Herrmann Ulrichs von Lingen

Kleiner Teutſcher Schrifften

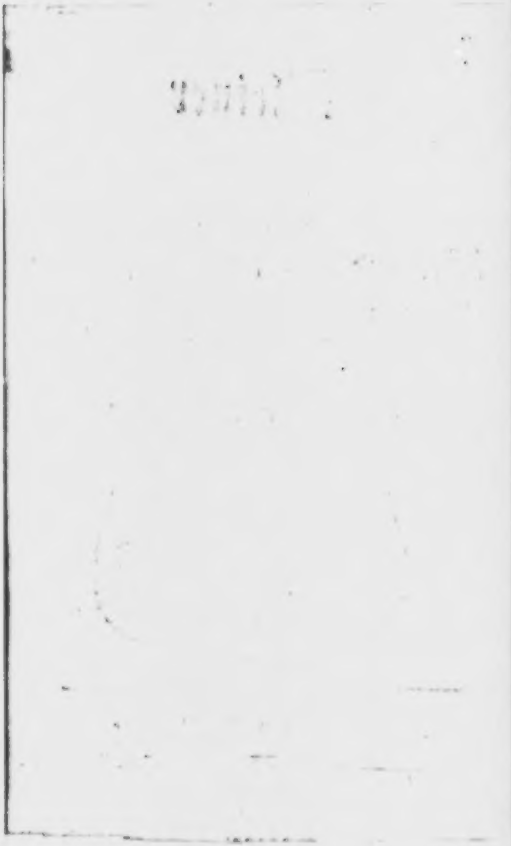
In welchen

Allerhand aus der Antiquitæt
Hiſtorie, Chronologie, Genealogie
Numiſmatic

Und andern Wiſſenſchafften
hergenommene Materien
abgehandelt werden

Erſter Theil.

WITTENBERG
In der Gerdesiſchen Handlung
1730.



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn HERRN Friederichen

Hertzogen zu Sachsen Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / Landgrafen in Thüringen / Marckgrafen zu Meissen / gefürsteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck / und Ravensberg / Herrn zu Ravenstein und Tonna ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigſter Hertzog, Gnädigſter Fürſt und Herr.

Ewr Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit gegenwärtigen erſten Theil mei-

meiner kleinen teutſchen Schrifften / als gleichſam primitias meines itzigen otii literarii in tiefſter ſubmiſſion zu conſecriren / hat theils meine unterthänigſte Schuldigkeit zu erfordern geſchienen / weil in der Zeit / da unter Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. hohen Schutz ich mich aufgehalten, aus Dero höchſtkoſtbahren und wenig ſeines gleichen habenden Müntz-

Cabinet ſo wohl/ als aus Dero ſehr zahlreichen und gar vortrefflichen Bibliothec ich den gröſten Nutzen und einen vorhin vergeblich deſiderirten Beytrag zu meinem ſtudiren gefunden/ auch noch täglich zu erhalten glücklich bin; Theils hat mich die vollkommenſte Uberzeugung/ daß keinen glor-würdigern Nahmen ich dieſer Schrifft vorſetzen könne/ dazu be-

wogen, und endlich die demüthige Hoffnung, daß Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. dieſe meine, wiewohl mit allem erſinnlichen reſpect verbundene Kühnheit, mit welcher zu Dero Füſſen ich ein ſo geringes Werckgen niederlege, nach Dero hohen Weltbekandten Gnade und recht Fürſtlichen ungemeinen Großmuth im beſten gnädigſt vermercken werden.

Wenn ich bey dem helleſten Sonnenſchein eine Fackel anzünden wolte, ſo würde Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. unſterblichen Tugenden, und eine ſo groſſe Menge von Unterthanen glücklich machenden Verdienſten ich den gröſten Ruhm beyzulegen, und bey dieſer Gelegenheit ein Opffer vieler Lob-Sprüche zu bringen, mich bemühen. Allein Dieſelben ſind keiner von de-

denen Fürſten, welche des Lobes benöthiget ſind, und von denen man offt ſchreiben müſſen, nicht, wie ſie in der That geweſen, ſondern wie ſie ſeyn ſollen. Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. brauchen meiner Lobes-Erhebungen nicht, denn Dero hohe Tugenden und einer ewigen Verehrung würdige Verdienſte loben ſich ſelber, auf die ausbündigſte Art, durch

den Mund der Wahrheit/ und ſo vieler tauſend getreuer Unterthanen/ welche durch die würckende Strahlen von Dero recht Landes-Väterlichen liebreichen und nie gnug zu preiſenden Regierung täglich erqvicket und erhalten werden. Und dieſer ſo hochverdiente Ruhm wird auf denen Lippen derer Menſchen und in denen Schrifften derer Gelehrten/ welche

auch

auch an Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. einen höchst-gnädigen Beförderer verehren, lebend und groß bleiben, so lange die Erde nicht vergehen wird. Ich will daher von einer Vortrefflichkeit, welche meine Lob-Sprüche übersteiget, lieber mit Ehrfurcht hier stille schweigen, als davon zu wenig und nicht nach Würden schreiben.

Hin-

Hingegen aber will ich den innigſten und aufrichtigſten Wunſch zu GOTT abgehen laſſen, daß dieſer allerhöchſte Geber alles geiſtlichen und leiblichen Guten Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. und Dero Durchlauchtigſten Stamm mit allen denen herrlichen Glückſeeligkeiten/ welche Dero Hohe und Durchlauchtigſte Vorfahren und Ahnen

eintzeln

eintzeln beſeſſen, auch theils mit einer unvergleichlichen Großmuth ausgeſchlagen haben / vereinigt krönen / Dero geſeegnete Lebens-Jahre biß an das ſpäteſte Ziel des menſchlichen Lebens bey unverrückter Geſundheit ausſtrecken / und Sie in ſelbigem höchſten Alter an Dero Durchlauchtigſten Printzen Princeſſen und Nachkommen / lauter Preiß-würdigſte Fürſten /

ſten / groſſe Helden und vollkommene Fürſtinnen mit vergnügten Augen ſehen und endlich die alle zeitliche Herrlichkeit weit überſteigende Freude des ewigen Lebens ſchmecken laſſen wolle.

Schließlich will Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. hohe Gnade für meine Wenigkeit unterthänigſt ausbitten und Derſelben mich demüthigſt empfehlen, auch dabey

bey mit ſubmiſſer veneration mich nennen

Durchlauchtigſter
Hertzog/
Gnädigſter Fürſt
und Herr/
Ew. Hoch-Fürſtl.
Durchl.

Gotha den 24. Mai.
1730.

unterthänigſten Diener
Herrmann Ulrich von Lingen.

Innhalt.

I.) Von der vermeinten Gallischen Göttin Onvana, oder dem alten teutschen Abgott Tanfan.

II.) Abhandlung / zu welcher Zeit der Gebrauch derer geprägten silbernen Müntzen bey denen Römern aufgekommen.

III.) Von der Gestalt des Socratis.

IV.) Von Alberti Degeneris Geburth / Vermählungen / und Kindern / Henrico und Agneten erster / und Alberto, wie auch der bishero unbekandten Elisabeth, anderer Ehe.

V.) Von Johannis, Königs zu Dännemarck / Vermählung mit Frl. Christinen, Churf. Ernesti ältisten Princessin, wie auch Hertzog Albrechts zu Sachsen auf dem Rathhause zu Lübeck gehaltenen Turnier.

I.

Von der

Vermeinten Gallischen Göttin ONVANA

oder

Dem alten Teutschen Abgott TANFAN.

Caput I.

Von der Vermeinten Galliſchen Göttin ONVANA.

§. I.

Die ſo genannte Galliſche Göttin Onvanam, oder Onvavam, Ovavam, hat meines Wiſſens zu erſt Joseph Scaliger in *Lect. Auſon. l. 1. c. 9.* der Welt bekandt gemacht. Nach ihm hat der gelehrte Samvel Bochart. in *Chanaan. l. 1. c. 42. p. 737.* (Ed. Francof. 1681. 4.) oder in *Opp. Tom. I. fol. 663.* (Ed. Lugd. Bat. 1712) von derſelben gehandelt. Es hat auch Joh. Georg. Keysler in *Antiquit. ſelect.*

Septentr. & Celticis verſprochen / Germaniam Gentilem zu ediren / und darinn beſonders de Ovana Gallorum zu handeln / *p. 299.* welches Werck aber noch nicht ans Licht gekommen. Eigentliche Nachricht von dieſer Göttin weiß niemand zu geben / weil kein alter Scribente / ſo viel mir bekandt / ihrer jemahls gedacht. Es ſollen aber Viri docti, wie BOCHARTVS angiebt / davor halten / die Minerva ſey unter dieſem Nahmen bey denen Galliern verehret worden. Seine Worte hiervon ſind folgende l. c.

Onvanam viri docti ſuſpicantur Minervam.

Nempe Minerva Phœnicibus Ouca & Onga dicebatur. Euphorion apud Stephanum: Ὄγκα ἡ Ἀθήνα παῖδα Φοίνικας. HESYCHIVS Ὀγγᾶ, Ἀθήνα ἐν Θήβαις. Ex Onga factum Onva & Onvana, g & w permutatis ut in Wallis & Wallonibus pro Gallis, & in Anglico wana pro unda, cujus vocis ſecundam ſyllabam Germani, Galli & Belgæ per g. ſcribunt. Die erſte Worte dieſes loci ſcheinet KEYSLER *in antiquit. Select. Septentr. & Celt. p. 426.* dem Innhalt nach zu wiederholen / da er ſchreibet: Gallos Minervam ſub Onvanæ nomine coluiſſe perhibent ſcriptores; Dieſe Scriptores aber weiter nicht nahmkündig machet.

§. II.

§. II.

So haben denn die alten Gallier die Minervam verehret und zwar unter dem Nahmen der Onvanæ? Ja/ ſpricht man; woher denn aber? Die Gallier verehrten ja die Minervam; Nun hatte die Minerva bey denen Phœniciern und Griechen den Nahmen Onca; ergo hieß ſie nothwendig bey denen Galliern Onvana. Iſt dieſes nicht ein ſehr bündiger Schluß? Es haben aber die alten Gallier weder die Minervam verehret/ noch dieſelbe Onvanam genennet/ ja es iſt eigentlich keine Göttin Onvana jemahlen in der Welt geweſen.

§. III.

Es ſcheinet zwar/ es ſey unwiederſprechlich wahr/ daß die Gallier die Minervam angebetet/ weil ſolches JVLIVS CÆSAR, der doch ſo lange Zeit in Gallien zugebracht und ſelbige Völcker bezwungen/ ſelbſt erzehlet und ſchreibet *l. 6. de bello Gallico. c. 17.* Poſt hunc (Mercurium) Apollinem & Martem & Jovem & MINERVAM. de his eandem fere quam reliquæ gentes habent opinionem. Apollinem morbos depellere; Minervam operum atque artificiorum initia transdere.

lavem imperium cœlestium tenere. Martem bella regere. Man siehet aus diesen Worten so wohl als auch aus denen vorhergehenden und nachfolgenden / daß Cæsar nicht von Römischen Göttern / welche die Gallier angenommen / oder ihnen vielmehr aufgedrungen worden / rede / sondern von ihren Land-Göttern / welche sie nach ihrer Art sua religione mit Menschen-Opffern und dergleichen verehret. Und eben hierin / daß Mercurius, Apollo, Minerva &c. der Gallier eigene Land-Götter gewesen und als solche von ihnen angebethet werden / muß ich dem großen Cæsar widersprechen. Denn es ist ja gar aus denen Lateinischen Nahmen klar / daß es keine Land-Götter derer Gallier seyn können. Wiewohl der wunderliche Grillenfänger GOROPIVS BECANVS *l. 4. Galicor. f. m. 117.* hierinn widerspricht / indem er meynet / Minervæ nomen non minus quam cetera veterum Gallorum vernaculum fuisse, auch deßhalber zeigen will / Minerva sey so viel als Minerf oder Mein Erbe. Mein Erbe ist aber teutsch und nicht gallisch. Das ärgerlichste dabey ist aber / daß der unbedachtsame Mann bey der Derivation des Nahmens dieser Abgöttin schreibet: Nec aliud eo significari, quam hæreditarium ducendi jus, quod æterno

terno ſuo filio æternus pater addixit &c. Die Römer ſahen/ daß die Gallier ihren Heſum, als einen Kriegs-Gott verehrten; daher hieß es gleich: die Gallier beteten den Martem an. Aus dem Thor oder Tharamis ward Jupiter gemacht/ weil die Galliſchen/ Teutſchen und Nordiſchen Völcker den Thor für einen Gott vieler andern ausgaben. Eben ſo gieng es mit dem Beleno oder Abellione her/ aus welchem/ wegen einiger Ubereinſtimmung des Nahmens/ gleich Apollo gedrechſelt wurde. Ja CÆSAR macht ſo gar auff obige Weiſe aus dem Tuiſcon oder Theut den Ditem oder Plutonem, und ſchreibet: Die Gallier zögen deshalber/ weil ſie alſo von dem Gott der Finſterniß herſtammeten/ die Nacht dem Tage für. *Galli ſe omnes*, ſchreibet er *l. 6. de Bello. Gall. c. 18. a Dite patre prognatos prædicant, idque ab Druidibus proditum dicunt, ob eam cauſam ſpatia omnis temporis non numero dierum, ſed noctium finiunt &c.* SCHEDIVS hat in ſeinem Werck *de Diis Germanor. Synegr. 3. c. 1. p. 473.* dieſen locum des Cæſaris gleichfals allegiret/ er ſetzet aber hinter denen Worten: proditum dicunt, noch hinzu/ mit eben derjenigen Schrifft/ wodurch er frembder Scriptorum Worte von denen ſeinigen zu unterſcheiden gewohnt iſt: *quem defunctum tan-*

quam familiæ patrem utrique populi Germani ſub nomine Tuyſconis, Galli ſub nomine Ditis honoravrunt ſtatuaque in lucis erexerunt: welche Worte mit keiner Sylbe in dem Cæſare ſtehen. Es iſt aber aus denen angeführten Worten des Cæſaris mehr als zu klar / daß Cæſar gemeynet / die Gallier rechneten ſich von dem Dite oder Plutone her / und ſetzeten derowegen den Tag der Nacht nach. Nun aber werden die alten Druiden nimmer zugegeben haben / daß ſie von einem Gott der Finſterniß herſtammen ſolten. Theut oder Tuiſco iſt zwar ihr Stamm-Vater geweſen / celebrabant enim carminibus antiquis (quod unum apud illos memoriæ & annalium genus eſt.) Tuiſtonem Deum terra editum & filium Mannum originem gentis conditoresque. Wie TACITVS de *Mor. Germ. c. 2.* berichtet. Es iſt aber dieſer Tuiſco, Theut oder Theutates, deswegen / weil ſein Nahme einiger maſſen von dem Dite nicht gar zu weit entfernet geweſen / nicht ſo gleich auch mit dem Dite und Plutone eine Perſon / wie SCHEDIVS und andere ſo hin geglaubet. Die Druiden haben weder von Dite noch Plutone, derer Griechen und Römer etwas gewuſt / ſondern es iſt bey ihnen per traditiones eine Nachricht übrig geblieben: daß ſie und die in daſigen Ländern wohnende

de Völcker von einem Mann nahmens Theut herſtammeten und ihm die Unterweiſung in vielen Dingen zu dancken hätten; Sie haben ihn dahero in der Geſtalt eines mit Fellen bekleideten Mannes verehret / wie man ſolches aus ſeinem Bildniſſe bey dem ARNOLD von den teutſchen Wochen-Götzen und nach ſelbigem aus dem NERRETER in *Tom. I.* ſeines *Comm.* über den *Roſſæum* oder ſo genannten Juden- und Heyden-Tempel *p. 448.* wie auch im ARNCKIEL von der *Cymbriſchen* Heyden Religion *Tom. I. c. II. p. 75.* ſehen kan. Es hätte daher der gelehrte BOCHART ſich nicht zu verwundern gebraucht / warumb der Pluto nicht ordentlich unter die Gallitſchen Götter gezehlet würde / in folgenden Worten: Eſt cur miremur, in Diis Gallorum non cenſeri Plutonem, a quo ſe prognatos dicebant, ſi quidem Cæſari credimus; noch ſich zu bemühen / um zu zeigen / daß Dis bey ihnen ſo viel als Deus bedeutet / und der angegebene Dis pater des Cæſaris eine Perſon ſey / mit dem Dieſpiter derer Römer / oder vielmehr dem Jupiter, in Chanaan. *l. I. c. 42. p. 738.* Ed. Francof. & in *judicio de Goſſelini Veterum Francorum hiſtoria in Tomo I. Opp. fol. 1184.* Daß alſo folglich / nach dieſer Meynung / die Druiden gar von dem Jupiter aus

Creta herkämen/ welches doch lächerlich heraus kömmt. Der alte VOSSIVS hat ſich nicht weniger geirret/ da er in ſeiner *Theologia Gentili l. 1. c. 35. ſ. 99. a.* Ed. Amſt. 1700. angiebt/ die Gallier hätten den Plutonem oder Ditem verehret/ weil die alten unter dem Plutone die Erde verſtanden hätten. Seine Worte lauten wie folget: *adhæc Gallis cultus DIS: e quo & ſe natos Druidæ dicebant teſte Cæſare: non quidem quia olim Gallia argento & metallis abundarit, quam rationem adducit Forcatulus: ſed quia Dis ſive Pluto eſt terra, ubi (n* VARRO ait *in 4. de l.l.) omnia oriunt: [illegible]nia aboriuntur. Unde & Lachesis ſic comp[illegible] Plutonem apud Claudianum in primo de [illegible] P.*

- quicquid ubique
Gignit materies, hoc te donante creatur
Debeturque tibi. - - -

Mich wundert/ daß er nicht den locum TACITI angeführet/ wo der Tuiſto, Deus terra editus genennet wird/ weil man nemlich von ſeinen Vorfahren bey denen Teutſchen keine Nachricht gehabt und daher ihn vor den erſten Menſchen gehalten. Was aber den Ditem betrifft/ ſo beſinne mich nirgends geleſen zu haben/ daß die alten Heyden unter dem Plutone die Erde verſtanden hätten.

Rhea,

Rhea, Ops, Tellus, auch auf gewiſſe maſſe wohl Ceres und Cybele ſind in dieſer Bedeutung bekandt/ niemahls aber Pluto. Der locus des Claudiani bezeichnet auch etwas anders/ als Vossivs daraus erzwingen will; denn Claudianus ſtellet den Plutonem nicht als einen Herrn über die Erde und deren Früchte/ ſondern als einen Herrn derer bekandten Parcen, von denen nach der Heyden Meynung der Menſchen Gebuhrt und Todt dependirte/ und folglich/ den Plutonem eigentlich als einen Herrn des Menſchlichen Lebens/ ſo viel das Schickſahl der Geburth und des Todes betrifft / vor/ in folgenden deutlichen Worten *L. I. de Raptu Proſerpinæ v. 55. ſeqq.*

- - - o maxime noctis
Arbiter umbrarumque potens, cui noſtra laborant
Stamina, qui finem cunctis & ſemina præbes,
Naſcendique vices alterna morte rependis,
Qui vitam lethumque regis. Nam quicquid ubique
Gignit materies, hoc te donante creatur
Debeturque tibi, certisque ambagibus ævi
Rurſus corporeas animæ mutantur in artus.

Woraus alſo gar nicht zu beweiſen/ daß die alten unter dem Plutone die Erde verſtanden hätten.

Noch

Noch ferner erſcheinet/ daß die von Cæſare angeführten Götter keine Galliſche Land-Götter geweſen/ oder die Gallier einerley Götter mit denen Römern verehret/ daraus: weil CÆSAR ſelbſt ſchreibt: *l. 6. de B. G. c. 17. §. 1.* Deum maxime Mercurium colunt, hujus ſunt plurima ſimulacra, poſt hunc & Apollinem & Martem & Jovem & Minervam. &c. Wenn nun die Galliſche Götter einerley mit denen Römiſchen geweſen/ ſo würden die Gallier ja nicht den ſo genannten Mercurium als den höchſten Gott/ ſondern vielmehr den Jovem in dieſer Qualität verehret haben. Den völligen Ausſchlag aber/ daß die Galliſche Götter von denen Römiſchen unterſchieden geweſen und ihnen mit Unrecht von Cæſare der cultus Mercurii und ſeiner Conſorten zugeſchrieben worden/ mag ein ſchöner locus des SAXONIS GRAMMATTICI aus dem *l. 6.* ſeiner *Hiſt. Danic. f. m. 93.* geben/ welcher alſo lautet: *Eos tamen, qui a noſtris colebantur, non eſſe, quos Romanorum vetuſtiſſimi Jovem Mercuriumque dixere, vel quibus Græcia Latiumque plenum* ſuperſtitioſis *obſequium exolverunt, ex ipſa liquido feriarum appellatione colligitur. Ea enim, quæ apud noſtros Thor, vel Othini Dies dicitur, apud illos Jovis vel Mercurii feria nuncupatur. Si ergo Thor Jovem, Othinus Mercurium juxta de-*

designatæ interpretationis distinctionem accipimus, manente nostrorum assertione, Jovem Mercurii filium extitisse convincitur, apud quos Thor Othino genitus vulgari sententia perhibetur. Cum ergo Latini contrario opinionis tenore Mercurium Jove editum asseverent, restat ut constante eorum assirmatione Thor alium quem Jovem, Othinum quoque Mercurio sentiamus extitisse diversum. Aus diesem wird nun deutlich gnug zu sehen seyn/ daß unter denen Gallischen Land-Göttern eigentlich kein Jupiter, Mars noch Apollo zu finden/ sondern Tharamis, oder Thor von dem Römischen Jove, Theut von dem Dite oder Plutone und so weiter unterschieden gewesen. Ich gebe aber dennoch zu/ daß nachdem die Gallier sich der Römischen Bothmäßigkeit unterwerffen müssen, sie geduldet/ daß in ihren Provintzen von denen sich darin aufhaltenden und herrschenden Römern denen Römischen Göttern Tempel und Altäre auffgerichtet worden. Mit Gewalt wurden sie gezwungen nicht allein die von Cæsare und seinen Nachfolgern eingeführte Götzen in ihrem Lande angebethet zu sehen/ sondern auch gar den Augustum, welcher in einem Tempel ad confluentem Araris & Rhodani göttlich veneriret wurde/ wie solches aus denen angeführten locis scriptorum, wie auch aus inscriptionibus

beym

beym MERVLA *Cosmograph. P. 2. l. 3. c. 24. p. 276. 277. Ed. Amst. 1636.* GOLNITZIO in *Ulyſſe Belgico Gallico. p. 285. Ed. Lugd. Bat. 1655.* JODOCO SINCERO in *Itinerar. Galliæ. p. 124. Ed. Lugd. 1627.* und *p. 87. Ed. Amst. 1649.* zu erkennen / wobey zu mercken / daß Merula und Golnitz beyde eine Inſcription, aber jeder mit etwas veränderten Worten / vorgetragen. Dieſer Römiſchen Götzen Dienſt in Gallien ward durch Römiſche Prieſter beſorget. Die meiſten denen Römiſchen Götzen in Gallien gewiedmete Inſcriptiones ſind von denen Römern ſelbſt geſetzet worden. Der mit einem Phoeniciſchen Zunahmen bezeichnete Minervæ Beliſamæ hat Cl. VALERIVS dergleichen zu Ehren geſetzet / deren SELDENVS de *Dis Syr. Syntag. 2. c. 2. p. 246.* gedencket. Der MINERVAE CVR. LADAE hat T. Punicius Cerialis IIVir Colon. Morinorum Sacerdos Rom. & Aug. eine Inſcription geweihet. MERVLA in *Cosmograph. P. 2. l. 3. c. 20. p. 220.* lieſet zwar Cenialis, welches aber zu emendiren / weil Cerialis bey denen Römern ein bekandter Nahme iſt / indem Petilius Cerialis in propinqua affinitate mit dem Veſpaſiano geſtanden / nach der Relation des TACITI *Hiſt. l. 3. p. 540.* welcher dieſes Cerialis noch an verſchiedenen Orten gedencket. Cl. CESTIVS Cl. FILIVS Claud. Atilianus iſt ein Prieſter der

der Dianæ Arduinnæ geweſen/ wie ein marmor in via Decia ad ſeptem balneas repertum, welches unten vorkommen wird/ bezeuget. Einige Inſcriptiones rühren auch wohl von Perſonen her/ welche zwar Römiſchen Geblüts und Gottesdienſtes/ aber in Gallien gebohren geweſen. Aus dieſen iſt der Servilius Marcianus Arvernus C. Servilii Donati Filius geweſen/ welcher in einer Inſcription beym GOLNIZ in *Itinerar. Gall. Belgic. p. 311.* Sacerdos ad Templum Romæ & Auguſtorum genennet wird. Es iſt auch nicht zu läugnen/ daß einige Gallier aus Schmeichelen gegen ihre Ober-Herren und Hoffnung des Gewinſtes ſich zu dem Römiſchen Götzen-Dienſte begeben/ deren einer mir der Secundus Sembedonis filius zu ſeyn ſcheinet/ welcher dem Numini Auguſti, nomine Vicanorum Aquenſium & ſuo eine Inſcription geſetzet/ die beym MERULA *Cosmograph. P. 2. l. 3. c. 38. p. 377.* und JODOCO SINCERO in *Itinerar. in Append. de Burdigala. p. 263.* Ed. Amſt. auffgezeichnet zu finden. Die allermeiſten Gallier blieben bey ihrer Väterlichen Religion und Göttern/ behielten auch ihre Druides lange Zeit/ wie unten mit mehrerm wird gezeiget werden.

§. IV.

Nun kan noch geſaget werden/ daß die Gallier/ nachdem ſie der Römer Bothmäßigkeit erken-

kennet/ auch den cultum der Minervæ angenommen und ſelbige in ihrer Sprache Onvanam genennet/ oder wie Bochart meynet/ dieſen Beynahmen von denen Phœniciern und Griechen erborget hätten. Das erſte/ nemlich daß Minerva in der Galliſchen Sprache eben Onvana geheiſſen/ kan nicht bewieſen werden/ und wenn ich ſagte: Die Gallier hätten Junonem oder Dianam, Onvanam, genennet/ ſo hätte ich eben ſo viel fidem, als jene/ welche die Minervam mit dieſem Nahmen belegen wollen. Das andere/ daß die Gallier dieſen Beynahmen von denen Phœniciern hergeholet/ will Bochart aus der Gleichheit zwiſchen Onga und Onvana erzwingen/ ſo wie es ſeiner Art iſt/ alles aus dem Phœniciſchen und Hebräiſchen herzuleiten. Daß die Minerva bey denen Phœniciern Onca genennet worden/ iſt wohl richtig. STEPHANVS de *Urb.* in v. Ὄγκαι. *f.* 505. ſchreibt Ὄγκα γὰρ ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ Φοινίκας. Onca enim Minerva ſecundum Phœnices, und ein Scholiaſtes des Pindari ad Olymp. 2. Ἔστιν ἐν Θήβαις ἱερὸν Ἀθηνᾶς Ὄγκας καλουμένης Φοινίκων γλώττῃ. *Eſt Thebis fanum Minervæ, quæ Onca Phœnicum lingva appellatur.* Beym HESYCHIO heiſt ſie Ογγα. in *Lexic.* voce Ογγα. *p.* 675. Den Urſprung dieſer Benennung führet JOH. SELDENVS de *Dis Syris Syn.* 2.

Synt. 2. c. 4. her von dem Wort Anaca אנקה welches clamorem, gemitum oder planctum bedeutet/ oder aus dem Griechiſchen ὀγκᾶσθαι welches gleichfalls clamare oder rudere, wie ein Eſel ſingen/ bezeichnet; daß alſo dieſe Minerva Onca in ſolchem Verſtande ſo viel/ als eine Göttin des Schreiens oder Heulens/ geweſen. Mir deucht nicht/ daß dieſes Hoppe/ und gefällt mir Sam. Bocharti Meinung beſſer/ welcher in *Chanaan. l. 1. c. 16. p. 464.* ſetzet/ die Phœnicier hätten die Minervam Oncam als belli præſidem verehret/ wie denn ihr Nahme von אגח aggha, quod Syris eſt movere bellum, herzuleiten und im Griechiſchen Ogga geſchrieben/ obgleich Onga ausgeſprochen würde. Durch den Cadmum iſt ſie aus Phœnicien nach Griechenland gebracht/ und ihr von ihm ein Tempel erbauet worden/ deſſen Nonnus in *Dionyſ. l. 44.* gedencket:

λαΐνος Ὀγκαίης ἐλελίζετο βωμὸς Ἀθήνης
Ὄυποτε Κάδμος ἔδειμεν - -
Marmorea Oncæ dejecta eſt ara Minervæ
Nobile opus veteris Cadmi. - -

Sie ward aber daſelbſt als ein Numen tutelare, und eigentlich als eine Beſchützerin derer Thore verehret/ wie ſolches auch der gelehrte

EZECHIEL SPANHEMIVS in *Comm. ad Callimachi hymn. in Pallad. p. 591.* gezeiget. Es gehöret hieher der locus des ÆSCHYLI Sept. Theb. v. 507.

Ὄγκα Παλλὰς, ἥτ' ἀγχίπτολις
πυλαῖσι γείτων.
Onca Pallas, quæ eſt prope Urbica
Portis vicina. - -

Daher kommen die Ὀγκαῖαι πύλαι Θηβῶν Oncææ Portæ Thebarum beym STEPHANO. *f. 505. Ed. Amſt. 1678. f.* Und die Veränderung des Nahmens der Palladis Oncæ, in Oncæx, deren Tempel zu Thebis auch ein Scholiaſtes des Sophoclis bey denen Worten: πρὸς τε Παλλάδος διπλοῖς ναοῖς alſo gedencket: Δύο ἱερὰ ἐν ταῖς Θήβαις ἵδρυται τῇ Ἀθηνᾷ. τὸ μὲν Ὀγκαίας, τὸ δὲ Ἰσμηνίας. Duo templa Thebis collocavit Minervæ, unum quidem Oncææ, alterum vero Iſmeniæ. Etliche wollen hier Ὠκαίας, wiewohl unrecht/ leſen/ weil Ὀγκαίας mit beſſern Grunde geſetzet/ und eben ſo bey andern Scriptoribus gleichfals gefunden wird/ wie ſolche lection auch CANTERVS *novar. lect. l. 6. c. 1. p. m. 289.* und SELDENVS de *Dis Syr. Synt. 2. c. 4. p. 294.* defendiren. PAVSANIAS in *Boeot.* oder *l. 9. f. 291. Ed. Francf. 1551.* hat einen

nen locum, worinn er ſetzet/ die Minerva würde in Phœniciſcher Sprache Siga genennet. ὅτι Σίγα κατὰ γλῶτταν τὴν Φοινίκων καλεῖται, ἡ δὲ Σάϊς κατὰ τὴν Αἰγυπτίων Φωνήν. *Siga enim apud Phœnices dicitur, non Sais juxta linguam Ægyptiorum.* GVILIELMVS CANTERVS *novar. lect. l. 6. c. 1. p. 688.* meinet/ hier könne nicht Siga ſtehen bleiben/ ſondern es müſſe an der Stelle Onga geſetzet werden/ in welcher Meynung ihm nachgefolget FRIDERICVS SYLBVRGIVS in *not. ad hunc locum* PAVSANIAE *fol. 460.* (welcher aber unrichtig das 10. Capitel des 6ten Buchs CANTERI allegiret/) wie auch SAM. BOCHART. in *Geograph. Sacr. P. 2. l. 2. c. 12. p. 827.* SELDENVS *d. l. p. 295.* ſchreibt zwar auch: „Critici ob frequentem τῆς Ὄγγης apud ſcriptores mentionem Sigam exterminant et Ὄγγαν ibi ſubſtituunt, reclamare hic prorſus non audeo.„ Allein er meinet doch/ es könte auch wohl Sida heiſſen/ welche Sida, als eine Frau des Beli, oder die Aſtarte, von GEORGIO CEDRENO angeführet wird/ und bekandter maſſen in Phœnicien angebetet wurde. Welche conjectur ſo uneben nicht iſt.

Dieſes iſt nunmehro wohl richtig gnug/ daß Minerva in Phœnicien und Griechenland

den Nahmen oder vielmehr Beynahmen Onca geführet/ daß aber hieraus folge/ daß ſie eben auch in Gallien alſo genennet worden/ wird wohl niemand erzwingen können. Unter Onca und Onvana iſt erſtlich ein groſſer Unterſchied; und ferner ſehe ich nicht/ was die Gallier ſolte bewogen haben/ dieſen unbekandten Zunahmen aus Griechenland zu hohlen/ und eine ihnen von denen Römern/ bey denen ſie doch ſelbſt niemahlen dieſen Beynahmen geführet/ aufgedrungene Göttin damit zu belegen/ der ſie doch entweder ihren rechten Nahmen laſſen/ oder einen bey denen Römern bekandten Zunahmen geben/ oder endlich von einer in Gallien befindlichen Sache oder Ort eine Benennung zulegen können/ ſo wie ſie es mit der Diana gemacht/ welche ſie von dem Arduenniſchen Walde Deam Arduennam geheiſſen; denn gedachte Dea Arduenna iſt keine andere als die Diana, wie aus einer inſcription zu beweiſen/ welche von JVLIO JACOBONIO in *Appendice ad Bapt. Fonteji Comm.* de Cæſiorum gente aus dem LIGORIO, wie auch von dem MERVLA in *Cosmograph. P. 2. l. 3. c. 11. p. 35.* angeführet wird/ und alſo lautet:

DIs.

DIS. MANIBVS.
Q. CAESIVS. Q. F. CLAVD.
ATILIANVS. SACERDOS.
DEANAE. ARDVINNAE.
FECIT. SIBI. ET. SVIS. HAERED.
IN. FR. P. XII. IN. AGR. P. XV.
IIII. ID. OCT.
IMP. CAES. FLAVIO. DOMITIANO VIII.
ET. C. VALERIO. MESSALINO. COS.

§. V.

Ich will mich aber ohne Urſach nicht länger aufhalten/ denn die Sache iſt an ſich klar/ und der ſchlechte Grund/ den man bisher angeführet/ die Onvanam für die Minervam zu halten/ leuchtet jedermann leicht in die Augen. Ich will alſo vielmehr zeigen/ wer die Galliſche Göttin Onvana eigentlich geweſen/ woraus ſodann erhellen wird/ daß es weder Minerva noch ihr Beynahme ſey/ ſondern vielmehr eine alte Galliſche und Teutſche Land-Gottheit darunter verborgen liege.

§. VI.

Ich möchte aber doch wohl wiſſen/ wie denn SCALIGER auf dieſe Onvanam verfallen/ und aus welchem fundamente er ſelbige unter

die Gallischen Götzen gesetzet? Seine lectiones Ausonianas habe ich zwar nicht a part gedruckt gesehen/ sie sind aber bey seiner Edition des Ausonii, welche ex typographia Commeliniana a. 1588. 8vo gedruckt ist; Sie sind auch eingerückt an gehörigen Orten unter denen notis in der schönen Edition des Ausonii, welche Jacobus Tollius zu Amst. 1671. 8. herausgegeben/ und stehet der locus, worin der Onvanæ gedacht wird/ in gedachter edition p. 135. Ich finde aber nicht den geringsten Beweiß dabey angeführet.

Vom Abellione, dessen er zugleich gedencket/ hat er inscriptiones angeführet/ von der Onvana oder Onvava aber nicht das geringste. Sehe ich den Bochart an/ so finde ich bey selbigem nicht mehr Beweiß/ als bey dem Scaliger. Ich selbst habe weder eine Inscription oder locum eines alten Scribenten/ worinnen dieser Göttin gedacht würde/ antreffen können. Urtheile daher/ daß dabey ein Versehen vorgehen/ und Scaliger im Nahmen geirret haben müsse. Ich habe gedacht/ ob er etwa die Divonam nennen wollen. Es ist aber Divona keine Gallische Göttin gewesen/ sondern ein Brunn zu Bourdeaux, dessen Gedächtniß Ausonius in *Clar. verb. v. 29. seq.* aufbewahret hat:

Salve

Salve fons ignote ortu, etc.
Salve urbis genius medico potabilis hauſtu,
Divona Celtarum lingva fons addite Divis.

und wovon SCALIGER und VINETVS in *notis ad h. l.* p. 261. Ed. Tollii wie auch MERVLA in *Cosmograph. P. 2. l. 3. c. 15. p. 72.* und *c. 34. p. 334. ſeq.* und JODOCVS SINCERVS in *Appendice ad Itinerar. de Burdigala. c. 6. p. 299. ſeq.* nachzuſehen. Hingegen kommt der Nahme der berühmten Teutſchen und Galliſchen Gottheit Tanfanæ mit der Onvana ziemlich überein/ daß ich alſo glaube: SCALIGER müſſe ſelbige verſtanden haben/ und dahero will ich in folgenden mit mehrerem von derſelben handeln/ indem ELIAS SCHEDIVS, welcher doch ein eigenes Buch/ ſo zu Amſt. 1648. 8. gedruckt/ und neulich wieder aufgeleget worden/ de Diis Germanorum geſchrieben/ die berühmte Tanfanam mit Stillſchweigen gäntzlich übergangen.

CAPVT II.

Von der alten Teutſchen und Galliſchen Gottheit TANFANA.

§. I.

Die Tanfana iſt zwar eigentlich eine alte Land-Gottheit derer Teutſchen/ ſie iſt aber dennoch auch in Gallien angebethet worden. Denn die alten Gallier waren von denen Teutſchen in der Lebens-Art ſehr wenig unterſchieden/ welches ein locus des STRABONIS, *Geograph. l. 7. Tom. Opp. p. 529. Ed. Amſt. 1652.* wo die Lateiniſche Verſion alſo lautet/ beweiſet. „*Statim igitur regionem trans Rhenum ad ortum vergentem Germani colunt, nationem Gallicam paulisper imitantes & feritatis abundantia & proceritate corporum & colore flavo, cum reliquis in rebus & forma & moribus & vivendi ritibus pares exiſtant, quales Gallos diximus.*„ Viele haben daher den Nahmen derer Teutſchen deduciren wollen/ als wären ſie Germani fratres Gallorum geweſen/ wovon

STRA-

STRABO d. l. alſo ſchreibet: „*Ideo Romani de illis nomen jure indidiſſe mihi videntur, hoc perinde ac eos fratres legitimos Gallis eloqui voluerint. Legitimi namque fratres Romano Sermone Germani intelliguntur.* „Die alten Gallier hieſſen daher vor dieſem/ nicht Gallier/ ſondern/ ſo wie die Teutſchen Celten; wie denn kein alter Scribente vor dem Callimacho derer Gallier unter dieſer Benennung gedacht hat. Es illuſtriret dieſes ein fürtrefflicher locus des PAVSANIAE, *l. 1. fol. 3.* welcher alſo lautet: „Ὀψὲ δὲ ποτε αὐτὸς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε. Κέλται γὰρ κατὰ τε σφᾶς τὸ ἀρχαῖον, καὶ παρὰ τοῖς ἄλλους ὠνομάζοντο.„ *Verum ut Galli appellarentur, non niſi ſero uſu obtinuit. Celtas enim ipſi ſe antiquitus, tum alii eos nominabant.* So wie die Teutſchen und Gallier nun in der Lebens-Art übereinkamen/ ſo hatten ſie auch meiſtentheils einen gleichen Gottes-Dienſt und gleiche Prieſter/ nemlich die Druiden und Eubagen. Denn die Druides, welche ſich ſo wohl in Brittannien und Gallien/ als auch in Teutſchland/ ausgebreitet hatten/ (obgleich CAESAR de *Bell. Gall. l. 6.* von denen Teutſchen das Gegentheil verſichern will/ aber aus dem STRABONE leicht zu wiederlegen iſt/) waren die Urheber und Fortpflantzer ihrer Religion/ und erhielten ſelbige bey allen dieſen Völckern in

ziemlicher Uebereinſtimmung. Daher verehrten die Teutſchen ſo wohl/ als die Gallier/ den Theut, oder Teutates; Thor ward ſo wohl in Norden/ als in Teutſchland/ und Brittannien, wie etliche alte Homiliæ Saxonicæ, welche in der Bibliothec zu Cambridge aufbewahret/ und von ROBERTO SHERINGHAM de *orig. Anglor. c. 14.* angeführet werden/ bezeugen/ als auch in Gallien unter dem von LVCANO *l. 1. Pharſal.* etwas veränderten Nahmen Tharamis:

Et Tharamis Scythicæ non mitior ara Dianæ,

angebetet. Und alſo wird das berühmte numen derer Teutſchen Tanfan unfehlbar auch in Gallien ſeine Veneration erhalten haben.

§. II.

Dieſes berühmte numen Tanfanæ hält der Herr Hoff-Raht und Profeſſor STRVVE zu Jena in *Syn. Hiſt. German. Diſſ. 2. §. 27. p. 53.* für eine Göttin/ oder vielmehr eine Auriniam, fœminam fatidicam, welche man nach ihrem Tode zur Göttin gemacht. Es iſt ſolches eine bloſſe und ſehr ungegründete conjectur, welche daher genommen iſt/ weil der Nahme Tanfana, wie ein Weiber-Nahme lautet/ und von einem Römiſchen Scribenten alſo geſchrieben wird/ da die Teutſchen ihn viel-

vielleicht/ und glaublicher/ Tanfan ausgeſprochen. Es iſt auch keinesweges zu erweiſen/ daß die Auriniae oder wahrſagende Weiber/ nach ihrem Tode als Göttinnen in eignen Tempeln oder locis verehret worden/ ſondern man hat ihnen bey ihren Lebzeiten eine faſt Göttliche Veneration, wegen ihrer Wahrſagungen/ erwieſen/ nach ihrem Tode aber in guten Andencken erhalten/ keinesweges aber zu Göttinnen gemacht. Es erkläret ſich alſo TACITVS de *Mor. Germ. c. 8.* „*Vidimus ſub Divo Veſpaſiano Velledam, diu apud plerosque numinis loco habitam. Sed & olim Auriniam & complures alias venerati ſunt*, non adulatione nec tanquam facerent Deas.„ Dieſe Veneration derer Aurinien, kömmt mit dem cultu Tanfanæ, welcher Tempel und Prieſter gewiedmet geweſen/ nicht überein.

§. III.

Man hat ſich aber den Kopff nicht wenig zerbrochen/ die rechte etymologie dieſes Nahmens Tanfans zu finden/ umb daraus deſto deutlicher zu erkennen/ was es eigentlich vor eine Gottheit geweſen. LOCCENIVS in *Antiquitat. Sveo-Goth. c. 3* derivirt Tanfanam a Tan *abiete* & fahna ſ. *fan*, quod Gothice ſignificat dominum, ſeu numen. Daß alſo

Tan-

Tanfana ſo viel geweſen als luci numen, oder bey den Römern die Diana nemorenſis, welches er deſto wahrſcheinlicher zu ſeyn gläubet / weil der Tanfanen Tempel mitten im Walde gelegen geweſen. Daß in der Gothiſchen Sprache Fan, Dominum, oder einen Herren bedeute / begehre ich nicht zu widerſtreiten / es hat ſolches VERELIVS in einem eigenen Büchlein dargethan / wie TENTZEL in Monahtl. Unterredungen. *a. 1690. p. 256.* berichtet. Man ſiehet es auch aus der uhralten Gothiſchen Verſion derer 4. Evangeliſten / welche FRANCISCVS JVNIVS heraus gegeben / wo Matth. VII. alſo geleſen wird: Manage quit haud mis in genamma dagæ: Fan Fan! Viel werden zu mir ſagen an jenem Tage: HErr / HErr! und Marci XII, 9. Fan this Weingardis, der Herr des Weinberges. Man kan auch mehrere dergleichen loca allegirt finden beym KEYSLERO in *antiquit. Select. Septentr. & Celticis. p. 427. 428.* Aus welchem Worte Fan TENTZEL in Monahtl. Unterredungen *1689. p. 692. ſeq.* nicht allein das Wort Fahn vexillum, ſondern auch die Benennung des Pans und derer Faunen bey denen Heyden / den Nahmen derer Tartariſchen und Perſiſchen Fürſten Han, und Chan, wie auch Kan, nicht weniger der Pohlen und Ungarn Bann, welches

bey

bey ihnen einen Herren bedeutet / herzukommen urtheilet / von welcher letztern derivation auch das judicium eines Polens in gedachten Unterredungen *a. 1693. p. 143. ſq.* nachzuſehen. Es iſt aber das Wort Fan, ſo wie Loccenius, Verelius und andere geſtehen / eigentlich ein Gothiſches und kein Teutſches Wort. Bey denen alten Teutſchen hieſſe aber Herr Dominus, nicht Fan, ſondern Truthin, Drohtin, Druthin, auch Drithen, Druſtin, Domini Druthines. In denen alten Fränckiſchen hymnis ſtehet Himilo truthin, cœlorum dominus. Wir finden ferner dieſes in ſolcher Bedeutung in dem Symbolo Apoſtolico, welches in alter Teutſcher Sprache Jo. Georg. Eccard unter dem Titul : incerti Monachi Weiſſenburgenſis Catecheſis Theotiſca ſeculo IX. conſcripta a. 1713. zu Hannover heraus gegeben *p. 65.* alſo : Endi in heilenton Chriſt ſumo ſinam einagon *truthin* unſeran. & in Jeſum Chriſtum filium ejus unicum Dominum noſtrum, Und aus einem andern alten Symbolo Apoſtolico, welches Frehervs cum notis ediret / und dem Eccardiſchen Catecheſi beygefüget iſt / *p. 189.* gleichfalls : unſeran Truhtin, dominum noſtrum. Häuffig kömmt dieſes Wort in obiger Bedeutung beym Otfrido, Notgero, Willeramo, Alfredo und

in

in gloſſis KERONIS vor. Druhtines Hauß templum Domini, Druhtines Schalche, Domini nuncii, ſ. Apoſtoli, Truhtin tiche, dies dominica, wie beym ECCARDO und FREHEKO in *not. ad h. l. p. 130. ſeq. 193. ſq.* nachzuſehen. In dem alten Teutſchen Carmine, ſo dem Könige Ludovico, victori Nortmannorum zu Ehren gemacht/ und von Jo. SCHILTERO zu Strasburg 1696. heraus gegeben worden/ ſtehet ebener maſſen v. 7. Holoda non Truhtin, ſuſcepit ipſum dominus, worbey auch SCHILTERI noten *p. 33. 34.* nachzuſehen/ in denen Symbolis, welche antiquiſſima Saxonum & Alemannorum lingva ſcripta MARCVS ZVERIVS BOXHORNIVS, *Lugd. Bat. 1650.* ediret hat/ ſtehet Drithen, und Drychten pro Domino. *p. 3. 4. 5.* und Truhtin *p. 7.* Damit man aber nicht dencken möge/ daß Dominus Deus allein alſo benennet worden/ ſo will ich einen locum aus der Præfation ante Leges Alvredi, Saxonum Regis, welche itzt gedachter BOXHORN zugleich mit obigen Symbolis ediret/ herſetzen/ *ne toele du dinne* drihten, *ne donc hlaford des folces ne wyrge du, ne obtrectator tuo* domino, *neque Principi Populi maledicas. p. 24.* und Drottin hat auch in der alten Gothiſchen Sprache einen Herrn bedeutet/ wie zu ſehen aus der Hiſtoria Gothrici & Rolfi Weſtrogothiæ Regum lingva anti-

antiqua Gothica conſcripta, welche OLAVS VERELIVS *a. 1664.* zu Upſal ediret/ *c 4. p. 21.* wie auch ebenmäſſig in der alten Norwegiſchen Sprache/ wie aus dem Jure antiquo aulico Norwagico, ſo JANVS DOLMERVS *a. 1673.* zu Kopenhagen 4to drucken laſſen/ *c. 5. p. 42.* erſcheinet. Man findet aber auch in eben dieſem Capittel des Iuris Norwagici, daß daſelbſt auch Dominus Hera genennet worden; welches Wort Herre dominus herus, herran ſinum, Dominum ſuum, verſchiedentlich auch in dem antiquo Iure aulico Danico oder Witherlaghs Raett, welches RESENIVS heraus gegeben/ und des DOLMERI *Juri Norwag.* oder Hirdſkraa beygefüget worden *c. I. p. 594. c. 2. p. 570. ſq. c. 4. p. 648.* gefunden wird/ aus welcher Benennung der Titul der Freyherren oder Baronen bey denen Nordiſchen Völckern/ welche man daſelbſt Herſes hieſſe/ entſtanden/ wovon mit mehrern nachzuſehen VERELIVS in *not. ad Hiſt. Gothrici & Rolfi p. 73.* DOLMERVS in *not. ad Hirdskraa p. 404. 405.* PETRVS JOH. RESENIVS in *not. ad Witherlaghs Raett. p. 714. 715.* Da alſo Dominus bey denen Teutſchen nicht ſo wohl Fan, als Truthin oder Truhtin, von welchem Wort der Nahme der Druiden mit beſſern Recht als von δρυς, quercus, hergeführet werden kan/ hieſſen/ ſo ſehe ich nicht/ wie ſie

dieſes

dieſes Wort bey der Benennung ihres Abgottes Tanfans ſolten angewendet haben. Die Druiden hielten auch mehr auf die Eichen/ als die Tannen-Bäume/ „*nihil enim ſacratius quercu majores noſtri habuere: nulla ſacra ſine arboris hujus fronde confecere*„ &c. wie AVENTINVS in *Annal. Bojor. l. 3. f. 247. Ed. Francf. 1627. fol.* ſchreibet/ und würden ihn daher eher einen Herren der Eichen/ als derer Tannen/ genennet haben. Folget alſo/ daß LOCCENII Meynung nicht wohl ſtatt haben könne.

§. IV.

Wann wir zugeben wollen/ daß in Teutſchland in alten Zeiten Fan ſo viel/ als Dominum, bedeutet habe/ ſo kan man noch eine Erklährung des Nahmens Tanfan herfür bringen/ nemlich es ſey zuſammen geſetzet von Fan und Tan, welches/ wie LIPSIVS in *not. ad Tacit. p. 61.* und LOMEIER de *Bibliothecis c. 4. p. 67. Ed. Zütph. 1669. 8.* bezeuget/ bey denen alten Britten das **Feuer** bedeutet/ daß alſo Tanfan ſo viel/ als dominus ignis, geheiſſen. Ja/ es könte gar wohl ſeyn/ daß die Britten die Minervam Dominam ignis, Tanfan genennet/ und die Druiden/ welche aus Brittannien/ und Gallien/ und von dar in Teutſchland/ gekommen ſeyn ſollen/ auch die Ver-

Verehrung der Minervæ unter dem Nahmen Tanfanæ nach Teutſchland gebracht hätten. SOLINVS erzählet nemlich/ in Brittannien wären warme Bäder/ denen die Minerva als Schutz-Göttin vorgeſetzet wäre/ in deren Tempel ein beſtändiges Feuer brennen müſſe. Seine Worte ſtehen nicht c. 35. wie ſolche THOMAS HYDE in libro de *Relig. Perſar. c. 7. p. 148.* unrichtig citiret/ ſondern *cap. 25. p. m. 105. Ed. Lugdun. 1629. 8.* und lauten alſo. „Quibus fontibus præſul eſt Minervæ numen, in cujus æde perpetui ignes nunquam caneſcunt in favillas, ſed ubi ignis rabuit, vertitur in globos ſaxeos.„ Welches mit eben den Worten/ ohne Benennung des SOLINI, ALEXANDER AB ALEXANDRO *Gen. Dier. l. 5. c. 12. p. 269. a.* erzählet. Es kan wohl ſeyn/ daß in Brittannia, inſula clara gigantis noſtrisque monumentis, wie ſie bey dem PLINIO *Hiſt. Nat. l. 4. c. 16. p. 190.* gerühmet wird/ von denen darein herrſchenden Römern die Minerva in einem Tempel mit täglichen Opffern verehret worden/ daß aber die Britten ſelbſt die Minervam, als eine Göttin des Feuers/ durch deſſen Hitze die warmen Brunnen erwärmet würden/ angebethet und Tanfan geheiſſen haben ſolten/ iſt nicht zu

glauben/ denn Dominus hieß bey denen Britten nicht fan, sondern Drithen, und daß ignis bey ihnen tan geheissen/ ist so richtig nicht; daß man ignem aber fyr genennet/ solches ist gewisser/ und aus einem loco der Præfation ad leges Alvredi Regis zu beweisen/ welcher ex editione BOXHORNII *p. 20.* also lautet: „Gif *fir* sy ontended ryp to boernanne gebere, done æf wyrdelan se that *fyr* ontant. Si ignis sit accensus ad segetem exurendam, luat tunc detrimentum, qui ignem accendit.„ Die Teutschen haben auch zwar den Vulcanum, oder vielmehr das Feuer selbst/ verehret/ wann dem CAESAR de *Bell. Gall. l. 6. c. 21. p. 159.* zu gläuben/ wobey man VOSSIVM de *Idololatr. l. 2. c. 66. f. 243. a.* conferiren kan. Sie hiessen aber weder Dominum oder Deum, fan, noch ignem Tan, sondern fuir oder vuir, so wie noch heutiges Tages in der Nieder-Sächsischen Sprache Fyr/ und in der Ober-Sächsischen Feuer. conf. LEIBNITIVM in *Collectan. Etymolog. P. I. p. 65.* und *P. II. p. 14.* Daher denn vorgedachte derivation wegfält.

§. V.

§. V.

Es irret auch nicht wenig M. CHRISTIAN HENRICH WEISSIVS in *antiquit. Misnico-Saxon. c. 1. p. 5.* indem er ſchreibet: „Poſt Auguſti Cæſaris ætatem Tanfanæ per Germaniam ſacra innotuit ædes, quod nos quidem tonitru dominum interpretamur ex Tanner ſive tonner & fan, quod in Svecica lingva hodieque dominum ſignificat; vel ſimplicius ex Than, quod Deum indicabat, quod nomen druides elegantiſſimæ luci ſacrati arbori, teſte SCHEDIO de *Diis Germ. Syngr. 2. c. 24. p. 346.* inſcribebant, ut adeo Thanfan eſſet Deus Dominus.„ Es iſt aber/ was die erſte derivation betrifft/ unter Donner und Tan ein groſſer Unterſcheid/ tonitru hieß auch bey denen alten Teutſchen Taran, Thoran, daher der Thors-Dag oder Donnerstag kömmt/ und wie ſchon geſagt/ ſo bedeutet fan zwar in der Gothiſchen/ nicht aber in der Teutſchen Sprache ſo viel/ als dominus. Bey der andern derivation hat ſich der Herr Autor gewaltig verſehen/ wann er meinet/ Tan hätte bey denen Teutſchen Deus geheißen. Er beliebe nur den SCHEDIVM recht anzuſehen/ ſo wird

er befinden/ daß an dem allegirten Orte nicht *Tan*, ſondern *Thau* ſtehe „inſcribebant cortici vocem *Thau*.„

§. VI.

Der gelehrte Engelländer ROBERT SHERINGHAM de *Origine Anglor. p.* 338. hat noch eine andere Meinung von der Etymologie des Tanfans/ indem er ſelbiges Wort herführet von Fan, Domino, und Tan, welches bey denen alten Sachſen ſo viel/ als ſors, ſoll bedeutet haben; daß alſo Tanfan ſo viel wäre/ als ſortis dominus, und deſſen cultus bey denen alten Teutſchen deſto glaublicher/ weil ſelbige viel auf ſortilegia gehalten/ nach der Erzehlung des TACITI de *Mor. Germ. c. 10. p. m. 635.*

§. VII.

CLVVERVS aber in *Antiq. German. l. 1. c. 26. p. 222.* ſucht den Nahmen einer alten Teutſchen Gottheit auch aus der alten Teutſchen Sprache zu derivi̇ren/ und meinet/ Tanfan ſey nichts anders als t' anfan, der Anfang/ Urſprung/ principium aller Dinge/ Gott/ daß alſo die Teutſchen unter dieſem Nah-

Nahmen den höchſten GOtt und Schöpffer angebethet hätten. LIPSIVS hat in *not. ad* TACIT. *p. 61. Ed. Lugd. 1629. 8.* dieſe Meynung des CLVVERI, ohne Benennung des autoris, alſo vorgetragen: quidam στυμολογίζεται, quaſi eſſet Taenfanck, quod lingva noſtra principium rerum, & Britanni priſci ſua lingva Tan ignem vocant. Welche Worte ich deswegen herſetze/ weil JOHANNES LOMEIER de *Bibliothecis c. 4. p. 67.* dieſe ipſiſſima verba, ohne Veränderung einer Sylbe/ und ohne Benennung des LIPSII, getreulich nachgeſchrieben.

§. VIII.

Herr ECCARD in einem Schreiben an Herrn von Stade/ von etlichen Teutſchen Wörtern/ welches gedruckt iſt im Leipziger Bücher-Saal *tom. II.* meinet *p. 716.* Tanfan hätte ſeinen Nahmen von dem Ort damm im Diepholtziſchen/ allwo deſſen Tempel muthmaßlich geſtanden/ und hieſſe daher Damfan; Allein der Tempel des Tanfans hat bey den Marſen, ſo zwiſchen der Embs und der Lippe gewohnet/ geſtanden. Der kleine Ort Dam liegt aber nicht zwiſchen dieſen Flüſſen/ ſondern eine gute Ecke davon am

Dummer-See/ und ist wohl nicht leicht zu beweisen/ daß der Ort Damm schon zu der Römer Zeiten gebauet/ und so berühmt gewesen/ daß die Teutschen derwegen ihren Abgott einen Herren von Damm genennet haben solten. Ich lasse aber einem jeden frey/ von diesen verschiedenen derivationibus/ sich diejenige zu erwählen/ welche ihm die beste scheinet/ und der zu folge den Tanfan entweder für einen Wald-Gott/ oder Gott des Feuers/ des Donners/ zu halten/ oder gar zu gläuben/ daß unter diesem Nahmen der höchste GOtt und Schöpffer aller Dinge verehret worden. Dieses ist wohl richtig/ daß Tanfan ein höchst-angesehenes numen gewesen/ und von verschiedenen Völckern verehret worden/ indem sein Tempel bey dem TACITO, celeberrimum illis gentibus templum, heisset/ da man sonst von keinem andern zu der Zeit in Teutschland etwas liest.

§. IX.

Arbores fuere numinum templa priscoque ritu simplicia, bey denen alten/ wie PLINIVS *Hist. Nat. l. 12. c. 1.* schreibet/ vornemlich aber bey denen alten Teutschen/ welche weder Tempel noch Bilder denen Göttern

tern zu Ehren aufgerichtet haben ſollen/ wovon TACITVS de *Mor. Germ. c. 9.* die Urſachen alſo angiebt: „Ceterum nec cohibere parietibus deos, neque in ullam humani oris ſpeciem aſſimilare ex magnitudine cœleſtium arbitrantur: lucos ac nemora conſecrant, deorumque nominibus appellant ſecretum illud, quod ſola reverentia vident.„ Auf gleiche Art ſollen auch die Perſer und deren Magi für unrecht gehalten haben/ denen Göttern Tempel zu bauen/ weil ſolche viel zu groß wären/ als daß ſie in kleinen Wohnungen könten beſchloſſen werden/ daher ſie denn alle Tempel derer Griechen/ ſo viel ſie gekunt/ niedergeriſſen. Es bezeugen dieſes HERODOTVS *l. 1. c. 131.* ÆSCHILVS in *Perſis v. 365.* und *811.* CICERO de *Legibus. p. 112. l. 2.* wobey man conferiren kan den THOM. de PINEDO in *not. ad* STEPHAN. de *Urbibus n. 5. fol. 2.* BRISSON. de *Regio Perſar. Principatu l. 2. 169 ſeq.* PFANNER in *Syſtem. Theol. Gentil. purioris. c. 11. §. 6. p. 301.* SARTOR. de *Hypocriſi Gentil. circa cultum d-or. c. 2. §. 2. p. 10.* Daß aber ſolches nicht durchgehends obſerviret worden/ erhellet daher/ weil Artaxerxes der Veneri Tanaidi oder Anaitis, wie auch der Minervæ, Tempel zu Ehren erbauet hat/

wie aus denen locis des PLVTARCHI und CLEMENTIS ALEXANDRINI, welche beym BRISSONIO de *Reg. Perſ. Princ. l. 2. p. 269. Ed. Am. 1595* angeführet werden/ zu ſehen. Es bezeuget ferner der locus des STRABONIS *Geograph. l. 15. Tom. II. p. m. 490.* daß in Cappadocien viele Templa Magorum zu finden geweſen. In Cappadocia, ubi maxima eſt Magorum multitudo, qui Pyrethi vocantur & multa Perſicorum deorum templa &c. und ferner hæc in Anaitidis & Amani delubris fiunt, nam & horum ibi delubra ſunt & Amani ſtatua in pompam ducitur. *Hæc nos vidimus.* Man kan dabey nachſchlagen den NICOLAI de *Veſtabarbara c. 3 p. 8.* SCHEDIVM de *Dis German. Syngr. 2. c. 28. p. 364.* und THOMAM HYDE de *Religione Perſarum*, welcher im *cap. 29. p. 354. ſeq.* von denen Pyreis Magorum oder templis ignis handelt. Und eben ſo ging es auch bey denen Teutſchen und Nordiſchen Völckern. Von verſchiedenen Tempeln/ welche die Nordiſchen Völcker ihren Götzen zu Ehren erbauet/ findet man Nachricht/ beym OLAO WORMIO in *Monument. Danicis l. 1. c. 3. fol. 5. 6. 7. Ed. Haſn. 1643.* und ARNCKIEL von der *Cymbriſchen* Heyden *Religion. Tom. I. c. 31. p. 184. ſeq. Ed. Hamb.*

Hamb. 1702. 4. Eines Tempels der Herthæ, ſo in einem vaſto nemore, wie FREINSHEMIVS an ſtatt caſto lieſet / gelegen geweſen / gedencket TACITVS de *Moribus Germ. c. 40. p. 650.* wiewohl einige glauben wollen / daß TACITVS an dieſem Ort den lucum ſelbſt einen Tempel nenne / welches mir aber nicht gläublich vorkömmt. Der unſtreitig älteſte und berühmteſte Tempel bey denen alten Teutſchen iſt aber wohl derjenige / welcher der Tanfanæ gewidmet geweſen / und daher vom TACITO *l. 1. Annal. c. 51.* celeberrimum Tanſanæ templum genennet wird. Nachgehends ſind denen Göttern verſchiedene Tempel in Teutſchland erbauet worden / als dem Irmenſul zu Eresburg / deſſen fanum Carolus M. zerſtöhret hat / wie die Annales Bertiniani und Hildesheimenſes ad a. 772. bezeugen. conf. STRVVIVM in *Hiſt. Germ. Diſſ. 2. §. 17. p. 43.* und MEIBOMIVM de *Irmenſula Saxonica. c. 7. in Tom. III. Script. Rer. German. f. 17. ſeq.* wie auch in Mecklenburg dem Radigaſt, und andern Götzen / wovon MASIVS in *antiquitat. Meckleburgenſ. c. 4. p. 57. 84. c. 5. p. 92.* nachzuſehen.

§. X.

Es stund aber der Tempel der Tanfanen zwischen der Emß und Lippe in dem Teutschburgischen Forste bey denen Marsen, welche selbige Gottheit verehreten. LOHENSTEIN in seinem *Arminio*, *Tom. I. l. 1. p. 8.* erzählet: Der Häyn der Göttin Tanfanæ wäre der Teutschen grösstes Heiligthum gewesen/ darinnen sie nicht nur geopffert/ sondern auch sich von wichtigen Sachen berathschlaget und geglaubet hätten/ daß an diesem Ort derer Opffernden Gebeth am ersten erhöret würde. Der gantze Häyn wäre in einem schönen Thal gelegen gewesen und aus einigen Reihen hochgewachsener Eich-Bäume bestanden/ in deren Mitte ein Hügel nebst einer Höhle und Brunnen gewesen. Ich lasse solches an seinen Ort gestellet seyn/ weil ich nicht weiß/ worauf sich diese Erzählung gründe. Dieses ist aber gewiß/ daß die Teutschen und vornehmlich die Marsen, in selbigem Häyn umb den Tempel der Tanfanæ, woherumb auch ihre Dörffer gelegen gewesen/ ihre Feste gehalten/ und zwar des Nachts/ wie solches TACITVS *Annal. l. 1. c. 50.* referiret/ „etenim attulerant exploratores: festam eam Ger-

Germanis noctem ac ſolennibus epulis ludicram.„ welches auch SPENCERVS de *Leg. Ebræor. ritual. l. 3. c. 8. p. 879.* angemercket hat. Dieſe Feſt-Freude iſt denen Marſen aber gar übel bekommen/ denn Germanicus überfiel die ſichere/ an keinen Feind denckende/ trunckene und ſchlaffende Marſen plötzlich/ „avidas legiones, quo latior populatio foret, quatuor in cuneos diſpertit. Quinquaginta millium ſpatium ferro flammisque pervaſtat, non ſexus non ætas miſerationem attulit.„ Herrliche Thaten/ welche dem ſo berühmten Germanico groſſe Ehre zu wege zu bringen geſchickt geweſen. Die armen Leute bey Nachtzeit zu überfallen/ und/ ohne daß ſie ſich wehren können/ ohne Unterſchied des Geſchlechts und Alters zu maſſacriren/ iſt eine unmenſchliche Grauſamkeit. Solche iſt aber noch weiter gegangen: „profana ſimul & ſacra, & celeberrimum illis gentibus templum, quod Tanfanæ vocabant, ſolo æquantur.„ wie TACITVS *Annal. l. 1. c. 51.* berichtet. Wodurch alſo in der allgemeinen Verwüſtung auch der Tempel der Tanfanæ zu Grunde gegangen. Ob der Lybis, welcher nachhero zu Rom im Triumphe geführet worden/ der Tanfanen Prieſter geweſen/ kan ich nicht gewiß ſagen/ weil er vom STRABONE *l. 7.*

Tom. I. p. m. 533. Ed. Amſt. 1652. nur Chattorum ſacerdos genennet wird.

§. XI.

Umb eben dieſe Zeit / nemlich unter der Regierung des Tiberii, da der berühmte Tempel der Tanfanen in die Aſche verfallen / ſollen auch die Druiden von dem Tiberio aus Gallien verjaget ſeyn / wenn wir dem PLINIO *l. 30. c. 1.* Glauben zuſtellen / welcher alſo ſchreibet: *p. m. 1306. Ed. Francf. 1608.* „Gallias utique poſſedit, (nehmlich die Gewohnheit Menſchen zu opffern /) & quidem ad noſtram memoriam. Namque Tiberii Cæſaris principatus ſuſtulit Druidas eorum & hoc genus vatum medicorumque.„ Dem PLINIO ſtimmet bey AVENTINVS *Annal. Bojor. l. 2.* „Druidas Gallorum Philoſophos ac vates Tiberius Imperator exegit omni Gallia. Succiſa eorum ſilva, ipſi in Germaniam trans Rhenum commigrarunt.„ wie auch CONRADVS CELTES in *Deſcriptione Norimbergæ. c. 3.* „Poſtea autem quam Tiberius Cæſar ipſos propter factiones, quarum duces erant, Galliis excedere juſſiſſet, illi in Germaniam commigravere.„ SVETONIVS aber ſchreibt hingegen erſt

erſt dem Claudio die Vertilgung des Druidiſchen Gottesdienſtes in Gallien zu. *c. 25. p. 301.* „Druidarum Religionem apud Gallos diræ immanitatis & tantum civibus ſub Auguſto interdictam, penitus abolevit.„ Etliche ſuchen dieſe beyde loca des PLINII und SVETONII zu conciliiren / in der Meinung / daß PLINIVS, eben wie SVETONIVS, von dem Claudio, welcher auch Tiberius geheiſſen / rede / welche Muthmaſſung dadurch deſto glaubhaffter wird / weil PLINIVS ſchreibt: & quidem ad noſtram memoriam, da er unter der Regierung des Tiberii noch ein Kind geweſen. Der gelehrte CONRAD SAMVEL SCHVRTZFLEISCH in ſeiner *Diſſ. de Druidibus §. 6. p. 17.* welche in der Collection ſeiner Diſſertationum, ſo zu Leiptzig *1699. 4.* herausgekommen / *Vol. I.* die *54te* iſt / meinet aus denen locis des SVETONII in *Tiberio c. 38.* und STRABONIS *c. 4.* zu beweiſen / daß Tiberius die Gebräuche derer Druiden aus der Stadt Rom weggeſchaffet / Claudius aber aus gantz Gallien vertilget habe / welche Meynung ſchon LIPSIVS in *not. ad* TACIT. *Annal. l. 12. p. m. 314.* vorgetragen. VLRICVS OBRECHT in *Diſſ. de Philoſophia Celtica §. 9. p. 8. Ed. Argent. 1676.* meinet: SENECA in *Apocolocynth-ſi* wiederſpräche dem SVETONIO darinnen / daß Claudius

dius die Satzungen derer Druiden abgeſchaffet/ da er ſie vielmehr in Rom eingeführet hätte. Der locus lautet/ wie folget/ *Tom. I. Opp. p. m. 804. Ed.* ANDR. SCHOTTI. *1646.* „Cogitate P. C. quale portentum in numerum Deorum ſe recipi cupiat. Principes pietate & juſtitia Dii fiunt. Scilicet hic (Claudius) pius & juſtus, quoniam Dryidarum immanem religionem advexit, noſtram prorſus extirpavit, ut Romæ nuptiarum ſacra eſſent, quibus ipſe cum ſibi Agrippina nuberet, XXX. ſenatoribus, innumeris Eq. R. mactatis, principium dedit.„ Man ſiehet leicht/ daß SENECAE Meinung nicht dahin gehe/ als wenn CLAVDIVS die Religion und Satzungen derer Druiden würcklich in Rom eingeführet/ ſondern daß er Gleichniß-weiſe rede/ und ſagen wolle ; Gleichwie die Druiden bey ihren Feſten Menſchen opfferten/ ſo hätte Claudius auch ſein Hochzeit-Feſt durch Aufopfferung und Umbringung vieler vornehmen Römer eingeweihet. Der locus des SVETONII bleibet alſo wohl in der Wahrheit gegründet ; Es iſt aber ſelbiger nicht alſo zu verſtehen/ als wenn Claudius die Religion derer Druiden völlig aufgehoben/ und ſelbige aus Gallien verjagt hätte; ſondern er hätte nur Druidum religionem apud Gallos diræ im-

ma-

manitatis, das iſt/ die Menſchen-Opffer abgeſchaffet/ nicht aber den übrigen Götzen-Dienſt und Satzungen/ wie AVENTINVS und viele andere unrichtig vorgeben/ völlig aufgehoben. GOTTLOB LEHMANNVS in ſeinem Bedencken über einige gefundene Rendsburgiſche *Naulos* oder *Danicos. Ed. Gluckſtadt 1704. c. 6. p. 53.* ſchreibet: Es ſtünde auch bey dem VOPISCO in *Aureliano. c. 44.* zu leſen/ daß Claudius die Religion und Götzen-Dienſt derer Druiden gantz und gar abgeſchaffet/ welches aber ein Irrthum iſt/ weil in dem loco VOPISCI, welchen unten herſetzen will/ kein Wort davon ſtehet. Die Druiden blieben ſo wohl in Gallien als in Teutſchland/ bey ihrer Religion, und daher gedencket ihrer noch TACITVS *Hiſtor. l. 4. p. 591.* zu denen Zeiten des Vitellii, wegen einer von ihnen geſtellten ſonderbahren Prophezeyhung/ welche auch/ zwar nicht zu ſelbiger Zeit/ ſondern in denen folgenden ſeculis, da das Käyſerthum auf die Teutſchen gekommen/ gut genung eingetroffen. TACITVS ſchreibet aber folgender Geſtalt: „Fatali nunc igne ſignum cœleſtis iræ datum, & poſſeſſionem rerum humanarum Transalpinis gentibus portendi ſuperſtitione vana Druidæ canebant.„ Es ge-

gedencket ferner derer Druiden annoch AMMIANVS MARCELLINVS, und VOPISCVS erzählet gleichfalls eine merckwürdige Prophezeyung derer Galliſchen Druiden in *Vopiſco. c. 44. p. 651.* folgender maſſen: „Dicebat enim quodam tempore Aurelianum Gallicanos conſuluiſſe Druidas, ſciſcitantem: utrum apud ejus poſteros imperium permaneret? Tum illos reſpondiſſe dixit: Nullius clarius in Republica nomen, quam Claudii poſterorum, futurum. Et eſt quidem jam Conſtantinus Imperator ejusdem vir ſangvinis, cujus puto poſteros ad eam gloriam, quæ a Druidibus prænunciata ſit, pervenire.„

II.

Abhandlung

Zu welcher Zeit

Der Gebrauch

Derer geprägten ſilbernen Müntzen

Bey denen Römern

aufgekommen.

§. I.

Es haben verſchiedene Gelehrte ſich nicht wohl einbilden können/ daß die Römer nicht eher/ als kurtz vor dem erſten Puniſchen Kriege/ ſich geprägter ſilbernen Müntzen bedienet haben ſolten/ obgleich LIVIVS *in Epitome libri* 15. ausdrücklich ſchreibet: *Tunc primum Populus Romanus argento uti coepit.* und PLINIVS *l. 33. c. 3. p. m. 1404. Ed. Francof. 1608.* gar die Zeit determiniret/ da er ſetzet: *Argentum ſignatum eſt anno Urbis DLXXXV. Q. Fabio Coſ. quinque annis ante primum bellum Punicum.* Bey dieſem loco hat aber ſchon JACOBVS DALECHAMPIVS angemercket/ daß die Jahrzahl im Text irrig angegeben ſey/ und CDLXXXV. 485. heiſſen müſſe/ ſo wie auch nach dem Zeugniß des CHIFFLETII de *num. antiq. c. 7.* in deſſen guten Codice das Jahr CCCCLXXXV. geleſen wird. Denn ob gleich etliche Codices das Jahr CCCCCLXXXV. und alſo aus Irrthum

derer Schreiber ein C zu viel haben / ſo muß es doch allerdings 485 heiſſen / weil im Jahr von Erbauung der Stadt Rom 585. ſchon der andere Puniſche Krieg geendiget war. Die güldenen Müntzen aber wurden LXII. Jahr nach denen ſilbernen zur Zeit des andern Puniſchen Krieges zu erſt in Rom gepräget / wie uns PLINIVS *l. 33. c. 3.* berichtet.

§. II.

Wieder dieſe beyden wichtigen Zeugniſſe bringet aber der berühmte LAVRENTIVS BEGERVS in *Theſauro Brandenb. Tom. II. f. 527.* einen angeblichen locum des VARRONIS, welcher bey dem CHARISIO *l. 1. Annal.* ſtehen und alſo lauten ſoll : *Nummum argenteum conflatum primo a Servio Tullio dicunt*, zu Marckte. Ich habe erſtlich nicht gewuſt / was ich aus denen Annalibus Chariſii machen ſolte / weil kein Chariſius jemahls annales, welche noch vorhanden wären / geſchrieben hat. Und hätte ich dencken wollen / es wäre einer von denen Caryſtiis gemeinet geweſen / wie denn ANTIGONVS CARYSTIVS, DIOCLES CARYSTIVS *Rhetor*, DIOCLES CARYSTIVS *Medicus*, und CARYSTIVS PERGAMENVS aus demjenigen / was VOSSIVS *de Hiſtoricis græcis l. 13. p. 339.* und

356 REINESIVS *in Epiſt. ad Daum. Ep.* 22. *p.* 65. und FABRICIVS *in Biblioth. Græc. l.* 3. *c.* 27. *p.* 672. *ſeq.* von ihnen aufgezeichnet / bekant ſind; ſo haben ſelbige zwar einige hiſtoriſche Bücher geſchrieben / doch aber keine Annales, ſo bis auf unſere Zeiten übrig geblieben / hinterlaſſen. Der Knoten ſteckt aber in dem irrigen allegato des Herrn BEGERI; denn der angeführte CHARISIVS iſt der Grammaticus Flavius Solipater Charisius, welcher zu Honorii Zeiten gelebet / und von dem wir noch ſeine 5. Bücher Inſtitutionum Grammaticarum haben / deren editionen FABRICIVS in *Bibl. Latin. l.* 1. *c.* 7. *p. m.* 781. 782. *Ed. Hamb.* 1712. recenſiret. Dieſer hat *libro* 1. *Inſt. Gramm.* die wichtige Obſervation vorgetragen: Daß es beſſer ſey / ſcriptulus als ſcrupulus zuſchreiben / weil die Alten auf die erſte Art geſchrieben hätten / indem VARRO alſo ſchreibe in *Plautorino* und ferner in *Annali* folgender maſſen: *numum argenteum conflatum primo a Servio Tullio dicunt: is quatuor ſcriptulis major fuit, quam numi.* Wie denn ſolcher locus des CHARISII gleichfals allegiret wird von dem PETRO VICTORIO *Var. lect. l.* 1. *c.* 13. wo er von dem Römiſchen Ludo XII. ſcruporum oder ſcriptorum handelt. *f. m.* 50. *Ed. Florent.* 1582. Ob die Alten ſcriptulus oder ſcrupulus geſchrieben / darüber

will ich mich nicht viel zancken. Das erſte kan wohl ſeyn / weil auch GVIL. PHILANDER CASTILIO in *not. ad Vitruvium l. 7. c. 8. p. m. 286. Ed. Lugd. 1586.* folgenden vers des RHENNII FANNII anführet:

Gramma vocant, noſtri ſcriptlum dixere priores.

VITRVVIVS ſelbſt aber de *architect. l. 7. c. 8. p. 284.* braucht das Wort ſcrupulus, ſo wie auch CICERO *l. 4. Ep. 86. ad Atticum* und VALERIVS MAXIMVS *l. 4.* welche beyde letztere BEVERINVS de *ponderibus & menſ. p. m. 45. Ed. Lipſ. 1714.* anführet. Scrupulus war aber von denen Scrupis oder Spielſteinen ſehr unterſchieden / und eigentlich das kleinſte Gewicht bey denen Römern / nemlich der 24te Theil einer Untze / wie ſolches auch CASTILIO und BEVERINVS an ietzt angeführten Oertern bemercket haben. Was nun aber der angeführte locus des VARRONIS eigentlich ſagen wolle / ſolches kan ich nicht wohl errathen. Es heiſt nemlich: *Servius Tullius* hätte zu erſt eine ſilberne Müntze gieſſen laſſen / 4. Scrupel ſchwehrer oder gröſſer / als die Müntzen. Aber hier fragt ſichs eben / was der autor vor Müntzen verſtehe? Silberne können es nicht geweſen ſeyn / denn andere glaubwürdige autores ſprechen / die Römer hätten damahls noch keine gehabt. Kupferne können

können auch nicht wohl verſtanden werden/ denn wie mir däucht/ ſo iſt es gar nicht wahrſcheinlich/ daß Servius eine ſilberne Müntze gieſſen laſſen/ welche eben 4. ſcrupel ſchwehrer oder gröſſer/ als ein aſſis libralis æneus geweſen. Ich kan daher nicht wohl anders muhtmaſſen/ als daß der Verwirrung erregende locus VARRONIS entweder gar erdichtet/ oder doch in einigen Stücken verfälſcht ſey. Was das letzte betrifft/ ſo könte man ſagen: der locus ſolle heiſſen: Servius Tullius hätte zu erſt nummum æneum gieſſen laſſen/ ſo 4. ſcrupel ſchwehrer als die vorigen geweſen: denn daß vor Servio Tullio die Römer ſich kupferner Müntzen bedienet und ſolche zum theil mit dem Bilde des Jani und eines Schiffs bezeichnet haben/ ſolches habe ich bereits in einem Buche *de origine Pecuniæ & numiſmatum c. 6. §. 2. 3. 4. 5. 6. p. 68-84. Ed. Jen. 1715.* weitläufftig dargethan/ wiewohl dieſe Schrifft/ weil ſie von mir im 20ten Jahre aufgeſetzet worden/ in verſchiedenen andern Stücken einer Ausbeſſerung bedarf und vielleicht auch von mir noch erhalten wird. Es wiederſtreben auch die loci des PLINII *l. 18. c. 3. p. 809.* Servius Rex ovium boumque effigie primus æs ſignavit, und *l. 33. c. 3. p. 1404.* der vorigen Meynung nicht/ indem ſie alſo zu verſtehen ſind/ daß Servius zuerſt kupferne

Müntzen mit dem Bilde eines Thiers bezeichnet habe/ da ſolche vor ihm mit andern figuren nemlich bekandter maſſen des Jani verſehen geweſen/ und auf dieſe Art könte man auch den Charſianiſchen locum VARRONIS erklären/ nemlich/ daß Servius die von ihm zu erſt mit dem Bilde eines Thiers bezeichnete Müntzen zugleich 4. ſcrupel ſchwehrer ſchlagen laſſen/ als die vorigen. Wem dieſe Erklärung gefallt/ der kan ſie annehmen/ ich halte aber/ daß man faſt mehr Urſache habe/ den gantzen locum durch eine grammaticaliſche Weißheit erdichtet zu halten. Und zwar ſolches hauptſächlich daher/ weil ſonſten keiner aus denen alten Scribenten derer Annalium des VARRONIS mit einem Worte gedencket/ auſſer dem einzigen CHARISIO, wie auch Herr FABRICIUS in *Biblioth. Latina l. 1. c. 7. p. m. 82.* angemercket hat. DIONYSIUS HALYCARNASSEUS und LIVIUS haben die ſcripta des VARRO vielfältig gebraucht und allegiret/ und würden vornemlich dieſe Annales nicht vergeſſen haben/ wenn ſolche verhanden geweſen. PLINIUS hat ſich gleichfalls der Varroniſchen Schrifften vielfältig bedienet/ auch ſelbſt in dem 33ten Buch/ woſelbſt er die hiſtorie derer Müntzen abhandelt; Er gedenckt aber ſo wenig der Varroniſchen Meinung vom Servio, und derer Annalium, als DIONYSIUS und

LIVI-

Livius. Wie müſte denn das zugegangen ſeyn / daß der Grammaticus Charisius erſt zu Honorii Zeiten über dieſe annales gekommen ſeyn ſolte? Es iſt gläublicher / daß er ſeinen ſcriptulis eine autorität aus zweyen Schrifften Varronis, welche alle beyde nicht verhanden ſind / ſelbſt erdichtet. Hierzu kömt noch / daß die vornehmſten Hiſtorici dieſem angeblichen Varroniſchen Vorgeben deutlich wiederſprechen / von denen wir die loca des Livii und Plinii bereits oben angeführet haben / worin ausdrücklich geſaget wird / daß die Römer nicht ehe / als 5. Jahr für dem erſten Puniſchen Kriege / Müntzen von Silber ſchlagen laſſen.

§. III.

Unſer Charisius hat dennoch ein paar berühmte Nothhelffer gefunden / nemlich den Lipsium de *re numar. p. 18.* und Wagenseilium de *re monetal. Vet. Rom. c. 9. p. 37.* welche ihn damit durchbringen wollen / indem ſie ſprechen / Servius hätte zwar ſilberne Müntzen ſchlagen laſſen / ſolches wäre aber hernach wiederumb abgekommen / und erſt zu der von Plinio geſetzten Zeit wiederumb herfür geſuchet worden. Aber erſtlich iſt nicht glaublich / daß die Römer / deren Macht und Reichthum nicht ab- ſondern immer mehr und

mehr zunahm/ da ſie einmahl den Gebrauch des Silber-Geldes angenommen/ ſolchen auch viel commoder als den des Kupfer-Geldes befinden müſſen/ denſelben/ da ſie kein Mangel des Silbers/ welches ſie zuweilen in groſſer Menge erbeuteten/ zwingen können/ alſo ohne Urſache wiederumb abſchaffen/ und ſich mit dem ſchwehren Kupfer-Gelde ſchleppen ſollen. Fürs andere ſchreiben die autores ausdrücklich/ deren loca ich bald anführen will/ daß die Römer ſich vor der von PLINIO geſetzten Zeit keines Silber-Geldes bedienet hätten.

§. IV.

Einen andern Weg iſt der gelehrte CHIFFLETHIVS in ſeinem Buche *de antiqua numiſmate c. 9.* in dem erſten Tomo des *Theſauri novi Antiq. Rom.* des Herrn von SALENGRE *Ed. Hag. Com. a. 1716. fol. 667. b* gegangen. Denn er ſpricht/ es wäre wahr/ daß die Römer ſelbſten keine ſilberne Müntzen/ als kurtz vor dem erſten Puniſchen Kriege ſchlagen laſſen/ ſie hätten ſich aber und zwar gar vor dem Servio ſchon frembder ſilberner und güldener/ zumahl Griechiſcher/ Müntzen bedienet. Er ſuchet ſolches zu beweiſen aus dem loco des DIONYSII *l. 4.* woſelbſt ſtehet/ daß die Virgo Tarpeja von den Sabinern mit

Golde

Golde beſtochen worden / ferner aus dem LIVIO, daß Tarquinius Superbus einen Knecht mit Golde beſtochen / auch aus der Volſciſchen Beute XL. talenta auri & argenti bekommen habe / und endlich / als mit dem vornehmſten argument, aus dem loco des LACTANTII *l. 1. c. 6.* woſelbſt aus dem VARRONE erzehlet werde / daß Tarquinius die Sibylliniſchen Bücher vor 300. Philippicis erkauffet habe.

§. V.

Wir müſſen aber dieſe wichtige argumenta ein wenig näher beſehen und auf die Waagſchale legen / ſo wird es ſich bald finden / daß ſolche einen ſchlechten Ausſchlag gewinnen werden. Was die Virginem Tarpejam betrifft / ſo kan ein jeder ſelbſt bey dem LIVIO *l. 1. c. 11. p. m. 11. Ed. Francf. 1659.* und DIONYSIO HALYCARNASSEO *Antiq. Rom. l. 2. p. m. 105. 106. Ed. Francof. 1586.* per Wechelios, leſen / daß dieſe Tarpeja nicht mit güldener oder ſilberner Münße beſtochen worden / ſondern daß ſie zum Lohn ihrer Verrätherey die güldenen Ringe und Armbänder derer Sabiner verlanget hätte / und hernach mit eiſernen Schilden zu Tode geworffen worden. Wie klappet aber dieſes auf den Beweis / den

CHIF-

CHIFFLETHIVS thun will? Richtig iſt es/ daß hin und wieder im LIVIO, DIONYSIO und andern des auri, und argenti gedacht werde/ daß ſolches wozu gebraucht/ oder als eine Beute denen Feinden abgenommen ſey/ und ſolches geſchichet auch/ da LIVIVS ſpricht/ Tarquinius hätte einen Knecht des Turni Aricini auro corrumpiret *l. 1. c. 51. p. 39.* und ferner *lib. c. 53. p. 40.* daß Tarquinius aus der Volſciſchen Beute XL. talenta argenti aurique bekommen hätte. Es folgt aber daher noch lange nicht/ daß ſolches eben gepräget Gold und Silber geweſen ſey. LIVIVS will auch ſo viel ſagen/ Tarquinius habe ſo viel Gold und Silber/ bekommen als 40. Talent am Gewicht ausgemacht/ wie denn auf ſolche Art auch DIONYSIVS HALYCARNASS. *l. 9. p. 536.* ſchreibet: Menenius hätte duo aſſium millia Straffe geben müſſen/ es wäre aber numiſma æneum geweſen/ libræ pondere, wovon 2000. ſedecim talenta æris gewogen und ausgemacht. Man lieſet ferner in denen Hiſtorien damahliger Zeiten/ daß Gold und Silber beſtändig nach dem Gewicht gerechnet worden/ denn alſo ſchreibet PLVTARCHVS in Publicola: *Pondo argenti quadraginta millia Tarquinius in Capitolii fundamenta impendit.* Wiewohl LIVIVS anmercket/ daß es mit denen angeblichen 40000. Pfunden

wohl

wohl ein Jrrthum seyn müsse/ und vielmehr 40. talente heissen solle/ als welche Tarquinius von der Volscischen Beute bekommen. *l. 1. c. 55.* FLORVS erzählet *l. 1. c. 18. p. 22.* Fabricius *decem pondo argenti circa Rufinum Consularem virum, quasi luxuriam, censoria gravitate damnavit.* und dergleichen loca sind auch beym PLINIO *l. 18. c. 6.* in *l. 33. c. 11.* wie auch bey anderen mehr. Hätten die Römer vor dem Punischen Kriege so viel gemüntztes Silber gehabt/ was hätten sie sich mit dem schwehren Kupfer-Gelde schleppen dörffen/ und warumb hätten sie dem Menenio an statt einer grossen Straffe 2000. asses æneos, welche nach unserm Gelde 25. Rthlr. ausmachen/ dictiren/ und solches nachhero für eine so mächtige Summe Geldes schätzen sollen/ daß darüber die Geldstraffen abgeschaffet und in Vieh-Straffen verwandelt wurden. DIONYSIVS erzählet uns solches deutlich nach der version des SYLBVRGII *l. 9. Ant. Rom. f. m. 586.* also.„ *non tamen capitalis multa fuit sed pecuniaria; si ad nostri seculi vitam ac fortunas conferatur, ridicula, sed illius temporis hominibus suis moribus necessarium duntaxat victum quærentibus &c. gravis, duo assium millia, erat autem æs æneum numisma librale pondere, ita ut tota multa decim talenta esset conficeret.* Daher müsten die Römer zu der

Zeit

Zeit / wenn ſie eine Summe zuſammen bringen wolten / ſolche auff Wagen herbey führen laſſen. Welches ſie nicht gebraucht hätten / wenn ſie nemlich ſilberne Müntzen gehabt; es erzählet uns aber dieſes LIVIVS und ſetzt ausdrücklich dazu / es wäre ſolches darumb geſchehen / weil ſie damahls / nemlich zur Zeit des Vejentiſchen Krieges / den Gebrauch des geprägten Silbers noch nicht gehabt hätten / *quia nondum argentum ſignatum erat*, ſchreibt LIVIVS *l. 4. c. 60. p. 182. ære grave plauſtris quidem ad erarium convehentes, ſpecioſam etiam collationem faciebant.* PLINIVS giebt zugleich in dieſer Sache den völligen Ausſchlag / da er expreſſis verbis ſetzet *l. 33. c. 3. p. 1404. Populus ne argento quidem ſignato ante Pyrrhum Regem devictum uſus eſt. Libralis, unde etiam nunc libella dicitur, & dipondius appendebatur æſtr.*

§. VI.

Das Haupt-argument des CHIFFLETII iſt aber noch zurück / indem ja LACTANTIVS aus dem VARRONE deutlich bezeuget / daß Tarquinius die Sybilliniſchen Bücher umb 500. Philipper, welches eine güldene von Philippo Macedone geſchlagene Müntz ware / gekaufft hätte / woraus denn nothwendig folgen müſte / daß die Römer ſich des auswärtigen

gen geprägten Silbers oder Geldes ſchon zu der Könige Zeit bedienet haben müſten. Mich wundert/ daß CHIFFLETHIVS den lächerlichen Fehler dieſes ungegründeten Lactantianiſchen Vorgebens nicht eingeſehen/ da er doch ein geleheter Mann geweſen; Aber

interdum bonus dormitat Homerus.

Wir wollen dem guten LACTANTIO ſo wenig/ als dem CHIFFLETHIO, ihren begangenen Fehler ſonderlich aufmutzen/ denn es mag ſich einer ſo naſeweiſe düncken/ als er wolle/ ſo wird er doch manchmahl etwas verſehen/ da er es am wenigſten gedencket. Wir wollen aber doch nur kürtzlich ſehen/ wo denn der Fuchs begraben liege. Der locus des LACTANTII de *falſa relig. l. 1. c. 6. p. m. 22. Ed. Lugd. 1543.* aus des VARRONIS libris rerum divinarum lautet alſo. *Septimam Cumanam* (nemlich Sibyllam) *nomine Amaltheam, quæ ab aliis Demophile vel Herophile nominatur: eamque novem libros attuliſſe ad Regem* Tarquinium Priſcum ac pro eis trecentos Philippeos poſtulaſſe, *Regemque aſpernatum precii magnitudinem, deriſiſſe mulieris inſaniam, illam in conſpectu Regis tres combuſſiſſe, ac pro reliquis idem pretium poſtulaſſe, Tarquinium multo magis mulierem inſanire putaſſe; quæ denuo tribus aliis exuſtis*

cum

cum in eodem pretio perſeveraret, mutum eſſe Regem, ac reſiduos trecentis aureis emiſſe.

§. VII.

Was nun erſtlich das Vorgeben des LACTANTII betrifft/ daß die Sibylle dem Tarquinio Priſco ihre Bücher præſentiret habe/ darinnen wiederſprechen ihm die vornehmſten alten Scribenten. Nur ſcheinet ihm das Zeugnis des SOLINI *c. 8.* etwas zu favoriſiren/ welcher zwar ſchreibt/ daß die Bücher dem Tarquinio Superbo gebracht worden/ zugleich aber vorgiebt/ daß ſolches quinquageſima Olympiade geſchehen ſey/ welche Zeit in die letzte Jahre des Tarquinii Priſci fält. Und weil alſo dieſe benennte Zeit eher auf die Regierungs-Jahre des Priſci, als Superbi quadriret/ ſo haben auch verſchiedene autores, unter welchen CLASENIVS de *Oraculis l. 3. c. 9. p. 595.* den SERVIVM ad *lib. 6. Virgil. Æneid.* den EDVARDVM SIMSON in *Chron. Cathol. f. 105.* den PETRVM MOSELLANVM in *not. ad Gell. p. 49.* und LVDOVICVM VIVEM ad *Auguſtinum de Civit. Dei l. 18. c. 23. f. 1802.* nahmkundig macht/ dem Priſco dieſen Bücher-Kauff zuſchreiben wollen. Allein SOLINVS iſt ein plagiarius und Schmierhans/ der in der Chronologie

gie nicht viel vergeſſen hatte/ und da er dem PLINIO abgeborget/ daß die Bücher dem Tarquinio Superbo verkaufft worden/ auch die 50ſte Olympiadem, mit eben der Kunſt/ wie Lactantius die 300. Philipper, de ſuo hinzugefüget. LACTANTIVS beruffe ſich zwar auff des *Varronis libros rerum divinarum*; Der gute Vater muß aber wohl nicht recht zugeſehen haben/ denn Dionyſius Halycarnaſſeus, welcher dieſe Bücher ſo zu ſagen faſt aus der erſten Hand hatte/ allegiret ſolche gleichfals. λέγω δὲ ἃ τερέντιος βάρρων ἱστόρηκεν ἐν τῇ θεολογικῇ πραγματείᾳ. ſchreibet er/ und erzehlet kurtz vorher *l. 4. f. 259.* dieſe Hiſtorie von dem Tarquinio Superbo mit eben den Umbſtänden/ wie Lactantius vom Priſco, ausgenommen denen 300. Philippern, deren er nicht gedencket. Ein gleiches bezeuget aus denen alten Annalibus GELLIVS in *Noct. Atticis. l. 1. c. 19. p. 32.* alſo. *In antiquis annalibus memoria ſuper libris Sibyllinis hæc prodita eſt. Anus hoſpita atque incognita ad Tarquinium Superbum Regem adiit &c.* PLINIVS *Hiſt. Nat. l. 13. c. 13. p. 612.* verſichert gar/ *inter omnes vero convenit, Sibyllam ad Tarquinium Superbum treis libros attuliſſe.* Wieder dieſe wichtige teſtimonia wird SOLINVS mit ſeiner unrichtigen Zeit-Rechnung nicht viel zu hören ſeyn/ zumahl/ da deſſen Unwiſſenheit in ſtudio

Chronologico aus ſeinem eigenen loco erſcheinet/ indem er dem Superbo die 50te Olympiadem aſſigniret/ da ſolche doch die 3. letzten Jahre des Priſci ausmachet. LVDOVICVS VIVES begehet/ indem er des Solini falſchen Zeitrechnung folget/ und daher dem Priſco die Erkauffung derer Bücher zuſchreibet/ zugleich einen Fehler/ da er ſetzet l. 2. *Hanc ajunt libros attuliſſe ad Tarquinium Priſcum, quos ipſe in Capitolio condiderit.* Priſcus hat aber nicht wohl in dem Capitolio die Bücher aufheben können/ denn ſolches war zu ſeiner Zeit noch nicht gebauet. Er hatte ſich zwar vorgeſetzet/ dem Jupiter einen Tempel zu bauen/ auch den Platz dazu auserwehlet und beſtimmet/ er iſt aber/ ſolches Vorhaben werckſtellig zu machen/ durch den Tod verhindert worden. Tarquinius Superbus aber hat ſolches von neuem vorgenommen/ die Fundamenta legen laſſen/ auch das Werck meiſtentheils zur Perfection gebracht/ wie aus dem DIONYSIO *l. 4. f. 258. ſeq.* LIVIO, *l. 1. c. 55.* FLORO *l. 1. c. 7.* TACITO. *l. 3. Hiſt. p. 548.* VICTORE de *Vir. illuſtr. p. m. 461.* zu beweiſen iſt. Darinn aber irren ROSINVS und ſein Commentator DEMSTERVS in *Ant. Rom. l. 1. c. 5. p. 25.* ſo wohl als KIPPINGIVS in *Antiq. Rom. l. 1. c 8. p. 198.* daß ſie vorgeben/ der Bau des Capitoliniſchen Tempels ſey vom Tarquinio völlig

völlig absolvirt worden/ indem DIONYSIVS HALYCARN. *l. 4. f. 259.* ausdrücklich das Gegentheil berichtet/ da er schreibt/ nach der Lateinischen Version: *Tarquinius structuræ adhibuit opifices, magnamque templi partem perfecit: sed totum opus absolvere non potuit, quod ante regno pelleretur. Tertio demum consulatu libera jam civitas operi supremam manum imposuit.*

§. VIII.

Es mögen aber vorgedachte anilia mysteria novem libris comprehensa a furente quadam vetula, wie sie THOMAS HYDE de *Relig. Persar. c. 32. p. m. 387. Ed. Oxon. 1700. 4.* nennet/ dem Tarquinio Prisco oder Superbo, welches letztere ich doch erwiesen zu haben glaube/ verkauffet worden seyn/ so thut solches zur Sache hauptsächlich nicht gar viel/ denn das Hauptwerck kömmt auff die 300. Philippper eigentlich an; daher wir denn wohl Nachfrage halten müssen/ wie diese zu dem Tarquinio gekommen? SERVIVS ad *Virgil. l. 6. Æneid.* glaubt ohne Widerstreben dem Lactantio, was selbiger uns hiervon erzählet/ und LOMEIERVS de *Bibliothecis c. 6. p. m. 103. Ed. Zutph. 1669.* schreibet/ dem Zeugniß des Lactantii trauend/ getrost daher/ es wären 300. Aurei gewesen/ warumb

Tarquinius die libros Sibyllinos gekaufft hätte. Ich aber nehme mir vors erste die Freyheit zu fragen/ woher denn Lactantius dieses habe/ daß es eben 300. Aurei oder Philippici gewesen? Kein alter Scribent hat die Kauff-Summe also specificiret/ GELLIVS nennet sie *ninium immensum pretium*, SVIDAS, *magnam pecuniam*, DIONYSIVS spricht nur/ es wäre viel Geld gewesen/ so das Weib gefordert/ PLINIVS sagt von keinem Preise; woher kommt denn unser Pater eben auf 300. Philipper? Es waren aber die nummi Philippici, keine Spanische Philipsthaler/ wie jener gute Mann bey Erklärung unsers loci meinte/ sondern es waren güldene Müntzen/ welche Philippus, König in Macedonien, des Alexandri Magni Vater/ schlagen lassen/ und welche von ihm/ so wie die Persischen Müntzen vom Dario Darici, Philippici genennet wurden. POLLVX gedencket dieser Müntzen *l. 9. c. 6. p. 431.* also. Οἱ μὲν Δαρεικοὶ ἐκαλοῦντο τετράχρυσοι, οἱ δὲ Φιλιππικοὶ, οἱ δ' Ἀλεξάνδρειοι, χρυσοῖ πάντες ὄντες.

PLAVTVS schreibt von diesen Müntzen *Bacchid.* Act. 2. Sc. 2. v. 52.

Mille et ducentos Philippos attulimus.

HORATIVS nennet sie in folgenden Versen *aureos* l. 2. Ep. 1. v. 232.

Gratus

Gratus Alexandro Regi Magno fuit ille
Chœrilus incultis qui versibus & male natis
Rettulit acceptos regale numisma Philippos.

Herr Joh. Andr. Schmidius will in einer eigenen Epistel ad Henricum de Sann *de numo Philippeo* beweisen / daß diese Müntzen von Philippo Macedone herkommen / und führet deshalber des Diodori Siculi achtes Buch *p. 514.* und des Justini achtes Buch / 13tes Capittel §. 12. an. Ich weis aber nicht / was es mit diesen allegatis für eine Bewandniß haben müsse / denn von dem achten Buch des Diodori Siculi haben wir keine Zeile übrig behalten / und derselbe handelt erst im 16ten Buch vom Philippo Macedone, alwo er denn auch *c. 8. p. m. 742.* nach der version Rhodomanni erzählet / *aureum nummum, Philippicum ab eo dictum, cudi curasse.* In des Justini 8ten Buch aber finde ich nur 6. Capittel und weder im achten noch 9ten Buch von denen Philippicis etwas. Dieser Philippus Macedo nun hat seine Regierung im Anfang der 105ten Olympiadis angetreten / und wenn also Tarquinius, es sey nun Priscus oder Superbus, sich der von ihm geschlagenen Müntzen bedienet haben sollen / so müssen sie wohl ohnstreitig jünger als Philippus gewesen seyn. Aber hier findet sich eben gerade das Wiederspiel. Denn nach der ordentlichen Zeitrechnung ist Tarquinius Priscus

in dem 3ten Jahr oder 50ten Olympiadis verſtorben/ Tarquinius Superbus aber im letzten Jahr der 61. Olympiadis auf den Thron geſtiegen/ und ohngefähr umb den Ausgang der 67ten Olympiadis verjaget worden. Hieraus folget nun/ daß Tarquinius Superbus hundert und etliche ſiebentzig Jahre vorher ſchon die Krone verlohren gehabt/ ehe Philippus Macedo als ein junger Herr den Macedoniſchen Scepter ergriffen/ und wird mir alſo/ ob ich gleich kein Kirchen-Lehrer wie Lactantius bin/ ein jeder leichtlich glauben/ daß Tarquinius Superbus, welcher mehr als 150. Jahr eher geſtorben/ als Philippus Macedo gebohren worden/ des letzteren Müntzen nicht gebrauchen können.

§. IX.

Nun könte uns noch ein Locus des SVETONII im *Auguſto c. 75.* irre machen/ weil in ſelbigen ſtehet: Daß Auguſtus an dem Feſt derer Saturnalien ſeinen guten Freunden ausgetheilet habe/ an ſtatt eines Geſchencks/ *modo nummos omnis notæ, etiam veteres Regios & peregrinos.* Weil jemand dencken möchte/ der Käyſer würde keine kupferne/ ſondern ſilberne Müntzen weggeſchencket haben; So hat dennoch bereits OTTO SPERLINGIVS über dieſen Locum in ſeinem Buch *de nummis non cuſis. c. 33.*

c. 33. p. m. 222. angemercket/ daß man zur Zeit derer Saturnalien zum Schertz auch allerhand geringe Dinge einander zu ſchencken pflegen/ daß daher der Käyſer ſeine gute Freunde auch wohl mit alten kupfernen Müntzen regaliren können. Und wenn man auch zuſtehen wolte/ daß es ſilberne geweſen/ ſo folgte doch deshalber nicht/ daß ſolche eben von denen alten Königen geſchlagen worden wären. Indem diejenigen Römiſchen Familien/ welche ihr Geſchlecht von einem ſolchen Könige herrechneten/ Müntzen mit ihres Stamm-Vaters Bildniſſe prägen lieſſen/ wovon wir noch viele heutiges Tages ſehen und haben. Gens Memmia lies des Romuli Bildniß auf Müntzen prägen. vide SPANHEM. *de Uſu & præſt. numiſm. Diſſ. 6. p. 536.* OISEL. in *Theſauro Numiſm. tab. 112. n. 6. p. 551.* BEGER in *Theſ. Brand. Tom. II. f. 565.* Das Tituriſche Geſchlecht hat des T. Tatii Sabini Bildniß auf einer Müntze exprimirt beym OISEL. *d. l. tab. 112. n. 7.* Die Calpurniſche/ Pomponiſche und Pompejiſche Geſchlechtere machten ſich mit dem Bildniß des Numæ auf Müntzen breit/ dergleichen PATIN. in *Famil. Rom. num. p. 223.* HARDVIN *in Hiſt. Aug. in Opp. Select. f. 691.* OISEL *d. l. tab. 112. n. 8.* BEGER *in Theſ. Brand. Tom. II. f. 545. 573. 575.* CVPER de *Conſecrat. Homeri.*

p. 188. anführen. Den Tullum Hoſtilium hatte Gens Hoſtilia auf ihren Müntzen wie SPANHEMIVS meldet *d. l. Diſſ. 6. p. 536.* ſo wohl als auch das Veturiſche Geſchlecht/ wie aus einer Müntze beym BEGERO in *Theſ. Brand. T. II. f. 592.* und in *obſerv. ad numiſm. Selecta. n. 18. p. m. 22.* zuſehen/ und endlich ſuchte auch Gens Marcia darinn eine Ehre/ daß es ihres angeblichen Stamm-Vaters des Anci Marcii Bildniß auf ihren Müntzen abdrucken lieſſe/ wovon Exempel zu ſehen beym OISEL *d. l. tab. 108. n. 9. p. 529.* ad *tab. 112. n. 9. p. 552.* wie auch beym BEGERO *in Theſ. Brand. Tom. II. fol. 563. 564.* und in *Obſ. ad Select. Numiſm. p. 25. 28.*

III.

Von der

Gestalt des Socratis.

§. I.

Nachdem der Herr AVTOR derer Actorum Philoſophorum ſich im erſten Theil bemühet/ die bekandte böſe Xanthippen in Schaafs-Kleidern vorzuſtellen/ ſo hat er geglaubet/ es werde zur Befeſtigung ſeiner Meinung nicht wenig beytragen/ wenn er darthun könte: Daß auch Socrates, welcher/ ſo wie ſeine Frau Gemahlin in dem Ruf einer beſondern Boßheit/ in dem unſtreitigen Beſitz einer ausnehmenden Heßlichkeit bisher geſtanden/ ſchön und wohlgeſtalt/ und daher auch in dieſem Punct der Liebe ſeiner frommen Xanthippe ſo wohl als verſchiedener Jünglinge würdig geweſen. Da es ihm aber ſo wenig gelingen wollen/ die todte Xanthippe, als dem Socrati ſelbſt/ die Lebendige/ fromm zu machen/ und Xanthippe vielmehr von verſchiedenen Autoribus bey der von undencklichen Jahren hergebrachten poſſeſſion vel quaſi, ihres einmahl durch ſo viele un-

unwiedersprechliche Actus und Zeugnisse behaupteten vornehmen Rangs unter denen Ertzbösen Weibern von Rechtswegen geschützet worden: So wollen wir nicht weniger hoffen/ daß auch Socrates bey seiner Gestalt/ ut natura dedit, wie ihm solche GOtt und die Natur beygeleget/ und wie solche von verschiedenen Augen-Zeugen uns beschrieben auch von einigen Künstlern in Ertz und Marmor vorgestellet und abgebildet worden/ noch länger wie billig werde gelassen und von der ihm formirten quæstione formæ absolviret werden. Und weil ich anbey glaube/ daß dem Socrati, welcher seine Lebtage über auf die Schmincke nicht viel gehalten/ mit dem Anstrich unsers Herren Autoris wenig geholffen seyn werde/ zumahl da er sich niemahls beschwehret/ daß ihm die Natur zur Wohnung seiner Seele keinen schönen Leib zugetheilet hätte/ sondern vielmehr wohl zu frieden gewesen/ daß die Gaben seines Gemüths an Annehmlichkeit und Schönheit diejenigen seines Leibes weit überstiegen/ so habe ich/ obgleich der Streit wegen der Gestalt des Socratis nicht so viel importiret/ als der wegen Käyser Carls des grossen Barts/ dennoch einige Neben-Stunden auff dessen Untersuchung zu spendiren/ und suum cuique, dem Socrati seine rechte Gestalt/ selbige mag nun schöne

oder

oder heßlich gewesen seyn/ zu vindiciren mir ein Plaisir machen wollen.

§. II.

Es setzet aber der Herr AVTOR *Actor. Philos. P. I. n. 5.* von des Socratis Leibes-Gestalt *p. 127. p. 2. 3.* obgleich die Meynung von des Socratis heßlicher Gestalt ziemlich eingerissen und auch unter denen Gelehrten gemein worden/ so wäre es gleich wohl eine falsche tradition, welche sich leichte wiederlegen liesse/ so wohl durch das Stillschweigen des Laertii, als auch durch das ausdrückliche Zeugniß des Epicteti. *Sed plus sæpius de facultatibus suis sperant homines, quam in ipsis est*, spricht nicht unrecht CICERO, und wir wollen in folgendem sehen/ ob unser Herr AVTOR mit dem Beweiß seines Satzes so leicht/ als er sich einbildet/ fortkommen/ oder ob er wohl gar darüber der Sache verlustig zu erkennen seyn werde.

§. III.

Denn es würde erstlich das angebliche Stillschweigen des LAERTII von der Heßlichkeit des Socratis, wenn auch solches seine Richtigkeit hätte/ zu einem schlechten Beweise wieder meine zu producirende aus dem Augen-

genſchein redende Zeugen dienen können/ und wenn er auch ausdrücklich ſpräche/ daß Socrates wohlgeſtalt geweſen/ ſo wäre doch dieſer in Anſehen des Socratis junge teſtis auritus wieder ſo viele teſtes coævos oculatos keinesweges zu hören/ alſo iſt er noch vielweniger zu attendiren/ da er von der Sache ſtillſchweiget. Denn was LAERTIVS ſpricht/ hilfft wenig zur Sache; er ſchreibt nemlich/ Socrates ſey geweſen εὐεκτης geſund und völlig am Leibe/ ergo iſt er auch ſchön geweſen; Dieſes folgt gewißlich nicht/ denn der tägliche Augenſchein giebt gnugſam zu erkennen/ daß Leute/ die geſund und völlig am Leibe/ deswegen nicht immer ſchön/ oder nur wohl geſtalt/ ſondern vielfältig dabey ſehr heßlich ſind. Es ſcheinet aber ſo gar LAERTIVS der Meynung unſers Hrn. Autoris mehr contrair zu ſeyn/ als zu favoriſiren/ wenn er *l. 2. §. 21. 26.* ſchreibt: Socrates hätte zu gewiſſen Zeiten/ zumahl wenn er diſputiret/ ſolche wunderliche Minen und Grimaçen gemacht/ daß ihn daher das gantze Auditorium vielfältig ausgelachet/ und er deshalber/ auch damit ihn das Gelächter derer Leute nicht irre machen möchte/ ſein Geſichte bedecken müſſen/ wie ſolches aus dem Laertio auch STANLEIVS referiret. *Hiſt. Philoſ. p. 3. c. 14. p. 183.* Es iſt dieſes gar kein vortheilhafftes Zeugniß vor die Schönheit des Socratis.

Denn

Denn wie wird ein ſchöner oder wohlgeſtallter Mann / der ohne dem die Krafft bey ſich führet / eine Sache ſehr nachdrücklich und überzeugend vorzuſtellen / wie Socrates ſolche Gabe würcklich beſeſſen / ſeine Zuhörer zum Lachen bewegen ? Wenn aber dergleichen Affen-Geſicht / wie Socrates gehabt

ille ſima nare, turgidis labris,

bey ſeinem Reden oder diſputiren allerhand wunderliche Geberden macht / mit denen Händen fuchtelt / ſich ſelbſten ſchlägt und gar beym Bart rauffet / ſo geht es gantz natürlich zu / daß ein Gelächter entſtehet. Es beſtehet daher mit dem angeblich ſtillſchweigenden Zeugen Laertio unſer Herr AVTOR ſchlecht / indem derſelbe mehr redet / als ihm in ſeinem Kram dienen wird. Der andere redende Zeuge bringet ihm ebener maſſen geringen Vortheil. Denn Epictetus, der unter dem Nerone &c. und Domitiano gelebet / und deſſen Schüler Arrianus, welcher unter dem Hadriano floriret / ſind viel zu jung / als daß ſie / nach unſers Herrn AVTORIS eigenen principiis in der Ehren-Rettung der Xanthippe §. *8. p. 118.* und anderswo / für glaubwürdige Zeugen von dem Socrate, der ſo viel 100. Jahre vor ihrer Zeit ſchon verfaulet geweſen / paſſiren könten. Fürs andere wird in dem loco des ARRIANI in *Diſſert. Epictet. l. 4. c. 11. p. 509.* welchen bereits

Herr

Herr D. FABRICIUS in *Biblioth. græc. l. 2. c. 23. p. 828.* angeführet hat/ nichts deutliches von der ſchönen Geſtalt des Socratiſchen Geſichts geſagt/ ſondern nur er hätte gehabt τὸ σῶμα ἐπίχαρι καὶ ἡδὺ corpus gratioſum & ſuave, nicht aber καλὸν. Es iſt auch das Abſehen des Ariani nicht/ den Socratem für wohlgeſtalt am Leibe und Geſicht auszuruffen/ ſondern er will eigentlich zu erkennen geben: Socrates wäre in ſeinem Umbgang ſo liebreich und angenehm geweſen/ daß er deßhalber auch von denen ſchönſten Jünglingen geliebet worden. Und eben dieſes ſtimmet auch mit der Relation anderer und älterer Scribenten überein/ als welche uns einhellig verſichern/ Socrates hätte zwar allerdings ein häßliches Geſicht/ dabey aber einen artigen und aufgeweckten Verſtand nebſt einem angenehmen/ gelehrten/ nachdrücklichen und überzeugendem Vortrag gehabt/ daher denn auch der groſſe Patron des Socratis *Mr.* CHARPENTIER *dans la vie de Socrate p. 169.* ſchreibt: *Ceux qui ont veu Socrate diſent, que le Ciel n' avoit pas pris plaiſir a embellir ſon corps, comme ſon ame et cependant, qu'il avoit une puiſſance merveilleuſe a gagner l' eſprit, et que quand il diſcouroit, toute ſon action perſuadoit; ce qui montre, au moins, qu'il ne manquoit pas de grace.* Man lieſet ferner/ Socrates hätte niemand leicht angefahren/ wäre ſanfftmühtig/

mühtig/ gelaſſen/ gegen jedermann freundlich und dienſtfertig/ auch/ welches ihm inſonderheit viel Liebe bey ſeinen Schülern und andern Leuten erwecket/ unintereſſiret geweſen/ und hätte ſich ſeine Collegia gar nicht/ oder doch nicht theuer/ bezahlen laſſen. In dem Umbgang mit ſeinen Freunden wäre er leutſeelig/ offenhertzig/ auffgeräumet/ auch wohl ſchertzhafft/ getreu und ohne falſch/ nicht aber über jedes Wort empfindlich/ neidiſch/ tückiſch/ gehäßig/ eigennützig geweſen/ hätte auch nicht die Freundſchafft nach eines Menſchen Ehren-Titul oder Vermögen abgemeſſen/ den Mantel nach dem Winde gedrehet/ oder ſich freundlich/ heuchleriſch und heilig ins Angeſichte geſtellet/ und ſeinen Nechſten hinter deſſen Rücken verläumdet und verfolget. Wegen dieſer ſchönen Eigenſchafften/ nicht aber wegen ſeiner ſchönen Geſtalt/ wäre Socrates bey jedermann gratioſus und ſvavis, angenehm und beliebt geweſen. Und hierbey war er denn auch von geſunder Conſtitution, der denen Leuten nicht immer von ſeinen Maladien vorſchwatzen/ oder gar damit beſchwerlich fallen durffte/ ſondern er war/ wie LAERTIVS ſchon oben angeführter maſſen ſpricht/ εὐέκτης friſch und geſund/ oder hatte/ nach dem Zeugniſſe ÆLIANI, welches/ daß es der Herr AVTOR vorbey gelaſſen/ mich wunder nimmt *l. 13. Var. Hiſt. c. 27. p. m. 834.* σῶμα κόσμιον, corpus

bene compositum, einen durch Mäßigkeit in gutem Gesundheits-Stand erhaltenen Leib/ welcher deshalber auch/ wie die Athenienser von der Pest starck angegriffen und hingerissen worden/ von aller Maladie verschonet und frey geblieben. Dieses ist der wahre Verstand des vom Socrate durch den Epicterum gestellten Zeugnisses. Daß aber solches richtig/ und dem Socrati durch gedachten locum keine Leibes-Schönheit zu assericen sey/ will ich unserm Herrn Autori, ob er gleich meinet/ daß solches schwerlich geschehen könne/ aus alten glaubwürdigen coævis und oculatis autoribus und historicis, welche berichten/ daß Socrates ein heßliches Bild gewesen/ vor Augen legen.

§. IV.

Verschiedene Leute machen sich zwar von der Schönheit verschiedene Concepte: wenn ich aber nicht eben einen schönen/ sondern nur wohlgestalten/ Menschen mir vorbilden will/ so deucht mir/ derselbe müsse so wohl an seinen Leibes-Gliedern/ als auch vornemlich an denen Theilen seines Gesichtes/ eine gute Proportion haben. Daß ich mir aber einbilden solte: ein Mann/ der einen kahlen Kopff/ grosse hervorragende Augen/ eine überaus glatte breite und auffgeworffene Africanische Nase/ grosse dicke

Lippen

Lippen / und ein gewaltiges / bis an die Ohren reichendes Maul hat / sey schön oder nur wohlgestalt / solches will in meinen Kopff nicht. Und da Socrates diese Stücke der Heßlichkeit bey einer übelen Physiognomie an sich gehabt / so mag man wohl mit dem Maximo Tyrio aus dessen 23ten Dissertation fragen: πῶς γὰρ οὐκ αἰσχρὸς, ὁ τοῦ λιτοξόου, ὁ σιμὸς ὁ προγάστωρ, ὁ κωμῳδούμενος: *Quomodo vero non deformis reputandus est lapicidæ filius, ut qui simus, qui ventriosus et in comoediis delusus est?* Daß aber dieses / was ich itzund von der Gestalt des Socratis gesaget / wahr sey / solches wird man mir verhoffentlich glauben / wenn ich dasselbe / zumahl nebst andern Zeugnissen / mit dem Socrate selbst und dessen eigenen Worten beweise. Es waren nemlich nach dem Berichte des XENOPHONTIS in *Convivio, Tom. II. Opp. p. m. 254. 255. Ed. Wechel. Francf. 1595. 8.* oder *f. 891. ed. græcolat.* LEVNCLAVII, Socrates und Critobulus auff einer Gasterey aus Schertz in einen Streit wegen der Schönheit gerathen / da denn Socrates spricht: „Die Schönheit wäre nicht allein bey denen Menschen / sondern auch bey denen Thieren e. g. bey Ochsen und Pferden anzutreffen / Ochsen und Pferde hätten zwar eben kein appetitliches Maul / aber man spräche doch wohl: Das ist ein schöner Ochs / oder Pferd; die Glieder unsers Leibes oder Gesichtes wären

schön genug/ wenn sie nur zu dem Gebrauch/ wozu sie geschaffen/ wohl dienlich wären/ daher wären auch seine des Socratis, wie bey denen Krebsen aus dem Kopff hervorragende Augen schöner/ als die des Critobuli, weil er mit selbigen auch auf die Seiten sehen oder schielen könte/ welches Critobulus mit seinen gleichaussehenden Augen wohl bleiben lassen müste. Ferner könte er mit seinen grossen aufgeworffenen Nase-Löchern vielmehr auff einmahl vom Geruch auffangen/ als Critobulus mit seinen ordentlichen/ und weil anben seine Nase gantz plat wäre/ so stünde selbige seinen Augen nicht so im Wege/ gleich vor sich hinunter zusehen/ als dem Critobulo seine Nase/ worauff denn Critobulus repliciret: auf diese Art wäre auch des Socratis grosses auffgeworffenes Maul schöner/ als sein des Critobuli Mund/ weil jener damit viel ein gröſſer Stück auf einmahl abbeissen könte/ als er. Ja/ spricht Socrates, ob Critobulus gleich meynte/ daß er ein hesslicher Maul hätte als ein Esel/ so solte er doch wissen/ daß er dennoch schöner wäre/ als Critobulus, weil die schönen Göttinnen Naides die bekandten Silenos zur Welt brächten/ welche ihm/ und nicht dem Critobulo, ähnlich wären.„ Soll so viel gesagt seyn/ weil er einem Halb-Gott/ wovor die Griechen ihre Silenos hielten/ und selbige mit einem bis an die Ohren reichenden

den Munde abbilden/ ähnlich ſähe/ ergo wäre ſein groſſes Maul für ſchön zu achten. Herrliche Argumenta? Ich will aber die Worte ſelbſt aus dem XENOPHONTE d. l. nach der Verſion des *Leunclavii* herſetzen: *Utrum igitur pulchritudinem in homine tantum exiſtimas eſſe, an etiam in aliqua re alia? profecto, ait, mea quidem ſententia, eſt etiam in equo et bove et multis rebus inanimis. Nam et ſcutum eſſe pulchrum ſcio et gladium et haſtam. Et qui fieri poteſt, ait, quæ invicem ſibi nulla re ſimilia, eſſe pulchra omnia? Si ad opera, quorum cauſa nos ea ſingula paravimus, bene fuerint elaborata vel apte ſatis a natura illis uſibus, quibus ſerviunt: et ipſa pulchra ſunt, inquit Critobulus. Noſti ergo, cui nobis uſui ſit oculus? Ei ſcilicet, ait, ut videamus. Hoc igitur pacto tuis pulchriores oculi mei fuerint. Qui ſic? nam tui tantum directo adſpiciunt, mei etiam transverſim, propterea, quod exterius promineant. Ergo tu concedis inter animalia cuncta præditum eſſe oculis optimis? maxime vero, inquit, nam habet oculos a natura egregie ad robur etiam comparatos. Eſto ſane, ait. At uter naſus, meusne an tuus eſt pulchrior? Equidem ait, meum pulchriorem eſſe arbitror: ſiquidem odores percipiendi cauſa Dii nobis nares condiderunt. Nam meatus narium tui terram verſus ſpectant, mei vero ſurſum expanſi ſunt, quo fit,*

ut ab omni parte odores recipere possint. Das müssen seine Nase-Löcher gewesen seyn. Nasus autem simus *quomodo recto potest esse pulchrior? Quia nihil est, ait, quod obsepiat, sed permittit, ut oculi mox, quæ velint, videant. At nasus sublimior, quasi si faciat id per injuriam, sepimento quodam oculos dijungit.* Quod os autem attinet, ait Critobulus, equidem tibi cedo; nam si mordendi causa factum est, longe tu majus aliquid morsu avellere possis, quam ego. At vero quia tibi labra sunt crassa, *non meum putas osculum esse mollius? Videor, inquit, uti tu quidem prædicas,* etiam asinis os habere turpius. *Sed enim non existimas argumentum illud esse satis magnum, me pulchritudine te superare, quod et* Naides, quæ divæ sunt, Silenos parlant, mihi, quam tibi similiores. Und also haben wir/ nach des Socratis eigenem Geständniß/ von ihm folgende Stücke seiner Schönheit: 1) hervorragende schielende Augen/ wie ein Krebs/ 2) grosse auffgeworffene Nase-Löcher/ 3) eine platte eingedrückte Nase/ 4) dicke auffgeworffene Lippen/ 5) ein so grosses Maul/ wie ein Esel/ und in Summa eine Gestalt/ wie die Sileni oder Satyri abgebildet werden. Gefält nun dergleichen Schönheit unserm Herrn Verfechter der Socratischen/ so glaube ich/ daß er vor allen Neben-Buhlern sehr sicher seyn werde/ habeat

sibi,

sibi, et solus habebit. Was aber von der platten Nase und denen herfürragenden Augen Socrates selbst gesaget/ solches bezeuget auch dessen Schüler/ Plato, da er in Theateto den Alcibiadem redend einführet: Socrates solte nicht meinen/ als wenn er mit einem gewissen Jünglinge in Unehren zu thun hätte/ denn derselbe wäre gar nicht schön/ minime pulcher, hätte eine eingedrückte Nase und herfürragende Augen/ wie Socrates, wiewohl noch lange nicht so sehr/ als derselbe: νῦν δὲ καὶ μὴ μοι ἀχθοῦ, οὐκ ἔστι καλὸς, προσέοικε δὲ σοι τὴν δὲ σιμότητα, καὶ τὸ ἔξω τῶν ὀμμάτων, ἧττον δὲ ἢ σὺ ταῦτ' ἔχει. *At ne mihi succense, minime pulcher est. Tibi vero et naso simo et prominentibus oculis est similis, quanquam et illis notis minus quam tu insignis est.* Ist das nicht deutlich gnug geredet? Der Junge wäre nicht schön gewesen/ weil er eine platte Nase und für dem Kopf liegende Augen/ obgleich noch lange nicht so starck wie Socrates gehabt; ist er nun auf diese Art schon gar nicht schön zu nennen gewesen/ so würde er gewis noch weniger für wohlgestalt zu achten gewesen seyn/ wenn er vorgedachte Stücke in solcher ansehnlichen Masse/ als Socrates, an sich gehabt. Denn die Socratische Nase ist dermassen plat und breit gewesen/ daß ATHENÆVS *Deipnos. l. 5. p. 219.* daher für eine Thorheit hält/ noch

lange zu fragen: ob jemand in der Welt wohl eine plattere Naſe als Socrates gehabt hätte? εἰ Σωκράτης ἐστί τις σιμότερος? welchen Locum unſer Herr AVTOR auch ſelbſten anführet. Von dem kahlen Kopf aber des Socratis, und daß derſelbe der kahlſte unter allen Philoſophis geweſen/ ὡς ἐστὶν ὁ τῶν πώποτε πεφιλοσοφηκότων φαλακρότατος iſt der SYNESIVS in *Encomio Calvitiei, p. 68. 81.* nachzuſehen/ welche Loca auch M. FRIEDR. MENZ in Diſſ. *de Socrate, nec officioſo marito, nec bono patrefamilias, §. 8. p. 16. 17.* anführet/ nebſt dem SIDONIO APOLLINARI *l. 9. Ep. 9. ad Fauſtum*, ſich aber über den Letztern wundert/ daß ſelbiger ſetze: *Socratem coma candente*, und meinet/ es müſſe coma calvente heiſſen. Ich weiß wohl/ daß in etlichen Editionibus irrig coma candente geleſen wird/ aber in der ſchönen Edition, welche Io. SAVARO Claromantenſis mit ſeinen gelehrten Notis zu Paris an. 1609. 4to (welcher andern und beſſern Edition, als die erſte des Savaronis vom Jahr 1599. Herr D. FABRICIVS in ſeiner *Bibliotheca Lat. p. 636. Ed. Hamb. 1712.* nicht gedencket/) herausgegeben/ iſt ſolches verbeſſert/ und wird daher recht geleſen *p. m. 579.* Socrates coma cadente. Man kan zu vorigen Locis noch hinzuthun die Loca des HIERONYMI *adverſus Vigilantium*, welcher vom Socrate erzählet/ es hätte

hätte derſelbe/ wie ſich ſeine beyde Weiber umb ihn gezanket/ zu ihnen geſagt: *neque dignum ſe, ut propter eum diſceptarent*, qui eſſet homo tam foedus ac deformis, quique ſimis naribus, recalva fronte, pilolis humeris et repandis cruribus. Ferner des CASSIODORI ad Pſ. 72. *Socrates filius Sophronici, cujus mater eſt Pharanite, calvus ventroſiſſimus*, und endlich des HVGONIS ÆTHERIANI *de hæreſibus, quas in Latinos Græci devolvunt* l. 3. c. 18. *Quod ad imaginem Socratis ſculpitur ſimulacrum, niſi enim calvum, ſimum, prominentiamque oculorum oſtendat Socratis, nequaquam ejus eſſe dicatur effigies.* Beym SAVARONE in *not. ad Sidon. Apollinar. l. 9. Ep. 9. p. m. 586.* welchen letztern Locum unſer Herr AVTOR mit eben den Worten teutſch hergeſetzet/ *p. 132.* und dem Ammonio zugeſchrieben hat/ welches ob es richtig ſey/ ich itzund nicht ſagen kan/ weil ich weder den Ammonium noch Ætherianum ſelbſt bey der Hand habe. Daß aber Socrates an heßlicher Geſtalt/ nach ſeinem bereits angeführten eigenem Geſtändniß/ denen Silenis ähnlich geweſen/ bezeuget gleichfals PLATO in *Sympoſ. Tom. III. p. 216.* und nicht weniger auch XENOPHON in *Sympoſ. Tom. II. Opp. p. 247.* oder *f. 883. Ed. Græco-Lat. Leunclavii* alſo. *Quid hoc eſt? ait Socrates, jactitas hæc tu, quaſi etiam me ſis formoſior? Profecto inquit Critobulus,*

ceteroquin omnium Silenorum Satyricorum eſſem turpiſſimus. Nemlich wenn er nicht beſſer ausſähe/ als Socrates, ſo müſte er heßlicher ſeyn/ als der allergarſtigſte unter denen Satyris oder Wald-Teufeln. Wozu XENOPHON gleichermaſſen ſeinen Beyfall giebt/ indem er ſpricht: *Erat autem his Socrates perquam ſimilis.* Dieſes könte Beweiſes gnug ſeyn/ indem er ſich auf unwiederſprechliche Zeugniſſe gründet; Ich will aber zum Uberfluß noch einige neuere hinzuthun/ nehmlich das des ATHENÆI, welches mit dem des Xenophontis überein kömmt/ indem Athenæus referiret *Deipnoſ. l. 4. p. 188.* Critobulus hätte den Socratem ausgelacht πολὺ τῶν Σιλήνων αἴσχιω λέγων εἶναι. *eum Silenis multo eſſe deformiorem dicens,* noch heßlicher als die Wald-Teufel. Und endlich meldet auch ein SCHOLIASTES des *Ariſtophanis,* welchen nebſt dem PLATONE auch STANLEIVS, wiewohl ohne deren Worte herzuſetzen/ allegiret *Hiſt. Philoſ. P. 3. c. 14. p. 183.* folgendes von der Geſtalt unſers Socratis, *ad nubes act. I. Sc. 3. p. 136.* ἐλέγετο δὲ ὁ Σωκράτης τὴν ὄψιν Σειληνῷ παρεμφαίνειν σιμὸς δὲ γὰρ ἦν καὶ φαλακρὸς ἦν. *Socrates dictus eſt viſu Sileno ſimilis, ſimus et calvus,* welchen Locum auch MENZ in *Diſſ. de Socrate* anführet §. 8. *p. 18.* Was nun die Sileni, welche Socrates noch an

Heß-

Heßlichkeit übertroffen/ für ſchöne Creaturen geweſen/ ſolches brauche ich hier wohl nicht weitläufftig vorzuſtellen/ indem ich eben ſo wenig glaube/ daß deren Abbildungen unſerm Herrn AVTORI unbekandt ſeyn werden/ als ich dencke/ daß er oder andere ſolche für ſchön halten werden. Es iſt aber eigentlich Socrates mit denen Satyris nicht allerdings in Vergleich zu ſtellen/ indem er weder ſolche Bocks-Füſſe/ wie dieſe/ noch - - *aures*

Capripedum Satyrorum acutas wie HORATIVS redet *l. 9. Od. 19.* gehabt. Es ſind ihm auch nicht eigentlich die Sileni ſenes, als welche mit denen Satyris und Faunis einerley Geſtalt gehabt/ ähnlich geweſen/ ſondern eigentlich pater ipſe chori, wie er bey dem PROPERTIO *l. 2. Eleg. 32. v. 38.* heiſſet/ der bekandte Philoſophus SILENVS PHRYX, dieſen/ qui

Ferula titubantes ebrius artus
Suſtinet & pando non fortiter hæret aſello,

wie OVIDIVS von ihm redet/ beſchreibet LVCIANVS in *Concilio Deorum*, als *calvum ſenem & ſimum naribus* und nennet ihn in Baccho: βραχὺν πρεσβύτην, ὑπόπαχυν, προγάστορα, ῥινόσιμον, ὦτα μεγάλα ὄρθια ἔχοντα- *Parvum ſenem, oboſulum, ventrioſum, ſimis naribus, aures habentem magnas & arrectas.* Dieſe ſchöne Figur ſtehet in Kupfer geſtochen beym PERIZONIO in *Comment. ad Ælianum. Var.*

Var. Hist. l. 3. c. 18. p. m. 215. wiewohl daselbst der Silenus mehr wie γρυπος aussiehet/ als wie ein simus, wie auch *p. 216.* nicht weniger beym LAVRENTIO BEGERO in *Thesauro Brandenb T. I. f. 16.* Wobey ich einen kleinen Fehler des gelehrten MENAGII anmercken muß. Dieser redet in *Comment. ad Laert.* von einer Gemma aus denen/ welche CHIFFLETIVS unter denen Socratischen ediret hat/ und welchen auch PERIZONIVS exhibiret/ *d. l. p. 216.* aus der *Dactyliotheca Gorlæi. n. 320.* auf dieser Gemma ist ein alter Mann/ so wie eben Silenus beschrieben worden/ mit einem Thyrso in der Hand auf einem Esel reitend/ abgebildet zu sehen und darüber das eingegrabene Wort: ΞΕΝΟΚΡΑΤ. woraus denn Menage schliesset/ dieser wäre der berühmte Platonische Philosophus, Xenocrates, und zwar daher/ weil Xenocrates sich gerne vollgesoffen. Es irret aber MENAGE, indem Silenus allein auf einem Esel reitend abgebildet wird/ und wie käme Xenocrates zu dem Thyrso, als welcher dem Baccho und Sileno allein zu eigen als ein Kennzeichen gegeben worden? Es ist dieser Eselreuter also niemand anders/ als Silenus, und solches hat zwar PERIZONIVS *d. l.* auch erkandt/ er fehlet aber darinn/ daß er meint/ Xenocrates wäre/ weil er ein Liebhaber vom

Sauffen

Sauffen geweſen/ deshalber hier unter dem Bilde des Sileni vorgeſtellet und ſein Nahme hierzu geſetzet worden. Es iſt hier aber vielmehr Silenus ſelbſt/ ſo wie er auff einer andern Gemma, wiewohl ohne Nahmen/ von dem SPANHEMIO ad *Iuliani Cæſares. p. 338.* exhibitt wird/ zu ſehen/ und der Nahme Xenocrates bedeutet gar nicht den Platoniſchen Philoſophum, ſondern iſt der Nahme des Künſtlers/ der den Stein gegraben. Es iſt aber ſolcher/ der in dieſer Kunſt berühmte Steinſchneider Xenocrates, welcher darin ſo erfahren geweſen/ daß er auch Bücher davon geſchrieben/ nach dem Zeugniß des PLINII *Hiſt. Nat. l. 34. c. 8. p. m. 1444.* wo ſelbiger alſo von ihm ſchreibt: *Xenocrates Tiſicratis diſcipulus, aut ut alii Eutycratis, vicit utrosque copia ſignorum, & de ſua arte compoſuit volumina.* Weil nun dieſer Stein von ſeiner Hand gegraben worden/ ſo hat er ſeinen Nahmen hinzu geſetzt/ welches bey denen Alten gar was gewöhnliches war/ wie ſolches aus unterſchiedlichen Exempeln beym SPONIO in *Miſcellaneis eruditæ antiquitatis* zu ſehen. Mit dieſem recalvo ac ſileno ſene, ſtatuto, ventrioſo, tortis ſuperciliis, contracta fronte, daß ich mich der Worte des PLAVTI aus deſſen *Rudente Act. 2. Sc. 2. v. 11.* bediene/ iſt unſer

unſer Socrates nicht uneben verglichen worden / wiewohl er nach CRITOBVLI Auſſage beym *Xenophonte* und *Athenæo* noch weit heßlicher geweſen ſeyn mag. Unter denen neuern kömt mir faſt ſein Ebenbild in der Perſon des Poeten Scarron, noch beſſer aber in der des Duc de Roquelaure vor / welcher ſo heßlich als er am Leibe / ſo auffgeweckt iſt er am Verſtande und angenehm in der Compagnie geweſen. Es wird uns aber derſelbe / wie Socrates beſchrieben / von dem Autore des Tractätgens unter dem Titul le Momus François ou les avantures divertiſſantes du Duc de Roquelaure. *Cologne.* 1720. und zwar alſo : *il avoit les ſourcils epaix et larges ; le tien brun, c' eſt a dire hazanné, le nez plat et accraſé entre ſes deux yeux, de maniere, qu'on auroit eu bien de la peine a le diſcerner, ſi deux larges narines toujours barbouillées de tabac, n'euſſent frappe la veüe ; En fin on ne peut mieux comparer cet antipode des nez, qu'a celui d'un beau chien de Boulogne, et la forme de ſon viſage etoit large, ſa bouche fort fendue, ſes joües bouffies &c.* Dabey aber wird ſein Verſtand beſchrieben : *Pour ce qui eſt de ſon humeur elle etoit gaye ; ſon Eſprit ſatyrique, bouffon et railleur ; ſes manieres civiles,*

civiles, inſinuantes, aiſees et nobles, ſon geſte vif et paſſionné. Il avoit la pointe fine et malicieuſe, la reportie prompte, la langue deliée et bien penduë &c. p. 3. 4. 5. Solte nun jemand ſeyn / welcher an vorigen glaubwürdigen und deutlichen Beſchreibungen von der Heßlichkeit des Socratis noch nicht gnung hätte / der mag ſich die Mühe geben / deſſen übrig gebliebene Abbildungen auff Gemmis und deſſen nach dem Leben gebildete Marmorne Bruſt-Bilder anzuſehen. Auff einem Nummo æneo contorniato iſt ſein Bild zu ſehen mit dem Nahmen ΣΩΚΡΑΤΗΣ und ſein Bruſt-Bild in Marmor in dem Farneſiſchen Pallaſt / wie IOANNES FABER in *Comment. ad imagines illuſtrium p. m. 75.* berichtet. Dieſer Kopf des Socratis iſt ein altes Stück / und ſtellet dieſen Philoſophum haarklein vor / wie ſelbiger vom Platone und Xenophonte beſchrieben worden / nehmlich mit einer flachen eingedruckten Naſen / breitem Geſicht / vor ſich hinſehender Mine und mittelmäßigen Anſehen / nach der Relation des Biſchoffs BVRNETS in ſeiner Reiſe-Beſchreibung. *P. I. p. m. 555. Ed. Lipſ. 1693. 12.* Man ſehe auch nur ſein Bruſt-Bild beym GRONOVIO *Tom. II. Theſauri Antiquit. Græc. n. 66.* und in dem Wet-

Wetsteinianischen Diogene Laertio an/ man wird/ wie unser Herr AVTOR *p. 128.* selbst bekennen muß/ davor erschrecken/ aber nichts schönes daran finden. In Gemmis hat man sein Bild überaus künstlich nebst dem Kopff des Platonis in einem Carniol beym FVLVIO VRSINO, welchen FABER *d. l. p. 75.* also beschreibet: *Extat insuper apud eundem Fulvium una cum effigie Platonis ejus discipuli, in Carniola, annulari gemma, artificiosissime incisus: mirifice autem hæc gemma formam eam Socratis exprimit, quam ei Plato et Xenophon in Sympoſio attribuunt, quod nimirum Sileno similis fuerit, naso simo, oculis emissitiis.* Man siehet ihn auch in sehr heßlicher Figur bey dem CHIFFLETIO in Socrate oder in dem Buch de Gemmis, Socratem referentibus, zumahl aber wird er recht garstig præsentiret in dem Gemma, welchen aus dem Chifletio, MENZ, seiner Dissertation *de Socrate nec officioso marito, nec bono patre familias, El. Lipſ. 1716.* vorgesetzt hat/ und den Socratem mit seiner frommen Xanthippe zugleich vorstellet. Ich selber habe sein Bildniß in beygedruckten Stein/ welches der Beschreibung seiner Gestalt ziemlich nahe kömmt/ dennoch aber/ meiner Einbildung nach/ nicht so heßlich aussiehet/ als es dem bey dem Xenophonte

von

von dem Socrate und Critobulo gemachten Abriß nach eigentlich ſeyn ſolte;

indem ſowohl die præminentes oculi, die grenslichen Naſe-Löcher / dicke Lippen und groſſes weites Maul daran mangeln. Ich will nur noch einen Fehler des CHIFFLETII hierbey anzeigen / welcher in ſeinen Gemmis Socraticis eine anführet / auff welcher Gemme er meinet den mit einem Knaben ſpielenden Socratem zuſehen. Er hat ſich aber verſehen; Denn eben dieſer Stein ſteht beym LEONARDO AVGVSTINO, aus welchem ihn PERIZONIVS ſehr deutlich abdrucken laſſen / in *Comm. ad Ælian. p. 215.* Man ſiehet ihn auch beym GORLAEO in *Gemm. n. 314.* und LAVRENT. BEGERO in *Contemplatione Gemmarum quarundam ex dactyliotheca Gorlæi. p. m. 10.* beym PERIZONIO

aber steht er am deutlichsten/ wo man siehet/ daß der Knabe ein Satyrus sey/ und mit dem Sileno spiele; Silenus hat auch seinen gewöhnlichen Thyrsum in der Hand/ und dieses beweiset gnugsam/ daß Socrates hier nicht vorgestellet sey. Im übrigen hat NONNVS in *Dionysiacis l. 19. v. 261. seq.* einen trefflichen Locum von dem tantzenden Sileno, welcher sich sehr wohl zu unserer Gemme schicket.

§. V.

Die übrigen Einwendungen unsers Herrn AVTORIS fallen nun leichtlich und von selbsten über einen Hauffen. Es judicirte nemlich der Physiognomus Zopyrus: Socrates müste ein tummer und verliebter Kerl seyn/ und solches nicht unrecht/ weil Socrates ihm solches eingestehet und nur spricht/ er hätte diese Fehler emendiret. Nun meint unser Herr AVTOR: hieraus folge noch lange nicht/ daß Socrates heßlich gewesen/ weil offt schöne Leute tumm wären. Nicht unrecht. Da aber mit andern unwiedersprechlichen Zeugnissen das unförmliche Gesicht Socratis gnugsam dargeleget worden/ so kommt dieses noch hinzu und macht ihn durch eine aus dem Gesicht herfür leuchtende Dummheit noch heßlicher. Die Conjectur, daß man Socratem und Cratem verwechselt/ will nicht viel sagen/

weil

weil Plato und Xenophon den Socratem und Cratem wohl zu unterſcheiden gewuſt haben werden. Daß 2tens unſer Herr AVTOR meint/ eine platte Naſe mache nicht heßlich; ſo macht ſie doch auch gewis nicht wohl geſtalt/ und obwohl ein mittelmäßig plattes Näſichen cæteris paribus noch einiger maſſen zu ertragen ſeyn möchte/ ſo hat es doch mit einer ſo anſehnlichen platten Africaniſchen Naſe/ welche für die breiteſte in der gantzen Welt paſſiret/ eine gantz andere Bewandniß. Das Exempel von der σίμη aus dem Xenophonte, welche ein γρύπος heyrathen ſolte/ leidet ſeine Exception, denn bey dieſer σίμη wird Cyrus keine Socratiſche Naſe verſtanden haben/ und überdem ſteht nicht im Xenophonte, daß eine σίμη ſchöne wäre/ ſondern nur aus Schertz: daß ſich die eingedrückte Naſe wohl mit einer Habichts-Naſe gatten könne. Viele möchten der Meynung ſeyn/ ſich für einer platnäſigten Schönheit/ ſie möchte nun ein breites Näſichen oder eine eingedrückte platte ſocratiſche aufgeworffene Naſe haben/ großgünſtig zu bedancken. Wir haben auch mit der Naſe des Socratis nicht allein zu thun/ ſondern es kommen noch ſo viele andere unförmliche und übel proportionirte Theile ſeines Geſichtes hinzu/ und verſchaffen ihm meiner Meynung nach eben den Rang unter denen Heßlichen/ welchen ihm ſein Verſtand un-

ter denen Philosophis erworben. Will aber der Herr AVTOR, oder ein anderer/ ihn dennoch ferner weit für schön halten/ und bey der vorigen Meynung bleiben. Fiat mea pace. Man siehet ja so viele Leute/ von denen man sagen kan:

Quivis amat ranam, ranam putat esse Dianam,

also kan es sich gar wohl zutragen/ daß einer sich eine Idee von der Schönheit macht/ wie die Abylliner, welche die Engel schwarz und die Teufel weiß mahlen/ oder wie etliche Africanische Völcker/ welche die breitesten Nasen für die allerschönsten halten. Also kan es auch wohl möglich seyn/ daß jemand sich einbildet/ ein kahler Kopf/ eine runtzliche Stirn/ für dem Kopf liegende schielende Augen/ eine erschrecklich platte Nase/ auffgeworffene grosse Nase-Löcher/ dicke Lippen und ein bis an die Ohren aufgeschlitztes Maul wären Sachen/ welche/ wenn sie zumahl in einem Gesichte zusammen stünden/ ein wohlgestaltes angenehmes und liebliches Gesicht machen und vorstellen würden.

IV.

IV.

Von

ALBERTI DEGENERIS

Thuringorum Lantgravii et Saxonum
Comitis Palatini

Geburth

Erſter und andern Vermählung

und Kindern

Vornehmlich von

HENRICO und AGNETEN

Erſter

Und

ALBERTO

wie auch der bißher unbekandten

ELISABETH

Anderer Ehe.

§. 1.

Nachdem ſich der berühmte und irluchte Fürſt HENRICVS Marck-Grafe zu Meiſſen und Oſter-Land/Land-Grafe in Thüringen und Pfaltz-Grafe zu Sachſen mit Hertzogs LEOPOLDS zu Oſterreich Tochter/ CONSTANTIA anno 1234. am 1. May vermählet hatte/ ſo ward aus dieſer Ehe unter andern der bekandte ALBERTVS, insgemein *Degener* zugenahmt/ erzeuget. Der AVTOR Hiſtoriæ de *Landgraviis Thuring. c. 55. in Tomo I. Piſtorii Script. Rer. Germ. f. m. 1329. Ed. Ratisbon. 1726.* ſchreibet zwar: *Heinricus Marchio Misnenſis &c. duxit in uxorem Agnetam, de qua genuit duos filios, ſcilicet Albertum & Theodericum anno Dni. M CC XLIX.* Es iſt aber dieſer grobe Schnitzer von eben dem Autore, wie glaublich/ oder einem andern/ der ebener maſſen Hiſtoriam de Landgraviis Thur. oder de ortu Landgr. Thur. geſchrieben/ auch mit dem

vom PISTORIO edirten an ſehr vielen Orten ipſiſſimis verbis übereinkömt/ und ex MSto von Herrn IOH. GEORG ECCARD in *Hiſt. Geneal. Principum Saxon. Superior. Lipſ.* 1722. ediret worden/ corrigiret/ und zwar alſo. *f.* 429. *iſte Heinricus duxit in uxorem Conſtantiam, de qua genuit duos filios, ſcilicet Albertum & Theodericum ſub anno Dni MCC XLX.* Welches wenn das letzte vermuthlich aus Verſehen des Druckers angeflickte X. weggenommen wird/ ſeine Richtigkeit hat. Wegen des Todes-Jahrs dieſer Conſtantiæ irren gröblich FABRICIVS in *Origin. Saxon.* l. 6. f. 577. und *Chron. Miſnenſ. f.* 40. welcher ſetzt: ſie ſey anno 1262. nonis Iunii verblichen; Ferner REVSNERVS in *Stemmat. Wittikind. f.* 33. der ihren Todt ebenfals ins Jahr 1262. aber auf den 7. Jul. referiret/ welchen beyden PAVLLINI in *Annal. Iſenacenſ.* §. 61. *p.* 51. und HÜBNER in *Geneal. Tabellen. n.* 166. getroſt nachfolgen. Welcher Irthum vermuthlich aus Verſetzung der X, welche da ſie ſonſt alſo vor der L geſtanden/ nach derſelben aus Verſehn lociret und alſo aus MCCXLII. gemacht worden MCCLXII. herrühren mag. Denn in gedachtes 1242tes Jahr auff den 7. Julii wird das Abſterben unſerer Conſtantiæ feſt geſtellet vom ALBINO, der die Nachricht aus einem Necrologio haben will/ wie auch vom MOLLERO in ſeiner Freyberg-

bergiſchen *Chronic. P. 2. p. 15.* denen SCHLEGEL in *Hiſt. monaſt. Veteris Cellæ n. 37. p. 49.* folget. WECKIVS aber in ſeiner *Dreſdeniſchen Chronic. f. 401.* vornemlich aber Herr TENZEL in *Supplemento 2. ad Sagittarii Hiſt. Gothan. p. 599.* und in der *curieuſen Bibliothec Tom. I. p. 317.* wollen lieber mit dem CLAVDERO in *Stemm. Saxon. p. 22.* dieſen Todesfall in das Jahr 1244. auff den 7. Jul. rechnen/ welchen denn auch HONN in der **Sächſiſchen Geſchlechts-Unterſuchung** *p. 261.* ſubſcribiret/ nicht weniger auch der Herr AVTOR der neuen **Hiſtorie von Sachſen**. *p. 313.* Sie haben aber alle gefehlet/ indem der Tod dieſer Fürſtin ſich in dem Jahr 1243. begeben/ wie uns ſolches das CHRONICON *Veteris Cellæ* in TENTZELS *curieuſen Biblioth. Tom. I. p. 1063.* und ECCARD in *Origin. Saxon. l. 2. c. 8. f. 101.* deutlich lehret/ mit folgenden Worten: 1243. *Conſtantia Marchioniſſa obiit, mater Landgravii & Marchionis Theodorici*, welches auch WECKIVS anzeigen will/ da er *f. 105.* meldet/ es habe die Conſtantia, vermöge gewiſſer Urkunden/ über 9. Jahre nicht im Eheſtande gelebet und müſte alſo 1243. geſtorben ſeyn. Wiewohl er hernach/ wie ſchon geſagt/ aus Verſehen ſeine Meynung geändert. Und in eben dieſes 1243te Jahr ſetzet auch den Tod der Conſtantiæ der AVTOR eines geſchriebenen mit ſehr vielen Ge-

mahlden versehenen und in der schönen Friedenteinischen Bibliothec zu Gotha befindlichen Thuringischen Chronici oder Historie von denen Landgrafen von Thüringen in folgenden Worten: Benannte seine erste Frau starb ihm nach Christi Geburth 1243. und ward zu alten-Zelle begraben. Es wird auch eben dieses wiederholet in einer gleichfals in gedachter Bibliothec befindlichen geschriebenen Historie derer Marckgrafen zu Meissen.

§. II.

Da nun also die Mutter des Alberti, Constantia in dem Jahr 1243. diese Zeitlichkeit bereits verlassen/ so wird man leicht glauben können/ daß es eine Unwahrheit sey/ wenn gesagt wird/ Albertus wäre von ihr im Jahr 1250. zur Welt gebracht worden. In gedachtes 1250te Jahr wird aber die Geburth des Alberti von denen meisten Thüringischen Chronicis hinausgeschoben/ denen auch FABRICIVS *Orig. Saxon. l. 6. f. 605.* da er setzet/ Albertus sey a. 1314. im 64ten Jahr seines Alters gestorben/ so wie auch REVSNERVS in *Stemm. Wettin. l. f. 32.* und PAVLINI in *Annal. Isenacens. p. 74.* beystimmen. Eben vorgedachter FABRICIVS schreibt ferner: Albertus hätte sich an. 1276. mit Käysers Friderici II. Tochter Margaretha ver-

vermählet/ welche Vermählung vom REVSNERO aus einer grossen Nachläßigkeit *d. l. f. 34.* in das Jahr 1316. verworffen wird/ da er doch kurtz vorher den Todt der Margarethæ in das Jahr 1270. recht hingestellet hat. Nachdem aber FABRICIVS *d. l.* gar recht obgedachte Heyrath in das Jahr 1256. gerechnet hatte/ meldet er ferner; es wäre aus sothaner Ehe Fridericus Admorsius und zwar 1258. gebohren worden *l. 6. f. 609.* worinn er gleichfals nicht geirret haben mag. Aber da er ferner hin *l. 6. f. 590.* setzet; Fridericus wäre a. 1270. erst 3. Jahr alt gewesen/ wie auch da er meldet *l. 6. f. 592.* Fridericus hätte anno 1281. das 16de Jahr zurück geleget/ darinn wiederspricht er sich selbst doppelt und gröblich. Wer nun diese gantze Zeitrechnung bedächtlich ansiehet/ erkennet gar leicht/ daß darinn ein grosser Irrthum vorgehen müsse/ indem Albertus, wenn er an. 1250. gebohren seyn soll/ erstlich 7ben Jahr nach seiner Mutter Tode ans Licht gekommen seyn/ ferner bey seiner Vermählung etwa 6. Jahr alt gewesen und im 8ten Jahr seines Alters drittens schon den 2ten Sohn gezeuget haben müste/ indem Henricus noch vor dem Friderico gebohren worden/ wie solches FABRICIVS *Orig. Saxon. l. 6. f. 589.* selbst bekennet/ auch solches aus Diplomatibus demonstriret werden kan. Welches 3. Dinge sind/ die platterdings wieder den

ge-

gewöhnlichen Lauff der Natur ſtreiten. Denn ob wir gleich bey denen Phyſicis und Hiſtoricis Exempel finden/ daß nicht allein Weibsbilder/ vornemlich aber in Indien im 5. 7. 9. oder 10ten Jahr ſich verheyrathen und Kinder zeugen, conf. PLINIVM *Hiſt. nat. l. 7. c. 2. p. 291.* SOLINVM in *Polyhiſt. c. 55. p. 154.* WOLFF *memorab. Lection. Cent. 14. f. 620.* LINDSCHOTT. *Orient.* Reiſe-Beſchreib. *l. 1. c. 36.* MANDELSLOH *Orient.* Reiſe-Beſchreib. *l. 1. c. 18. f. 116. c. 39. f. 118.* THEVENOT Reiſe-Beſchreib. *Tom III. l. 1. c. 29. p. 100.* ERASMI FRANCISCI Kunſt- und Sitten-Spiegel. *l. 2. c. 2. p. 931. 935.* und andere/ ſondern auch Knaben von 9. bis 10. Jahren ihre Ammen ſollen geſchwängert haben/ nach der Erzählung DANTEI in *Libica Chriſt. l. 2. c. 14.* COEL. RHODIGINI *ant. Lect. l. 14. c. 8.* ZACCHIAE in *Quæſt. Medico-Legal. l. 1. tit. 1. qu. 4. n. 28.* auch ein Knabe von 12. Jahren a. 1621. zu Bergen in Norwegen mit einem 10. Jährigen Mädgen ein Kind ſoll gezeuget haben/ wie uns BARTHOLINVS *Cent. 5. hiſt. 17.* berichtet; ſo ſind doch ſolche Begebenheiten zum Theil fabelhafft/ zum Theil in Indien hauptſächlich geſchehen. In unſerm Teutſchlande aber/ und zumahl in Thüringen/ wo das Clima ſo gar hitzig eben nicht iſt/ wäre ſolches ein gar groſſes Wunder und gantz und gar wieder die gewöhnliche

liche Wirckungen der Natur. Es sterben auch dergleichen viri præcoces hinwieder gar frühzeitig/ dahingegen unser Albertus ein ehrliches Alter erreichet hat. Wir wollen daher getrost läugnen/ daß Albertus den Herkommenium so gräulich über den Tölpel geworffen und in seinem 7denden Jahr schon einen jungen Sohn zu wege gebracht haben solte. Noch weniger aber werden wir LOMAIERN in seinen Stam-Staffeln. *tab. 22.* und ZIEGLERN in seinem Schau-Platz der Zeit *f. 468.* welche nach des Herrn HÖNNS Bericht in der Sächsischen Geschlechts-Untersuchung/ p. 94. die Geburth des Alberti gar in das Jahr 1258. hinausverlegen/ Glauben zu stellen. Solchen verdienet aber mit gutem Rechte das CHRONICON *Veteris Cellæ* welches aus dem MSto der Leipziger Raths-Bibliothec Herr TENTZEL, der um die Thüringische und Sächsische Historie ungemein meritirte Mann/ seiner curiosen *Bibliothec. Tom. I. p. 1063.* und nach ihm Herr Geheimbder Rath von ECCARD, ein gleichfals in der Historie sehr belesener und geschickter Mann/ seinen *Origin. Saxon. l. 2. c. 8. f. 99. seq.* inseriret hat/ und unsers Alberti Geburths-Zeit in das Jahr 1240. referiret: *anno 1240. Albertus Landgravius Thuringie filius Henrici Marchionis Misn. nascitur*, wodurch denn alle

vorermeldte Obstacula glücklich aus dem Wege geraumet werden.

§. III.

Was aber nun die Vermählung des Alberti mit Margarethen/ Käysers Friderici II. Tochter/ betrifft/ so finden sich wegen derselben abermahl verschiedene Schwierigkeiten aufzulösen. Denn es bedacht der sonst gelehrte ALDINUS in seiner Mettinischen Land-*Chronic. cap. 15. p. 151.* keinen geringen Fehler/ da er setzt: Henricus illustris sey a. 1231. zu Käyser Friderichen dem II. gezogen und hätte desselben Tochter Margarethen für seinen Sohn Albertum begehret. Es hat aber der gute Mann hierbey nicht bedacht/ daß 1.) Henricus illustris erst a. 1218. gebohren und also a. 1231. etwa 13. Jahr alt gewesen/ und daß 2) Henricus illustris sich selbst erst a. 1234. vermählet habe/ und daher a. 1231. dessen Sohn Albertus so wenig bereits in der Welt seyn können/ als Friderici II. Tochter Margaretha, indem der Käyser Friderich erst a. 1235. die Engelländische Princessin Isabellen, der Margarethen Mutter/ geheyrathet hat. Man sehe die Loca derer Scriptorum beym STRUVIO in *Syntagm. Hist. German. Dissert. 20. §. 26. 27. p. 675. 676. 677.* und ausser selbigen insonderheit den CONSERVATOREM

des

des *Abbatis Urſpergenſis*, welcher *f. m. 349. Ed. Argent. 1537.* alſo ſchreibet: *anno milleſimo duceteſimo triceſimo quinto Fridericus tertium duxit uxorem, Angliæ Regis Germanam & menſe Auguſto nuptiæ celebrantur Mogontiæ.* Wie auch den PANDVLPHVM COLLENVTIVM in *Hiſt. Neapolit. l. 4. p. m. 233. Ed. Baſil 1572. 4.* Darinnen aber iſt dennoch ALBINVS zu entſchuldigen / daß er obgedachten Fehler nicht bloſſer Dings von ſelbſten begangen / ſondern ſich durch den SIFRIDVM MISNENSEM, welchen er auch allegiret / verführen laſſen / indem derſelbe unter dem Jahr 1231. in Epitome, welches FABRICIVS unter ſeinen *rebus Miſnicis* von ihm herausgegeben *l. 2. f. 167.* von Henrico erzählet: *hoc tempore Marchio Miſnenſis Henricus &c. cum magna pompa & faſtu venit ad curiam Friderici Imperatoris, petens filiam ipſius Cæſaris Margaretham dari ſuo filio uxorem, tandem adepta filia Imperatoris tradidit eam Alberto filio ſuo in uxorem, quem præcedente tempore Landgravium conſtituit Thuringorum.* Ich halte davor / daß dieſe Erzählung unter das Jahr 1241. zu referiren ſey / denn damahls iſt Henricus illuſtris zum Käyſer gereiſet / und hat das a. 1242. ultimo Junii zu Benevent datirte herrliche Expectanz-Diploma auf die Landgrafſchafft Thüringen und Pfaltzgrafſchafft zu Sachſen erhalten / wobey nicht ungereimt

gereimt zu muthmaſſen/ daß Henricus zu gleicher Zeit vor ſeinen 2. Jährigen Sohn um des Käyſers gleichfalls etliche Jahr alte Tochter angehalten. Gewis iſt/ daß bereits vor dem Jahr 1249. Albertus mit der Margaretha verſprochen geweſen/ und dieſes iſt aus dem PETRO *de* VINEIS zu beweiſen/ wo Fridericus II. ſelber ſchreibet l. 5. c. 16. *& ideo cum pro maritagio filiæ noſtræ chariſſimæ, quam filio Marchionis Miſnenſis decrevimus copulandam, a fidelibus noſtris regnicolis ſubventionem placuit exhiberi.* Es iſt aber dieſer PETRVS de VINEIS, welchen Käyſers Friderici II. Judex aulicus & primarius apud ipſum Secretarius wac/ wegen geſpſogener Verrätherey ſchon an. 1249. in dem Schloß S. Miniati gefangen geſetzet und ſeiner Augen beraubet worden/ in welchem unglückſeligen Stande er ſich ſo dann aus Ungedult und Gewiſſens-Angſt ſelbſt umbgebracht/ wie ſolches PANDVLPHVS COLLENVTIVS *Hiſt. Neapol. l. 2. p. 251. 252.* weitläufftiger erzehlet. Die Braut iſt am Alter von dem Bräutigam nicht ſonderlich unterſchieden geweſen/ indem die Käyſerin Iſabella, nach dem ſie a. 1235. an Fridericum vermählet worden/ erſtlich einen oder mehr Söhne/ hernach aber Töchter gebohren/ im Jahr 1241. aber bereits im Kind-Bette verblichen. Man ſehe davon die Loca Scriptorum bey m STRVVIO *Hiſt. Germ. Diſſ. 20. §. 26. p. 675.*

wobey

wobey nur noch der Irrthum des MVTII in *Chron. Gothan. l. 10. in fine* beym PISTORIO *Tom. II. f. 206.* zu mercken / welcher die Engliſche Gemahlin des Friderici Mechtildin nennet und dabey fingiret / ſelbige wäre ohne Kinder geſtorben. Zum Braut-Schatz iſt eine Summe Geldes von 10000. Marck Silbers verſprochen und davor der Pleißniſche Landſtrich zum Pfande eingeſetzet worden / welchen dann auch der Vater Henricus, nach vollzogener Heyrath ſeines Sohns / in Poſſeſſion genommen. Die oben allegirte geſchriebene Hiſtoria Landgraviorum Thuringiæ aus der Friedenſteiniſchen Bibliothec ſetzet *f. 230. a.* der Käyſer hätte ſo gleich Pleiſſen mitgegeben / in verbis: Der benannte Römiſche Käyſer Friedrich gab ſeiner Tochter mit Pleiſſen / welche Herrſchafft davor des Grafen *Rabboden* war geweſen. Dieſe Herrſchafft hat gekaufft der erſte Käyſer Friederich mit ſamt den Schlöſſern und Städten *Leisnick* und *Colditz* mit 500. Marck Silbers / und kam hernach / wie gedacht / an Land-Graf Albrecht von Döringen. Daß aber Henricus Illuſtris die Poſſeſſion von dieſer Herrſchafft Pleiſſen ergriffen habe / ſolches erſcheinet aus folgenden Worten eines Diplomatis, welches TENTZEL allegiret in ſeinem andern *Supplemento ad* SAGITT. *Hiſt. Gothan. p. 626. 627.* und welche alſo lauten:

Henricus Dei gratia Miſnenſis ac Orientalis Marchio & Thuringorum Landgravius & Saxonie Comes Palatinus & terre Plisnenſis Dominus, omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Cum per glorioſiſſimum Dominum noſtrum Fridericum Romanorum Imperatorem in obſtagio decem millium Marcarum argenti, ratione ſponſalicii filie ſue Margarethe filio noſtro Alberto deſponſate, adepti ſumus dominium Plisnenſis terre, ipſam etiam gubernare & quoslibet in ea degentes, ſecundum quod nobis injunctum eſt, et eam ſuo jure volumus conſervare. Hinc eſt. und am Ende: *Acta ſunt hec omnia anno 1256. indictione 4. regnante Romanorum Imperatore Dno. Friderico Secundo feliciter. Amen.*

Herr Tenzel führet bey dieſem Briefe die Meynung: Daß die Jahr-Zahl unrichtig ſey und anno 1246. heiſſen müſſe/ indem der Käyſer Friderich bereits 1250. geſtorben geweſen/ und deßwegen nicht mehr geſchrieben werden können: *Regnante Friderico ſecundo.* Zum andern träffe auch die 4te Indictio mit dem Jahr 1246. überein/ nicht aber mit dem Jahr 1256. Es läſt ſich dieſes ziemlich hören/ daher auch der gelehrte Hornius in *Vita Henrici illuſtris c. 8. §. 18. p. 260.* beyſtimmet/ und dem Herrn von Gleichenstein es für übel hält/ daß ſolcher/ da er dieſes Diploma dem 5ten

Theil

Theil Gothæ Diplomaticæ inſeriret / nicht allein die Jahr-Zahl nicht corrigiret / ſondern noch dazu einige odiöſe Gloſſen hinzugefüget hätte / welche §. 19. 20. 21. 22. refutiret werden. Ich überlaſſe dem Herrn Hof-Rath von GLEICHENSTEIN ſeine gemachte Gloſſen ſelbſt zu defendiren / die Jahr-Zahl des Diplomatis aber halte ich für richtig. TENTZEL hat nur den Anfang und Schluß des Diplomatis, vermuthlich aus einem Hortlederiſchen excerpto hergeſetzet / Herr von GLEICHENSTEIN aber hat es gantz in *P. V. Gothæ Diplom. f. 198.* wiewohl ziemlich corrupt, drucken laſſen / welches Herr HORN in *Codice Diplom. Henrici Illuſtris. p. 306.* verbeſſert. An beyden Orten ſtehet aber nicht die 4te Indictio, ſondern die XIVte / welche auf das Jahr 1256. ſehr wohl quadriret / und ich habe aus gewiſſen Urſachen den Herrn von GLEICHENSTEIN keinesweges in Verdacht / daß derſelbe mit Fleiß aus der 4ten Indiction die XIVte gekünſtelt haben ſolte. Daher alſo der Zweiffel wegen der Indiction wegfält. Vors andere kömmt mir gar nicht glaublich vor / daß Henricus Illuſtris ſchon anno 1246. da Henricus Raſpo noch lebete und mit ſeiner Gemahlin Beatrix annoch Kinder zeugen können / ſich bereits des Tituls eines Land-Grafens in Thüringen und Pfaltz-Grafens zu Sachſen angemaſſet haben ſolte. Aber man ſpricht: weil

Henricus Raſpo die Käyſer-Würde angenommen / wäre er ſeiner Staaten von dem Käyſer Friderico II. verluſtig erkläret worden / und deshalber hätte Henricus Illuſtris, vermöge ſeiner Expectanz, den Titul eines Land-Grafens angenommen / wie ſolches Herr TENTZEL muthmaſſet in *Suppl. ad* SAGITT. *pag.* 627. Ich ſehe aber nicht / daß Henricus hierzu Urſach gehabt / zumahl da König Conrad bereits Schläge bekommen hatte / ſich in dieſe Händel zu mengen und den Land-Grafen anzugreiffen / welches man auch von ihm nirgends leſen wird. Man wird aber ferner einwerffen: Henricus hätte ſich dieſes Tituls bereits anno 1230. bedienet / wie ſolches aus einem von Herrn Hof-Rath STRUVEN in *Progr. de Comit. Palat. Sax. p.* 15. angeführeten Diplomate, welches auch Herr HORN ſeinem *Cod. Dipl. Henric. Ill. p.* 296. einverleibet hat / zu beweiſen. Es iſt aber der Wahrſcheinlichkeit zuwider / daß Henricus 1) da er erſt 12. Jahr alt geweſen / ſich als ein Unmündiger zu ſelbiger Zeit des Nahmens eines Land-Grafens von Thüringen anmaſſen ſollen / da der rechte Erbe Hermannus, Ludovici Sancti Sohn / und Henrici Raſponis Bruder / Conradus, noch gelebet / auch Henricus damahls noch keine Anwartſchafft gehabt / ſintemahl er ſelbige erſt 12. Jahr hernach vom Käyſer erhalten hat / Henricus ſich auch in andern an. 1231. 1233.

1233. 34. 35. 40. 41. gegebenen Diplomatibus beym Herrn Geheimbden Rath von LVDEWIG in *Reliquiis Manuſcriptorum & Diplomatum, Tom. I. p. 48. 51. 52. 56. 59.* und HORNIO in *Cod. Dipl. Henrici III. p. 296. 297. 298. 300. 301. 302.* dieſer Titulatur allerdings enthalten und blos D. G. Miſnenſem & Orientalem Marchionem genennet. Man könte alſo vermeinen / es müſte in der Jahr-Zahl ein Druck-Fehler vorgangen ſeyn / ſintemahlen dem Herrn Hof-Rath SIRVVEN dergleichen in eben dieſem Programmate mehr begegnet / zum Exempel mit einem Diplomate p. 19. von Friderico D. G. Thuringie Landgravii filio et Saxonie Comite Palatino, welches in Iſenbergh a. Dni. MCCXXXII. gegeben ſeyn ſoll / da noch kein Fridericus Thuringie Landgravii nemlich Alberti filius in der Welt geweſen / wohl aber MCCLXXXII. wie dieſe Jahr-Zahl eigentlich heiſſen ſoll. Und eben dieſes könte ich von unſerm ſtreitigen Diplomate muthmaſſen / wenn mich mit dem Herrn GRIEBNERO in Diſſ. *de Com. Palat. Saxon.* nicht die Erwähnung des Biſchoffs Engelhards abhielte / welcher zwar nicht a. 1236. wie Herr GRIEBNER d. l. irrig meldet / jedoch aber a. 1242. geſtorben / nach dem LANGIO in *Chron. Citicenſ. in T. I.* PISTORII, *f. m. 1173.* vor welcher Zeit Henricus den Titul eines Land-Grafen noch nicht geführet. Es wäre

also vielmehr/ wie auch Herr GRIEBNER und mit ihm HORNIVS in *Vita Henrici Illustr. c. 4. §. 12. p. 255. 256.* davor halten/ zu glauben/ daß der Titul Lanegravius &c. von einem Abschreiber/ der den Titul des Henrici sonst auf solche Art gelesen/ und gemeint hier eine Lacunam zu suppliren/ hineingeflicket worden; oder daß auch das gantze Diploma von denen Pfaffen erdichtet sey/ dergleichen Exempel gar nicht rar sind. Oder auch/ daß das Diploma von Henrico Raspone gegeben sey/ weil er darin Wernerum militem dictum de Burgelino fidelem suum nennet/ Burgel aber zu Thüringen/ und nicht zu Meissen/ gehöret. Den Titul eines Marck-Grafen zu Meissen kan Henricus deswegen gebraucht haben/ weil nach des damahls unmündigen Henrici Illustris Tode Meissen an Thüringen gefallen wäre/ die Meisnische Stände auch bereits Ludovico Sancto in omnem eventum gehuldiget hatten. Es steht diese merckwürdige Erbhuldigung in *Chronico Mso* BERTOLDI. *l. 3. c. 3.* und lautet/ wie folget. **Wy gelobin und sweren zcu den Heiligin/ unserme gnedigin Junckern Heynrichen deme jungen Margrafin zcu Myssen/ eine rechte Erbehulde in Truwin unde in Warheid/ dy wyr yme doch ye schuldig synt/ als zo unserme rechten Hern. Unde darnach unde myt yme synem Vormun-**

munden/ deme Hochgebornen edelen Lantgraven Ludewigin von Doringen. In ſulcher Weiſe geborte ſichs (das GOtt nicht engebe) daß unſer gnediger Juncker Heynrich von Todes wegen abegynge/ er her mündigt worden/ ſo kuſen wy unde ſweren dem vorgenantin edeln Fürſtin Lantgrafin Ludewigin zu einem erblichen Herrn unde Margraven zu Miſſen zu haben unde zu haldin. Unde ſwern das zu den Heiligin der Heiligtum by kegenwertig iſt/ als zo uns GOTT helffe unde alle Heyligin.

Es findet ſich auſſer gedachten beyden quæſtionirten Documentis von 1210. und dem angeblichen von 1246. kein einiges/ vor dem Jahr 1248. worin Henricus den Titul eines Land-Grafen führen ſolte/ wie ſolches der Augenſchein beym Herrn von LUDWIG und Herrn HORNIO zeiget/ anno 1248. aber nach dem Tode Henrici Raſponis, da er nemlich Thüringen in Poſſeſſion genommen/ hat er angefangen/ ſich einen Land-Grafen in Thüringen zu ſchreiben/ und iſt darinn fortgefahren bis a. 1262. da er nemlich Thüringen ſeinem Sohn Alberto abgetreten/ nach welchem Jahr er ſich dieſes Tituls abermahls enthalten/ auſſer in dem Sigillo, welches WECKIUS in *Chron. Dreſdn. f. 468.* anführet/ und welches ohne zweiffel vor dem Jahr 1262. gegraben/ weil aber in ſelbigem

Thuringiæ Landgravius ſtehet/ dieſer Titul auch in dem Befehl de a. 1266. d. l. eingeflicket worden; Denn in denen andern beym WECKIO, *d. l. f. 470. ſeq.* LVDWIGEN und HORNIO ſtehenden Diplomatibus ſtehet ſelbiger nicht. Und iſt daher vermuthlich/ daß man zwar das alte Siegel behalten/ die Titulatur in den Brieffen ſelbſt aber verändert habe/ welches auch HORNIVS obſerviret *c. 8. §. 16. p. 269.* Herr Prof. HAHNIVS in *Tomo I. Collect. monumentorum inedit. p. 96.* hat noch ein Diploma vom Henrico, welches a. 1250. dem Kloſter Georgenthal über die Hufen zu Illeben gegeben worden/ nebſt dem in Kupffer geſtochenen aber etwas verblichenen Sigillo, ſo jedoch mit dem Weckianiſchen einerley zu ſeyn ſcheinet/ uns mitgetheilet/ worinn Henricus den Titul als Land- und Pfaltz-Grafe führet. Und ich will in Supplementum Codicis Horniani noch ein ineditum von eben dem Jahr und mit eben dieſer Titulatur hieher ſetzen/ welches alſo lautet:

Nos Henricus, DEI gra Miſenenſis & Orientalis Marchio, Thuringie Landgravius & Saxonie Comes Palatinus, notum facimus univerſis & preſentibus proteſtamur, quod divine remunerationis intuitu Cenobium Dominorum de Locu beate Marie in protectionem noſtram recepimus & graciam ſpecialem. Cupi-

Cupientes ut universi in noſtro dominio conſtituti contra idem cenobium exiſtant favorabiles & benigni, bonum ejusdem, ubicunque poterunt, protegentes & procurantes & nihil eidem moleſtie aliquatenus inferentes. Ut autem deinceps poſſit damna & incommoda evitare, Iudicibus noſtris committimus universis, ut idem Cenobium in bonis ſuis & hominibus noſtro nomine ſollicite tueantur, nullatenus admittendo, quod quisdam eidem violentiam ullam faciat ſive damnum. Quicunque enim idem Cenobium ultra id leſeru vel tardabit, indignationem noſtram ſe noverit incraſſe. datum Wartpurg anno Dni. M° CC° L°V. Kal. Maji octava indictione.

Unter allen denen bisher edirten Diplomatibus Henrici iſt auſſer dem von 1256. kein einziges anderes/ worinne derſelbe ſich Dominum terre Pliſnenſis nennen ſolte. Es ſcheinet aber der Wahrheit gar nicht gemäß/ daß Henricus nach TENTZELII Meinung ſich bereits a. 1246. dieſer Landſchafft angemaſſet/ und damit ſeinen Titul vermehret haben ſolte/ zu einer Zeit/ da beyde verlobte Perſonen noch ſehr jung geweſen/ und der Todt leicht einen Strich machen können/ daß dieſe Ehe niemahln zu ihrer Conſummation gedeihen mögen; es iſt auch nicht vermuthlich/ noch gewöhnlich/ daß ſich der Vater 10. Jahr vor Vollziehung der Heyrath ſeines

Sohnes bereits in die würckliche Poſſeſſion des vor den Brautſchatz verſchriebenen Pfandes geſetzet / darinn als einen vollkommenen Ober-Herrn auffgeführet und den daſelbſt noch anno 1244. geſtandenen Guntherum de Crimaſchowe generalem judicem a Romanorum Imperatore Friderico II. in terra Pliſnenſi conſtitutum, deſſen Diploma Herr von GLEICHENSTEIN in *Goth. Dipl. P. V. f. 196.* hat / abgeſchaffet haben ſolte. Vielmehr iſt der Vernunfft ſehr gemäß / daß ſolches a. 1256. nach der richtigen Jahr-Zahl unſeres Diplomatis, und zwar nach geſchehener Conſummation der Heyrath / geſchehen ſey. Dieſes wird dadurch noch mehr befeſtiget / daß Henricus Illuſtris gleichermaſſen erſt im Jahr 1256. der Stadt Altenburg ihre bisher von denen Käyſern gehabte Privilegia confirmiret habe / als welchem Herr SCHLEGEL de *numm. antiquis Gothanis, Cygneis &c. c. 1. §. 6. p. 4. Ed.* recuſ. Francf. 1725. ein die Altenburgiſche Müntze betreffendes Fragmentum anführet und berichtet / daß dieſes Privilegium anno M CC LVI. indict. XIII. ſoll XIV. heiſſen tertio Non. Decembr. gegeben ſey. Herr HORNIVS wünſchet dieſes Diploma, quo Henricus Altenburgenſibus a. M CC LVI. indict. XIII. oder richtiger XIV. III. non. Dec. præſtitit immunitatum & privilegiorum ſuorum ſecuritatem, zu ſehen / weil man draus würde erken-

de erkennen können/ wieweit ſich die Botmäßigkeit des Marck- und Land-Grafens über Altenburg und den Pleisniſchen Landſtrich erſtrecket haben würde. Ich habe eine alte Copie von einem Theil dieſes wichtigen Documents/ woraus man ſiehet/ daß ſich Henricus als gebietender Landesherr aufführet und ſeinen neuen Unterthanen eine Art einer Gerichts-Ordnung vorſchreibet. Ich will ſothanes Fragmentum, ſo gut ich es habe/ herſetzen/ zumahl weil viel curioſe Sachen darin vorkommen/ inſonderheit die artige Verordnung/ daß man damahls denen Richtern/ an ſtatt derer Sporteln, Schweins-Füſſe oder junge Hüner geben müſſen/ womit heutiges Tages mancher Richter übel zu frieden ſeyn dürffte/ wenn gedachte Mode wiederum eingeführet werden ſollte. Vermuthlich muß man die Schweins-Füſſe damahls für ein gutes Lecker-Bißlein gehalten und deshalber vor den Herrn Schultzen oder Ambtmann ausgeſetzet haben. Aber wir wollen unſer Diploma hören/ welches folgende Uberſchrift hat/ in meiner Copie:

Pri-

Privilegium D. HEINRICI Miſnenſis Marchionis. in quo Iura & libertates Senatui Altenburgenſi olim ab Imperio conceſſæ confirmantur Anno Dni. 1256.

Henricus DEI gratia Miſnenſis & Orientalis Marchio, Thuringiæ Landgravius & Saxoniæ Comes Palatinus Univerſitati Civium in Aldenburg gratiam & propitiam voluntatem. Supplicationes veſtras pluries accepimus, quibus a Nobis devote & humiliter poſtulaſtis, ut juribus, conſvetudinibus ac libertatibus, quibus eatenus ex gratia Imperiali uſi fuiſtis, deinceps vos uti ex dono quoque noſtræ gratiæ ſineremus. Nos igitur, cum gratiam vobis potius augere velimus quam minuere, taxata petitionis veſtræ ratione imo & devotione, qua ſerviles nobis vos exhibetis & fideles, *petitionem veſtram dignanter admiſimus, Iura ſimul & libertates, quibus ex antiquis uſi eſtis temporibus*, & deinceps ex noſtra uti debetis gratia, *ſubſcribimus in hunc modum. SCVLTETVS, qui pro tempore vobis eſt præficiendus, ſecundum hanc*

hanc formam judicabit : De plantis & ſimplicibus emendis recipiet duos pedes porcinos vel duos pullos, *de gravioribus vero & temerariis emendis* (Straffen) *quid vel quantum recepturus ſit, duodecim jurati* (Zwölffer) *ſecundum culpæ taxabunt qualitatem. Quicunque juramento expurgandus fuerit & relaxationem juramenti ab actore aſſecutus fuerit, Scultetus vero relaxare & ſupportare ipſum gratis noluerit, reus duos pedes porcinos ei dabit vel duos pullos.*

Dieſer Titul/ daß man dem Richter vor ſeinen Conſens in die Relaxation eines Juramenti, 2. Schweins-Füſſe geben müſſen/ iſt ſehr rar und in denen Sportul-Regiſtern heutiges Tages nicht anzutreffen.

Quicunque homicidium perpetraverit & in ipſo facto deprehenſus non fuerit, ſi intra municipium habet proprietates valentes decem talenta, ipſemet pro ſe ſpondebit & ad dandos fidejuſſores amplius non cogetur.

Wenn hier Hebräiſche Talente, deren eines von denen Talenten des Heiligthums = 1500. Rthl.
oder Talentis profanis majoribus = 1250. Rthl.
- - - - minoribus = 750. Rthl.
oder Attiſche groſſe/ deren eines = 1000. -
Attiſche kleine/ deren eines = 750. -
Babyloniſche/ deren eines = 875. -
Ægyptiſche/ deren eines = 1250. Rthl.

Eu-

Euboiſche oder Rhodiſche deren
eines - - 500. Rthl.
ausmachet/ verſtanden werden/ ſo wäre ſolches ein Zeichen/ daß Henrici Bürger zu Altenburg ſehr reich geweſen ſeyn müſten/ ich glaube aber eher/ daß man nach denen Sicilianiſchen Talenten und zwar nach denen neuern gerechnet habe/ indem das Talentum Siculum vetus zwar 300. Rthl. das neue aber nur 150. Rthl. austrägt/ und alſo 10. Talenta eine Summa von 1500. Rthl. ausmachen würden/ welches nach denen damahligen Zeiten/ da man mit einem Thaler ſo weit reichen können/ als heutiges Tages nicht mit 10. ſchon viel iſt.

Scultetus de nulla cauſa, quæ coram eo non mota fuerit, judicabit. Nullus in aliqua cauſa ad majorem appellabit audientiam, niſi Scultetus non poſſit judicare. Quicunque in placito, quod dicitur Voigts-Gedinge (Vogtey-Gericht) *emendam perdiderit abſque cauſa temeritatis decem & octo denarios dabit pro emenda.*

Zwölff Pfennige haben einen Solidum argenteum oder ſilbernen Schillig und 20. Schillinge eine Marck Silbers damahls gemacht.

Quicquid lucri cedit de inſtitutione, quæ vulgariter dicitur Küer,

Köhr-Recht iſt ſoviel als das Jus caduci oder Haupt-Recht/ da dem Landes- oder auch wohl

(Be-

Gerichts-Herrn bey Abſterben eines Unterthanen aus deſſen Verlaſſenſchafft ein Stück Haupt-Vieh zugefallen/ in Ermangelung deſſen aber ein Hahn oder Henne. conf. SCHOTTEL von unterſchiedlichen Teutſchen Rechten. c. 2. §. 14. p. 51. 52.

ad tertiam partem cedat Sculteto & duæ partes cedent ad munitiones civitatis. Emenda ſuper emendam non accreſcet. Sculteus nullo profugo dabit treugas ſine voluntate actoris.

So viel ſind Worte meines Fragmenti, wer wird glauben/ daß Henricus, wenn er bereits vor dem Jahr 1246. Altenburg würcklich in Beſitz gehabt/ in die 11. Jahr würde Anſtand genommen haben/ daſelbſt die Verfaſſung des Regiments einzurichten und ſeinen neuen Unterthanen einen Schultzen oder Richter zu ſetzen/ welches er doch in dem Diplomate de a. 1256. ſpricht/ daß er es erſt thun wolle/ qui vobis eſt præficiendus. Da er aber/ nach der im Anfang des 1256ten Jahrs oder noch eher geſchehenen Vermählung ſeines Sohns/ Altenburg in Beſitz genommen/ ſo kömmt nichts natürlicher heraus/ als daß er im Jahr 1256. auch die Altenburgiſche Privilegia confirmiret und die daſelbſt zu verordnende Regiments-Form/ wie gedacht/ eingerichtet hat. Ich habe auch einen Bunds-Brieff zwiſchen Marckgraff Henrichen

zu

zu Meiſſen und Henricum de Wida Henricum de Plauen, und Henricum de Gera advocatos, Datum in Grimmis a. Dni. M CC LIIII. Kal. Septembr. duodecima indict. welcher noch ungedruckt iſt/ geſehen/ in welchem erſtlich Margarethe noch nicht eine Gemahlin Alberti, ſondern blos filia imperatoris genennet und ihres Erb-Landes dabey gedacht wird in verbis: *Preterea taliter eſt conditum, quod quicunque impediret filiam Imperatoris in proprietate ejusdem, contra illum nos juvabimus ipſum* (Marchionem) *ſine malo ingenio & de bona fide.* 2. wird in dieſem Document noch des Burggrafens zu Altenburg gedacht/ welches ein klares Zeichen/ daß Henricus Altenburg noch nicht in Poſſeſſion genommen habe/ in folgenden Worten: *Item debemus & eſt conditum, quod nos & noſtri homines permanere debemus ſub tali jure, ſicut progenitores noſtri temporibus patris Dni Marchionis extiterunt, ſecundum Dns Ulricus de Vindeberc, Comes Guntherus de Kevernberc, Burggravius de novo Caſtro, Burgravius de Miſna, Burgravius de Aldenburgh ſub juramento ipſorum nos debere dixerint permanere.* Und hernach unter denen Zeugen teſtes hujus rei ſunt Burggravius de Aldenburch, Burggravius de Lyzenich domini noſtri &c. Ich will dieſes Document welches Beckler nicht gehabt/ mit eheſten

eheſten neben andern publiciren. Es irret uns anbey nicht/ daß Friderici II, welcher doch ſchon a. 1250. geſtorben war/ in dem ſtreitigen Diplomate de a. 1256. als eines noch regierenden Käyſers gedacht wird/ ſolches iſt gar kein Wunder. Denn der Pabſt hatte ſchon viele Jahre für dem Tode des Käyſers ausſprengen laſſen/ daß derſelbe verſtorben wäre/ damit er dadurch einige Städte in ſein Reich ziehen möchte/ wie der ABBAS VRSPERGENSIS in *fine f. m. 339.* alſo berichtet: *Papa cum ſuis complicibus famam fecit in Apulia divulgari, Imperatorem eſſe mortuum. Quocirca civitates, quæ adhuc adhærebant Imperatori, diſponebant ſe tradere ſub dominio Papæ &c.* Wie nun Fridericus ſich damahls bald lebendig wiederum gezeiget/ ſo hat man hernach/ wie er würcklich todt geweſen/ deſto eher geglaubet/ es wäre ein von dem Pabſt nur ausgeſprengtes Werck/ zumahl da Fridericus ſelbſt ſeinen Todt geheim zu halten befohlen hatte; Daher ſchreibt des ABBATIS VRSPERGENSIS CONTINVATOR *f. 353.* von Friderici Tode alſo: *Chonrado & omnibus Alemannis hujus rei ignaris, ſicut ipſe Fridericus adhuc vivens procuraverat.* ENGELHVSIVS ſchreibt ebener maſſen: *Frederico mortuo ignorantibus Alemannis vocabat imperium multis annis.* in *Chron. p. 248.* wie auch apud MADERVM in *Collect. Scriptor.*

de Vetuſtate atque *Potentia Domus Brunſvicenſis. p. 76.* Daher denn ein gemeines Gerüchte in Schwange gegangen: Daß er noch lebe *multi per 40. annos putabant, eum vivere & venturum in proximo manu forti*, wie das CHRONICON AVGVST. *ad a. 1215.* berichtet. Noch weiter ſchreibt von dieſer Fama VITODVRANVS *p. 14. Ed. Leibnit.* alſo: *Fridericus Imperator &c. in Apuliam rediit & anno Dni MCCLII. veneno extinctus eſt, & in die S. Luciæ virginis & martyris ſepultus apud Fodiam*, tam occulte, *quod multi per annos XL. vadiabant eum vivere, venturum in proximo manu robuſta. Alii ſanant, quod ad exhortationem ſuorum Aſtronomorum Europam reliqueret, & ad partes terræ longinquiſſimas per mare & per terram cum ſuis familiaribus & ſervitialibus dudum ante mortem ſuam deveneret, ne mala ſæviſſima incurreret ſibi imminentia Aſtrologorum. ſuorum in aſtris certam per cognitionem, ſi remaneret, qui recedens ultra non apparuit in terra.* Daher denn auch verſchiedene ſich für den Käyſer Friderich ausgegeben, von deren einem der COMPILATOR CHRONOGRAPHVS beym PISTORIO *T. I. f. 1103. 1104.* alſo ſchreibet: *anno Dni 1262. venit quidam cum exercitu magno, dicens, ſe eſſe Fridericum Imperatorem, qui ante decem annos mortuus fuerat. Hic impugnavit Manfridum principem Apuliæ*

& cum

& eum strenue persequebatur, asserens, se habere velle regnum Apuliæ & Siciliæ. Was iſt es nun Wunder? daß Henricus, bey ſo unterſchiedenen Nachrichten / und da Conradus, der Sohn des Friderici 1251. nach Italien gegangen war/ daſelbſt in ſteter Unruhe lebte und ſchon 1254. erſchlagen wurde; da in Teutſchland ſelbſt eines gegen den andern war und alle Straſſen vor die Reiſende unſicher gemacht waren/ daß/ ſage ich bey ſolchen Umſtänden/ Henricus noch daheim geblieben: Fridericus lebe annoch. Und ſolches hat er deſto lieber und eher gethan/ weil ſolches ſein Vortheil erfordert/ und er ſich unter dieſem Vorwand deſto ſicherer in die Poſſeſſion der ſeinem Sohn verſchriebenen Länder ſetzen können. Es ſchreibet über dem noch der CONTINVATOR des ABBATIS VRSPERGENSIS *f.* 362. von einem Betrüger/ welcher ſich für den Käyſer Friederich ausgegeben: *Tanta proferebat ſecretorum indicia, ut quibusdam fidem faceret, præſertim Landgraviis Thuringiæ.* Daher allerdings zu glauben/ daß Henricus und ſeine Söhne von dem Tode des Käyſers keine gewiſſe Nachricht gehabt haben müſſen/ weil ſie ſonſt einem Betrüger nach ſo vielen Jahren nicht geglaubet haben würden. Denn ob mir gleich noch jemand einwerffen wolte/ Henricus müſte nach dem Tode des Käyſers ſelbſt in Italien geweſen ſeyn/ weil

man von ihm ein Diploma hätte/ ſo anno 1251. zu Taranto datirt worden beym SAGITTARIO *Hiſt. Goth. p. 56. 57.* So antworte ich darauf/ daß dieſes Taranc ein Schloß in Meiſſen ſey/ woſelbſt ſich Henricus gar offt auffgehalten/ und man daher von ihm Diplomata habe/ ſo daſelbſt gegeben worden/ vom Jahr 1243. worinne auch des BONVINI de TARANTO unter denen Zeugen gedacht wird/ ferner vom Jahr 1251. 1255. und 1271. 1272. 1279. beym MVLLERO in *Chron. Felbergenſ. P. I. p. 164.* Herrn von LVDEWIG. in *Reliquiis Diplom. Tom. I. p. 75. 100. 109. 119.* und HORNIO in *Cod. Dipl. Henrici III. p. 305. 306. 310. 312. 313. 314. 336. 342. 347.*

Nun giebt es auch einige Streitigkeiten/ wegen der eigentlichen Vermählungs-Zeit Alberti und Margarethen. Der Autor der Hiſtoriæ de Landgraviis Thuringiæ beym PISTORIO *Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 1112.* ſetzet dieſe Vermählung gar in das Jahr 1266. hinaus; welches aber offenbahr falſch iſt. Der gelehrte Herr HORNIVS aber will uns darthun/ daß dieſe Heyrath bereits im Jahr 1244. vollzogen geweſen ſeyn müſſe/ und zwar ſolches in *Vita Henrici Illuſtr.* aus einem angeblichen Brieffe Käyſers Conradi IV. an den König Henricum III. in Engelland vom Jahr 1244. *quibus luxit diſceſſum Henrici junioris fratris,* wel-

welchen Brieff THOMAS RYMER in *foederibus & actis publ. Angl.* publiciret haben/ und worinn folgender Locus ſtehen ſoll: *Nec credat unquam dilectio veſtra, quod affinitatis nexus per hoc debilitata ſint foedera, quæ in eo nobis convivente memoriter manſerunt & in Margaretha cariſſima ſorore noſtra ſuperſtite, conſorte nobilis viri Marchionis Meſſanenſis, ſolidata perſpicimus & in heredes ejus partu gratioſo perpetuata ſentimus.* Ich habe keine Gelegenheit vorjtzo den Rymerum ſelbſt nachzuſchlagen/ weil das Buch in Teutſchland rar iſt/ es will mir aber indeſſen nicht in meinen Kopff/ daß es mit dieſem Briefe ſo richtig zugehen oder derſelbe genuin ſeyn müſſe; und zwar darumb/ weil erſtlich Henricus III. das Geld zum Kriege wieder den Conradum hergab/ indem der Pabſt ſelbigem die Krone deren beyden Sicilien verſprochen hatte/ und daher Henricus des Conradi erklärter Feind war/ wie ſolches MATTHÆUS PARISIENSIS *ad. an. 1254. p. 768.* mit mehrern berichtet. Zweytens darumb/ weil Conradus eben dieſen Henricum ſeinen Stieff-Bruder/ welchen er in dem Briefe beklagen und ſich deſſen und ſeiner Schweſter halber auff des Königs in Engelland Verwandſchafft beruffen ſoll/ ſelbſt maſſacriren laſſen/ und dieſes iſt ihm nicht allein vom Pabſt nach MATTHÆI PARISIENSIS Bericht d. l. imputiret

tiret worden/ sondern es schreibet solches gar ausdrücklich PANDVLPHVS COLLENVTIVS *Hist. Neap. l. 4. p. 162.* welcher des Pabsts Parthey wieder Fridericum gar nicht hält/ sondern vielmehr in dieser Sache sich als einen treuen Historicum aufführet/ also: *Henricus vero frater puer adhuc ex Isabella Regina natus interim ex Sicilia, quam Fridericus pater ei testamento legaverat, discedit, ut ad fratrem Regem excipiendum eique gratulandum proficisceretur: Secum autem in comitatu habebat Ioannem Morum quendam, Saracenum, militiæ ducem, qui postquam ad Sanfelicem Lucaniæ arcem pervenissent, Henricum in conclave clanculum abduxit, & ex Conradi mandato trucidavit. Quæ res sane ab omnibus regni incolis ceu maxime impia summopere vituperata fuit, erat enim is adolescens cum forma corporis, tum indole ipsa ceteris Federici liberis multo præstantior. Neque vero procul abfuit ultio divina, nam vix quinque menses post ejus mortem fuerant elapsi, cum ipse quoque Conradus veneno a Manfredo, ut putatur, sublatus est.* Es wäre ja eine gewaltige effronterie, da dieser schändliche Bruder-Mord dem gantzen Königreiche wissend gewesen/ sich dennoch auff dieses ermordeten Fürstens noch lebenden Schwester Freundschafft zu beruffen. Vornehmlich aber zweiffele ich an der Richtigkeit dieses Brie-

fes

ſes darum: weil Conradus IV. im Monath Junio 1254. wie MATTHÆVS PARISIENSIS *ad. a. 1254. p. 768.* oder den Abend vor Himmelfarth/ wie das CHRON. AVGVST. *ad. a. 1254.* berichtet/ bereits verſtorben und da er 5. Monath vorher ſeinen Bruder/ *cujus diſceſſum in literis ad Regem Angliæ luxit*, umbringen laſſen/ ſelbigen Brieff einige Zeit vor ſeinem Tode und ohngefähr im Anfang des 1254ten Jahr geſchrieben haben muß. Da er aber um dieſe Zeit ſchon ſchreibt von der Margaretha, & *in hæredes ejus partu gratiſico perpetuata ſenimus*, ſo folget/ daß Margaretha ſchon im Anfang des Jahrs 1253. vermählet geweſen ſeyn/ und alſo Albertus im 13ten Jahr bereits Kinder gezeuget haben müſſe/ welches wieder den ordentlichen Lauff der Natur/ wie auch wieder das Zeugniß des CHRONICI VETERIS CELLENSIS iſt/ welches dem erſten Sohn des Alberti das Jahr 1256. zum Geburths-Jahr aſſigniret. Da alſo auff dieſen Brieff nicht zu bauen ſeyn wird/ ſo wollen wir immerhin diß mahl dem FABRICIO glauben/ welcher in *Orig. Saxon. l. 6. f. 588.* die Vermählung in das Jahr 1256. referiret/ worinn ihm Herr TENTZEL in *Supplement. ad Sagitt. Hiſt. Goth. p. 625.* nachfolget. Allein in der *Curioſen Bibliothec Tom. I. p. 1072. ſeq.* ändert er ſeine Meinung/ und ſchlieſſet/ weil aus dem Chronico Veteri

Cellenſi erſchienen/ daß Henricus Alberti erſtgebohrner Sohn am 21. Martii oder XII. Kal. Aprilis 1256. gebohren worden/ ſo müſte nothwendig das Beylager 3. viertel Jahr vorher und alſo im Jahr 1255. geſchehen ſeyn. Dieſes läſt ſich allerdings hören. Ich halte aber dennoch davor/ daß FABRICIVS recht haben könne/ id quod erit demonſtrandum.

Denn es ſingen in medio ævo verſchiedene Völcker ihr Jahr nicht vom 1ten Januarii, ſondern von Oſtern an/ wie ſolches der gelehrte MABILLON *l. 2. de Re Diplomatica c. 23. §. 4. 5. 6. 7. 8. fol. m. 172. 173. 174.* von denen Florentinern, Mayländern und Frantzoſen gnugſam darthut / und unter andern auch folgenden Schluß eines Diplomatis anführet: *acta ſunt hæc* anno jam pene finito *decimo poſt milleſimo indictione IX. epacta XIV.* menſe Februario, *feria II. Luna XX. ſub imperio Roberti.* Sie ſingen alſo das Jahr eigentlich ab VIII. Kal. Aprilium die, oder den 25ten Martii an/ wie MABILLON *d. l.* zeiget und nach ihm Io. GVIL. IANVS in *Hiſtoria æræ Chriſtianæ, c. 3. §. 36. p. 112.* aus des Dionyſii 2ten Epiſtel. Deſſen Worte folgende ſind: *ideo ab VIII. Kal. Aprilium die numerandi ſumamus exordium.* Es hat dieſer Gebrauch/ das Jahr von Oſtern anzuheben/ faſt bis anno 1567. in Franckreich gedauret/ ob er gleich durch ein Edict

Caro-

Caroli IX. an. 1563. bereits abgeſchaffet worden/ wie MABILLON de *Re Dipl. l. 2. c. 23. §. 7. f. 174.* kürtzlich berichtet/ und aus ihm JANVS *d. l. p. 112.* welcher aber hierbey des Mabillonii l. 2. c. 13. §. 6. & 7. irrig allegiret/ vermuthlich aus Verſehen des Buchdruckers. PETAVIVS in ſeinem *rationario temporum P. 1. l. 9. p. m. 635. Ed. Mogunt. 1646.* hat ſolches gleichfals folgender maſſen bemercket. *Anno 1464.* (iſt ein Druckfehler und muß 1564. heiſſen/) *qui annus ad rationem computandorum temporum inſigne illud attulit, quod Caroli edicto cautum eſt in Galliis, ut in publicis privatisque tabulis ab Calendis Ianuariis annorum repeteretur exordium, quod hactenus a Paſchate vel incarnatione capi conſueverat.* Ich muß aber noch hierbey den glaub- und merckwürdigen Locum des vornehmſten Frantzöſiſchen Hiſtorici AVGVSTI THVANI anführen/ welcher *Hiſt. l. 35. ad an. 1564. Tom. II. Opp. f. m. 225. Ed. Pariſ. 1606.* alſo lautet: *Semper antea ad hoc usque tempus apud nos, cum in actis juridicis & aliis publicis notabatur annus, a Paſchali die ejus Principium ducebatur, uti hodie adhuc fit in Anglia, Florentiæ & Romæ, etiam in iis negotiis, quæ in Cardinalium conſiſtoriis tranſiguntur;* (nam in iis, quæ in Camera, uti vocant, peraguntur, annus a Natali Chriſti incipit.) *Id vero quia magnum non ſolum decretis & contractibus incommodum,*

modum, ſed etiam in conſervanda verum memoria obſcuritatem & plerumque ambiguitatem pariebat, incertis ac mobilibus dominicæ reſurrectionis diebus, Hoſpitalius Lutetiæ Pariſiorum, condito edicto inter alia graviter ad litium ambages reſecandas & judiciorum ordinem corrigendum conſtituta, ultimo edicti capite ſanxit: ut in poſterum anni initium a Kalendis Ianuariis putaretur, & ita in actis omnibus, Archivis, inſtrumentis, contractibus, conſtitutionibus, edictis, Diplomatis Regiis ac literis, ſcripturisque omnibus privatis ſervaretur. Id alio edicto Ruſſilione poſtea dato V. Eid. Vbil. confirmatum; cum poſtea in curia propoſitum eſſet, exeunte anno, ne promulgaretur, intercesſit Senatus & caput illud imprimis de anni ordinatione improbavit, quod tamen jam ab hoc anno in rationum Regiarum curia obſervatum eſt, & poſtea paſſim etiam in Senatu poſt Molinienſem conventum locum habuit. Es iſt aber dieſe Gewohnheit/ das Jahr von Oſtern anzufangen/ nicht allein in Italien und Franckreich vormahlen eingeführet geweſen/ ſondern auch in denen Niederlanden biß auff das Jahr 1567. wie PIGONIVS in *not. ad Poema de anno Romano* bezeuget/ oder vielmehr biß auff das Jahr 1575. in welchem ſie/ wie OLIVARIVS *de* WRÆO *de Sigillis Comit. Flandr. p.* 139. erzählet/ von Philippo II. geändert worden. In Teutſch-

land

land iſt dieſer Gebrauch an vielen Orten obſerviret und auch nach BROWERI in *Annal. Trevir. l. 18.* Bericht/ zu Trier das Jahr mit dem 25ten Martii angehoben worden. Und auff eben dieſe Weiſe iſt die Zeitrechnung/ welche der AVTOR des *Chronici Lauterbergenſis* obſerviret/ eingerichtet/ denn ſolches ſehen wir deutlich aus deſſen Worten *p. 117. anno 1217.* hujus anni die primo hoc eſt III. Kalend. Aprilis *obiit Henricus puer.* Daher rühret es auch/ daß Henrici Illuſtris Todt/ welcher gemeiniglich in den Februarium geſetzet wird/ von etlichen in das Jahr 1187. von andern wieder in das Jahr 1288. referiret wird/ nemlich weil der Februarius des Jahres 1288. nach unſerer Rechnung/ von etlichen auch ſelbſt in Diplomatibus noch zu dem Jahr 1287. gerechnet worden. Und eben dieſe Zeitrechnung hat auch der AVTOR des CHRONICI VETERIS CELLÆ gebrauchet/ welches wir daraus deutlich erkennen/ weil er den Todt Theoderici Marchionis Miſnenſis in das Jahr 1220. ſetzet/ welcher doch/ wie ſolches bereits ausgemacht/ und von Herr TENTZELN in der *curioſen Bibl. Tom. I. p. 284.* erwieſen iſt/ am 17. Februarii 1221. erfolget iſt. Und eben auff ſolche Maſſe referiret auch gedachter AVTOR CHRON. VET. CELLÆ die Geburth des Henrici Alberti Filii in das Jahr 1236. welche nach unſerer Rechnung in das

Jahr

Jahr 1257. gehöret/ da er schreibt: *a. 1256. 12. Kal. Aprilis nascitur Henricus Filius Alberti Thuringiæ Lantgravii de Margaretha Filia Friderici Imperatoris.* Der XII. Tag Kalend. Aprilis ist der 21. Martii. Und mit dem VIII. Kalend. Aprilis oder dem 25ten Martii fängt unser AVTOR erst das Jahr 1257. an. Da er denn also setzet: Henricus wäre mit dem Ausgange des 1256ten Jahrs an die Welt gekommen/ oder nach unserer itzigen Zeitrechnung den 21. Mart. 1257. Daher dann folget/ es sey der Wahrheit gar nicht zuwieder/ daß Albertus nach Ostern des 1256ten Jahrs seine Hochzeit vollzogen habe. Ich glaube auch anbey/ daß es mit der Geburth Friderici admodum, welche das CHRONICON VET. CELLÆ nach seiner Zeitrechnung in das Jahr 1257. FABRICIVS *Orig. Sax. l. 6. f. 609.* nebst andern aber in das Jahr 1258. setzen/ gleiche Bewandniß als mit seinem Bruder Henrico habe.

IV.

Henrici sine terra Geburths-Zeit haben wir schon dargethan. Dieser Printz/ ob er gleich der erstgebohrne gewesen/ wird doch von denen meisten Scribenten entweder gar weggelassen/ oder seinen Brüdern nachgesetzet. Wir finden ihn aber dennoch in einem Diplomate vom

Jahr

Jahr 1272. beym LEVCKFELD in *antiquit. Walkenred. c. 19. p. 409.* von ſeinem Vater Alberto ſelbſt genennet / und ſeinen andern Brüdern vorgeſetzet in verbis : *conſenſu puerorum noſtrorum Henrici, Friderici, Theodorici &c.* in der Hiſtoria MSta Landgraviorum Thuringiæ aus der Gothiſchen Bibliothec ſtehet / f. 225. Henricus Illuſtris hätte nach der Vermählung Alberti mit der Kunnen dieſen Heinricum zu ſich genommen / in verbis: Da nun ſolches der alte Land-Graff Heinrich des Landgrafen Albrechts Vater erfuhr / nahm er L. Albrechts ſeines Sohns älteſten Sohn Heinrich in ſeine Bewahrung / welchen hernach ſein Vater enterbet / ohn alle redliche Urſache / deßhalber er ohne Land genennet wird. Bald hernach muß ihm die Adminiſtration des Landes zu Pliſſen auffgetragen worden ſeyn / weil man von dieſem Henrico ein Decretum ſuper lite de cenſu molendini in Kochendiz vom Jahr 1274. non. Iunii zu Altenburg gegeben / hat / welches nebſt dem Siegel / welches den Thuringiſchen Helm mit der Umbſchrifft / S. HEINRICI FILII ALBERTI LANTGRAVII THVRINGIE zeiget und Herr SCHLEGEL de *Cella Veteri num. 56.* publiciret hat. Wie lange er aber dieſes Stück Landes beſeſſen / und zu welcher Zeit er von ſeinem Vater wiederumb daraus verjaget worden /

den/ ist ungewis. Albertus gedencket seiner auch unter seinen Söhnen in einem Eisenachischen Diplomate de a. 1279. welches HORNIVS in *Vita Henr. Illustr. c. 6. §. 9. p. 183.* angeführet/ wie auch in einem andern Reinhardsbrunnischen Kloster-Briefe de a. 1282. beym SCHANNAT. in *Vindem. litterar.* und HAHNIO in *Collect. monumentor. ined. Tom. I. p. 99. 100.* In denen folgenden Documenten aber ist von unserm Henrico, so viel wir noch zur Zeit wissen/ nichts mehr zu sehen/ wie ich denn bereits eines von 1284. unter denen Franckensteinischen Diplomatibus gesehen/ worin unter denen Söhnen des Land-Grafens seiner nicht mehr gedacht wird.

Es ist dieses Diploma noch ungedruckt und fängt sich also an:

Nos Albertus Dei gratia Thuringorum Landgravius & Saxonum Comes Palatinus recognoscimus & tenore presentium litterarum publice protestamur, quod cum consensu filiorum nostrorum videlicet Friderici & Theodorici & ob divinam remunerationem &c. act. Isenache. anno Dni MCCLxxx IIIIto. non. Decembr.

So wie ebener massen noch in zweyen anderen ungedruckten Diplomatibus de an. 1291. und 1299. Deren das erste ein Brief des Klosters St. Moritz bey Naumburg/ den Wald-Burchlite

über

über Wolffingsdorff gelegen betreffend/ iſt/ und ſich alſo anfängt:

In nomine Dni. Amen. Albertus D. G. Thuringorum Lantgravius & Saxon. Comes Palatinus &c. ad notitiam cunctorum pervenire volumus, quod nos dilectorum filiorum noſtrorum illuſtrium Principum Friderici Miſnenſis & Orientalis Marchionis & Theodorici terre Luſacie Marchionis collaudatione accedente &c. anno Dni. 1292. 11. Kal. Maji. und das andere *dat. Wartperg. a. 1299. 3. Kal. Dec. in Vigil. S. Andree.* alſo anhebet: *Nos Albertus D. G. Thur. Lantgr. & Sax. Com. Palat. &c. & ejusdem filii Fridericus eadem gracia Miſnenſis Marchio nec non Theodoricus ſimili gracia Luſacienſis & orientalis Marchio &c.*

Weil alſo von dem Jahr 1284. an unſers Henrici in keinem Document ferner gedacht wird/ ſo ſcheinet mir nicht ungereimt ſeyn/ zu muthmaſſen/ wie auch ſolches HORNIVS *d. l. c. 6. §. 10. p. 183.* wo er mit mehrern von dieſem Henrico handelt/ thut/ daß dieſer Herr umb ſolche Zeit geſtorben ſeyn müſſe/ was auch einige Scriptores, welche ſich dennoch ſelbſt wiederſprechen/ von ſeinem ferneren Leben ohne Fundament vorgeben. Vornehmlich aber FABRICIVS, welcher *Orig. Sax. l. 6. f. 593.* vorgiebt/ Käyſer Rudolphus hätte a. 1286. den Vater Alber-

Albertum mit ſeinen 3. Söhnen verglichen/ dem Vater Thuringen, Friderico Meiſſen, Dieterico das Oſterland und Henrico Altenburg und Pleiſſen zugeſprochen. Ich ſehe aber nicht/ quo jure der Käyſer dem älteſten Sohn den ſchlechteſten Theil geben ſollen und können. Vielmehr iſt dieſe Erzählung für unrichtig zu halten/ indem Käyſer Rudolphus I. erſt a. 1290. die Irrungen zwiſchen dem alten Land-Grafen und deſſen Söhnen entſchieden hat/ wie Henricus, nach FABRICII eigenem Vorgeben/ *Orig. Sax. l. 6. f. 60c.* ſchon in dem vorhergehendem Jahr nehmlich 1289. geſtorben war. Daß der Käyſer Rudolphus I. a. 1290. in Thuringen und beſonders nach Erffurt gekommen ſey/ bezeugen der CONTINVATOR LAMBERTI ad a. 1290. der AVTOR ANNALIVM DOMINICANORVM COLMARIENSIVM *ad. a. 1290. in Tomo II.* VRSTISII *Script. Rer. Germ. f. 25.* SIFFRIDVS PRESBYTER *ad a. 1290. l. 2. f. 175.* Die AVTORES de Landgraviis Thur. beym PISTORIO. *T. I. f. 135.* und ECCARDO in *Orig. Saxon. f. 443.* Es ſetzen zwar auch dieſe beyde letztere/ Käyſer Rudolph wäre ſchon vorhin an. 1287. in Thüringen geweſen/ und hätte Vater und Söhne mit einander verglichen/ und daher rühret auch das Vorgeben FABRICII. Der Original Haupt-Vergleich lieget aber im Wittenbergiſchen Archiv und zeiget/ daß er

a. 1290.

a. 1290. getroffen worden/ wie denn die rubric davon also lautet: Wie ſich Landgraf Albrecht und Marckgraf Friedrich zu Meiſſen in Beyſeyn König Rudolffs all ihrer Sachen und Anſprüch mit Land und Leuten entricht ſeyn: a. 1290. Und umb eben dieſe Zeit hat Käyſer Rudolph Altenburg wieder eingelöſet/ welches der Autor Hiſt. de Landgraviis beym PISTORIO *T. I. f. 1335.* alſo erzählet: *Et abiit (Imp.) ad partes orientales reſumens imperiale caſtrum Aldenberg, quod Heinricus, Marchio Miſnenſis mortuus, et filii ſui multo tempore loco pignoris ab imperio habuerunt.* Daß aber der Käyſer das Schloß dem Henrico überlaſſen und derſelbe hernach von dem Alberto, welchen FABRICIVS, der dieſe legenden referiret/ und *l. 6. f. 596* dabey irrig Henricum des Alberti fratrem nennet/ verjaget worden/ davon ſchweigen die ältern Scriptores ſtille. Es wird auch in dem groſſen Diplomate, worin der Käyſer Rudolffus des Kloſters S. Mariæ in monte ante Altenburg privilegia confirmiret ſub dato Altenburg a. 1290. 4. Id. Non. deſſen SCHLEGEL *de nummis Goth. p. 8. 9.* gedencket/ und welches Herr von GLEICHENSTEIN dem 5ten Theil *Gothæ Diplom. f. 202. 203.* gantz inſeriret/ des Henrici mit keiner Sylbe gedacht/ da doch deſſen Vater und Bruder Friderich unter des-

nen Zeugen angeführet worden. Ich will alſo / ſo lange bis mich einer eines beſſern belehret / dabey bleiben / daß Henricus in oder vor dem Jahr 1284. verſtorben ſey. Daß er a. 1289. die Welt verlaſſen / ſagen / FABRICIVS *d. l. f. 605.* und REVSNERVS in *Stemm. Wist. f. 35.* wobey FABRICIVS aber zugleich einen groben Schnützer begehet / wann er ſetzet: *Ipſe obiit anno n. XCII 1289. et ad octuageſimum ſuæ ætatis vixiſſe perhibetur.* Weil er ſodann wenn er 80. Jahr alt geworden / 30. Jahr für ſeinem Vater Alberto gebohren ſeyn müſte. LIMNAEVS ſetzet ohne Grund in *Iure publ. l. 5. c. 15.* er wäre a. 1299. abgangen und hätte Hertzogs Henrici zu Glogau Tochter zur Ehe gehabt / auch einen Sohn Fridericum erzeuget / worinn ihm auch REVSNERVS beyſtimmet *d. l.* wiewohl er von den LIMNAEO, welcher dieſen Fridericum fälſchlich einen Marggrafen zu Brandenburg heiſſet / abgehet / und ihn hingegen Marchionem Miſniæ nennet / von welcher Herrlichkeit er aber wenig geſchmecket haben wird. FABRICIVS aber giebt ihm die Hedwig des Schleſiſchen Hertzogs Florillii Tochter zur Gemahlin / und meldet / er läge nebſt ſeinem Sohn Friderico zu Zelle begraben. *l. c. f. 605. 606.* wovon auch SCHLEGEL *de Cella Veteri n. 56.* und HORN. in *vita Henr. ill. c. 6. §. 15. p. 189.* nachzuſehen.

§. V.

Von denen beyden berühmten Marckgrafen Friderico Admorſo und Theoderico deſſen Bruder wollen wir hier nicht handeln/ weil ſolches zu weitläufftig fallen würde/ auch von andern bereits geſchehen. Das vierte Kind aus der Ehe Alberti mit der Margarethe aber wollen wir hier in allen Ehren zu berühren nicht unterlaſſen. Es war aber ſolches eine Tochter mit Nahmen Agnes, deren conſens der Vater ſelbſt in einem diplomate de anno 1272. beym LEVCKFELD in *antiquit. Walckenred. c. 19. p. 409.* alſo anführet: *ad hanc donationem & collationem Agnes filiæ noſtræ cum aliis noſtris pueris praenominatis conſenſum adhibuit.* Dieſer Princeſſin Geburths-Jahr weis man nicht anzugeben/ ſondern von ihr nur ſo viel zu ſagen/ daß ſie erſtlich an den Hertzog Albertum pinguem zu Braunſchweig in der Jugend verſprochen/ nachhero aber an deſſen Bruder Henricum mirabilem würcklich vermählet worden. Zum Brautſchatz ſoll ihr die Marck Landesberg/ Stade/ Sangerhauſen/ Lauterberg/ Scopa, Lauchſtädt nebſt andern Aembtern mitgegeben ſeyn/ wie FABRICIVS *Orig. Saxon. l. 6. f. 589.* REVSNERVS in *Stemm. Wittekind. f. 35.*

und von BIRCKEN in Sächsischen Helden-Saal. *P. I. p. 232.* vorgeben. Welches aber unrichtig seyn muß/ indem zu selbiger Zeit die Marckgrafen zu Brandenburg Ascanischen Stammes die Marck Landsberg würcklich besessen/ und solche entweder durch Kauf oder Gewalt in denen damahligen Unruhen und Kriegen an sich gebracht haben/ wie solches Herr HORNIVS in seinem gelehrten Buche von dem Marggrafthum Landsberg. §. *46. 47. 48. sq. p. 49. 50. 51. 52. seq.* mit mehrerm dargethan. Von denen Brandenburgischen Marckgrafen ist Landsberg umbs Jahr 1328. erst durch eine Heyraht an Hertzog Magnum pium zu Braunschweig gekommen/ wiewohl Käyser Ludwig in einem diplomate seinem Sohn Marckgrafen Ludwig zu Brandenburg sein Recht an gedachte Marck Landsberg vorbehält/ wie HORNIVS mit mehrern darthut *d. l.* §. *54. 55. sq. p. 59. 60. 61. 62.* und §. *58. p. 64. 65.* erzählet/ daß weil Landsberg in vorigen Zeiten nicht gar zu billig von dem Hause Meissen abgekommen/ so hätte Landgraf Fridericus gravis, oder der Ernste/ sich dieses Marggrafthums wieder angemasset/ auch daher im Jahr 1248/ und nicht eher/ einen Marckgrafen von Landsberg in seinem Titul geschrieben. Ich habe aber unter denen Ober-Weimarischen Kloster-Briefen ein Diploma

über ein Gehölz bey Oratſtedt vulgariter dictum in der Zwaylkerin oder Zalckern Dathene anno M° CCC° XLII° die poſt feſtum beati Dionyſii gefunden/ in welchem Fridericus ſchon a. 1342. ſich einen Marggrafen zu Landsberg folgender Geſtalt ſchreibet:

Nos Fridericus Dei gratia Thuringiæ Lantgravius, Miſnenſis, Orientalis & in Landesperg Marchio, Comes in Orlamund Dominusque terræ Plysnenſis.

Er hat auch ſolches zu thun gute raiſon gehabt/ weil er bereits a. 1332. dem Hertzog Magno, Landsberg mit etlichen dependenzien abgekaufft hatte. Es berichtet dieſes ſo gar FABRICIVS in *Orig. Sax. l. 6. f. 636.* alſo: *Redimebat etiam arces & villas, quæ pater oppignaverat aliquot Præſulibus; inter has præcipue a Ducibus Brunſvigiis Marchionatum Lansbergium, quem ipſius majores longo tempore poſſederant: erat enim arx Lansbergia loco opportuniſſimo ſita, quod ejus declarant rudera in hunc diem, & templum elegans, ad formam Italicorum extractum ſupereſt.* Daher ich mich faſt wundere/ daß dieſer locus dem ſonſt accuraten und fleißigen Herrn HORNIO entwiſchet. Es hat aber FABRICII relation ihre gute Richtigkeit/ denn die acta wegen dieſes Kauffs liegen noch heutiges Tages im

Wittenbergiſchen archiv verwahret und haben folgende rubric: **Wie Hertzog Magnus von Braunſchweig und Magnus, ſein Sohn/ Herrn Friedrichen Landgrafen in Döringen die Marck und Fürſtenthum zu Landsberck** mit dem Veſten daſ./ auch Delitſch Hauß und Stadt und Rideburg mit dem alten Hof vor 8000. Schock ſchmahler Groſchen verkaufft haben. *a.* 1332. Herr HORNIVS meinet in ſeinem Buch von Landsberg §. *46. p. 50.* unſere Agnes wäre nach 1290. an Henricum den wunderlichen vermählet worden: Es iſt aber ſolches bereits vor dem Jahr 1284. geſchehen/ denn in ſolches Jahr wird vom HENNINGESIO und POMARIO die Schlacht beym Herlings-Berg/ welches Schloß erſt einige Jahr hernach/ nemlich 1291. zerſtöhret worden/ referiret/ beym MEIBOMIO in *not. ad Roslæ Herlingsbergam Tom. I. Script. Rer. German. f. 785.* Und zur Zeit dieſer Schlacht hat Henricus die Agnetem bereits zur Gemahlin gehabt/ indem ſie von dem ROSLA in *Herlingsberga v. 419.*

Ducis ejusdem ſanctiſſima conjux

genennet/ auch *v. 200. ſeq.* gedacht wird/ daß der Schwieger-Vater aus Thüringen einiges Volck zur Hülffe geſchicket hätte:

Vos-

Vosque tuliſtis opem manus imperioſa Turingi
A ſocero miſſi, partem Ducis acre tueri.

Aus dieſer Ehe/ welche erſt a. 1322. durch den Tod Henrici getrennet worden/ ſind unterſchiedliche Kinder entſproſſen/ deren MEIBOMIVS ad *auream Bullam Andronici Imperat. Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 470.* aus einem Briefe Henrici mirabilis dat. Hertzberg. a. 1309. ſechs nahmkündig machet/ nemlich Henricum, Erneſtum, Wilhelmum, Alſinen, Alheidin und Facien, wozu MEIBOMIVS noch den Johannem thut/ welcher/ weil er ein Geiſtlicher geweſen/ in dem Diplomate ausgelaſſen worden. Er war aber Probſt zu Einbeck und iſt laut ſeines Epitaphii daſelbſt a. 1367. 7. Kal. Iun. geſtorben. Henricus und Erneſtus haben die Grubenhagiſche Linie fortgepflantzet/ und iſt ſonderlich der erſte durch ſeine Reiſen ſehr bekant worden. Wilhelmus iſt ohne Erben/ wiewohl nicht nach CRANTZII und HENNINGESII Meynung/ in der Kindheit geſtorben. Unter denen Töchtern iſt Alſine Elſe/ oder Eliſabeth an Fridericum 6tum von Beichlingen vermählet worden. vide MEIBOM. *d. l.* BÜNTING. in *Chronol. p. 510.* und LEVCKFELD in deſſen bey denen **Merckwürdigkeiten von Kelbra** Allſtädt und **Walhauſen** befindlichen Beichlingiſchen Genealogie *c. 2. §. 23. p. 72.* Die andere Adel-

heid hat den Griechischen Käyser Andronicum tertium bekommen/ und wird von denen Griechen Irene Alemanna genennet wie aus dem NICEPHORO GREGORA MEIBOMIVS in *not. ad auream Bullam* dieses *Andronici. T. I. Script. Rer. Germ. f. 474.* anmercket. Ich finde gleiche Benennung von ihr auch bey dem GEORGIO PHRANZA PROTOVESTIARIO in *l. 1. Chron. c. 12. p. m. 36. Ed. Ingolst. 1604. 410* (per Pontanum,) welcher schreibt: *Andronicus ex Irene Alemanna nullis auctus est liberis.* Die dritte Tochter Facia oder Bonifacia wird von anderen weggelassen. HENNINGES, REVSNER, SPENER in *Syllog. Gen. Hist. p. 494.* und HÜBNER *Geneal. tab. 186.* führen noch eine Margaretham an/ welche an Barnimum I. Hertzogen in Pommern soll verheurahtet seyn; und beym LIMNAEO steht noch eine Agnes, welche an einen Hertzog von Kärndten vermählet seyn soll/ in *Iure Publ. l. 5. c. 6.* welche Agnes HÜBNER zwar auch hat/ aber solche dem Andronico zur Gemahlin beyleget/ Henrico von Kärndten aber die Adelheid. Ich aber will mit besserer Gewißheit noch eine bisher unbekandte aus dem Wittenbergischen archiv ans Licht bringen/ nemlich die Princeßin Mechtildin, sintemahl sich annoch in gedachten Archiv ein Pergamener Brief mit einem anhängenden Siegel findet/

in

in welchem *Agnes Ducissa profitetur, quod frater ipsius Marchio Misnensis Fridericus legitimum matrimonium ordinaverit inter inclytum Ioannem de werse* (werle) *atque Slavie et Mechtilden filiam Agnetis a. 1311.*

§. VI.

Nun hat zwar Albertus in seiner Jugend sehr viel Gutes an sich blicken lassen/ auch bereits a. 1263. 6. Kal. Nov. nebst seinem Bruder Diterico mit Hülffe Rudolphs von Varila den berühmten Albertum Brunsvicensem, welcher von SIFFRIDO MISNENSI *l. 2. f. 170.* da er diese Geschichte referiret/ unrecht ein Hertzog zu Sachsen genennet wird/ aus dem Felde geschlagen. vide FABRICIVM *Orig. Sax. l. 6. f. 583. seq.* Es ist auch der Vater Henricus bewogen worden/ seinen beyden Söhnen/ weil sie sich wohl angelassen/ daher die Regierung gewisser Landschafften anzuvertrauen und seine Länder unter sie zu vertheilen. Der Autor Historiæ Landgr. Thur. c. 63. beym PISTORIO *Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 1331.* dem FABRICIVS hierin folget *Orig. Sax. l. 6. f. 586.* setzet diese Theilung in das Jahr 1265. da er schreibt: *anno Domini 1265. Henricus Marchio confectus senio* (risum teneatis amici. Henricus war a. 1265. kaum

47. Jahr alt) *& habens tres Principatus divisit ſe cum filiis ſuis hoc modo: nam ipſe Heinricus Pater retinuit terram Myſnenſem, Theodoricus filius ſuus obtinuit terram Orientalem & Marchionatum Landisberg, Albertus etiam filius ſuus terram Thuringiæ obtinuit.* Eben dieſes erzählet der autor de ortu Landgravior. Thuring. beym ECCARD. in *Orig. Sax. f. 432.* auſſer/ daß er weggelaſſen: *Henricus* ſey *confectus ſenio* geweſen. Es muß aber eher geſchehen ſeyn/ indem ſich Albertus bereits 1262. und 1263. Landgravium Thuringiæ & Saxonum Comitem Palatinum geſchrieben/ auch in dieſen Jahren unter ſothanem Titul Diplomata ausgeſtellet/ welche beym SAGITTARIO in *Hiſt. Gothan. p. 235.* wie auch *p. 6. §. 69.* ſtehen. Und eben dieſes hat auch Herr HORNIVS angemercket in *Vita Henrici Illuſtr. c. 6. §. 21. p. 194. 195.* Daß ſolches aber bereits a. 1260. geſchehen ſeyn ſoll/ wie Herr HORN in *analect. ad Hiſt. Henr. Ill. p. 375. 376.* aus PAVLI IOVII oder GOETZII *Hiſtoria Schwartzburgica Mſta* anführet/ dazu kan ich deshalben nicht ſtimmen/ weil Henricus ſich in einem Diplomate vom Jahr 1261. beym HORNIO *d. l. p. 318.* annoch Landgravium Thuringiæ &c. ſchreibet/ welche Titulatur in dem folgenden de a. 1263. aber weggelaſſen worden. Einen groben Fehler begeht der AVIOR des

CHRO-

CHRONICI MATI de *Landgr. Thur.* in der Friedensteinischen Bibliothec indem er schreibt: Marckgraf Heinrich wäre gestorben 1258. nachdem er sein Testament gemacht und seine Lande unter seine Söhne vertheilet. Er widerspricht sich aber selbst / da er hernach Marckgrafens Heinrichs noch nach dem Jahre 1270. gedencket. In dieser seiner neuen Regierung hat sich Albertus anfänglich sehr wohl aufgeführet: *In quo regimine praclara dedit magnanimitatis & industriæ documenta, ita ut adolescentia ejus ætatem virilem longe vicerit omnis virtutis genere; quem postea tantopere mutatum homines prudentes sunt admirati*, wie FABRICIVS von ihm schreibet. *Orig. Saxon. l. 6. f. 588.* Die Freude währete aber nicht lange / denn Albertus gerieht mit der Kunegunde von Eysenberg in ein Liebes-Verständniß / durch welches Feuer die Ruhe und Glückseeligkeit von Thüringen in Asche verwandelt wurde. Denn nachdem Albertus mit dieser Kunegundis oder Kunne de Isenbergk una ex uxoris pedissequis einige Zeit in unreiner Liebe gelebet und mit derselben einen Sohn Albertum, sonst insgemein Apetz genannt / gezeuget hatte / ließ er sich durch seine concubine dahin bereden / daß er seine rechtmäßige Gemahlin / welche ehnfehlbahr zu des Landgrafens Austritten nicht stille schwei-

gen

gen wollen/ aus dem Wege zu räumen ſuchte. Der Eſeltreiber aber/ dem die Verrichtung des Meuchelmords anvertrauet wer/ hatte mehr Treue gegen ſeine Fürſtin/ als ihr eigener Gemahl/ indem er derſelben den böſen Vorſatz des Landgrafens entdeckte/ auch dieſelbe dadurch dahin brachte/ daß ſie/ nach genommenem klägl[ichen] Abſchied von ihren Kindern/ bey welchem ſie den Fritz/ welcher damahls nicht etwa viertehalb Jahr alt/ wie Glafei in ſeiner Sächſiſchen *Hiſtorie p. 83.* oder im 11ten Jahre ſeines Alters/ wie der Herr Autor der neuen *Hiſtorie* von Sachſen *p. 319.* vorgiebt/ ſondern im 13ten Jahr ſeines Alters ohngefähr war/ aus Liebe in die Backen biß/ und ihm daher in folgenden Zeiten den Beynahmen admorſus beyzulegen Urſache dadurch gab/ in der Nacht nicht a. 1269. wie der Autor de Ortu Landgr. Thur. beym Eccard. in *Orig. Sax. f. 417.* oder der beym Pistorio T. I. *f. 1312.* meldet/ ſondern 1270. auf Johannis-Tag/ aus der Wartenburg nach Craienberg nicht Kregenburg, wie in der neuen *Hiſt.* von Sachſen *p. 319.* aus Verſehen des Buchdruckers ſtehet/ von dar ferner nach Fulda und endlich nach Franckfurt am Mäyn ergrif/ auch daſelbſt nicht völlig 2. Monathe hernach/ nicht aber 11. Monath hernach 1207. wie in gedachter Sächſiſchen Hiſtorie unrichtig gedruckt ſtehet/

het/ nemlich VI. Id. Auguſti oder am 8ten Auguſt. 1270. in einem Nonnen-Kloſter vor Bekümmerniß ſtarb/ wie das CHRONICON VETERIS CELLÆ berichtet. Man ſehe hiervon die beyden Hiſtorien von denen Landgrafen in Thüringen beym ECCARD *d. l. f.* 437. und PISTORIO *T. I. f.* 1152. und FABRICIVM in *Orig. Saxon. l.* 6. *f.* 589. 590. wie auch faſt alle Thüringiſche Chronicen. Der Autor der geſchriebenen in der Gothiſchen Bibliothec befindlichen Thüringiſchen Chronic erzählet dieſe Hiſtorie weitläufftig/ wir wollen aber nur folgende Worte daraus herſetzen/ welche *f.* 225. ſtehen. Nicht lange hernach verließ dieſer Landgraf Albrecht den angetangenen Weg der Tugend/ und war mit thörichter unzüchtiger Liebe in ſeines Weibes Jungfrau Kunegund von Eiſenberg genannt/ beweget/ welche auch die ſchöne Kunegund genennet ward/ und wiewohl er mit ſeinem Weibe bereits 3. Söhne hatte/ fiel er in ſolche Boßheit und Thorheit/ daß er dieſelbe 3. Söhne mit ſamt ihrer Mutter vernahm zu tödten. ꝛc. Eben dieſer Autor ſetzet/ die Landgräfin Margaretha hätte 2. Jahr zu Franckfurt gelebet. *f.* 235. *b.*

§. VII.

§. VII.

Nachdem nun die rechtmäſſige Gemahlin des Landgrafen ihr Leben durch die Flucht in Sicherheit geſetzet hatte/ beſchuldigte ſie Albertus einer manifeſta defertionis und ließ ſich mit ſeiner bisherigen concubine, der Kunnen von Iſenberg, welche in währender Trauung ihrem vor der Ehe in Ehebruch erzeugten Sohn/ und ihn dadurch gleichſam ehelich zu machen/ unter den Mantel nahm/ ordentlich copuliren. Es war ſonſt dieſe Kunegundis aus einem alten Adelichen Geſchlechte/ deren von Eyſenberg entſproſſen. Denn ob es gleich eine Kunerianiſche Fabel iſt/ daß GOLDASTVS in *Conſtitut. Imperial. f. m. 213.* einen Johannem Comitem ab Eiſenberg nahmkündig macht/ welcher mit auf dem groſſen Turnier Käyſers Henrici Aucupis geweſen ſeyn ſoll/ oder PFEFFERKORN in ſeinen Thüringiſchen Geſchichten *c. 22. p. 238.* einen Henricum Grafen von Eyſenberg anführet/ welcher anno 915. dem Treffen mit denen Hunnen beygewohnet haben ſoll; So iſt doch unſtreitig/ daß dieſes Geſchlecht alt und edel auch anſehnlich geweſen. Wie aber eigentlich der berühmten Kunegunden Eltern mit den Vornahmen geheiſſen/ kan ich nicht gewiß

gewiß anzeigen/ ſondern nur ſo viel ſagen/ daß umb die Zeit ihrer Geburth ohngefähr Ortolphus de Ilinbergh und deſſen Ehegenoſſin Jutta, wie auch Ortolphi Bruder Otto miles gelebet haben. Man ſiehet dieſes aus einen Diplomate Theodorici D. G. Nuenburgenſis Epiſcopi, quo notum facit, *quod Ortolffus miles de Iſinbergh, volens ſibi apud Cenobium dominarum ibidem commorantium benedictionis memoriam comparare, ipſi loco 20. marcas argenti legavit*, auch ferner *relictam viduam Ortolfi Juttam & Ottonem militem fratrem ejusdem* anführet dat. in Iſenbergh. a. 1256. 13. Kal. Jun. Gewiß kan man nicht ſagen/ daß Kunne von Ortolfo oder Ottone entſproſſen ſey/ jedennoch iſt es zu muhtmaſſen. Es finden ſich in denen folgenden Zeiten noch mehrere dieſes Geſchlechts/ wie denn unter andern Johannes de Yſenberg Landgrafens Friderici gravis Kantzler geweſen/ indem er unter denen Zeugen in einem von gedachten Landgrafen dem Kloſter Reinhardtbrunn gegebenen Briefe de anno 1335. feria quinta ante Jacobi feſtum Apoſtoli glorioſi angeführet/ und Joh. de Yſenberg Curiæ noſtrae Protho-notarius genennet wird/ welches Documens auch beym TENTZEL in *Supplement. 2. ad Sagitt. Hiſt. Gothan. p. 645.* kan gefunden werden. Henricus de Yſenburg Canonicus Ci-

zen-

zenſis Eccleſiæ hat a. 1199. zu Zeiten des Biſchofs Brunonis gelebet/ und wird in einem Document gedachten Biſchoffs unter denen Zeugen geſehen/ beym LANGIO in *Chron. Citicenſ. in Tomo I.* PISTORII *f. m. 1194.* Mit dieſer Kunne hat Albertus im Eheſtande gelebet bis in das Jahr 1286. als in welchem ſolche dieſe Zeitlichkeit geſeegnet. Es ſetzen zwar alle Thüringiſche Chronicken und Geſchichtſchreiber den Tod dieſer Frauen umb ein gutes weiter naus. Die ANNALES ERFFVRTENSES beym TENTZEL im andern *Supplement ad Sag. Hiſt. Gothan. p. 77.* referiren denſelben in das Jahr 1297. welchen TENTZEL *d. l.* und *p. 58. 72. 73.* Beyfall giebt. FABRICIVS in *Orig. Saxon. l. 6. f. 604.* giebt das 1300te Jahr an/ welchem HÜBNER *Polit. Hiſt. Tom. V. p. 806.* folget. Sehr viele andere aber als zum Exempel, REVSNERVS in *Stemmat. Wittikind. f. 34.* RIVANDER in *Chron. Thuring. p. 366.* BANGIVS in *Chron. Thuring. p. 115.* BECHERER *Chron. Thuring. p. 314.* BINHARD. *Chron. Thuring. p. 218.* PAVLLINI in ſeiner Erbaul. Luſt *Tom. II. p. 1172.* und in *Annal. Iſenacenſ.* KOCH in ſeiner Erzählung von Wartburg *p. 125.* TOPPIVS in ſeiner *Hiſt.* von Eyſenach *p. 53.* und derſelbigen beygefügten Chronica in alten Teutſchen Verſen ad a. 1199. *p. 181.* nicht weniger HÜBNER in

Genea-

Geneal. Tabellen tab. 156. und endlich PFEFFERKORN in ſeinen Thüringiſchen Geſchichten *c. 30. p. 440.* ſetzen das Jahr 1299. wobey der letztere noch erzählet/ daß ſich die Kunne vor ihrem Ende bekehret hätte/ und derſelben Leibgeding/ nemlich das Dorf Langenhain im Tennebergiſchen Amt/ dem Katherinen-Kloſter vor Eyſenach/ woſelbſt ſie begraben liegt/ vermacht worden.

Aus eben dieſem Diplomate aber/ welches auch Herr TENTZEL *d. l. p. 628.* aus denen Schedis Hortlederianis anführet und ſich in der *curiöſen Bibliothec Tom. I. p. 1079.* darauf beziehet/ iſt zu beweiſen/ daß die Kunne bereits im Jahr 1286. todt und begraben geweſen. Es wird dieſes Diploma in einem alten Regiſter der Brieffſchafften des Jungfrauen-Kloſters S. Catharinæ alſo rubricirt angeführet: Wie Landgraf Albrecht in Döringen begnadet das Katherin-Kloſter vor Eyſenach/ mit dem Dorf Langenhayn/ wegen ſeines Gemahls Kunegunde, ſo daſelbſt begraben worden iſt. a. 1286. Es iſt aber dieſer Brieff gegeben von Alberto D. G. Thuring. Lantgravio &c. *quo notum facit, quod ex bona & voluntaria collaudatione heredum ſuorum, videlizet Friderici Saxonie Comitis Palatini & Theodorici Domini terre Plyzenſis, filiorum ſuorum dilectorum villan*

Langenbain cum omni Iure & utilitate Eccleſie ſeu cenobio Sanctimonialium beate Katherine prope civitatem ſuam Iſennache, pro remedio anime Kunegundis uxoris ſue bone memorie ibidem tumulate & eterna mercede inde promerenda, legaverit & in proprium dederit perpetuo poſſidendam & preſentem litteram ſuper eo conſcribi fecerit & ſigilli ſui & filiorum predictorum robore communierit. Dat. & actum Erfordie anno Dni MCCLXXXVI. *pridie Kalend. Novembr.* Dieſe Schenckung nebſt dem Tode der Kunnen, welcher aber irrig in das Jahr 1300. referiret wird / erzählet auch der autor des Gothaiſchen Chronici MSti Thuringiaci, in welchem auch das Abſterben der Kunnen, welche in einer gelben Mütze im Bette liegt / in einem Gemählde vorgeſtellet wird / mit folgenden Umbſtänden. Alſo ſtarb nach CHriſti Gebuhrt im 1300. Jahr Kunegund, oder Kunne von Eyſenberg zu Wartberg / die des gantzen Krieges ein Urſach war / und ſie erwählt ihr Begräbniß zu St. Catharinen bey den andern Fürſten zu Eyſenach / welchem Kloſter ſie beſchiede zu einem ewigen Seelgeredt / das Dorf zu dem Langenhayn / das dieſelben Kloſter-Jungfrauen noch beſitzen (Nota, hieraus iſt zu ſehen / daß der Autor dieſes Chronici

nici noch im Pabſtthum gelebet haben müſſe) auch ward dieſe Landgräfin eine groſſe Neuerin vor dem Ende ihres Lebens umb ihre Sünde/ und ward dar vor St. Catharinen-Altar mitten in der Kirchen begraben/ und aus Geheiß Landgraf Albrechts herrlich begangen f. 278. und bald hernach ferner: Darnach nahm ihm Landgraf Friederich der Freudige vor/ benandtem Kloſter das zugedachte Dorf wieder zu nehmen/ umb daß ſich ſeines Vaters Ungunſt wieder ihn gantz von derſelben Nonnen von Eyſenberg kommen war/ und wolt darumb ihr Seelgeredt hindern/ welches GOtt wehret/ dann ihm wiederfuhr viel Unglücks darüber/ daß er den Jungfrauen das Dorf wiedergab. Es hat aber Landgraf Albrecht dieſem Catharinen-Kloſter vor und nachhernoch viele andere groſſe Schenckungen gegeben/ als zum exempel a. 1269. den Bromels-Hof oder Fronishoff/ a. 1277. zwey Mühlen vor Eyſenach/ a. 1299. zwey und zwantzig Acker Landes/ a. 1306. ein Fuder Wein jährlich von dem Wein-Garten zu Eckartshauſen/ weshalber und anderer denen Geiſtlichen erwieſenen ſehr groſſen Wohlthaten wegen/ ihn dieſe Nonnen und andere heilige Brüder wohl ſchwerlich den Unartigen

genennet haben werden. Vorgedachtes CHRONIC. THVRINGIACVM ex Bibliotheca Gothana referiret die Urſache dieſer vielen Schenckungen treuhertzig alſo. f. 285. Nach Chriſti Geburth im 1315. Jahr ſtarb Landgraf Albrecht im 64. Jahr ſeines Alters/ als ein Pfründner zu Erfurt/ und ward begraben zu unſerer lieben Frauen auf dem Berg/ welcher Kirchen er ſehr viel gegeben und geeignet hat/ dann er gar mild war/ Kirchen und Kloſtern zu geben/ nicht um GOttes Willen allein/ ſondern daß er ſeine Söhne ärmer möcht machen.

§. 8.

Von dieſer Kunnen von Iſenberg nun iſt der bekandte Apitius zur Welt gebohren. Seine Geburths-Zeit weis man nicht eigentlich/ doch muß er ein oder 2. Jahr für 1270. gebohren ſeyn/ weil ihn ſeine Muter bey ihrer copulation unter den Rock oder Mantel genommen/ und daher gleichſam legitimiren wollen. Dieſer wird von einigen/ und zumahl von PAVLLINI in *Annal. Iſenacenſ. ſ. 63.* Apollonius; vom LYMNAEO in *Iure publico. l. 5. c. 15.* Fridericus Apitius; vom LANGIO in *Chron.*

Chron. Citicenſ. in Tomo I. Piſtorii f. 1191. 1199. Ludovicus; vom REVSNERO in *Stemm. Witekind. p. 35.* und SPENERO in *Syllog. Geneal. p. 321.* Ludovicus Apitius; vom AVTORE de *ortu Landgrav. Thur.* beym ECCARDO *Orig. Sax. f. 443.* Apetz, und alſo vom FABRICIO in *Orig. Sax. l. 6. f. 591.* und andern gleichfals / blos Apitius, genennet. Bey dem AVTORE *Hiſt. Landg. Thur. c. 73.* beym PISTORIO. *T. I. f. 1334.* heiſt er Albertus, und alſo wird er auch in ſeinen Diplomatibus und Sigillo genennet / nemlich Albertus junior Lantgravius junior videlizet filius Lantgravii Thuringorum. In offt allegirter geſchriebenen Thüringiſchen CHRONIC. heißt er auch Albertus, *in verbis:* **Mitler Zeit hielt ſich Landgraf Albrecht an benandt Weib / die ſchöne Kunegund von Eiſenbergck / und gewann einen Sohn mit ihr / den er ließ Albrecht nennen / und hatte ſie überſchwenglich lieb.** f. 238. Nun iſt die gemeine Meynung / daß dem Alberto juniori der Nahme Apitius deshalber beygeleget wäre / weil er viele / von ſeinem Vater ihm zugewendete / Summen Geldes auf allerhand Leckerbislein / auch unnöthigen Pracht / verwendet / und hindurch gebracht. Sintemahl es bey denen alten Römern gar gebräuchlich geweſen / daß

man diejenigen / welche mit delicaten Eſſen und Trincken das ihre verthaten / mit dem Apicio verglich / oder gar Apicios nennete / auch ſelbſt denen Leckerbiſſen vom Apicio eine Benennung beylegte. Daher ſchreibt LAMPRIDIVS vom *Heliogabalo*, in deſſen *Vita p. 312. Ed. Lugd. Bat. 1632.* comedit ſæpius, ad imitationem Apicii, calcanea camelorum. und *p. 315.* cœnas vero & Vitellii & Apicii vicit. Daher ſagt auch SENECA *Ep. 95. Tom. II. Opp. p. 791.* da er erzählet: Auguſtus habe einen Fiſch überaus theuer gekaufft: *ne Apicius quidem emeret.* und ferner *Ep. 120. T. II. p. 875.* modo Lucium divitiis, Apicium cœnis, Mœcenatem deliciis, provocant. IVVENALIS ſchmählt in ſeiner *Sat. 4. v. 22.* auf die Römiſche Verſchwendungen / und rufft aus / Apicius wäre noch häußlich und ſparſam dagegen zu nennen.

— — — — — *Multa videmus,*
Quæ miſer & frugi non fecit Apicius.

So wird des Apicii auch gedacht beym MARTIALI *l. 2. Epigr. 69.*

Ipſe quoque ad cœnam gaudebat Apicius ire.

und *l. 10. Epigr. 73.* wo er dem ſparſamen Fabricio entgegen geſetzet wird:

Quo non Fabricius, ſed vellet Apicius uti.

Auf

Auf dieſe weiſe will auch SIDONIVS APOLLINARIS verſtanden ſeyn / wenn er *l. 4. Ep. 7. p. 248.* die Apicios epulones anführet / und *l. 4. Ep. 25. p. 310.* ſchreibet: *hic per fragores paraſiticos, culinarum ſuffragio comparatos Apicianis plauſibus ingerebatur.* Vom TERTVLLIANO werden *de Pallio. f. m. 138. Opp.* unter denen Verſchwendern die Apicii gezehlet / und an einem andern Ort / welchen SAVARO in not. *ad Apollinar. Sidon. l. 4. Ep. 7. p. 249.* anführet / die placentæ Apicianæ gerühmet / ſo wie auch die condimenta Apiciana, welcher erſtern auch Athenæus *Deipnoſ.* hin und wieder gedencket. Ja wir haben noch ein gantzes Koch-Buch derer Alten / welches unter dem Nahmen des Apicii Cælii herumbgetragen / und von Martino Liſtero zu Londen 1705. 8. und Amſt. 1709. 8. ediret worden / von welchem Buch der Autor aber nicht Apicius, ſondern blos Cælius heiſſet / welcher ſeine Schrifft Apicium *ſ. de arte conquinaria* inſcribiret / wie ſolches BARTHIVS *adverſar. l. 26. c. 16.* VOSSIVS de *analogia. l. 1. c. 14.* STEPHANVS STEPHAN. ad *Saxon. Grammat. p. 13.* und LISTERVS ad *Apicium. l. 1. c. l.* behaupten / wovon man auch FABRICIVM in *Bibl. Lat. l. 2. c. 25. p. 506.* und in *ſupplem. ad. d. l. p. 232.* nachſehen kan. Es führet aber

dieſe Gewohnheit / daß / wenn man bey denen alten Scriptoribus etwas von delicaten Eſſen und verſchwenderiſchen Mahlzeiten lieſet / faſt allemahl Apicius dabey ſeyn muß / daher / weil ſich etliche Apicii bey denen Römern recht berühmt gemacht; von denen der erſte / welcher ſolche Geſchicklichkeit in Freſſen und Sauffen an ſich gehabt / vom Poſidonio angeführet worden und zu der Bürgemeiſter Zeiten gelebet haben ſoll / wie LIPSIVS in *not. ad Taciti Annal. l. 4. c. 1. p. 188.* aus dem ATHENAEO *l. 4. c. 20.* beweiſen will. Der berühmteſte unter allen aber war der M. Apicius, welcher zu Auguſti Zeiten gelebet / und vom TACITO *annal. l. 5. c. 1. p. 137.* dives & prodigus, vom PLINIO *Hiſt. nat. l. 9. c. 17. p. 415.* ad omnem luxum ingenio mirus, und abermahl *l. 10. c. 48. p. 478.* nepotum omnium altiſſimus gurges, auch vom SENECA de *Vita beata. c. 11. T. I. Opp. p. 457. Apicius terrarum ac maris bona conquirens, & ſupra menſam recognoſcens omnium gentium animalia*, genennet wird. Eine von ſeinen Künſten wird vom PLINIO *N. H. l. 8. c. 51. p. 394.* erzählet. Seinen Lebenslauff hat uns SENECA in *Conſ.* ad *Helviam. c. 10. Tom. 1. p. 635.* kurtz alſo aufgezeichnet. *Apicius noſtra memoria vixit, qui in ea urbe, ex qua aliquando Philoſophi, velut corrupto-*

ruptores juventutis, abire juſſi ſunt, ſcientiam popinæ profeſſus, diſciplina ſua ſeculum infecit; cujus exitum noſſe, operæ pretium eſt. Cum ſeſtertium millies in culinam congeſſiſſet, cum tot congiaria principum & ingens Capitolii vectigal ſingulis commeſſationibus hauſiſſet, ære alieno oppreſſus, rationes ſuas, tunc primum coactus, inſpexit, ſuperfuturum ſibi ſeſtertium centies computavit, & velut in ultima fame victurus, ſi ſeſtertium centies vixiſſet, veneno vitam finivit. Der Kerl hat 3125000. Thlr. verfreſſen/ oder wie Martialis l. 5. Epigr. 69. ſchreibet.

Dederas, Apici, bis trecenties ventri
Et adhuc ſupererat centies tibi laxum.
Hoc tu gravatus, ne famem & ſitim ferres,
Summæ venenum patione duxiſti.
Nil eſt, Apici, tibi guloſius factum.

nach unſerm Gelde 21875oo. Thlr. und hat nach gemachter Rechnung gar gerne centies ſeſtertium oder 312500. Thlr. übrig behalten/ und ſich Hungers zu ſterben gefürchtet/ das muß ein Narr geweſen ſeyn. Von dieſes Apicii Lebens-Art hat/ wie ATHENAEVS *Deipnoſ. l. 8.* berichtet/ Apion Grammaticus ein gantzes Buch περὶ τῆς Ἀπικίου ψαφῆς, de ganea Apicii, geſchrieben. Noch

ein Apicius soll zu Trajani Zeiten gelebet/ und diesem Käyser/ wie er mit denen Parthern Krieg geführet/ Austern/ welche er durch seine eigene Erfindung frisch erhalten/ zugeschicket haben/ wie solches Athenæus und Suidas bezeugen/ welche FABRICIVS in *Bibl. Lat.* l. 2. c. 25. p. 505. anführet. LIPSIVS aber in *not. ad Tacit. l. 4. ann. c. 1. p. 188.* führet den locum des Suidæ in ὄστρεα zwar gleichfals an/ meinet aber/ es müste vor dem/ im Suida stehenden/ Trajano, Tiberius gelesen werden/ zu dessen Zeiten der berühmte Apicius gelebet/ welcher Meinung auch LISTERVS in *Apicium* beystimmet *l. 1. c. 1.* Weil aber in beyden Autoribus Trajanus stehet/ dencke ich/ man lasse solchen Namen so lange stehen/ bis sich ein exemplar findet/ worin Tiberius gelesen wird.

Aber der Uberfluß liebende Apicius hat mich auch verführet/ daß ich seinet wegen einen zu weitläufftigen Aussprung gethan/ und einen Uberflus von alten autoribus angeführet/ woraus man aber dennoch ersehen kan/ welchergestalt der Nahme des Apicii, an staat eines Schlemmers/ bey denen Alten gar bekannt gewesen/ und dahero auch wohl unserm Alberto von denen ihm gehäßigen Thüringern an staat eines Bey-Nahmens/ welchen man damahls sowohl Fürsten als Rittern vielfältig gab/ beygeleget worden

den seyn könnte. Ich halte es aber dennoch nicht davor. Denn die Münche und Pfaffen werden sich wohl in acht genommen haben/ die Wohlthaten des alten Alberti, welcher ihnen mehr/ als kein Land- oder Marggrafe vor ihm oder nach ihm/ zugewendet hat/ also zu verschertzen/ wenn sie seinem lieben Söhngen und Augapfel einen solchen Bey-Nahmen beylegten/ und die anderen Thüringer werden wohl schwerlich so listig damahls gewesen seyn/ dergleichen Nahmen aus denen alten/ damahls wenig bekandten und unter die Banck geworffenen autoribus, welche ohne dem nur in denen Klöstern steckten/ heraus zu klauben. Es ist daher dieser Nahme so weit her keines weges zu suchen/ sondern Apetz ist nichts anders/ als das diminutivum von Alberto, das liebe Albertgen oder vielmehr/ weil solches etwas hart und nicht zärtlich genug auszusprechen ist/ das liebe Apetzgen oder auch zu weilen Apelgen, als welche beyde Nahmen Apez und Apel diminutiva von Alberto sind/ und sich vielfältig in diplomatibus finden. Zum Exempel Apez dictus Vinne beym SAGITT. *Hist. Goth. p. 128.* Apetz von Hain, Apetz von Schlewitz/ Apetz von Vanre, und andere mehr. Diesem jungen Apetzgen hätte nun der alte Albertus gerne Thüringen zugeschantzet/

wie

wie aber ſo wohl ſeine Söhne mit bewehrter Hand / als auch die Landſtände mit guten und böſen Worten ſich dargegen ſetzten / verkauffte er die Landgrafſchafft an den Kayſer Adolphum, und gab Apetzen zur appanage a. 1287. das Schloß Tenneberg mit ſeinen pertinentien, wie auch Brandenburg, Breitenbach Brandenfels, Wildek, und andere Oerter. Man ſehe davon den Authorem de Landgr. Thur. beym ECCARDO *p. 443.* und den anderen beym PISTORIO *Tom. 1. f. 1334.* FABRICIVM *Orig. Sax. l. 6. f. 591. 593. 594.* und andere. Der Autor des Chronici MSti zu Gotha füget noch hinzu: Der alte Landgraf hätte ſeinen Sohn von dem Kayſer legitimiren und mit einem Wapen verſehen laſſen. f. 240. *in verbis:* Landgraff Albrecht wolte das Land Düringen ſeinem Baſtard Albrecht Apetzen zu wenden / derhalben er auch / nach Abgang ſeiner Ehelichen Frauen / die vielbemeldte Kunegund von Eiſenberg zur Ehe nahm / lies auch ſeinen Baſtard von dem Römiſchen Kayſer Rudolph erlichen / und bracht ihm zuwegen zu ſeinem Wapen / des Landes Wappen / mit einem gehelmten Löwen / dieweil er ihm aber durch Verhinderung der gantzen Landſchafft gantz Düringen nicht mocht geben / gab er ihm Tenneberg

berg mit aller Zu- und Eingehörung. Nachdem nun der jüngere Albrecht auf Tenneberg 1288. ſeinen Sitz genommen/ hat er ſeine erſte Heldenthat darin ausüben wollen/ daß er dem Kloſter Reinhardsbrunn das Vieh wegtreiben wollen/ nachdem ihm aber die Beute wiederabgenommen und er noch dazu von einem Layenbruder bald wäre mit einer Miſt oder Hengabel todt geſchlagen worden/ wie FABRICIVS *d. l.* f. 594. erzählet/ und von ihm faſt mit gleichen Worten der AVTOR des *Chronici Thuringiaci MSti Gothani* f. 251. ſcheinet er hernach dergleichen unterlaſſen/ und mit denen München in Friede gelebt/ zu haben. Daß er aber hernach Tenneberg nicht weiter beſeſſen/ ſondern ſolches dem Kloſter Reinhardsbrunn Pachtweiſe eingeräumet worden/ wie FABRICIVS *d. l.* vorgiebt/ und aus itzt angeführten Chronico genommen zu haben ſcheinet/ iſt irrig/ denn er nennet in ſeinen diplomatibus de a. 1295. Tenneberg caſtrum ſuum und in einem andern de a. 1298. ein Wäldgen zwiſchen denen Schlöſſern Tenneberg und Winterſtein, ein Grundſtück adjacens inter alia bona noſtro dominio deputata. In gedachtem erſten diplomate, welches TENTZEL in ſeiner *curiöſen Bibliothec. T. I. p. 324. 325.* und nachher HAHNIVS in *collect. monument. inedit. p. 107. 108. 109.* drucken/ und das daran

daran hangende Siegel in Kupffer ſtechen/ laſſen/ iſt ein gutes Vernehmen zwiſchen Alberto juniore und dem Kloſter Reinhardsbrunn zu erkennen/ weil darin von Alberto *Dni Marquardi Abbatis & conventus ejusdem Eccleſiæ erga ſe in multis plerumque devotionis affectus enitens* gerühmet wird. Es iſt dieſes diploma aber eigentlich darüber ausgeſtellet/ daß die Mönche dem jungen Alberto 25. Marck-Silbers geſchencket/ und er ihnen hingegen die Frohnen und 8. Marck jährliche Zinſen/ ſo von verſchiedenen dem Kloſter gehörigen Dörfern an das Schloß Tenneberg abgegeben werden müſſen/ erlaſſen. Es iſt datirt in Reinhardsbrunn, a. Dni. 1295. pridie Non. Decembr. das daran hängende Siegel præſentirt einen Helm/ oben in der mitte ein Zweiglein mit etlichen Blättern/ und an jeder Seite eine Pfauen-Feder habend/ mit der Umbſchrifft: S. ALBERTI IVNIORIS LANTGRAVII. Eben dieſes Siegel ſtehet auch im 5ten Theil Gothæ diplomaticæ f. 201. Ich weis aber nicht/ was dem Herrn von GLEICHENSTEIN begegnet ſeyn müſſe/ daß er dieſes Alberti junioris Siegel nicht allein unter einem Altenburgiſchen diplomate von Alberto Seniore de a. 1290. ſetzen laſſen/ ſondern noch dazu zugleich daneben des Conradi fratris Thur. Lantgravii

vii Henrici Raſponis Bruders Sigillum, welcher bereits 1240 mit Tode abgegangen war/ nach dem Zeugniß das Autoris de Landgraviis beym PISTORIO. *T. I. f. 1326.* Ich weis eben ſo wenig/ wie der Herr Hoffrath hierzu gekommen/ als dazu/ da er 1) das Siegel der Landgräfin Sophien unter Alberti degeneris diploma von 1268. und der Marckgräfin Iuttæ von Meiſſen ihres unter einem diplomate von Ludovico Sanéto ſetzet. *f. 194.* da er 2) ferner das Siegel/ welches Albertus degener in ſeiner Jugend geführet/ ehe er Landgrafe in Thuringen worden/ und welches beym TENTZEL in ſeiner *curioſen Bibl. T. 1.* in dem Kupffer des 4ten Fachs/ und beym HAHNIO in *Collect. monument ined. p. 99.* hinter einem diplomate von 1255. zu ſetzen/ hinter eines von Alberto gegebenes vom Jahr 1274. (denn ſo ſoll die Jahr-Zahl/ welche irrig 1224. ausgedrucket iſt/ heiſſen) locirt f. 199. und endlich 3) gar das bekandte Sigillum des Kayſers Henrici III. unter ein von dem Ertzbiſchoff Petro zu Maynz und Bertoldo Grafen von Henneberg im Nahmen Kayſers Henrici VII. im Jahr 1310. ausgeſtelletes diploma drucken laſſen f. 204. wie wohl/ *interdum bonus dormitat Homerus;* oder aber der Buchdrucker hat ſeine überflüßige Weisheit ſehen laſſen/ und die diplomata mit Sigillis, damit

damit ſie deſto beſſer ins Geſichte fielen/ gezieret/ ob ſie gleich etwas unrecht angekommen. Das andere diploma von unſerm Alberto juniore ſtehet beym SAGITTARIO in *Hiſt. Goth. p. 98. de anno 1296.* worinn er einige Güther des Jungfrauen-Kloſters zum heiligen Creutz zu Gotha von Frohnen und Steuren frey machet. In dem dritten/ welches er *ſeptimo Id. Oct. 1296.* dem Kloſter Reinhardsbrunn über einen Hof zu Woltershauſen gegeben/ gedencket er ſeiner Gemahlin contectalis ſuæ, und will/ daß die Münche vor ihm und ſelbige behten ſollen/ *quod fratres ibidem domino famulantes noſtri contectalisque noſtræ memoriam in ſuis orationibus agere debeant*, beym TENTZEL in *ſupplem. 2. ad Sag. Hiſt. Goth. p. 631.* woſelbſt auch noch das 4te diploma von ihm de a. 1298. angeführet wird/ und beym SAGITTARIO ſelbſt in *Hiſt. Goth. p. 100.* gleichfalls vom Jahr 1298. das 5te/ welches dem Nonnen-Kloſter S. Crucis zu Gotha über die Schenckung des Wäldgens Luchenrod ausgeſtellet worden. Seine Gemahlin/ welche TENTZEL *d. l.* nicht nahmkündig machen kan/ ſoll von Franckenſtein geweſen ſeyn/ wovon Bürgemeiſter Juncker zu Walthershauſen Beweis haben will. Nach denen ANNALIBVS ERFVRTENSIBVS müſte unſer Albertus a. 1297.

oder

oder 1298. geſtorben ſeyn / welchem auch TENTZEL in *Suppl. ad Sagitt. p.77.* beyfält / weil ſich aber ältere diplomata von ihm gefunden p. 631. anderer Meinung wird. Andere ſetzen dieſen Todt in das Jahr 1299. ſo wie der AVTOR des / in verſen geſchriebenen / Eiſenachiſchen *Chronici* beym TOPPIO *p. 181. ad a. 1299.*

Kunegund von Eyſenberg ſtarb zur Fahrt /
Zu St. Catharina begraben ward /
Und ihr Sohn Ludwig Apetz der Baſtardt.

Viel andere melden / er hätte a. 1300. der Welt gute Nacht geſaget / unter welchen auch der AVTOR des teutſchen geſchriebenen Thüringiſchen Chronic zu Gotha / welcher alſo ſchreibet: In demſelben Jahr / nemlich 1300. ſtarb auch der genannten Landgräfin Sohn / Landgraf Apetz / und ward auf ſein Begehren bey ſeiner Mutter zu St. Catharinen begraben. Wie es aber mit der Kunegunden zugangen / daß man deren Todt viel zu ſpäte placiret, ſo hat es ſich im Wiederſpiel mit deren Sohn gefüget / daß deſſen Todt zu frühe angegeben worden: ſintemahl ſich noch ein diploma von ihm ſub dato 1303. finden ſoll. Es bezeuget dieſes eine alte geſchriebene Tenneber-

gisch: Ambts-Beschreibung in folgenden Worten: Welche Hofhaltung er auch zu Tenneberg geführt / wie seine anno 1295. 1296. 1298. und 1303. da gegebne Briefe ahnzeigen / und zumahl der a. 1295. den 4. Decembris, darin er Tennebergk castrum suum ‚ein Schloß nent / ad castrum nostrum (inquiens) petebatur, it. der anno 1296. den 7. Octob. darin er auch seiner contectalis suæ, seiner Gemahlin gedenckt und ihr beyder Jahrgedächtniß will zu Reinhardsbrunn gehalten haben. Hat er nun 1303. noch ein Diploma ausstellen können / so mus er nothwendig noch gelebet haben. Im Jahr 1306. aber nicht mehr; Denn da finden wir / daß Marckgraf Dietrich zu Landesberg einige Tennebergische Dörfer / als ihm erblich heimgefallene Stücke / dem Kloster Reinhardsbrunn gegen 505. Marck Silbers versetzet hat. Das diploma cum sigillo steht beym Hahnio in *Collect. mon. ined. p. 112. seq.*

§ 9.

Herr Hönn in der Sächsischen Wapens- und Geschlechts-Untersuchung pag. 199. gedencket noch eines / von Landgrafen Alberto mit der Kunnen erzeugten / Sohns / Nahmens Friderici. Derselbe müste aber jung gestorben seyn / oder die relation voll

von ihm daher rühren/ weil Apetz von etlichen auch Fridericus Apitius genennet wird. Es iſt/ mit einem Wort zu ſagen/ mit der alten genealogiſchen Verzeichniß/ welche Herr Honn anführet/ was ungewiſſes/ und wird wohl Fridericus Apitius darin ſtehn. Mit denen zweyen Töchtern/ welche Herr Honn *d. l. p. 328.* anführet/ wird es wohl gleiche Bewandnüß haben. Von einer weis man nur etwas glaubwürdiges/ aber ihren Nahmen hat man noch nicht ausgefunden/ daher ich ſolchen bekannt machen will. Daß aber Albertus degener von der Kunnen noch eine Tochter gehabt/ iſt richtig/ denn ſonſt könte er nicht in litteris Præpoſito Eccleſiæ S. Mauritii in Nuenburg a. 1292. datis, nobilem Virum Henricum de Franckenſtein, welchen er unter denen Zeugen nahmkündig machet/ *generum ſuum* nennen; das document iſt a. 1292. datirt, und wird angeführet vom Tentzel in *ſupplem. 2. ad Sag. Hiſt. Goth. p. 631.* Ich habe mir vorgenommen/ von dieſen Herren von Franckenſtein/ von denen man bisher bey denen Hiſtoricis gar wenige und confuſe Nachricht findet/ in einer eigenen diſſertation zu handeln/ ſintemahl ſelbige ein wichtiges Stück Landes/ ſo eine ziemliche Grafſchafft bedeuten können/beſeſſen/auch in der mittlern Henneber-

giſchen Hiſtorie vieles auf eine gute Nachricht von dieſem anſehnlichen und mächtigen Geſchlecht ankömmt; Ich habe auch / mein Vorhaben auszuführen / bereits einen guten Vorrath von Franckenſteiniſchen ungedruckten diplomatibus zur Hand / weil ich aber in kurtzem noch mehrere zu erhalten hoffe / will ich dieſe Arbeit noch eine wenige Zeit ausſetzen / und nur von dem Henrico genero Alberti degeneris, und deſſen Gemahlin Eliſabeth, alhier kürtzlich handeln. Unter dieſen Herren von Franckenſtein / welche von FABRICIO *Orig. Sax. l. 6. f. 601.* magnæ autoritatis nobiles, und der Henricus Senior von Alberto deg. in einem 1285. gegebenen diplomate beym TENTZEL *ſupplem. 2. ad Sag. p. 631.* gar Comes Heinricus de Franckenſtein genennet worden / auch ſich endlich gar / wie LUDEWICUS in einem Briefe / worin er ſich gegen eine Summa Geldes ſeines Rechtes an denen Güthern zu Hilgeroda verzeihet / de a. 1333. prid. Kal. Aug. gethan / Dei gratia dominus in Franckenſtein geſchrieben / florirten umbs Jahr 1257. vornemlich 4. Brüder von Franckenſtein, nemlich Henricus, insgemein Senior genannt / Henricus, Bertoldus, und Gerhardus, deſſen Brüder. Ich beweiſe ſolches mit folgendem / bisher ungedrucktem / diplomate.

Uni-

Universis &c. noverint Christi fideles, quod ego Iselbaldus de Fallerthusen cum consensu filii mei & uxoris mee omniumque heredum meorum, advocatiam, quam habui in Hedewig, nec non & in Badelach in bonis Ecclesie Cruneburgensis, Dno Henrico Preposito & conventui ejusdem Ecclesie pro decem talentis & tribus marcis libenter & sine omni impedimento donavimus. Ut autem hoc factum firmum & indissolubile permaneat, sigillo Domini nostri Henrici nobilis de Frangkenstein fecimus roborari, proprio vero sigillo caremus. Testes hujus facti sunt Henricus nobilis de Frangkenstein, Dominus Henricus & Bertoldus & Gerhardus fratres sui, *Dominus Reinhardus de Saltzungen & Filius ejus, Hertwicus de Drigenbergk, Albertus* Schorpach/ *Henricus de Lengeifelt & filii sui, Conradus de Lengeifelt civis de Vache & alii quam plures. acta sunt hec anno incarnat. Dni. 1257.*

Von diesen Brüdern finde ich/ daß der Henricus junior a. 1272. dem Kloster zu Allendorf alle seine Gühter zugeeignet/ woraus zu schliessen/ daß er ohne Erben müsse gewesen seyn. Der ältere aber/ Henricus senior genannt/ hat sich nicht allein vermählt gehabt/ sondern

auch 2. Söhne gezeuget / deren einer Henrich, der andere aber Ludewig, geheiſſen. Ich habe zwar einmahl / da ich einige Schedas Hortlederianas in Händen gehabt / unter ſelbigen den Anfang von einem alten Briefe / in welchem dem Henrico seniori drey Söhne beygeleget werden / gefunden. Er fängt ſich aber alſo an: Wir Heinrich von Franckenſtein bekennen ꝛc. daß wir mit Willen unſerer Söhne Heinrichs und Henrichs und Ludewigs ꝛc. a. 1292. am S. Michels Tage. Des ſind Gezüge unſer Herr der Landsgrave Albrecht der alde / Herr Herrmann von Mila ꝛc. Weil ich aber ſelbſt verſchiedene Franckenſteiniſche / vor und nach 1292. ausgeſtellete / Briefe / diplomata, und documenta geſehen / in keinem aber mehr als 2. Söhne Henrici Senioris benennet gefunden / ſo gehe vielleicht mit obigem excerpto Hortlederiano ein Schreib-Fehler vor. Es werden aber die Gemahlin des Henrici Senioris, mit Nahmen Lucardis, und deſſen beyde Söhne / Henricus und Ludovicus, angeführet / in einem confirmations-diplomate, welches Albertus degener über den von obgedachtem Henrico Seniori dem Kloſter zu Kreutzburg gethanen Verkauf der Vogtey zu Hilgeroda, und deren pertinentien, ausgeſtellet / welches alſo lautet: *Nos*

Nos Albertus Dei gra Tburingorum Lantgravius & Saxonum Comes Palatinus recognoſcimus & tenore preſentium litterarum publice proteſtamur, quod cum conſenſu filiorum noſtrorum, videlizet Friderici & Theodorici & ob divinam remuneracionem in noſtre quoque anime remedium & ſalutem venditionem, quam nobilis Vir Henricus Frangkenſteyn & Lukardis ſua uxor legitima, nec non Henricus & Ludowicus eorum heredes, ſuper advocatia in Hilgerode & cum ejus pertinentiis in advocatia Windiſchenſula & in Vitzenrode fecerunt, honorabili viro Hennico Prepoſito & conventui Sanctimonialium in Crutzebergk, duximus favorabiliter admittendam. Renunciantes ſemper & in toto pro nobis & noſtris heredibus preſcriptis, quotquot in bujusmodi advocatiis ſive bonis juris habuimus, aut habere hactenus videbamur, appropriantes dicto monaſterio bona prenotata de conſenſu venerabilis Patris domini noſtri Hennrici Abbatis Eccleſie Herſfeldenſis, a quo & a cujus Eccleſia, iſte advocatie & bona ſupra dicta titulo proprietatis procedunt. Reſervantes nobis tantum quod homines in Windiſchenſula reſidentes noſtrum plebiſcitum in Berka annis ſingulis ter frequentabunt,

alia autem omnia obſequia & officia debita & conſueta faciens monaſterio ſupra dicto. Super quo preſentem litteram conſcribi fecimus ſigilli noſtri robore communitam. Hujus rei teſtes Dnus Henricus Prepoſitus Sanctimonialium beati Nycolay in Iſennache, Hermannus de Mila, Gunthervus dapifer de Slatheym, Hermannus de Indagine, Hermannus de Hirſingevode, Marquardus curie noſtre notarius & alii quam plures fide digni. Datum & actum Iſennache anno Dñi M° c c° Lxxx II^do Nonas Decembr.

Ich will noch einen Brief / welchen der HenricusSenior wegen obgedachten Verkaufs / und deſſen confirmation, ſelbſt an den damahligen Abt zu Hersfeld geſchrieben / und worinn er gleichfals ſeiner Gemahlin und Söhne gedencket / hier einrücken: Er lautet / wie folget:

Venerando Domino ſuo Henrico Herſfeldenſis Eccleſie Abbati Henricus Senior de Frangkenſtein & Lukardis noſtra uxor, Henricus & Ludewicus filii noſtri obſequium in omnibus debitum & fidele.

Advocatiam cum ejus pertinentiis in Hilgenrode & monte qui Mauſenberg nuncupatur & quodquod unquam in villa Vizenrode habuimus unanimi conſenſu in manus

manus veſtras his preſentibus & per exhibitorem preſentium dominum Conradum Swinroden militem (einen Vetter des Abts/ welcher einer von Swinrode war) *ſolempniter reſignamus, veſtram dominacionem attencius exorantes, quod venditionem, quam fecimus cum dicta advocatia & monte & jure, quod in villa Vitzenrode habuimus, cum Duo Prepoſito Dna Abbatiſſa & conventu monaſterii in Crutzeborg cum veſtro conventu admittere dignemini propter Deum. Dat. anno Dni. M cc Lxxx iiii°. Kal. Maji.*

Der hierauf erfolgte Confirmations-Brief hebet ſich alſo an:

Henricus Dei gra Abbas, Henricus decanus, Henricus Major Prepoſitus & Conventus Eccleſie Herifeldenſis notum eſſe cupimus, quod nobilis Vir Henricus ſenior de Frangkenſtein &c. Dat. Herifeld a. Dni. 1284. Kal. Maji Hujus venditionis & emptionis teſtes ſunt Henricus plebanus in Dornlarf, Henricus capellanus dicti Henrici de Frangkenſtein, Magiſter Bertoldus notarius noſter, Conrad miles dictus Swinrode, Theodericus de Beringen, Theod. de Nullendorf, Conrad Luppelin milites, Albertus de Wilbrechterode & Henricus de Ebenhuſen.

Auf gleiche Art führet obgedachter Henricus Senior den conſens ſeiner beyden Söhne / Henrici und Ludovici, an in einem Brieffe dat. Saltzungen a. 1288. 3. id. Aprilis, in welchem er dem Kloſter zu See die Gerichte über das Dorf Rona, welche ſonſt zu dem Schloß Frankenſtein gehöret / abtritt / und in einem andern de a. 1293. worinn er dem Kloſter eine in der Werra gelegene Inſul verkaufft. Der letztere lautet alſo:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Henricus nobilis de Frangkenſteyn omnibus Chriſti fidelibus ad quos preſens ſcriptum pervenerit ſalutem. Sciant &c. quod nos Heinricus de Frangkenſteyn ex beneplacito & conſenſu Henrici & Ludovici filiorum noſtrorum & omnium heredum noſtrorum quandam inſulam circumfluam fluvio Werra adjacentem ville que Rona nuncupatur, quam tenuimus de manu Dni Abbatis Eccleſie Hersfeldenſis, vendidimus Eccleſie in Lacu ad uſus ſanctimonialium &c. pro tribus marcis Iſenacenſis monete jure perpetuo poſſidendam &c. teſtes hujus facti ſunt Ludovicus Plebanus in Cranenberg, Nicolaus Viceplebanus in Saltzungen, Iohannes de Benhuſen, Albertus de Wilebrechterode, Bertal-

toldus de Willebrechterode, Bertoldus de Bernoldishusen, Bertoldus de Salza. Dat. in Salzungen a. Dni. 1293. III. Id. Aprilis.

Ohne ſeine Söhne und allein wird dieſer Henricus Senior noch als teſtis angeführet in litteris Gotfridi & Bopponis fratrum dictorum de Lapide über den Verkauf ihrer Güther zu Ronah an das Kloſter zum See. Dat. 1293. 4. Non. April. Nach ſelbiger Zeit aber finde ich den Henricum Senioren nicht mehr / daher glaublich / daß er nicht lange hernach / etwa a. 1295. wie SPANGENBERG in ſeiner *Hennebergiſchen Chronic* angiebet / geſtorben ſey.

Nun wäre wohl zu muthmaſſen / daß dieſer Henricus Senior des Alberti degeneris Tochter von der Kunnen von Eyſenberg geheurathet hätte / ich ſchlieſſe aber / daß es der ſchon angeführte Sohn Henricus, Ludovici Bruder / geweſen ſey / und zwar ſolches daher / weil Henricus Senior ſchon a. 1284. den conſens ſeiner Gemahlin Lukardis und ſeiner beyden Söhne anführet / umb welche Zeit die Tochter des Landgrafen noch nicht zeitig zum Eheſtande / vielweniger eine Mutter zweyer Söhne ſeyn können / indem ſie nach 1170. da der Landgrafe ſich mit der Kunnen copuliren laſſen / und vorher nur den einzigen Apoß mit ihr gezeuget hatte / gebohren

gebohren seyn mus. Es ist also Henrici Senioris Sohn Henricus der gener Alberti degeneris, und findet sich / daß dessen Gemahlin / und folglich die Tochter des Landgrafen / Elisabeth geheissen / des Ludovici Ehegenossin aber Adelheid. Ich beweise solches aus folgendem diplomate:

Nos Henricus & Ludovicus fratres de Frangkensteyn recognoscimus presentium tenore, quod cum consensu & favore Elizabeth & Adelheidis uxorum nostrarum legitimarum *Dno. Henrico Preposito ac Conventui Sanctimonialium in Crutzeberg piscationem nostram in Tyffenbart sitam & omne jus sive pensionem avene, quas in villa Grevenrode hactenus collatas nobis ab illustri Principe domino nostro Alberto Thoringorum Lantgravio habuimus in omnem eventum vendidimus, pacifice possidendam. Ut autem hec venditio facta a nobis manu unanimi cum consensu Lukardis matris nostre &c. ao. Dni. 1297. sexto Id. Aprilis.*

Ferner noch mit folgendem / in welchem der Landgraf Albertus den consens der Söhne Henrici Senioris in dessen vormahls geschlossenem Verkauf der Vogtey Hilgerode confirmiret, und sich also anhebet:

Nos Albertus Dei gracia Thuringorum Lantgravius & Saxonum Comes Palatinus reco-

recognoſcimus publice proteſtantes, quod cum conſenſu filiorum noſtrorum Friderici & Theodorici, vendicionem, quam nobiles viri Henricus & Ludowicus & Lukardis eorum mater, Elizabeth & Adelheidis ipſorum uxores legitime & heredes eorum ſuper advocatia in Hilgerode &c. und ſich ſchlieſſet: *Hujus rei teſtes ſunt Albertus de Brandenburg, Otto de Wechmar, Theod. de Almenhuſen, Eberhardus de Moſleube, Wilhelmus noſtre curie notarius. Dat. ao. Dni. 1301. quinto Kal. Aprilis.*

Und endlich noch aus folgendem Brieffe:

Noverint univerſi preſentes & poſteri quod Nos Henricus de Frawgkenſtein cum bona voluntate & de conſenſu noſtre conte-ſtalis Elizabeth *ac Ludovici fratris noſtri manuque coadunata prehabito etiam conſilio ſufficiente, unum manſum ſitum in Mymcleuben, in quo reſidet Henricus dictus de Viſpach, vendidimus Eccleſie S. Marie conventus Sanctimonialium in Sebe cum univerſis compertinentiis ſuis, ſicut nos poſſedimus jure proprietatis perpetuo poſſidendum. Ut autem hec venditio noſtra firma inconvulſa permaneat conſcribi fecimus, ſicut patet per preſentem páginam ſignaturis noſtrorum ſigillorum communitam. Teſtes etiam hujus rei ſunt*

Ber-

Bertoldus in Saltzungen plebanus, Henricus Viceplebanus in Craienberg, Albertus de Willebrechterode, Sigewinus & alii quam plures fide digni. Dat. in Saltzungen ao. Dni. M CCC II. XIII. Kalend. Ian. menſe Decembri.

Daß aber unſer Henricus mit ſeiner Eliſabeth Kinder gezeuget / davon finde ich keine eigentliche Nachricht / man müſte denn ſolches aus denen Worten des Albertiniſchen diplomatis de a. 1301. heredes eorum ſchlieſſen. Unſer Henricus wird ohne Benennung ſeiner Gemahlin und Kinder weiter angeführet in einem Briefe de ao. 1302. da er und ſein Bruder dem Kloſter zu Creutzburg 2. Hufen Landes zu Dorndorf verkauffen. Ferner in folgendem / worin er conſentiret, daß ſein plebanus in Saltzungen dem Kloſter Sehe eine Capelle zu Rona überläſt / alſo:

Ut ea que geruntur in tempore &c. quod ego Bertoldus Plebanus in Saltzungen cum bona voluntate coadunata manu Patronorum meorum Dominorum Henrici & Ludovici Fratrum de Frangkenſtein prebabita etiam deliberatione ſufficienti conceſſi & tradidi Eccleſie S. Marie conventus ſanctimonialium in Sehe, Capellam in Robna &c. Hujus rei teſtes ſunt Henricus Vice plebanus in Craienberg, Gotfridus Capellanus in Lacu, Albertus de Wille-

Willebrechterod, Gerlacus de Kralugke, Sigewinus, Albertus Vromunth in Saltzungen &c. a. Dni. 1302. XIII. Kal. Ian. menſe Decembri.

Ferner da eben dieſe Brüder in einem Briefe de a. 1311. conſentiren / daß Theodoricus von Pherstorff ſchon gedachtem Kloſter eine Mühle und 4. Hufen Landes zu Dorndorf verkauffen möge. Unſer Henricus conſentiret auch noch a. Dni. 1323. X. Kal. Auguſti, daß *ſtrenuus miles & fidelis noſter Conradus dictus Luppelin* ſeine Güther in villa More dem Kloſter zum Sehe verkauffen möge / und nennet ſich dabey Henricum Dei gracia Dominum dictum de Frangkenſtein, welches ſein Bruder Ludovicus in einem eben dieſes Verkauffs gegebenen Briefe gleichfals thut. Beyde Brüder aber notificiren dem Abt zu Hersfeld obigen Verkauf 1325. und fangen folgender Geſtalt an:

Reverendo in Chriſto Principi ac Domino ſuo diligendo Domino Ludovico Eccleſie Hersfeldenſis Abbati Henricus & Ludovicus fratres Domini dicti de Frangkenſtein ad quevis ſua ſervitia ſe ſemper benivolos ac paratos &c. a. Dni. M CC XXV. XVI. Kal. Ian.

Unſer Heinrich hat ferner nicht allein nebſt Gottfrieden von Willbrechterode dem Kloſter Allendorf bey Saltzungen a. 1324. alle ſeine Güther zu Hermansrode geſchencket / ſondern auch in eben dem Jahr und hernach 1328. eben dem

dem Kloſter verſchiedene andere Güther übergeben und zu geeignet/ worauf er auch nicht lange hernach verſtorben ſeyn mus/ weil in dem Briefe de a. 1330. da Ludwig und Seibot Herren von Franckenſtein dem Grafen Berthold zu Henneberg alle ihre Herſfeldiſche Lehngüther verkauffen und übergeben (in welchem wichtigen document, die anſehnliche Güther dieſer Herren/ welche ſie allein von denen Abten zu Hirſchfeld zur Lehn gehabt und eine ziemliche Grafſchafft bedeuten können/ ſpecificiret ſind/) wird keines lebenden Heinrichs mehr gedacht/ wohl aber eines verſtorbenen in verbis: **Ausgenommen die Güter die von Heinrichen/ der vor uns geweſt iſt unſers Geſchlechts/ dem GOtt genade/etlichen Klöſtern oder Kirchen in rechter Kaufsweyſe verkaufft** ꝛc. Ob dieſer Seybott unſers Henrici Sohn geweſen/ iſt ungewis/ Ludovicus hat einen gehabt/ Nahmens Henrich, wie er ſelbſt in einem document, worinn er dem Abt zu Breitungen *villam quæ dicitur Viſcha cum omnibus proventibus ſcilicet XII. marcarum* überläſſet/ bekennet alſo:

Ludovicus Dei gratia nobilis dictus de Franckenſtein una cum Henrico filio ſuo &c. notum eſſe volumus &c.

V.

V.

Von

IOHANNIS erwählten Königs

zu Dännemarck

Vermählung

mit

Fräulein CHRISTINEN

Churfürstens ERNESTI zu Sachsen

ältesten Princeßin,

wie auch

Von Hertzogs Albrechts zu Sachsen

Auf dem Raht-Hause zu Lübeck gehaltenen

TVRNIER,

Nebst einer Vertheydigung des damahligen

Lübecktischen Frauenzimmers wieder die

Beschuldigungen verschiedener

Historicorum.

§. I.

NAchdem König Chriſtian oder Chriſtiern der erſte / ein Sohn des Graffens Theodorici zu Oldenburg / über 28. Jahr den Däniſchen Thron beſeſſen hatte / gedachte er ſein Geſchlecht auf ſelbigem dadurch noch mehr zu befeſtigen / wenn er ſeinen Kron-Printz Johannem, welcher a. 1455. gebohren und bereits zu einem künfftigen Könige in Dännemarck erwählet war / mit einer Princeſſin aus einem mächtigen teutſchen Hauſe vermählete. Wie nun der König auf ſeiner Reyſe nach Rom zu zweyen mahlen durch Teutſchland ſelbſt gereyſet / und daher Gelegenheit gehabt hatte / ſo wohl verſchiedene Teutſche Höffe zu beſuchen / als auch die Töchter des Landes zu ſehen / ſo kam vor allen andern bey ihm und ſeinem Kron-Printz die Princeſſin, oder wie ſie da-

mahls noch hies / Fräulein Chriſtina, von Sachſen / in Vorſchlag.

§. 2.

Dieſer hochgebohrnen Fräulein Herr Vater war Ernſt Hertzog zu Sachſen / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraff in Thüringen und Marckgraf zu Meiſſen; Die Frau Mutter war Hertzogs Alberti III. in Bayern Tochter / die hochgebohrne Fürſtin Frau Eliſabeth gebohrn von Bayern / Hertzogin zu Sachſen / Lantgräfin zu Döringen und Marggrevin zu Meiſſen / wie ſie in ihrem Epitaphio betitult wird. Von dieſen glorwürdigen und hochgebohrnen Eltern / nicht aber von Hertzog Alberto, Erneſti Bruder / wie der Lübeckiſche Chroniken-Schreiber KIRCHRING und MÜLLER p. 116. irrig vorgeben / ward unſere Chriſtina, als derſelben erſtes Kind / gezeuget und an die Welt gebohren. Wegen ihres Gebuhrts-Tages aber hat man bisher nichts / als einige irrige Nachricht / gehabt / welcher Unrichtigkeit auch der gelehrte TENTZEL, welcher in dergleichen Unterſuchung ſich viele beſondere Mühe gegeben / nicht recht abhelffen können. Es ſoll aber unſere Princeſſin

ceſſin an das Licht der Welt gekommen ſeyn im Jahr 1462. und zwar auf Michaelis Abend zu Torgau in einer gar betrübten Zeit / wovon MICHAEL BOIEMVS *in Vita Alberti animoſi* p. m. 87. *ex editione Schurtzfleiſchii* alſo ſchreibet: *Etenim nata fuerat Torgæ pridie Michaelis anno 1462. tanta peſte inſigni, ut exhauſtis pagis villa ruſtica pane unico cibario emeretur.* REVSNERVS in *ſtemmate Wittikind.* f. 43. ſetzet den Gebuhrts-Tag unſerer Chriſtinen auf den 28ten Septembris anni 1462. worinn ihm MÜLLER in *annal. Saxon.* ad a. 1462. f. 35. und HÜBNER *in tab. Geneal.* n. 158. nachgefolget ſind. SPENER aber in *Sylloge Geneal. Hiſt.* p. 341. ſetzet blos das Jahr 1462. ohne Benennung des Tages. Daß gemeldetes Vorgeben des REVSNERI und MÜLLERI aber unmöglich beſtehen / und unſere Princeſſin Chriſtina am 28ten Septembr. des Jahrs 1462. keinesweges gebohren ſeyn könne / hat der Herr TENTZEL bereits gar wohl eingeſehen / und ſolches aus der Zeit / in welcher Churfürſt Friederich der weiſe an die Welt gekommen / erkant. Die Gebuhrt dieſes Churfürſtens iſt aber nicht / wie REVSNERVS d. l. f. 43. irrig vorgegeben / im Jahr 1473. geſchehen / ſondern 10. Jahr zuvor

anno 1463. und zwar am 17ten Ianuarii Montags/ als am Tage Antonii, wie solches einstimmig von HONNEN in der Sächsischen Geschlechts-Untersuchung p. 236. MULLERN *in annal. Sax. f. 35.* TENTZELN in seiner *curiosen Bibliothec. Tom. I. p. 129.* und dem AVCTORE der neuen Historie von Sachsen p. 424. also behauptet wird/ und zwar von denen beyden letztern/ aus SPALATINI Lebens-Beschreibung Friderici Sapientis, als in welcher Spalatinus aus dem dieser Gebuhrt wegen abgelassenem notifications-Schreiben solches bewiesen und verificiret hätte. SPALATINI Leben Friedrichs des weisen ist zwar noch nicht gedruckt/ es befindet sich aber im Weimarischen Archiv in MSto, und von selbigem eine von Hortledern mit dasigem Original collationirte Copie in der Hochfürstlichen Friedensteinischen Bibliothec zu Gotha, welche ich dann zu Rahte gezogen/ das Angeben des Herren TENTZELS richtig/ und in dem MSto von der Gebuhrt Friderici Sap. folgende Worte gleich anfangs gefunden habe: Dieser Hertzog Friederich zu Sachsen ꝛc. ist jung worden nach Christi unsers lieben HErren Geburth im tausend vierhundert und drey und sechzigsten Jahre am Montag

Montag S. Anthoni Tag nach Mittag zu Torgaw / wie denn ſein guter Verkündigungs-Brief an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen klerlich mit bringet: Hier folget das notifications-Schreiben ſelbſt. SPALATINO iſt auch dieſer Gebuhrts-Tag vor anderen durch ein beſonderes und güldenes nota bene ſehr wohl bekant geweſen / ſintemahl ihm der Churfürſt alle Jahr an dieſem Tage ſo viel Rheiniſche Gold-Gülden / als ſein Alter Jahre ausgetragen / geſchencket hat. MÜLLERVS *in annal. Saxon* f. 35. und aus ihm der Autor der neuen Hiſt. von Sachſen / p. 424. Ed. Leipſ. 1724. 4. haben dieſe Freygebigkeit Churfürſtens Friederichs / welche mit dem Antritt ſeiner Regierung ſich angefangen / gleichfals bemercket / ſie haben ſich aber darin verſehen / daß ſie geſetzet: Der Churfürſt habe dieſe Rheiniſche Gold-Gülden unter 2. Perſonen, nemlich ſeinen Hof-Prediger und Caplan vertheilen laſſen; ſintemahl nur eine Perſon, nemlich Spalatinus, welcher zugleich Hofprediger und Kaplan geweſen / ſolches Andencken des Churfürſtlichen Gebuhrts-Tages jährlich allein bekommen. Und dieſes bezeuget D. MARTINVS LVTHERVS, auf deſſen Erzehlung ſich die gantze relation dieſer hiſtorie gründet. Derſelbe

ſelbe hat aber geſagt / wie in ſeinen Tiſchreden. c. 38. f. 490. Ed. Leipſ. 1621. bemercket wird. D. M. Luther ſagte auf eine Zeit / deß Hertzog Fridrich Churfürſten zu Sachſen Gebuhrts-Tag iſt geweſen S. Anthoni Tag anno 1463. auf welchem Tag er jehrlich ſo viel Rheiniſche Gold-Gülden hat pflegen zu opffern / als er Jahr alt / ſolch Opffer hat M. Spalatinus ſein Capellan und Hof-Prediger eine lange Zeit bekommen / und als S. C. G. geſtorben / iſt ihm jehrlich Einkommen 130. Floren beſchieden / daß er bey 400. Floren Beſoldung gehabt. Dieſer Churfürſt hat ſeinen Hof-Prediger wohl verſorget. Die Worte unſers Seel. Lutheri ſind aber etwas anders gefallen / wie ich ſolche aus meinem *Codice MSto Sermonum convivalium Reverendi Patris*, D. MARTINI LVTHERI, welcher Codex vom IOANNE AGRICOLA herrühret / von denen gedruckten Tiſchreden in vielen Stücken abgehet / auch viele / in denen edirten nicht befindliche / zum Theil wohl mit Fleiß weggelaſſene / merckwürdige Dinge begreiffet / herſetzen will. f. 475. b. *Nota eſt dies S. Anthonii dies natalis Friderici Electoris magni, qui ſingulis annis illo die tot aureos obtulit altari, quot annorum erat ætas illius.* Das

hat Spalatinus eine lange Zeit bekommen/ und hat Ihm noch jehrlich 30 Fl. beschenden und eyn Lehn darzu/ hat ungefehrlich bey 400 Fl. eynkommen mit der Pfarr und hat eyne enge haushaltunge. Ich kan und magck meyn Haußhalten nicht so eynziehen. Da nun also hieraus gnugsam erwiesen ist/ daß Churfürst Friederich am Anthonii Tag 1463. als am 17. Ian. gebohren worden/ so fält/ wie schon Herr TENZIEL *Tom. I.* der *curiosen Bibliothec* p. 1129. observiret und geschlossen hat/ als etwas wieder die Natur lauffendes von selbsten weg/ daß nach oben angeführter autorum Vorgeben/ unsere Christina auf Michaelis Abend oder am 28ten Sept. 1462. und also nicht einmahl vier Monath für ihrem Bruder/ ans Licht gekommen seyn solte. Ich will aber ihren rechten Gebuhrts-Tag aus dem SPALATINO herfür bringen/ dessen relation dem ersten Ansehen zwar wiedersinnisch scheinet/ in der That aber nicht ist. SPALATINVS schreibet aber in *vitis aliquot Electorum & Principum Saxon.* welches Werckgen der Gelehrte und umb die gelehrte Welt ungemein verdiente Herr Hofraht MENCKE ins lateinische übersetzet/ in seinem andern *Tomo Scriptorum Rer. German.*

drucken laſſen. f. 1101. alſo: *Nata eſt Torgaviæ nocte nativitatis, Chriſti, a. M CCCC LXII. anno antequam Dominus meus clementiſſimus Fridericus Dux & Elector h. m. naſceretur. Fuit natu maxima inter omnes liberos Erneſti.* Es ſcheinet zwar ungeräumt zu ſeyn / daß Chriſtina in der Weyhenachts-Nacht 1462. und Friedericus darauf am 17. Ian. 1463. und alſo etwa 3. Wochen hernach gebohren ſeyn ſolte. SPALATINVS aber hat wohl gewuſt / was er geſchrieben / da er ausdrücklich ſetzt / daß beyde ein Jahr von einander wären. Die gantze Sache aber / dadurch der Knoten aufgelöſet wird / kömt darauf an / daß SPALATINVS nicht das Jahr von der Beſchneidung Chriſti, wie wir pflegen / ſondern von der Geburth Chriſti, von Weyhenachten / ut ſuperioribus ſeculis factum eſt, wie CHRISTMANNVS *in not. ad Alfragani Elementa Chronol. & Aſtrorum*, p. 178. wie auch TENTZELIVS hin und wieder in ſeinen Schrifften anmercket / angefangen hat. Daß alſo nach ſeiner Rechnung / Chriſtina in der durch die Geburt Chriſti geweiheten Nacht des 1462ten Jahres / nach unſerer Rechnung aber in der Nacht auf den 25ten Decembris 1461.

und

und alſo numero rotundo ein Jahr vor ihrem Bruder Friderico gebohren worden.

§. 3.

Nachdem nun König Chriſtian zu Dännemarck ſeinem Sohn Johannſen, deſſelben Königreichs erwählitem Könige / wie er in denen / wegen dieſer Vermählung ergangenen / actis allezeit genennet wird / vorgenannte Fräulein Chriſtinam, Churfürſtens Ernſtens älteſte Princeſſin, zur Gemahlin auserſehen hatte / und der Kron-Printz gar wohl damit zu frieden war / ſo ward deshalber eine beſondere Ambaſſade, oder nach damahliger Schreib-Art Ambaſiate, an Churfürſten Ernestum abgefertiget / durch welche denn auch mit demſelben dieſe Vermählung abgeredet und geſchloſſen wurde zu Dresden am 3ten Decembris a. 1477. wiewohl die Ehe pacta nachhero erſt a. 1478. zu Kopenhagen Donnerſtags nach Exalt. Crucis ihre Beſtätigung empfingen. SPALATINVS in *Vit. aliquot. Elect. & Principum Sax.* in MENCKENII *Tomo II. Script. Rer. German.* f. 1101. hat dieſes ebener maſſen alſo angemercket. *Pacta ejus nuptialia inita Dresdæ die 3. Decembris anno M CCCC*

M CCCC LXXV'II. dotalia conſtituta ſunt Lubecæ die lovis poſt exalt. Crucis a. Dni. M CCCC LXXV'III. atque ita Chriſtina annos nata quindecim Regi deſponſata eſt. Der Braut-Schatz / welcher dieſer Princeſſin mitgegeben worden / hat beſtanden in 20000. Rheiniſchen Gülden oder Gold-Gülden / wie ſo wohl der Leibgedings-Brief beſaget / als auch HAMELMANN in ſeiner Oldenburgiſchen *Chronic. P. 3. f. 215.* ſolches angemercket hat. Dergleichen Summe der 20000. Rheiniſcher Gülden bekamen damahls die Princeſſinnen des Hauſes Sachſen ordentlich zu ihrem Braut-Schatz / wie denn auch die Princeſſin Catharina, Hertzoges Alberti animoſi Tochter / welche a. 1484. an Sigismundum Ertzhertzogen zu Oſterreich und Grafen zu Tyrol vermählet worden / ſothane Summe zur Mitgifft erhalten / wie Sie nicht allein ſelbſt bezeuget und darüber quitiret / in ihrem in dem Wittenbergiſchen Archiv befindlichem Verzichte und Leibgedings-Brieffe / Dat. Inſpruck Dienſtags nach S. Matthiæ Tag a. 1484. *in verbis: 20000.* guter Rheiniſcher Gülden Hewrath-Guth und Heimſtewer / die uns auch Seine Liebden von Stund ahn nach unſerem Beylie-

gen

gen ausrichten und bahr hat bezahlen laſſen / ſondern auch Dio. de Lequilis de reb. Auſtriacis P. 3. de matrimon. Auſtr. Excurſ. 3. fol. 273. ſolches aufgezeichnet hat. Muller hat den Braut-Schatz dieſer Princeſſin nicht / wohl aber derſelben Morgen-Gabe / welche in 10000. Gülden Rheiniſch beſtanden / gemeldet in *Annal. Saxon.* ad *a. 1484 f. 49.* und aus ihm der Avtor der Hiſtorie von Sachſen p. 679. Man darf nicht dencken / weil es nicht gewöhnlich war / ſo ſtarcke Morgen-Gabe zu geben / ſintemahl Churfürſt Johann Friederich der doch 25000. Gold-Gülden mit ſeiner Gemahlin Sibyllen zum Braut-Schatz bekommen / derſelben nur 4000. Fl. Rheiniſch und andere Fürſten ihren Gemahlinnen noch weniger zur Morgen-Gabe ausgeſetzet / daß Muller ſich geirret / und an ſtatt des Brautſchatzes die Morgen-Gabe genennet habe. Denn es hat mit dieſer ſtarcken Morgen-Gabe nicht allein allerdings ſeine Richtigkeit / ſondern Ertz-Hertzog Siegesmund hat ſich noch weit beſſer angreiffen müſſen. Es rühret aber dieſe Freigebigkeit deſſelben nicht allein daher / weil Sigismundus ſeiner erſten Gemahlin Eleonoren, Königs Jacobi II. in Schottland Tochter / zur Mor-

Morgen-Gabe *donationem propter nuptias decem millium florenorum Rhenenſium pro ſtatu ſuo decenti & laudabili* verordnet/ wie derſelbe Leibgedings-Brief de a. 1449. *Ind. 12. die Lunæ 24. munſ. Febr.* beym Lequis *in matrim. Auſtr. Excurſ. 9. f. 250.* mit mehrerm beſaget/ ſondern hauptſächlich daher/ weil dieſe Heyrath gar ungleich geweſen. Catharina war a. Dni. 1463 pridie Jacobi an S. Jacobs des gröſſern Abend zwiſchen 6. und 7. Uhr oder am 24ten Jul. wie Spalatinvs in ſeinem Buch von Hertzogs Alberti Kindern/ welches in der Fürſtlichen Sachſen-Gothaiſchen Bibliothec auf dem Friedenſtein befindlich iſt *in MSto. fol. 70.* oder in Menkenii *Tomo II. Script. Rer. Germ. fol. 2139.* Müller *in annal. Saxon. fol. 39.* Boiemvs *in vita Alberti annexa p. 59.* Revsnervs *in Stemmat. Wettinicis fol. 48.* Avtor der neuen Hiſtorie von Sachſen. *p. 679.* Spiner *in Sylog. Genealog. Hiſt. p. 385.* Hübner *in Genealog. tab. 167.* recht ſetzen/ gebohren/ nicht aber/ wie in ietztangeführten MSto des Spalatini an einem andern Orte/ nemlich *fol. 218.* aus Verſehen/ vermuthlich des Schreibers/ eingeſchlichen/ auch alſo irrig in Menckenii *Tom. II. Script. Rer. Germ.*

fol.

fol. 274. nachgedrucket worden / *anno Dni. 1448.* ſondern wie geſagt *1468.* und war alſo zur Zeit ihrer Vermählung / welche wie SPALATINVS, MÜLLER, und andere / bezeugen a. 1484. am 4ten Febr. oder Mittwochs nach unſer lieben Frauen Tag Lichtmeß zu Inſpruck geſchehen / erſt im 16ten Jahr ihres Alters / dabey auch / wie SPALATINVS berichtet / der ſchönſten Fürſtinnen eine in Deutſchen Landen. Siegismundus hingegen / welcher a. 1427. gebohren / war damahls / nicht zwar / wie SPALATINVS *d. l. f. 219.* vorgiebt / ſchier 70. Jahr alt / aber doch ein Wittwer von 57. Jahren und welcher noch dazu ein ziemliche Parthey Huhr-Kinder / deren HÜBNER *Tom. V. Hiſt. Polit. p. 248.* eilff / und gleiche Zahl an 4. Söhnen und ſieben Töchtern aus dem DID. de LEQVILIS *Matr. Auſtr. Excurſ. 5. p. 275.* auch JACOBVS a MELLE in *Sylloge nummor. Uncial. ſ. thaleror. Imperator. & Archiducum Auſtriæ, p. m. 152.* bemercket / ich aber bey gedachtem LEQVILE *d. l.* die Nahmen von 4. Söhnen und 8. Töchtern und alſo das Dutzend voll finde / lauffen gehabt. Und daher iſt es kein groſſes Wunder / daß Siegismundus dieſe Fehler in etwas zu bedecken / und ſich bey ſeiner jungen und ſchönen

nen Gemahlin angenehm zu machen / ſich kein Geld dauren laſſen / wie er ihr dann nicht allein obgeſagte 10000. zur Morgen-Gabe / ſondern ſolche ſumme nachhero auf 90000. Fl. Rheiniſch vermehret. Es erzählet uns dieſes Dio. de Lequilis *Excurſ. 5. f. 273.* mit mehrern alſo: *Alteram Sigismundi Auſtriæ Archi-Ducis conjugem Dux Saxoniæ Albertus genuerat. Dos erat viginti millia florenorum, ſponſo in recompenſationem dante in donationem propter nuptias decem mille florenorum; eandem addidit plura & auxit ſummam, ut conficeret nonaginta millia florenorum. Decem mille florenis cavit per ſalinam Halenſem, unde annuatim cenſum hujus ſummæ capere poſſet. Pro octo mille florenis, unde ſe ac familiam aleret, pignori obligavit a. 1484. quo nuptiæ erant celebratæ, avcem ac ditionem Taur, Omras, Umbſt, Calteram, Sigmundspurg, Halæ ſalinas. Præfectos eorum locorum juſſit uxori juvare, ſibi tamen reſervavit juramentum hæreditarium, onera expeditionum ac tributorum, aperturas, appellationes, ac capitalem juriſdictionem. Hiſce pactis aſſenſum præbuere Fridericus Cæſar & filius Maximilianus. Catharina autem morte Sigismundi ſecundis nuptiis copulata*

pulata fuit Erico Duci Brunſwigæ a. 1497. cujus opera militari diu Maximilianus I. uſus erat, qui ab uxore accepit nonaginta millia florenorum, quæ prior maritus ei legaverat. Wir müſſen uns aber wieder zu obengedachter Geſandſchafft kehren / und von ſelbiger noch einiges anmercken. Zu dieſer Geſandſchafft hat König Chriſtiern gebraucht Albertum Crummedyck, damahligen Biſchoff zu Lübeck. Es hat uns dieſe Nachricht aufgezeichnet hinterlaſſen ein Autor ANONYMVS in ſeiner continuation eben dieſes Alberti Crummedyckii Chronicæ Epiſcoporum Lubecenſium in Tomo II. MEIBOMII Scriptorum Rer. German. ſ. 403. in folgenden Worten: *Principi Patriæ Regi Dacia Chriſtierno (ut ferme cuncta publica & privata negotia ejus ingenio & dexteritate adimpleta fuerunt) percarus extitit, ac nimium fortaſſis obſequioſus legationem ſubivit atque perfecit, cum clariſſima Chriſtina illuſtris Domini Erneſti Ducis Saxoniæ ac Marchionis Misnenſis, Electoris Romani Imperii filia, illuſtri Principi Ioanni, filio Regis Chriſtierni in matrimonium copulata fuit.* Warumb aber der König eben den Lübeckiſchen Biſchof zu dieſer Ambaſſade erwählet habe / lernen

lernen wir aus folgenden Worten vorgedachten autoris von ermeldtem Crummedyckio: *ea, quæ ad magnificentiam, ſtatum & decorem Regalis dignitatis ſpectabant & conveniebant, ſuo ſumptu ſolus diſponebat &c. ita enim beneficus erat, ut neminem ad ſe venientem irremuneratum dimitteret.* Uber welche Gutwilligkeit/ Freygebigkeit/ und in dem Dienſt eines groſſen Herrn bezeigte Großmuth der gute Albertus aber in groſſe Schulden und Armuth endlich gerathen/ und nachdem er einen gar ſchlechten Danck für ſeine treue Dienſte erhalten/ in vielem Kummer geſtorben/ wie oben angeführter Autor in der Lebens-Beſchreibung dieſes Biſchoffs mit mehrern l. c. erzählet. Die übrigen Geſandten macht uns Meursius in *Hiſt. Dan. l. 1. f. 19. Ed. Amſt. 1638.* in folgenden Worten bekannt: *Chriſtianus &c. quo Ioanni filio ſuo regni heredi matrimonium circumſpiceret, e Saxonia id petendum arbitratur. Mittit ad Erneſtum ducem ac ſeptemvirum Imperii Albertum Epiſcopum Lubecenſem, Ericum Oxium aulæ Præfectum, & Præpoſitum Hamburgenſem Albertum Klitzingum. Hi mandata exequentes, cum Chriſtianam Erneſti Filiam 17. annos natam in uxorem Regis*

Regis filio petiſſent per honeſtam orationem, facile obtinuerunt, und HAMELMAN in *Chron. Oldenb. p. 3. p. 215.* berichtet ein gleiches. Warum aber Chriſtianus in obberührtem loco Rex Daciæ an ſtatt Rex Daniæ genennet wird/ ſolches rühret daher/ weil die meiſten Scriptores medii ævi Dännemarck viel öffters Daciam, als Daniam, nennen/ nach welcher Gewohnheit ſich denn auch unſer Autor gerichtet hat. Daher ſchreibt FELIX FABER, Monachus Ulmenſis *l. c. Hiſt. Svevor. in Goldaſti Script. Rer. Svevicar. p. m. 73.* Ed. Franc. 1605. *jam vero Cherſoneſum Cymbricam Daciam vocamus Latine, Theutonice vero Marchiam Danorum, Denmarck.* und der *Cardinal Æneas Piccolomineus de ſtatu Europæ ſub Friderico III. Imp. c. 25. in* FREHERI *Tom. II. Script. Rer. Germ.* f. m. 74. *tria ſunt in ſeptentrionem vergentia regna, Danorum, quod hodie Daciam appellant, Suetiorum ac Norvegiorum. Dania, ſive Daciam dicere volumus conſuetudini ſervientes, Germaniæ portio eſt, Cherſoneſi habens formam.* Es ſind aber derer ſcriptorum, welche Daniam Daciam nennen/ ſo viele/ daß ſolche hier alle anzuführen viel zu

weitläufftig ſeyn würde. Nur etlicher zu gedencken / ſo ſchreibt LAMBERTVS SCHAFNABVRGENSIS ad a. 1262. beym PISTORIO *Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 433.* ex edit. Struvii Ratisbon. 1726. alſo. *In mari mediterraneo ac in Dacia multæ naves ſubmerſæ perierunt.* OTTO FRISINGENSIS l. 7. c. 19. beym URSTISIO *Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 149.* Ed. Francof. 1670. da er vom Kayſer Lothario handelt / alſo: *Regemque Daciæ in ſignum ſubjectionis ad decorem Imperialis reverentiæ gladium ſibi ſub corona deferre fecit.* welchen locum auch CONRINGIVS de *ſuiè. Imperii Germ. in add. 857.* anführet. RADEVICVS de *Geſtis Friderici I. Imp. l. 1. c. 24.* beym VRSTIS. *Tom. I. d. l. f. 491.* folgender maſſen. *iisdem diebus nuntii Regis Daciæ nuper electi Principis adeunt præſentiam, poſtulantes quatenus inveſtituram de regno ſuo Regi mittere, ac electionem de ipſo factam ratihabitione confirmare dignaretur.* Auf gleiche weiſe wird Dännemarck Dacia genennet in *Anonymi vita Johannis Papæ XXIII.* beym MEIBOMIO *Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 7. 8.* Ed. Helmſt. 1688. in HERMANNI de LERBECKE *Chron. Comitum Schawenburgenſ.* beym MEIBOM. *d. l. Tom.*

Tom. I. f. 309. 313. in JOHANNIS SCHIPHOVERI *Chron. Comit. Oldenburg.* beym MEIBOM. *d. l. Tom. II. f. 173.* vom LANGIO in *Chron. Citicenſ.* beym PISTORIO *Tom. I. f. 1254.* vom DITMARO in *Chron. l. 2. p. 42. Ed. Helmſt. 1667. 4.* vom ALBERTO STADENSI in *Chron.* beym SCHILTERO in *Script. Rer. German. f. 289. 307. Ed. Argent. 1702.* deſſen loca nebſt des RADEVICI und GÜNTHERI aus deſſen l. 7. auch CONRINGIVS de *finib. Imp. Germ. c. 14. p. 214. 215. 239. Ed. Helmſt. 1654.* allegiret hat; von dem AVTORE des *Chronici Holſatiæ*, oder dem Continuatore des Helmoldi c. 16. 17. beym LEIENITIO in *acceſſ. Hiſtor. Tom. I. p. 30. 33. 34. 35.* ſeq. vom ALBERICO in *Chron.* beym LEIBNITIO. *d. l. Tom. II. P. 2. p. 29. 50. Ed. Hanover. 1700. 4.* vom BONFINIO *Dec. I. l. 10. init.* und vielfältig vom ERICO OLAI in *Hiſtor. Suec. Goth.* wie auch von ſehr vielen andern Autoribus, deren Nahmen THOMAS BARTHOLINVS in *Diſſ. de Holgero Dano. c. 4. p. 26. 27.* Ed. Hafn. 1677. zuſammen geleſen hat. Es wird aber nicht allein das gantze Königreich von denen barbaris mediæ ætatis ſcriptoribus Dacia genennet / wie VOSSIVS ſpricht de *Vitiis*

Serm. l. 2. c. 1. ſondern auch zu weilen ein Stück deſſelben/ nemlich Iutland, oder der Cymbriſche Cherſoneſus beſonders/ wie auch aus oben angeführten locis des FABRI und PICCOLOMINEI erhellet. Daher denn auch Abel, ein Bruder des Königs Erici, welcher ſonſt Dux Iutiæ heiſſet/ vom ALBERTO STADENSI ad *a. 1239.* Dux Daciæ genennet wird/ wie LAMBECIVS *l. 2. Rerum Hamburgenſ.* p. 74. und 111. angemercket hat/ auch ſolches JOH. MEVRSIVS ad Ælnothum in Proœm. beweiſen wil. Wie dann auch ALTHAMMERVS in *Scholiis ad Tacitum de morib. Germ.* beym SCHARDIO *Tom. I. Script. Rer. Germ. f. 26. a.* Ed. Gieſſ. 1673. daß die Einwohner dieſes Cymbriens Daci vel Dani, oder wie JOHANN MAGNVS in *Præf. ad Hiſt. Goth. Sueonumque p. m. 20.* ſetzet/ Dani vel Daci hieſſen. Es iſt es was zweiffelhafft/ woher die Scriptores darauf verfallen/ Dænnemarck Daciam zu nennen. THOMAS BARTHOLINVS *filius* meinet/ die Alten hätten aus Unwiſſenheit ſich dieſer Benennung bedienet/ wie er denn ſchreibet in *Vita Holgeri Dani.* p. m. 26. *id tamen nomen*, nemlich Daciæ, *in media barbaria ab hominum imperitia Daniæ regno impoſitum*, &c. *plerosque veterum ſcriptorum*

rum, imprimis ſeculi ſequioris, nos Dacos indigitare, neminem latere puto. und nicht lange hernach nemlich p. 27. lobet er den Thomam FAZELLVM, luculentiſſimum Siculorum Hiſtoricum, weil er *Dec. 2. de reb. Sicul. l. 6. c. 2.* ſetze: *peritos Daniam, vulgus Daciam, appellare.* Ich halte aber davor / daß ſolches keinesweges aus einiger ignoranz, als wenn obgemeldete Scriptores nicht gewuſt / daß Dænnemarck auf lateiniſch Dania hieſſe / geſchehen ſey / weil erſtlich eben obgedachte Scriptores ſich beyderley Benennungen bedienen / und Dænnemarck bald Daniam, bald Daciam, heiſſen / und zweytens vornemlich die Engellændiſche Scribenten e. g. GALFREDVS MONVMETENSIS, HENRICVS KNIGHTON, WILHELMVS GEMETICENSIS, JOHANNES BROMPTON, HENRICVS HVNTINDONIENSIS, THOMAS WALSINGHAM, und andere / welche doch mit denen Dænen viel zu ſchaffen gehabt / und ſolche gar wohlgekannt / Dænnemarck Daciam heiſſen. Wenn mann nun dieſe Leute deshalben unter den unwiſſenden Pöbel rechnen wolte / ſo müſte auch der gelehrte Olaus Wormius, welchen BARTHOLINVS *d. l. p. 14. 15.* antiquitatum ſeptentrionalium vindicem atque aſſerto-

rem nennet / auch unter dieſe claſſe gehören / indem BARTHOLINVS deſſen Worte vom Holgero Dano ſelbſt anführet: d. l.

Gloria Danorum
Daciæque decus
Progenies Regum
Dacus Holgerus.

HEINECCIVS meinet in ſeinem Buch *de ſigillis f. 189.* es rühre dieſer Nahmen ex antiqua pronuntiatione dansko her / welches mir aber nicht in die Ohren fallen will. Wann man aber zugeben wolte / daß die Scriptores medii ævi aus Irrthum auf gedachte Benennung verfallen / ſo könnte man eher vorgeben / es hätten einige von denen etwas von Dacia ſeptentrionali, wie Siebenbürgen beym Ptolomæo heiſt / oder Dacia Ripenſi, wie ein Theil von Siebenbürgen / zwiſchen der Donau und Theis gelegen / benennet würde / etwas geleſen / und weil ſich ſolches auf Jutland, ſo auch gegen Norden liegt und gleichfalls eine dioeceſin Ripenſem hat / appliciren läſſet / gemeinet / Dännemarck würde unter dem Nahmen Daciæ ſeptentrionalis oder Ripenſis verſtanden. Oder man könnte noch glaubwürdiger ſagen: Es rühre dieſer Nahme aus der Runiſchen Schreib-Art her. In denen Runiſchen

Schrifft-

Schrifften aber / deren ſich die Dænen, Schweden / Gothen, Norweger und Isländer bedienten / heiſt Dænnemarck ordentlich Danmorck. Nun aber kan ein jeder ſehen aus dem Runiſchen alphabeth beym SCHEDIO de *Dis German. Syngr. l. c. 18. p. m. 305.* Ed. Amſt. 1648. daß das Runiſche k folgende Figur habe ᛕ und das n ᚿ worunter ein gar ſchlechter Unterſcheid / oder beym MABILLON de *Re Diplomat. l. 5. tab. 2. f. 347.* Ed. Pariſ. 1709. wo das Runiſche k mit der Figur ᚴ das n aber mit der Figur ᚾ exprimiret wird / woraus denn folglich leicht entſtehen können / daß einer Dakmork vor Danmork geleſen / welchem dann die andern nachgefolget. Die Wahrheit aber zu geſtehen / ſo finde ich zwar beym BARTHOLINO de *cauſis contemptæ a Danis adhuc gentilibus mortis l. 1. c. 19. p. 145.* und *l. 2. c. 7. p. 373.* das n. unter der Figur ᚾ wie auch unter der Figur ᚾᚾᚾ in dem Lapide Tirſtedenſi beym OLAO VARELIO in *not. ad Hervara Saga. c. 3.* und BARTHOLINO *d. l. l. 2. c. 9. p. 439. 440.* wie aber SCHEDIVS, und MABILLON, ihre Figuren eigentlich exprimiren, nicht / ſondern ſo wohl auf Müntzen / Runſteinen, als auch in Isländiſchen Büchern /

ſiehet man ordentlich / daß das k durch ᚴ oder ᛕ das n aber durch ᚾ oder ᚿ ausgedrucket werde. Wir dörffen den Nahmen Dacia auch nicht ſo weit herholen / ſintemahl die Herren Dænen ſich ſelbſten dieſes Nahmens bedienet / und daher auch anderen Völckern / ſie alſo zu heiſſen / Anlaß gegeben. Sie ſcheinen ſich aber deshalber Dacos genennet zu haben / weil ſie ſich mit denen Siebenbürgiſchen Daciern eines Urſprungs zu ſeyn geglaubet / denn / wie die Dacier in Siebenbürgen / welche von dem Cardinal PICCOLOMINEO de *ſtatu Europæ ſub Friderico III. Imp. c. 3.* im *Tomo II.* FREHERI *Script. Rer. Germ. f. 42. Edit. Francf.* 1602. auch Dani genennet werden / von denen Geten oder Gothen herkommen / Daci ſuboles Getarum ſunt, wie IVSTINVS ſchreibet *l. 32. c. 3. p. 393.* auch einerley Sprache gehabt / wie STRABO meldet *l. 7. Tom. I. Opp. p. m. 557.* und eigentlich einerley Völcker geweſen / Getæ, Daci Romanis dicti, nach der Auſſage des PLINII *l. 4. c. 12. p. 192.* ſo ſind dieſe Scythiſche Völcker Gethen Gothen oder Daci in Norden durchgedrungen / haben ſich in Schweden / Gotland, Dænnemarck und Iutland geſetzet / und in denen letztern unter dem

dem noch daurendem Nahmen derer Gothen oder Iuten mit denen Dænen vermiſchet/ oder ſolche aus ihrem Mittel/ wie die Geten in Siebenbürgen die Dacier gezeuget/ daher die Nachkommen auf die Gedancken gerathen/ ſich nach denen tapffern Völckern/ von denen ſie hauptſäglich ihren Urſprung herhaben/ Dacos zu nennen. Daß aber die Dænen ſich würcklich alſo geheiſſen/ obgleich Bartholinus dieſen Nahmen aus Unwiſſenheit derer auswärtigen Scribenten entſtanden zu ſeyn vorgiebet/ beweiſe ich nicht allein aus dem/ von einem Dänen geſchriebenen/ alten *Chronico Danorum & Sialandiæ*, welches ARNAS MAGNAEVS zu Leipſig 1695. aus einem alten Codice MSto Bibliothecæ Hafnienſis zu erſt drucken laſſen/ als in welchem Dannemarck vielfältig ſo wohl Dania als Dacia, und zwar das letztere *p. 5. 10. 15. 17. 18. 39. 63.* wie auch in denen von unbekandten alten und jungen Händen dieſem Chronico in dem Codice beygeſchriebenen additionibus *p. 69. 74. 75. 77.* genennet wird/ ſondern auch hauptſäglich ex ſigillis und numismatibus regni Danici, welchen folglich Glauben beyzumeſſen ſeyn wird. Es führet nemlich aus dem OLIVARIO VREDIO de *Sigillis Comitum Flandriæ p. 11. 12.* HEINECCIVS *de Sigillis P. 2. c. 2. ſ. 189.* an/ daß

daß Dænnemarck ſchon im Anfang des 12ten Seculi in Sigillis Dacia geſchrieben worden. So erzählet auch der Däne BRODERVS BIRCHEROD IVS in *ſpecimine antiquæ rei monetariæ Danorum* p. 119. daß man in Dännemarck zu denen Zeiten der Königin Margarethen ein Sigillum gebrauchet habe/ worauf die Umbſchrifft geſtanden SIGILLVM REGNI DACIÆ. Vornemlich aber ſtehet Rex Daciæ zweymahl auf den Thalern unſers Königs Johannis ſelbſt/ nemlich auf einer Seite der König geharniſcht mit der Krone auf dem Haupte/ den Scepter aber und Welt-Kugel in beyden Händen/ mit der Umbſchrifft:

IOHANNES DEI GRATIA REX DAE

auf der anderen Seite das Däniſche Wapen mit der Umbſchrifft:

MONET. ARGENT. REGNI DACIE

Nicht weniger ſiehet man auch den Titul von Dacien gebraucht auf denen Thalern Königs Chriſtierni II. des Sohnes Johannis de annis 1516. und 1523. alſo: CHRISTIERNVS DEI GRA. REX DACIE. SVECIE. NORVE. welche beyde Thaler in dem anno 1631. in 4to zu Hamburg edirten/ itziger Zeit raren, Müntz-Buch

p. m.

p. m. 48. und der letztere in denen Hamburgiſchen Hiſtoriſchen Remarquen de a. 1705. p. 129. abgedrucket zu ſehen. König Fridericus I. hat einer maſſen Thaler ſchlagen laſſen/worauf er ſich ſchreibt: FREDERICVS D. G. REX DACIE HE. NOR. Bey welchem Thaler aber ſehr merckwürdig iſt / daß auf der andern Seite nebſt dem Wapen ſtehet: MONETA NOVA AVREA RIPENSIS, welches daher rühret / weil mit dieſem Stempel auch Portugaloſer geſchlagen worden. Der Abdruck dieſes Thalers iſt zu ſehen in der zu Hamburg a. 1709. herausgekommenen Thaler-*Collection Scat. I. tab. 6.* Man hat noch eine andere güldene Müntze von dieſem Friederico von eben der Gröſſe und Aufſchrifft. Das Wapen iſt aber etwas anders rangiret. Herr TENZEL in Monathlichen Unterredungen a. 1695. p. 545. führet auch eine medaille an/ auf welcher die Däniſche Princeſſin Dorothea, Alberti erſten Hertzoges in Preuſſen Gemahlin / nata Regis Daciæ folgender maſſen genennet wird: DOrothea DACIE REgis NATA ALBerti PRVſſiæ Ducis VXor PRI 15:6. Herr TENZEL zweifſelt/ wie das letzte Wort PRI zu leſen ſeyn möge / weil es / indem Dorothea erſt gegen

gen dem Jahr 1547. geſtorben / nicht wohl Prima oder Prior heiſſen könte / welches wohl richtig gnug iſt; Ich halte daher: daß es VXor PRInceps, nemlich eine gebohrne Königliche Princeſſin von Dännemarck, und Hertzogs Alberti Fürſtliche Gemahlin / heiſſen ſolle. Chriſtianus III. nennet ſich ſo wohl Regem Danie, als Regem Dacie, und zwar das letztere auf ſeinen Thalern de a. 1535. da er heiſſet: CHRISTIANVS D. G. E. REX DACIE, in oben angeführtem Münтz-Buch p. 49.

§. 4.

Indem wir nun nach dieſem Ausſprung wegen des regni Daciæ wiederumb in die rechte Straſſe treten wollen / ſo begegnen uns unterſchiedene Irrthümer einiger Scribenten wegen derer Nahmen unſerer Königlichen Verlobten. Denn erſtlich ſetzet SPANGENBERG in ſeiner Manßfeldiſchen *Chronic. c. 342. f. 399. a.* Die Fräulein Chriſtina wäre an den König Chriſtiern vermählet worden / welches ein Schnitzer iſt / den zwar auch FABRICIVS *l. 7. Origin. Saxon. f. 807.* dem CRANTIO aufbürden will / indem er ſchreibt: *Chri-*

Chriſtinam Regi Daniæ Joanni (non Chriſtierno, ut CRANTZIVS ſcribit,) *deſponſatam.* Er thut ihm aber hierinnen zu viel/ und hat den CRANTZIVM nicht recht angeſehen/ denn CRANTZIVS ſchreibt in *Saxonia. l. 12. f. m. 325.* (Ed. Francof. 1621.) *Erneſti filiam in Daniam ductam fuiſſe* JOANNI REGIS FILIO *nupturam*, welches meines Begriefs ſo viel heiſt/ umb dem Joanni, des Königs Chriſtierni Sohne/ vermählet zu werden. Darinn hat aber FABRICIVS recht/ wenn er an gedachtem Orte dem CRANTZIO zur Laſt leget/ daß derſelbe dieſe Braut irrig Catharinam nenne/ worinnen CRANTZIO im Irrthum nachgefolget REIMARVS KOCK in ſeiner Lübeckiſchen noch ungedruckten Chronica ad a. 1478. wie auch GODTSCHALCK KIRCHRING und GOTTSCHALCK MÜLLER, oder vielmehr nach der relation MOLLERI in *Introd. ad Hiſt. Cherſoneſi Cimbricæ P. 4. c. 4. §. 4. p. 437.* dieſer beyden Jünglinge Informator in dem *Compendio Chronic. Lubecenſ. p. 116.* wiewohl die Nieder-Sachſen nicht allein dieſen Fehler begangen haben/ ſondern auch PAVLVS LANGIVS in *Chron. Citizenſi.* beym PISTORIO. *Tom. Script. Rer. Germ.* welcher *f. 1254.* unſere Princeſſin ebenfals

ſals Catharinam nennet / *f. 126.* aber zweifelt / ob ſie Chriſtina oder Catharina geheiſſen habe.

§. 5.

Nachdem nun die Ehe-Verſprechung zwiſchen beyden Durchlauchtigſten Perſonen zum Stande gekommen war / ſo reſolvirte Churfürſtens Erneſti Herr Bruder / Hertzog Albertus, die Braut auf der weiten Reiſe zu begleiten / und dieſelbe ihrem Königlichen Bräutigam ſelber zuzuführen / theils aus Liebe zu ſeinem Bruder / dem Churfürſten / wie BOIEMVS in *Vita Alberti p. 87.* ſchreibet; *Erneſto fratri id dedit benevolentiæ fraternæ & amoris officium, ut detento fratri domi, cui terris non diviſis maxima oneris pars & adminiſtratio incumbebat, nam & natu major erat & Elector, in Daniam iret, itinere longo*, theils auch / weil er mit des Bräutigams Vater / König Chriſtierno I. ſchon in Bekantſchafft gerathen war / nemlich a. 1474. da der König auf ſeiner Rückreiſe aus Italien den Kayſer Fridericum, in deſſen Armée Hertzog Albertus Vexillifer Imperii war / mit dem Hertzogen Carolo von Burgund zu vergleichen ſuch-

ſuchte/ nach dem Bericht des CONTINVATORIS des ABBATIS VASPERGENSIS, *f. m. 450.* Ed. Argent. 1537. an welchem Ort zugleich gedacht wird/ daß Joannes Dux Saxoniæ den König auf ſeiner gantzen Reyſe begleitet habe/ welches aber Joannes Erneſti filius ſeiner Jugend halber nicht ſeyn kan/ wohl aber Johannes Hertzog zu Sachſen Lauenburg. Und alſo geſchahe denn die Heimführung/ ſo wohl mit einer vornehmen und Zahlreichen Suite, als auch prächtiger Equippage, *cum inſigni comitatu equitum octingentorum & in his aliquot Præſulum, curribus auratis, pompa regia*, wie BOIEMVS davon ſchreibet: *l. d. p. 87.* PAVLVS LANGIVS in *Chron. Citicenſ. in Tomo I.* PISTORII *f. 1254.* meldet: dieſes ſey geſchehen circa nativitatis Mariæ feſtum, da Albertus die Braut geführet hätte *cum pluribus Principibus & Comitibus una cum Thilone Epiſcopo Merſeburgenſi militibusque haud paucis ac XXVI. curribus per Ruſtock, literarum oppidum, in Daciam.* CRANTZIVS erzählet in *Saxonia l. 12. f. 325.* es wären in der Braut und des Hertzogs Gefolge geweſen *multi Comites, aliquanti Pontifices*, und wären einhergezogen *regio more, octingentis equis, auratis curribus* FABRI-

CIVS in *l. 7. Origin. Saxon. f. 807.* setzet nur/ mit einem vergüldeten Wagen/ *curru aurato*, dabey aber *insigni matronarum nobilium Comitatu.* Am weitläufftigsten aber erzählet diese Heimführung REIMARVS KOCK, ein gewesener Lübeckischer Prediger an der Kirche St. Petri, umb das Jahr 1553. in seinem *Chronico Lubecensi MSto*, welches unter denen ungedruckten Lübeckischen Chronicis eines von denen besten ist/ ad annum 1478. dessen Worte ich aus meinem alten geschriebenen exemplar hersetzen will/ und lauten solche/ wie folget/ nach der damahligen Schreib-Art/ also. In diesem Jhare/ als Jungckfrow Catharine (soll Christina heissen) eine Tochter des hochgebornen Fürsten und Herrn von Sachsen in Denmarckt gefiert und Herrn Hanß des Christierni primi Königs in Denmarckt/ Schwöden und Norwegen Königs Oltissem Sohne zur Ehe verfüget/ und dieweilen der hochgelehrte Herr Doctor CRANTZ dieselbige hystoria mit Kürtze überläufft/ so will ichs ein wehnig weitläufftiger erzählen/ wie folget. Diese Jungckfraw hat Hertzog von Meissen/ ein Bruder Hertzog Ernsts, welcher der Braut Vatter gewesen/ mit grossem Gepräng-

Gepränge und 800. Pferdten 26. Wagen aus dem Lande zu Meiſſen bis zu Roſtockh gebracht; alda ſein ſie zu Schiffe nach Coppenhagen gefahren und mit ihme viel Fürſten / Graffen / Biſchöffe und Ritter / als Magnus von Mechelborg, der Grave von Hennenberg, der Grave von Stolberge / der Grave von Schwarzenborgh / der Grave von Mannßfeld / der Grave von Gleichen / der Grave von Oldenborg / der Biſchof von Mèrſchborg und 18. Ritter. Der vergüldte Wagen / darin die Braut geführet / hat über 1000. Fl. gekoſtet / bey der Braut ſeitten in Wagen zwo Grävinnen. Mit ſollichem Gepränge quamen die Teutzſchen zu Koppenhagen zu den Denſchen / und wurd die Hochzeit mit Freuden und Kurtzweil vollbracht. MEVRSIVS in *Hiſt. Danic. l. 1. f. 19.* beſchreibt die gantze Heimführung mit folgenden Worten: *itaque mox illam Albertus Marchio Miſniæ. ſponſæ patruus, cum Epiſcopo Merſeburgenſi, & magnifico comitatu, anno proxime inſecuto Roſtochium deduxit, ubi exceptus a ſupremo regni antiſtite, Joanne Broeſtorpio, & primatibus virisaliis, ordinisque ſenatorii, inde in alterſam Fal-*

ſtriam mox deducitur, atque hinc in Sialandiam, in quam poſtquam appulſſent, Chriſtianus cum equitibus quingentis venientes honorifice valde excepit, Hafniamque ſic deduxit. Ubi paruo extra urbem obuiam procedens, ſponſus cum equitibus trecentis eodem veſtium colore poſt amplexum ſponſæ ſuæ reliquum ejus comitatum perbenigne ſalutauit, atque inde in urbem & arcem itum fuit, moxque in primaria æde ad diem VIII. Id. Sept. 1478. confirmato matrimonio, nuptiæ magnifico admodum apparatu celebratæ, acti & equeſtres ludi, quibus marchio Albertus magnam laudem reportauit.

§. 6.

Nachdem nun die Königliche Braut über Roſtock zu Kopenhagen mit ihrem Vettern / Hertzog Alberto, und beyderſeits anſehnlichem Gefolge zu Schiffe glücklich angelanget war / wurde daſelbſt / als in der Königlichen Reſidentz, und nicht zu Lübeck / wie Kirchring und Müller in *Chron. Lubecenſ. p. 116.* irrig vorgeben / das Beylager prächtig vollzogen / und vorher die Braut dem Bräutigam / nicht durch den Biſchof von Landau, wie Müller in *Annal. Saxon. f. 46.* vor-

vorgicht / ſondern durch den Ertzbiſchof von London, angetrauet. Dieſe Vermählung ſoll / nach MULLERI Rechnung / am 6ten Sept. a. 1478. vollzogen ſeyn. LANGIVS in *Chron. Cicenſ. in Tomo I. Pistorii. f. 1254.* ſetzet *circa feſtum nativitatis Mariæ*, welches mit MULLERI Rechnung faſt auf eine Zeit hinaus läufft. Der berühmte Hamburgiſche Syndicus und nachheriger Holſteiniſcher Kantzler / D. TRATZIGER ſchreibet in ſeiner noch ungedruckten Hamburgiſchen Chronica (wovon ich ein mit einer alten Hand ſauber geſchriebenes / aber mit einer etwas unleſerlichen gelehrten Hand / nam docti male pingunt, vermuthlich des D. TRATZIGERS ſelbſt / hin und wieder corrigirtes / exemplar beſitze) ad annum 1478. Die Hochzeit ſey mit groſſer Pracht zu Koppenhagen auf Bartholomæi, welches auf den 24ten Aug. fällt / gehalten worden. Es iſt aber richtig / daß der Verzicht-Brief / welcher im Wittenbergiſchen Archiv befindlich / datirt iſt zu Koppenhagen a. 1478. Dienſtag nach Exalt. Crucis, wäre der 17te Septembris, und ſich anfängt: Wir Chriſtina von Gottes Gnaden / gebohrne von Sachſen / erwählte Königin zu Dennemarck / Schweden und Norwegen rechte Erbin / Hertzogin zu

Schleswig auch Hertzogin zu Holstein / Stormarn und Ditmarßen zu Oldenburg und Delmenhorst Grävin ꝛc. Der Leibgedings-Brief ist gleichfals etliche Tage hernach ausgestellet / nemlich Donnerstag nach Exalt. Crucis, wäre der 15. Sept. Woraus dann zu schliessen / daß das Beylager allerdings medio Septembris vor sich gegangen / und folglich LANGIVS und MÜLLERVS eher recht haben / als D. TENTZIGER. Die Vermählungs-Festins haben viele Tage durch gedauret / wobey insonderheit Hertzog Albrecht in denen angestelleten Turnieren und Ringelrennen den Preiß erhalten: *Nuptiæ celebrantur in Regia urbe Hafnia multis diebus, ludis & voluptatibus equestribus primum laudem Alberto retulit*, wie FABRICIVS berichtet *Orig. Sax. l. 7. f. 807.* Nachdem aber diese Lustbarkeiten ihre Endschafft erreichet / hat Hertzog Albrecht mit einem grossen Gefolge wiederumb die Rückreyse nach seinen Ländern angetreten / *tandem celebratis Regalibus nuptiis cum CCC & LX. Equitibus per Magnopolin & terram Pregnitz reversus est cum triumpho magno ad propria*, nach der Relation des LANGII in *Chron. Citicense, in Tomo I. Pistorii. f. 1154*

§. 7. Das

§. 7.

Damit wir aber unſere neue Königin Chriſtinam nicht gar zu ſchleunig verlaſſen/ ſo wollen wir noch mit wenigen von ihren fatis reden. Sie iſt nemlich ſo glücklich geweſen/ daß Sie an ihrem Gemahl einen frommen/ vernünfftigen/ und tugendhafften Herrn gefunden/ daher denn auch PUFFENDORFF in ſeiner Schwediſchen Hiſtoria, worinn die Däniſchen Könige keinen ſonderlichen Ruhm beygeleget finden/ ſich dennoch nicht entbrechen kan/ zu ſchreiben *p. 242.* daß König Johannes vor ſeine Perſon ein frommer ehrlicher Herr geweſen/ langſam zum Zorn/ und nicht rachgierig. Dieſer ihr Gemahl/ nachdem er ihr die Däniſche und Normegiſche Kronen aufgeſetzet/ hat ſie auch zu einer Königin von Schweden krönen laſſen/ auch ihr Orebro, Nericke, Wermeland und Dahl zum Leibgedinge verordnet/ wovon ſie aber nichts genoſſen/ wie PUFFENDORFF *d. l. p. 242.* berichtet. Es iſt dieſe Krönung geſchehen a. 1498. oder/ wie CHYTRAEUS in *Saxonia l. 4. f. 118.* rechnet/ im Anfange des Jahres 1499. Weil aber die Schweden ſich nicht lange mit den Dänen

vertragen kunten / so entstund ein Aufruhr / und wurde die gute Königin in Abwesenheit ihres Gemahls in dem Schloß zu Stockholm von dem Schwedischen Gouverneur Steen Sturen belägert / in welcher Belägerung sich die Königin recht großmühtig gewehret / nachdem aber der Entsatz ausgeblieben / und ihre bey sich gehabte Manschafft bis auf 70. wehrhaffter Mann geschmoltzen war / mit accord a. 1502. den 27. Mai ergeben müssen / da Sie denn mit ihren Bedienten in einem Kloster / so ihr zum Aufenthalt eingeräumet war / ehrlich und ehrerbietig tractiret worden / nach der Erzählung des CHYTRAEI in *Saxonia l. 5. f. 126.* und PUFENDORFII *d. l. p. 248. 249.* Es haben sich aber die Herren von Lübeck / ob sie gleich mit dem Könige Johanne, weil derselbe ihnen verwehren wollen / ihren Kaufhandel auf Schweden zu treiben / in einen harten Krieg gerathen waren / dennoch der gefangenen Königin / nebst dem Päbstlichen Legato dem Cardinal Raimundo, angenommen / und es / nachdem vorher zwischen dem Könige Johanne, und ihnen / ein / wiewohl kurtzer / Friede geschlossen / und von dem Könige / denen Lübeckern die genommenen Schiffe zu restituiren, und den verursachten Schaden

den mit etlichen 1000. Ducaten zu erſetzen/ verſprochen worden / durch die Lübeckiſche ernſtliche interpoſition dahin gebracht / daß die Schweden der Königin nicht allein den freyen Abzug geſtatten / ſondern auch ſelbige / nebſt den Lubeckiſchen Geſandten und dem vornehmſten Adel / bis an die Gräntzen begleiten / und ihrem Gemahl wieder in die Arme liefern laſſen / und zwar ſolches in dem Jahr 1503. Man ſehe hiervon CHYTRAEVM *d. l. L. 5. f. 130.* JOH. MAGNVM in *Hiſtoria Goth. Suconumque l. 23. c. 15. p. m. 865.* KERCKRING und MÜLLER in *Chron. Lubecenſ. p. 127. 128.* PVFFENDORFF in der Schwed. Hiſtorie *p. 250.* Ihren Gemahl hat Sie im Jahr 1513. verlohren / und nach ihm bis in das Jahr 1521. im Wittwen-Stande gelebet / in welchem ſie / und zwar im 60ten Jahr ihres Alters / mit Tode abgegangen, vide SPENER in *Syllog. Geneal. p. 341.* und REVSNERVM in *Stemmat. Witikind. f. 116.* nicht aber als eine 70. jährige / wie REVSNERVS ſelbſt irrig angiebt f. 43. aber ſich ſelbſt fol. 116. da er ſetzet / ſie wäre 1521. ſexagenaria geſtorben / corrigiret. SPALATINVS *in Vitis aliquot Elect. & Principum Sax. in Menckenii Tomo II. Script. Rer. Germ. fol. 1101.* benennet ihren

Todes-Tag also: *Tandem obiit die Mercurii post Luciæ tempore adventus Christi a. 1521.* Von ihren satis und Gemüths-Neigung aber hat er folgende Worte: *Hæc Christina Daniæ Regina variis in Dania se calamitatibus immiscuit, unde factum, ut a Suecis capta aliquamdiu in custodia detineretur. Fuit quidem proba & pia fœmina, quæ certe recti rationem libenter habuisset, si melius de eo instructa fuisset. Neque fieri poterat per maritum filiumque, ut fortuna semper uteretur satis propitia.* Von ihren Kindern werden in denen Genealogien e. g. von SPENERN, HUEBNERN nur 2. angeführet / nemlich der unglückliche Christiernus II. und die Princessin Elisabeth, welche an den Churfürsten Joachimum I. zu Brandenburg vermählet / auch eine Mutter und Gros-Mutter von 70. Fürstlichen Kindern und Kindes-Kindern / wie BOIEMUS deren Zahl angiebet *in vita Alberti* p. 98. geworden. REUSNERUS aber *in Stemmate Wittikind. f. 116.* führet noch einen Sohn an / nemlich Franciscum in adolescentia extinctum. SPALATINUS aber d. l. f. 1101. bringet gar 5. Kinder herfür / nemlich den Erb-Printz Christiern, die Princessin Elisabeth, und noch 3. jung gestorbene Printzen/

ten / Erneſtum, Johannem, und Franciſcum. Seine Worte davon ſind dieſe: *Quatuor filios peperit* (ſicut Franciſcus Dux Brunvicenſis & Luneb. me per litteras certiorem fecit) *Regem Chriſtiernum, qui regnis omnibus deinde a ſuis popularibus pulſus eſt, quibus etiam hoc anno 1526. caret. Duces Erneſtum, Johannem, & Franciſcum, qui omnes prouinciae obierunt, & filiam Eliſabetham, Joachimi I. Seniorit Marcb. Brand. Electoris Conjugem, prudentem, honeſtam, piam, quae hoc marito liberos peperit: marchionem Joachimum II. juniorem, qui Georgii Saxoniae Ducis filiam Magdalenam in matrimonio habuit, & ex illa unicum filium ſuſcepit Joachimum III. a. M DXXVI. quem ex ſacro fonte ſuſceperunt Albertus, Archi Epiſcopus Moguntinus & Magdeburgenſis, Elector, Primas & Romanae Eccleſiae Cardinalis, & Dux Saxoniae Georgius, cum marchionem Johannem, duaſque filias, Eliſabetham, Ducis Erici Brunvicenſis uxorem, & Annam, Alberti Mugapolitani Conjugem.* Was Spalatinus von denen 4. Printzen meldet / und ſeinen Wehemann anzeigt / hat wohl ſeine Richtigkeit. Er hat aber dennoch in angeführtem loco drey andere Fehler begangen; erſtlich / daß er der Chur-

Churfürstin Elisabeth nur 2. Töchter zuschreibet/ da sie deren doch drey gehabt/ nemlich zu denen benannten/ Elisabeth und Annen, noch die Margaretham gebohren a. 1511. vermählt an Georgium, Hertzogen in Pommern, und nach dessen Tode an Johannem, Fürsten von Anhalt/ gestorben a. 1543. conf. Brotvef in *Geneal. Anhalt. l. 6. c. 16. f. 193.* Sagittar. in *hist. March. & Elect. Brandenb. §. 56. p. 58. it. in Hist. Princip. Anhalt. c. 30. p. 161.* Spener in *Syllog. Genealog. & Hist. p. 435. 436.* Zweytens/ daß er dem Churfürsten Joachim II. zu Brandenburg einen Sohn/ Nahmens Joachimum III. giebt/ da doch Churfürst Joachim II. niemahls einen Printzen dieses Nahmens gehabt. Vielmehr hat sich Spalatinvs, sowohl im Nahmen/ als auch im Jahr der Gebuhrt/ versehen. Denn dieser Joachimus III. ist kein anderer/ als der damahls im Jahr 1526. einziger Printz/ wie dann auch der angebliche Ioachimus III. unicus filius vom Spalatino genennet wird/ Johann Georgius nachmahliger Churfürst/ welcher aber nicht a. 1526. sondern anno 1525. am 11ten Tag des Herbst-Monaths umb 1. Uhr Nachmittags zur Welt gebohren ist/ nach dem Zeugnisse Andreae Engels/ oder Angeli, in

in *Breviar. Rer. Marchicar. p. 127. Ed. Witt. 1593. 4.* oder in der CHRONICA der Marck Brandenburg / ſo mit vorangeführtem BREVIARIO ein Buch iſt / *l. 3. f. 312. Ed. Francf. 1598.* wie auch des AUTORIS ANONYMI *Genealogiæ Domus Brandenb. p. 21. 22. Ed. Cur. Variſc. 1610.* RENTSCHELS im Brandenburgiſchen Stamm-Baum *p. 43.* SAGITTARII in *Hiſt. Marcb. & Elect. Brandenb. §. 60. p. 66.* Endlich kan ich / noch als eine beſondere fatalität anzumercken / nicht unterlaſſen / daß / da die Däniſche Königin Chriſtina in Schweden gefangen gehalten worden / nachhero auch ihr Sohn / Chriſtiern, im Gefängniß geſtorben / gleiches Unglück auch bald die Tochter getroffen hätte / wenn ſie ſich nicht mit der Flucht ſalviret; ſintemahl / da ſie ſich zur Evangeliſchen religion gewendet hatte / ihr eigener Gemahl darüber ſo erbittert geworden / daß er / ſie einmauren zu laſſen / Willens geweſen ſeyn ſoll / welchem ſie aber / da ſie ſich zu ihren Vettern in Sachſen retiriret / entgangen / wie LVTHERVS berichtet in *Epiſt. ad Wenceſl. Linckium Tom. II. f. 375.* auch nicht eher / als nach dem Tode ihres Gemahls / zurück gekehret / da ſie in Ruhe erſt im Jahr 1555. verſchieden iſt. SPENER in

Syl-

Sylloge Geneal. Hist. p. 119. 435. SAGITTAR. *d. l. p. 56.*

§. 8.

Nachdem nun die Vermählungs-Solennitæten und Lustbarkeiten in Coppenhagen ihre Endschafft erreichet hatten / so begab sich Hertzog Albrecht mit seinem Gefolge wiederumb auf die Rückreyse / und wolte bey solcher Gelegenheit nicht unterlassen / die mit sieben hohen Spitzen prangende Krone des Baltischen Meers / nemlich die damahls so hochberühmte und prächtige Stadt Lübeck, zu besehen / und mit seiner Gegenwart zu beehren. Diese Stadt war das Haupt des Hanseatischen Bundes / und damahls so mächtig / daß sie nicht allein 50. bis 60000. wehrhaffter Bürger in ihren Ring-Mauren gezählet / wie sich dann a. 1580. bey der Musterung nach KIRCHRINGS und MÜLLERS in *Chron. Lub. p. 243.* Anzeige / dergleichen Anzahl würcklich gefunden / sondern auch zur See mit ihren Flotten vielmahls denen Königreichen / Dännemarck und Schweden / nicht unglücklich das Haupt gebothen / auch dem Könige Gustav Wasa in Schweden / und Friderichen

in

in Dännemarck/ gröſtentheils auf den Thron geholffen. Dieſe Stadt zu beſehen/ begab ſich der Hertzog mit ſeiner gantzen Suite dahin/ und ward von dem Senat nicht allein wohl empfangen/ ſondern auch die Zeit ſeines Auffenthalts über prächtig tractiret. LANGIVS ſchreibt daher in *Chron. Citicenſi in Tomo I.* PISTORII f. 1254. *per Lubecam etiam tendens, magnifice fuit exceptus.* KRANTZIVS in *Saxonia l. 12. f. 325.* ſetzet: *in Lubicam redierunt, avidi videre imperialem urbem &c. hoſpitaliter ibi habiti.* FABRICIVS in *Orig. Saxon. l. 7. f. 807.* ſetzet hinzu: der Hertzog wäre von dem Senat invitiret worden. *in reditu inuitatus a Senatu, Lubecam divertit, qua in urbe liberaliſſime habetur.* welches BOIEMVS faſt mit eben dieſen Worten wiederholet/ in *vita Alberti* p. 88. *habitus eſt a Senatu & civibus liberaliter.* REIMARVS KOCK aber in ſeiner Lübeckiſchen *Chronica ad a. 1478.* drucket es alſo aus: Der Hertzog und ſeine bey ſich gehabte Herren wären von denen von Lübeck gar ehrlich empfangen worden. LANGIVS *d. l.* mercket zugleich an/ daß der Hertzog auch zu Lübeck haſtiludia exercirt, oder ein turnier gehalten habe/ welches durch folgende Wor-

Worte des REIMARI KOCKII in *Chron. Lubecenſi* erklaret wird: Es hatten auch die Herren von Lübeck den Fürſten und Herren zu Willen den Marckt mit Sand beführen und emplanckhen laſſen/ dar auch etliche Herren ſharpf geſtochen haben. Inſonderheit aber hat dem Hertzog der Raht ein gros Panquet auf dem Raht-Hauſe gegeben/ welches KOCKIVS *d. l.* alſo beſchreibet: Es hat auch ein Erbarer Raht auf dem Raht-Hauſe ein herrlich Panquet den Fürſten und Herren ſamt Fürſtinnen und Edelfrawen und Jungckfrawen zugerichtet/ dazu waren auch viel Frawen und Jungckfrawen von den Oberſten der Stadt Lübeck geladen/ welche in ihren beſten Kleidern auch dar erſchienen/ auch haben die Herren mit Uberflus/ was zum Gepränge dienen möchte/ den Herren laſſen vortragen. An dieſer Ehr-Bezeugung ſoll nun der Hertzog vielen Gefallen getragen/ und ſich daher vorgenommen haben/ dem Frauen-Zimmer eine ſonderbahre Luſt zu machen/ welche darinn beſtanden/ daß er oben auf dem Raht-Hauſe in dem langen Saal geharniſcht zu Pferde mit einem andern Ritter ein Speer gebrochen/ und den andern Ritter/ welches ein Mol-

Moltzahn von Geſchlecht geweſen mit ſamt dem Pferde über den Hauffen gerannt. FABRICIVS gedencket dieſes beſondern Turniers und der dabey bezeugten Tapfferkeit des Hertzogs nicht / KRANTZIVS aber erzehlet es kurtz *l. 12. Saxon. f. 325.* alſo: *dux in ſuperiori ejus loci Prætorio ad faces incurrit eques equiti infeſta ſub tecto haſta.* BOIEMVS in *Vita Alberti p. 88.* hat es alſo angemercket: *edidit ſpecimen fortitudinis Princeps ludo equeſtri in ſuperiori Prætorio.* KIRCHRING und MÜLLER in der Lübeckiſchen *Chronic. p. 116.* ſchreiben das von etwas deutlicher / benennen auch den Ritter und die Zeit dieſes ungewöhnlichen Turniers, wiewohl ſie dabey irrig vorgeben / daß das Beylager Königs Johannis und Princeſſin Chriſtinen zu Lübeck / und auf ſolchem Beylager dieſes Turnier, gehalten worden; ſie ſchreiben aber alſo: Auf dieſem Beylager hat Hertzog Albrecht mit einem Mecklenburgiſchen Ritter / Johann Moltzan genannt / zu Lübeck auf dem Rahthauſe droben auf dem langen Hauſe öffentlich turniret / ſo geſchehen am 21. Tag Octobris des gemeldten 1478ten Jahrs. Am allerumbſtändlichſten aber

erzählet es REIMARVS KOCK in ſeiner offt angeführten Lübeckiſchen *Chronica* ad a. 1478. alſo: Es hat Hertzog Albrecht von Sachſen an der Ehrbietigkeit der Herren auch dem Zierrahte der Lübſchen Frauen und Jungckfrawen ein mechtig Wolgefallen getragen / derhalben am Abende umb 8. Uhr ſich mit einem Mechelburgiſchen Ritter beſprochen / heimlichen von dem Rahthauſe gegangen / ihre Koritzen angezogen / und zu Pferde in kurtzer Zeit wiedergekommen / auf das Rahthauß / das beynahe unmüglich zu glauben iſt / geritten (NB. es geht eine hohe ziemlich ſteile und mit gar nicht breiten Stuffen verſehene ſteinerne Treppe hinan / dahinauf der Hertzog ohne Beyhülffe ſchwerlich reiten können) und mit demſelbigen Ritter boven up das lange Haus zu Hope getroffen / und den Ritter mit dem Pferd zur Erde geſtoſſen / der Ritter war geheiſſen Johann Moltzan. Nach dem Stechſpiel hat der Fürſt einen Tantz angefangen und bey einer Grävinnen in vollem Küritzen mit aufgeſchlagenen Helme getantzet. Nach dem Fürſten hat Ritter Moltzan auch in dem Küritze mit

einer

einer Grävin den Tanz gezieret. Gewißlich diese Begebenheit habe ich für würdig gehalten / mehr / als bisher gewesen / bekant zu werden / indem man nicht leicht ein exempel finden wird / von einem dergleichen Turnier, welches wie dieses / Abends umb 8. Uhr bey Fackeln / oben auf einem Rahthause / und zwar in einen mit rohten glatten Steinen gepflasterten Saal / gehalten worden. Die Niederlegung des Ritters Moltzans mit samt dem Pferde zeuget anbey von der ungemeinen Stärcke und Tapferkeit des Heldenmühtigen Albrechts / so wie dasjenige / was ich itzund berühren will / von seinem ehrliebenden tugendhafften und keuschen Gemüthe.

§. 9.

Es hatte nemlich Hertzog Albrecht an der Einrichtung des Lübeckischen Regiments, wie auch an denen daselbst üblichen Sitten und Gewohnheiten / ja an allem / was er in der Stadt gesehen / ein sonderbahres Wohlgefallen bezeuget; Nur eine einige Sache hat ihm mißfallen. Nemlich er hat gesehen / daß einiges Frauenzimmer verkapt in Un-

terirrdiſchen Wohnungen herumbgegangen. Dieſes / hat der Hertzog gemeinet / wäre eine Sache / die zur Unzucht Gelegenheit geben könnte / daher er dem Stadtrahr davon ſeine Gedancken eröfnet / und ſelbigen dadurch bewogen / durch ein eigenes edict dieſes verkappte herumblauffen in unterirrdiſchen Oertern zu verbieten / welches Verboth aber nicht lange gehalten worden. Es erzählet dieſes erſtlich CRANTZIVS in *Saxon. l. 12. f. 325.* alſo: *Placuere cuncta Alberto Principi, ſed diſplicuit ſubterraneus ille diſcurſus fœminarum obvolutis vultibus, magnum libertatis alimentum. Hortatur Senatum & commonefacit, ut abuſum illum curent antiquare, qui multis alioqui pudicis fœminis præſtaret audaciam, impudicis ſuæ ſtultitiæ præbeat incrementum. Accepit eam commonitionem Senatus perquam benigne, interdixeruntque illum abſconditorum vultuum diſcurſum. Servatum eſt edictum aliquot annis, ſed in antiquum abuſum facile relabuntur.* BOIEMVS referirt eben dieſes in *Vita Alberti p. 89.* aus dem CRANTZIO, und rühmet die treffliche Einrichtung der Lübeckiſchen Regierungs-Art und daſelbſt blühenden guten Policei, verbeſſert aber im übrigen die hiſtorie

von

von dem ſubterraneo diſcurſu fœminarum obvolutis vultibus auf Johann Ballhorns Art ziemlich grob / alſo: *In reditu Lubecam deflexerunt urbem Imperialem, cujus miratus ordinem & genus gubernationis moresque civium cum mirifice probaret, illud unicum magnopere ſibi diſplicere dixit, quod in urbe alias optime conſtituta, & præclare morata, tanta eſſet ſexus muliebris licentia; nam facie velata fœminæ diſcurrebant & per loca ſubterranea vagabantur, qua licentia etiam fœminæ alias honeſtæ incenderentur ad ferociam; ferocia autem mater eſt libidinis: impudicæ confirmarentur. id quod accidit a. 1454. Sangerhuſii & cæteris locis ad Harciniam, quibus congrediebantur utriusque ſexus homines cognati & conſanguinei, qui colentes diabolum ſpecie veſpæ grandioris ſingulorum ori inſidentem, extinctis poſt luminibus, alius aliam apprehendens promiſcue libidinis incendium explevit. Et fuerunt ejusmodi feſta Romæ Lupercalia & feſta Bacchia. Probavit Senatus ſapiens Principis prudentis dictum, moremque illum publico edicto abrogavit, ſed relabuntur in antiquum uſum facile*, inquit Crantzius. Fabricius in

Orig. Saxon. l. 7. f. 807. 808. hat dieſe Sache alſo aufgezeichnet. *Muliebrem licentiam, quæ per domos ſubterraneas eo loco frequentes, perſonatæ decurrerent, ſibi diſplicere ejectat, nec ſe in Civitate tam bene conſtituta aliud vidiſſe dedecus. Is ſermo viris prudentibus & magnificis pudori fuit; quamobrem Senatus honeſtatem & famam ſexus conſiderans edicto cavit, ne in poſterum id fieret. mirati autem ſunt & in duce & in juvene tantam curam pudoris & fœminei ſexus reverentiam.* Reimarvs Kock referiret nur aus dem Crantzio: daß dem Hertzog nicht gefallen habe/ daß die Frauen und Jungfrauen/ ſo zu Hofen gangen/ ihre Angeſichter zugedecket hätten und nicht bekant ſeyn wollen.

Wenn man die Sache alſo anſiehet/ wie ſie Crantzivs, Boiemvs und Fabricivs erzehlen/ ſo ſolte man wunder gedencken/ was das Lübeckiſche Frauenzimmer ſich für unzuläſſige Freiheit heraus genommen. Wenn wir ſie aber recht beym Licht beſehen/ ſo wird man gar nichts ungebührliches dabey finden. Die Sache aber recht zu verſtehen/ ſo mus ich erſtlich erklären/ was es für loca ſubterranea oder domus ſub-

ſubterranea geweſen / worinnen das Lübeckiſche Frauen-Volck verkappet herumbgegangen. Es war mit einem Wort zuſagen / der groſſe Rahts-Wein-Keller. Dieſer iſt von ungemeiner Gröſſe und begreifft viele weite Gewölber / wie auch verſchiedene mit Ofen und Meublen verſehene Zimmer und Stuben / in denen ſich eine honnette compagnie und zwar eine jede / wenn ſie will / beſonders aufhalten und tractiren laſſen kan. In dieſem anſehnlichen Wein-Keller / oder domo ſubterranea, war der Senat gewohnt zuweilen frembde Herrſchafften zu tractiren / wie denn derg eichen KIRCHRING und MÜLLER in *Chron. Lub. p.* 137. unter dem Jahr 1518. alſo erzählen: a. 1518. hat Hertzog Friedrich zu Holſtein mit des Fürſten aus Pommern Tochter zu Lübeck Beylaager gehalten / iſt daſelſt ſo wohl auf dem Rahthauſe / als Wein-Keller herrlich tractiret. Dergleichen Gaſtmahl hat auch der Senat des Abends Hertzog Albrechten und deſſen Gefolge in dem Rahts-Wein-Keller gegeben. Da ſind denn viele honnette Weibes-Perſonen des Abends hingegangen / ſo viele anſehnliche frembde Fürſten / Grafen / Herren und vor-

nehmes Frauenzimmer zu ſehen / und / weil ſie nicht jedem bekand ſeyn wollen / ſo haben ſie Kappen aufgeſetzet. Was ich hier ſchreibe / ſtehet auch in einer alten geſchriebenen Lübeckiſchen Chronica eines ANONYMI, welche ich ſelbſt beſitze / folgender geſtalt aufgezeichnet ad a. 1478. A. 1478. iſt Hertzog von Saſſen zu Lübeck und hagede (gefiel) ihm alles wol / ohn daß die Weiber mit vorbeckten Ogen in Wein-Keller Abends gangen. Eben dieſes erzehlet faſt mit gleichen Worten HANS REGKMANN in ſeiner Lübeckiſchen *Chronic*, welche aus dem MSt. von Johann Friedrich Fauſten / zu Aſchaffenburg A. 1619. in folio edirt worden / *fol.* 82. alſo: a. 1478. zog Albrecht Hertzog von Sachſen Marckgrav zu Meiſſen mit ſeines Bruders Dochter Catharinen (ſoll Chriſtinen heiſſen) durch Roſteck und ſeegelte darin Dennemarck und vertrawte ſie dem König Hanſen. Darnach da er wieder aus Dennemarck zog / kam er gen Lübeck und ward ehrlichen empfangen. Ihm behagede auch wohl alle der Stadt Polizey, ausgenommen daß etliche Frauen mit zuge-

gedeckten Antlitzen des Abends in den Wein-Keller gingen, welches auch ein Raht auf dißmahl verboht, aber es währt nicht lange. Dieſer Fürſt hielt einen groſſen triumph zu Lübeck mit Stechen auf dem Marckt; am Tage Urſulæ ſtach der Fürſt mit einem Edelmann oben auf dem Rahthaus des Abends zu achten, und die Nacht darnach mit Dantzen ſich luſtig machte. Ich ſehe daran gar nichts ungebührliches / vielmehr iſt die Verkappung ein Zeichen ihrer Schamhafftigkeit und Erbarkeit geweſen / dahingegen liederliche Gemüther vielmehr mit offenen freien Geſichtern die Frembden zu locken ſuchen. Spectatum ſind unſere Lübeckerinnen freylich gekommen / aber nicht ſpectentur ut ipſæ. Haben dem Hertzog die verkappte Zuſchauerinnen allein mißfallen / was würde derſelbige wohl ſagen / wenn er heutiges Tages die carnevals-maſcaraden ſehen ſolte? Aber möchte einer ſagen / das liebe Frauenzimmer iſt nicht nur das mahl die Frembden und das prächtige Panquet zu ſehen / in den Wein-Keller gegangen / ſondern auch ſonſt /

ſich darinnen zu divertiren. Es iſt wahr/ daß ſolches nicht allein damahls geſchehen/ ſondern auch noch heutiges Tages üblich ſey. Es gehen nemlich honnette vornehme und Mittelſtands Frauen und Jungfern ohne Bedencken in den Wein-Keller/ und wohnen denen daſelbſt angeſtelleten collationen vielfältig bey/ aber nicht etwa mit galanen oder liederlicher compagnie, ſondern NB. in Geſellſchafft ihrer Eltern/ Ehe-Männer/ oder ſonſt ehrbarer bekandter nahen Anverwandten. Man hat auch nie von einigem bey ſolcher Gelegenheit in puncto des Leichtfertigkeit vorgegangenen exceſſ etwas gehöret. Vielmehr iſt es richtig und gewiß/ daß durch die Gegenwart ehrbahren Frauenzimmers mancher exceſs verhütet/ und viele Männer durch ihre anweſende Weiber/ welche gemeiniglich die Übermaſſe an ihren Männern nicht liehen/ aus den Schrancken zu ſchreiten/ abgehalten worden. Es ſtehet auch viel feiner/ wenn der Mann ſeine Frau zu weilen zu einer ehrlichen Ergötzung mit ſich führet/ als wenn er immer allein in compagnie gehet/ und die Frau derweile zu Hauſe ſitzen/ und nicht gar ſich andere Geſellſchafft ſuchen/ läſſet.

ſet. Es iſt auch ein gewiſſes Merckmahl/ daß das Frauenzimmer ſich der ihm vergönnten unſchuldigen Freiheit nicht mißgebrauche habe/ weil man/ in einer ſo wohlgeordneten Stadt/ demſelben ſolche beſtändig gelaſſen/ und zu Alberti Zeiten/ dem Hertzog zu Gefallen/ nur auf eine kurtze Zeit eingezogen/ nachhero aber bis auf den heutigen Tag wiederumb erlaubet hat. Ferner/ weil auch vornehme und tugendhaffte matronen ſich dieſer Freiheit in Geſellſchafft derer Jhrigen mit gebrauchen/ welches ſie ſonſten von ſelbſten unterlaſſen haben würden/ wenn ſie geſpüret/ daß ſolches der Ehrbarkeit zu wieder oder ſchädlich geweſen. Daher ich billig mit denen Worten ſchlieſſe/ welche/ nach des CHYTRAEI Bericht/ in *deliciis varior. in Europa Itinerum p. m. 623.* in dem Pallaſt des Palatini zu Poſen angeſchrieben ſtehen: *Generoſis decora ſunt omnia*: oder/ wie die Schrifft ſpricht/

Tit. I. 15.

Denen Reinen iſt alles rein.

ADDEN-

ADDENDA ET EMENDENDA.

p. 4. lin. 19. lies: an statt wana. Waue.
p. 7. lin. 23. *lege:* Syngr.
p. 14. l. 15. *lege:* Q. Valerius.
p. 14. l. 27. 28. *lege:* Q. Cæsius Q. Filius.
p. 15. l. 8. *lege:* Domiti.
p. 17. l. 22. *lege:* ὕδωρ.
p. 12. l. ult. lies: an staat verb. urb.
p. 27. l. 5. *lege:* lucis.
p. 28. l. 10. *lege:* 1690.
p. 28. l. 15. *lege:* Managai quit hand in gainammadaga.
p. 29. l. 20. *lege:* Suno sinan.
p. 30. l. 10. *lege:* nan.
p. 31. l. 19. *lege:* Herser.
p. 34. l. 10. *lege:* ontent
p. 36. l. 22. *lege:* tanfanck.
p. 45. l. penult. *lege:* Apocoloaynthosi
p. 52. l. ult. an statt 13. lies: 3.
p. 60. l. 9. *lege:* lib. 1.
p. 61. l. 27. an statt æs lies: as.
p. 63. l. 1. lies: Goldes.
p. 70. l. 21. lies: ϛατῆρος: ib. lin. ult *dele:* aureos.
p. 72. l. 7. an statt 70. lies: 40. ib. l. 13. an statt 150. lies: 130.
p. 79. l. 6. lies: §. 2. 3.
p. 84. l. 26. lies: platte.
p. 89. l. 4. lies: Theæteto.

p. 45.

p. 45. l. 24. *adde:* und beſonders beym PHIL. de STOSCH. in gemmis antiquis cælatis Scalptorum nominibus inſignitis. Ed. Amſt. 1724. fol. in welchem Buch tab. 60. f. 84. auch ein carniol mit des Sileni dem Socrati ähnlich ſehendem Kopf / welcher mit einem Kranz von Reben Laub umwunden iſt und den Nahmen des Scalptoris CRATER. Seleuc. bey ſich führet / zu ſehen iſt.

p. 46. l. 23. an ſtatt &c. lieſ: &c.

p. 48. l. 24. poſt verbum vorſtellet *adde:* wie auch recht beſonders herlich in denen denen gemmis, auf welchen über dem mit einer ſehr platten Naſe abgebildetem Geſicht des Socratis ein Elephanten Rüſſel / vermuhtlich ut contraria juxta ſe poſita magis eluceſcant beygefüget iſt beym CHIFFLETHIO in gemmis Socraticis und aus ihm beym CUPERO de Elephantis Exc. 1. c. 10. in des Herrn de SALENGRE Tom. III. Theſ. nov. antiq. Rom. f. 89. 90.

p. 112. l. 12. lieſ: welcher.

p. 126. *adde:* Es ſind Altenburgiſche talente geweſen / deren wie SCHLEGEL de nummis Gothan. Cygneis, Altenb. &c. p. 4. ſeqq. zeiget in alten documentis vielfältige Meldung geſchiehet und von denen nach ſeiner Meinung p. 5. ein talent ſo viel als eine Marck Silbers ausgetrogen haben ſoll.

p. 127.

p. 137. lin. 15. lies: 12.
p. 152. lin. 24. und 28. *lege:* 1254. lin. 26. *adde:* c. 6. §. 8. p. 131.
p. 141. l. 26. *delc:* und.
p. 142. l. 23. *lege:* MCCLXXXIIIIo. lin. 7. *adde:* Collect. 1. f. 125.
p. 145. l. 17. *lege:* p. 63. 67.
p. 160. l. 11. lies: hinaus.
p. 161. l. ult. *lege:* villam.
p. 169. l. 20. lies: 1870000.
p. 171. l. 20. post verbum: diplomatibus: *adde:* de anno 1290. beym SCHANNAT. in Vindem. Literar. Col. 2. f. 128. und.
p. 175. l. 17. an ſtatt ſyen lies: ſehen.
p. 176. l. 10. lies: Waltershauſen.
p. 196. l. 27. *lege:* Cravenberg.
p. 192. l. 24. *lege:* MCCCXXV.
p. 196. l. 5. *lege:* die
p. 202. l. 22. *lege:* Alronom.
p. 206. l. 5. *lege:* menſ.
p. 209. l. 18. *lege:* negotia.
p. 214. l. 11. *lege:* Ælnothum.
p. 215. l. 26. *lege:* GALFREDVS MONVMETENSIS. ib. l. 20. *lege:* WALSINGHAM.
p. 217. l. 24. *lege:* VEDELIO.
p. 219. l. 20. lies: den unbeckandten.
p. 224. l. 15. 16. *lege:* fraure.
p. 229. l. 2. lies Lunden.

(o)

Herrmann Ulrichs von Lingen

Kleiner Teutſcher Schrifften

In welchen

Allerhand aus der Antiquitæt
Hiſtorie, Chronologie, Genealogie
Numiſmatic

Und andern Wiſſenſchafften

hergenommene Materien

abgehandelt werden

Anderer Theil.

WITTENBERG
In der Henningiſchen Handlung.
1732.

Innhalt.

I.) Muthmassungen über einige Aras ignotorum Deorum, wie auch Ausbesserungen vieler aus dem Aventino, Scardeonio, Smetio, Grutero, Reinesio, Sponio, Begero, Rossi, Salomonio, dem Theatro Sabaudiæ, der Vojage Litteraire derer Benedictiner von St. Maur, dem Mabillonio, Montfauconio, Keyslero, Paulo Luca, Tourneforten und anderen genommenen Inscriptionen.

II.) Von Belisarii Hahnreyschafft, Græca fide, und der Fabel: Daß er im Alter geblendet, und zum Bettler gemachet worden.

I. Muth-

I.

Muthmassungen

über einige

ARAS

IGNOTORVM DEORVM

wie auch

Ausbesserungen und Erklärungen

Vieler aus dem

Aventino, Scardeonio, Smetio, Grutero, Reinesio, Sponio, Begero, Rossi, Salomonio, dem Theatro Sabaudiæ, der Vojage Litteraire derer Benedictiner von St. Maur, dem Mabillonio, Montfauconio, Keyslero, Paulo Luca, Tourneforten und andern genommenen Inscriptionen.

Mit GOtt.

§. I.

ES ſind mit denen alten Stein-Schrifften, welche uns von verſchiedenen Autoribus publiciret worden, ſo wohl aus Verſehen und Unachtſamkeit, als auch durch Unverſtand und Unwiſſenheit derer Abſchreiber, ſo viele zum theil grobe Fehler zugleich als unzeitige Geburthen und Monſtra mit herfür gebracht worden, daß daraus denen Gelehrten viele Mühe und Verwirrung erwachſen. Tauſend und vielmehr dergleichen Inſcriptionen ſind von verſchiedenen Perſonen immer auf verſchiedene Weiſe geleſen und abgezeichnet worden, von denen ich nicht wenige Exempel in einem andern, wiewohl noch ungedrucktem Buche, *de Gente Mucia* angezeiget und zum Theil emendiret habe. In dem erſten Theil dieſer meiner Teutſchen Schrifften, Diſſ. 1. §. 3. p. 13. 14. habe ich, wiewohl aus einer

ner andern Absicht, einige Inscriptiones allegiret, welche ebenfalls von itztgedachter Art sind, welches zu zeigen der Zweck, den ich in dieser Abhandlung mir vorgesetzet, mich beweget.

Die erste nemlich aus diesen zu Lion befindliche ist in des IODOCI SINCERI *Itinerario p. 234.* Editionis Lugdun. 1627. 12mo oder p. 170. Ed. Amst. 1649. welche der Lionischen Edition, wegen der feinen Kupfer, so in der andern fehlen/ vorzuziehen/ folgender massen irrig ausgedrucket:

IOVI. OPT. MAX.
Q. ALCINNIVS. VRBIS. F.
MARTINVS. SEQ.
ROMAE. ET. AVGVS. AD. ARAM.
AD. CONFLVENTES. ARARIS. ET.
RHODANI. FLVMEN. IN.
CIVITATE. SEQVANORVM.

Anders, wiewohl gleichfals unrichtig, hat eben diese Inscription abgeschrieben ABRAHAM GOLNIZIVS in *Itinerario Belgico-Gallico.* p. 285. also:

IOVI. O. M.
Q. ALCIMVS. VIBICI.
FIL. MARTINVS. SEQ.
SACERDOS. ROMAE. ET. AVG. AD.
ARAM. AD. CONFLVENTES.
ARARIS. ET. RHODANI. FLVMINA.
II. IN. CIVITATE. SEQVANORVM.

Besser

Beſſer und richtiger hingegen wird ſie gefunden ex obſervatis & deſcriptis AVGVSTINI PIERSONII beym MARTINO SMETIO in *Inſcript. antiq. fol. 147. n. 6.* GRVTERO in *Corpore Inſcript. fol. 13. n. 15.* MERVLA in *Deſcript. Galliæ c. 24. p. 277.* und BOXHORNIO in *Quæſt. Roman. 1. p. 10.* wie folget

IOVI. O. M.
Q. ADGINNIVS. VRBICI.
FIL. MARTINVS. SEQ. SEQ*uanus*
SACERDOS. ROMAE. ET. AVG. AVG*uſti*
AD. ARAM. AD. CONFLVENTES.
ARARIS. ET. RHODANI.
FLAMEN. IIVIR. IN. CIVITATE *Duumvir.*
SEQVANORVM.

In der andern Inſcription, in welcher eben dieſer Quintus Adginnius Urbici Filius Martinus angeführet wird, lieſet man beym GOLNITZIO. *d. l. p. 285.* deſſen Nahmen folgender maſſen verhunzt:

MARTI. SEGOMONI. SACRVM.
ANNVVM.
VIBICI. FIL. MARTINVS.
SACERDOS. ROMAE. ET. AVG.
MVNATIO. PANSA. COS.
IN. CIVITATE. SEQVANORVM
GALLIAE. HONORES.
ET. SVIS. DECREVERVNT.

IANVS GRVTERVS hat ſie aus dem PARADINO ebenfalls mangelhafft und nicht accurat *fol. 58. n. 5.* in folgender Geſtalt:

MARTI. SEGOMONI. SACRVM.
ANNVA.
---- VERICI. FIL. MARTINVS.
---- SACERDOS. ROMAE. ET. AVG.
---- MVNACIO. FANSA. COS.
---- IN. CIVITATE. SEQVANORVM.
------- I. GALLIAE. HONORES.
----- ET. SVIS. DECREVERVNT.

und wieder anders in corrigendis ex ſchedis PIGHIANIS, ſo wie ſie auch auf gleiche Weiſe aus einem in der Königlichen Bibliothec zu Berlin befindlichen Codice PIGHIANO LAVRENTIVS BEGERVS in *Spicilegio Antiquitat. Sect. 3. n. 18. fol. 92.* welcher aber nicht gewuſt hat, daß ſie GRVTERVS auf ſolche Art ebenfalls ſchon bekant gemacht, publiciret hat, wie folget:

MARTI. SERGOMONI. SACRVM.
Q. ADCINNIVS.
VERICI. FIL. MARTINVS.
SACERDOS. ROMAE. ET. AVG.
MVNATIO. FANSA. COS.
II VIR. IN. CIVITATE. SEQVANORVM.
III PROVINCIAE. GALLIAE. HONORES.
SVIS. DECREVERVNT.

Ich

Ich bemercke, auſſer dem Fehler in dem Nahmen, noch, daß nur eines Bürgermeiſters gedacht wird, da man ſonſt alle beyde anzuführen pflegen, wie auch ferner, daß kein Munatius Pansa Conſul Ordinarius geweſen, die Nahmen derer ſuffectorum aber, wie ich in dem Buch de Gente Mucia gezeiget, zu Bezeichnung der Jahr-Zahl nicht gebrauchet worden, daher man an deſſen ſtatt entweder die Nahmen derer a. V. C. 765. geweſenen Conſulum Ordinariorum:

C. SILIO. NEPOTE.
L. MVNACIO. PLANCO. COS.

zu ſetzen, oder aus dem MVNACIO PANSA einen Pro-Conſulem zu machen und im übrigen die Inſcription alſo zu leſen haben dürffte:

MARTI. SEGOMONI. SACRVM.
Q. ADGINNI
VS. VRBICI. FIL. MARTINVS.
SEQ. SACERDOS. ROMAE. ET. AVG.
L. MVNACIO. PANSA. PROCOS.
II VIR. IN. CIVITATE. SEQVANORVM.
III PROVINCIAE. GALLIAE. HONORES.
ET. SVIS. DECREVERVNT.

Die dritte in gedachten meinen teutſchen Schrifften l. d. angeführte Inſcription ſtehet gantz beym SMETIO in *Inſcr. ant. fol. 150. n. 3.* GRVTERO

RO *fol. 80. n. 6.* und MERVLA in *Descript. Galliæ. c. 20. p. 220.* also:

MINERVAE.
CVE. LADAE.
T. PVNICIVS. CE
NIALIS. IIVIR. CO
LON. MORINO
RVM. SACERDOS.
ROMAE. ET. AVG.
OB. HONOREM.
F. V. A. M. O. V. L.

EDVARD HOLTHENIVS in seinen, der prächtigen Amsterdammer Edition des GRVTERI beygefügten, *Corrigendis* und *Animadvertendis f. 319.* giebet vor, im SMETIO stünde PVNICIVS, welches aber falsch ist, indem ich im SMETIO, welchen ich selbst habe, deutlich gnug PVNICIVS CENIALIS exprimiret sehe. Ich habe in meinen deutschen Schrifften d. l. vermeinet, daß an statt des PVNICII CENIALIS, CERIALIS, welches ein gewöhnlicher Zunahme gewesen, zu lesen sey. Ich finde aber, daß SCRIVERIVS in *Antiquit. Batav. p. m. 202.* und SCALIGER in *Indice Gruteriano* T. PVNICIVS GENIALIS lesen, auch dieser sonsten vielfältig gebräuchliche Zunahme, auf gleiche Art auch vom CASELLA de *primis Italiæ Colonis* in GRAEVII *Tomo I. Thesauri Rer. Ital. p. 45.* ausgedrücket worden, wiewohl daselbst die Inscription

ſcription etwas anders, als in vorangeführten Autoribus, alſo lautet:

MINERVAE. CVRINAE. LADAE.
FVNICVS. GENIALIS. IIVIR.
COLONIAE. MORINORVM.
SACERDOS. ROMAE. ET. AVG.
F. V. A. M. D. V. L.

SCRIVERIVS *d. l. p. 205.* weis nicht, was er aus CVR. LADAE machen ſoll, mir kömmt jedoch nicht ſchwehr vor, was CVR. oder CVRINA bedeutet, zu zeigen.

Bey der Juno findet ſich der Bey-Nahme CVRINA, nach dem Zeugniß des TERTVLLIANI, in *Apologet. c. 24. fol. 26.* Edit. Pariſ. *1641. in honorem Patris Curis & accepit cognomen Iuno.* welche Derivation des Bey-Nahmens der Iunonis Curinæ a Curi Patre, welchen die Faliſci als einen Götzen verehreten, auch PAMELIVS in *not. ad Tertullian. d. l. fol. 120. b.* Ed. Pariſ. 1635. fol. wiewohl er von dem angeführten loco einige andere Lectiones fürträget, approbiret. Nach anderer Meynung hat die Iuno Curina, oder welches einerley iſt, Quirina, oder auch CVRITIS, *quæ utitur curru & haſta*, nach dem SERVIO ad *l. 1. Æneid.* v. 20. oder QVIRITIS, wie ſie in marmore beym SMETIO *Inſcr. f. 73. n. 9.* GRVTERO

fol. 308. n. 1. BOXHORNIO in *not. ad Plutarchi Quæſt. Roman. p. 141.* CVPERO in *Obſervat. l. 2. c. 2. p. 156.* heiſſet, dieſen Beynahmen von dem Spieß, welchen ſie auch gemeiniglich in der Hand haltend abgebildet wird, empfangen, indem haſta bey den Sabinern Curis oder Quiris genennet wurde:

Quod haſta Quiris priſcis eſt dicta Sabinis.

nach dem OVIDIO *l. 2. Faſtor. v. 477.* oder κύρεις γὰρ οἱ Σαβῖνοι τὰς ἀιχμὰς καλοῦσιν. *Cures enim Sabini haſtas nominant*, nach dem DIONYSIO HALYCARNASSEO *l. 2. f. 112.* Ed. Wechel. Francof. 1586. woher auf gleiche Art auch Mars Quirinus und Romulus Quirinus genennet wurde, Mars nach dem PLVTARCHO *in Quæſt. Rom. p. 59.* Ed. Boxhorn. Lugd. Bat. 1657. 4. in folgenden Worten nach der Lateiniſchen Verſion: *Iunoni ſacra habetur haſta, ipſaque dicitur Dea κυρῖτις Curitis ſ. Quiritis. Haſta enim antiquis κύρις Curis nominabatur, inde Mars κυρῖνος Curinus ſeu Quirinus uſurpabatur.* Romulus aber hies gleichfals Quirinus, quod *Curi*, id eſt haſta, *Sabinis uteretur* nach dem FESTO *l. 3. de Verb. ſignificat.* v. Curis. p. m. 109. Ed. ANDR. DACERII Amſt. 1699. 4. Und eben aus dieſer Urſache iſt auch die MINERVA, welche bekandter maſſen in ihren Statuen, und auf Gemmis und

Num-

Nummis häuffig vorkommenden Bildern mit einem Spieß in der Hand vorgestellet wird, CVRINA oder HASTATA beygenahmet worden.

Was aber LADA eigentlich bedeuten solle, solches erfordert mehr Nachgrübelns. Mir fallen dreyerley Muhtmassungen bey. Erstlich ob vielleicht an statt LADAE in der Inscription gelesen werden müsse LADICAE, wie bey dem IOVE LADICO, welcher in einer Inscription beym GRVTERO *f. 1065. n. 1.* vorkömt, und dessen Benennung einer von dem monte Ladico in Gallicien herführen, REINESIVS aber in *Synt. Inscript. antiq. ad Cl. 1. n. 120. fol. 158.* daraus den IOVEM LATIVM, LATINVM LATICVM machen will, daß wir also in unserer Inscription entweder die MINERVAM CVRINAM LADICAM, oder besser LATIAM a Latio sic dictam hätten, welches so ungereimt nicht ist.

Zum Andern findet sich ein Läuffer, Nahmens LADAS, welcher in einem Griechischen Tempel eine Statuam und ein ansehnliches Monument erhalten, weil er alle zu seiner Zeit an Geschwindigkeit im Lauffen übertroffen, nach dem Zeugniß des PAVSANIAE *l. 2. fol. 61.* und *l. 3. f. 104.* Ed. Wechel. Francof. 1583. auch so schnell und leicht gewesen, *ut excurrerit*

ἐπὶ

ἐπὶ πυρίνων ἀϑερων *ſuper triticeas aryſtas eas non oblædens*, nach dem HESIODO oder auch wie SOLINVS *c. 6.* von ihm ſchreibt: *Primam Palmam velocitatis Ladas quidem adeptus eſt, qui ita ſupra cavum pulverem curſitavit, ut arenis pendentibus nulla indicia relinqueret veſtigiorum.* Weil nun dieſer Ladas offt herfür mus, wenn unſere Lateiniſche Poëten ſummam velocitatem andeuten wollen, ſo wie beym CATVLLO *Epigr. 56.*

Non ſi Pegaſeo ferar volatu
Non Ladas ego pennipesque Perſeus.

auch im übrigen bey ihnen offt vorkömmt, wie aus den Verſen des MARTIALIS *l. 2. Epigr. 86. l. 10. Epigr. 100.* IVVENALIS *Sat. 13. v. 96.* und anderer zu ſehen, ſo könte es ſich wohl zugetragen haben, daß man von ſeinem Nahmen der Minervæ einen Bey-Nahmen hergehohlet, und dieſelbe LADAM, ſo viel als Velocem, genennet hätte. Zumahl da wir die Minervam velociter currentem beym CALLIMACHO antreffen in *Lavacro Palladis. v. 23. p. 140.*

Α δὲ δις᾽ ἐξήκοντα διαϑρέξασα δικύλως,
Ὁια παρ᾽ Ἐυρώτα τὸι λακεδαιμόνιοι
Ἀγέρες.

Sed

Sed hæc (Pallas) *bis ſexaginta cum percurriſſet duplicia ſtadia*
Qualiter apud Eurotam Lacedæmoniæ
Stellæ, nemlich Caſtor und Pollux.

über welchen locum man weiter Illuſtrem SPANHEMIVM in *Obſervat. ad h. l. p. 552. ſeq.* Ed. Vltraject. 1697. conferiren kan.

Die Dritte conjectur iſt, daß in marmore an ſtatt LADAE vielleicht ALATAE geſtanden habe. Minerva wird nemlich mit Flügeln vorgeſtellet, aus zweyerley Urſachen, aus einer Fabelhafften, welche CICERO de *natura Deorum l. 2. Tom. IV. Opp. f. 214.* Ed. Hervagian. Baſil. 1540. fol. alſo erzählet: *Quinta Minerva Pallantis filia, quæ Patrem dicitur interemiſſe, virginitatem ſuam violare conantem, cui* pinnarum talaria *affingunt.* Wie auch ISACIVS, deſſen locum NATALIS COMES in *Mytholog. l. 4. c. 6. p. 298.* Griechiſch und Lateiniſch hergeſetzet hat, und deſſen Worte nach der Verſion alſo lauten: *Pallantem Patrem ſuum alatum ipſamque violantem aut volentem cum illa concumbere, virginitatem plurimi faciens, occidit, ejusque pellem ut ægidem geſtabat, atque alas ſuis pedibus accommodavit.* und denn aus einer vernünfftigern Urſache, welche uns PHORNVTVS oder CORNVTVS de *Natura Deor. c. 20. p. m. 54.* in TH. GALE *Opuſc.*

Opuſc. Mythol. Eth. & Phyſ. Ed. Cantabrig. 1671. in folgenden Worten nach der Lat. Überſetzung zu erkennen giebt: *Alata fingitur, quod ea negotia, quæ ſubit, quam celerrime procedant, nec ullo modo impediri poſſint.* Mit Flügeln an den Helm ſehen wir ſie daher abgebildet, auf Gemmis und Nummis beym MONTFAVCON in ſeinem groſſen Werck *de l' Antiquite expliquee & repreſentee en figures. Tom. I. tab. 81. n. 5. tab 82. n. 3. 5.* und mit Flügeln an den Haaren *tab. 83. n. 2.* die Worte OB. HONOREM in der Inſcription hat CASELLA weggelaſſen, wie auch die einzelnen Buchſtaben in der letzten Zeile etwas anders gegeben. SMETIVS aber d. l. hat ſie eben, wie GRVTERVS und MERVLA, obgleich ED. HOLTHENVS in *animadverſ. ad Gruter. f. 319.* irrig vorgiebt, daß bey ihm

F. V. A. M. O. V. I.

geleſen werde. Ich will mich eben ſo wenig, als SCRIVERIVS d. l. thun wollen, vergeblich bemühen, eine jegliche notam beſonders auszulegen, und will lieber die Muthmaſſung des GRVTERI vor wahrſcheinlich erkennen, welcher meinet, es ſey nur ein Wort und heiſſe mit der vorigen Zeile:

OB. HONOREM.
FLAMONII.

wel-

welche Expreſſion ebenfals bey ihm in einer andern Inſcription fol. 195. n. 5. vorkömt.

Dergleichen von einem immer anders als von dem andern abgeſchriebene Inſcription iſt auch folgende beym GRVTERO *fol. 480. n. 6.* welche auch bey ihm nicht ohne Mangel blieben und in keiner von ſeinen Editionen völlig emendiret worden.

L. VALERIO. PRISCO.
VIENNENSI. PRAEF.
II CHO. DVAR. TERTIAE.
THRAAC. AQVITEN.
ET. SECVNDAE. AQVITAN.
TRIB. LEG. X. FRETENSIS.
PRAEF. ALAE. FLAVIANAE
PRAEF. FABR.
LOCVS. SEPVLTVR.
D. D.
PVBLICE DATVS.

Von dieſer Inſcription findet man nun bey andern Antiquariis gar läppiſche Lectiones, aus denen HOLTHENIVS in *animadv. Grut. fol. 337.* aus des VRSATI *Mon. Patav. p. 308.* einige nahmkündig machet: Es ſtehet aber *lin. 2.* I. VI. EMENS beym APIANO, VIENNIEN. beym SCARDEONIO in *Antiq. Patav. l. 1. Cl. 4. fol. m. 59. lin. 3.* II. CON. DVA. beym APIANO *lin. 5. 6.* ET. SECVNDAE. EQVI-

EQVITATVM. TRIB. LEG. FRETENSIO. beym SCARDEONIO *l. 3. 4.* II. CHORDVAR. TERTIAE. THRA. AC. AQVITEN. ferner bey ihm, welcher aber die Linien anders rangiret vorstellet, indem bey ihm die 8te, welche beym GRVTERO an der Zahl *linea 6.* ist: FRETENS IO. ferner beym APIANO *lin. 9.* LOR. SEPVLTVR. Es hat auch der Codex FRANCISCI RHEDII, in der andern Zeile VIENIENS, in der 4ten und 5ten THRAC. ET. SECVNDAE. EQVITATVM. Nach Art eben dieser abgeschmackten Lectionen lieset man sie gleichfals sehr unverständlich beym IOHANNE HEROLDO de *Stationibus Romanorum in Rhætia Littorali. c. 6. in Tomo. I.* SCHARDII *Script. Rer. German. f. 310. b.* also:

L. VALERIO. PRISCO. VI. EMENSI.
PRAEF. MIL. COH. DVA. TERTIAE. ET.
SECVNDAE. EQVITATVM. TRIB. LEG.
X. FRETENSIO. PRAEFECTVS. ALAE.
FLAVIANAE. PRAEF. FAB. LOR. SEPVL
TVR. D. D. PVBLICE. DATVS.

Ich halte davor, wenn man sie recht lesen will, daß sie also lauten müsse:

L. VA-

L. VALERIO. FRISCO.
VIENNENSI. PRAEF. PRAEfecto
COHH. DVAR. TERTIAE. COHortium DVARum TERTIAE
THRAC. EQVITVM. THRACum EQVITVM
ET.SECVNDAE.AQVITAN. ET SECVNDAE AQVITANorum
TRIB. LEG. X.FRETENSIS. TRIBUNO LEGionis
PRAEF. ALAE. FLAVIANAE
PRAEF. FABR. PRAEfecto FABRorum
LOCVS. SEPVLTVR.
D. D. *Decreto Decurionum*
PVBLICE. DATVS.

Dergleichen nun theils grobe, theils leichtere, Schnitzer finden sich in starcker Anzahl in des BARTHOLOMAEI AMANTII und PETRI APIANI Inscriptionen Ed. Ingolst. 1534. fol. in des BERNARDINI SCARDEONII *antiquitatibus urbis & agri Patavini*, in des ONVPHRII PANVINII verschiedenen Schrifften, im LAZIO de *Republica Romana*, in HVTTICHII *Moguntinis Inscriptionibus*, in PEVTINGERI und VELSERI *Inscriptionibus Augustanis*, in BOISSARDI *Antiquitatibus & Inscriptionibus*, und vielen andern gedruckten auch ungedruckten Büchern und Nachrichten, welche GRVTERVS gebrauchet, und aus denselben solche in sehr gewaltiger Anzahl in seinem *absolutissimo Corpore Inscriptionum* sich einquartiren lassen. Die Druckfehler haben sich zu diesen geschlagen und das unnütze Corpo

ziemlich vergrössert, daher schon in der Commelinianischen Edition des GRVTERI de anno 1616. dreyzehn grosse mit 2. Columnen versehne Seiten, welche mit corrigendis, animadvertendis und variis lectionibus angefüllet sind, beygefüget worden. RAPHAEL FABRETTVS, ein gelehrter Mann und judicieuser antiquarius, hat in seinen zu Rom 1702. fol. edirten Inscriptionibus den GRVTERVM vielfältig corrigiret, auch diesem seinem Wercke, weil er gehöret, daß man damahls zu Basel eine neue edition des Operis Gruteriani vorhaben solle, 14. Seiten voll emendationum Gruterianarum angehänget. Noch mehr dergleichen Ausbesserungen und varias Lectiones findet man ferner bey der letzten prächtigen zu Amsterdam 1707. in zweyen mit schönen aus des BOISSARDI Operibus hergenommenen Kupfferstücken, gezierten Tomis, gedruckten edition dieses grossen Wercks, welche theils aus itzt gedachten FABRETTI, MARQVARDI GVDII, REINESII, IOH. GEORG. GRAEVII und anderer mehr observationen, denen Inscriptionen im Buche selbst unten oder an der Seite beygefüget, theils von EDVARDO HOLTHENO mit der Beyhülffe ALMELOVEENII und MASSONI gesamlet sind und unter dem titul: *Variorum Corrigenda & animadvertenda* hinter denen schon vorhin erwähn-

wähnten in der alten edition befindlichen corrigendis GRVTERI erscheinen. Es soll auch der berühmte Marcheſe MAFFEI einen guten Theil ſolcher Ausbeſſerungen zuſammen gebracht haben und zu publiciren willens geweſen ſeyn, wie der Käyſerliche auch Königlich-Polniſche und Chur-Sächſiſche Raht, und Profeſſor zu Wittenberg, Herr von BERGER, ein gelehrter Mann primæ magnitudinis und würdiger Bruder von dem groſſen JCto und Reichs-Hof-Raht, Herrn Baron von BERGER, in einem Briefe mir geneigt zu wiſſen gethan, welches ob es geſchehen mir noch nicht bekant geworden. MARTINI SMETII mit unbeſchreiblicher Mühe geſamlete Collection, welche einmahl bis auf 57. Blätter im Feuer vergangen iſt, das andere mahl von Soldaten auf der Reiſe geraubet, und dennoch von dem IANO DOVSA, welcher damahls nebſt dem PAVLO BVSIO als Holländiſcher Abgeſandter in London geweſen, von einem Soldaten, der es feyl gebohten, wieder erkaufft, nach Holland geſchicket, und daſelbſt dem LIPSIO zur Beſorgung der edition, weil der gute SMETIVS ſelbſt auf der Reiſe, da ſein Buch verlohren gegangen, von denen Soldaten als ein Reformirter Prediger barbariſcher weiſe an einen Baum geknüpfet worden, übergeben, von demſelben mit einem auctario vermehret und ſo-

dann ex officina Plantiniana apud Franciscum Raphelengium a. 1588. auf gros Papier, so ansehnlich, daß PETRVS BVRMANNVS gezweiffelt, auch von damahligen Zeiten dazu Ursache gehabt, *an unquam simile aliquid ex officinis typographicis prodierit*, ans Licht gebracht, itzund aber sehr rar geworden, hat auch viele Fehler, welche GRVTERVS gar offt, ob er gleich des SMETII gedrucktes Werck nicht, sondern nur seine Schedas gebrauchet zu haben scheinet, wiederhohlet. AVENTINVS, welchen GRVTERVS in seinem *Indice autorum* nicht anführet, hat in seinen *annalibus Bojorum* auch nicht wenig Inscriptiones bekannt gemacht, aber zugleich noch mehr Fehler, durch welche viele gantz verstellet und unverständlich geworden, dergleichen man auch in WINCKELMANNI *Hassia* antrifft. Des grossen REINESII in seinem *Syntagmate Inscriptionum* Ed. Lipſ. 1682. fol. post Gruterum publicirte Inscriptiones sind vielfältig, so wohl in denen Büchern, woraus er sie genommen, als von denen Personen, welche ihm solche communicirt, und unter denen auch von seinem *Luca Langermanno*, unrichtig abgeschrieben, und von REINESIO, offt und vielfältig sehr gelehrt und glücklich, zu weilen aber auch zu frey ohne Grund und unglücklich, wie solches schon FABRETTVS in seinem *Opere Inscriptionum*

an

an vielen Orten, welche im Indice ſub v. *Reineſius* allegiret ſtehen, angemercket, gar offt auch gar nicht emendiret, verändert und verbeſſert worden. In des OCTAVII ROSSI *Memoriis Breſcianis*, von welchen ich mich der von dem FORTVNATO VINACCESI mit vielen Inſcriptionen angeblich vermehrten zu Breſcia a. 1693. in 4to in Italiäniſcher Sprache gedruckten edition bediene, finde ich viele Druckfehler, welche doch in einem indice erratorum angezeiget werden, aber auch auſſer dieſen nicht wenig andere würckliche Fehler, welche auch in nicht geringer Anzahl in JACOBI SALOMONII gleichfals in Italiäniſcher Sprache edirten *Inſcriptionibus Sacris & Prophanis agri Patavini*, gedruckt zu Padua 1696. 4to, welcher Autor ſich auf die alten Inſcriptiones ſchlecht verſtanden haben mus, anzutreffen ſind. In dem prächtigen *Theatro Sabaudiæ & Pedemonti*, welches a. 1682. zu Amſterdam in Atlas-Format Lateiniſch, und a. 1700. im Haag Frantzöſiſch gedruckt worden, in MABILLONII *Itinere Italico*, welche den erſten Theil ſeines zu Paris 1687. 4to heraus gekommenen *Muſei Italici* ausmachet, in LAVRENTII BEGERI *Spicilegio antiquitatis*, Ed. Colon. Brandenb. 1692. fol. in welchem die eine Section lauter aus einem Codice Pighiano genommene Inſcriptiones begreiffet; in derer beyden Benedictiner von St. Maur Vo-

jage Litteraire Ed. Paris. 1702. 4. in zweyen Theilen, habe ich auch verschiedenes von dieser Art zu bemercken gefunden. In des Grafen CAROLI CAESARIS MALVASIAE *Marmoribus Felsineis* oder *Bononiensibus* Ed. Bonon. 1690. fol. sind mir auch nicht selten, corrupte, ja gar aus dem GRVTERO nicht richtig abgeschriebene Inscriptiones, deren verschiedene aus dem FABRETTO emendiret und suppliret werden können, einige auch von mir in dem Buch *de Gente Mucia* angezeiget worden, vorgekommen.

In des berühmten Paters BERNARDS de MONTFAVCON *Diario Italico*, welches zu Paris a. 1702. 4. heraus gekommen, zeiget sich, daß manchesmahl auch nicht recht zugesehen worden seyn müsse; Und es sind nicht weniger auch in seinem grossen und kostbaren Wercke *de l Antiquite expliquée & representée en Figures*, welches Frantzösisch und Lateinisch geschrieben V. Tomos Ed. Paris. 1719. und das Supplement gleichfals V. kleinere Tomos Ed. Paris. 1724. nebst einer grossen Menge Kupferstücken begreifft, und in welchen er, aus affectierter Heiligkeit bey Abbildungen der nackten Männer und Knaben, diesen an statt gewisser Glieder lauter Blätter angesetzet und den Frauens-Personen, jedoch nicht allemahl, gewisse Verdeckungen angedichtet hat, unter andern Versehen,

ſehen, zu weilen auch einige Fehler des BOISSARDI in Kupfer recht ſauber nachgeſtochen worden, wie ich in meinem Buch *de Gente Mucia* unter andern mit einem Exempel aus gedachten MONTFAVCONS *Tom. IV. Op. tab. 9. fol. 24.* gezeiget. Inſonderheit hat auch der Königliche Frantzöſiſche Antiquarius PAVL LVCAS, welcher in ſeinen dreyen edirten Reiſe-Beſchreibungen, deren die erſte a la Haje 1705. in zweyen Tomis 8vo, die andere gleichfals in zweyen Tomis zu Amſt. 1714. und die dritte auch zu Amſterd. 1720. gedruckt worden, uns ſo ſchöne raritäten und ſeltſame Geſchichte, von denen vor ihm niemand etwas gehöret, mitgetheilet, und itzund noch mehr dergleichen aufzuſuchen, abermahls nach Orient verreiſet iſt, bey Abſchreibung derer Inſcriptionen viel eine ſchlechtere Wiſſenſchafft, als in ſeinen gerühmten Curen bey denen Mahometanern, ſpüren laſſen, denn da er jenen angeblich ſehr leicht gröſten theils geholffen, hat er dieſe gar ſehr verdorben, und uns alſo corrupt, zumahl in ſeiner andern Reiſe, weil in denen andern beyden wenige enthalten ſind, mitgetheilet, in denen wir, weil er offt zwey oder drey nicht zuſammen gehörige Wörter an einander geklebet, manches mahl ein Wort in zwey Theile zerriſſen, und offt einen, offt beyde Theile an zwey vor und hinten ſtehende Wörter wieder angeflicket, rechte hor-

ribilicribrifaxische expressiones, zumahl in denen Griechischen, mit Verwunderung zu erblicken haben. Vielleicht hat er sie nicht so wohl aus Unwissenheit, als vielmehr aus einer Schalckheit, um derer Herren von der Academie Geschicklichkeit im Errahten und Wissenschafft zu exerciren, mit Fleiß also unverständlich zugerichtet, welches aber zu glauben der zehnde wohl zu verstockt seyn dürffte. Unter diesen vor angeführten Personen sind grosse Männer, deren Wissenschafft in diesen und andern Stücken der Gelahrheit ich noch bey weitem nicht begriffen zu haben, mich gar wohl zu bescheiden weis, ich habe auch derer etwa begangenen Versehen nicht aus Verachtung erwähnet, sondern halte vielmehr viele von denen erwähnten Schrifften für vortrefflich, hochgelahrt und sehr nutzbahr, ich habe aber dadurch nur anzeigen wollen, daß man bey dem Gebrauch derer Inscriptionen einer Vorsichtigkeit sich zu bedienen von nöhten habe. Und damit man dieses letzte desto eher glauben möge, will ich einen Theil von denen Inscriptionen, welche ich einer Ausbesserung benöhtiget zu seyn davor halte, aus vorgemeldeten Autoribus anführen, auch daran mein Heyl versuchen, ob ich es etwa mit deren Ausbesserung, Supplirung und Erklärung zutreffen glücklich seyn möchte. Solte ich, da ich anderer Fehler zu emendiren

geden-

gedencke, ſelbſt einige begehen, ſo wird mir dasjenige, was andern wiederfahren, als etwas menſchliches auch begegnen, und ein vernünftiger Leſer, der da weis, daß wir noch täglich lernen müſſen, davon gütig urtheilen, zumahlen da ich verſichern kan, daß ich des Sinnes ſey, einen, der es beſſer trifft, und mich von ſich etwas lernen läſt, deswegen nicht zu ſchelten, oder zu haſſen, ſondern vielmehr zu ehren und hoch zu ſchätzen.

§. II.

Octavius Rossi in *Memor. Breſcian.* p. m. 81. bringet uns den IOVEM ALANNINVM herfür, in folgender, in einer Inſul des Sees Benaco befindlichen, Inſcription:

I. O. M. ALANNI
NO. M. NONIVS. MA
CRINI. LIB. AGATHO
NICVS CVM. POR
TICVLA. V. S. *Votum Solvit.*

Sponius aber in *Miſcellan. eruditæ antiquitatis. f. 117.* welcher eben dieſe Inſcription auch hat, lieſet an ſtatt ALANNINO, beſſer ALANNICO. Wenn nicht etwan in der Inſcription an ſtatt Alannico, IOVI PAGA-

NICO, welchem eine Inſcription Aſſiſii in Umbrien die beym SMETIO *f. 6. n. 5.* GRVTERO *f. 21. n. 11.* und FLEETWOOD in *Sylloge Inſcript. p. 9. n. 2.* ſtehet, gewiedmet geweſen, geleſen werden mus, ſo wird man wohl dieſen Zunahmen von denen den Römern gar bekandten Alanis herhohlen müſſen.

Die Alani hatten ihren Haupt-Sitz in dem Aſiatiſchen Scythien, intra montem Imaum, in der Gegend der Alaniſchen Berge, von welchen ſie auch den Nahmen erhalten, unter welchem man nicht nur die eigentlichen Alanen, ſondern auch die um ſie herum liegenden Völcker begriffen und verſtanden, nach dem PTOLOMAEO *Geograph. l. 6. c. 14. p. 156.* deſſen locus nach der Lateiniſchen Verſion alſo lautet: *colunt autem hanc Scythiam omnem verſus Septentriones ad terram fere incognitam, qui communi vocabulo Alani Scythæ vocabantur.* AMMIANVS MARCELLINVS erzehlet noch ein mehrers, nemlich daß ſie dieſe Völcker unter ſich gebracht, und ſich bis an den Tanais, von dem die Alaniſchen Berge doch ſehr weit abgelegen ſind, ausgebreitet hätten *l. 31. p. m. 787.* Ed. Lugd. Bat. 1632. 12. *ad usque amnem Tanaim pertinentes, qui Aſiam terminat ab Europa. Hoc tranſito, in immenſum extenſas Scythiæ ſolitudines Alani inhabitant, ex montium appellatione cognominati, paulatimque nationes con-*

conterminas crebritate victoriarum attritas ad gentilitatem sui vocabuli traxerunt, ut Persæ. Von diesen Alanen rühret her die Stadt Alan in Turchestan, welche einer Provintz, die unter andern auch die Städte Bilcan und Caoubari in sich schliesset, den Nahmen gegeben, und aus welcher Provintz Alania allem Ansehen nach diejenigen Alanen ausgegangen, welche einen Theil des Berges Caucasus besetzet und an dessen Fuß zwischen Armenien und Georgien unter dem 81ten Grad der Länge und 44ten der Breite die Stadt Allan gebauet haben, nach dem Bericht des Herrn d' HERBELOT in seiner *Bibliotheque Orientale fol. 84. a.* welchen Ort Allan einer, Nahmens Salam, welchen der neunte Calipha aus dem Geschlecht der Abassiden Vathek, sich nach denen Wercken, die vor langer Zeit Alexander der Grosse angeblich wieder die Nordische Scythen oder den Gog und Magog aufgerichtet, um zu sehen, abgefertiget, im Jahr Christi 842. angetroffen, und zu gleich den Tarkhan, König von Alan, welcher den Titul eines Herrn des güldenen Throns geführet und in der Stadt Bâb al abouâb, so viel, als an den Caspischen Pforten, welcher Ort heutiges Tages Derbent auf Persisch, und Demir Capi auf Türkisch heisset, residiret, daselbst gefunden, wie aus dem Buch *Ketabel Messalek val memalek* vorgedachter

dachter d' HERBELOT *d. l. f. 470. b. 471. a.* referiret. Von dieſen Alanen am Caucaſo ſchreibet IOSEPHVS GORIONIDES *l. 6. c. 96.* nach der Verſion: *& e populis terræ montium Ararat, unus fuit Alanus nomine. Hi undequaque clauſi erant a tergo montium, quia illos conclaſerat Alexander Macedo, magnus ille Rex, clauſtris ferreis & arce munitiſſima in aditu montium, qui terram illorum ambiunt.* LAONICVS CHALCONDILAS de *Reb. Turcic. l. 9. fol. 248.* Ed. Pariſ. 1650. ſpricht, daß ſie ſich bis an den Caucaſum ausgebreitet hätten, nach der Lateiniſchen Verſion: *Alani ad Caucaſum ſe usque extendunt, qui præ reliquis habentur viri fortiſſimi & bellicarum rerum peritiſſimi.* PAVLVS DIACONVS ſetzet auch ihr Land gleich hinter dieſen Bergen *l. 21. p. 658.* Ed. Baſil. 1569. zur Zeit Juſtiniani des Andern und Leonis in den Worten: *cum tranſiſſet Caucaſios montes, venit in Alaniam.* Und von dieſem Berge Caucaſo, welcher aus Scythien, wo er Imaus heiſſet, durch Iberien, Georgien, Armenien und noch weiter gehet, nennet SIDONIVS APOLLINARIS *l. 4. Ep. 1. p. m. 230.* Ed. Pariſ. 1609. unſere Alanos Caucaſigenas. Eine andere Horde dieſer Alaniſchen Scythen hatte ſich an den Tanais und über denſelben in Europa an den Mæotiſchen Pfuhl gelagert, daher auch ihr Sitz daſelbſten placiret wird

vom

vom IOSEPHO in *antiquit. Iudaic. l. 7. c. 27.* wo er ſpricht, daß ſie gewohnet an dem Tanais und Mæotiſchen See περὶ τὸν Τάναϊν καὶ τὴν Μαιῶτιν λίμνην wie auch vom EGESIPPO *de Excid. Hieroſ. l. 5. c. 50. incolebant Scythicum Tanaim finitimaque ejus & Mæotides paludes.* und nicht weniger vom CLAVDIANO *l. II. in Rufin.* v. 314.

\- - - *cæſamque bibens Mæotida Alanus.*

wie NICOL. HEINSIVS in ſeiner edition de anno 1640. lieſet, und die Urſache davon in *notis ad h. l. p. 27. 28.* zu erkennen giebt, da in andern Editionen, zum Exempel in der des PVLMANNI *Antwerp. de a. 1585.* und in der *Amſterdammer de anno 1628.*

\- - *Patriamque bibens Mæotin Alanus*

geleſen wird. PTOLOMAEVS in *Geograph. l. 3. c. 5. p. 69.* Ed. lat. Venet. 1596. 4. welcher dieſe Gegend zu dem Europæiſchen Sarmatien rechnet, giebet in ſelbigem denen Alaunis oder Alanis und Roxalanis auch einen Platz, ſetzet auch zugleich daſelbſt herum einen Berg Alaunum, welcher nemlich eben derjenige iſt, welcher beym STEPHANO de *Urbibus fol. 59.* Ed. Amſt. 1678. Ἀλανὸς ὄρος Ἁρματίας heiſſet, wobey aber Ἁρματίας aus Verſehen eines Schreibers eingeſchlichen iſt, und davor Σαγματίας geleſen werden muß. THOMAS de PINEDO in *not. ad h. l. f. 59.* meinet, dieſer

dieſer Sarmatiſche mons Alanus würde von keinem andern angeführet, und PTOLOMAEVS hätte nur *l. 6. c. 14.* die Alaniſchen Berge in Scythien nahmkündig gemacht. *Alanus vero mons nemini, quod ſciam, celebratur.* PTOLOMAEVS *l. 6. c. 14. celebrat Alanos montes Scythiæ intra Imaum.* PINEDO hat aber den PTOLOMAEVM nicht recht nachgeſchlagen, ſintemahl derſelbe allerdinges *l. 3. c. 5.* einen montem Alanum oder Alaunum in dem Europæiſchen Sarmatien, welcher eben derjenige, den STEPHANVS verſtehet, iſt, anführet. FELIX FABER, Monachus Ulmenſ. *l. 1. Hiſt. Suevor. c. 5.* in GOLDASTI *Script. Rer. Suevicar. p. 55.* Ed. Francof. 1605. 4. ſpricht: Dieſe Provintz *Alania* hätte ihre Gräntzen an *Dacien* ausgeſtrecket, auch, wie einige davor hielten, gar *Alemannien* den Nahmen mitgetheilet. PLINIVS in *Hiſt. Nat. l. 4. c. 12. p. 192.* Ed. Dalechampii. *Francof. 1608.* trifft unſere Alanos nebſt denen Roxalanis in einem Strich Landes an denen Ufern des Iſters wohnend an, und in dieſen Gegenden ſind ſie denen Römern bekant worden, da man von ihnen zu Auguſti Zeiten noch nichts gewuſt zu haben ſcheinet, indem STRABO ihrer noch nicht gedencket, und die Roxalanos das erſte bekandte Scythiſche Volck nennet. *l. 2. Tom. I. p. m. 203.* Ed. Amſt. 1652. in folgenden Worten nach der

lat.

lat. Verſion: *Super Boryſtenem incolum Rhoxalani cognitorum noviſſimi Scythorum.* Unter dem Nerone gedencket ihrer als tapferer Leute LVCANVS *l. 8.*

- - peterem cum Caſpia clauſtra
Et ſequerer duros æterni Martis Alanos.

wie auch l. 10. v. 454.

Obruitur telis, quem non violaſſet Alanus
Non Scytha.

Ferner unter denen Veſpaſianis VALERIVS FLACCVS *l. 6. Argonaut.*

Miſerat ardentes, mox ipſe ſecutus, Alanos.

wie auch unter dem Domitiano und folgenden Käyſern MARTIALIS *l. 7. Epigr. 29.*

Nec te Sarmatico tranſit Alanus equo.

Unter dem Hadriano ſind die Aſiatiſchen Alanen, die am Caucaſo, wie oben gemeldet, ſich geſetzet hatten, weiter heraus gebrochen, und haben Armenien, Medien und Cappadocien verwüſtet, ſich aber endlich durch die Geſchencke des Parthiſchen Königes Vologeſis, und durch das Anſehen des Flavii Arriani, welcher Römiſcher Landpfleger in Cappadocien war, befriedigen laſſen, wie DIO CASSIVS erzehlet, oder aus ihm XIPHILINVS in *Hadriano. f. m. 561.* welchen Krieg eben dieſer FLAVIVS ARRIANVS in ſeinem Buch de

bello

bello contra Alanos in Griechischer Sprache beschrieben hat, welches Buch SCHEFFERVS mit der Lateinischen Version und Notis versehen nebst denen Tacticis des Arriani zu Upsal 1664. 8. ediret hat, und BLANCARDVS zu Amst. 1683. 8. wieder auflegen lassen. Die Alanen am Ister haben sich nachhero zum theil an der Donau durch Pannonien hinauf gezogen, unter die teutschen Völcker gemischet und den Römern hin und wieder viel zu thun gemachet: PTOLOMAEVS setzet daher schon zu seiner Zeit, daß auch ein Theil vom Norico von denen Alaunis bewohnet worden, l. 2. c. 14. p. 53. *tenent autem occidentaliora Provinciæ a Septentrionibus incipientes Sevaces* & Alauni, *qui & Ambisontii dicuntur.* IOHANNES MAGNVS in *Hist. Gothorum Sueonumque l. 15. c. 19. p. m. 579.* spricht auch von dieser Vermischung und Vereinigung derer Alanen mit den Teutschen Völckern: *Alanorum nomen hoc tempore multam in historia memoriam habet, quod Suevis frequenter juncti fuerint, sive cum Rhenum transirent, sive cum Gallias infestarent, sive cum Hispanas Provincias invaderent.* Also sind sie, mit denen Schwaben, Francken und Wenden vereiniget, durch Gallien nach Spanien gegangen, und haben daselbst ihre Wohnungen aufgeschlagen. Es bezeuget dieses NICEPHORVS CALLISTVS *l. 14. Hist. Eccles. c. 56.*

c. 56. f. 943. Ed. Lat. Francof. 1618. fol. in folgenden Worten: *Zenone Romanum Imperium administrante &c. Vandali*, Alanis *sibi & Germanis, qui nunc Franci dicuntur, conjunctis, Gongidisclum Ducem tum habentes, amnem Rhenum transierunt, atque in Hispania sedes fixerunt, quæ prima ab Hesperio Oceano Europæ regio est.* Nicht weniger auch PAVLVS DIACONVS *l. 14. p. 429.* fast auf gleiche Art, ausser daß er den General Modogisclum nennet. *Vandali Alanis sibi sociatis, & Germanis, qui nunc Franci dicuntur, ascitis, transeuntes Rhenum fluvium Modogisclo Duce, habitaverunt in Hispania, quæ est prima Europæ Provinciarum ab Europæo Oceano*, und endlich ISIDORVS HISPALENSIS in GOLDASTI *Script. Rer. Sueuic. p. 21.* in folgenden Worten: *Suevi, Duce Hermerico Rege, cum Alanis & Wandalis simul Hispanias ingressi sunt Era CCCCXCVII.* Diesen Mischmasch von Völckern hat man in Teutscher Sprache Allemannen, so viel als allerley Männer, *omnis generis viros*, genennet. Es bezeuget dieses ein in denen Teutschen Sachen wohl erfahrner Römer, ASINIVS QVADRATVS, dessen Zeugniß hiervon AGATHIAS *l. 1. Hist. p. 7.* folgender massen anführet: Ὁι δὲ Αλαμανοὶ εἴγε χρὴ Ασινίω κȣαδράτῳ ἕπεσθαι, ἀνδρὶ Ἰταλιώτῃ, ϗ τὰ Γερμανικὰ

von Lingens 2. Theil.

ες τὸ ἀκριβὲς ἀναγραψαμένῳ, ξυνήλιδες εἰσιν ἄνθρωποι, καὶ μιγάδες, καὶ τοῦτο δύναται αὐτοῖς ἡ ἐπωνυμία. *Alamanni autem, si Asinium Quadratum, hominem Italum, & qui res Germaniæ accurate perscripsit, sequi licet, adventicii sunt, & ex varia hominum colluvione conflati, quod & appellatio eorum lingua indicat.* welche derivation unter denen verschiedenen Meinungen von dem Ursprung dieses Nahmens, die man beym AVENTINO in *Annal. Bojor. l. 1. f. 4. 13.* und *l. 2. f. 101.* Ed. Francof. 1527. BOIEMO AVBANO de *mor. Leg. & rit. Gent. l. 3. c. 12. p. 236. l. 3. c. 16. p. 273.* Ed. 1604. apud Tornæsium, FELICE FABRO *in Hist. Suevor. l. 1. c.* in GOLDASTI *Script. Rer. Svevic. p. 54. 55.* ALTHAMERO ad *Taciti German. in Tomo I.* SCHARDII *Script. Rer. Germ. f. 5. a.* BEBELIO de *Laude German. in T. I.* SCHARDII *f. 102. a.* Ed. Giess. 1673. GOROPIO BECANO in *Gallicis. fol. m. 76.* Ed. Antw. 1580. BEATO RHENANO *l. 1. Rer. German. p. 9. 10. 152. seq.* und dessen Commentatore IAÇOBO OTTONE *p. 161.* Ed. Ulm. 1693. THOM. DE PINEDO ad STEPHANVM de *Urb. fol. 59.* GVILLIMANNO de *Rebus Helvet. l. 2. p. 173.* PLANTINO in *Helvet. antiqua & nova p. 353. seq.* BECMANNO in *Origin. Linguæ Lat. p. 250.* HOPFNERO in *German. antiq. l. 2. c. 1. p. 133. 134.* STRVVIO in *Hist.*

Hiſt. German. diſſ. I. §. 21. 22. 23. p. 15. 16. 17. Ed. Ien. 1716. 4. oder fol. 8. 9. Ed. Ien. 1730. fol. theils aſſeriret, theils colligiret und vorgetragen findet, mir die glaubwürdigſte ſcheinet, oder auch dieſe: daß Alamanni im Teutſchen ſo viel, als Alanmannen Alanmänner, Alani viri, ſo wie die Gerrmänner, Cenemänner, Marckmänner, Normänner, oder wie man noch heutiges Tages in Nieder-Sachſen ſpricht: Duitſchmann, Denſchmann, Frantzmann, Engelsmann heiſſen ſollen. Dieſe aus verſchiedenen Völckerſchafften von Alanen, Wenden, Schwaben und Francken zuſammen geſtoſſene Alamannen hatten unter andern in die 30000. ſtarck einen Einfall in Italien gethan, wurden aber von dem tapfern Käyſer Claudio umb das Jahr ab Urbe Condita 1024. oder 1025. eben bey dem See Benaco, in deſſen Inſul unſere Inſcription ſtehet, dergeſtalt angegriffen und geſchlagen, daß ihrer mehr als die Helffte auf dem Platz liegend geblieben, nach dem Bericht des PAVLI DIACONI. l. 10. p. 314. *extincloque a ſuis Aureolo, receptis Legionibus, adverſus trecenta milita Alamannorum haud procul a lacu Benaco dimicans, tantam multitudinem fudit, ut ægre pars dimidia ſuperfuerit.* Bey welcher glorieuſen Begebenheit ſodann das auf der Inſul des Sees Benaco dem IOVI ALANNICO oder ALEMANNICO gewiedmete mo-

nument und Inſcription wahrſcheinlich geſetzet worden ſeyn mag.

§. III.

Bey dem ROSSI in *Memor. Breſcian. p. 84.* wird in folgender Inſcription:

IOVI. BRAR.
F. APIDIVS. P. L.
OMVNCIO.
V. S. L. M.

nicht allein der Vor-Nahme des Apidii Omuncionis, welcher irrig mit einem F bezeichnet worden, in ein P nemlich Publius, weil derſelbe des Publii Apidii Libertus geweſen, und die Liberti gemeiniglich die Vor- und Geſchlechts-Nahmen ihres Patroni, nebſt ihren eigenen Zu-Nahmen, zu führen pflegen, zu verändern ſeyn, ſondern es muß von dem Abſchreiber auch der Bey-Nahme des Iovis unrichtig geleſen ſeyn. Ob IVPITER BRAVRONIVS hier ſtehen ſolle, ſo wie wir die DIANAM BRAVRONIAM haben, welche vorher Taurica geheiſſen, und nicht allein in der Stadt Brauron in Attica ihren Tempel und ihr Bildniß gehabt, nach dem STRABONE *l. 9. Tom. I. p. 726.* PAVSANIA in *Attica. l. 1. f. 32.* und STEPHANO de *Urb. f. 181.* welches Bild

Xerxes

Xerxes von dar mit ſich nach Perſien genommen, nach dem PAVSANIA *l. 8. f. 275.* ſondern auch auf dem Schloſſe zu Athen in einer von des Praxitelis Hand verfertigten ſtatua verehret worden, nach dem Zeugniſſe des PAVSANIAE *l. 1. f. 21.* oder ob IVPITER AREVS ἀρεῖος Martius, welcher beym PAVSANIA *l. 5. f. 161.* oder auch AGORÆVS oder Forenſis welcher bey eben dieſem Autore *l. 3. f. 93.* und *l. 5. f. 162.* vorkömmt, durch dieſe unſere Inſcription einen Dienſt erhalten, iſt zweifelhafft. Ich dencke, daß die Inſcription an ſtatt des IOVIS BRAR. dem IOVI PATRI, indem Iupiter a precantibus Pater vocabatur, nach dem LACTANTIO *l. 4. Inſt. Divin. c. 3.* und andren oder auch dem

IOVI BARB*ato*

gewiedmet geweſen. *Iovem enim id præcipuum habere, quod ſit* barbatus, hat aus dem LVCIANO de *Sacrificiis*, NATALIS COMES *Mythol. l. 2. c. 1. p. 96.* angemercket, und es bekennet auch BERNARD de MONTFAVCON in ſeinem Werck de *l' Antiquite expliquée & repreſentée en Figures Tom. I. l. 2. c. 1. §. 5. fol. 34.* daß man den Iovem faſt immer mit einem Bart abgebildet fände. Er geſtehet aber gar gerne dabey, daß ſolches nicht immer geſchähe, und man zwar meiſtentheils den Iovem

BARBATVM verehret, aber doch auch IOVEM IVVENEM und IOVEM PVERVM. Denn nicht allein in Griechenland ward zuweilen das Bild des Jupiters in Jünglings Geſtalt ohne Bart vorgeſtellet, wie denn zwey dergleichen ſigna, welche in Elide befindlich geweſen, PAVSANIAS *l. 5. f. 173.* anführet, der ΘΕΟΞΙΟΣ ΚΗΠΑΙΟΣ Jupiter Creſcens ἀγένειος, imberbis, wird geſehen auf nummis, und unter andern auf einem ſchönen Ægieniſchen nummo, welchen SPANHEMIVS in *Comment. ad Callimach. hymn. in Iovem v. 55. p. 22.* und *ad hymn. in Dianam. v. 26. 27. p. 149.* wie auch MONTFAVCON *d. l. Tom. I. f. 43.* anführen. IVPITER PVER, auf einer Ziege ſitzend wird geſehen auf einem medaillon, der unter Antonino Pio geſchlagen worden, beym SPANHEMIO in *not. ad Callimach. hymn. in Iovem v. 49. p. 19.* und in gleicher Geſtalt mit der Uberſchrifft: IOVI CRESCENTI, in Nummo Valeriani beym RVBENIO in *nummis Arſchotanis. tab. 60. n. 18. f. 99.* Ed. Antw. 1654. BEGERO in *Theſauro Palatino f. 343.* und HARDVINO in *Hiſt. Auguſt. ex nummis fol. 847. a.* in *Opp. Select.* Ed. Amſt. 1709. wie auch auf gleichen Schlag auf einem andern des Gallieni bey dem HARDVINO *d. l. f. 849. a.* Iovis nondum barbati gedencket IVVENA-

LIS

LIS *Sat. 6. v. 15.* und OVIDIVS ſinget *l. 5. Faſt. v. 442.* von ihm:

Iuppiter eſt Iuvenis, juveniles aſpice vultus,
Aſpice deinde manus, fulmina nulla tenent.

Iupiter IVVENIS TRIVMPHATOR iſt auf einem nummo des Domitiani zu ſehen beym SPANHEMIO de *Uſu & Præſt. Numiſm. Diſſ. 2. p. 81.* und gleichfals IVPITER IVVENIS auf einem andern des Commodi, doch nicht wie ihn OVIDIVS beſchrieben, ſondern dextra fulmen, *ſiniſtra haſtam tenens*, beym HARDVINO in *Hiſt. Auguſta fol. 791. b.* und MONTFAVCON. *d. l. Tom. I. f. 43.* Iupiter PVER oder IVVENIS, ward in Campanien unter dem Bey-Nahmen Anxus verehret, vor welchem SERVIVS in *not. ad Virgil. Æneid. l. 7. v. 799.* ſchreibet: *circa hunc tractum Campaniæ colebatur* PVER IVPITER, *qui* ANXVRVS *dicebatur, quaſi* ἀνεύξυρος, *id eſt, ſine novacula, quia barbam nondum raſiſſet.* Daher er auch auf nummis familiarum als ein Jüngling ohne Bart vorgeſtellet wird, dergleichen Müntzen vom CVPERO in *Harpocrate p. 85.* und MONTFAVCON *d. l. Tom. 1. l. 2. c. 5. f. 40.* und *l. 2. c. 3. f. 43.* angeführet werden. Den IOVEM BRONTONTEM ſiehet man ſo wohl mit einem groſſen Barte beym MONT-

FAVCON. *Tom I. tab. 13. n. 2.* als auch in der Gestalt eines Jünglings, lyram tenentis, mit der Inscription:

IOVI. SANCTO. BRONTONTI. AVR. POPLIVS.

beym MONTFAVCON *d. l. Tom. I. tab. 13. n. 1. f. 44.* welchen Iovem daher SMETIVS in *Inscript. antiq. fol. 18. n. 5.* und der ihm hierinn folgende GRVTERVS *fol. 17. n. 12.* vor den Apollinem, der Unterschrifft zuwieder, ausgeben. MONTFAVCON bringet *d. l. Tom. I. f. 43.* noch einen IOVEM BEMILVCIVM, gleichfalls ohne Bart, aus dem Cabinet zu St. Germain herfür, welcher vor nicht langer Zeit in Burgund in [illegible]ico Flaviniacensi gefunden worden, und [illegible]muthlich von dem Ort, wo er verehret worden, [illegible]inen Zunahmen empfangen. Zu Prænestе [illegible]d signum Iovis PVERI gleichfalls verehret, nach folgendem Bericht des CICERONIS de *Divinatione l. 2. Tom. IV. Opp. f 252.* Ed. Basil. 1540. *is est hodie locus sepтus religiose propter Iovis Pueri* (signum) *qui lactens cum Iunone in gremio Fortunæ sedens, mammam appetens castissime colitur a matribus.* Und diesem IOVI PVERO ist auch nachfolgende Inscription zu Prænestе gesetzet worden, welche beym SMETIO *fol. 30. n. 16.* also lautet:

POR-

FORTVNAE.
IOVI. PVERO. lieſ: IOVIS. PVERI.
EX TESTAMENTO.
TREBONIAE
SYMPHERVSA, HERMA.
HERES.
L. D. D. D.

beſſer aber beym GRVTERO *f. 76. n. 6.* welcher SMETIVM und IACOBONIVM anführet, und ſie alſo giebet:

FORTVNAE.
PRIMIGENIAE.
IOVI. PVERO.
EX TESTAMENTO.
TREBONIAE.
SYMPHERVSAE.
P. ANNIVS. HERMA.
HERES.
L. D. D. D.

in welcher form ſie auch beym BOXHORNIO in *Quæſt. Rom. 4. p. 24.* ſtehet, wie auch noch eine andere gleichfals zu Præneſte befindliche beym GRVTERO *f. 76. n. 7.* und BOXHORNIO *d. l. p. 25.* welcher aber den GRVTERVM nicht anführet, alſo:

FORTVNAE.
IOVIS. PVERI.
PRIMIGENIAE.

D. D.
EX. SORTE. COMPOS.
FACTVS.
NOTHVS RVFICANAE.
L. F. PLOTILLAE.

ſie ſtehet auch beym RVBENIO in *Comment. ad nummos Arſchotanos*, und *ad tab. 62. n. 3. f. 93.* und CVPERO in *Harpocrate p. 84.* aus dem GRVTERO, deſſen 77tes Blat aber der letzte irrig anführet. Da man nun den IOVEM PVERVM und IVVENEM auf nummis und marmoribus hat, ſo iſt es kein Wunder, daß man in unſerer Inſcription ihn auch einmahl als einen BARBATVM verehret ſiehet, wie ich, bis ſich eine beſſere lection findet, in unſerer Inſcription an ſtatt des barbariſchen Wortes BRAR. leſen will. Vermuthlich haben viele aus dem Volck dieſem IOVI BARBATO die Erſtlinge ihres Barts geopffert, welche Nero als ein Käyſer dem IOVI CAPITOLINO, welcher mit einem anſehnlichen Bart abgebildet wird, geweihet, nach dem Zeugniß des SVETONII in *Nerone c. 12. p. 329. barbam primam in aurea pyxide & pretioſiſſimis margaritis adornata, poſitam Iovi Capitolino conſecravit.* Welches DIO CASSIVS confirmiret in *Nerone f. m. 511.* welche beyden autores auch IAC. THOMASIVS de *Barba c. 2. n. 154.* allegiret, aber dem DIONI imputiret, der-

derſelbe hätte geſagt, daß Nero ſeine Milch-Haare, *non Iovi Capitolino, ſed Capitolio ſacraſſe*, worinnen er ihm unrecht thut, weil im DIONE ſtehet, IOVI Capitolino *conſecratam in aurea ſphæra Neronis barbam.*

§. IV.

Zu Weſt-Cappel bey Fliſſingen in der Seeländiſchen Inſul Walchern iſt anno 1514. ein Marmor ausgegraben worden, *Herculis nomine vetuſtiſſimis inſcriptum litteris*, wie GERARDVS NOVIOMAGVS in *Epiſtola de Zeelandiæ ſitu*, in PETRI SCRIVERI *Batavia*, *p. m. 129.* berichtet. Die Inſcription, welche auf dieſem Marmor-Stein ſtehet, iſt folgender geſtalt irrig abgeſchrieben zu leſen in SOMMIERENS Beſchryvung van *Batavia p. 134.* und aus ihm beym WINCKELMANNO vom Urſprung der *Thuringer p. 54.*

HERCVLI MACVSINO.
VIPRIMVS TERTIVS
V. S. L. M.

Im GRVTERO *fol. 1070. n. 4.* ſtehet ſie in einer anderen Geſtalt, alſo:

HERCVLI.
MARCVSANO.
M. P. R. I. M. F. I. V. I. D.
TERTIVS.
V. S. L. M.

CX

ex ſchedis PIGHIANIS, welcher PIGHIVS auch in *Hercule Prodicio p. 395.* dieſes Herculis Marcuſani apud Batavos culti, ſo wie auch GOROPIVS BECANVS in *Francicis l. 3. f. 82.* thut, kurz erwähnet. SCRIVERIVS in *antiq. Batav. p. m. 228.* ſetzet unſere Inſcription aus dem GRVTERO gleichfals daher, hat aber die einzelnen Buchſtaben noch mit einem F alſo vermehret:

M. F. F. L. M. F. F. L. V. I. S.

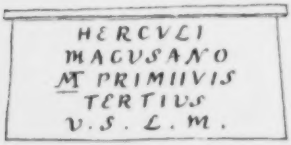
und dabey aus des ORTELII *Theſauro Geographico* angemercket, daß man nicht MARCVSANO, ſondern MAGVSANO leſen müſſe, welche lechon

HERCVLI MAGVSANO

SCRIVERIVS, weil zumahl ORTELIVS geſetzet, daß er den Stein ſelbſten fleißig angeſehen in verbis: *inepiunt, qui Marcuſanum legunt, quum nec cenina littera, neque ejus veſtigium in lapide, quem diligenter inſpexi, cernitur.* approbiret, worinnen, wie auch mit Setzung des doppelten F. F. ihm, oder dem ORTELIO, wiewohl ohne ſie zu nennen, gefolget ſind BOXHORNIVS in *Quæſt. Roman. l. p. 2.* und PITISCVS in *Lexico Ant. Roman. Tom. I. fol. 856.* wie denn auch VOSSIVS in *Theologia Gentili l. 1. c. 35. fol. 99.* welcher aber die Inſcription nicht völlig hat, gleichfals HERCV-

LI

LI MAGVSANO lieſet. GVDIVS und SPONIVS in *Miſcell. erudit. ant. f. 100.* welche in der Amſterdammer edition des GRVTERI angeführet werden, haben auch MAGVSANO, und im übrigen wie GRVTERVS nicht weniger auch KEYSLERVS in *Antiquit. Septentr. & Celtic. Sect. 2. c. 3. p. 200.* welcher aber den Nahmen deſſen, der den Stein geſetzet, anders als vorige alſo exprimiret:



Vor angeführter BOXHORNIVS hat *d. l. Qu. 1. p. 19.* die Gedancken, wiewohl er ſelbſt dabey gar zweifelhafft iſt, ob man nicht HERCVLI MAGNO SANCTO leſen möchte, welcher Meinung PITISCVS d. l. wie er ſpricht, erſtlich beygepflichtet, hernach aber ſolche verworffen hat, welches vor ihm, weil ſie wieder die klare lection ſtreitet, bereits gethan TRISTANVS in ſeinen *Commentaires Hiſtoriques contenans l' Hiſtoire generale des Empereurs, Tom. III. f. 146.* und CVPERVS in *Monument. antiq. p. 218.*

p. 218. welche seinem Buch *de Harpocrate* beygefüget sind. Gedachter CVPERVS führet d. l. noch eine im Dorf Rummel, in agro Silvaducensi, im Hertzogenbuschischen district gefundene Inscription an, in welcher HERCVLES MACSVSANVS gelesen wird:

. . . ACSVSA MACSVSANO
NO. HERCVLI,
SACRV. FLAVS. SACRVM. FLAVIVS.
VIHTIRMATIS. FIL. VIRTIRMARI oder *Viridomari* FILIVS.
S MMVS MAGISTRA *Summus magistratus*
. . . IVITATIS. BATAVOR. *Civitatis Batavorum.*
V. S. L. M.

Daß MACSVSANO aus Versehen des Stein-Metzen herrühre, ist wohl kein Zweiffel. CVPERVS aber verwirfft die rechte lection MAGVSANVS, und will haben, daß man MACVSANVS, weil der Augenschein sothane lection auf nummis zeige, lesen müsse, in folgenden Worten d. l. p. 218. *in nummis Pistumi apud antiquarios obviis:* HERC. MACVSANO, *quomodo etiam in lapide laudato legi, testis est* BOXHORNIVS *c. 1. Quæst. Rom.* &c. *nam certe in numismate satis clare legitur* MACVSANO, *& in meo marmore addita littera* MACSVSANO, *arbitrorque apud Antiquarium non minimi nominis* (soll der Herr VAILLANT

LANT allem Anſehen nach ſeyn) *male ſcribi* MAGVSANO, *& Mezzabarbam ſpectatæ etiam diligentiæ peritiæque virum inde aliam epigraphen a* MACVSANO *facere, quia apud Triſtanum C. non autem G. occurrit.* Es iſt wahr, daß TRISTANVS *d. l. Tom. III. fol. 46.* HERCVLI MACVSANO lieſet, und dieſer nummus mit ſolcher lection auch von dem MEDIOBARBO BIRAGO in *Numism. Imp. Rom. fol. 394.* angeführet werde, wie es denn leicht geſchehen können, daß auf dem nummo, welchen TRISTANVS geſehen, dasjenige aufwärts gehende Strichlein, welches aus dem C G machet, abgenützet geweſen, wie es ſich denn offt findet, daß in marmoribus G und C verwechſelt, auch offt in einem Nahmen bald C bald G, wie in Cajus und Gajus, Cnœus und Gnœus und vielen andern dergleichen gebrauchet werden, wie ſolches nebſt andern REINESIVS in *Synt. Inſcript. ad Cl. I. n. 1. f. l. 45.* SPANHEMIVS de *Orig. & Præſt. Numism. Diſſ. 2. p. 55.* BEGERVS in *Theſ. Brand. Tom. II. f. 568.* RVHE in *Specimine Primo Philologiæ Numism. Lat. c. 1. p. 6. ſeq.* MONTFAVCON in *Supplement. au l' Oeure de l' Antiquite Tom. I. f. 142.* bemercken. Daß aber auch BOXHORN auf dem nummo des Poſtumi MACVSANO läſe, darinnen thut ihm CVPERVS unrecht, denn er ſchreibt ja *d. l. p. 18.*

Ed.

Ed. Lugd. Bat. 1636. aus dem ORTELIO ausdrücklich: *addit idem in nummo Postumi*, &c. *mentionem* HERCVLIS MAGVSANI *extare*, und fähret fort *p. 19.* wo er seine Meinung, daß man MAGNO SANCTO lesen könne, vorgetragen, *hoc tamen quo nunus probem, facit nummus, de quo jam dixi, in quo* HERCVLES MAGVSANVS *dicitur, si modo recte legerint & exceperint eruditi.* VAILLANT hat eben so, wie ORTELIVS, auf seinem nummo des Postumi in *numm. Imperator. Tom. I. p. 181.* welchen aus ihm, eben wie den andern aus dem TRISTANO, gleichfalls MEDIOBARBVS *d. l. f. 393.* anführet, MAGVSANVS gelesen, welches auch der Pater HARDVIN. in *Historia Augusta ex nummis fol. 857.* ob er gleich den TRISTANVM allegiret, thut. Nicht weniger führet auch M. CHRISTIAN FRIDERICH RVHE in seinem andern *Specimine Philologiæ Numism. Latinæ c. 1. p. 26.* einen nummum æneum des Postumi aus dem damahligen Schwartzburgischen Cabinet zu Arnstadt, auf welchen ebener massen die lection MAGVSANO zu sehen, an, welchen itzund in dem Hochfürstlichen Sachsen-Gothaischen Müntz-Cabinet befindlichen nummum, ich selbst in Händen gehabt, und auf der einen Seite caput Postumi mit der Umbschrifft: IMP. CASS. LAT. POSTVMVS. P. F. AVG.

auf

auf der andern den Herculem mit der Löwen-Haut ſtehend, die Keule in einer, und den Bogen in der andern, Hand haltend, mit der Umbſchrifft, in welcher das MA ausgegangen, das G aber deutlich zu erkennen iſt, HERC. . . . GVSANO, angetroffen habe. Bey welcher Lection ich dann, meinen eigenen Augen trauend, bleiben will.

Was den Nahmen desjenigen, der die Inſcription geſetzet, betrifft, ſo iſt derſelbe, wie oben zu ſehen, *ob literas jam exeſas & pro vetuſtate fugientes*, wie BOXHORN *d. l. p. 19.* von ihnen ſpricht, in einzelne Buchſtaben verwandelt, oder auf verſchiedene Weiſe geleſen worden. ORTELIVS in *Theſauro Geographico* ſetzet die einzelnen Buchſtaben zuſammen, und lieſet daraus M. PRIMIVS, welche lection SCRIVERIVS *d. l. p. 228. 229.* approbiret, weil der Nahme PRIMIVS in andern monumentis, auch in ſelbigen zuweilen das I doppelt geſetzet, vorkäme, als nemlich in MARIINVS, MAXIMINVS. KEYSLERVS in *antiquit. Select. Septentr. & Celtic. Sect. 2. c. 3. p. 201.* machet aus dieſen *litteris perobſcuris*, wie er ſie nennet, PRIMILIVS, PRIMILVIS, PIMELVIS, & PRIMIIVIS, von denen der erſte Nahme, nicht aber die drey andern ſich ſchicken möchten. MONTFAVCON in *Supplement au*

l' Oeuvre de l' Antiquité. Tom. I. f. 143. dencket auch, daß man M. PRIMILLVS leſen könne. Ich halte davor, man leſe aus denen einzelnen Buchſtaben entweder wie folget:

HERCVLI MAGVSANO
PATRI M. FLAVIVS
TERTIVS

oder auch: SACRVM. M. FLAVIVS. oder den völligen Nahmen allein. M. PRIMITIVS TERTIVS, welcher Geſchlechts-Nahme Primitius beym REINESIO *Cl. 13. n. 25. f. 706.* vorkömmt, oder auch M. PRIMINIVS, mit welchem Nahmen zwey Perſonen in einer Inſcription, nemlich C. PRIMINIVS MACER und C. PRIMINIVS ROMVLVS, beym FABRETTO in *Inſcr. c. 9. fol. 621.* ſich finden. Kan iemand aus dieſen Buchſtaben etwas wahrſcheinlichers heraus bringen, dem wird es frey ſtehen.

Wir wollen aber auch einen Verſuch wagen, ob es nicht zu errathen ſeyn möchte, woher dem Herculi der Bey-Nahme MAGVSANVS gekommen.

Hercules, unter welchem Nahmen man entweder nach dem MACROBIO *l. 1. Saturn. c. 20. p. 362. eam Solis poteſtatem, quæ humano generi virtutem ad ſimilitudinem præſtat deorum,* verſtanden, und dahero im Griechiſchen denſelben

ben aus ἠρα, welches die Lufft bedeutet, und κλέος, gloria, zuſammen geſetzet, daß er ſo viel als *aeris gloriam* bezeichnen ſollen, nach obgedachten MACROBII Meinung; oder auch ſo viel als heroum gloriam von ἥρως, heros, und κλέος, war ein Nahme, welchen man nicht einem allein, ſondern vielen tapfferen Leuten beygeleget hat, *nec exiſtimes, Alcumena apud Thebas Baeotias natum ſolum vel primum Herculem nuncupatum. Imo poſt multos atque poſtremus ille hac appellatione dignatus eſt honoratusque*, nach den Worten des MACROBII *d. l.* Daher wir viele und verſchiedene Perſonen dieſes Nahmens bey denen alten zählen. Darunter haben ſich denn auch in Gallien und Teutſchland tapffere Männer gefunden, welche dieſen Ehren-Nahmen Hercul, der aus den teutſchen Worten: Heer und Kyl oder Keyl, ein Keyl, der die Heere zerſpaltet, zertrennet, oder von Heer und Küel, Keule, *clava*; dergleichen dem Herculi immer in die Hand gegeben wird, entſtanden ſeyn kan, wegen ihrer Stärcke und Tapfferkeit, erhalten. In Gallien ſoll ein ſolcher Hercules aus Spanien gekommen ſeyn, und daſelbſt die Stadt Aleſiam gebauet haben, nach dem DIODORO SICVLO *l. 4. c. 19. p. 216.* Die Celten oder Gallier nenneten dieſen Herculem Ogmium, nach dem LVCIANO in *Hercule Gallico:* τὸν Ἡρακλέα

οἱ κελτοὶ Ὄγμιον ὀνομάζουσι φωνῇ τῇ ἐπιχωρίῳ. *Celtæ patrio sermone Herculem Ogmium vocant.* Nicht aber Ὄγμιον, wie WILLICHIVS in *Comment. ad Tacit. in Tomo I.* SCHARDII *fol. 64. d.* wo er dieſes Herculis Bild beſchreibet, denſelben nennet. DICKINSON in *Delph. Phœnizizant. c. 4. p. 42.* hat ſich zu weit verſtiegen, da er unter dem Hercule Ogmio den Ioſuam, welcher von der Uberwindung des Königs Ogs alſo benennet worden, ſuchen will. Allein Ioſua war noch nicht commandirender General, als Og geſchlagen und ausgerottet wurde. *4. Moſ. c. 21. v. 33. ſeq.* und ward erſt hernach, auf Göttlichen Befehl, von Moſe darzu beruffen und vorgeſtellet, *4. Moſ. 27. v. 18. ſeq.* und vors andere hat Ioſua keinen Fuß jemahls in Gallien geſetzet, auch wohl von dieſem Lande nicht einmahl etwas gewuſt. Es ſoll dieſer Hercules bey denen Galliern das meiſte durch ſeine Beredſamkeit ausgerichtet haben, daher ſie ſein Bild, welches zu Rom auf einem unweit von der Ludwigs-Kirche gelegenen Thurm zu ſehen geweſen ſeyn ſoll, nach dem Bericht des Io. PICCARTI de *priſca Celtopædia l. 2. p. 83.* und aus ihm des SCHILTERI in ſeinen noten zu KÖNIGHOFENS Elſaſſiſchen und Straßburgiſchen *Chronic. p. 551.* in der Geſtalt eines mit der Löwen-Haut bekleideten, die Keule in der

der rechten Hand, in der lincken den Bogen haltenden, an der Seite einen Köcher mit Pfeilen habenden Riesen-mäßigen Mannes, aus dessen Munde Ketten, welche viele Leute an sich schliessen, gehen, vorgestellet, wie solches aus dem LVCIANO vom DICKINSONIO in *Delph. Phœnizizant. c. 4. p. 42. 43.* und MONTFAVCONIO in *Oeure de l' Antiquité Tom. I. f. 196.* beschrieben, wie auch aus dem PICCARTO und GVIL. MARCELL. *Histoire des Gaules Tom. I. p. 69.* vom TENTZEL in seinen Monahtlichen Unterredungen, des Jahrs 1694. vor dem Iunio in Kupffer gestochen, und *p. 438.* erkläret wird. Man kan von diesem Ogmio anbey weiter nachschlagen DIODORVM SICVLVM *l. 4. c. 19. p. 216. 217.* Ed. lat. Rhodomanni, *Hanov. 1611.* 8. LVCIANVM de *Hercule Gallico in Opp. f 853. seq.* Ed. Paris. 1615. BOCHARTVM in *Chanaan l. 1. c. 41. p. 729. 730.* Ed. Francf. 1681. KEYSLERVM in *antiq. Septentr. & Celtic. p. 38. seq.*

Daß auch in Teutschland ein Hercules gewesen, und sich durch seinen Heldenmuht berühmt gemachet, lehret uns TACITVS de *Morib. German. c. 3. p. 632.* in folgenden Worten: *Fuisse apud eos Herculem, memorant, primumque omnium virorum fortium, in prœlia ituri canunt.* wie LIPSIVS *d. l.* in seiner edition, welche *Lugd. Bat. 1619. 8.* gedruckt ist,

diesen locum mit einer hinter fortium gesetzten Interpretation liesest, und davon in *notis ad h. l. p. 542.* seine Ursache, wiewohl ohne sonderliche raison, welches auch CONRINGIVS in *not. ad h. l. p. 41. 42.* von ihm hierinnen urtheilet, angiebt, daher ich vor besser halte, das LIPSIANISCHE Punctum wegzustreichen, und die vulgatam lectionem: primumque omnium virorum fortium in praelia ituri canunt, daß nemlich die Teutschen, welche durch ihre Barden vor der Schlacht das Lob ihrer Helden, zur Aufmunterung der Soldaten, absingen lassen, in diesen Liedern, darunter von dem Hercule, als dem ersten und vornehmsten angefangen hätten, zu behalten, welches auch in der edition *Operum* TACITI des BOXHORNII Amst. 1661. *p. 540.* und der CONRINGIANA des Buchs de *Mor. German. p. 2. 3.* Ed. Helmst. 1678. 4. geschehen. Daß die Teutschen diesen Herculem auch mit Opffern verehret, berichtet TACITVS de *M. G. c. 9.* wie auch daß ihm zur Zeit des Arminii ein Hayn geheiliget gewesen, *l. 2. Annal. p. 55.* Wenn wir dem AVENTINO in seinen *annalibus Bojorum l. 3. f. 147.* Ed. Francof. 1627. Glauben geben wolten, so hat der Bojen König Theodo *lucum & montem proxime Reginoburgium* (Regenspurg) *Danubio imminentem more majorum* ALEMANNO HERCVLI *Victori & bellorum*

rum Præſidi dedicavit, ejusque nomine appellari juſſit, ibi ſacris ritu patrio divis operari præcepit. welcher Wald hernach an das Kloſter St. Emmeran gekommen. Ich weis aber nicht, worauf ſich dieſer Bericht des AVENTINI, welcher von alten Zeiten viel Mährgen erzählet, gründet, daher ich ſolchen in ſeinem Wehrt oder Unwerth beruhen laſſe. Dieſes aber, was itzt gemelderer AVENTINVS *l. 1. f. 4.* und *13.* wie auch die ihm folgende, BEBELIVS in *Laude Sueuor.* in GOLDASTI *Script. Rer. Sueu. p. 31.* ALTHAMMER in TACIT. de *Mor. Germ. in Tomo I.* SCHARDII *f. 6. l.* WILLIBRIVS in *Comm. ad Tacit. de M. G. in. T. I.* SCHARDII *f. 44. a.* und SCHEDIVS de *Dis Germanor. Syngr. 3. c. 2. p. 473. 474.* von dem Hercule Alemanno, daß derſelbe ein alter König der Teutſchen, und *Conditor gentis Bojorum* geweſen, vorgeben, iſt eine aus dem *Pſeudo*-BEROSO des ANNII *p. m 188.* Ed. Antw. 1552. 8. genommene Fabel. Ich halte auch nicht davor, daß das *æreum ſignum in Richavia Cœnobio Sueuorum hactenus ſervatum, a Ioanne Stabio, Hiſtoriographo, juſſu Imperatoris Maximiliani Tyrollios translatum*, welches AVENTINVS *l. 1. f. 4.* vor des Herculis Alemanni ſeines ausgiebt, und von welchem auch BEBELIVS de *Laude Sueuorum* in GOLDASTI *Script. Rer. Suev. p. 31.* und VADIANVS in *Epiſt. ad Rudol-*

dolphum Agricolam beym PLANTINO in *Hel. vet. antiqua & nova. p. 355.* daß es in Augia majore inſula Rhenana in æde ſacra aufgehoben worden, dieſes fabelhafften Alemanni Bild ſey. Denn nachdem uns daſſelbe LAVR. BEGERVS in *Theſauro Palatino f. 17.* in Kupffer geſtochen, nebſt folgenden bey demſelben gelegenen, auf Pergament geſchriebenen, Verſen:

Allmann Abſgott bin ich,
Die Teuſchzen iren Nam hambt durch mich,
Von groſſen Streiten der Walhen dich verſich,
Alamanna Teuſchzland nennt ſich,
Bey Coſtnitz im Dorf Alma lag ich,
Durch Künig Maximilian ſchickt es ſich
Im XVC und VII Jaren in die Lad legt er mich.

mitgetheilet, erkennen wir aus deſſen Abbildung, welche einen Mann mit einem Huht auf dem Haupt und Stab in der Hand vorſtellet, daß ſolche der ſonſt gewöhnlichen Abbildung des Herculis gar nicht ähnlich kommet, auch die zu Maximiliani Zeiten von Stabio oder einem andern Meiſter-Sänger aufgeſetzte Verſe viel zu jung ſind, als daß ſie

ſie beweiſen könten, daß dieſes Bild eben des Herculis Alemanni ſey. BEGERVS hält es vor eine Statue des Mercurii, worinnen ihm KEYSLERVS in *Antiq. Septent. & Celt. p. 135.* beyſtimmet. Ich habe aber ſchon in einer Diſſertation von dem Urſprung der teutſchen und Nordiſchen Poëſie, gedruckt in denen Ienaiſchen Academiſchen Neben-Stunden, Ed. Ien. 1719. *P. I. p. 63.* gemeldet, daß ich dieſer Meinung des BEGERI darumb nicht wohl beyſtimmen könne, weil die Flügel des Mercurii, der Schlangen-Stab und die Taſche bey dieſem Bilde fehlen, es müſte denn ſeyn, daß die Flügel und der Stab oben abgebrochen wären, welches jedoch ſehr ungewiß. Es ſey aber weſſen Bild es wolle, des Herculis ſeines iſt es keinesweges. Eine dem Herculi ähnlicher kommende 3. Ellen hohe Statuam æneam, welche einen Mann, der mit einem Wams ohne Ermel und der Löwen-Haut bekleidet in der rechten eine Keule, und in der lincken den Schild hält, vorſtellet, und welche bis ins Jahr 1525. im Münſter zu Straßburg verwahret worden, nachhero in Privat-Hände, und endlich in das Cabinet einer hohen Perſon nach Paris gekommen ſeyn ſoll, ſiehet man in Kupfer geſtochen, beym SCHILTERO in *Not.* zu Könighofens Elſaßiſchen *Chronic. p. 550.* Ed. Strasb. 1698. 4. und vor ihm in SCHADAEI

Beſchreibung des Münſters zu Straßburg *p.* 5. Ed. Strasb. 1619. 4. Ich zweiffele aber, ob dieſer Hercules unter dem Nahmen Krutzmanna, welcher, nach STRVVII in *Hiſt. German. Diſſ. I. §. 20. p. 46.* Meinung, ſo viel als Grosmann bedeuten ſoll, würcklich bekandt geweſen, weil derſelbe nicht auf der Statue ſelbſt, ſondern auf dem leeren Raum des Kupfers über des Bildes Haupt geſchrieben ſtehet, und entweder aus der gemeinen tradition der damahls unwiſſenden Geiſtlichkeit und des Pöbels, oder aus dem Gehirne des Baumeiſters *Speckini*, welcher das Bild abgezeichnet in ſeinen Collectaneis hinterlaſſen, nach dem Bericht des SCHADAEI *d. l. p. 8.* und SCHILTERI *d. l.* hergefloſſen zu ſeyn ſcheinet.

Endlich iſt auch in Nieder-Teutſchland, in Frießland, Holland, Seeland, wo unſer Marmor-Stein gefunden worden, ein Hercules verehret worden, und der Ruf von deſſen daſelbſt befindlichen Säulen oder Monumentis zu dem Druſo gekommen, wie aus dem TACITO de *M. G. c. 34.* abzunehmen.

Da nun der cultus des Herculis in Teutſchland, Belgio und Gallien alt und gebräuchlich, ſo hat man ſich deſto weniger befremden zu laſſen, daß man auf den nummis des *Poſtumi, Reſtitutoris Galliarum, qui in Gallia per annos decem ita imperavit, ut conſumptas*

ptas pene Provincias ingenti virtute & moderatione reparaverit, nach denen Worten des EVTROPII *l. 9. in T. I. Script. Hiſt. Aug. p. 828.* oder beym PAVLO DIACONO *l. 19. p. 313.* oder nach dem Bericht des TREBELLII POLLIONIS in *Vita Poſtumi in T. III. Script. Hiſt. Aug. p. 529. 530.* worinnen ihm aber nur 7. Jahr der Regierung beygeleget werden, *qui talem ſe præbuit per annos ſeptem, ut Gallias inſtauraverit*, welcher ſich ferner in die Gallier wohl zu ſchicken gewuſt, und von ihnen hingegen mit ungemeiner Liebe verehret worden, nach folgendem Zeugniſſe des POLLIONIS: *nimius amor erga Poſtumium omnium erat in Gallica gente populorum, quod ſummotis omnibus Germanicis gentibus, Romanum in priſtinam ſecuritatem revocaſſet imperium*, den Herculem ſo häuffig mit verſchiedenen und auch zweyen aus der Sprache dieſer Völcker hergenommenen Zu-Nahmen antrifft, als nemlich den HERCVLEM COMITEM, LIBYCVM, ERYMANTINVM, PACIFERVM, IMMORTALEM, INVICTVM, ROMANVM, und mit denen beyden Celtiſchen Zu-Nahmen DEVSONIENSEM und MAGVSANVM, wovon die nummi vom HARDVINO in *Hiſt. Auguſt. f. 857.* angeführet werden. HERCVLES DEVSONIENSIS ſtehet auf zweyen nummis, nemlich auf einem mit der Löwen-

Haut,

Haut, der Keule und dem Bogen, auf dem andern in voriger Geſtalt, doch ohne Bogen in einem mit Säulen verſehenen Tempel, welche beyden nummos man theils abgebildet, theils beſchrieben beym VALESIO *Rer. Francic. l. 1. f. 3.* IOH. SMETIO in *antiquit. Neomagenſ. p. 242.* RVBENIO in *Nummis Arſchotan. Tab. 61. n. 24.* TRISTANO *Tom. III. f. 143.* VAILLANT in *Numism. Imperat. Tom. I. p. 181.* MEZZABARBA in *Numism. Imp. f. 393.* HARDVINO in *Hiſt. Aug. f. 857* PEDRVSI in *Ceſare in argento Tom. IV. tab. 14. n. 3. f. 203.* finden kan. Die Uberſchrifft auf dieſen nummis iſt HERC. DEVSONIENSI. aus welcher vom ORTELIO, OCCONE und GOLTZIO, welche IOH. SMETIVS in *antiq. Neomagenſ. p. 242.* RVBENIVS in *Comm. ad nummos Arſchotan. tab. 61. n. 24. f. 93.* und SPANHEMIVS de *Uſu & Præſt. Numism. Diſſ. 2. p. 84.* deshalber taxiren, irrig HERCules DEVS ONIENSis gemacḥet worden. Woher aber dieſer Hercules Deuſonienſis eigentlich ſeinen Nahmen empfangen, iſt zweiffelhafft. HIERONYMVS hat in *Chronicis Euſebii* einen Herculem DESANAVM herfür gebracht, in folgenden Worten: *Hercules, cognomento Deſanaus, in Phœnice clarus habetur, unde & ad noſtram usque memoriam Cappadocibus & Elienſibus Deſanaus, adhuc dicitur.* Man weis

aber

aber nicht, wie HIERONYMVS zu dieſem Deſanao gekommen ſeyn müſſe, denn in dem Griechiſchen Text des EVSEBII, welchen er überſetzet, ſtehet nicht Deſanaus, ſondern DIODAS, Διωδας. Ἡρακλέα τινὲς φασὶν ἐν Φοινίκῃ γνωρίζεσθαι Διωδᾶν ἐπιλεγόμενον. welches auch ſchon SELDENVS de *Dis Syr. Synt. I. c. 6. p. 188.* und BOCHART. in *Chanaan. l. 1. c. 24. p. 516.* obſerviret, es müſte denn ſeyn, daß HIERONYMVS, welcher ſich eine Zeitlang in Gallien aufgehalten, und daſſelbe durchreiſet, den Galliſchen Herculem Deuſonienſem im Kopff gehabt. Ob aber dieſer von der regione Deſuviatium in Gallia Narbonenſi, deren PLINIVS *l. 3. c. 4. p. 139.* gedencket, oder wie unſere antiquarii, IOH. SMETIVS in *Ant. Neomagenſ. p. 242.* RVBENIVS ad *Numm. Arſchotan. f. 93.* HARDVINVS *d. l. f. 867.* und andere muhtmaſſen, von dem Orte Deuſone, vielleicht Deutz oder Duitz bey Cöln, von welchem HIERONYMVS in *Supplem. Chron. Euſebiani* meldet: ao. 376. *Saxones cæſi Deuſone in regione Francorum*, und bey welchem Orte auch vielleicht Poſtumus, oder auch bey Duisburg, einem der älteſten Oerter in Brabant, nach dem GVICCIARDINO und ZEILERO, über die Teutſchen einen merckwürdigen Sieg erhalten, und derhalber von dem Poſtumo Deuſonienſis beygenahmet worden, beruhet auf bloſſen Muhtmaſſungen. Woher

Woher aber der Bey-Nahme des Herculis Magusani entstanden, davon hat SERVATIVS GALLAEVS in *Diss. de Sibyllis. c. 26.* die Meinung, daß solches von dem Phœnicischen Worte Gus, welches *secare*, *abscindere*, und daneben *transire*, *transfretare* heisse, und aus welchem megisan transvehentes, *megisa* ein Schiff oder Hafen &c. herkäme, genommen worden, und Hercules *Magusanus* folglich Herculem *Transfretatorem*, qui e Phœnicia colonias ad fretum Gaditanum & ulterius (si non ipse, ipsius saltem posteri,) produxerit, bezeichnen sollen. Allein ich dencke nicht, daß die alten Gallier sich in der Phœnicischen Sprache so weit verstiegen gehabt, daß sie aus derselben sich einen weitgesuchten Bey-Nahmen vor ihren Herculem ausspintisiren sollen.

Nicht weniger ungegründet ist auch die Meinung des WINCKELMANNI in seinem Buch vom **Ursprung der Thüringer**, *p.* 54. welcher seinen in der Inscription unrecht gelesenen Herculem Macusinum, weis nicht durch was vor Grillen, dazu beweget, vor den *Herculem* zu **Enckhuisen** und den Deusoniensem vor den Herculem zu Tuisch erkläret. Dergleichen derivationen gehören aber unter diejenigen, welche BOXHORNIVS nicht unrecht vor ineptias hält, und spricht: wenn er dergleichen, wiewohl er sie nicht anführet, vorbrin-

gen

gen wolte, ſo könte er unſeren Herculem von der Stadt Gœſa herhohlen, in *Quæſt. Rom. p. 19.* in den Worten: *Maguſani cognomentum a Gœſa, Zelandiæ non ignobili civitate, derivatam facile mihi eſſet aſſerere, ſi aut urbs illa tantam antiquitatem præferret, aut mendacio ejus gloriæ ſtatuerem velificari, aut ætas hæc ineptias probaret. Quanquam interea non abnuerim, Herculem ſic nominatum a loco, cujus veſtigia hodie non habemus.* welche Worte man von dem PITISCO in *Lexic. antiq. Roman. Tom. I. f. 898.* als wären es ſeine eigene, genau wiederhohlet finden wird. Die letztern Worte, daß Hercules von einem itzund unbekandten Orte, der in Gallien gegen den Rhein gelegen geweſen, dieſen Bey-Nahmen empfangen, approbiret auch GISBERTVS CVPERVS in *Monument. antiq. p. 219. in qua regione vel urbs, vel locus, a quo Hercules nomen accepit, ſitus fuerit, utique incertum manet, cum apud neminem veterum, quod ſciam, memoretur vel Macuſium, vel Maſcuſum; credibile tamen eſt, illud nomen loco alicui in Gallia verſus Rhenum inditum fuiſſe, quia & altera, & hæc, inſcriptio in illo tractu inventæ ſunt.* KEYSLERVS aber in *Antiq. Septentr. & Celt. p. 200.* meinet es getroffen zu haben, wenn er den quæſtionirten Bey-Nahmen von einer Stadt in Africa, Nahmens Maguſum, *quam inter urbes Africæ diſerte nomi-*

nat

nat PLINIVS *Hist. Nat. l. 6. c. 29.* herleitet, und meinet, es hätte mit gedachtem Zu-Nahmen gleiche Bewandniß, wie mit dem ERYMANTINO und LYBICO auf den nummis des Postumi, zumahl da auch die Statue des Herculis, welche er aus GARGONS *Walcherschen Arcadia Tom. 1. p. 187.* in Kupffer gestochen, hergesetzet, mit einem von dem Haupte hinter sich herunter hangenden Tuche, unter dem rechten Arm einen Delphin, in der lincken Hand eine zweyzackichte Gabel haltend, neben sich einen Scorpion, der in den lincken Fuß zu beissen scheinet, habend, *animal terris nostris tam peregrinum & incognitum, quam frequens Nili ripis,* vorgestellet wird. BERNHARD de MONTFAVCON in *Tomo I.* seines *Supplements au l' Oeuvre de l' Antiquité f. 143.* führet auch diese Meinung des Herrn KEYSLERI an, setzet aber hinzu: *le laisse la chose sous le doute.* Ich kan aber nicht läugnen, daß mir itzt angeführte Meinung KEYSLERI nicht wahrscheinlich vorkomme, weil die angegebene Stadt MAGVSVM, oder MAGVSA, beym PLINIO von demselben am rothen Meere auf der Trogloditischen oder Æthiopischen Küste lociret wird, eine andere von Ælio Gallo bereits zerstörte Stadt Magusa aber in Arabien, nach dem Zeugniß eben dieses PLINII *l. 6. c. 28.* gelegen gewesen, von welchen Oertern, daß

Postumus

Postumus, oder die Gallier ihres Herculis MAGVSANI Benennung hergehohlet, ja von diesen weit abgelegenen obscuren Plätzen, mit denen sie keine communication leichtlich haben können, nur gewust haben solten, mir gar nicht glaublich düncket. Es dörffte auch wohl die angebliche abgebildete Statua des Herculis von dem GARGON oder einem andern aus seinem Kopffe, und nicht aus dem marmore, also vorgestellet seyn; denn ich wüste nicht, wie es zugehen sollen, daß GERARDVS NOVIOMAGVS, ORTELIVS, SCRIVERIVS, PIGHIVS, GRVTERVS, BOXHORNIVS, CVPERVS mit keinem eintzigen Worte dieser Statue gedencken, und nur von einer blossen Inscription auf dem gefundenen marmore Nachricht ertheilen sollen. Ferner kömmt auch diese erdichtete Abbildung des Herculis mit seinen andern Bildern gar nicht überein, auch nicht mit der Abbildung des MAGVSANI auf denen nummis des Postumi, als auf welchen er keinesweges mit einem grossen Tuche, Delphin, höltzernen Gabel, &c. gesehen, sondern so, wie auch der Deusonienſis mit seinen gewöhnlichen Zeichen, der Löwenhaut, der Keule und dem Bogen vorgestellet wird.

Meine Gedancken von dem Ursprung des Bey-Nahmens MAGVSANI, welcher in

Gallien und Belgio von denen Römern und Einheimiſchen dem Herculi beygeleget worden, gehen dahin, daß man ſolchen aus der Landes-Sprache herfür zu ſuchen und zu erklären habe. Es bedeutet aber nicht allein im Ebræiſchen מגור Magur habitationem, a verbo גור peregrinatus eſt, oder habitavit in loco peregrino, wie THOMAS de PINEDO in *not. ad Stephan. de Urb. f. 362.* anmercket, wie auch in der Phœniciſchen Sprache ebener maſſen מגון Magon habitaculum, wie aus verſchiedenen exempeln SAMUEL BOCHART in *Chanaan. l. 1. c. 42. p. 757. 758.* zeiget, und nicht weniger auch in der Puniſchen magar, villam, nach den Worten des SERVII ad *Virgil. Æneid. l. 1. v. 426. Magar Punorum lingua villam ſignificat*, ſondern es hat das Wort Magus, oder Magum, auch in der Teutſchen und Celtiſchen oder Galliſchen Sprache domum, habitationem auch urbem bezeichnet, wie ich ſchon an einem andern Orte, nemlich in notis ad LATOMI *Hiſt. Epiſc. & Archi-Epiſc. Moguntin. in Tomo III.* illuſtris MENCKENII *Script. Rer. German. p. 408. 409.* gewieſen. Es heiſſet aber in obigen Sprachen Magus, domus beym MARTINI in *Lexico Etymolog.* v. Magus, domus aut oppidum beym BEATO RHENANO, ORTELIO und CAMBDENO, denen hierinnen BOCHART in

Chanaan

Chanaan l. 1. c. 42. p. 757. beyſtimmet. Magus bedeutet auch urbem, und Magen, cognationis vinculo inter ſe junctos, beym MERULA in *Gallia c. 30. p. 305.* wie auch beym LEIBNITIO in *Celticis in Collect. Etymolog. P. 2. p. 132.* habitationem, welcher muhtmaſſet, daß maiſon, magaſin davon herzuleiten wären. Man findet daher das Wort Magum in der Endung derer Nahmen vieler Städte in Gallien, Belgio und Teutſchland; wie denn eine an dem Fluß Rodinco, wie der Po an ſelbigem Orte heiſſet, gelegene Stadt daher Rodincomagum genennet worden, nach dem PLINIO *l. 3. c. 16. p. 165.* Auf dieſe Weiſe iſt Cæſars-Stadt Cæſaromagum, und eine andere Juliomagum, Druſi Stadt Druſomagum genennet worden. Zwey Oerter treffen wir an mit dem Nahmen Rhotomagum, einen in Gallia Lugdunenſi ſecunda, nach dem AMMIANO, den andern in Belgica; Ferner Noviomagum, Neomagum, Durnomagum, Brocomagum, Borbitomagum, Rigiomagum, Vindomagum, Ebromagum und dergleichen mehr, beym PTOLOMÆO, in *Itinerario* ANTONINI und anderer mehr. Magen, Mage heiſſet auch *familia, cognatio*, wie beym SCHILTERO in *Gloſſario Teutonico, in Tomo III. Theſ. antiq. Teuton. f. 559. 560.* zu leſen, und iſt in dieſer Bedeutung bey den Teutſchen und

Niederländern annoch üblich, daher die Magen- Freundschafft im Sachsen-Spiegel, *l. 1. art. 3. f. m. 17. b.* Ed. Lipſ. 1502. vorkömmt, wie auch Schwertmagen von der Verwandschafft des Mannes, und Spuelmagen von der, der Frauen, noch heutiges Tages gebraucht wird, conf. WERNERVM in *Observat. Pract.* voce Magen. Magschafft. Magenscheidt von einem ludo inter agnatos, nach dem SPEIDELIO in *Speculo Iurid. Polit. Uſt. f. 822. b.* In der Niederländischen Sprache bezeichnet man ebenfalls noch bey unsern Zeiten *familiam* oder *cognationem* durch das Wort Maagschafft, wie unter andern aus der ao. 1671. zu Amsterdam gedruckten Niederländischen Bibel zu erkennen, in welcher der Befehl GOttes an den Abraham, Genes. XII. v. 1. also übersetzet worden: Gaet uyt u Vaderlandt, ende van uwe Maeghschap, ende uyt uwes Vaders Huys. Da nun Magus in Germanien, Gallien und Belgio, domum, habitationem, familiam, cognationem bedeutet, so scheinet mir nicht ungereimt zu seyn, daß HERCVLES DOMESTICVS, welchen man in diesen Landen umb die Beschützung des Hauses und der Familie angeruffen, in der Landes-Sprache von dem Wort Magus, MAGVSANVS benahmet worden, welches, daß man von diesem Worte einen Beynahmen des Herculis herge-

hergeholet, eben so wenig zu bewundern ist, als daß man solches bey den Nahmen derer nach dem Julio Cæsare und Druso benenneten Städte, da man sonst Iuliomagum Civitatem Iuliam heissen müssen, angewendet.

Der Bey-Nahme DOMESTICVS, welcher eben das, was MAGVSANVS, sagen will, ward verschiedenen Heydnischen Götzen beygeleget. IVPITER ἐπόψιος, Inspector, IVPITER CVSTOS, oder Φύλαξ, IVPITER ἐπιΦύλαξ, Custos ædium, von welchem SPANHEMIVS in *Comment. ad Callimach. p. 35.* nachzusehen, kömmt bey denen Scriptoribus so wohl vor, als IVPITER DOMESTICVS, in verschiedenen Inscriptionen beym GRVTERO *f. 12. n. 5. f. 13. n. 17. f. 38. n. 7.* wie CVPERVS in *Monumentis antiquis*, welchs seinem Buch *de Harpocrate* beygefügt sind, *p. 235.* dieselben erkläret, und zumahl in einer zu Nimwegen gefundenen Inscription, welche dem IOVI. DOMESTICO. BRATO. VETERANVS. gewiedmet hat, wie solche beym IOHANNE SMETIO in *antiquit. Neomag. p. 96.* SPONIO in *Miscellan. erud. antiq. f. 78.* und CVPERO in *Inscript. & marm. antiq.* welche dem Buch de *Consecratione Homeri* angehängt sind, *p. 278.* gantz gelesen, vom SPANHEMIO in *Comm. ad Callimach.*

p. 56. und CVPERO in *Monumentis antiq. p. 235.* aber angeführet wird.

APOLLO, Ὀμήτας, oder DOMESTICVS, kömmt vor beym PAVSANIA und einem Scholiaste PINDARI, welche CVPERVS in *Inscript. & Marm. antiq p. 280.* allegiret. Eben dieser unter dem Nahmen PHOEBI DOMESTICI, wird von dem AVTORE *Finium regundorum*, dessen locum VOSSIVS de *Theolog. Gentil. l. 2. c. 13. f. 138. b.* und CVPERVS in *Inscript. & Marm. antiq. p. 279.* anführen, benennet, und nicht weniger vom OVIDIO *Metamorph. l. 15.* in fine in folgendem versu:

Et cum Cæsarea, tu, PHOEBE DOMESTICE, *Vesta.*

SILVANVS DOMESTICVS ist bekandt aus einer Inscription beym GRVTERO *f. 64. n. 12.* und zweyen andern beym REINESIO in *Synt. Inscr. ant. Cl. 1. n. 102. 103. f. 141.*

Und eben so hat man auch den HERCVLEM DOMESTICVM verehret, und solchen in der Teutschen und Gallischen Sprache MAGVSANVM geheissen. Wir haben auch noch eine Inscription, welche diesem HERCVLI MAGVSANO oder DOMESTICO, und seiner angeblichen Frauen der Hebe, Ἥβη bey den Griechen, einer Tochter der Iuno und

Deæ

Deæ Iuventutis, welche sowohl von denen Griechen als denen Römern angebethet wurde, und von der man den PAVSANIAM in *Attic. l. 1. f. 17.* NATALEM COMITEM, *Mythol. l. 2. c. 5. p. 140.* VOSSIVM, de *Idololatr. l. 3. c. 20. f. 300. l. 9. c. 36. f. 821.* PITISCVM in *Lexic. antiq. Rom. Tom. I. fol. 894. b.* MONTFAVCONIVM in seinem Wercke de *l' Antiquité expliquée. Tom. I. f. 291.* nachsehen kan, von dem Ulpio Lupo, und dessen Frauen, der Ulpia Ammava, wegen der Beschützung und Erhaltung ihrer Familie, zu Ehren aufgerichtet worden. Sie stehet auf einem, in atrio Bibliothecæ, im Collegio der so genannten Sociorum Jesu, zu Brussel, befindlichen Stein, und ist von demselben abgeschrieben, auch publiciret von dem gelehrten Herren KEYSLERO in *Antiquit. Celtic. & Septentr. Sect. 2. c. 3. fig. II. p. 201.* aus ihm aber von dem Pater MONTFAVCON in *Tomo I.* des *Supplements* zu seinem grossen Wercke de *l' Antiquité tab. 53. f. 142.* folgender massen:

HERCVLI MA
CVSANO ET
HAEVAE. VLP.
LVPI ⊙ ET VL
PIA AMMAVA
PRO NATIS
V. S. L. M.

vermuthlich ist zu lesen:

GVSANO
VLPIVS
LVPVS oder LVPI *Filius.*

§. V.

In agro Brigantum Britannicorum zu Thornburg ad Swalæ fluvii ripam, ist a. 1620. folgende Inscription, welche CAMDENVS auf einem Zettul zu seiner Britannia noticet hat, gefunden worden. Sie stehet abgeschrieben bey PRIDEAUX in *Marm. Arundell. in Exp. fol. 309.* THOMA GALE in *Not. ad Antonini Iter Britan. p. 14.* wie auch beym REINESIO in *Synt. Inscript. antiq. Class. I. n. 141. f. 171.* wie folget:

DEO. QVI. VIAS.
ET. SEMITAS. COM
MENTVS. EST. T. IR
DAS. S. C. F. V. L. L. M.
Q. VARIVS VITALIS
EFECOS ARAM
SACRAM RESTI
TVIT.
APRONIANO. ET. BRA
DVA. COS.

Daß der *Deus, qui vias & semitas commentus est*, der Mercurius sey, welcher, weil er vor den Götter-Bothen und Gott der Kaufleute gehalten worden, auch als Viarum Præses, Deus Ἐνόδιος verehret und die Wege-Säulen von ihm Hermæ genennet worden, ist bekannt,

kannt, doch sehe man davon SELDENVM de *Dis Syris Synt. 2. c. 16. p. 251.* VOSSIVM de *Idololatria l. 2. c. 32. fol. 175.* IOH. NICOLAI in *tract. de Mercurio & Hermis f. Statuis Mercurialibus.* In marmore heißet er daher auch DEVS MERCVRIVS VIACVS beym GRVTERO *f. 55. n. 5.* HIERONYMO SVRITA ad *Antonini Itinerar. p. 164.* FABRETTO de *Columna Trajani f. 174.* GVTHERETHO de *Myster. Deor. Cabirorum c. 10. p. 73.*

Was aber den Nahmen desjenigen betrifft, welcher den Aram zu erst ex Voto gesetzet, solchen lieset REINESIVS *d. l.* T. IRBASIVS. Erbasius, Herbasius, und die Buchstaben:

S. C. T. V. L. L. M.

SaCro Facto Votum Solvit Lætus Lubens Merito. Ich halte aber nicht vor gut, daß man ohne Noth in dem Nahmen des IRDASII das D in ein B verändere, und ferner aus S. C. SaCro mache, weil man viel ungezwungener also lesen kan:

T. IR
DASIVS. C. F. V. S. L. M.

Titus IRDASIVS Caii Filius Votum Solvit Libens Merito. REINESIVS hat ferner aus dem Zu-Nahmen ETECOS. gemachet

BF. COS. BeneFiciarius Consulis, welche Veränderung ich an ihren Ort gestellet seyn lasse.

§. VI.

Folgende vom ROVSSATO irrig abgeschriebene, und aus dessen schedis, also vom GRVTERO *fol. 84. n. 5.* publicirte, in Urbe Lingonum befindliche, Inscription:

H. D.
IS. DEA.
DIVIS. TRIVIS.
QVADRIVIS. AVELL.
VICTORINVS.
MIL. LEG. XXI. P.
IM. COS. GERM.
SVPERIORIS.
V. S. L. M.
IMP. SE. SEVERO. AV . . .
EX. IT. ET.
MARCELLO. COS.

hat BOXHORNIVS in *Quæst. Rom. 12. p. 54.* gleichfalls aus dem GRVTERO hergesetzet, aber dessen *f. 54.* falsch allegiret. Er carpiret an dem GRVTERO und SCALIGERO, daß IS. DEA von denenselben vor die Isis angesehen, auch von dem ersten unter die, der Isidi gewiedmete, Inscriptiones, gesetzet worden, wel-

welches freylich ein Verſehen iſt. BOXHORN aber meinet es beſſer zu treffen, da er ſpricht: Es wäre die Göttin IS, von der aber vorhin kein Menſch etwas vernommen hat, *alia IS, alia ISIS DEA; IS haud dubio ἀπὸ τῆς* ire *aut via ſic nominata eſt κατ' ἀναλογίαν, ut Grammatici loquuntur*, und weiß ſich ſelbſt ſo viel mit dieſer herrlichen Invention, daß er auch nach einigen Zeilen hinzu ſetzet: *non dubito, quin OMNES hanc interpretationem noſtram ſint probaturi.* Ich muß aber bey der Erkennung dieſer neugebackenen Göttin IS, mich der bekandten Worte des Fairfax, jedoch mit einer deutlichen Interpunction, bedienen: Si omnes [welches ich doch ſchwerlich glaube] conſentiunt, ego non, diſſentio. Ich will aber der Inſcription, welche, wie klar erſcheinet, mangelhafft iſt, eine andere Geſtalt geben, wie ich vermeine, daß ſolche lauten muß:

I. H. D. D.
DIS. DEABVS.
BIVIS. TRIVIS.
QVADRIVIS. AVREL.
VICTORINVS.
MIL. LEG. XXII. PR.
PF. PROCOS. GERM. oder PF. PRAES.
SVPERIORIS.
V. S. L. M.

IMP.

IMP. AVR. SEVERO. AL.
EX. IT. ET.
MARCELLO. COS.

Da alſo die Göttin IS von ihrem neuen Thron hierdurch abgeſetzet worden, ſo iſt zu zeigen, daß ſolches mit Grunde geſchehen, und die lection, die ich geſetzet, und dadurch die Inſcription ſuppliret habe, in andern dergleichen Inſcriptionen vorkomme und gebräuchlich ſey. Wir finden nemlich ein von dem C. Tauricio Vero Beneficiario Conſulis geſetztes monument, mit der Schrifft:

IN. H. D. D.
DIS. DEAB. Q. OMNIB.
MATRIBVS. VAR.
THIABVS. ET. GENIO.
LOCI. SACRVM.

beym GRVTERO *f. 90. n. 10.* und KEYSLERO in *Antiq. Sept. & Celt. p. 435.* Eine andere vom Iulio Regulo

I. H. D. D.
DEABVS MAIRABVS.

gewiedmete Inſcription beym GRVTERO *f. 92. n. 2.* und KEYSLERO in *Antiquit. Septentr. & Celtic. p. 407.* Imgleichen noch eine ſich folgender Geſtalt anfangende:

IN.

IN. H. D. D.
DIABVS.
MALVISIS.
ET. SILVANO.

beym GRVTERO *f. 91. n. 6.* und KEYSLERO *d. l. p. 438.* und andere dergleichen mehr.

I. H. D. D. heisset aber nicht wie WINCKELMANN in seiner Hetzischen *Chronic. P. 2. c. 4. f. 131.* in folgender Inscription:

I. H. D. D.
DEAE. FORT.
AEL. AELIO.
DORVS.
FALAMAVM.
EX V. P. L. E.
M.

welche ich also zu lesen rathen will.

I. H. D. D.
DEAE. FORT. FORT*unae*.
AEL. HELIO AEL*ius*
DORVS.
ARAM. MARM. ARAM. MARM*oream*.
EX. V. P. L. L. EX. *voto.* P*oni.* u*ssit.* L*ibens.*
M. M*erito.*

die notas I. H. D. D. absurd erkläret, Instituto Herede DeDicatum, welcher Mann auch sonsten in seinen Auslegungen dergleichen

no-

notarum sehr unglücklich gewesen, wie er denn in einer andern Inscription in der Heßischen *Chronic. P. 2. c. 4. f. 130.*

D. I. S. M. N.

wie er gesetzet hat, welches aber DIS. MANibus heissen soll, lesen will: Diis Immortalibus Sacrum MoNumentum. und wieder in einer andern *f. 131.* stehenden Inscription die bekandten notas

V. S. L. L. M.

irrig: Vivens Sibi Legavit Locum Monumenti, an statt der ordentlichen lection Votum Solvit Libens Laetus Merito.

Sondern I. H. D. D. heisset In Honorem Domus Divinæ, wie nemlich solches völlig ausgedruckt, in folgender Inscription beym GRVTERO *f. 92. n. 1.* CVPERO in *Inscript. & marm. antiq. p. 266.* und KEYSLERO *d. l. p. 275. 394.* gelesen

IN.
HONOREM.
DOMVS. DIVI
NAE. DIS. MAIRABVS.
VICANI. VICI. PACIS.

und von itzt angeführten KEYSLERO *d. l. p. 398.* erkläret wird. Denen Diis Deabusque Biviis,

Biviis, Triviis, Quadriviis, welche Lares Viales, Götter der verſchiedenen Wege, waren, findet man eine mit unſerer in vielen übereinkommende Inſcription zu Stuttgard in ara gewiedmet beym GRVTERO *f. 1015. n. 1.*

IN. H. D. D.
BIVIIS. TRIVIIS. QV
ADRIVIIS. SAL. IO. ES
NIVS. IVVENIVS.
DF. COS. PRO. SA
LVTE. SVA. ET. SV●
RVM. POSVIT. V. S.
L. L. M. IDI. DEC.
C. B. V.

REINESIVS, wie in der Amſterdammer Edition des GRVTERI bey der Inſcription bemercket iſt, lieſet in der dritten und 4ten Zeile vor IO. ESNIVS. HOENIVS, ich halte aber, es ſey beſſer, zu ſetzen: SALVIVS ESNIVS IVVENTVS, oder auch SALVIDIENVS IVVENTVS, welcher Nahme Salvidienus ein beym SMETIO und GRVTERO vorkommender Geſchlechts-Nahme iſt. Einen zu St. Goar befindlichen DIIS QVADRVVIIS oder QVADRIVIIS von denen VICANIS BIBIENSIBVS geweiheten lapidem, mit der Inſcription führet REINESIVS *Cl. 1. n. 140. f. 170.* an.

LE-

LEGio XXII. heiſſet gemeiniglich PRIMIGENIA, daher ich ſelbige in unſerer Inſcription vor der XXIſten zu ſetzen erwählet. Conſules hatte man nicht in denen Provincien, daher unſer Aurelius Victorinus ein BeneFiciarius, oder Officialis eines PROCONSVLIS, oder PRAESIDIS oder LEGATI CONSularis GERMANIAE SVPERIORIS geweſen ſeyn muß. Dergleichen BF. PROC. BeneFiciarius PROConſulis oder PROCuratoris ſteht beym GRVTERO *f.* 130. *n.* 5. BENEFICIARIVS LEGATI CONSV. LARIS bey ihm *f.* 51. *n.* 4. viele BF. BeneFiciarii Conſulis, Tribuni, Prætoris, Præſidis &c. findet man hin und wieder beym SMETIO, GRVTERO, REINESIO und andern.

Was die in unſerer Inſcription geſetzte Conſules betrifft, ſo iſt IMPerator Marcus AVRelius ALEXander ITerum zum andernmahl mit dem C. QVINCTILIO MARCELLO Conſul geweſen, a. V. C. 978. oder 979. und a. Chriſti 226. conf. CASSIODORVS in *Chron. p. m. 1350. in Opp.* CALVISIVS in *Opere Chronol. f. 366.* LYDIAT. in *Serie Magiſtrat. Rom. P. 3. p. 115.* ALMELOVEEN in *Faſt. Conſ. l. 1. p. 96. l. 2. p. 156.* und andere mehr.

§. VII

§. VII.

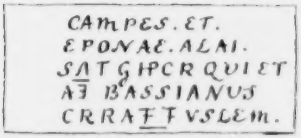
Gruterus hat *f. 87. n. 6.* eine in arce Pinoberg prope Danubium befindliche Inſcription folgender maſſen unverſtändlich ex Apiano hergeſetzet:

CAMPES. ET. EPONAE.
ALA. IST. N. G. HP. CR. QVI. ET.
AEL. BASSIANVS. PRAEF.
V. S. L. L. M.

Dieſe Inſcription kan unter andern ein beſonderes Muſter abgeben, wie eine Inſcription durch unverſtändige Leſer, Ab- und Nach-Schreiber kan verdorben werden. Es ſind auch offt die Buchdrucker und Correctores an dergleichen mit Schuld, denn ſo offt die unſrige aufs neue abgedruckt worden, ſo offt hat man etwas daran verändert. Sie ſtehet nemlich ſchon beym Aventino in ſeinen *Annalibus Bojorum l. 2. fol. 56.* in Edit. Francof. 1627. fol. aber mit andern Fehlern, als beym Grutero ſich zeigen, verſehen, alſo:

CAMPES. ET.
EPONAE. ALAI.
ENTGHPCR QVI ET
AE. BASSIANVS.
CRRÆF V. S. LEM.

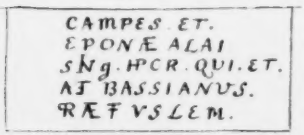
Auf gleiche Art, ausser daß die Buchstaben in der dritten Zeile HP also I–P zusammen gerücket worden, wird sie auch gelesen in der Edition des AVENTINI, welche Herr Geheimbder Raht von GVNDLING besorget, Ed. Lipſ. 1710. fol. 81. und aus dieser Edition hat sie KEYSLERVS in *Antiq. Celtic.* genommen, und *p.* 421. abermahl mit neuen Fehlern, vermuthlich aus Versehen des Druckers, also gegeben:



In der teutschen Version des AVENTINI, welche ao. 1622. zu Franckfurt ediret, und vom AVENTINO selbst, wie D. SIMON SCHARDIVS in seiner dedication an die Pfaltz-Grafen vom Jahe 1566. und CISNERVS in einer andern Zuschrifft an Churfürsten Ludwigen von Pfaltz de a. 1580. welche alle beyde der angeführten edition vorgesetzet sind, bezeugen, verfertiget worden, wird *f.* 320. in der letzten Zeile, besser als in denen vorigen

PRÆF.

geleſen. In der erſten edition des AVENTINI, welche durch Beſorgung HIERONYMI ZIEGLERI, *Profeſſoris Poëſeos* zu *Ingolſtadt*, daſelbſt a. 1554. gedrucket worden, ſiehet man ſie folgender Geſtalt, etwas vernehmlicher als vorige, alſo ſtehen: *fol. m.*

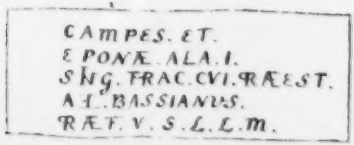


In vor angeführter teutſchen edition des AVENTINI *f. 320.* lieſet man folgende wunderliche übel zu treffende Erklärung unſerer Inſcription: In dieſem neuen Feld-Lager zu Epanburg auf der teutſchen Seite geſchlagen, liegt der erſte Flügel des Römiſchen Reiſigen Zeuges, des Hauptmann ein Burgermeiſter zu Rom und Aelius Baſſianus, ſo auch des gantzen Hauffens Haupt-Leut geweſen. Der Hochgelahrte THOMAS REINESIVS, welcher ſie aber nur, wie ſie im GRVTERO ſtehet, geſehen, gratu-

liret sich selbst, wegen seiner Glückseeligkeit, daß er diese höchst-dunckle Inscription in das helleste Licht gesetzet, und die im GRVTERO stehende, (wiewohl sehr falsch rangirte notas,) erkläret hätte. Seine Worte davon lauten in *Synt. Inscr. ant. Cl. I. ad n. 16. f. 40.* also: *Ego hac via sextam LXXXVII.* (im GRVTERO f. 87. n. 6.) *obscurissimam, reddidi manifestissimam, eaque de felicitate mihi gratulor. Verba ejus hæc sunt:* ALA. IST. NG. HP. CR. QVI ET. AELIVS BASSIANVS PRAEF. *Quis ista non habeat pro desperatis? Unico invento, quartam in hoc saxo jacere pro nota numeri, & a sua socia eam separare & alias sejuges copulare & præstare, quod promisi possum. Lego enim* ALA. I. SINGulariorum *vel* SINGularium IMPeratoris *Civium Romanorum* Quiritium ET AELIVS BASSIANVS PRAEFECTVS. Dem GVDIO hat aber diese Auslegung noch nicht anstehen wollen, daher er in *notis ad hanc Inscriptionem* in der Amsterdammer Edition des GRVTERI de anno 1707. spricht: *frustra Reinesius corruptas litteras vexat & multis suspicionibus se torquet*, und ferner hinzu setzet: *nomen alterum Aelii Bassiani corruptum hic latet, quod absque lapide aut simili loco restitui non potest.* Diese Meinung aber, daß man in

des

denen corrupten notis noch einen Nahmen des Ælii Bassiani suchen müsse, schmecket nicht nach der sonst grossen Gelahrheit des berühmten GVDII, sintemahl der Geschlechts-Nahme Aelius, und der Zu-Nahme BASSIANVS da stehen, und also nur der Vor-Nahme, der aber gar häuffig weggelassen wird, fehlen und im verborgenen stecken könte, der aber nur durch einen oder wenige Buchstaben, als Aulus durch A. Cajus durch C. Publius durch P. Quintus durch Q. Titus durch T. Tiberius durch TI, Sextus durch SEX bezeichnet wird, und also zur Erklärung der gantzen dritten Zeile nicht viel thun würde. Unser Hochgelahrter REINESIVS hat auch nicht bedacht, daß niemahls die Soldaten Quirites, wohl aber das Römische Volck, und nur die Soldaten zu einem Zeichen, daß sie hiermit ihrer Dienste erlassen wären, Quirites von denen Imperatoribus genennet werden, wie aus verschiedenen locis Scriptorum zu erweisen ist. Meine Meinung von dieser verdorbenen Inscription, welche am besten unter allen in der ersten edition des AVENTINI angeführter massen publiciret, wiewohl von ihm in seiner teutschen edition übel verstanden worden, ist, daß solche folgender Gestalt zu emendiren und zu lesen sey.



CAMPES*tribus* ET
EPONAE. ALA. I.
SIN*gularium*. THRAC*um*. CVI. PRAEEST.
AELIVS. BASSIANVS.
PRAE*fectus*. *Votum Solvit Libens Lætus Merito.*

CAMPESTRES DEAE, oder MATRES, waren Camporum Præſides, Feld-Götzen, und kommen in mehr Inſcriptionen vor. Ein Marmor

CAMPESTRIBVS
SACRVM

ſtehet beym GRVTERO *fol. 1015. n. 2.* Er hat auch noch eine andere

CAMPESTRIBVS
EX VOTO
C. SANCTINIVS.
CAL. FIL. OVF. OVI*entina tribu.*
AETERNVS. PR.

geſetzet,

geſetzet, welche aus des SPONII *Miſcellan. erud. antiquit. art. 82.* KEYSLERVS in *Antiq. Celtic. p. 420.* hergeſetzet hat.

HIPPONA oder beſſer EPONA war ſtabuli & equorum Præfecta, deren Bild APVLEIVS *l. 3. Metamorph. p. 141.* Ed. Francof. 1621. 8. beſchreibet, daß es mitten im Stall mit Roſen bekräntzet geſtanden habe: *in ipſo fere meditullio Eponæ Deæ ſimulacrum præſidens ædiculæ, quod accurate corollis roſeis equidem recentibus fuerat ornatum.* Von der Ankunfft dieſer Eponæ wird beym PLVTARCHO in *Parallel. p. 312.* folgende abgeſchmackte Fabel erzählet nach der Verſion: *Fulvius Stellus a mulieribus alieno animo, cum equa rem haberet, ea ſuo tempore filiam edidit perpulcram, cui Pater Hipponæ nomen indidit, atque hæc Dea eſt, equorum Procurationem gerens*, welches Mähren auch SALMVTH in *not. ad Pancirolli. de reb. deperd. tit. 48. p. m. 229.* Edit. Francof. 1631. 4. wiewohl ohne den PLVTARCHVM zu allegiren, anführet und hinzufüget, *jam ex Galeno ſupra oſtenſum, ex homine & equo nihil generari poſſe.* PITISCVS in *Lexic. Antiq. Rom. Tom. I. f. 903.* aber hat den PLVTARCHVM genennet, und auſſer dieſen von der Hippona noch den IVVENALEM *Sat. 8. v. 186.* APVLEIVM *Met. l. 3. p. 96.* und MINVCIVM FELICEM *p. 260.* von neuen autoribus aber

TOMASINVM de *donar. c. 32.* GYRALDVM *Synt. Deor. I. p. 46.* BVLENGERVM de *equis c. 20.* ARGOLIVM in Panvin. *de Lud. Circenſ. l. 10.* STVCKIVM de *Sacrif. p. 35.* SALMVTH. ad Panciroll. *p. 476.* LAVRENTIVM *Vor. Sacr. gentil. c. 3.* allegiret und gemeldet, daß BARTHIVS in *adverſar. l. 37. c. 1.* EQVONAM, TVRNEBVS aber *Adv. l. 24. c. 4.* wie auch HERALDVS, RIGALTIVS und OVZELIVS ad *Minut. Felicem* EPONAM geleſen haben wolten. HIPPONA kömmet aus dem Griechiſchen des PLVTARCHI her, die Lateiner aber ſcheinen ſie meiſtens EPONAM genennet zu haben. Verſchiedene, welche den IVVENALEM allegiren, leſen in deſſen *Sat. 8. v. 156.* Hipponam, nemlich FARNABIVS in ſeiner edition, gedruckt zu Amſterdam 1642. 12. alſo:

\- - - - - - *Iurat*
Hipponam & facies olida ad præſepia pictas

auf welche Art auch STRVVIVS in *Synt. Antiq. Rom. c. 1. p. 152.* zuletzt aber, an ſtatt pictas, fictas irrig lieſet. Wieder anders nemlich

\- - - - - - *jurat*
Solam Hippo & facies olida ad præſepia pictas.

ſiehet

ſiehet man ausgedruckt beym SALMVTH ad Panciroll. *de reb. deperd. tit. 48. p. 229. a.* und NICOD. FRISCHLINO in *not. ad Callimach. p. 416.* in Ed. Spanhemii Ultrai. 1697. und gar:

Solam Yponam
in zweyen Codicibus MStis vom IVVENALE, ſo in der Gothaiſchen Hochfürſtl. Bibliothec befindlich ſind. EPONAM aber haben

- - - - juras
Solam Eponam.

VOSSIVS in *Theol. Gentil. l. 9. f. 33. f. 817. b.* CELLARIVS in *not.* ad MINVCIVM FELICEM *c. 28. p. 107.* Ed. Hal. 1699. 8. RIGALTIVS in *not. ad* TERTVLLIANI *Apologet. f. 7.* Ed. Pariſ. 1641. und PAMELIVS in *not. ad* TERTVLL. *Apol. f. 106.* Edit. Pariſ. 1635. welcher hinzufüget, daß auch der locus des PRVDENTII in *Apotheoſ. v. 286.* in welchem ſonſt, ſo wie in der a. 1648. zu Lüneburg gedruckten edition:

Nemo Clvacinæ aut HIPPO ſuper aſtra deabus
Dat Solium.

geleſen wird, darinnen corrumpiret ſey. Beym APVLEIO in dem ſchon hergeſetzten loco ſtehet in der edition des ELMENHORSTII *p. 141.* recht EPONA, aber in der Amſterdammer de a. 1624. 12. *p. 118.* Hippona. In

der schönen edition des TERTVLLIANI von RIGALTIO ed. Paris. 1641. wird gelesen in *Apologet. c. 18. f. 17. Vos tamen non negabitis & tumenta omnia & totos cantherios cum sua Epona coli a vobis.* und *l. 1. ad Nationes. c. 11. f. 58. Sane vos totos asinos colitis & cum sua Epona.* Wobey PAMELIVS in *not. ad Apolog. f. 106. b.* bemercket, daß der Codex des Puteani also lase. RIGALTIVS aber in *not. ad Apolog. f. 7. b.* spricht, daß Veteres membranæ nicht allein des TERTVLLIANI, sondern auch des APVLEII und MINVCII FELICIS, Eponam hätten, und ein Codex Regius vetustissimus des TERTVLLIANI: *cum vestra vel Epona*, wovon *vel* weggeblieben kan. Weshalber dann auch CELLARIVS in seinem MINVCIO FELICE in *Octavio c. 28. §. 8. p. 107.* liefet: *totos asinos in stabulis cum vestra EPONA consecratis.* und diese lection wird hauptsächlich durch die marmora antiqua confirmiret, da sich nemlich eine Inscription beym GRVTERO *f. l. 57. n. 4.* und LIPSIO in *auctar. ad Smetium f. 28.* anfängt:

DEAE EPONAE. M. OPILIVS RESTIO.

woraus der Index des ELMENHORSTII in Apulejum in v. Epona, in welchem der Anfang dieser Inscription irrig also:

DEAE

DEAE. EPONAE. MAPILIVS RESTIO.

lautet, zu emendiren iſt. Bey eben gedachtem GRVTERO *f.* 87. *n.* 6. ſtehet ex APIANO noch eine Inſcription, welche geweihet iſt:

HERCVLI. ET. EPONAE.
AVG.
PRO. SALVTE. IMP. CAES.
M. AVR. ANTONINI.
PII. FELICIS. INVICTI.
* * * * * *

aus welcher in der 4ten Zeile, aus Verſehen des Druckers, in CELLARII *not. ad* MINVT. FELICEM *p.* 108. an ſtatt AVRelii irrig AVNELII geſetzet iſt.

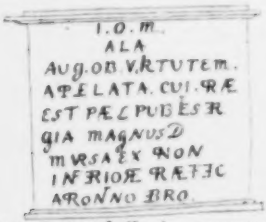
Dieſen CAMPESTRIBVS ET EPONAE, als Göttern des flachen Feldes und der Pferde, hat ein Flügel der Thraciſchen auserleſenen Reuterey, umb deren Beyſtand zu erhalten, unſere Inſcription zu Ehren aufgerichtet. Dieſer Flügel heiſſet in unſerer Inſcription, ALA. I. SINGulariorum THRACum beym GRVTERO *f.* 319. *n.* 5. ALA. III. THRAC. bey ihm, *f.* 411. *n.* 5. ALA. III. THRAC. IN SYRIA bey ihm, *f.* 481. *n.* 1. ALA. AVG. THRACVM beym REINESIO *Cl.* 6. *ad n.* 125. *f.* 460. ALA PRIMA THRACVM bey ihm *Cl.* 8. *ad n.* 68. *f.* 592.

f. 126. Diese Flügel werden zuweilen auch cohortes genennet, als nemlich COH. III. THRAC. EQVIT. in einer Inscription, oben §. 1. und COH. III. AVG. THRAC. EQVIT. in einer andern beym SMETIO *f. 91. n. 2.* daß ich aber an statt, wie in der Inscription falsch gelesen wird, QVI ET. AEL. BASSIANVS gesetzet CVI PRÆEST. AEL. BASSIANVS, solches ist geschehen, der Inscription einen Verstand zu geben, und solches aus dem Grunde, weil in andern Inscriptionen diese expression offt vorkömmt. Als nemlich beym GRVTERO *fol. 1006. n. 8.* ALA AVG. GORDIA. OB. VIRTVTEM. APPELLAT. POSVIT. CVI PRÆEST. AEMILIVS. CRISPINVS. PRÆF. EQQ. *Ala Augusta Gordiana ob virtutem appellata posuit, cui præest Aemilius Crispinus Præfectus Equitum.* Ferner bey ihm *f. 1006. n. 9.* ALA AVG. OB VIRTVT. APPEL. CVI PRÆEST. TIB. CL. TIB. F. ILING. M. IVSTINVS. PRÆF. oder wie THOMAS GALE in *Comm. ad Antonini Itiner. Britannicum p. 18.* welcher diese Inscription gleichfalls hat, den Nahmen lieset: TIB. CL. TIB. F. P. LING. N. IVSTINVS, welches also völlig hieße: TIBerius CLaudius TIBerii Filius Publii LINGonis Nepos IVSTINVS, wo nicht gar von beyden dieser

dieſer Nahme irrig exprimiret worden, und, wie ich muhtmaſſe, eigentlich alſo ausgedruckt iſt.

TIB. CL. TIB. FIL. INGEN. IVSTINVS.

TIBerius CLaudius TIBerii FILius INGENuus IVSTINVS. Ferner wird obige formul gebraucht in folgender inſcription beym GRVTERO *f. 1007. n. 3.* in welcher einige Buchſtaben, wie in der unſrigen, alſo exprimiret ſind:



die letzte Zeile dürffte in marmore wohl alſo ausſehen: ARONNO BRAE COS.

und die gantze Inſcription zu leſen ſeyn:

I. O. M. *Iovi Optimo Maximo.*
ALA.
AVG. OB. VIRTVTEM.
APPELLATA, CVI. PRAE
EST.

EST. P. AEL. PVBL. F. SER — *Publius Aelius Publii Filius*
GIA. MAGNVS. D. — *Sergia* nemlich *tribu*, *Magnus Domo*
MVRSA. EX. PANNON.
INFERIORE. PRAEFEC. — *Præfectus.*
APRONIANO. ET. BRADVA. COS.

Zuweilen wird CVI PRÆEST auch nur mit zweyen Buchſtaben, C. P. bezeichnet, als nemlich in folgenden Worten, aus einer Inſcription: COH. I. AEL. DAC. C. P. STATIVS LONGINVS TRIBVNVS beym GRVTERO *f. 1007. n. 4.* und in zweyen andern bey ihm *f. 1007. n. 5. 6.*

§. VIII.

SPONIVS hat in ſeinen *aris ignotorum Deorum, n. 35. in Tomo VII.* GRONOVII *Antiq. Græc. Theſauro p. 252.* wie auch in *Miſcellan. erud. antiquit. fol. 107.* e ſchedis FABRETTI folgende Inſcription publiciret:

SVLEVIS. ET. CAMPESTRIBVS. SACRVM.
T. AVRELIVS. QVINTVS. 7. LEG. VIIX.
GEMINAE. VOTVM. SOLVIT. LAETVS. LIBENS.
DEDICAVIT. VIII. K. SEPT.
BRADVA ET VERO COSS.

RA-

RAPHAEL FABRETTVS hat aber eben diese Inscription selbst drucken lassen in *Diss. 2. de aquis & aquæduct. n. 198.* und in *Inscr. antiq. c. 10. n. 111. f. 690.* in welchem letzten Buch er sich über den SPONIVM beschwehret, daß derselbe gedachte Inscription aus seinen schedis falsch abgeschrieben hätte, da dieselbe anders aussähe, *tum in numero linearum, tum in nomine secundi Consulis, qui VARVS, non VERVS*, also:

SVLEVIS. ET. CAMPESTRIBVS. SACRVM.
L. AVRELIVS. QVINTVS. 7. LEG. VII.
" " " GEMINAE.
VOTVM. SOLVIT. LAETVS. LIBENS.
DEDICAVIT. VIIII. K. SEPTEMBRE. BRADVA.
ET. VARO COS.

So, wie FABRETTVS, ausser daß er die Ordnung der linien verändert, und VIIX. LEG. und VIII. K. SEPTEMBRES lieset, hat sie auch CVPERVS in *Inscript. & marm. antiq. p. 267.* gegeben, ferner auch KEYSLERVS in *Antiq. Septentr. & Celt. p. 421.* welcher nur in der VII. X. LEG. anders als FABRETTVS lieset, in welcher einigen lection auch MONTFAVCON. in *Oeuvre de l' Antiquité expliquée Tom. I. P. 2. tab. 223. n. 3. f. 412.* von dem FABRETTO abgehet. Was unter denen SVLEVIS zu verstehen sey, weiß SPONIVS nicht,

nicht, CVPERVS aber *d. l. p. 267.* muthmaſſet, daß von dem Zahn der Zeit am Anfang der Inſcription das Wort MATRIBVS weggefreſſen, und vor SVLEVIS zu leſen ſey SVEVIS oder SVEEVIS, *uti alibi duplex EE. II. AA. VV. occurrunt, tanderique Campeſtres matres eſſe, quæ campis agrisque præſident.* Dergleichen von Völckern und Städten genannte matres man in Inſcriptionibus viele fände, nemlich MATRES FRISAVAS, BRITTAS, MATRES VICANI VICI, und andere mehr, welcher Meinung auch KEYSLERVS *d. l. p. 441.* nicht abgeneigt iſt, auch *p. 440.* aus dem GRVTERO *f. 90. n. 12.* eine MATRIBVS SVEVIS gewiedmete, aber mangelhaffte, Inſcription anführet. Sie lautet beym GRVTERO alſo:

. . . . . S. SVEBIS.
. . . . . MILIVS.
. . . . . MITIVVS.
. . . . . OTO. L. M.
. . . . . O. ET. ALLIANO.

wovon in der erſten Zeile KEYSLERVS ierig SVEBLS geſetzet hat, welches zu corrigiren, und die gantze Inſcription alſo zu ſuppliren iſt:

MATRIBVS. SVEBIS.
. . . AEMILIVS.
PRIMITIVVS.
EX. VOTO. L. M.
MAXIMO. ET. AELIANO. COS.

Die

Die Nahmen derer Consulum habe ich derhalben also supplíret, weil solche auch anderswo zusammen gefunden werden, nemlich in einer Inscription beym GRVTERO *fol. 1005. n. 2.* welche MAXIMO ET AELIANO COS. gesetzet ist, wie auch im CASSIODORO in *Chron. p. m. 1350. in Opp.* woselbst Maximus & Aelianus als Consules zusammen vorkommen, nicht weniger im CODICE IVSTINIANEO *l. 2. si Tutor vel Curator intervenerit*, welches rescript MAX. II. & AELIANO COS. anno Christi 224. gegeben worden, welcher beyden Consulat von andern, als vom CALVISIO in *Opere Chron. f. 366.* ALMELOVEENIO in *Fast. l. 1. p. 96.* in das Jahr Christi 223. referiret, vom ALMELOVEENIO und vor ihm vom TH. LYDIAT. in *Serie Magistrat. Rom. P. 3. p. 115.* der andere Papirius Ælianus, vom HELVICO in *Theatr. Chron. f. 92.* aber irrig Aemilianus genennet wird.

Meine Meinung von denen unbekandten SVLEVIS ist diese, daß solche bald bekandt werden dürfften, wenn man an dem V nur ein einziges von der Zeit in marmore ausgelöschtes Strichlein setzet, und dadurch aus dem V ein N machet, da man denn sogleich eine Erscheinung von SVLENIS oder SILENIS auf dem Papier erblicken wird.

Daß SVLENIS vor SILENIS, V vor I, gesetzet worden, ist gar nichts neues, noch seltenes. STVPENDIAVIT stehet vor STIPENDIAVIT beym SMETIO *Inscr. f. 92. n. 4.* und anderswo. STVPEND. pro STIPENDIIS bey ihm *f. 90. n. 12.* STVPVLAE pro STIPVLIS bey ihm, *f. 37. in Kalendario*, wie auch beym GRVTERO *f. 139.* AVRVFEX vor AVRIFEX beym GRVTERO *f. 639. n. 1.* INFELICISSVMA bey ihm *f. 312. n. 5.* AVXVLIVM vor AVXILIVM und LACRVMAE bey ihm *f. 942. n. 2.* PROXVMVS bey ihm *f. 204.* und beym REINESIO *Cl. 17. n. 180.* PISSVMVS beym REINESIO *Cl. 14. n. 91.* OPTVMVS bey ihm *Cl. 15. n. 67. Cl. 18. n. 14.* ILLVRICVM vor ILLYRICVM beym SMETIO *f. 62.* wie auch auf nummis QVADRAGESVMA pro Quadragesima, VINVCIVS vor Vinicius, OPTVMVS, MAXVMVS, welche, und andere dergleichen, auch einige von vorigen aus inscriptionen angeführte exempel RVHE in *Specim. I. Philol. Numismat. Lat. c. 1. p. 31.* auch colligiret hat, sonst aber davon die Indices Inscriptionum SMETII, GRVTERI und REINESII weiter conferiret werden können.

SILENI waren Gefährten und Bedienten des Bacchi und des Sileni Phrygis Philosophi, und sollen im Weinbau wohl erfah-

fahren geweſen ſeyn, auch ſolchen in Italien eingeführet haben. NICANDER in *Alexipharmacis* ſchreibet von ihnen:

Ὡς δ' ὁπότ' ἀγριόεσσαν ὑποβλίψαντες ὀπώρην,
Σιληνοὶ κεραοῖο Διονύσοιο τιθήνοι.
Sic ubi ſilveſtres, uvas preſſere, Lyæi
Comites cornuti & Patris alumni.

Ihren Nahmen ſollen dieſe Σιληνοὶ, *Sileni*, empfangen haben, weil ſie ſich gerne über die Leute mocquiret, ἀπὸ τῦ σιλάινειν, *quod convitiis proſcindant quoslibet*, wie CORNVTVS oder PHORNVTVS de *natura Deor. p. m. 83.* und AELIANVS *Var. Hiſt. l. 3. c. 40. p. 279.* davor halten, wiewohl ihr Nahme wohl von dem alten Philoſopho Sileno, einem Gefährten des Bacchi, nach dem HYGINO *fab. 191. p. m. 163.* Ed. Amſt. 1674. und welcher vom PROPERTIO *l. 2. El. 32. Pater ipſe Chori* genennet wird, herrühren mag. Die jungen aus dieſer compagnie hat man Satyros, die alten aber Silenos geheiſſen, Σειληνοὶ λέγονται οἱ γέροντες τῶν Σατύρων, *Sileni dicuntur Senes Satyri*, wie der AVTOR des MAGNI ETYMOLOGICI, oder wie SERVIVS ad VIRGILIVM ſpricht: *Silæni, priusquam ſeneſcant, Satyri ſunt.* welche beyde loca VOSSIVS de *Theol. gentili*

l. 9. c. 34. f. 818. allegiret. Deshalben heissen sie auch beym PROPERTIO *l. 2. El. 32. v. 38.*

Silenique Senes - -

und sind vor creaturen von grosser Weisheit und Erfahrung gehalten, auch als Semi-Dei, Wald- und Feld-Götzen von denen Griechen und Römern verehret worden. Man kan von ihnen nachsehen NATALEM COMITEM *Mythol. l. 5. c. 8. p. 455. 456. 457.* DEMSTER. in *not.* ad ROSIN. *Ant. Rom. l. 2. c. 11. p. 316. 317.* KIPPING. in *Antiq. Rom. l. 1. c. 4. §. 2. p. 129.* CAMERAR. in *Hor. subcisiv. Cent. 1. c. 71. p. 319.* VOSSIVM in *Theolog. Gentil. l. 9. c. 34. f. 817. 818.* PERIZONIVM in *not.* ad AELIAN. *d. l. p. 278. 279.* Ed. Lugd. Bat. 1701. Diesen Wald- und Feld-Götzen hat nun sowohl als denen CAMPESTRIBVS, welchen im flachen Felde eine Gewalt zugeschrieben wurde, ein Soldate, der Lucius Aurelius Quintus, der im Walde und Felde manchesmahl zu fechten, oder sonst zu thun gehabt, ex Voto diese inscription vermuthlich auf einem Altar geweihet. So wie ein anderer denen SILVANIS, welche mit denen Faunis, Satyris in einer Bande gesetzet worden, nach dem OVIDIO *l. 1. Metam. v. 192.*

Sunt

Sunt mihi Semi Dei, sunt rustica Numina Nymphæ
Faunique, Satyrique & monticolæ Sylvani.

oder, wie eigentlich in der inscription stehet, denen SILVANABVS, als Nymphis Silvarum, nebst denen QVADRIVIIS zu Ehren die Mauren eines alten Tempels und Porticus reparíret, wovon die inscription, welche sich anfängt:

SILVANAB. ET.
QVADRIBIS. AVG. SACRVM.

beym SPONIO in *aris ignotor. Deor. in Tomo VII.* GRONOVII *Thes. Ant. Græc. n. 7. p. 242.* stehet.

Vorgemeldter L. Aurelius Quintus heisset in der inscription 7. LEG. VII. GEMINAE beym FABRETTO, welche nota 7. Centurionem bedeutet, nicht aber Decurionem, wie KEYSLERVS in *Antiq. Sept. & Celt. p. 421.* irrig vermeinet.

Die nota numeralis VIIX, welche der Legion vom SPONIO, CVPERO, KEYSLERO und MONTFAVCONIO beygesetzet wird, war nicht üblich, und muß unrichtig seyn, wiewohl man nicht eigentlich determiniren kan, welche Zahl davor zu restituiren sey, weil viele LEGIONES den Bey-Nahmen GEMI-

NA führeten, als nemlich LEGIO III. GEMINA beym REINESIO *Cl. 8. n. 81. f. 546.* LEG. IIII. GEMINA MARTIA VICTRIX beym SMETIO *f. 66. n. 1.* LEG. VII. GEMINA beym SMETIO *f. 52. n. 4.* und an mehr andern Orten, LEG. VI. CLAVDIA GEMINA beym SMETIO *f. 31. n. 17.* LEG. VII. GEMINA FELIX beym REINESIO *Cl. 8. n. 52.* LEG. VIII. GEMINA beym GRVTERO *f. 476. n. 5.* LEG. VIII. GEMINA FELIX beym GRVTERO *f. 441. n. 4. f. 519. n. 1. f. 522. n. 5.* LEG. X. GEMINA, LEG. X. GEMINA ANTONINIANA ADIVTRIX, LEG. X. GEMINA GORDIANA, LEG. XIII. GEMINA, LEG. XIII. GEMINA VLPIA, LEG. XIII. GEMINA MARTIA VICTRIX, LEG. XIIII. GEMINA, LEG. XIIII. GEMINA MARTIA VICTRIX, LEG. XX. GEMINA hin und wieder beym SMETIO, GRVTERO und REINESIO und LEG. XIX. GEMINA, welche vielleicht auch in der unsrigen stehen soll, beym GRVTERO *f. 538. n. 4.*

Die Nahmen derer Bürgermeister heissen beym SPONIO in unserer inscription: BRADVA ET VERO COS. weswegen ihn aber FABRETTVS bestraffet, und spricht, im Lapide stünde VARO COS. SPONIVS hat aber vor sich das Zeugniß CASSIODO-

RI

RI in *Chron. p. m. 1346. in Opp.* Ed. Aurel. Allobrog. 1609. oder in *Tomo I. Script. Hiſt. Aug. p. 897.* Ed. Lugd. Bat. 1632. welcher VERVM II. & BRADVAM hat, daher auch dem SPONIO, wiewohl ohne Anführung des CASSIODORI, beyſtimmet ALMELOVEENIVS in *Faſt. Conſ. l. 1. p. 89.* und *l. 2. p. 44.* auch anbey erinnert, es werde von andern male pro VERO VARVS aut BARVS geleſen. Hingegen heiſſen beyde Bürgermeiſter in einer andern inſcription APPIVS ANNIVS BRADVA und T. VIBIVS BARVS COS. beym GRVTERO *fol. 180. n. 1.* und BELLORIO in *Fragment. Vet. Rom. in Tomo IV.* GRAEVII *Theſ. ant. Rom. f. 4.* welcher ſie aus des FAMIANI NARDINI *Veteri Roma* genommen hat, dahingegen BOISSARDVS *P. III. ant. & inſcr. Rom. f. 99.* irrig APPIO. ANNIO. BRADVA. T. VIBIO. *RARO* vor BARO abgeſchrieben. Den Bey-Nahmen BARVS haben dahero behalten CALVISIVS in *Op. Chronol. f. 351.* HELVICVS in *Theatr. Chron. f. 90.* in welchem aber der Nahme des Annii Braduæ irrig Acnius Bradua ausgedrucket iſt, ferner auch T. VIBIVS BARVS, die FASTI CONSVLARES, welche denen Editionen des Corporis Iuris, nemlich der Lugdunenſi de a. 1650. der Amſtelodamenſi de anno 1663. und der Francofur-

tensi de a. 1663. beygefüget sind, nicht weniger THOMAS LYDIAT in *Can. Chron. & Serie Magistrat. P. 3. p. 96.* Ed. Oxon. 1675. Ich halte auch selbst davor, daß FABRETTI in zweyen inscriptionen gegründete lection wohl richtig seyn werde, weil man offt das B vor ein V in alten Stein-Schrifften gebrauchet, und also auch BARO vor VARO gesetzet findet, dergleichen kömmt offtmahls vor in den Nahmen und Wörtern BICTORINVS vor Victorinus, BIXIT vor Vixit, BIRGO vor Virgo, CONSERBATOR vor Conservator, ATABIS vor Atavis beym SMETIO, GRVTERO, REINESIO, MALVASIA, FABRETTO und andern. Dergleichen exempel man auch vom RVHE in *Specim. I. Philol. Numism. Lat. c. 1. p. 4. 5.* colligiret, antreffen kan. Vorgedachte Consules haben ihr Bürgermeister-Ambt a. V. C. 912. oder nach anderer Rechnung 913. und im Jahr Christi 160. wie gemeiniglich gerechnet wird, geführet.

§. IX.

In denen *Memoriis Brescianis* des OCTAVII ROSSI *p. m. 234.* lesen wir folgende unverständliche inscription:

L. VI-

L. VIBIVS. VIS. ISC. SRIN. P. M. HODOT
BERGIMO. VOTVM.
C. ASINI. GALLO. ET. MARCIO. CENEDR
COS.
L. SALVIO. APHRO. CRO. . . . . COST.
QVI. FVIT IS QVI . . . . IVVENALIBVS.

FORTVNATVS VINACCESI, welcher bey dieſer inſcription bemercket, ſie wäre befindlich in Caſtello, und non ben oſſervato dal Sig. Ottavio Roſſi, hätte, da er ſich auf dem titul rühmet, er hätte das Werck des Roſſi revidiret, beſſer als jener zuſehen ſollen, er hat aber ſein Ambt, ſowohl hier, als ſonſt, ſchlecht obſerviret, und die inſcriptiones, die er hinzu gefüget, elend und jämmerlich gnug ſelbſt abgeſchrieben. Indem ich nun dieſe inſcription von oben bis unten, um derſelben ihre rechte Geſtalt wieder zu geben, betrachte, ſo kömmt mir zwar nicht ſchwehr vor, der erſten und dritten Zeile zu helffen, indem es aber, ſolches mit der 5ten und 6ten zu thun, nicht fort will, ſo finde ich, gantz unverhofft und ungeſucht, in dem Opere Inſcriptionum des Herrn FABRETTI eben dieſe inſcription, welche RVBEVS ſo ſehr verderbet hat, wiewohl ohne Anführung dieſes Autoris, *c. 9. n. 488. fol. 656.* folgender Geſtalt verſtändlich publiciret:

C. VITIVS. VISCI. L. NYMPHIODOT.
BERGIMO VOTVM.
C. ASINIO. GALLO. C. MARTIO. CENSOR.
lieſ: MARCIO CENSORino
COS.
C. SALVIO. APRO. C. POSTVMIO. COSC. lieſ: COSCA.
IIVIRIS. QVINQVENNALIBVS. *duum*VIRIS.

So ſchlecht auch RVBENS die ſeinige abgeſchrieben, ſo daucht mir dennoch wohl gethan zu ſeyn, daß man ſeinen VIBIVM in der erſten Zeile vor dem VITIO des FABRETTI behalte, weil Vitius ein ungebräuchlicher Geſchlechts-Nahme, der weder beym SMETIO oder GRVTERO, noch beym REINESIO vorkömmt, auch der einzige iſt, den FABRETTVS, und zwar nur aus unſerer inſcription, davon aufbringen können. Heiſſet nun der LIbertus VITIVS, oder vielmehr beſſer VIBIVS, ſo hat der Herr oder Patronus nicht VISCVS oder VISCIVS heiſſen können, weil die Liberti den Geſchlechts-Nahmen ihrer Herrn zu tragen pflegten. An ſtatt NYMPHIODOTVS möchte ich auch lieber NYMPHODORVS leſen, welcher Nahme, und nicht ſowohl der erſte offt vorkömmt, als nemlich ΝΥΜΦΟΔΩΡΟC ΦΙΛΩΝΟC in LIPSII *Indice Smetiano*, Nymphodorus Medicus beym PLI-

PLINIO *Hiſt. Nat. l. 34. c. 10. p. 1452.* zwey Hiſtorici, Nymphodorus Amphipolites und Nymphodorus Syracuſius, von denen VOSSIVS de *Hiſtoricis Græcis l. 3. p. 393. 394.* handelt, und andere mehr. Dergleichen ſind auch die Nahmen Theodorus, Metrodorus, Heliodorus, Aſclepiodorus, Artemidorus, Hermodorus &c. daher denn die erſte Zeile wohl alſo lauten muß:

C. VIBIVS. VIBI. *Libertus* NYMPHODORVS.

Die dritte Zeile hat im FABRETTO ihre Richtigkeit, und kommen dieſer Conſulum völlige Nahmen C. MARCIVS L. F. L. N. CENSORINVS. C. ASINIVS. C. F. GALLVS COS. vor, auf zweyen Gräntz-Steinen beym SMETIO *Inſcr. f. 8. n. 1. 2.* LIPSIO in *auctar. f. 22. x.* welcher dem SMETIO darunter etwas, das ſelbiger ſchon gehabt, überflüſſig beygefüget, und GRVTERO *f. 196. n. 1. 2.* Der Nahme des erſten ſtehet alſo in marmore:

C. MARCIO. L. F.
CENSORINO. COS.
AVGVRI. PATRONO. D. D.

beym SMETIO *f. 82. n. 4.* und wiederumb überflüſſig beym LIPSIO in *auctar. Inſcript. Smetian. f. 22. x.* Ihr Conſulat fällt in das

Jahr

Jahr ab Urbe condita 745. oder 746. nach der Rechnung derer Fastorum Consularium Marmoreorum Capitolinorum wie auch des VARRONIS beym THOMA LYDIAT. in *Serie Summor. Magistrat. Rom. P. 3. p. 29.* und dem ALMELOVEENIO in *Fast. Conf. l. 1. p. 64.* und *l. 2. p. 28.* welcher von ihnen noch den GRVTERVM *f. 334. n. 6.* und das MONVMENTVM ANCYRANVM *tab. II. p. 129.* allegiret. In dem Marmore Ancyrano, welches LIPSIVS in *auctar. Inscript. antiq. Smetian.* e BVSBEQVII und CLVSII *schedis* publiciret *f. 19.* und nach ihm GRVTERVS *fol. 238.* wird mangelhafft gelesen CENSORVM ..... SINIO COS. an dessen statt LIPSIVS in *notis ad h. l.* CENSORINO ET ASINIO COS. recht lieset, welche lection auch BOXHORNIVS in seinem, dem SVETONIO angefügten *inscriptionen*, Ed. Lugd. Bat. 1645. *p.* 545. behalten hat. Der Königliche Frantzösische antiquarius, PAVLVS LVCAS, hat die inscription des Lapidis Ancyrani gleichfalls abgeschrieben und in seiner *Voyage dans la Grece, l' Asie mineure &c. &c.* Ed. Amst. 1714. im ersten Theil mitgetheilet, er lieset aber eben so klug, als der vorige unrichtige Abschreiber: COESORIM .... ASINIO COS.

Die beyden letzten Zeilen der inscription halte ich für richtig, wie solche FABRETTVS

TVS hat, würde aber ſolche aus der wunderlichen Verkehrung des ROSSI von ſelbſten ſchwehrlich errathen haben.

Was den BERGIMVM betrifft, ſo war mit dieſem Nahmen ein Numen Topicum, deſſen cultus von denen Cenomannis herzurühren ſcheinet, beleget, wie denn dieſer Deus Bergimus in denen Cenomanniſchen Städten, worunter PTOLOMAEVS *l. 3. c. 1. p. m. 59.* Brixiam und Bergomum zählet, PLINIVS aber *l. 3. c. 17. p. 166.* Bergomum und die Bergomates aus der Meinung des CATONIS von denen Orobiern herrechnet, Brixen aber *l. 3. c. 19.* Coloniam Romanorum in agro Cenomanorum nennet, verehret wurde, und vermuthlich der Stadt Bergamo und denen Bergomatibus den Nahmen gegeben hat. Dergleichen Numina Topica, als Genii urbium, von verſchiedenen Städten in Italien beſonders angebethet wurden, wie ſolches TERTVLLIANVS in *Apologet. c. 24. f. 26.* in folgenden Worten: *Qui per ipſam Italiam municipali conſecratione cenſentur Caſinienſium Delventinus, Narnienſium Viſidianus, Aeſculanorum Ancaria, Volſinienſium Nurſia, Ocriculanorum Valentia, Sutrinorum Nortia.*

Man hat noch verſchiedene inſcriptiones übrig, welche dieſem BERGIMO gewiedmet geweſen, oder worinnen ſeiner gedacht wird.

Aus

Aus einer mangelhafften, zu S. Fauſtino im Breſcianiſchen befindlichen inſcription, hat uns FORTVNATVS VINACCESI in ſeinen additionen zu des ROSSI *Memor. Breſcian. p. 316.* folgende Worte überlaſſen:

BRIXI . . . . . .
BERG . . . . . .
SACR . . . . . .
ALFIMI . . . . . .

Folgende vollſtändige hat aus VIONO GRVTERVS *fol. 1159. n. 3.* welche zu Brixen anzutreffen iſt, und unter der ſtatua viri togati eingehauen, alſo lautet:

BERGIM
M. NONIVS
M. F. FAB. FABia *tribu*
SEVERIANVS
V. S. *Votum Solvit.*

Eben wie GRVTERVS, hat ſie FABRETTVS, in *Inſcr. c. 9. f. 670.* OCTAVIVS ROSSI aber in *Memor. Breſc. p. 97.* und aus ihm BERNHARD de MONTFAVCON in *Supplement. au l' Oeuvre de l' Antiquité Tom. I. tab. 86.* bey welchen beyden die ſtatue abgebildet zu ſehen, leſen BERGIMO und an ſtatt SEVERIANVS, SENECIANVS, bey welcher lection man bleiben kan.

Noch

Noch eine andere, folgenden Lauts:

DEO. BERGIMO
L. ARTEMIDORVS

findet man beym ROSSI *d. l. p. 94.* SPONIO in *Miſcell. erud. antiq. f. 117.* und FABRETTO *d. l. f. 670.* Und endlich noch eine, worinnen auch ſeine Prieſterin aus dem berühmten Geſchlecht derer Nonier genennet wird, unter der ſtatua einer Frauens-Perſon, folgender maſſen:

NONIAE. MAC
RINAE. SACERD.
BERGIM.
P. M.
CAMVNI.

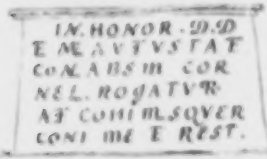
beym ROSSI *d. l. p. 95.* woſelbſt zwar BIRGIM. ſtehet, aber in denen Corrigendis erinnert iſt, daß es BERGIM heiſſen müſſe, ferner auch beym SPONIO *d. l. f. 117.* FABRETTO *d. l. f. 670.* und MONTFAVCON. *Tomo I.* ſeines Supplements *tab. 86.* Die Camuni oder Camunni, welche dieſe Aufſchrifft ſetzen laſſen, ſollen aus denen Rhoetiern herkommen, nach dem STRABONE *l. 4. Geograph. T. I. p. 375.* PLINIVS zählet ſie unter die Gentes Euganeas Latini juris, finitimis attributas municipiis, welche an den Alpen auf der Seite nach Italien gewohnet, *l. 3. c. 20. p. 169.*

p. 169. und führet zugleich die berühmte, dem Augusto auf einem Ehren-Bogen, *quod ejus ductu auspiciisque Gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertinebant, sub Imperium Populi Romani sunt redactæ*, gesetzte inscription an, welche einige, und unter denen MABILLON. in *Itin. Italico p.* 6. 7. vor die auf dem arcu Segusino stehende halten, nach meiner Meinung aber, und wie aus denen fragmentis, welche von der auf gedachten arcu stehenden Schrifft, uns aus der mit allem Fleiß, wie es heisset, genommenen Abschrifft des PETRI IOFREDI NICIENSIS, Sabaudiæ Ducis Historiographi, in dem ansehnlichen *Theatro Sabaudiæ & Pedemonti fol.* 72. *P.* 2. Ed. Amst. 1682. mitgetheilet worden, zu schliessen, davon unterschieden ist, in welcher inscription die Camuni, unter denen devictis Alpinis gentibus, den andern Platz einnehmen. Sie haben ein Thal in der Gegend der Stadt Brescia bewohnet, welches Vallis Camunica geheißen, und sind zu der Römischen Colonie Brixia geschlagen gewesen, wohin dieses Thal unter dem Nahmen Val Camonica noch itzund gehöret, nach dem SIMLERO, und aus ihm dem PLANTINO in *Helvet. vet. & nova p.* 340. In marmore, der in diesem Thal a. 1689. entdecket worden, in des VINACCESI *addit.* ad RUBEI *Memor. Brix. p.* 249. kömmt

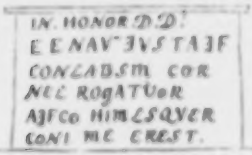
kömmt RESPVBLICA CAMVNNORum und ein II. VIR IVRI DICVNDO CAMVNIS, welchem ſolche inſcription zu Ehren geſetzet worden, vor. Etliche, als SABELLICVS und GVARINVS, wollen Camuli vor Camuni leſen, nach dem Bericht PLANTINI *d. l. p. 340.* und wollen von ihnen den MARTEM CAMVLVM, der auf nummis und marmoribus vorkömmt, herführen, vide ROSSI *Memor. Breſc. p. 92.* und aus ihm REINESIVM *Cl. I. n. 150. ſ. 177.*

§. X.

In dem AVENTINO treffen wir unter vielen andern corrupten inſcriptionen noch eine an, welche eben, wie die bereits oben angeführte, in denen verſchiedenen editionen immer mehr und mehr verderbet worden. In der erſten edition dieſes Autoris, welche HIERON. ZIEGLERVS zu Ingolſtadt a. 1554. beſorget, lautet ſie *l. 2. Annal. Bojor. fol. 111.* alſo:



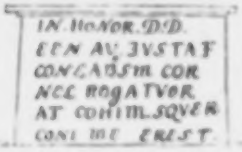
In der edition des CISNERI Ed. Francof. 1627. ſiehet man ſie ſchon mehr verdorben, alſo: *l. 2. f. 56.*



Und auf gleiche Weiſe auch in der teutſchen Francfurter edition de anno 1622. *l. 2. fol. 320.* woſelbſt AVENTINVS, nach ſeinen eigenen Einfällen, weil er die inſcription ſelbſt nicht verſtanden, folgende herrliche Erklärung, und zugleich, daß er der Mann wäre, der ſolche Dinge wohl begriffen, den Leuten weis machen wollen.

In

In den Ehren aller Götter und Göttinnen, aller Nohthelffer und Nohthelfferinnen, und zu Lob dem Gott Mercurio, so vor Alters niedergefallen war, hat diese Gedächtniß wieder setzen lassen, ihm und seiner allerliebsten Haus-Frauen, Marcus Cornelius Rogatus, ein Hauptmann des ersten Fähnleins über 600. Knecht der Legion Martiæ. In der neuesten edition des Herrn GUNDLINGII, gedruckt zu Leipzig a. 1710. *l. 2. f. 51.* ist sie folgender Gestalt exprimiret:



Es ist etwas schwehr, zu dieser inscription den rechten Schlüssel zu finden, zumahl zu denen zweyen letzten Zeilen. Doch habe ich einen Versuch damit gewaget, will aber einen, der es besser zu treffen weiß, gerne weisen. Ich halte aber davor, die inscription sey also zu setzen:

und, wie folget, zu lesen:

IN HONOREM *Domus Divinae*
TEMPLUM AV*gustae* VETVSTATE
CONLABSVM, COR
NELIVS ROGATVS PR
AET. COHORTIS I. DALMATARVM EQV*itum* EX
CONLATA PECUNIA TEMPLUM RESTITUIT.

IN HONOREM DOMVS DIVINÆ heißet so viel, als in Honorem domus Augustæ, des Käyserlichen Hauses, nach der Erklärung des Herrn KEYSLERI in *Ant. Sept. & Celt. p. 398. seq.* und solches zumahl in dieser inscription.

Daß dem Käyser Augusto in Asien, Gallien, und andern Ländern verschiedene Tempel zu Ehren erbauet worden, ist eine bekandte Sache, und derjenige vor Alter nieder gefallene Tempel, den Cornelius Rogatus, mit welchem Nahmen noch ein anderer in einer inscription beym SUETIO *f. 173. n. 2.* vorkömt, aus

aus dem von ihm und ſeinen Reutern, oder auch andern Leuten, zuſammen geſchoſſenem Gelde wieder aufrichten laſſen, iſt einer aus dieſen geweſen.

Die Esquadrons der Cavallerie bey denen Römern hieſſen ſowohl ALAE, als auch COHORTES, aus welchen COH. I. AQVITANORVM EQVITVM beym SMETIO *f. 81. n. 6.* COH. III. THRAC. EQVITVM beym SMETIO *f. 91. n. 2.* PRAEFECT. COH. II. FL. BRITTONVM EQVIT. beym REINESIO *Cl. 6. n. 128.* und dergleichen anderswo mehr vorkommen.

§. XI.

Daß verſchiedene inſcriptiones, welche in der erſten edition des AVENTINI noch etwas leſerlich ſind, in denen nachfolgenden mehr corrumpiret, und unleſerlicher gemachet, worden, ſolches iſt aus exempeln noch weiter zu beweiſen.

In der erſten edition ſtehet in einer inſcription *l. 2. f. 119.* der Nahme des Käyſers L. SEPTIMI SEVERI recht exprimiret, woraus, durch ein grobes Verſehen, in der editione Francofurtenſi de a. 1627. *fol. 62.* SAVERI gemachet, auch alſo falſch in der *editione* GVNDLINGIANA Lipſienſi de a. 1710. *f. 87.*

nachgedrucket worden, welches, wenn man nur einige Mühe anwenden wollen, sehr leicht zu emendiren gewesen wäre.

In der Francofurtens. editione de a. 1627. *l. 2. f. 54.* in der teutschen Franckfurter vom Jahr 1622. *fol. 318.* und in der Leipziger de a. 1710. *f. 80.* stehet ferner folgende verstümmelte inscription also ausgedruckt:

D. I. M.
IVL. VST. V
S V A XXVI
AMABILI
S MATER
F. C.

welche in der Ingolstädter edition de a. 1554. *f. 105.* folgender Gestalt recht gelesen wird:

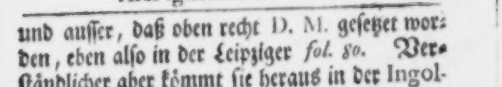
D I M.	DIS. *Manibus*
IVL. IVSTV	IVLius. IVSTVS.
S. V. A. XXVI.	*Vixit Annos* XXVI
AMABILI	AMABILIS
S. MATER.	MATER
F. C.	*Fieri Curavit.*

Eine andere ist auf nachstehende Weise gegeben, in angeführter Franckfurter Lateinischen *f. 56.* und in der teutschen *f. 325.*

D. T. M.
IVL. DVB AVS CRVVI ANN LXX INGENVA
IN GEN VI AN LXX IVLIANA VI AN III FILI
F. C.

und

und auſſer, daß oben recht D. M. geſetzet worden, eben alſo in der Leipziger *fol. 80.* Verſtändlicher aber kömmt ſie heraus in der Ingolſtadienſi *fol. m.* alſo:

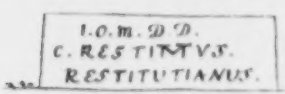


Die notam + welche hier IT heiſſet, haben die andern editores nicht verſtanden, und dahero weggelaſſen. Die inſcription iſt aber alſo zu leſen:

Dis Manibus
IVLius DVBITAVS CRVST. VIXIT ANNOS LXX.
INGENVA
INGENVI. VIXIT. ANNOS LXX *&c.*

CRVT oder CRVST bedeutet, daß er entweder aus der tribu CRVSTVMINA, welche in vielen inſcriptionen, und unter andern beym GRVTERO *f. 523. n. 9.* und REINESIO *Cl. 2. n. 24. f. 261.* vorkömmt, oder aus der Stadt CRVSTumerio, welche vom PLINIO *l. 3. c. 5. p. 146.* und andern angeführet wird, bürtig geweſen.

Noch in einer andern, welche in der Ingolſtädter edition *f. 120.* alſo exprimiret iſt:



hat man den Nahmen C. RESTITVTVS in der Franckfurter Lateinischen *f.* 62. in der teutschen *f.* 320. und in der Leiptziger *f.* 88. in C. RESTIMVS verwandelt, welche irrige lection daher auch zu dem REINESIO *Cl. 1. n. 14. f. 30.* gekommen, welcher zwar solche nicht passiren lassen, und davor C. RESTIANVS lesen will, *f.* 33. weil er aber die erste edition vom AVENTINO nicht adhibiret, doch die rechte nicht getroffen hat.

§. XII.

Itzt angeführter grosse Criticus und Antiquarius, THOM. REINESIVS, hat in seinem *Synt. Inscript. antiq. Class. 1. n. 16. f. 37.* aus des BARTHII *adversf. l. 52. c. 1.* folgende zu Pfortzheim befindliche verdorbene inscription hergesetzet:

I. O. M. DOLI. GENOLVERAT. PATERNVS
MIE. GV. IN. AVG. S. L. M.

wobey er in dem Commentario viele dergleichen durch ungeschickte Voneinanderreissungen der-

derer Buchſtaben unleſerlich gewordene inſcriptiones aus dem GRVTERO anführet, und glücklich reſtituiret, die unſrige aber alſo lieſet:

I. O. M. DOLIGENO. I. VERAT. PATERNVS. MILES. CHO. IIII. AVG. V. S. L. M.

Mit der erſten Zeile hat es ſeine Richtigkeit. Iupiter Optimus Maximus, mit dem Zu-Nahmen DOLICHENVS, DOLYCHENVS, DOLICHENIVS hat ſeinen Bey-Nahmen nicht von der inſul Dulichia oder Doliche, einer von denen Echinadiſchen, deren CALLIMACHVS *Hymn. in Dian. v. 187.* STRABO *l. 10. p. 458.* oder *Tom. II. p. 28. 29.* und *l. 8. Tom. I. p. 610.* wie auch PLINIVS *H. N. l. 4. c. 12. p. 189.* gedencken, und von welcher auch SPANHEMIVS in *not. ad Callimach. d. l. p. 254. 255.* zu conferiren, noch auch von der inſul Dolichiſte, welche gegen Lycien über gelegen, nach dem PTOLOMAEO *l. 5. c. 3. p. 117.* PLINIO *l. 5. c. 31. p. 237.* und vom STEPHANO de *Urb. f. 241.* zwar Δολιχὴ, Doliche, inſula juxta Lyciam genennet, aber doch dabey erinnert wird, daß ALEXANDER in Periplo Lyciæ ſie Dolichiſten heiſſe; noch von der Stadt Dolicha in Macedonien, deren PTOLOMAEVS *l. 3. c. 13. p. 80.* gedencket, nach der Meinung unſers REINESII in *Synt. Inſcr. ant. Cl. 1. ad n. 15. f. 34.* ſondern von der Stadt Doli-

che in Syrien, welche PTOLOMÆVS *l. 5. c. 15. p. 133.* nahmkündig machet, und von welcher dieses, daß der Bey-Nahme des Iupiters Dolicheni oder Dolichæi daher käme, ausdrücklich STEPHANVS meldet *de Urb. f. 242.* in folgenden Worten: ἔστι δὲ καὶ Δολιχηνὴ πόλις τῆς Κομμαγηνῆς. Ἐθνικὸν, Δολιχαῖος Ζεύς, οἱ δὲ ἐπιχωρίως Δολιχηνοὶ λέγονται. *Est etiam Dolichene urbs Commagenæ. Gentile, Dolichæus Iupiter. Incolæ vero Dolicheni dicuntur.* Welcher Meinung des STEPHANI, daß Iupiter diesen Bey-Nahmen von dieser Stadt bekommen, REINESIVS, da er vorhin solchen angeführeter massen von der Macedonischen Stadt Dolicha herleiten wollen, in *Synt. Inscr. Cl. 1. ad n. 226. f. 216.* beystimmet, welches auch SPONIVS in *Miscell. erud. antiq. Sect. 3. f. 80.* und SPANHEMIVS in *Comm. ad Callimach. p. 255. 256.* thun. Sein Bild findet sich im Würtembergischen Cabinet zu Stutgard, da er als ein Mann in militarischer Kleidung auf einem Ochsen stehend, unter welchem sich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln præsentiret, vorgestellet wird, nebst der inscription:

DEO. DOLICHENIO.
OCT. PATERNVS. EX. IVSSV. EIVS. PRO. SALVTE.
SVA. ET. SVORVM.

wie

wie ſolches in Kupffer geſtochen zu ſehen iſt beym PATINO in *Numism. Imperat. f. 284.* SPONIO in *Miſcell. erud. antiq. Sect. 3. f. 79.* von welchem SPANHEMIVS *d. l. p. 255.* irrig *p. 101.* allegiret, ferner beym MONTFAVCON *Tom. I. tab. 18. n. 2. f. 50.* ſeines groſſen Wercks. Eine andere Abbildung dieſes ΘΕΟΥ ΔΟΛΙΧΗΝΟΥ, nebſt einer Griechiſchen inſcription, ſo ſich zu Rom in Quirinali in vinea Epiſcopi Neapolitani gefunden haben ſoll, führet SMETIVS in *Inſcr. ant. f. 18. n. 7.* und aus ihm, oder ſeinen ſchedis vielmehr, GRVTERVS *f. 21. n. 1.* an. Man hat auch, auſſer denen ſchon angeführten, noch verſchiedene andere inſcriptiones von ihm: Nemlich eine Römiſche beym SMETIO *f. 18. n. 6.* GRVTERO *f. 20. n. 9.* eine andere gleichfalls zu Rom, in Aventino monte befindliche, welche beym SMETIO *f. 18. n. 9.* GRVTERO *f. 20. n. 6.* und FLEETWOOD in *Syllog. Inſcr. antiq. p. 8. n. 4.* zu leſen iſt. Die dritte zu Fraſcati aus dem LIGORIO beym SMETIO *f. 18. n. 10.* und GRVTERO *f. 20. n. 5.* Die vierdte, welche gleichfalls unter dem auf einem Ochſen ſtehenden Iove, ſed ſupra umbilicum mutilo, zu ſehen, in porticu ædis S. Benedicti trans Tyberim a. a marmorea zu Rom beym SMETIO *f. 18. n. 8.* welcher den aram ſelbſt geſehen, folgender maſſen:

IOVI

IOVI. O. M. DOLICHENO.
C. FRONTINIVS. LVCIVS.
ARAM. POSVIT.

GRVTERVS hat sie aus dem SMETIO und MAZOCHIO, wie er angiebt, zweymahl hergesetzet, und doch jedes mahl anders als SMETIVS. Einmahl *f. 20. n. 7.* allwo der Nahme C. FRONTINIVS NIGRINVS LVCIVS heisset, und das andere mahl *fol. 20. n. 8.* allwo C. FRONTINIVS L. gesetzet ist, aus dem APIANO und MAZOCHIO, welche zu Rom in St. Marie Monticelli befindlich seyn soll. Noch anders, und zwar am verdorbensten giebt sie MONTFAVCON in seinem grossen Wercke *de l' Antiquite Tom. 1. tab. 18. f. 50.* aus dem APIANO also:

I. O. M. DOLOCHEVO
C. FRONTINIVS
NIGRINVS. LVCIVS. MANI.

Vielleicht hat in marmore C. FRONTINIVS NIGRINI. L. nemlich des Frontini NIGRINI. Libertus, gestanden, welches L. einer, vor Lucius falsch gelesen, und solches von andern ihm so nachgeschrieben worden, welches auch daher glaublich ist, weil Lucius kein Zu-Nahme, sondern ein Vor-Nahme, gewöhnlich ist. Die fünffte inscription von dem

Den

Deo Dolicheno, ſtehet zu Rom, und abgeſchrieben beym GRVTERO *fol. 20. n. 4.* Die ſechſte gleichfalls zu Rom, und wird angeführet aus des ORTELII *Theſauro Geographico* vom THOMA de PINEDO in *not. ad Stephan. de Urb. f. 242.* SPONIO in *Miſcell. erud. antiq. f. 80.* und REINESIO *Synt. Inſcr. antiq. Cl. 1. n. 15. f. 34.* welcher letzte ſie erkläret. Die ſiebende zu Salatna befindliche, wird geleſen beym REINESIO *Cl. 1. n. 17. f. 41* Die achte gleichfalls ſub ſtemmate Iovis tauro inſiſtentis ſtehende beym REINESIO *Cl. 1. n. 225. f. 214.* Die neunte beym THOMA GALE in *Comment. ad Antonini Iter Brittan. p. 126* Und endlich noch eine, worinnen die IVNO dieſen Bey-Nahmen führet, beym REINESIO *Cl. 1. n. 226. f. 214.* und SPANHEMIO in *Callimachum p. 255.*

Die andere Zeile unſerer inſcription hat REINESIVS, welcher ſie *fol. 40.* alſo lieſet:

MILES CHORTIS IIII. AVGVſtæ *Votum Solvit Lubens Merito.*

nicht ſo wohl als die erſte getroffen, und halte ich davor, es komme ungezwungener heraus, wenn ich ſetze:

MII. CH. V. IN. AVG. V. S. L. M.
MILES COHORTIS V. INGENUORUM AVGUſti *Votum Solvit Lubens Merito.*

Der-

Dergleichen iſt COHORS I. CR. INGENVORVM. Civium Romanorum Ingenuorum beym GRVTERO *f. 376. n. 6.* und MERVLA in *Gallia p. 308.*

§. XIII.

In der Vaſione Vocontiorum befindlichen inſcription, welche beym SPONIO in *Miſcell. erud. antiq. fol. 101.* und REINESIO *Cl. 1. n. 174. f. 188.* alſo lautet:

MATRIBVS ADCVLTVS
VASSEDO. S. F. V. S. L. M.

meinet REINESIVS *d. l.* man müſſe in der erſten Zeile AVGVSTIS, und in der andern VASIO VOCONTiorum leſen, welches KEYSLERVS in *antiq. Sept. & Celt. p. 585.* wo er die inſcription gleichfalls hat, approbiret, und dabey dem REINESIO ein ungemeines Lob beygeleget, welches dieſer hochgelahrte Mann auch wohl verdienet hat. Bey dieſer inſcription aber deucht mir doch, daß man wohl von ſeiner lection abgehen, und zum Verſtande der inſcription beſſer kommen könne, wenn man ſolche alſo lieſet:

MATRIBVS. ADCVLTVS.
VASSEDONIS. F. V. S. L. M.

und

und alſo den Adcultum zu einem Sohn eines Galliers, des Vaſſedonis, machet, dergleichen auch der SECVNDVS SEMBEDONIS Filius beym GRVTERO *f. 112. n. 7.* LIPSIO in *auctar. ad Smet. f. 22. xxx.* IOD. SINCERO in *Itinerarii appendice de urbe Burdigala. p. 263.* und MERVLA in *Gallia p. 377.* ferner der Q. SECVNDVS QVIGONIS Filius in einer inſcription in der VOIAGE LITTERAIRE derer *Benedictiner* von *St. Maur. p. 163.* der GELLIVS SENTRONIS FILIVS in eben dieſer VOIAGE *P. I. p. 306. 307.* der DACINVS LIFFIONIS Filius beym KEYSLERO in *Antiq. Celt. p. 247.* der SERVATVS THERONIS FILIVS beym KEYSLERO *d. l. p. 248.* der M. TRAIANIVS IVGVMATTIVS GAISIONIS Filius, nicht GAISIONVS F. wie CVPERVS in *Monument. antiq. p. 239.* lieſet, und andere mehr geweſen. Daß die MATRES in unſerer inſcription eben AUGUSTAE beygenahmet werden müſſen, iſt nicht nothwendig, weil SPONIVS *d. l.* und KEYSLERVS *d. l. p. 386.* aus ihm noch 2. andere marmora Vaſionenſia anführet, welche von zweyen Libertis denen MATRIBUS, ohne ſolchen einigen Bey-Nahmen zu geben, gewiedmet geweſen, dergleichen bey ihm und andern, hin und wieder mehr gefunden werden.

§. XIV.

§. XIV.

Folgender inſcription e ſchedis LANGERMANNI beym REINESIO *Cl. 8. n. 81. f. 546.*

D. MAN. S.
L. AVRELIO. L. F. LARVO
COMIT. LEG. III. GEM.
L. AVRELIVS. PANNI. CVS.
MIL. COH. X. PR.
H. T. F.

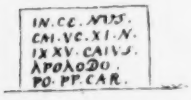
hat derſelbe ſeine emendation nicht angedeihen laſſen, weil wir aber keine Comites Legionum haben, ſo dencke ich, man müſſe dieſe inſcription folgender maſſen leſen:

D. MAN. S. *Dis MANibus Sacrum*
L. AVRELIO. L. F. LARVA
TO. MIL. LEG. III. GEM. MILiti LEGionis III. GEMinæ
L. AVRELIVS PANNICVS.
MIL. COH. X. PR. MILes COHortis X. prætoriæ
H. T. F. *Hunc Titulum Fecit.*

§. XV.

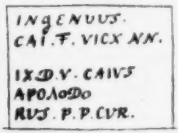
Offt belobter REINESIVS ſtellet uns *Cl. 13. n. 31. f. 707.* folgende zu Alba Julia in Siebenbürgen gefundene, und irrig abgeſchriebene inſcription vor, ex ſchedis FRIDERICI MONAVII, welcher REINESIVS an der Seite ſeine emendation folgender Geſtalt beygeſetzet hat:

IN.



Ingenuus
Cajanus 7. XII.
VIC XIT. AN.
λ oft CC.
PAR.

in welche ich aber mich nicht wohl richten kan, zumahl was 7. XII. heiſſen ſolte. Ich leſe ſie daher wie folget:



CAI. Filius VICXit ANnos
IX Diez V
APOLLODO
RVS. Pater Poni CURavit.

§. XVI.

Im SCARDEONIO de *Antiq. Urbis Patav.* Ed. Baſil. 1560. findet man nicht wenige unrichtig abgeſchriebene inſcriptiones, aus denen ich nur einige anführen will. *l. 1. f. 58.* ſtehet nemlich folgende:

Y C. SA-

C. SATRIO. C. F. VERO.
C. SATRIO. C. F. OPT. OPTato
GRANIAE. MOR. P. vielleicht: MORATæ
C. SATRIO. HILARO.
SARRONIAE. T. F. lies:
TERTIDEMINCONIAE. TERTIAE. DOMINCONIAE.
AM. VXORIS. ATRIAE. AMmiæ. VXORI. SATRIAE.
HEI PIETAS. DEORVM. HELPID. SORORI
IN. F. P..... RETR IN. FR. P. X. RETR. P. XII. ex Codice RHEDII.
F.....

GRVTERVS hat ſie eben alſo *fol.* 887. *n.* 11. auſſer daß er in der ſiebenden Zeile recht VXORI. SATRIAE. lieſet. In der 8ten Zeile hat SCARDEONIVS einen lächerlichen Fehler begangen, denn da in der inſcription, nach dem Codice des RHEDII, wie GVDIVS in der Amſterdammer edition des GRVTERI angemercket hat, SATRIAE. HELPID. ſtehet, hat SCARDEONIVS den Nahmen von einander geriſſen, und aus HEL gemacht HEI, aus PI. PIETAS, und aus D. DEORVM.

§. XVII.

Ferner wird bey ihm *d. l. l. 1. f. 69.* eine andere folgender maſſen geleſen:

VE-

VENERI VICTRICI
PRIMA MINVCIA
VSV IVSSA POSVIT.

in welcher in der letzten Zeile zu ſetzen: VISV. IVSSA. POSVIT.

§. XIIX.

Noch eine ſtehet *f.* 73. wie folget:

C. SEMPRONIVS
Q. EPIMVS VIVOS VIVVS.
F. SIBI ET VXORI *Fecit*
CLODIAE SECVNDAE
ET. Q. SEMPRONIO.
TERTIO. FRATRI. SVO.
IN. FR. P. XXVI. RET. P. XXVI. Grut. IN. F. P. XXXVI.
ILLI DEOS IRATOS
QVOS OMNES. CV. VNT.
SI QVIS VIOLARIT.

In welcher die erſte und andere Zeile heiſſen muß:

C. SEMPRONIVS
Q. F. PRIMVS.

ſo wie GRVTERVS, welcher unſere inſcription auch hat, *fol.* 826. *n.* 7. lieſet, und die penultima:

QVOS OMNES COLVNT.

welcher Fluch beym GRVTERO *d. l.* also exprimiret ist:

ILLI DE
OS IRATOS QVO
S. OMNIS. COLVNT. SI.
QVIS. DE. EO. SEPVLCR.
VIOLARIT.

FABRETTVS in *Inscr. antiq. c. 2. f. 109.* welcher verschiedene formuln von dergleichen execrationen, die man denen Grabschrifften zu weilen anzuhängen pflegen, colligiret hat, führet darunter auch die unsrige aus dem GRVTERO an, allegiret aber irrig dessen *pag. DCCC XVI. 7.*

§. XIX.

Folgende stehet beym SCARDEONIO dreymahl immer anders, nemlich *fol. 58. l. 1.* also:

Q. AETRIVS. ROMVLIA
MACER. MIL. COR.
PRAETORIAE.

anders *l. 1. f. 71.*

Q. AETRIVS. ROM.
MACER. MILI. CORP.
X. PRAETORIAE.

und

und halb *l. 1. f. 72.* alſo:

MACE. MIL. COR.
X. PRAETO.

beym SALOMONIO in *Inſcript. Patavin. p. 80.* aber alſo:

Q. AETRIVS. M. F.
ROM. MACER.
MILES. COR. X.
PRAETORIAE.

Ich leſe ſie alſo:

Q. AETRIVS. M. F.
ROM. MACER. ROMilia tribu
MILES. COH.
X. PRAETORIAE.

§. XX.

Nachſtehende beym SCARDEONIO *f. 61.*

D. MANIBVS
M. EPII. M. TRVEI.
QVI. VIXIT. ANN.
XII. D. XX.
OPIVS. O LIBI
BIAN. VARIVS
COMINIA. L. F.
PARENTES.

dencke ich, müsse also gelesen werden:

D. MANIBVS.
M. EPII. M. F. RVFI.
QVI. VIXIT. ANN.
XII. D. XX.
M. EPIVS. D. LIB. VI
BIAN. VARVS.
COMINIA. L. F.
PARENTES.

§. XXI.

Noch sind aus vielen andern folgende allhier auszubessern erwählet worden, da man nemlich bey gedachtem SCARDEONIO *fol. 59. n. 8.* vor VIE. SIT. lesen kan VIXSIT.

fol. 61. n. 4. vor TREBIAMI besser TREBIAM F.

fol. 61. n. 7. vor Q. SICINIOMV. F. entweder Q. SICINIO. M. F. Manii Filio, oder Q. F. Quinti Filio, und in eben der inscription vor DIS PENTIBVS besser DIS PENATIBVS.

f. 61. n. 1. vor FOTVITO lies FORTVITO.

In folgender *f. 63. n. 1.*

SEX. PAPINIO. Q. F. ALLE
NIOTR. PL. PROLOG. COS.
XVVIR. SACR. FAC.
DD.

sind

ſind die beyden erſten Zeilen zu leſen:

SEX. PAPINIO. Q. F. ALLE
NIO. TR. PL. PROCOS. COS.

TRibuno PLebis, PROConſuli, CONSuli.

f. 66. n. 4. vor LEG. VII. O. P. F. lies LEG. VII. CL. P. F. CLaudia Pia Fidelis.

f. 69. n. 5. vor VETVRA lies VETVRIA.

f. 69. n. 7. vor VIVA. T. S. ET. S. L. SETRONIO. lies VIVA. T. S. ET. S. L. CAETRONIO. VIVA Titulum Sibi ET Suis Lucio CAETRONIO.

f. 72. n. 10. vor SAVFEGIA lies SAVFEIA, und in eben derſelben *fol. 72. n. 7.* noch einmahl vorkommenden vor SAVFERIA, SAVFEIA, welcher Geſchlechts-Nahme in der gleich darauf folgenden inſcription gleichfalls angetroffen wird.

fol. 74. n. 3. vor CLODAE THAIDIS ſetze: CLODIAE THAIDIS.

fol. 75. n. 1. vor L. SE PVELIO lies: L. SEPVLLIO.

f. 76. n. 6. vor COHORT. V. P. R. ſetze: COHORT. V. PR.

f. 76. n. 7. iſt zwiſchen denen Worten: DIS. V. MANIBVS SACRVM das V. zu deliren.

f. 80. n. 2. vor AMENIVS PERVFVS. lies: A. MENIVS. P. F. RVFVS.

f. 84. n. 1. und *fol. 43. n. 1.* an statt LEG. IIII. SYTHIC. lies: LEG. IIII. SCY. THIC.

fol. 83. n. 1. vor DOMINI TORMEN. TVM lies: DOMO. TORMENTINA, wenn anders diese inscription, welche ich vor falsch halte, allenfalls richtig seyn solte.

§. XXII.

In folgender merckwürdigen inscription beym RAPH. FABRETTO *Inscr. c. 10. f. 681.*

PRO. IMP. CAES. M. ANTO I. GORDIANI.
PII. FELICIS. AVG. ET
TRANQVILLINAE. SABINAE. AVG. VENA-
TORES. IMMVN
CVM CVSTODE. VIVARI. PONT. VERVS.
MIL. COH VI. PR. CAM
PANIVS. VERAX. MIL. COH VI PR FVSCI-
VS CRESCENTIO.
ORD. CVSTOS. VIVARI. COHH PRAETT. ET
VERB DIANA AVG D SEX. V. P.
DEDICATA XII KAL NOV. ..... IMP D N
GORDIANO AVG ET POMPEIANO COS.

lese ich zumahl in der penultima also:

PRO.

PRO. *Salute.* IMP*eratoris* CAES*aris Marci* ANTONI*i* GORDIANI PII. FELICIS. AVG*usti.* ET.
TRANQVILLINAE. SABINAE. AVG*ustæ.* VENATORES. IMMVN*es.*
CVM. CVSTODE VIVARI*i.* PONT*ius.* VERVS. MIL*es* COH*ortis.* VI. PR*ætoriæ.* CAM
PANIVS. VERAX. MIL*es* COH*ortis.* VI. PR*ætoriæ.* FVSCIVS. CRESCENTIO.
ORD*inarius* CVSTOS. VIVARI*i.* COHH*ortium.* PRAETT*orianarum* ET VRBB*anarum* DIANAE AVG*ustæ De Suo Ex Voto Posuerunt*
DEDICATA. XII. KAL*endis* NOV*embris.* IM*peratore Domino Nostro* GORDIANO AVG*usto* ET POMPEIANO CO*nsulibus.*

Gordianus heisset nicht Antoninus, sondern ANTONIUS mit dem Geschlechts-Nahmen, wie FABRETTVS *d. l. J. 681.* aus einem loco des LAMPRIDII in Heliogabalo und aus inscriptionen gewiesen, welches seine Richtigkeit hat, und durch verschiedene nummos bestärcket wird.

Der Nahme der Käyserin aber ist in dieser unserer inscription anders, als sonst gewöhnlich, rangiret. Wir finden ihren Nahmen von denen scriptoribus nicht aufgezeichnet, aber wohl solchen in marmoribus und nummis. Sie wird nemlich FVRIA SA-

BINA TRANQVILLINA SANCTISSIMA AUGUSTI CONIVX Domini Nostri Marci ANTONII GORDIANI genennet in einer inscription beym SMETIO *fol. 165. n. 8.* GRVTERO *fol. 272. n. 5. 6.* und FLEETWOOD in *Sylloge. Inscript. antiq. p. 109. n. 1.* wie auch in einer andern SABINA TRANQVILLINA beym ANT. VAN DALE de *orig. & rit. Taurobolii c. 6. in diss. ad marm. antiq. p. 60.* und im Griechischen ΦΟΥΡΙΑ CABINA ΤΡΑΝΚΥΙΑΛΙΝΑ auf einem nummo, auf dessen anderer Seite ΕΦΕΣΙΩΝ ΚΑΙ ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ celebriret wird in eines ANONYMI *Sylloge. Numism. antiquor. p. 25.* Ed. Londin. 1708. Es mercket aber der fürtreffliche SPANHEMIVS in *Diss. 2. de Usu & Praest. Numism. p. 92.* und *Diss. 7. p. 634. 638.* aus nummis und marmoribus an, daß man nicht SABINAM, sondern FVRIAM SABINIAM TRANQVILLINAM lesen müsse. Und ich finde selbst diese letzte lection SABINIA gegründet aus einer inscription, in welcher sie SABINIA TRANQVILLINA AVGVSTA heisset beym REINESIO in *Synt. Inscr. antiq. Cl. 1. n. 26. f. 54.* wie auch SABINIA TRANQVILLINA oder ΦΟΥΡΙΑ CABEINIA ΤΡΑΝΚΥΑΛΙΝΑ auf 8. nummis beym HARDVINO in *Hist. August. ex nummis f. 529. 530.*

830. welcher Pater *d. l. f. 829. n.* eine inscription beym GRVTERO *fol. 272. n. 7.* worinnen FLAVIA VALERIA TRANQVILLINA vorkömmt, zu frühzeitig vor falsch ausruffet, denn diese Tranquillina ist nicht die unsrige, sondern des alten Gordiani Gemahlin. Ich kan den Nahmen unserer jüngern Tranquillinæ nirgends also, wie in vorstehender inscription, Tranquillina Sabina ausgedrücket antreffen, daher ich an der Richtigkeit derselben fast einigen Zweifel trage. Mit dem Consulat des Gordiani und Pompejani hat es seine Richtigkeit, welches fällt in das Jahr ab V. C. 993. oder nach Varronianischer Rechnung 994. und ins Jahr Christi 241. Selbiges war das andere des Gordiani, und wird beym CAPITOLINO in *Gord. tertio* in *Tom. III. Script. Hist. Aug. p. 468.* also bezeichnet: *Gordiano tertium & Pompejano Consulibus bellum Persicum natum est.* beym CASSIODORO in *Chron. p. 150. in Opp.* also: *Gordianus II. & Pompejanus*, nemlich COS. und eben also GORDIANO. II. ET POMPEIANO COS. in einigen inscriptionen beym SPETIO *f. 145. n. 11.* GRVTERO *f. 29. n. 13. 14.* FLEETWOOD. in *Syllog. Inscr. p. 12. n. 2. p. 11. n. 3.* und ANT. van DALE de *Orig. & Ritib. Tintebuli* in *Diss. ad marmora antiq. p. 41. 59. 60. 61. 62. 65. 113. 137.* welcher aber einerley etliche mahl re-

peti

perieret hat. Mit dem völligen Nahmen heiſſet der Collega des Gordiani in Conſulatu falſch Aurelius Pompejus beym HELVICO in *Theatr. Chron. f. 92.* beſſer aber M. Aurelius Claudius Pompejanus beym CALVISIO in *Opere Chronol. f. 372.* TH. LYDIAT. in *Serie Summor. Magiſtrat. & Canon. Chronol. P. 2. p. 122.* und ALMELOVEENIO in *Faſt. Conſ. l. 1. p. 56. l. 2. p. 120.* wozu noch der Bey-Nahmen CIVICA kömmt aus einer Griechiſchen ATT. KAIC. M. ANTΩNIΩ ΓΟΡ. ΔΙΑΝΩ ΤΕ ΚΑΙ ΠΟΜΠΗΑΝΟ ΚΙΩΤΙΚΑ ΚΟC. geſetzten inſcription beym REINESIO *Cl. 1. n. 71. f. 633.*

§. XXIII.

An einer andern inſcription beym FABRETTO in *Inſcr. c. 10. f. 718.* welche, wie folget, lautet:

D. M.
M. VALERIO. NEDYMI
LE. SCRIB. LIB. Q. III.
DEC. L. I. C.

wäre in der dritten Zeile an ſtatt: LE. zu ſetzen LIB. und in der letzten vor L. V. C. beſſer H. V. C. auch folglich die gantze inſcription alſo zu leſen:

D. M.

D. M.
M. VALERIO. NEDYMI
LIBERTO. SCRIBÆ LIBRARIO *Quæstorio* III
oder: *Quæstoris* TRIVM.
DECURIARUM *Heredes Fieri Curaverunt.*

der titul SCRIBA LIBRAR. QVAESTOR. TRIUM DECURIARUM kömmt, wie FABRETTVS selbſt angemercket hat, auch beym GRVTERO *f.* 627. *n.* 7. vor, in einer inſcription, welche dem C. TELEGENNO OPTATI L. ANTHO geſetzet iſt.

§. XXIV.

In ROSSI *Memoriis Breſcianis* wäre gar vieles zu emendiren, wovon wir ein und das andere anzeigen wollen. In folgender *p.* 104. ſtehender inſcription:

C. PLADICIO.
FIL. PLA
CLAVDIANO.
EQVO PVBLICO
DEGVR. BRIXIAE.
C. PLADICIVS HERMADIO.
ET LVCRETIA PERSIS al. PERSEIS.
FILIO. PIISSIMO
L. D. D. D.

iſt in der andern Zeile zu leſen: C. FIL. CLA.

Caji FILio CLAudia nemlich tribu, welche tribus in inscriptionen gemeiniglich durch CLA exprimiret wird, wie aus vielen exempeln zu sehen beym ONVPHRIO PANVINIO de *Civit. Rom. c. 50. p. 272.* in *Tomo I.* GRAEVII *Thes. ant. Rom.* ferner beym SMETIO *f. 11. n. 11.* und anderswo mehr, beym GRVTERO *f. 343. n. 1. f. 437. n. 5. f. 556. n. 5. 7.* und noch mehr hin und wieder, beym REINESIO *Cl. 6. n. 50.* und *67.* beym ROSSI in *Memor. Brese. p. 247.* und bey andern mehr. In der 5ten Zeile muß an statt: DEGVR. DECVRioni BRIXIAE gelesen werden.

§. XXV.

Folgende beym ROSSI *p. 237.*

REAE. TRIVMIAE.
SACERDOTI
CAESARIS
ET. ENNAE. TRESIAE
VXORI.

kömmt *p. 313.* noch einmahl vor, es wird aber daselbst an statt TRIVMIAE besser FIRMIAE gelesen.

§. XXVI.

§. XXVI.

Al Abbadia di Leno im Brixianiſchen ſoll folgende inſcription ſtehen, welche Rossi alſo giebt: *p. 247.*

L. SERGIVS. I. F.
LEPIDVS AEDI. TR.
MIL. LEG. XXXX.

Smetius hat auch eine, welche mit dieſer wohl einerley ſeyn dörffte, aber vollſtändiger iſt, und zu Pola in Illyrien befindlich ſeyn ſoll, *fol. 152. n. 19.* welche alſo lautet:

C. SERGIVS. C. F. AED.
II VIR. QVINQ.
L. SERGIVS. L. F. LEPIDVS
AED. TR. MIL. LEG. XXXX.

Noch vollſtändiger aber ſtehet ſie beym Gruterо *f. 465. n. 1.* welcher die drey Zeilen, die im Rubeo ſtehen, alſo giebt:

L. SERGIVS. I. F.
LEPIDVS. AED. II.
TR. MIL. LEG. XXIX.

In der andern Zeile muß man entweder: AEDIL. oder AED. II VIR. leſen, in der letzten aber iſt an ſtatt LEG. XXXX. an welche Zahl die

die Legionen nicht gereichet, entweder wi
GRVTERVS hat, LEG. XXIX. oder auch
LEG. XXII. welche vielfältig vorkömmt, zu
setzen:

§. XXVII.

In der inscription beym ROSSI *p. 243.*

POSTVMIAE
P. F. PAVLLAE.
IVVENTII SECVNDI
COS.
FOEMINAE
RARISSIMAE
M. LAETILIVS FIRMINVS
PRAETOR.

lieset FABRETTVS in *Inscr. c. 1. f. 57.* aus dem BLANCHINO. FEMINAE. und am Schluß:

M. LAELIVS. FIRMVS.
IVLIV[illegible] MAXIMVS
PRAETOR.

hingegen ist aus einer andern des ROSSI *f. 244.* in welcher M. IUVENTIUS CAESIANUS COS. vorkömmt, eben diese beym FABRETTO *c. 1. f. 58.* in welcher der Zu-Nahme CAESIANVS oder CASSIANVS fehlet, zu suppliren.

§. XXIX.

§. XXIIX.

In eben diſes ROSSI *Mem. Breſciani* hat der VINACCESI *p. 260.* folgende, zu Trixen im Kloſter zu S. Giulia befindliche, publiciret:

P. CORNELIO. LEN.
SCIPIONI. COS. P. R.
AERARI. LEG. TI.
CAESARIS. AVG. LEG.
VIIII. HISPAN. PONTIFIC.
FECIALI. D. D.

auch ſolche noch einmahl *p. 324.* unter denen angeblichen omiſſis, jedoch mit dem Unterſchiede, daß es in den beyden erſten Zeilen:

P. CORNELIO. SEN. . .
SCIPIONI. COS. PA. . . .

und im übrigen, wie oben lieſet, wiederhohlet. Sie ſtehet aber ſchon beſſer beym SMETIO *fol. 66. n. 5.* welcher ſie aber nicht ſelbſt geſehen, ſondern von andern empfangen, und aus ihm beym GRVTERO *f. 396. n. 5.* alſo:

P. CORNELIO. P. F.
LENTVLO. SCIPIONI.
COS. PRAEF. AERARI. CONSULI PRAEFECTO AERARII.

LEG. TI. CAESARIS. AVG. LEGato Tiberii
LEG. LEG. VIIII. HISPAN.
PONTIFICI. FETIALI.
D. D.

welche, wie sie da stehet, passiren zu lassen ist, ausser daß ich bey der lection:

LEG. LEG. VIIII. HISPAN.

zu erinnern habe, daß, wenn man wie der VINACCESI: LEG. VIIII. HISPAN. liesset, es sodann heissen müsse:

LEG. VLT. HISPAN.

LEGato VLTerioris HISPANiæ. Denn Hispanien ward abgetheilet in Hispaniam ulteriorem und Citeriorem nach dem PLINIO *l. 3. c. 1. p. 153. Prima Hispaniæ terrarum est Ulterior appellata eadem Bætica. Mox a fine Urgitano Citerior eademque Tarraconensis ad Pyrenæa juga.* Ex Hispania Ulteriore hat L. CORNELIVS L. F. L. N. DOLABELLA PROCOS. A. DCLV. triumphiret, nach denen Columnis Triumphalibus Capitolinis beym SMETIO *f. 63. b.* und GRVTERO *f. 296.* LEGATI AUGUSTORVM in denen Provincien waren verschiedene, welche in marmoribus öffters vorkommen, aus denen nur eines zu gedencken beym REINESIO

Cl.

Cl. 2. n. 26. f. 270. in welchem der P. PLOTIUS ROMANUS COS. SODalis AUGuſtalis CLaudianus oder beſſer FLavialis LEGatus AUGuſti PRo PRætore PROVinciæ ARABiæ ITEM. GALatiæ PRAEFectus AERarii STAT oder beſſer SATurni LEGatus AVGuſti CENSibus ACCipiendis HISPaniæ CITerioris &c. vorkömmt.

Steht aber in der inſcription LEG. LEG. VIIII. HISPAN. ſo leſe man immerhin LEGato LEGionis VIIII. HISPANicæ. Weil dergleichen titul auch in andern inſcriptionen, als nemlich in der, in welcher der TI. PLAUTIUS. M. F. SILVANUS AELIANUS unter andern TI. CAESARIS LEGAT. LEG. V. IN GERMANIA heiſſet beym SMETIO *f. 79. n. 1.* GRVTERO *f. 453. n. 1.* FLEETWOOD in *Syllog. Inſcr. p. 150.* ſich findet.

§. XXIX.

Die inſcription beym ROSSI *p. 303.*

M. MARCELLVS. Q. F.
AEMILIVS. P. F.
SVLPICIVS. L. O. M. D. D.
SERTORIVS. M. F. IIII. AVG.
PL. DL. VLE. S. ET. LIB. M. E.

ist allem Ansehen nach in der 4ten und 5ten Zeile zu lesen:

SERTORIVS. M. F. IIVIR AVG.
FL. DI. VESPAS. I. M. E.

SERTORIVS *Marci Filius Duumvir* AVG*ustalis* FLAMEN DIVI VESPASIANI *Libens Merito Fecit.*

§. XXX.

In folgender bey ihm *p. 305.*

T. VEDIVS. T. F.
FAB. DL. LEG. IV.
MACEDON.

lese man: FAB. MIL. LEG. V.
MACEDON.

FABia nemlich Tribu. MILes LEGionis V. MACEDONicæ.

§. XXXI.

Nachstehende beym ROSSI *p. 318.* vorkommende:

C. VIRACIO.
LONGINO.
VIVIÆ. VERON. . .
ET SALIO ET
QVINCIAE. P. I. QVINTAE.

hat

hat FABRETTVS *Inscr. c. 2. f. 116.* eben also, ausser daß er an statt QUINCIAE, besser QUINCTIAE liefet. VINACCESI aber hat in seinen *addendis* zum ROSSI *p. 318. n. 78.* eben diese inscription wiederhohlet, und irrig in der ersten Zeile:

C. VIB. ACCIO.

gesetzet, welches ihm GVTBERLETHVS de Saliis Martis Sacerdot. *c. 5. p. 25.* nachgeschrieben hat.

§. XXXII.

In der inscription beym ROSSI *p. 10.* lies an statt RUFRIAE. P. AMOENAE. besser RUFRIAE. P. F. AMOENAE.

p. 4. in beyden inscriptionen vor L. CAMURUS lies L. CAMURIUS.

p. 25. n. B. an statt CAPONIUS lies C. APONIUS.

p. 25. n. E. an statt M. MAECLVS lies M. MAECIVS.

p. 27. an statt NICETICUS SFR lies NICETICUS SERvus.

p. 62. vor SUCCISSUS lies SUCCESSUS.

p. 83. vor HELVIA. FORVUNA lies HELVIA FORTUNATA.

p. 84. vor L. MESTRIUS PRESIANUS lies L. MESTRIUS PRISCIANUS.

p. 144. lies an ſtatt MEMCURIO beſſer MERCVRIO. und vor SILLIUS recht SILIUS.

p. 200. lies vor PON. MAX. D. TRIB. POT. worinnen das D. überflüſſig iſt, auch alſo irrig im GRVTERO *fol. 265. n. 8.* welcher die inſcription gleichfalls hat, ſtehet, beſſer PONT. MAX. TRIB. POT. und ferner vor DESGIN. DESIGN. Die inſcription ſtehet gantz und richtig beym SMETIO in *Inſcr. f. 155. n. 1.*

p. 245. vor POSTUMIO PANSAE VALERIANO COS. lies POSTUMIO. PANSA. ET. VALERIANO. COS. welche Conſules aber in denen Faſtis ſich nicht finden.

p. 265. an ſtatt CURATOR. REIPUBL. AUGUST. ANT. AUR. lies: CURATOR. REIPUBLicæ AUGUSTAE. TAURinorum. Der heutigen Stadt Turin.

p. 274. n. 1. vor QUINTIO. C. F. F. ATRI ſetze: QUINTIO. C. F. FRATRI.

p. 274. n. 4. an ſtatt MINEME lies MNEME. und vor T. OCTAVIO SEVEAO. ſetze T. OCTAVIO SEVERO.

p. 276. n. 18. vor ALENTINAE. lies VALENTINAE.

p. 284. n. 49. vor LEG XXII. PRIMIC. lies LEG. XXII. PRIMIGeniæ.

p. 284. n. 50. vor QUINTIAE. C. CLARAE lies QUINTIAE. C. L. CLARAE.

p. 285. n. 51. vor VIBRIAE. ATHENAI. DIL. HERACLIPA. ſetze: VIBIAE. ATHENAIDIS. Libertæ HERACLIDAE.

p. 307. n. 4. vor CRIIESTUS. lies CHRESTUS.

§. XXXIII.

In JACOBI SALOMONII *Inſcriptionibus Sacris & Prophanis agri Patavini* findet man viele Merckmahle, daß derſelbe von alten inſcriptionen ſchlechten Verſtand gehabt, auch ſolche zum theil ohne ſie zu examiniren, dem SCARDEONIO mit ſeinen Fehlern nachgeſchrieben habe. Wir ſehen dieſes aus folgenden exempeln, da er nemlich die inſcription *p. 29.* alſo gegeben, wiewohl er ſolche dem SCARDEONIO in *Antiq. Patav. l. 1. f. 61.* wo ſie eben alſo ſtehet, nachgeſchrieben hat.

Q. CARTILIO.
Q. L. OPTATO.
TVL. VIA. C. L.
F. V. SIBI. ET.
SVIS.

an deren ſtatt man in der dritten und folgenden Zeilen zu ſetzen hat:

FVLVIA. C. L.	*Caji Liberta*
V. F. SIBI. ET	*Viva Fecit.*
SVIS.	

oder vor F. V. in der penultima F. I. Fieri luſſit.

§. XXXIV.

Folgende ſiehet man bey ihm *p. 46.* alſo ausgedrucket:

P. COELIVS.
Q. F. ROM.
A PV. E.
E. PIDIA C. F.
SECVNDA.

in welcher, wenn man die von einander geriſſenen Buchſtaben wieder zuſammen füget, die Nahmen P. COELIUS Quinti Filius RO-Milia nemlich tribu APER. und EPIDIA. Caji Filia SECVNDA herauskommen.

§. XXXV.

Noch gröber hat er es *p. 47.* verſehen in nachſtehender zu Monſelice in Suburbio S. Mar-

Martini befindlichen inscription, welche er also geradebrecht uns vorgestellet:

IANNIVS. P. F. FAB. SECVNDVS. L. P.
I. B. MILITVM. I. R. AEF. I. D. C.
V. R. A. E. R. C. F.

welche inscription er, ohne sein eigenes Wissen, selbst ordentlicher, ausser daß er in der ersten Zeile T. ANNIVS. P. F. an statt P. F. gesetzet, *p. 80.* vorgetragen hat, ja so gar noch einmahl und zwar völlig richtig *p. 362.* aus dem GRVTERO, bey welchem sie *f. 354. n. 8.* zu lesen ist, also:

T. ANNIVS. P. F.
FAB. SECVNDVS FABia *tribu*
TRIB. MIL. PRAEF.
I. D. CVR. AER.
T. F. I.

so wie sie auch beym SCARDEONIO in *antiq. Patav. l. 1. f. 62.* ausser daß in der dritten Zeile TRI. MILIT. welche lection aber nichts bedeutet, stehet, gelesen wird. Welche, daß sie mit vorgesetzter einerley sey, man, wenn man in derselben nur die von einander gerissene Buchstaben wieder zusammen rücket, gleich erkennen wird. Die darinnen befindliche notas, wie solche nemlich zu lesen, erkläret folgende der unsrigen ausser in dem Nahmen gantz

ähnliche inſcription beym SALOMONIO *l. l. p. 80.*

IVNIVS SE
CVNDVS. TRI
BVNVS. MILI
TVM. PRAE
FECTVS. IV
RIDICVNDO.
CVRATOR.
AERARI.
TESTAMENTO FIERI. IVSSIT.

§. XXXVI.

Auf der *p. 77.* ſtehen etliche mangelhaffte und etliche gantze inſcriptiones, aus denen ich in vieren etwas ausbeſſern will. Folgende *n. 3.*

T. ANNANIENI.
T. F. RON.
GALLVS.

ſtehet richtiger beym FABRETTO *Inſcr. ant. c. 9. n. 41. f. 604.* welcher aber nicht gemeldet, ob er ſie ſelbſt geſehen oder von einem andern empfangen, alſo:

T. ANNAIENVS.
T. F. RVM.
GALLVS.

Ich habe gedacht es wäre ein T. ANNARIVS, aus welchem Geſchlecht ANNARIA FRVCTA beym FABRETTO *d. l. f. 604.* vorkömmt, oder auch ein

T. ANNINIVS
T. F. ROM. ROMilia tribu.
GALLVS

unter welchem Geſchlechts-Nahmen der C. ANINIUS. C. F. POMtina GALLVS beym SMETIO *f. 92. n. 9.* gefunden wird, in der inſcription anzutreffen, weil der ANNAIENVS des Fabretti etwas ſeltſam klinget, auch ſonſt nicht weiter geleſen wird.

Folgende *d. l. p. 77. n. 5.*

L. GALTIVS.
SFX. F. ROM.
L. E. G. XIISINIF.

leſe ich verſtändlicher, wie folget:

L. GALTIVS
SEX. F. ROM.
LEG. XII. SIGNIF.

L. GALTIVS SEXti Filius LEGionis XII. SIGNIFer. Dergleichen SIGNIFERI in inſcriptionen beym SMETIO *f. 23. n. 17. f. 165. n. 12.* und GRVTERO hin und wieder vorkommen. SIGNIFER. LEG. X. beym REINE-

SIQ

sio *Cl. 8. n. 49. f. 51.* LEG. XIV. GEMIN. SIGNIFER bey ihm *Cl. 6. n. 29. f. 408.* und COH. V. PRætoriæ SIGNIFER beym FABRETTO in *Inſcr. c. 3. f. 136.*

Ferner kan man *p. 77. n. 8.* an ſtatt TI. TI. AETINOTAE. leſen TITIAE. TINOTAE. und *ib. n. 10.* vor L. SICINIO. L. L. OPCATO. ſetzen L. SICINIO. Lucii Liberto OPTATO.

§. XXXVII.

Bey offt angeführten SALOMONIO kan ferner *p. 26* vor LIVIA. I. F. QUARTA. geleſen werden LIVIA. T. F. QUARTA.

p. 78. vor P. SATR. IIN. FRON. lies P. SATRI. IN. FRONte, und in einer andern daſelbſt, vor C. CATIO. C. I. ſetze: C. CATIO. C. F.

p. 79. vor CELLI. P. GELL. FRATF. lies: GELLIO. P. GELLius FRAT. Fecit.

p. 103. vor PASINIVS. P. F. ROM. R . . . . VS. ſetze: P. ASINIVS. P. F. ROM. RVFVS.

p. 108. und im SCARDEONIO *Ant. Patav. l. 1. f. 61.* vor ALBIA. LI. MILENE. lies: ALBIA. L. F. MILENE.

p. 115.

p. 115. an ſtatt E. VETVRIVS. A. F. LEG. V. VBR. ſetze C. VSTVRIVS. A. F. 7. LEG. V. VICTR. Centurio Legionis V. VICTRicis. welche beym REINESIO *Cl. 8. n. 63.* vorkömmt. und vor ihm beym SCARDIONIO *ad. l. f. 64.*

p. 126. an ſtatt GRANIE. M. R. ROMANAE. lies: GRANIAE. M. F. ROMANAE. und vor OPTIMAE. DESE. MERITAE. lies OPTIME. DE. SE. MERITAE.

p. 163. vor TITVS. CARNIVSQ. F. lies TITVS CARNIVS Q. F. und endlich wird folgende *p. 342.*

MVTTIAE. NA. ET. L. SIC. SIBI. ET. MVLVIO. ET. VRBANIO. T. F. III. *Sulus.*

vielleicht alſo zu leſen ſeyn:

MVTTIAENA. ET. L. SIC. SIBI. ET. MVLVIO. ET. VRBANIO. F. PIIS.

wie denn der Geſchlechts-Nahme MVTTIENVS mehr als einmahl vorkömmt beym FABRETTO *Inſcr. f. 241. 242.* oder auch

MVLVIA. A. F. ET. L. SIC. SIBI. ET. MVLVIO. ET. VRBANIO. *Filiis* PIISSIMIS.

vieler

vieler andern mehr, deren ſenſus, weil ſie mangelhafft und dazu ſehr verſtümmelt ſind, heraus zu bringen zu ſchwehr fällt.

§. XXXIIX.

In dem prächtigen THEATRO SABAVDIAE & PEDEMONTI Ed. Amſt. 1682. in Atlas format, in welchem aber nach AVLI APRONII Anmerckung in ſeiner Reiſe-Beſchreibung *P. 2. p. 7.* viele Lumpen-Oerter in Savojen und Piemont anſehnlicher auf dem Papier in Kupffer vorgeſtellet worden, als ſie in der That ſind, lieſet man *P. 2. f. 81.* folgende inſcription:

C. CAM. CELSO,
AED. PLEB. CERIAL. Q. ADLECT.
VN. SENATVS. ORDNEM. AB.
A. TRAIANO. AVG. GERM. DAC. PRAEF.
COHBREVCO.
CIPI. SVO. ALBA. POMPEIA. PATRONO.
COLONIARVM.
MVNICIPIOR. ALBAE. POMPEIAE. AVG.
BAGIENNORVM
ENS. GENVENS. AQVENS. STATIEL ... R
DOVER.

man ſiehet gleich, daß dieſe inſcription nicht in allen Stücken richtig ſey, denn was ſoll

ſoll COHBREVCO heiſſen? Ich vermeine alſo, daß ſie wie folget, zu leſen und zu ſupplicen ſey.

C. CAM. CELSO.
AED. PLEB. CERIAL. Q. ADLECTO. *Quæſtori.*
IN. SENATVS. ORDINEM. AB. IMP. CAES.
N. TRAIANO. AVG. GERM. DAC. PRAEF.
COH. . . PRAETOR.
MVNICIPI. SVO. ALBA. POMPEIA. PATRONO.
COLONIARVM.
MVNICIPIOR. ALBAE. POMPEIAE. AVG.
BAGIENNORVM.
ASTENS. GENVENS. AQVENS. STATIELLOR.
DORTON.

Ob der Nahme des Mannes C. CAMIVS, oder CAMILLIVS, CAMVRIVS, CAMPILIVS, oder noch anders heiſſen ſoll, kan ich nicht eigentlich ſagen.

In der andern Zeile leſe man AEDili PLEBis CERIALI oder CEREALI. Man ſolte wohl dencken, daß er Aedilis Plebis Cerialis eines gewiſſen Ortes geweſen, weil wir Senatum Populumque CEREALEM in folgender auch zu Alba Pompeja befindlichen inſcription, wenn ſolche nicht etwa von einem neuern, wie mit andern wohl geſchehen, erdichtet worden, welche gleichfalls in dem THEATRO SABAVDIAE & PEDEMONTI *P. 2. f. 81.* ſtehet und alſo lautet, haben.

P. COR-

P. CORNELIO. P. F. L. N. APHRICANO.
ET. CN. POMPEIO. MAGNO.
CN. F. SEX. N. ALBAE.
INSTAVRAT.
S. P. Q. CEREALIS. D.

Allein es hat mit der function derer Aedilium Plebis Cerealium eine andere Beschaffenheit.

Julius Cæsar hat die Zahl derer ædilium vermehret nach dem SVETONIO in *Cæsare c. 41. p. 31. 32. Aedilium, Quæstorum, minorum etiam magistratuum numerum ampliavit.* DIO CASSIVS aber setzet deutlicher: Daß er *sex Aediles constituiret*, und unter diesen zwey *frumentarios, qui frumento explorando, probando, coëmendo, dividundo, præessent*, und daher von dem Nahmen der Frucht-Göttin *Ceres, Aediles Cereales* genennet worden, welches auch POMPONIVS ICtus confirmiret *l. 2. de Origine Iuris π. §. 32.* in den Worten: *Gajus Julius Cæsar, duos Prætores, & duos Aediles, qui frumento præessent, & a Cerere Cereales constituit.* Daß aber diese beyde Aediles Cereales, Patricii, oder ex Patribus gewesen, setzen ALEXANDER ab ALEX. *Genial. Dier. l. 4. c. 4. p. m. 186. a.* Ed. Francof. 1646. 8. HOTOMANNVS de *Magistrat. Romanor. f. 107.* in *Opusc.* Ed. Francf.

Francf. 1587. fol. ROSINVS in *antiquit. Rom. l. 7. c. 25. p. 1143.* STRVVIVS in *Historia Juris c. 1. §. 28. p. 110.* HOEPFNER in *Rom. antiq. c. 2. p. 113.* Unser grosser CVIACIVS aber ad *Pomponii l. 2. de O. I. §. 32. Tom. II. Opp. f. m. 96.* spricht: Es wären gewesen *plebeji homines, unde & in antiquis inscriptionibus vocantur AEDILES. PLEBEI. CEREALES.* worinnen ihm EBERLIN de *Orig. Iur. c. 30. §. 2. p. 246.* und van der MVELEN ad *Pomponium de Orig. Iur. d. l. P. 2. p. 220.* wiewohl ohne ihn als ihren Vorgänger anzuführen, nachtreten. Die Sache kömmt auf den locum des DIONIS CASSII *l. 43. circa finem* an, welchen HOTOMANNVS, ROSINVS und STRVVIVS vor sich anführen, und welchen XYLANDER in seiner Lateinischen Version *fol. 148.* Ed. Basil. 1588. und *f. 239.* Ed. Hanov. 1606. wie folget, gegeben: *eodem anno primum sex Aediles sunt constituti*, duo Patricii, qui Cereales ædiles vocarentur, *quatuor Plebeji, isque mos ad nostram usque ætatem exinde perductus est.* Wenn diese Ubersetzung mit denen Worten des Griechischen textes überein käme, so hätte es mit der Meinung des HOTOMANNI und seiner Nachfolger ihre Richtigkeit, allein XYLANDER hat dismahl nicht recht vertiret, denn der locus lautet im Grie-

chischen *l. 43. f. 239.* Ed. Græco-Lat. Hanov. 1606. per Wechelios, wie folget: καὶ ἐς μὲν τὸ πρῶτον ἔτος, πρότερον καὶ ἀγορανόμοι τότε πρῶτον, δύο μὲν καὶ ἐξ εὐπατριδῶν, τέσσαρές δὲ ἐκ τοῦ πλήθους, ὧν οἱ δύο τὴν ἀπὸ τῆς Δήμητρος ἐπέκλησιν φέρουσιν und ist folgender Gestalt zu übersetzen: *eodem anno primum sex ædiles sunt constituti, duo Patricii, quatuor ex plebe, quorum duo a Cerere nomen sortiti sunt.* Haben wir also in diesem loco unter denen 6. Ædilibus, zwey Patritios, welche Ædiles Curules genennet wurden, und 4. Plebejos, aus denen 2. Ædiles Cereales hiessen. Diese Ædiles Cereales oder Ceriales kommen offt in marmoribus vor, nemlich AEDILes CERIALes beym SMETIO *Inscr. f. 76. n. 3.* AEDILes PLEBis CEREALes bey ihm *f. 83. n. 8.* und *f. 65. n. 11.* DECVRIALES AEDILIVM PLEBis CERIALIVM in einer inscription beym SMETIO *f. 155. n. 5.* GRVTERO *f. 275. n. 5. 6.* FLEETWOOD in *Syllog. Inscr. antiq. p. 109. n. 1.*

Es mögen auch Ædiles Cereales Minores in denen Municipiis gewesen seyn, von denen IIIVIR AED. CER. aus des PETRI DIACONI notis Litterarum, und ein AEDILIS ANNONAE MVNICIPII CAERITVM oder Cæritani, nemlich der M. LEPIDIVS NEPOS. AEDIL. ANNON. aus

einer

einer inſcription beym GRVTERO *f. 114.* angeführet wird von EVERARDO OTTONE in ſeinem gelehrten Buch de *Aedilibus Coloniarum & Municip. c. 7. §. 5. p. 195. 196.*

An ſtatt AB. A. TRAIANO. habe ich billig AB. IMPeratore CAESare Nerva TRAIANO, wie dieſer Käyſer auf Müntzen und marmoribus ordentlicher weiſe geſchrieben wird, geſetzet.

An ſtatt des unverſtändlichen COHBREVCO. hat ſich nichts anders beſſer ſchicken wollen, als PRAEFectus COHortis PRAETORIae, ſo wie auch der C. RASINIVS C. F. SER. TETTIANVS PRAEF. COH. PRAETOR. PATRONVS MVNICIPI. betittult wird in einer Inſcription beym SMETIO *fol. 74. n. 6.*

Die in der inſcription benannte COLONIAE. ALBA POMPEIA, AVGVSTA VAGIENNORVM nach dem PLINIO, oder AVGVSTA BAGIENNORVM nach dem PTOLOMAEO, ASTA oder COLONIA ASTENSIS, GENVA, AQUAE STATYELLORVM und DORTONA oder DERTONA, wie ich an ſtatt DOVER, aus welchem ſonſt nichts zu machen geweſen, geſetzet, lagen nicht weit von einander in Liguria, und werden vom PLINIO *l. 3. c. 5. p. 145.* und PTOLOMAEO *Geograph. l. 3. c. 1. p. 60.* nahmkündig gemachet.

§. XXXIX.

In der VOIAGE LITTERAIRE *de deux Religieux Benedictins de S. Maur.* Ed. Pariſ. 1717. wird *P. I. p. 302.* in folgender inſcription:

L. PORCIO LEVOLTIN.
L. S.O. MILITI LEG. II. AVG.
OPTIONI SIGNIFERO.

der Nahme zu leſen ſeyn:

L. PORCIO. L. F. VOLTIN. VOLTIN*ia tribu.*
NARO.

§. XL.

In einer andern in eben dieſem Buch, *p. 163.* welche alſo ausſiehet:

DEXSIVIAE
V. S. L. M.
A. COM S VE

iſt der Nahme in der letzten Zeile, allem Anſehen nach, zu leſen: Aulus COMIVS VERus.

§. XLI.

In folgender zu Ape befindlicher, von unſern

unſern beyden Benedictinern *p. 287.* alſo gegebener inſcription:

SEX. FIL. SEX. F. VOLM.
TERTIAE. TERTIO. CELIN.
L. IVL. SEX. F. VOL.
OPTATVS. SIBI. ET. SVIS.

dürfften wohl die zwey erſten Zeilen heiſſen ſollen:

SEX. IVL. SEX. F. VOLIT.
TERTIO. ET. TERTIAE. CELIN.

SEX. IVLio SEXti Filio VOLITina nemlich Tribu Tertio.

§. XLII.

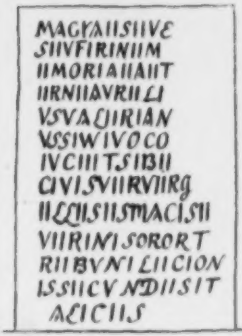
Noch in einer andern *p. 301.*

D. M.
L. VALERIAE. VOLT.
NASSONIS. ET. LAELIAE
C. F. QVATILLAE
L. VALERIVS PATERNVS.
FILII ET VXORI

leſe ich in der andern Zeile L. VALERIo. L. F. VOLiTina nemlich tribu NASSONI. und in der letzten vor FILII beſſer FILIO. Noch in einer andern *p. 302.* ſetze vor RECETA, RECEPTA. Dergleichen, die zu emendiren wären, ſich *p. 300. 302. 303. 305. 306. 307.* noch verſchiedene finden.

§. XLIII.

Ich will mich nur noch an die ſchwehrſte machen, von welcher unſere Patres ſelbſt ſprechen: *P. I. p. 293. Elle n' eſt pas ſeulement difficile a expliquer, mais elle l' eſt encore beaucoup a lire. Nous l' avons copier le plus fidelement, qu' il nous a eté poſſible. Nous en laiſſons l' explication a de plus habiles que nous.* Die inſcription ſoll zu Carpentras ſtehen, und folgende Geſtalt haben, wie ich ſolche, wiewohl nicht ſo gräslich, als ſie vorgeſchrieben iſt, nachgemahlet habe:

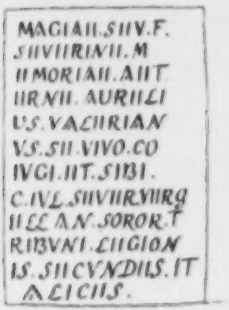


Unſere Benedictiner verſichern zwar, die inſcription getreulich abcopiret zu haben, weil ſie aber die mit ordentlichen Buchſtaben eingehauene Stein-Schrifften nicht einmahl recht abgeſchrieben, ſo iſt von dieſer nicht viel beſſeres zu vermuthen, auch, daß ſie an ſtatt eines I in der andern Zeile ein F geſetzet, ferner an ſtatt in der 6ten Zeile zu leſen:

VSSIIVIVOCO

aus IV ein W gemachet, und an mehr als einem Orte, aus einem G ein C, klar zu erkennen. Ich kan die meiſten Zeilen richtig leſen, bey der 8. 9. und 10ten aber bin ich etwas

was zweiffelhafft, doch zweiffele ich nicht, Vergeoung zu erlangen, wenn ich ſolche nicht recht getroffen haben ſolte. Ich will es alſo wagen, die inſcription, wie ſie nach meinem Begriff geleſen werden mus, herzuſetzen:



das doppelte II wird in inſcriptionen gar offt, ſo wie in der unſrigen, vor E gebrauchet, wie ich aus exempeln, die beym SMETIO in *Inſcript. f. 27. n. 9. f. 124. n. 3. f. 131. n. 13.* GRVTERO *f. 666 n. 6. f. 818 n. 3. f. 1019. n. 2.* FLEETWOOD in *Syllog. Inſcripti. antiq. p. 184. n. 3. p. 198. n. 3.* REINESIO in *Syn. Inſcr. ant. Cl. 18. n. 30. f. 874. Cl. 17. n. 115. f. 848.* URSATO in *Marm. erudit. p. 136. 138.* PATINO in *Commenti.*

ment. ad Inſcr. Smyrnenſ. p. m. 210. GVTBERLETHO *in Animadverſ. ad Inſcr. Smyrnenſ. p. 116. ſeq.* FABRETTO in *Inſcript. ant. f. 365. 367.* vorkommen, in meinem Buch de Gente Mucia gezeiget, und ſolche zum Theil emendiret habe, welche ich hier nicht wiederhohlen, ſondern nur ein einziges exempel davon aus des P. MABILLONS *Itinere Italico* anführen will, in welchem Buch *p. 24.* folgende inſcription alſo gegeben iſt:

Q. VALERIVS. S IIX P
SIBI IIT SIICVNDAII
VALERIAII. M. P
VXORI

welche ich in nachſtehender Geſtalt zu ſetzen und zu leſen vor nöthig gefunden:

SIIX. VALERIVS. SIIX. F.	SEXTUS VALERIVS SEX. *Filius*
SIBI IIT. SIICVNDAII.	SIBI ET. SECVNDAE.
VALERIAII. M. F.	VALERIAE. *Marci Filiae*
VXORI.	VXORI.

AES. wird gleichfalls offt vor AE. gebrauchet angetroffen in verſchiedenen inſcriptionen beym FABRETTO *Inſcr. c. 7. f. 496. 497.* nemlich zum exempel in den Nahmen AEMILIAES. SEVERAES, *f. 496.* VENERIS CNIDI-

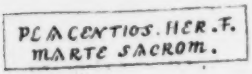
AES, OCTAVIAES, HEDAES, DIONYSIAES, FABIAES &c. *f.* 497. wie auch beym MALVASIA in *Marm. Felſin. Sect. 5. c. 14. f. 306.* in dem Nahmen der VALERIAES CAPRIOLAES. Nicht weniger auch ES vor AE, wie in unſerer inſcription bey den Worten LEGIONIS. SECVNDES. ITALICES. bey Benennung der AVRELIE CASTIIS Aureliæ Caſtæ in marmore beym VRSATO in *Marm. erud. p. 138.* ferner der POPILIES PRISCES Popiliæ Priſcæ beym MALVASIA *d. l. f. 309.* und verſchiedener andern mehr beym REINESIO *Cl. 14. n. 104. Cl. 16. n. 11. Cl. 17. n. 74. Cl. 20. n. 4. 142. 342.* Das A ohne Quehr-Strich alſo Λ geſchrieben, kommt vor in vielen inſcriptionen beym GRVTERO *f.* 747. *n.* 7. und anderswo, auch unter andern in folgender unrecht abgetheilten beym GRVTERO *f. 1063. n. 4.*

welche

welche bey ihm *f. 1006. n. 2.* beſſer ausgedruckt ſchon zu Marckte gebracht worden, und zwar wie folget:

I. O. M. I. R.
MEL. CRE
SIMVS. SE
DATIA. B
ASSINA.
V. S. L. L. M.

welche auſſer in der andern Zeile, da an ſtatt MEL. beſſer AELius geleſen werden muß, paſſiren kan. Die erſte Zeile ſoll heiſſen: Iovi Optimo Maximo Iunoni Reginæ. So wie in unſerer inſcription durch A bezeichnet, kömmt das A gleichfalls in nicht wenigen Stein-Schrifften vor, zum exempel beym FABRETTO *c. 1. f. 27.* alſo:



und auf gleiche Art bey ihm *f. 28. c. 3. f. 120. 121. c. 5. f. 363.*

Der Verſtand unſerer inſcription iſt alſo dieſer, daß AVRELIVS VALERIANVS zum ewigen Gedächtniß, MEMORIAE AETERNAE COIVGIS oder CONIVGIS,

IVGIS, seiner Ehe-Frauen, der MAGIAE, SEVERI Filiæ SEVERINAE, wie auch vor sich selbst noch bey seinem Leben SE VIVO, so wie

I. CANVLEIVS.
PVNVS. FECIT.
SIBI. SE. VIVO.

beym FABRETTO *f. 755.* dieses monument gesetzet, welches auch dem C. IVLIO SEVERO VERGILIANO und dessen Schwester, der MAGIAE SEVERINAE, von denen TRIBVNIS LEGIONIS SECVNDAE ITALICAE, welcher Legion in marmoribus hin und wieder beym GRVTERO, auch beym SMETIO *f. 69. n. 2. f. 88. n. 4. f. 166. n. 15. f. 168. n. 2.* gedacht wird, geschehen.

§. XLIV.

Folgende in monasterio Casinate befindliche inscription hat der berühmte Pater MABILLON in *Itin. Ital. p. 126.* unrecht in einigen Stücken also abgeschrieben:

C. VMMIDIO. C. F. TER. DVRMIO.
QVADRATO. COS. XV. VIRO. S. F.
LEG. TI. CAESARIS. AVG. PROV. LVGIT.
LEG. DIVI. CAES. AVG. D. F. IN. LYRICO.

EIVS-

EIVSDEM. ET. NERONIS. CAESARIS.
AVG. IN SYRIA. PROCOS. AVG. AD. CVR.
P. R. AER. XVIRO. STLIT. IVD.
CVRAT. TABVLAR. PVBLICAR. PRAEF.
FRVM. DANDI. EX. SC.

Es iſt faſt zu verwundern von dieſem Manne, daß derſelbe aus IN. ILLYRICO gemachet IN. LYRICO. und vor AEDili CVRuli PRæfecto AERarii geleſen: AD. CVR. P. R. AER. Die inſcription ſtehet aber vollſtändiger und accurater aus dem NORISIO beym FABRETTO *c. 3. f. 171. 172.* alſo:

C. VMMIDIO. C. F. TER. DVRMIO TER*entina tribu.*
QVADRATO. COS. XVVIR. S. F. *Sacris Faciundis.*
LEG. TI. CAESARIS. AVG. PROV. LVSIT.
LEG. DIVI CLAVD. IN. ILLYRICO. EIVSDEM. ET.
NERONIS. CAESAR. AVG. IN. SYRIA. PROCOS
PROVINC. CYPRI. Q. D. AVG. ET. TI. CAESARIS.
Quæſtori Divi Auguſti ET. *Tiberii*
AVG. AED. CVR. PR. AER. XV. VIR. STLIT.
IVD CVRAT.
XVVIRO *Litibus Iudicandis.*
TABVLAR. PVBLICAR. PRAEF. FRVM. DANDI.
EX. S. C.

Bey

Bey dieſer inſcription iſt noch dieſes zu mercken, daß der gelahrte NORISIVS de *Epochis Syro Macedonum Diſſ. 3. p. 183.* edit. Lipſ. aus derſelben den JOSEPHVM emendiret, in deſſen editionen dieſer Præſes Syriæ Numidius Quadratus genennet wird. Ich ſehe, daß die alte lection Numidius Quadratus, noch in der edition des BERNARDI Oxon. 1700. fol. in welcher ihn IOSEPHVS de *Bello Iudaico l. 2. c. 12. §. 7. fol. 127.* Νομιδιον Κυαδρατον heiſſet, gefunden wird. In der ſchönen edition des HAVERCAMPII Amſt. 1726. fol. aber, hat man Ummidium Quadratum vor dem Numidio reſtituiret, nemlich in *antiq. Iud. l. 20. c. 6. §. 2. Tom. I. f. 468.* in folgenden loco: Σαμαρέων δὲ οἱ πρῶτοι πρὸς Οὐμμίδιον Κυαδράτον τῆς Συρίας προεστηκότα, κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἐν Τύρῳ τυγχάνοντα, παραγενόμενοι, κατηγόρουν τῶν Ἰουδαίων. *Et Samaritanorum Primates Ummidium Quadratum, Syriæ Præſidem, tunc Tyri degentem, adibant & Iudæos accuſabant.* und weiter auch *l. 2. de Bello Iudaico c. 12. §. 5. Tom. II. f. 175.* πρὸς Οὐμμίδιον Κυαδράτον ὃς ἦν ἡγεμὼν τῆς Συρίας. *Ummidium Quadratum qui Syriæ Præſes erat.* Bey welchen beyden locis HVDSON in *notis* angemercket hat, daß obgleich die bisherigen editiones und RYKIVS ad *Tacitum p. 176.* Numidium hätten, er doch vor

vor beſſer gehalten, Ummidium zu ſetzen, *autoritate Veterum Inſcriptionum, quas affert* NORISIVS, wobey er noch den SALMASIVM ad *Antoninum Spartiani c. 15. p. 42.* REINESIVM *Ep. 21.* und PAGIVM in *Critica ad Annal. Baronii p. 37.* allegiret. TACITVS gedencket eben dieſes Præſidis Syriæ *l. 12. Annalium c. 45.* In allen editionen, welche ich bey der Hand habe, heiſſet ſein Nahme Titus Vinidius Quadratus, nemlich in der zu Venedig 1497. fol. gedruckten edition, welche ſich mit dem eilfften Buch des TACITI anhebet, ferner in der FROBENIANA, Baſil. 1544. *l. 12. fol. 162.* in der des CVRTII PICHENAE, Hanov. 1607. 4. *l. 12. c. 45. p. 184.* in der des LIPSII, Ed. Antwerp. 1600. 4. *l. 12. p. 140.* Ed. Lugd. Bat. 1619. *l. 12. p. 260.* und Antwerp. 1668. in Opp. LIPSII *Tom. V. l. 12. c. 45. f. 201.* in der edition LVDOVICI D'ORLEANS *Pariſienſis*, Ed. Pariſ. 1622. *l. 12. f. 639.* in der des BOXHORNII, Ed. Amſt. 1661. 12. *l. 12. p. 223.* in der des BERNEGGERI, Argentorat. 1664. 8. *l. 12. c. 45.* in der des IVLIANI PICHONS *in Uſum Delphini*, ed. Pariſ. 1684. 4. *l. 12. c. 45. Tom. II. p. 342.* in der des IO. FRED. GRONOVII, Amſt. 1673. 8. *l. 12. c. 45. Tom. I. p. 766.* wie auch in der Italiäniſchen verſion des GIORGIO DATI *Fiorentino*, Venet. 1598. 4. *l. 12. p. 263.* und in einer andern des GIROLAMO

CA-

CANINI d' *Arethiani*, ed. Venet. 1618. 4. *l. 12. p. 216.* nicht weniger auch in der Frantzöſiſchen, des BAVDOIN. ed. Pariſ. 1619. 4. *l. 12. c. 10. p. 328.* und noch in einer andern Frantzöſiſchen ed. Pariſ. 1582. fol. *l. 12. f. 233.* Es hat aber ſchon LIPSIVS in ſeinem *Commentario ad Tacit. h. l. p. 170.* ed. Antw. 1600. *p. 315.* edit. Lugd. Bat. 1619. und *fol. 201. Tom. V. Opp.* LIPSII, ed. Ant. 1668. angemercket, daß dieſer Nahme in denen editionen des TACITI unrecht exprimiret wäre, welchen er denn zu reſtituiren vermeinet, und in T. Numidium Quadratum verändert, wobey er ſich auf den IOSEPHVM *l. 20.* beruſet, welcher Numidium Quadratum Præſidem Syriæ anführet, und bemercket, daß Gens Numidia beym PLINIO in *Epiſtolis*, welcher *lib. VI.* Numidiam Quadratillam und *lib. VII.* Numidium Quadratum nenne, angeführet werde. Was es mit dem loco des IOSEPHI vor eine Bewandniß hat, iſt ſchon geſagt. Im PLINIO kommen die angeführte Perſonen freylich vor, aber nicht, wie LIPSIVS allegiret, Numidia Quadratilla, *l. VI.* und Numidius Quadratus *l. VII.* ſondern umgekehrt, nemlich Numidius Quadratus *l. 6. Epiſt. 11. p. m. 221.* Ed. Aroſiæ 1688. und die Numidia Quadratilla, deren Abſterben, und daß ſie im teſtament ihren Enckel Quadratum ex Beſſe in 2. Tertias und ihre

Enckelin

Enckelin ex tertia parte zu Erben eingeſetzet, erzählt wird. *l. 7. Ep. 24. p. 282.* Es ſcheinet aber, daß es hiermit gleiche Beſchaffenheit als mit dem IOSEPHO habe, da ein Abſchreiber, dem der Nahme Ummidius unbekandt vorgekommen, ſolchen in Numidius verwandelt. Ich halte davor, daß man ſowohl im IOSEPHO, als im TACITO, vor dem T. Numidio den C. Umidium recipiren müſſe, weil in unſerm marmore der C. UMMIDIUS QUADRATUS ausdrücklich LEGATus Claudii & Neronis Cæſarum in Syria genennet wird; weil ferner auch UMMIDIA QUADRATILLA in einer Grabſchrifft, welche einer Magd dieſer Dame, Nahmens VENUSTAE von deren CONSERVIS EVANGELO und AGATHEMERO geſetzet worden, beym FABRETTO *Inſcr. ant. c. 3. f. 172.* ſich findet, wie auch noch ein VMIDIVS AVITVS in einer andern inſcription beym REINESIO *Synt. Inſcr. ant. Claſſ. 8. n. 52. f. 532.* und endlich weil LIPSIVS in *Comment. ad Tacit. d. l. p. 170.* Ed. Antw. 1600. und *p. 315.* Ed. Lugd. Bat. 1619. ſelbſt bekennet, daß in Vaticano Codice ſtünde Tumidium; woraus durch ein grobes Verſehen in der Antwerpiſchen 1668. unter denen Operibus des LIPSII anſehnlich gedruckten edition des TACITI, in welcher die noten

gleich unter den text geſetzt ſind *ſ. 201.* wie auch nicht weniger in der des PICHONS in *uſum Delphini* Pariſ. 1684. *Tom. II. p. 342.* und gar auch in der des GRONOVII Amſt. 1673. *Tom. I. p. 766.* in welchen beyden die nota des LIPSII gleichfalls gantz unter dem text placiret iſt, Tumidum gemachet worden. Aus dieſer richtigen lection des Codicis Vaticani haben wir, wenn ein punct hinter dem T geſetzet wird, den T. Umidium; Aus Umidius aber haben die Abſchreiber, da ſie das m von einander geriſſen, Vinidius gemachet. Das T. nemlich der Vor-Nahme Titus, kan auch nach dem marmore mit einem C, nemlich Cajus verwechſelt werden. Im übrigen iſt dieſer Quadratus ſo wohl in den letzten Jahren der Regierung des Claudii, als auch einige Jahre unter dem Nerone Præſes Syriæ geweſen, und haben wir ſeinen Nahmen Quadratum noch auf verſchiedenen nummis ANTIOXEΩN, welche ΕΠΙ ΚΟΥΑΔΡΑΤΟΥ in verſchiedenen Jahren, als nemlich im Jahr nach der Epocha Cæſareana Antiochenſium ΔΡ. CIV. welches mit dem Jahr von Erbauung der Stadt Rom 808. zutrifft, ferner im Jahr Epochæ Anti EP. CV. oder ab V. C. 809. ZP. CVII. ab V. C. 811. HP. CVIII. ab V. C. 812. geſchlagen worden, und vom HARDVINO in *Nummis Populor. & Urb. fol. 22. a. in Opp.*

Opp. Select. und dem AVTORE der *Sylloge Numism. antiq. p. 31.* Ed. Lond. 1708. angeführet werden.

§. XLV.

Der Pater BERNARD de MONTFAVCON giebt mir noch Gelegenheit aus seinen Schrifften einiges, was die unrichtige Abschreibung derer inscriptionum betrifft, anzumercken, und zwar bey folgender in seinem *Diario Italico* Ed. Paris. 1702. 4. *c. 19. p. 262.* stehender und folgender massen lautenden inscription:

D. M.
L. FABRICI. L. F. PAL. PAL*atina tribu.*
CAESENNI. GALLI. EQ. ROM. EQ*uitis* ROMani.
PONTIF. LL. SCRIB. AEDILIC. SCRIBæ AEDILIC*ii.*
OMNIBVS. HONOR. IN. COST. F.
ITALICVS. P. DIGNISSIMO. *Patrono.*

daß in der 4ten Zeile gelesen werden müsse entweder: PONTIF. LIB. PONTIFicum LIBrarii oder auch PONTIF. S. L. PONTIFicum Scribæ Librarii, dergleichen SCRIBA LIBRARIVS PONTIFICVM beym REINESIO *Cl. XI. n. 73. f. 634.* und ein anderer,

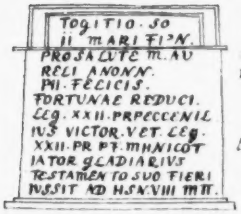
rer, welcher SCRIBA A LIBRIS PONTIFICALIBVS genennet wird, beym FABRETTO *Inſcr. c. 4. f. 326.* vorkömmt. Wie auch ferner, daß in der 5ten Zeile, in welcher es MONTFAVCON ziemlich verſehen, an ſtatt:

OMNIBVS HONOR. IN COST. F.

zu ſetzen: OMNIBVS. HONOR. IN. COL. F. und zu leſen ſey: OMNIBVS HONORibus IN COLonia Functi.

§. XLVI.

In gedachten hochberühmten Mannes groſſen Werck *de l' Antiquité expliquée & repreſentée en Figures* und deſſen *Supplementis* findet ſich verſchiedenes, daran etwas zu erinnern wäre, ich will aber nur eine eintzige inſcription wählen aus dem *Tomo IV.* des Supplements *tab. 13. f. 27.* da unter der zu Mayntz gefundenen ſtatue eines Gewafneten Reuters folgende Schrifft geleſen werden ſoll:



dieſer vermeine ich, wie folget, den Verſtand zu reſtituiren:

TOGITIO. SO
LI. MART. DIAN.
PRO. SALVTE. M.
AVRELI. ANTONINI.
PII. FELICIS.
FORTVNAE. REDVCI.
LEG. XXII. PR. P. F. C. CENIL
IVS. VICTOR. VET. LEG.
XXII. PR. P. F. M. H. M. NEGOT
IATOR. GLADIARIVS.
TESTAMENTO SVO FIERI
IVSSIT. AD. HS. N. VIII. MIL.

was die beyden erſten Zeilen betrifft, ſo hat MONTFAVCON von denſelben die Meinung,

daß aus selbigen nichts verständliches heraus zu bringen sey. Mir scheinet aber, ohne sonderlichen Zwang, und nicht ungereimt, heraus zu kommen, daß der C. CENIALIS ein ausgedienter Soldat, welcher, nach erhaltenem Abschied, einen Gewehr-Händler abgegeben, vor die Wohlfahrt seines Käysers, des M. Aurelii Antonini, uemlich des Caracallæ, als welcher, und nicht die andern beyden Antonini, der Pius und Philosophus, Pius FELIX zugleich geschrieben wird, wie ich an einem andern Ort gewiesen, dem TOGITIO, welchen er als sein numen Patrium denen andern vorgesetzet, wie auch SOLI MARTI und DIANAE, und denn auch vor die Erhaltung der XXIIsten Legion, worunter er gedienet, der FORTVNAE REDVCI zu Ehren, dieses monument aufrichten lassen.

TOGITIVS oder TOGOTIVS Deus kömmt noch in einer in Spanien gefundenen inscription, welche also lautet:

TOGOTI.
L. VIBIVS.
PRISCVS.
EX. VOTO.

aus dem MARIANA *l. 1. de Rege & Regis Institutione c. 1.* beym REINESIO *Inscr. Cl. 1. n. 191. f. 194.* und aus ihm beym SPONIO in

aris

aris ignot. Deor. n. 18. in Tomo VI. GRONOVII *Thef. antiq. Græc. p. 247.* vor. MARIANA *d. l.* hat gemeinet, man müſſe TOXOTI leſen, und die Dianam unter dieſem Bey-Nahmen allhier verſtehen, welche Meinung aber REINESIVS *d. l. f. 195.* verwirfft, und daſelbſt wie auch *Cl. 1. ad n. 39. f. 65.* einen alten Spaniſchen König Togum, der ein Conditor gentis, oder einer gewiſſen Stadt geweſen, und von welchem ſich auch der aus Bilbilis in Spanien bürtige Poët MARTIALIS *l. 10. Epigr. 65.* Togi civem genennet,

Cur frater tibi dicor ex Iberis
Et Celtis genitus, Togique Civis?

und welches Mannes, des Togi, auch SILIVS ITALICVS *l. 2.* in folgenden Verſen gedacht, *l. 1.*

Ore excellentem & ſpectatum fortibus auſis
Antiqua de ſtirpe Togi. - - -

verſtehet, welchen die Spanier als eine Lands-Gottheit angebethet.

In der inſcription lieſet der Pater MONTFAVCON ferner die notas:

LEG. XXII. PR. P. T.

falſch: LEGionis XXII. PRætoriæ Piæ Feli-

Felicis. Wir haben aber keine Legiones Prætorias, welches dieſer groſſe Antiquarius billig wiſſen ſollen, ſondern Cohortes Prætorias, daher denn, wie denen, die die alten inſcriptiones verſtehen, überflüſſig bekandt, zu leſen iſt: LEGionis XXII. PRimigeniæ Piæ Fidelis, wie denn auch LEG. XXII. PRIMIG. oder PRIMIGENIA vorkömmt im SMETIO *fol. 66. n. 4. f. 86. n. 1. f. 149. n. 15.* REINESIO *Cl. 3. n. 26. 41. 60.* und im GRVTERO an verſchiedenen Orten, welche leicht aus deſſen indice zuſammen zu ſuchen. Die notas M. H. M. NICOTIATOR GLADIARIVS interpretiret MONTFAVCON: Municipii Hujus Moguntini NEGOTIATOR GLADIARIVS, worinnen ich ihm leicht beyſtimme.

In der letzten Zeile erkläre ich die notas

AD. HS. N. VIII. MIL.

dahin, daß man auf die Aufrichtung dieſes monuments VIII. MILlia HS. N. Seſtertium Nummum verwenden ſolle, welche Summe, nach unſerm Gelde gerechnet, 250. Thaler ausmachet.

§. XLVII.

LAVRENTIVS BEGERVS, im Leben geweſener

weſener Königlicher Preußiſcher Rath und Antiquarius, ein wegen ſeiner vortrefflichen und nützlichen Schrifften in Re Numismatica ſehr berühmter Mann, hat in ſeinem *Spicilegio Antiquitatis* Ed. Colon. Brandenb. 1692. fol. aus einem *Codice MSto* PIGHIANO 38. theils edirte, theils unedirte, inſcriptionen drucken laſſen, aus denen wir folgende examiniren wollen. Sie ſtehet *Sect. 3. n. 33. fol. 111.* und lautet alſo:

M. TILLIO. M. F.
TERENTIANO. RVFO. G. LEG.
XX. VAL. VICT. EX CCC.
COH. IIII. PR. P. V. PRINCIPI
CASTROR. EQ. P.
EXOR. ET. DONIS.
DONATO. AB. IMPP. SEVERO.
ET. ANTONINO. AVGG.
HASTA. PVRA. CORONA. AV
REA. C. COH. XII. VEX. ET. I. VIC.
EVOC. AVGG. DIVOR. M. ANTONINI
ET. COMMODI. PATRONO.
MVNICIPI. LIBERTI. L. D. D. D.

Seine Erklärung dieſer inſcription lautet wie folget:

Marco TILLIO, *Marci Filio*
TERENTIANO, RVFO, *Geminæ* LEGionis
Vigeſimo VALentis VICTricis EXcenturio
COh.

COHORTIS *Quartæ* PROTECTORI *Præstantissimo Viro* PRINCIPI
CASTRORUM EQUO *Publico*
EXORNATO ET DONIS
DONATO AB IMPERATORIBUS SEVERO
ET ANTONINO AVGUSTIS
HASTA PVRA CORONA AV
REA. *Geminæ* COHORTIS XIIIMÆ VRBICÆ ET INVICTÆ
EVOCATO AVGUSTORUM DIVORUM *Marci* ANTONINI
ET COMMODI PATRONO.
MVNICIPI LIBERTI *Locus Datus Decreto Decurionum.*

Ich bin aber mit dieser explication des Herrn BEGERI in verschiedenen Stücken nicht einig. GRVTERVS hat die inscription ebenfalls *ex Codice* PIGHIANO bereits ediret *f. 1101. n. 5.* welchen auch BEGERVS allegiret. GRVTERI lection gehet aber von der des BEGERI ab. Nemlich *lin. 2.* hat GRVTERVS an statt G. LEG. besser 7. LEG. welche nota 7. bekandter massen Centurionem bedeutet, wie denn auch in unserer inscription Centurio LEG. XX. gelesen werden muß, und keinesweges GEMINAE, wie BEGERVS irrig angiebt, weil die Zu-Nahmen derer Legionen hinter die Zahlen gesetzet werden, welches auch bey

der

der LEG. XX. GEMINA allezeit in marmoribus geſchiehet, auch es ja einen Nahmen haben muß, was der Mann bey der Legion vor eine Charge bedienet hat. Ich kan aber in der inſcription auch das G. LEG. ſtehen laſſen, weil ſolches G zuweilen auch Centurionem bedeutet, wie in einer inſcription beym REINESIO *Cl. 14. n. 163. f. 768.* welche ſich anfängt:

L. SEPTIMIVS AVLV
ZANVS. G. COH. VI. VIG. *Centurio cohortis* VI. VIGilum.

wiewohl ich faſt glaube, daß einer, der nicht gewuſt, was die nota ⅁. bedeutet, aus ſelbiger ein G gemachet. In der dritten Zeile hat BEGERVS die notam EXCCC gegeben EXCENTENARIO, in dem Commentario aber *fol. 112.* EXTERCenario geſetzet, welches nach dem REINESIO einen Mann, der drey Hundert commandiret, ſo wie DVCenarius einen, der 200. Mannen zu befehlen hat, nach dem Zeugniß des VEGETII bezeichnet. Ein anderer EXTERCenarius kömmt im GRVTERO *f. 387. n. 8.* und TERCENarius bey ihm *fol. 417. n. 5.* wie BEGERVS *d. l.* angemercket hat, vor. Nach welcher Erklärung alſo unſer M. TILLIVS ein Officier geweſen,

ſen, der in der COHorte Quarta PRAETorii 300. Soldaten vorgeſetzet geweſen.

GRVTERVS lieſet ferner *lin. 4.* COH. III. P. P. V. wovor ich die lection des BEGERI behalten will, nicht aber ſeine wunderliche Auslegung, da er aus der Benennung COHortis IV. PRAEToriæ, COHortis PROTectorem, dergleichen in inſcriptionen gantz und gar unbekannt iſt, ungegründeter Weiſe drechſeln will. P. V. heiſſet auch an dieſem Orte nicht Præſtantiſſimus Vir, ſondern bezeichnet noch zwey Ehren-Beynahmen der COHortis IV. PRAEToriæ, nemlich PIA. VICTRIX. Daß es heiſſen muß, COHortis IV. PRætoriæ Piæ Victricis, wie ſolche auch in einer andern inſcription beym REINESIO *Cl. 5. n. 15. f. 506.* und FABRETTO in *Inſcr. c. 3. n. 92. f. 174.* woſelbſt SPECVLATOR COH. IIII. PR. P. V. benennet wird, vorkömmt; wobey REINESIVS angemercket hat, daß auch auſſer dieſer Quarta Cohorte Prætoria, Cohorten I. VII. und X. in lapidibus ebenfalls dieſe Zu-Nahmen tragen. Ich finde COH. I. PR. P. V. PRætoriam Piam Victricem, in inſcriptionen beym SMETIO *f. 32. n. 2. f. 87. n. 5.* GRVTERO *fol. 50. n. 2.* und FABRETTO *c. 3. n. 74. f. 132.*

COH.

COH. II. PR. P. V. SEVERIANA. ſtehet in einer andern beym FABRETTO *c. 3. n. 80. f. 132.* COH. V. PR. P. V. beym FABRETTO *c. 3. n. 54. f. 129.*

COH. VI. PR. P. V. beym FABRETTO *c. 3. n. 121. f. 137.*

COH. VIII. PR. P. V. bey ihm *c. 3. n. 132. f. 138.* und endlich COH. X. PR. V. ANT. PRætoria Victrix ANToniniana beym SMETIO *f. 23. n. 17.*

Lineam 10 welche beym GRVTERO recht ausgedruckt iſt:

7. COH. XI. VRB. ET. I. VIG.

hat BEGERVS ebenfalls irrig gegeben GEMINAE. COHortis XII. URBicæ ET INVICTAE. Da es hingegen nach derer Antiquariorum im Leſen recipirten und aus vielen inſcriptionen zu erweiſenden Gewohnheit, heiſſen muß:

Centurio COHortis XII. VRBanæ ET I. VIGilum.

In der letzten Zeile irret mich:

MVNICIPI. LIBERTI *Locus Datus Decreto Decurionum.*

weil ich nicht weis, wie die LIBerti mit guter Art hieher kommen. Daher mir beſſer dünckt,

dünckет, dieſelbe von dieſem Ort hinweg zu ſchaffen, und davor zu leſen:

PATRONO.
MVNICIPI. LIBERIN. *Locus Datus Decreto Decurionum.*

Illiberi, eine Stadt in Spanien, iſt, wo heutiges Tages die Stadt Granada ſtehet, oder doch nicht weit davon gelegen geweſen, nach dem MERVLA in *Hiſpan. c. 23. p. 169.* und ward von denen Römern Municipium LIBERINVM, die Einwohner Liberini genannt, nach dem Zeugniß des PLINII *Hiſt. Nat. l. 3. c. 1. p. 134.* Dergleichen Municipia ſich einen bey Hofe, im Rath, bey der Armée oder in Rom angeſehenen Mann zum Patron und Vorſprecher ihrer Angelegenheiten zu erwählen, gewohnt waren, wie aus vielen andern inſcriptionen gnugſam erſcheinet.

GRVTERVS füget unſerer inſcription noch die auf der lincken Seite des Steins ſtehende Schrifft bey, welche BEGERVS weggelaſſen, folgenden Innhalts:

DEDICAVIT. IPSE.
X. KAL. IVN.
IMP. M. ANTONINO. III. COS.
ET. DEDIT. SPORTVLAS
DEC. H. S. XII. N. PLEBEIS.
VRB, HS. VI. N.

in

in welcher die beyden letzten Zeilen zu lesen sind:

DECurionibus *Sestertios* XII. *Nummos* PLEBEIS VRBanis *Sestertios* VI. *Nummos.*

nemlich er hätte einem jeden Decurioni nach unserm Gelde 9. Groschen, und jedem Einwohner oder Bürger der Stadt halb so viel, nemlich 4. Groschen 6. Pf. geben lassen.

Unser BEGERVS, welchem sonst sein wohlverdienter Ruhm billig bleibet, hat es also mit seiner Auslegung unserer inscription nicht wohl getroffen, hat es auch bey selbiger nicht allein versehen, sondern auch, welches ich einem so erfahrnen Antiquario, welcher mit nichts als dergleichen Sachen umbzugehen gehabt, nicht zugetrauet hätte, an zweyen Orten die Nahmen der tribuum, welche bekandter massen vielfältig in inscriptionen zwischen den Geschlechts- und Zu-Nahmen gesetzet zu werden pflegen, vor Zu-Nahmen gelesen und angesehen. Nemlich in *Spicileg. Antiquit. Sect. 3. n. 2. f. 77.* allwo er den Nahmen

L. CORNELIVS.
L. F. GAL. CINNA.

irrig L. Cornelius Lucii Filius GALLVS CINNA schreibet, welcher doch L. Cornelius

us L. F. GALeria CINNA, nemlich daß er aus der tribu GALeria gewesen, gelesen werden muß, welchen Fehler er auch in einer andern inscription, da er den Nahmen:

. . . . . O. C. F. STEL. SEVERO.

giebt: C. IVLIO. C. F. STELLAE. SEVERO. da er doch STELLatina, nemlich tribu, lesen sollen, begangen. Ich wolte auch fast gut davor seyn, daß in der inscription bey ihm *n. 22. f. 100.* in welcher gleich Anfangs der

C. CAVARIVS. SEX. F. TERRI
APVLVS. IIII VIR. I. D. PONTIFEX. PR.

vorkömmt, und aus welchem vom BEGERO *d. l.* der C. CAVARIVS. SEXti Filius TERRItorio APVLVS gemacht wird, an statt TERRI. stehe TEREN. und zu lesen sey: C. CAVARIVS SEX. F. TERENtina, nemlich tribu, APVLVS, aus welcher tribu Terentina verschiedene Personen in marmoribus beym SMETIO, GRVTERO, REINESIO und andern vorkommen.

§. XLVIII.

Der bekandte Königliche Frantzösische Antiquarius PAVL LVCAS hat in der *Præfation*

fation des erſten *Tomi* ſeiner *Voyage au Levant.* ed. a la Haje 1705. folgende inſcription, welche über einem Thor der Stadt Diarbeck ſtehen, und alſo lauten ſoll, publiciret:

VIRTVTE. PER. PIIS. INVICTIS
Q. IMPERATORIBVS. SALVIS
Q. VALENTINIANO. ET.
GRATIANO. PERPETVIS. AC.
SEMPER. TRIVMPHATORIBVS.
AMORIS. PIETATISQVE
MONVMENTO. HAIRRBS.
AEDIFICATA EST.

wobey ich nur erinnern will, daß, wenn ja die inſcription richtig, und daran ſonſt nichts auszuſetzen wäre, doch wenigſtens vor HAIRRBS geleſen werden müſſe: HAEC. VRBS.

§. XLIX.

Eben unſer Sieur PAVL LVCAS leget dem Käyſer Caracallæ in einer inſcription den Zu-Nahmen FELICITAS bey, von welchem, daß ihn dieſer Käyſer geführet, ſonſt kein Menſch jemahls etwas gehöret oder geſehen hat. Die inſcription iſt nahe bey Angoura oder Ancyra gefunden worden, und lautet bey ihm in ſeiner *Voyage dans la Grece, l' Aſie*

von Lingen 2. Theil.

l' Asie mineure la Macedoine & l' Afrique Tom. I. p. 305. Ed. Amst. 1714. 8. wie folget:

IMP. CAESARI. M. AVRELLIO ANTONINO. INVICTO. AVGVSTO. PIO. FELLICITATI.

lies: AVRELIO.

Ich dachte erstlich, es solle PIO. FELICI. PARTH. heissen, mit welchen Ehren-Nahmen der Bassianus in andern inscriptionen beleget wird, zugleich aber kam mir folgende inscription, welche in Græcia alicubi gefunden seyn soll, und aus dem DOVSA vom GRVTERO *fol. 259. n. 1.* bereits publiciret worden, vor:

IMP. CAESARI. M. AVRELIO.
ANTONINO. INVICTO.
AVGVSTO. PIO. FELICI. Φ.
A. ELLYCHNIVS. V. E.
DEVOTISSIMVS. NVMINI. EIVS.

von welcher ich gemuthmasset, ob sie vielleicht mit der des LVCAE einerley seyn möge. Und ich habe nachhero gefunden, daß ich würcklich im Athen glücklich gewesen, da ich nehmlich des Sieur de TOVRNEFORT seine *Voyage du Levant* durchgegangen, worinnen ich eben diese von ihm nahe bey Angoura abgeschriebene inscription, welche von der des GRVTERI nur darinnen abgehet, daß darinnen

vor

vor A. ELLYCHNIVS. V. E. Vir Egregius der Nahme beſſer AEL. LYCINVS V. C. Vir Clariſſimus gegeben worden, alſo *Tom. III. p. 332.* angetroffen:

IMP. CAESARI. M. AVRELLIO. L. AVRELIO.
ANTONINO. INVICTO.
AVGVSTO. PIO. FELICI.
AEL. LYCINVS. V. C.
DEVOTISSIMVS. NVMINI. EIVS.

§. L.

Eine andere inſcription wird uns von unſerm Königlichen Herrn Antiquario *Tom. I.* ſeiner itzt angeführten Reiſe-Beſchreibung *n. 30. p. 304. 305.* wie er ſie bey dem Convent der Armenier nicht weit von Angoura abgeſchrieben, in folgender Geſtalt mitgetheilet:

DIS. MANIB. LIVCCIOL F POM
SIC VNDOC OMIT ΛΛ NI T R II
TA II. AVG.

welcher ich ihre rechte Geſtalt folgender maſſen wieder zu erſtatten vermeine:

DIS. MANIB. L. TVCCIO. L. F. POM.
SECVNDO. DOMIT. Λ. Λ. MINISTRA
TOR. AVG.

DIS MANIBus Lucio TVCCIO. Lucii Filio POMtina, nemlich tribu, SECVNDO. DOMITius Lucii Libertus MINISTRATor AVGusti. Gens TUCCIA war eine alte Familie bey denen Römern, aus welcher der M. TUCCIUS Tribunus Plebis, Prætor und TriumVir beym LIVIO *l. 35. c. 41. l. 38. c. 36. l. 39. c. 23.* vorkömmt. Sehr offt aber wird dieser Nahme in marmoribus angetroffen, nemlich eine TUCCIA SP. F. CLEOPATRA. beym SMETIO *Inscr. f. 99. n. 13.* TUCCIA SYNTYCHE beym REINESIO *Synt. Inscr. Cl. 9. n. 26. f. 559.* C. TUCCIUS EPICTETUS beym REINESIO *Cl. 10. n. 1. f. 591.* C. TUCCIUS ROMANUS bey ihm *Cl. 10. n. 13. f. 594.* TUCCIA. D. L. ANTHIS. TUCCIA LYCHNIS bey ihm *Cl. 14. n. 52. f. 714.* und FABRETTO *c. 1. f. 3.* C. N. TUCCIUS. SEX. F. COL. PROCULUS. SEX. TUCCIUS. SEX. L. ZENO. beym FABRETTO in *Inscr. c. 3. f. 158.* TUCCIA PANNYCHIS und C. TUCCIUS PRIMUS beym FABRETTO *c. 3. f. 150.* M. TUCCIUS M. L. LENAEUS. TUCCIA. M. L. LAUDICE. M. TUCCIUS M. L. PHILARGUROS als zwey Liberti und eine Liberta eines M. TUCCII beym FABRETTO *c. 9. n. 214. f. 625.* TUCCIA HELPIS bey ihm *c. 10. f. 719.* CN. TUCCIUS MA-

XI-

XIMUS beym FABRETTO *c. 1. f. 4.* und MONTFAVCON in *Supplement au livre de l' Antiquite expliquée Tom. V. tab. 28.*

Man kan auch nach Belieben an ſtatt TUCCIVS leſen L. LUCCIO. welches Nahmens man gleichfalls verſchiedene in inſcriptionibus findet, als nemlich den C. LUCCIUM. C. F. STEL. SABINUM beym GRVTERO *f. 431. n. 9.* den L. LUCCIUM. L. F. PAL. UMMIDIUM SECUNDUM, und den L. LUCCIUM. L. F. TER. HIBERNUM. in einer inſcription beym SMETIO *f. 82. n. 8.* und GRVTERO *f. 432. n. 1.* und eine LUCCIAM C. F. QUARTAM. beym SALOMONIO in *Inſcript. Patavin. f. 79.*

MINISTRATor AUGuſti habe ich deswegen geſetzet, weil mir keine andere ſich zu denen verſetzten und verſtellten Buchſtaben beſſer ſchickende Benennung eines officii domus Auguſtæ beyfallen wollen. Es findet ſich auch dieſe Bedienung nicht ſelten auf alten Steinen bemercket, auf welchen der PARIS IMP. DOMITIANI. AUG. GERMANICI SER. MINISTRATOR beym SMETIO *fol. 106. n. 7.* und GRVTERO *f. 601. n. 5.* ANSIO. CAES. MINISTRAT. und ERASTUS CAES. MINIST. beym SMETIO *f. 106. n. 9.* und GRVTERO *f. 601. n. 3.* NARCISSUS

CAESARIS MINISTRATOR beym REINESIO *Cl. 9. n. 98. f. 587.* ZOSIMVS CAESARIS VERNA MINISTRATOR beym SPONIO in *Miſcell. erud. antiquit. Sect. 6. f. 213.* und FABRETTO *Inſcr. ant. c. 4. f. 312.* EVMELVS CAES. MINISTR. beym BEGERO in *Spicil. ant. Sect. 3. n. 36. f. 113.* METHYSTVS MAEC. MINISTR. bey ihm *Sect. 3. n. 34. f. 112.* welcher alſo eines MAECii Miniſtrator geweſen, wenn nicht etwa in marmore vor MAEC. geleſen werden muß CAES. wie auch T. AELIVS EVPREPES. AVG. LIB. DECVRIO. MINISTRATORVM beym FABRETTO *d. l. c. 4. f. 257.* SENECA bezeichnet das Ambt dieſer Leute, von denen er ſchreibt in *Ep. 95. Tom. II. Opp. p. m. 757.* ex ed. Schotti 1646. 8. *tranſeo miniſtratorium, per quos ſigno dato ad inferendam cœnam diſcurritur.* PETRONIVS in *Satyr. c. 50. p. 31.* ed. BOVRDELOTTI Lugd. Bat. 1645. 12. oder *p. 218.* ed. BVRMANNI Traject. ad Rhen. 1709. 4. oder in *fragmento Traguriano p. 4.* ed. SCHEFFERI Upſal 1665. 8. gedencket ihrer in den Worten: *vinum dominicum miniſtratoris gratia eſt.* Woraus unſere Antiquarii ſchlieſſen, daß miniſtrator derjenige Knecht und, zumahl bey denen Käyſern, auch wohl ein Libertus geweſen, welcher ſeinem Herrn oder Patrono den Wein eingeſchencket,

der

der Mundſchenck, wobey BEGERVS in *Spicil. antiq. Sect. 3. f. 112.* aus denen locis des CICERONIS *l. 2. de Oratore* und SVETONII in *Vitellio*, die er hergeſetzet, ſchlieſſen will, daß nicht allein die, *qui potum miniſtrabant*, *ſed in genere qui miniſtrabant, miniſtratores* genennet worden. Man ſehe von ihnen POPMAM de *Oper. Servor. p. 120.* PIGNORIVM de *Servis p. 61. 62.* PITISCVM in *Lexic. ant. Roman. Tom. II. f. 208. b.* und BVRMANNVM in *not. ad Petron. p. 119.* welcher zugleich dem BEGERO einen Biß zu verſetzen ſuchet, da er ihn *hominem vix inter mediaſtinos eruditorum numerandum, quem opportuna mors noſtræ indignationi ſubtraxit*, (der Holländer würde ihn gewiß ſonſt gefreſſen haben,) nennet. Dieſe Leute aber, *qui potum dominis ſuis miniſtrabant*, oder, wie ihre function BVRMANNVS beſchreibet, *miniſtratores, qui pocula miſcebant*, wurden auch mit andern Nahmen beleget, da man ſie nemlich auch Præguſtatores nennete, dergleichen der TI. CLAVDIVS FLAMMA CLAVSVS TI. AVG. PRAEGVSTATOR der beym SMETIO vorkömmt, *f. 102. n. 12.* geweſen, und von welchen Præguſtatoribus mit mehrern handelt BVLENGERVS de *Conviviis c. 5. in Tomo XII.* GRAEVII *Theſ. Ant. Rom. p. 210.* und von denen Pocillatoribus, Pincernarum magiſtris, ſervis a potione,

a poculis eben dieser Autor *d. l. c. 6. p. 210. 211.*

§. LI.

Noch eine andere an der Mauer zu Angoura befindliche inscription ist von unserm Antiquario in gedachter seiner Reise-Beschreibung *T. I. n. 32. p. 305.* uns folgender massen undeutlich mitgetheilet worden:

D. M.
HENNIO. MARNEC. XII. LVI. QVI
VIXIT. ANNIS. LXX SIIS. XXXV.
MEMRIAE CAVSA VSA HEN
NIVS TERTIO. TENHENNAI
MILLIANVS LIBEIVS PATRO
NO OPTI

aus dem Dousa, welcher vorgiebt, daß sie alicubi in Græcia angetroffen worden, hat eben diese inscription schon Gruterus *f. 544. n. 3.* aber ebenfalls mangelhafft und irrig bekandt gemacht, wie folget:

D. M.
L. HENNIO. MAR.
LEG. . . . . QVI
VIX. ANNIS LXX
. . . . . MEMO
RIAE. CAVS. . . . . S

HEN-

HENNIVS TERC
ET HENN. AEMIA
NVS. LIB. EIVS.
PATRONO. OPTIMO.

wie wäre es aber, wenn wir dieſelbe alſo läſen:

D. M.
TI. ENNIO. MACR. VET. LEG. VI. QVI
VIXIT. ANNIS. LXX. MIL. ANN. XXV. MILI-
tavit.
MEMORIAE CAVSA. POS. TI. EN
NIVS TERTIVS. ET. TI. ENN. AI.
MILLIANVS. LIB. EIVS. PATRO
NO. OPTIMO.

was den Nahmen betrifft, ſo iſt der Geſchlechts-Nahme derer Ennier bekandter und gebräuchlicher als der Hennier. Aus gemeldeten Geſchlecht derer Ennier haben wir den bekandten alten Poëten Q. ENNIVM, von deſſen Schrifften wir noch einige fragmenta haben, ferner einen jüngern ENNIVM, deſſen SVETONIVS de *Grammaticis c. 1.* gedencket, und verſchiedene andere in marmoribus, den M. ENNIVM. M. F. MEN. VICENTINVM beym SMETIO *f. 152. n. 17.* den T. ENNIVM P. F. FAB. SECVNDVM beym SMETIO *f. 162. n. 6.* C. ENNIVM TITVM, vielleicht TVTVM oder RESTITVTVM,

weil Titus ein Vor-Nahme ist, beym GRVTERO *f. 848. n. 2.* C. ENNIVM TARVLAM beym GRVTERO *f. 869. n. 10.* ENNIVM SECCONIS Filium bey ihm *f. 869. n. 9.* ENNIVM T. F. und ENNIVM T. L. AMANTIVM bey ihm *f. 938. n. 11.* M. ENNIVM IVLIANVM beym REINESIO *Cl. 12. n. 31. f. 661.* eine C. ENNIAM bey ihm *Cl. 14. n. 62. f. 739.* und andere mehr, besonders aber einen T. ENNIVM. T. F. CRESCENTEM, welchem eben auch sein Libertus ein monument aufgerichtet, in folgender inscription beym GRVTERO *f. 540. n. 7.*

D. M.
T. ENNI. T. F. CRESCEN
TIS VETERANI. EX. COH.
XIII. VRB. VIX. ANN.
LXVII. MIL. ANN. XXII.
T. ENNIVS. CALLISTVS. LIB.
PATRONO. B. M. ET. ENNIAE.
TROPHIMENI. CONIVGI. SVAE TROPHIMENE.
SANCTISSIMAE. ET. SIBI. LIBERTIS.
LIBERTABVSQVE. SVIS. POSTERISQ.
EORVM. FECIT.

Unserm ENNIO habe ich den Vor-Nahmen Tiberius und den Zu-Nahmen MACER gegeben, weil ich nichts schicklichers gefunden; will ihn und seine Libertas jemand mit

mit dem Vor-Nahmen T. Titum und dem Zu-Nahmen MARium, MARullum, MARianum, MARtialem, Marcellum, Martianum, Martium, Martinum, Macrinum, Marcellinum, Maximum, Maternum, oder noch anders heiſſen, dem will ich es nicht wehren.

Ich dachte erſt zu leſen:

TI. ENNIO. M. F. ARNES. FELICI. QVI VIXIT. ANNIS LXX. MESIB. X. D. XXV.

TIberio ENNIO. M. F. ARNES oder ARNIENSI oder ANIENSI, welches einerley, auch auf beyde Arten in inſcriptionibus vorkömmt, conf. GRVTER. *f. 568. n. 4.* und anderswo mehr SERTOR. VRSAT. in *Marm. Erud. p. 312.* tribu, Felici Qui Vixit Annis LXX. Menſibus, (wovor zuweilen MESIB geſchrieben gefunden wird, wie beym FABRETTO *Inſcr. f. 67. 72. 110. 142. 186.*) X. Diebus XXV. Endlich aber hat mir, weil auch die LEGio im GRVTERO exprimiret ſtehet, der VETERanus LEGionis VI. QVI VIXIT. ANNIS LXX. MILitavit ANNIS XXV. beſſer gefallen.

Es hätte auch wohl ſeine Frau, MEMMIA CASSIANA. VXor, dergleichen Nahme beym GRVTERO *f. 399. n. 4.* und ANT. van DALE *Diſſ. de Taurobolio c. 8. p. 107.*

zu

zu lesen, eingeschoben werden können, weil aber sowohl beym LVCA als GRVTERO deutlich gelesen wird MEMORIAE. so hat man billig

MEMORIAE CAVSA POSuerunt behalten, zumahl da auch diese formul offt in marmoribus vorkömmt. M. C. D. Memoriæ Causa Dedit. M. C. P. Memoriæ Causa Posuit beym NICOLAI de *Siglis Veterum c. 31. p. 232.* MNHMHSXAPIN memoriæ causa beym REINESIO *Cl. II. n. 41. f. 623.* TOVRNEFORT in seiner *Voyage du Levant, Tom. III. p. 328. 329. 326.* PAVL LVCA *d. l. T. I. n. 26. p. 304.* MEMORIAE. CAVSA oder GRATIA in inscriptionen beym GRVTERO *f. 659. n. 9.* PATINO ad *Inscript. Smyrnens. p. 241.* FABRETTO *c. 3. f. 144.* Dergleichen sind auch die hin und wieder anzutreffende formuln HONORIS CAVSA, PIETATIS CAVSA, HONORIS PIETATISQVE CAVSA.

Das übrige in der inscription so wohl als die Nahmen derer beyden LIBertorum, welche ihrem Patron dieses monument aufgerichtet, und den Vor- und Geschlechts-Nahmen ihres Herrn gewöhnlicher massen tragen, ist deutlich und verständlich.

§. LII.

§. LII.

Noch eine inſcription hat unſer Herr PAVL LVCAS eben ſo kauderwelſch, wie die vorigen, abgeſchrieben und uns *d. l. n. 33. p. 305.* alſo mitgetheilet:

CIVIS. ENECIO. BNEMFVE PROC
PROV CA LATITEM VICEPRA SI
DIS EIVS PROV ET PONII ZENO
AVCCLIB FABVLAR PROV EIVS
PRAEPO SITOIN COMPARABO.

Eben dieſe inſcription hat der hochberühmte Botanicus Sieur de TOVRNEFORT ebenfalls zu Ancyra abcopiret, und in ſeiner *Voiage du Levant Tom. III. p. 331.* zwar nicht ohne Fehler, doch weit beſſer und verſtändlicher, als der Antiquarius, alſo drucken laſſen:

C. IVI' SENECIO,
NEM. VE.
PROC. PROV. GA
LAT. ITEM. VICEPRAE
SIDIS EIVSD. PROV.
ET. PONTI
ZENO. AVCCVB.
TABVLAR
PROV. EIVSD. PRAEPO
SITO. INCOMPARABILI.

welche

welche ich folgender maſſen zu emendiren und zu reſtituiren vor gut gefunden:

C. IVL. SENECIO. D. NEMAVS. PROC. PROV. GALAT. ITEM. VICEPRAESIDIS. EIVS. PROV. ET. PONTI. ZENO. AVGG. LIB. TABVLAR. PROV. EIVSD. PRAEPOSITO. INCOMPARABILI.

Cajo IVLio SENECIOni Domo NEMAVSo PROCuratori PROVinciæ GALATiæ ITEM VICEPRAESIDIS EIVS PROVinciæ ET PONTI. ZENO. AVGuſtorum LIBertus TABVLARius PROVinciæ EIVSDem PRAEPOSITO INCOMPARABILI.

Domo NEMAVSO bedeutet, daß dieſer Mann aus der Stadt Nemauſo, einer Römiſchen Colonie, COLONIA AVGVSTA NEMAVSO, welche in alten inſcriptionen, in deren einen der T. INDEDIVS TERTIVS AED. COL. AVG. NEM. benennet wird, beym GAILLARDO GVIRANO de *Numism. Nemauſ. in Tomo I.* des Herrn de SALENGRE *Theſ. nov. antiquit. p. 1031.* welcher mit mehrerm *d. l. p. 1029. ſeq.* von dieſer COLONIA AVG. NEMAVSO handelt, wie auch beym SMETIO *Inſcr. f. 152. n. 16.* GRVTERO *f. 323. n. 5.* GRASSERO de *Antiquit. Nemauſ. in Tom. I.* Dni de SALENGRE

p. 1069.

p. 1069. und EVERARDO OTTONE de *Ædilibus Colon. & Municip. c. 3. p. 74.* welche aber beſſer INDESIVS leſen, vorkömmt, wie auch auf nummis bey gedachtem GAILLARDO GVIRANO *d. l. p. 1018. 1030.* SPANHEMIO de *Uſu & Præſt. Numism. diſſ. 3. p. 148.* ANTONIO AVGVSTINO in *Dial. 6. f. m. 95.* RVBENIO in *Numm. Croyiacis & Arſchotan. tab. 16. n. 4. f. 27.* Ed. Antw. 1654. TOMASINO de *Teſſeris Hoſpitalitatis c. 28. p. 202.* HARDVINO in *Numm. Pop. & Urb. f. 120. 121. in Opp. Sel-ll.* bürtig geweſen. Dergleichen Perſonen, deren Geburths-Stadt in inſcriptionen gezeiget wird, nemlich daß ſie gebohren worden Domo Antiochia, Brixia, Carthagine, Celeja, Iulia Concordia, Peruſia, Philippis &c. häuffig angetroffen werden.

PROCVRATORES derer Provincien kommen in alten inſcriptionibus in der Menge vor. Eben wie in der unſrigen der Zeno Auguſtorum Libertus, hat der MARIANVS AVG. N. LIB. dem L. DIDIO MARINO V. E. PROC. AVG. N. PROVINC. ARAB. PROC. GALATIAE &c. nemlich dem Lucio Didio Marino Viro Egregio Procuratori Auguſti Noſtri Provinciæ Arabiæ, Procuratori Galatiæ eitt, monument zu Ehren geſetzet beym

beym GRVTERO *f. 402. n. 4.* ferner wird gefunden C. IVNIVS. C. F. QVIRina FLAVIANVS PROCurator PROVINCIARVM LVGDVNENSIS ET AQVITANICAE, PROC. HEREDITATVM PROC. HISPANIAE CITERIORIS beym SMETIO *f. 68. n. 1.* P. AELIVS P. F. AGRIPPINVS PROC. PROVINCIAE BELGICAE beym SMETIO *f. 166. n. 10.* BASSVS AVGusti LIBertus PROCurator TRACTVS CARTHAGINIENSIS beym SMETIO *f. 103. n. 10.* ein anderer PROCurator PROVinciæ LVSITANIAE. ET. VETTONIAE beym GRVTERO *f. 389. n. 7.* Procurator Provinciæ Brittannicæ beym REINESIO *Cl. 6. n. 128. f. 462.* Procurator trium Galliæ Provinciarum Narb. Aquit. Lugd. Procurator Belgicæ & utriusque Germaniæ in SALMASII *Epiſt. l. 1. Ep. 6. p. 12. 13.* Procurator Africæ & Galliarum beym FABRETTO *c. 2. f. 83. c. 3. f. 197.* und viele andere dergleichen beym GRVTERO, REINESIO, FABRETTO und andern mehr.

Procuratores waren ſchon in denen Provincien vor dem Auguſto, wie denn Pompejus einen Sohn des Herodis Aſcalonitæ zum Procuratore Paläſtinæ gemachet, nach dem IOSEPHO de *Bello Iud. l. 2. c. 9.*

Au-

Auguſtus aber hat ſie vornehmlich in denen Provincien eingeſetzet, und dazu ſowohl Perſonen ex ordine equeſtri, welches Standes die Procuratores Ægypti geweſen, und welche auch einige jurisdiction, beſonders in fiſcalibus gehabt, weshalber auch TACITVS in *Vita Agricolæ p. m. 655.* ſchreibet: *Avum Procuratorem Cæſarum habuit, quæ equeſtris nobilitas eſt*, als auch ſeine Libertos gebrauchet. Es waren aber dieſe Leute eigentlich Einnehmer derer Käyſerlichen Einkünffte, derer Steuren und dergleichen. DIO CASSIVS bezeuget dieſes *l. 53. fol. m. 310.* nach der Lateiniſchen Verſion alſo: *Imperator etiam Procuratores, ſic enim ii vocantur, qui publicos reditus colligunt, certasque impenſas faciunt, in omnes provincias ſuas ac Populi Romani, ex Equitibus alios, alios ex Libertis, mittit*, wie auch CAPITOLINVS in *Antonino Pio T. 2. Hiſt. Aug. p. m. 52.* Ed. Lugd. Bat. 1632. 12. wie folget: *Procuratores ſuos modeſte ſuſcipere tributa juſſit: excedentes modum, rationem factorum ſuorum reddere præcepit; nec unquam lætatus eſt lucro, quo Provincialis oppreſſus eſt.* Unter dem Claudio iſt dieſen Procuratoribus Cæſaris die jurisdiction beygeleget worden, wovon SVETONIVS in *Claudio c. 12. p. 288.* ſpricht: *ut rata eſſent, quæ Procurato-*

res sui in judicando statuerent, precario exegit, TACITVS aber davon mit mehrerm also redet: *Annal. l. 12. p. 267. Eodem anno sæpius audita vox Principis, parem vim rerum habendam a Procuratoribus suis judicatarum, ac si ipse statuisset. Ac ne fortuito prolapsus videretur, Senatus quoque Consulto cautum plenius quam antea & ulterius. Nam divus Augustus apud Equestres, qui Ægypto præsiderent, lege agi, decretaque eorum proinde haberi jusserat, ac si magistratus Romani constituissent. Mox alias per Provincias, & in urbe plerasque concessa sunt, quæ olim a Prætoribus noscebantur. Claudius omne jus tradidit.* Nachhero ist diese Gewalt beschnitten, und ihnen nur die Iurisdiction in rebus fiscalibus, pecuniariis gelassen worden, nicht aber in criminalibus, nach dem *l. 3. π. de Officio Procuratoris Cæsaris vel rationalis*, wo aus dem CALLISTRATO *lib. 6. de Cognitionibus* angezeiget wird: *Curatores Cæsaris Ius deportandi non habent, quia hujus pœnæ constituendæ Ius non habent &c. deinde neque redire cuiquam permittere possunt, idque Imperatores nostri Severus & Antoninus ad libellum Hermiæ rescripserunt.* Es hat auch der Præses Provinciæ mit im Iudicio neben dem Procuratore sitzen müssen, wenn minores contra Fiscum die restitutionem in integrum gesuchet, *l. 2. C. si adver-*

sus

sus Fiscum. Zuweilen sind sie zugleich, wie der Iulius Senecio in unserer inscription, Vice-Præsides in denen Provincien gewesen, und haben sodann die völlige jurisdiction gehabt, sonsten aber nicht, wie solches in verschiedenen reſcriptis Cæsarum ausdrücklich bemercket worden, nemlich *l. 3. C. Ubi Cauſæ fiſcales vel divinæ domus hominumque ejus agentur.* in den Worten: *Procurator meus, qui vice Præſidis Provinciæ non fungitur, ſicut exigere pœnam deſertæ accuſationis non poteſt, ita judicare, ut ea inferatur, ſententia ſua non patiſt.* Ferner *l. 2. C. de Pœnis: Procurator meus, qui vice Præſidis non fungebatur, exilii ibi pœnam non potuit irrogare.* und endlich *l. 4. C. ad Legem Fabiam de Plagiariis: Non valet Procuratoris ſententia, ſi vicem Præſidis non tueatur, qui legi Fabiæ locum eſſe pronunciavit: cum ejus Legis diſceptatio ad Præſidis Provinciæ pertineat notionem*, welchen legem LIPSIVS in *Comment. ad Tacit. l. 12. Annal. p. m. 323.* falſch *l. 4. C. ad Leg. Fav. de Plag.* allegiret.

Auſſer denen Procuratoribus Provinciarum haben wir noch viele andere Sorten, als nemlich Procuratores ærarii majoris, Procuratores Ædici, Procuratores XX. HERED. nemlich Viceſimæ Hæreditatum, da nemlich der 20te Pfennig von collateral-

Erbſchaften oder Legatis zur Kriegs-Caſſe muſte geliefert werden, Procuratores Operum Locorumque Publicorum, Procuratores Patrimonii Principum, oder wie ſie in legibus heiſſen, Procuratores rei privatæ & proprii patrimonii Principum, Procuratores Rei dominicæ, Procuratores domus dominicæ, Procuratores Summæ rei, Procuratores Caducorum, Procuratores Caſtrenſes, *Procuratores Voluptuum*, welche beym Fabretto *Inſcr. c. 3. f. 196.* welcher daſelbſt und *f. 197.* noch allerhand Procuratores anführet, in marmore vorkommen, Procuratores Bibliothecarum, Procuratores monetæ, Procuratores Canonum, ab Epiſtolis, Procuratores ab Ephemeride Principis, Procuratores a rationibus, Procuratores Horreorum Galbianorum, Procuratores metallorum, Procuratores Baphiorum & textrinorum, Procuratores linificiorum, Procuratores ſaltuum, Procuratores Minuciæ, nemlich, qui curabant, ut ex Minucia publicum frumentum tribulibus diſtribueretur, Procuratores Ducenarios, Procuratores droni ſubſionis Venetæ, Procuratores Choragii majoris, Procuratores ludorum, Procuratores ludi matutini, Procuratores ludi familiæ gladiatorum Cæſaris, Procuratores Ludi Gallici, Procuratores Ludi

Ludi magni, welche in legibus und marmoribus beym SMETIO, GRVTERO, FABRETTO und andern vorkommen, auſſer denen advocaten, als Procuratores litium, Procuratores tibicinum, und dergleichen mehr, von denen allhier mit mehrerm zu handeln, der Raum nicht zuläßt. Man kan aber von ihnen nachſehen PANCIROLLVM in *notitia Dignitatum Imperii.* BRISSONIVM de *Verb. Signif. l. 14. f. 466.* und in *Select. antiquit. ex Iure Civili l. 3. c. 18. f. 60. 61.* Ed. Francof. 1587. HOTOMANNVM de *Magiſtrat. Rom. v. Procurator Cæſaris f. 123.* GVTHERIVM de *Officiis domus Auguſtæ l. 3. c. 35.* LIPSIVM in *Comment. ad Tacit. l. 12. Annal. p. m. 323. 324. 325.* PITISCVM in *Lexic. Antiquit. Roman. Tom. II. f. 539. 540. 541. 542.*

TABULARII, aus denen der ZENO AUGuſtorum Libertus TABULARIUS PROVINCIAE GALATIAE ET PONTI in unſerer inſcription vorkömmt, waren Schreiber, welche über gewiſſe Einnahme und Ausgabe Rechnung führeten, oder wie FLEETWOOD in *Sylog. Inſcript. p. 346.* ſpricht: *qui tabulas publicas civitatum, & rei vectigalis rationes tractabant.* Von dieſen Leuten hat man ſowohl allerhand Gattungen, als von denen Procuratoribus, und es kömmt auch einer, der zugleich Procurator Fiſci geweſen, nemlich

der I. FADATIVS TABVLARIVS OSTIenſis ET. PROCVRATOR FISCI in marmore vor beym REINESIO *Synt. Inſcr. Cl. 1. n. 33. f. 59.* SPONIO in *Miſcell. erud. antiquit. f. 81.* und in *aris ignot. deor. in Tomo VII.* GRONOVII *Theſ. ant. Græc. p. 266.* Die meiſten waren ſo, wie der unſrige, Liberti, der ATIMETVS LIBertus Tabularius Provinciæ Hiſpanicæ Citerioris beym SMETIO *Inſcr. f. 150. n. 18.* der P. Aelius Vitalis Aug. Lib. Tabularius Provinciæ Luſitaniæ & Vettoniæ, beym GRVTERO *f. 591. n. 7.* T. Flavius Auguſti Libertus Cerealis Tabularius Regionis Piceni beym GRVTERO *f. 591. n. 8.* T. Aelius Aug. Lib. Ampliatus Tabularius Villæ Tiburtis bey ihm *fol. 591. n. 10.* Florus Aug. Lib. Tabularius Fiſci Alexandrini bey ihm *f. 591. n. 5.* Rogatus Aug. Lib. Tabularius Cypri bey ihm *f. 591. n. 9.* Donatus Auguſtorum Tabularius rationis Fiſci Frumentarii bey ihm *f. 592. n. 1.* T. Flavius Aug. Lib. Saturninus Tabularius a Vehiculis bey ihm *f. 592. n. 3.* Succeſſus Aug. Lib. Tabularius Marmorum Lunenſium beym GRVTERO *f. 593. n. 5.* und CASTALIONE de *antiq. Pueror. Prænomin. p. m. 11.* und ein anderer von gleicher function beym GRVTERO *f. 593. n. 4.* M. Cincius Marci Libertus Amblacynthus Auguſti Noſtri

Noſtri Tabularius Portuenſis beym Reinesio *Cl. 1. n. 247. f. 227.* Quinctius Aug. Lib. Tabularius Quadrageſimæ Galliarum beym Reinesio *Cl. 9. n. 36. f. 563.* Tertius Aug. Lib. Tabularius Summi Choragii beym Fabretto *Inſcr. c. 10. f. 707. 753.* M. Ulpius Aug. Lib. Eutyches Tabularius Viæ Appiæ beym Fabretto *c. 10. f. 717.* T. Claudius Aug. Lib. Erotus Tabularius a ratione Pomptina beym Corradino in *Latio Vet. & Profan. l. 2. c. 16. f. 132.* Tabularius Reipublicæ Aug. beym Valvasore in der Ehre des Herzogthums Kräyn *T. II. l. 5. Opp. 2. f. 256.* Tabularius Viatorum Quæſtoriorum ab ærario beym Bonanni in *Muſæo Kircheriano f. 114.* Tabularius Tignarius beym Reinesio *Cl. 11. n. 100. f. 644.* Tabularius a rationibus menſæ Galliarum beym Reinesio *Cl. 9. n. 75. f. 580.* in folgender inſcription:

D. M.
M. VLPIO. PLACIDO. AVG. LIB.
TABVLARIO. A. RATION.
MENSAE GALLIARVM SVC
CVS CAPRIOLA PATRO
NO BENEMERENTI
FECIT.

in welcher REINESIVS vor SVCCVS SVCCESSA setzen will, FABRETTVS aber, welcher die inscription gleichfalls hat, *c. 6. f. 476.* besser, weil die Liberta nach dem Patron heissen muß, ULPIA CAPRIOLA liefet. Von ingenuis findet man auch einige Tabularios, nemlich den Cincium L. F. Sabinianum Tabularium Classis Ravennatis beym REINESIO *Cl. 9. n. 56. f. 573.* Q. Cæcilium Anoptem Tabularium Ripæ Tiberinæ bey ihm *Cl. 11. n. 86. f. 639.* M. Procillium Thorinum Tabularium a ratione Pomptina, beym CORRADINO in *Latio Vet. & Profan. l. 3. c. 7. fol. 274.* und andere mehr, Zents-Schreiber, Steuer-Schreiber, Ambt-Schreiber, Küchen- und Keller-Schreiber, Korn-Schreiber, Stall-Schreiber, Berg-Schreiber, Forst-Schreiber, Floß-Schreiber und dergleichen. Diese Tabularii hatten zuweilen auch ihre adjunctos, aus denen der Menander Aug. Lib. Adjutor Tabularii Rationis Vestium beym GRVTERO *f. 592. n. 2.* der Crescens Adjutor Tabulariorum beym REINESIO *Cl. 9. n. 5. f. 559.* der Ianuarius Augusti Nostri Adjutor Tabulariorum beym REINESIO *Cl. 9. n. 29. f. 569.* und Grafen de SILVESTRIS in *not. ad Iuvenal. Sat. 5. p. 240.* vorkömmt. Der titul PRAEPOSITVS wird ausser unserer inscription auch sonsten ge-

gefunden, und iſt zumahl der Hermeros Auguſti Libertus PRAEPOSITVS TABVLARiorum RATIONIS CASTRENSIS geweſen beym REINESIO *Cl. 9. n. 28. f. 559.* Narſes mit dem titul EXPRAEPOSITVS Sacr. PALATII ſtehet beym SMETIO *f. 3. n. 4.* und GRVTERO *f. 161. n. 1.* T. Claudius Candidus PRAEPOSITVS Expeditionis Germanicæ ſecundæ beym GRVTERO *f. 389. n. 2.* P. Furius Saturninus Legatus Auguſtalis Præpoſitusque Conſularis Coloniæ Daciæ Sarmaticæ beym GRVTERO *f. 414. n. 5.* PRAEPOSITVS Amaſtrianorum bey ihm *f. 345.* PRAEPOSITVS Fabricæ bey ihm *f. 283. n. 4.* PRAEPOSITVS Hiſpaniæ Tarraconenſis bey ihm *f. 258. n. 6.* PRAEPOSITVS Ponderalium bey ihm *f. 1020. n. 10.* PRAEPOSITVS Tabellariorum bey ihm *f. 35. n. 1.* PRAEPOSITVS ab argento Scenico beym REINESIO *Cl. 1. n. 293. f. 245.*

§. LII.

Folgende ſtehet bey dem Herrn PAVL LVCA *d. l. n. 48. p. 316.* in nachſtehender Geſtalt:

C VIBIVS C FIL VOL DAPHNVS
SORN. DECHONAN. V. M. IX. H. SE.
C. VIBIVS CFIL VOL FLORVS DEC
IIVIR ET MVNERARIVS PHILIP
PIS FIL KARIS SIC.

welche ich folgender massen lese:

C. VIBIVS. C. FIL. VOL. DAPHNVS.
SORN. DEC. HON. AN. V. M. IX. H. S. E.
C. VIBIVS. C. FIL. VOL. FLORVS. DEC.
IIVIR. ET. MVNERARIVS. PHILIP
PIS. FIL. KARISSIMO.

VOL. bedeutet, daß beyde Vater und Sohn ex tribu VOLitina oder VOLtinia gewesen. Sintemahl diese tribus in inscriptionen häufig durch VOL., bezeichnet wird, dergleichen exempel beym SMETIO *f. 83. n. 8.* und an mehr Orten GRVTERO *f. 385. n. 6. f. 403. n. 5. f. 413. n. 8. f. 940. n. 11. f. 1032. n. 1.* und anderswo mehr, ferner auch beym SCRIVERIO in *antiq. Batav. p. 201.* MERVLA in *Gallia p. 358. 383. 426.* MALVASIA in *Marm. Felsin. f. 384.* FLEETWOOD in *Sylog. inscript. p. 201.* vorkommen, oder auch eben so offt durch VOLT., nemlich beym SMETIO *f. 41. n. 4.* GRVTERO *f. 366. n. 6. f. 424. n. 11. f. 931. n. 4.* PLANTINO in *Helvet. p. 232. 241. 294.* SPONIO in seiner Reise-Beschreibung P. 2. *f. 96.*

f. 96. in der teutſchen edition, GVTBERLETHO ad *Inſcript. Smyrnenſ. p. 118.* in der VOIAGE LITTERAIRE *des deux Religieux Benedictins de St. Maur P. I. p. 301. 302.* Es giebt auch inſcriptiones von Leuten die ex tribu Voltinia und aus Philippis in Macedonien, woſelbſt unſer C. Vibius Florus Decurio geweſen, bürtig geweſen, in deren einer aber dieſe tribus VLTINIA genennet wird, nemlich in der beym LAZIO de *Republ. Rom. l. 12. f. 1161.* und GRVTERO *f. 564. n. 3.* in welcher der C. VALERIVS. C. F. VLTINIA PILIPIS MIL. LEG. XV. vorkömmt, wie auch in einer andern, worinnen dieſe tribus BOLTINIA, weil nemlich B offt vor V, Bixit vor Vixit gebrauchet wird, heiſſet beym GRVTERO *f. 546. n. 4.* welcher C. IVLIO. C. F. BOLTiNIA. LONGINO. PHILIPPIS MACEDONIA lieſet, oder beym KIRCHMANNO de *Funerib. Rom. l. 3. c. 11. p. 399.* bey welchem irrig: C. IVLIO. C. F. LONGINO DOMO BOLDINIA PHILIPPVS MACEDONIA ausgedrucket iſt, beſſer aber und richtig beym SMETIO *Inſcr. fol. 165. n. 16.* LIPSIO in *auctario ad Smetii Inſcript. f. 50. n. 2.* und ALDO MANVTIO de *Urbe Rom. in Tomo I.* des Herrn de SALENGRE *Theſ. antiq. f. 778.* alſo:

C. IV-

C. IVLIO. C. F. LONGINO.
DOMO. VOLTINIA PHI
LIPPIS. MACEDONIA.

In der andern Zeile habe ich erſt vermeinet SORN. zu leſen, und darunter zwar nicht die Römiſche Colonie in Latio SORAM deren PTOLOMAEVS *l. 3. c. 1. p. 62. b.* STRABO *l. 5. Tom. I. Opp. p. m. 434.* LIVIVS *l. 7. c. 28. l. 10. c. 1. l. 26, c. 8. l. 27. c. 11. l. 29. c. 15.* VELLEIVS PATERCVLVS *l. 1. c. 14.* PLINIVS *Hiſt. Nat. l. 3. c. 5.* gedencken, und deren auch in marmoribus Meldung geſchiehet, da nemlich C. Cæſius P. F. Rom. Aedilis SORAE in einer inſcription beym GRVTERO *f. 380. n. 1.* und OTTONE de *Ædilib. Colon. & Municip. c. 11. p. 314.* vorkömmt, und von welcher Colonie auch vermuthlich die LEGIO IIII. SORANA, welche dem L. Firmio honoris & virtutis cauſ. ein annoch zu Sora ad D. Reſtitutæ ædem befindliches monument aufrichten laſſen, beym GRVTERO *f. 409. n. 9.* den Zu-Nahmen empfangen, verſtanden, weil der Nahme dieſes Orts SORA, SORAE, SORAN. nicht SORN. exprimiret wird, ſondern SORNVM, welchen Ort PTOLOMAEVS *l. 3. c. 8. p. 72. b.* inter inſigniores Daciæ civitates gezählet, daß nemlich derſelbe die Geburths-Stadt des C. Vibii Daphni geweſen.

weſen. Ich habe aber hernach vor beſſer befunden an ſtatt, wie in der inſcription geſetzet worden:

SORN. DECHONAN. V. M. IX.

ORNato DECurionatus HONore ANnos V. Menſes IX. zu leſen, weil dieſe und dergleichen formuln in marmoribus ſehr gebräuchlich geweſen, da nemlich auf ſolche Art vorkömmt L. Publicius Italicus DEC. ORN. nemlich DECurionatu ORnatus beym GRVTERO *f. 460. n. 3.* der C. Titius Chreſimus Aug. Lib. cui HONOREM DECVRIONATUS GRATUITVM DECREVIT ORDO DECVRIONVM. beym SMETIO *f. 83. n. 5.* und GRVTERO *f. 475. n. 3.* der P. Valerius Trophimus, welcher ORNAMENTIS DECVRIONALIBVS beehret geweſen beym SMETIO *f. 148. n. 16.* der P. Aelius P. F. Philologus AUG. DECURIO CAPUAE. ORNATus ORNAMentis IIVIRALibus beym GRVTERO *f. 347. n. 3.* und NORISIO *Diſſ. 1. ad Cenotaph. Piſan. f. 39.* ed. Venet. 1681. der L. Aurelius L. L. Victor. ORNATus ORNAMENTis DECVRIONALIBVS beym GRVTERO *f. 372. n. 7.* NORISIO *d. l. Diſſ. 1. f. 75.* FABRETTO in *Inſcript. f. 406.* Aurelius Symphorus Aug. Lib.

lib. EXORNATUS ORNAMENTIS DECVRIONALIBVS beym REINESIO *Cl. 6. n. 13. f. 399.* Cn. Plætorius VIVis Augustalis Bisselliarius HONORATVS ORNAMENTIS DECVRIONALibus beym FABRETTO *f. 228.* und GRVTERO *f. 1099. n. 2.* L. Publicius Italicus DECurionatu ORNatus beym HIERON. RVBEO in *Hist. Ravennat. l. 1. f. 18.* ed. Venet. 1590. C. Valius Polycarpus ORNAMENTIS DECVRIONATVS INLVSTRATVS beym MALVASIA in *Marm. Felf. Sect. 3. c. 1. f. 96.* welcher zweymahl lieset ORNAMENTA. M. Varinius M. F. Philippicus ORNatus DECurionatu beym GRVTERO *f. 482. n. 2.* und GVTBERLETHO in *animadverf. in Inscr. Smyrnenf. p. 128.*

AN. V. M. IX. mus man wohl von der Zeit, in welcher er Decurionatum verwaltet, und nicht von dem Alter verstehen, weil ein Decurio von 5. Jahren 9. Monathen alt, zu diesem Ambte wohl zu jung seyn dürffte, man auch Decuriones von jungen Jahren nicht nehmen dürffen nach dem *lege 11. π. de Decurionibus*, non tantum qui teneræ ætatis, sed etiam qui grandes natu sunt, decuriones fieri prohibentur. Doch hat man eine inscription, welche aber von einem unverständigen Steinmetzen eingehauen, oder von dergleichen Abschreiber falsch abcopiret

piret ſeyn muß, beym FABRETTO *Inſcr. c. 3. n. 401. f. 184.* in welcher ein zweyjähriger Decurio omni munere functus vorkömmt, wie folget:

D. M.
IVLIO. MARCO.
DECVRIONI
ARICINORVM
OMNI MVNERE
FVNTO. QVI. VISIT. A FVNCTO. VIXIT.
NNIS. DVOBVS. D
IEBVS. DVOBVS.
ORAS. VI. AVR
ELIVCCA ET.
IVLIA. HERMIO
NE. PARENTES
DVLCISSIMI
F. C. F.

wobey mich wundert, daß FABRETTVS nichts erinnert hat. Marcus iſt ſonſt ein Vor-Nahme und kein gewöhnlicher Zu-Nahme, daher vor MARCO vielleicht MACRO zu ſetzen, der Nahme des Vaters AURELIVCCA dürffte wohl AVRELIVS. C. L. müſſen geleſen werden.

Aus H. SE. in der inſcription habe ich erſt Horas Sex machen wollen, aber doch davor H. S. E. Hic Situs Eſt erwählet, welche formul in marmoribus gefunden wird, als zum exempel in folgender inſcription: FE-

FELIX. EST.
HIC. SITVS.
MAECIA. C. F.
TERTIA
POSIT. *Posuit.*

in welcher URSAT. in *Marm. Patav. f. 258.* della CROZE in *Historia di Trieste l. 3. c. 4. f. 217.* und REINESIVS *Cl. 6. n. 19. f. 799.* unrecht MAERCIA, welches REINESIVS durch Maarcia verbessern will, der Graf de SILVESTRIS in *not. ad Iuvenal. Sat. 1. p. 66.* aber recht MAECIA. lieset.

DEC. IIVIR. Decurio DuumVir kömmt zugleich in marmoribus mehrmahlen vor, dergleichen ist der P. AEL. FLAV. DEC. ET. IIVIR. ET. FLAMEN. ALCETIENSIVM. ITEM. DEC. ET. IIVIR. ET. PONTIF. COLONIAE. AVRELIAE. ANTONINIANAE. OVIL. bey m GRVTERO *f. 345. n. 8.* und ANTON. van DALE in *Diss. 3. ad marm. antiq. de Pontif. Græcor. & Asiarchis p. 252.*

MVNERARIVS ist so viel als ἀγωνοθέτης, oder qui ludos edebat, welche Benennung unter dem Augusto zuerst aufgekommen, nach dem Zeugniß des QVINTILIANI *Inst. Orat. l. 8. c. 3. fol. 487.* Ed. Paris. 1725. welcher also davon schreibet: *quædam in usu perquam recentia, ut Messala primus vratum, munerarium Augustus primus dixerunt.* wobey CAP-

PERO-

PERONERIVS in *notis d. l.* angemercket, daß von etlichen unrecht NVMERARIVS geleſen werde. Man ſehe von ihnen LIPSIVM *Saturnal. l. 1. c. 7.* BVLENGER. de *Venat. Circi c. 13.* LIPEN. de *Strenis c. 1. §. 10.* MODIVM de *Lud. Vet. l. 2. c. 21.* welche PITISCVS in *Lexic. antiq. Rom. Tom. II. f. 235. b.* allegiret, HOFMANNVM in *Lexic. T. III. f. 235.* MARTINI in *Lex. Philol. P. 2. f. 375.* van DALEN in *Diſſ. ad Marm. antiq. Diſſ. 3. de Pontif. Græcor. & Aſiarch. c. 1.* (nicht *c. 2.* wie PITISCVS citiret,) *p. 246.* KIPPING in *Ant. Rom. l. 2. c. 6. p. 447.* della CROZE in *Hiſt. di Trieſte f. 251. 252.* CONSTANTIVS MVNERARIVS kömmt in marmore vor beym GRVTERO *f. 333. n. 4.* APIANO *Inſcript. p. 353.* LAZIO de *Republ. Rom. l. 10. c. 13.* FERRETIO in *Muſis Lapidar. l. 5. f. 337.* della CROZE in *Hiſtoria di Trieſte l. 3. c. 9. f. 251.* C. IVLIANVS IVLIVS DEC. MVN. IIIIVIRALIS. DECurio MVNerarius Quatuor VIRALIS beym PEVTINGERO in *Inſcript. Aug. Vindel. reperi. p. 20.* Ed. 1520. SMETIO *f. 170. n. 2.* GRVTERO *f. 426. n. 3.* VELSERO in *monument. Urb. & agri Auguſt. Vindel. p. 176.* Ed. Francof. 1594. und in *Opp. f. 375. 418.* Ed. Norimb. 1681. f. AVRELIVS LVPIANVS DEC. MVN. ARICINORVM beym FABRETTO in *Inſcript. c. 2. f. 103.*

§. LIV.

Endlich ſtehet von denen inſcriptionen, die ich vor dismahl vornehmen und examiniren wollen, noch folgende falſch beym PAVLO LVCA *d. l. n. 49. p. 316.* alſo abgeſchrieben:

C. VIBIVS. CF. COR. QVAPTVS
MILLE. C. V. MACEΔONIO.

welche, wie folget, verbeſſert zu leſen:

C. VIBIVS. C. F. COR. QVARTVS.
MIL. LEG. V. MACEDONICAE.

COR. bedeutet, daß er ex tribu CORNelia geweſen. An ſtatt QUAPTUS habe ich den gebräuchlichen Zu-Nahmen QUARTUS, welchen unter andern P. STERTINIVS QUARTUS beym SMETIO *Inſcr. f. 147. n. 17.* C. RUSTIUS C. F. QUARTUS beym SMETIO *f. 161. n. 7.* CN. VELLEIUS QUARTUS beym BOISSARDO und MONTFAVCON in *Opere Antiquitatum Tom. V. tab. 96. f. 104.* POSTUMIA QUARTA beym SARAYNA in *Monument. Veronenſ. in Tomo I.* GRAEVII *Script. Rer. Ital. p. 250.* und noch verſchiedene in dem Buch de *Gente Mucia c. 2. §. 37.* bereits angeführete. In folgender inſcription:

T. MARCIVS SECVNDVS
I . . . . IVIR. AVG.
MARCIA. II. QVARTA. VXOR.

beym SCHONLEBEN. in *Annal. Corinth. T. I. P. I. c. 7. §. 7.* VALVASOR. in der Ehre von Kräyn *Tom. II. l. 5. app. 2. f. 265.* REINESIO

C.

Cl. 6. n. 66. f. 427. und della CROZE in *Hiſt. di Trieſte l. 3. c. 4. fol. 217.* lieſet REINESIVS *d. l.* recht: MARCIA. T. L. QUARTA nemlich Titi Liberta; della CROZE *d. l.* aber unrecht: MARCIA SECVNDA QUARTA. Eine LIVIAM T. F. QUARTAM haben wir in folgender inſcription beym SCARDEONIO in *Antiquit. urbis & agri Patavin. l. 1. Cl. 3. f. 42.* GRVTERO *f. 877. n. 9.* CHYTRAEO in *Deliciis Itiner. Europ. p. 144.* BOXHORNIO in *Monument. illuſtr. Viror. f. 5.* FENDTIO in *Monument. Sepulchral. tab. 2.* SMETIO in *Inſcr. f. 171. n. 17.* MERVLA in *Cosmograph. P. 2. l. 4. c. 36. Tom. IV. p. 952.* TOMASINO in *Tito Livio p. 62. c. 8.* FABRETTO in *Inſcript. c. 6. f. 436.*

V. F. *Vivus Fecit.*

T. LIVIVS
LIVIAE. T. F.
QVARTAE. L.
HALYS. SCARD. lieſet falſch: HALVIS.
CONCORDIALIS.
PATAVI.
SIBI. ET. SVIS.
OMNIBVS.

welche die Paduaniſche Weißheit wie beym TOMASINO in *Tito Livio c. 8. p. 61. c. 10. p. 74.* zu ſehen, auf dem dem Livio Hiſtorico zu Ehren aufgerichteten monument, unter deſſen Bildniß ſetzen laſſen, da es doch eine Grabſchrifft iſt, welche der T. LIVIVS LIVIAE. Titi. Fi-

liæ QUARTAE Libertus HALYS CONCORDIALIS sich und den Seinigen aufrichten lassen. BLONDVS FLAVIVS, wie SCARDEONIVS von ihm meldet *d. l. f.* 42. und CHYTRAEVS *d. l. p.* 144. machen aus dem L, welches Libertum bezeichnet, abgeschmackt LEGIONIS, und SCARDEONIVS *d. l. f.* 43. meinet, es heisse Lucius HALYS, welche Erklärung sich hieher gleichfalls nicht schicket. Beym SALOMONIO in *Inscript. agri Patavin. p.* 26. stehet in einer inscription gleichfalls eine LIVIA L. F. QUARTA, wovor LIVIA. T. F. QUARTA zu lesen, und *p.* 205. noch eine LIVIA QUARTA eines C. VARII UXOR. An statt MILLE. C. V. MACEDONIO. wie in unserer inscription irrig gesetzet worden, setze ich billig: MILes LEGionis V. MACEDONICAE. dergleichen der L. PALPELIVS L. F. FAB. PRIVATVS PRIVIGNVS MILES. LEG. V. MACEDONICAE gewesen, beym CORRADINO in *Latio Vet. & Profan. l.* 2. *c.* 20. *f.* 209. LEGionis V. MACEDONICAE wird ferner gedacht beym GOLNITZIO in *Itin. Belgico-Gallico p.* 310. REINESIO *Cl.* 6. *n.* 50. *f.* 421. FABRETTO *Inscr. c.* 10. *f.* 690. *c.* 5. *f.* 399. GRVTERO *f.* 1097. *n.* 7. GVTBERLETHO de *Sallis c.* 7. *p.* 36. LEGIO IV MACEDONICA, wenn nicht davor LEG. V. gelesen werden muß, stehet beym ROSSI in *Memor. Brefc. p.* 305. FABRETTO

c. 9. *f.* 668. II.

II.

Von BELISARII Hahnreyschafft, Græca fide, und der Fabul: Daß er im Alter geblendet, und zum Bettler gemachet worden.

§. I.

Der groſſe und berühmte Kriegs-Held, Patricius, Bürgermeiſter und Feld-Herr, BELISARIVS, welcher die Perſer überwunden und zurück getrieben, welcher das Vandaliſche Reich in Africa zerſtöhret, und deſſen König, den Gilimer, mit ſeinen Groſſen zu Conſtantinopel in Triumph eingeführet, welcher Sicilien erobert, und ſowohl, als das von denen Rebellen geſauberte Africam, dem Käyſer Iuſtiniano unterthänig gemacht, welcher nebſt Neapolis, Rom und Ravenna, faſt gantz Italien eingenommen, das Gothiſche Reich in ſelbigem gröſtentheils darnieder geleget, und deſſen Beherrſcher, den König Vitigem, mit vielen anſehnlichen Gothiſchen Herren, gefangen nach Byzanz gebracht, welcher endlich noch in ſeinem hohen Alter, alle ſeine Siege durch die glorwürdige, über die

barbariſche Hunnen erhaltene Victorie, und Befreyung der vor Furcht zitternden Stadt Conſtantinopel gleichſam gekrönet, dieſer Mann hat bey ſeinem groſſen Glücke auch groſſes und vielfältiges Unglück erdulden müſſen, in welchen er endlich nicht lange vor dem Ende ſeines Lebens, als ein Gefangener, und aller ſeiner Würden beraubter, durch die Beſchuldigung einer Verrätherey Gedruckter, bald gar verſincken müſſen, wenn ſeine Unſchuld oder groſſe Verdienſte ihn nicht endlich wieder empor gehoben, daß er in allen ſeinen dignitäten und der Käyſerlichen Gnade reſtituiret, ſeine Augen Lebens-ſatt, ohne von andern geblendet zu ſeyn, ſelbſt ſchlieſſen, und ohne den Verluſt ſeiner Güther, und das Ende ſeines Reichthums zu ſehen, in völligem Glücke aus der Welt ſcheiden können.

§. II.

Das Leben, die Thaten, geführte Kriege, erlangte Siege und das Lob dieſes Mannes findet man bey dem Iornande, Theophane, Agathia, Zonara, Paulo Diacono in *libro 16. Hiſtor.* Abbate Urspergensi *fol. 135. 136.* Ottone Frisingensi *l. 5. c. 1.* in Urstisii *Tomo I. Script. Rer. German. fol. 103.* Reginone in *Tomo I.* Pisto-

PISTORII *Script. Rer. Germ. fol. 12.* HERMANNO CONTRACTO in *Tomo I.* URSTISII *f. 277.* und *Tomo I.* PISTORII *f. 175. 176. 177.* MARIANO SCOTO in *Tomo I.* PISTORII *f. 617.* SIGEBERTO GEMBLACENSI in *Tomo I.* PISTORII *fol. 733. 734. 735.* GOTFRIDO VITERBIENSI in *Tomo II.* PISTORII *f. 234. 280.* ROLEVINCKIO in *faſciculo temporum fol. 55.* und in *Tomo II.* PISTORII *f. 605.* GOELLINO in *Cosmodromio* in *Tomo I.* MEIBOMII *Script. Rer. Germ. fol. 220.* PLATINA de *Vitis Pontificum fol. 27.* AVENTINO *l. 3 f. 164.* PANDVLPHO COLLENVTIO in *Hiſt. Neapol. p. 45. ſeq. 57. 58.* und was zumahl den Krieg mit denen Gothen betrifft, beym IOHANNE MAGNO, Ertz-Biſchoffen zu Upſal, in *Hiſtoria Gothorum Sueonumque* von *l. 10. c. 12. p. 402.* bis in *l. 14. c. 5. p. 528.* wie auch beym ERICO PVTEANO in *Hiſt. Inſubr. l. 1. c. 16. p. 110. c. 17. p. 121.* und KNICHENIO in *notis ad h. l.* hauptſächlich aber im PROCOPIO, aus welchem die andern Scriptores das meiſte hergenommen haben. Dieſer Mann, welcher den BELISARIVM in allen expeditionen, nicht zwar als ſein Medicus, wie PANDVLPHVS COLLENVTIVS in *Hiſt. Neap. p. 58.* vorgiebt, ſondern als ſein Notarius oder Rath und Secretarius begleitet, wie ſowohl er ſelbſt *l. 1. de Bello Perſico c. 1.*

und *c. 12. f. 35.* als auch Photius *Cod. 63.* bezeuget, hat auf Befehl den Perſiſchen, Vandaliſchen und Gothiſchen Krieg in 8. Büchern beſchrieben; In denen 2. erſten den Perſiſchen, in denen beyden folgenden den Africaniſchen oder Vandaliſchen, in denen dreyen folgenden den Gothiſchen Krieg, und in dem letztern, was in Perſien, Africa und Italien nachhero ferners vorgegangen. Aus welchen Büchern Agathias einen kurtzen Auszug gemacht, und den Procopium ſodann weiter continuiret hat. Man kan ein mehrers von dieſen Büchern und deren editionen leſen beym Alemanno in *Præfat. ad anecdota* Procopii *f. 35.* Hanckio de *Scriptoribus Byzantinis P. I. c. 5.* Vossio de *Hiſtoricis Græcis l. 2. p. 269.* Fabricio in *Bibliotheca Græca P. 6. l. 1. c. 5. p. 250.* Struvio in *Prolegom. ad Hiſt. Iuris §. 19. p. 31. ſeq.*

§. III.

In dieſen Büchern hat aber Procopius dem Belisario gewaltig geſchmeichelt, und deſſen Thaten und Tugenden biß an den Himmel erhoben. Belisarium *ſuum ſæpius, quam decuit, & inepiis plerumque laudibus oneravit, inepius quoque eadem Conſtantini, qui apud Iuſtinianum ſtabuli magiſtrum*

egit,

egis, Belisarii jussu perpetratam ita excusarat, ut in fatis esse diceret, Constantianum sic mori debuisse, wie BODINVS de *Methodo Historiarum c. 4. p. 71.* von ihm urtheilet, so wie auch der Abt LANGLET DV FRESNOY in seiner Anweisung zur *Historie c. 15.* in der teutschen edition des Herrn Hof-Raths MENCKEN *p. 322.* welcher setzet: PROCOPIVS hätte vorgedachte Bücher nicht sowohl umb der Wahrheit willen, als umbs Geld, und den BELISARIVM wacker heraus zu streichen, geschrieben. Insonderheit legt er seinem BELISARIO ungemeine Lob-Sprüche bey *l. 3. de Bello Gothico c. 1. fol. 466. 467.* Ed. Paris. 1662. welchen locum auch EICHELIVS in *animadvers. ad Procopii anecdota p. 1. seq.* aus ihm ganz angeführet hat, und deshalber den PROCOPIVM für einen Lügner, der mit seinen eigenen Worten zu schlagen wäre, ausruffet, weil derselbe erwähnten Lob-Sprüchen zuwieder, in seinen anecdotis gleich Anfangs einige garstige Historien von dem BELISARIO und dessen Frauen Gemahlin ANTONINA erzählet. Es hat nemlich gedachter PROCOPIVS zwar in seiner öffentlichen Historie dem Iustiniano und BELISARIO vielfältig flattiret, auch zum recompens nicht allein die Raths-Herren-Würde, deren, daß er solche besessen, er in *Historia arcana* gedencket,

det, ſondern gar das hohe Ambt eines Præfecti Urbi erhalten, wie denn ſeiner unter dieſem Character Erwähnung geſchiehet umbs Jahr 562. oder der Regierung des Iuſtiniani 35ten, beym Theophane in *Chronographia fol. 201. 202.* und aus ſelbigem beym Paulo Diacono *Hiſt. L. 18. p. 467.* Ed. Baſil. 1532. oder eigentlicher zu reden, von dem Landulpho Sagace, welcher dieſes unter Pauli Diaconi Nahmen edirten 16den Buchs, und derer folgenden maheer autor iſt. Denn die 11. erſten Bücher ſind vom Eutropio geſchrieben, und vom Paulo nur an einigen Orten verändert, die vier folgenden, nicht aber 5. wie denn Vossio, vermuthlich aus Verſehen des Druckers, geſetzt iſt, *l. 2. de Hiſtoricis Latinis p. 292.* hat Paulus Diaconus ſelbſt gemacht, die folgenden aber von dem 16ten inclusive an, hat Landulphus Sagax hinzu gethan, und meiſtens aus dem Theophane und Anastasio *Bibliothecario* ausgeſchrieben. Dieſer oft gedachte Procopius nun hat aber dennoch nachhero ein Buch, welches er *Anecdota* nennet, geſchrieben, worinn er nicht allein den Iuſtinianum und deſſen Gemahlin oder regierende Käyſerin Theodoram abſcheulich abmahlet; ſondern auch gleich im Anfange von des Belisarii Schwachheiten, und deſſen Eheweibes, der

An-

ANTONINÆ, Boßheiten, verschiedenes entdecket. Er meldet dabey: Er hätte sothane Dinge billig seiner vorigen Historie einverleiben sollen, weil ihm aber sodann das Historien-Schreiber-Handwerck nicht allein bald geleget, sondern auch durch einen schmertzhafften Tod ein ewiges Stillschweigen auferleget seyn würde, so hätte er sich die Finger so hart nicht verbrennen mögen. *Hujusce vero consilii*, setzt er, nach der Version des ALEMANNI, *eam habeo causam, quod illa scribere, qua maxime ratione opportuisset, nequaquam expedire tum mihi videbatur, cum etiamnum superstites forent, qui ea perpetrassent. Certe latere ipse diutius non potuissem, neque supplicio crudelissimo non interire, isthæc si palam & in lucem venissent.* Er hätte aber dennoch diese Ubelthaten nicht verschweigen mögen, damit andere lasterhaffte Fürsten von ihrem bösen Leben in etwas abgeschrecket werden möchten, wenn sie läsen, daß dergleichen zu einer ewigen Schande, durch die Historie, biß auff die späteste Nachwelt gebracht werde. *Me vero ad eas res Historia prodendas induxit, quod, qui tyrannidem in posterum exercebunt, facile sibi horum hominum exemplo persvadere poterunt, quæ ipsos etiam malefactorum maneat animadversio.* Deinde fortasse veriti, ne vita

mo-

moresque sui aeternæ posterorum memoriæ tradantur, haud ita ad peccandum præcipites erunt. Es ist nicht ohne, daß es guten Nutzen bringen würde, wenn wir mehr dergleichen historias arcanas, wie wir bereits in der *Chronique Scandaleuse* von dem filio improbo, Patre iniquo, marito infideli, hero ingrato, oder dem Tiberio Gallico, Ludovico dem eilfften, in dem Leben des grossen Alexanders, von Henrico IV. Könige in Franckreich, und in denen excerptis ex *diario* Johannis Burchardi, welche Herr Geheimder Rath von Leibnitz a. 1696. drucken, lassen von dem Leben des Pabstes Alexandri VI. und seiner Verwandten, in welchen Büchern erschreckliche Dinge stehen, haben, von denen historicis erhalten hätten. Und es ist nicht unrecht geredet gewesen, was die Königin Maria von Engelland, Wilhelmi III. Gemahlin, als Princeßin von Oranien, gegen den Bischoff Bornet gesaget, wie derselbe in seinen Geschichten, die er selbst erlebet, *p.* 787. Ed. Germ. Hamb. 1724. berichtet: **Wenn Printzen böse Thaten begehen wolten, so müsten sie auch vorlieb nehmen, daß sich die Welt zum wenigsten an ihr Andencken räche, angesehen ihren Personen sonst nicht beyzukommen sey. Dieses Leiden habe lange nicht so viel zu bedeuten, als**

was

was sie andern offt verursachten. Daß aber eigentlich der Entzweck des PROCOPII gewesen, denen schlimmen Fürsten durch seine *anecdota* eine Warnung und nota bene, daß nemlich von ihnen eben dergleichen aufgezeichnet, und sie dadurch denen Nachkommen zum Fluch werden könten, zu geben, glaube ich so schlechterdings nicht. Auch nicht, daß ihn eine billige Reue und Liebe zur Wahrheit, seine vorige Schmeicheleyen zu retractiren, allein dazu angetrieben; Denn sein zorniger Affect wieder den Iustinianum blickt gar zu starck und deutlich herfür. Ich halte weder mit ALEMANNO alles, allen Umbständen nach, für wahr, was PROCOPIVS schreibet, aber auch nicht, wie EICHELIVS, alles, oder doch das meiste, für Lügen und Calumnien, sondern gehe mit Herrn Geheimbden Rath THOMASIO in *nævis Iurisprudentiæ anteiustinianeæ n. 3.* welcher auch selbst offt erwähnte *anecdota* aufs neue mit seinen Anmerckungen zu editiren versprochen, aber daran verhindert worden, den Mittelweg. Es ist glaublich, daß PROCOPIVS, nicht wie EICHELIVS meinet, in *Præfat. ad anecdota §. 17. seq.* weil er ein heimlicher Heyde gewesen, welches, daß er ein Heyde gewesen, ihm auch der Abt LANGLET du FRESNOY in seiner Anweisung zur *Historie p. 142.* nur so schlechterdings aufbürdet,

und

und gegen den Iuſtinianum, als einen frommen Chriſtlichen Herrn, einen Haß getragen, ſolchen zu kühlen, und das Gedächtniß des Käyſers ſchwartz zu machen, ſo viele Boßheiten ihm Schuld gegeben; denn daraus, daß Procopivs zuweilen der Chriſten indifferent erwähnet, und nicht approbiret, daß Iuſtinianus, hauptſächlich ſeinen Beutel zu füllen, die Ketzer mit ſo vieler Grauſamkeit verfolget, auch *l. 1. de bello Gothico c. 3.* ſchreibet: Er wolle hier nichts von denen Zänckereyen der Chriſten von wegen des Göttlichen Weſens, als ein Hiſtoricus, erwähnen, zumahl, da er es für eine Thorheit hielte, daß ein Menſch, der doch ſeine eigene Natur nicht recht erkennen könte, ſich vernehmen und einbilden wolte, die Göttliche Natur auszugrübeln, wovon ſicherer wäre zu ſchweigen, indem ſolche durch den Glauben am meiſten verehret würde; folget keinesweges, daß Procopivs ein Heyde geweſen, welcher Meinung mit mir auch Herr Doctor Fabricivs iſt in *Bibliotheca Græca P. 6. l. 5. c. 5. p. 249.* Zumahl da ich nur im Aufſchlagen derer *anecdotorum* ſogleich finde, daß Procopivs *n. 147. p. 51.* Ed. Eichel. denenjenigen *bonam mentem, qui a fidelium ſententia non abhorruerint*, beyleget, und *n. 151. p. 53.* das Heydenthum *impiam religionem*

gionem nennet, wie solches auch HANCKIVS de *Scriptoribus Byzantinis P. I. c. 6.* welchen STRVVIVS in *Prolegomenis ad Historiam Iuris §. 19. p. 37.* citiret, mir aber itzund nicht zur Hand ist, aus verschiedenen locis PROCOPII gewiesen haben soll, nemlich: *Procopium se in multis locis ut Christianum & orthodoxum satis evidenter exhibuisse.* Sondern es scheinet mir vielmehr der Wahrheit gemässer zu seyn, daß er zwar von dem Iustiniano zu hohen Ehren erhoben, dabey aber von demselben empfindlich beleydiget worden seyn müsse, wie denn Tyrannen, so wie es Iustinianus und seine Theodora dem Hoch-verdienten BELISARIO selbst gemacht, sich nicht scheuen, auch ihre Getreueste, offt ohne Ursache, zu beschimpffen, oder übel zu tractiren. Wie denn seine Absetzung aus folgendem loco des THEOPHANIS in *Chronograph. fol. 202.* zu schliessen: *Porro Aprili mense exantlorato Procopio, Urbis Praefecto, substituitur est Andreas Exlogotheta.* Dergleichen einem Historico und Redner in der Person des PROCOPII geschehen, wird derselbe alta mente repostum behalten, und da er seine Empfindung äusserlich, umb sich nicht ins Unglück zu stürtzen, verstellen müssen, sich durch eine geheime Beschreibung der wahren Lebens-Art und übeln Regierung des Iustiniani,

niani, welche aber bis nach seinem Tode verborgen bleiben müssen, mit seiner Feder revangiren wollen. Ob nun gleich Procopius dieses aus einer nicht zu lobenden Rachgier meistens gethan haben solte, auch sich gar zu harter expressionen bedienet, so folget daraus doch nicht, als wenn er Lügen hingeschrieben, und solche aus der Lufft ergriffen hätte, indem aus verschiedenen andern Historicis klar ist, auch aus des Iustiniani gantzer Regierungs-Art erscheinet, daß dieser Käyser, wie ihm auch selbst Procopius dieses Zeugniß giebt, sich äusserlich scheinheilig und gnädig anstellen können, auch jedermann willig vor sich gelassen, dabey aber ein närrisch hochmüthiger, leichtgläubiger, undanckbahrer, heimtückischer, ungerechter, grausamer, über alle masse Leuteschinderischer und auf seiner Unterthanen Vermögen neidischer und begieriger, hernach zur Unzeit verschwenderischer Herr, dabey aber ein Knecht seines Domini Theodoræ, wie selbige in der *Novella 8. tit. 3.* tituliret wird, seiner saubern Gemahlin, der Geld-hungrigen und Blut-dürstigen Theodoren, einer gewesenen Comœdiantin, wo nicht gar Courtisanin, deren er in allen ihren Boßheiten nachgesehen und gefolget, gewesen sey. Ich könte dieses, was ich von des Iustiniani schönen Qualitæten erwähnet, leichtlich mit

mit mehrerm und auch aus andern Scribenten, als dem PROCOPIO, darthun, wenn solches vor dismahl meiner intention gemäß wäre. Indessen kan man verschiedene loca Scriptorum davon angezogen finden beym ARNOLD in seiner **Kirchen- und Ketzer-Historie** *P. I. l. 6. c. 1. §. 8. 9. 10. 11. 12. 13. f. 253. 254. 255.* und STRVVIO in *Historia Iuris p. 266. seq.* worunter die beyden wichtigsten von dem EVAGRIO, und IOANNE ZONARA sich herschreiben, welche beyde des PROCOPII relation in seinen *anecdotis* mit ihren Zeugnissen gar eigentlich confirmiren. HOTOMANNVS in seinem *Anti-Tribonian c. 11. §. 5. p. m. 68.* Ed. Bruxel. 1681. 4to, beruffet sich, ebener massen, auf diese beyde, setzet aber die loca selbst nicht her. STRVVIVS aber *d. l. p. 275. 276.* hat sie, sowohl Griechisch, als Lateinisch, abdrucken lassen. Dennoch aber kan ich mich nicht enthalten, beyde loca, wegen ihrer Wichtigkeit, wiewohl nur nach der Lateinischen Version, hier beyzufügen. Es schreibet nemlich EVAGRIVS, ein Mann, welcher bey Geistlichen und Weltlichen in grossem credit stunde, vornehmlich aber von denen Käysern Tiberio und Mauritio gnädig angesehen, auch mit wichtigen Ehren-Aemptern versehen worden war, ein Mann von reiffem, fast 60. jährigem, Verstande, der, wenn er solche

harte Dinge, wenn ſolche nicht mit der Wahrheit übereingekommen, dem Juſtiniano, deſſen Leben und Wandel annoch in friſchem Andencken ſtunde, fälſchlich aufbürden wollen, die härteſte Ungnade und billige Beſtraffung von dieſes Käyſers annoch herrſchenden Anverwandten fürchten müſſen, folgende bittere Wahrheiten von demſelben *l. 4. c. 30. In Juſtiniano tam inexplebilis fuit pecuniæ cupiditas, & tam turpis atque adeo abſurda rerum alienarum appetitio, ut omnia ſubjectorum bona his, qui magiſtratus adminiſtrabant, qui tributa colligebant, qui nulla de cauſa inſidias hominibus ſtruere volebant, ob auri amorem, vendiderit. Complures, imo vero innumerabiles, qui multa bona poſſidebant, cauſa falſa commentitiaque conficta omnibus fortunis mulctavit. Quod ſi quæ meretrix oculos cupiditatis ad alicujus bona adjiciens conſvetudinem ſe ullam cum eo vel conjunctionem habuiſſe ſimularet, ſtatim omnia jura ac leges, modo Juſtinianum turpis lucri ſocium conſtitueret, ejus cauſa everſa jacuerunt, facultatesque omnes illius, qui falſo in crimen adductus erat, fuerunt in ejus domum translatæ. Erat porro tam largus in pecunia erogandâ, ut multa & magnifica templa in diverſis locis extrueret, magnamque ſeorſum colligeret a ſuis pecuniarum vim, unde iſta perficerentur, quæ ſane pia Deoque accepta eſſent, ſi modo*

modo vel ille, vel alii, qui talia moliuntur, de ſuis ipſorum bonis efficienda curarent, ſuæque vitæ actiones, vacuas a ſceleris labe, tanquam hoſtiam, Deo offerrent. Welchen locum NICEPHORVS CALLISTVS in *Hiſt. Eccleſ. l. 17. c. 19. f. m. 1071.* aus dem EVAGRIO wiederhohlet und *c. 21. f. 1074.* Ed. Lat. Francof. 1618. fol. verſchiedene gottloſe und blutdürſtige Thaten hinzufüget. Das andere Zeugniß rühret von dem ZONARA her, deſſen locus etwas vollſtändiger, als ihn Herr Hoff-Rath STRVVE excerpiret hat, nach der Lateiniſchen Verſion, in der Pariſer edition de anno 1687. *Tom. II. l. 14. fol. 61.* alſo lautet: *Iuſtiniano Principatum adepto non unius, ſed duorum, poteſtas fuit, cum uxor ejus non minus ipſo ac plus poſſet. Fuit hic Imperator aditu facilimus, ad pœnam irrogandam æque promptus atque ad accuſationes audiendas. Pecuniam & temere profudit, ac per fas ac neſas comparavit, aliam in ædificia, aliam ad exſequenda conſilia ſua, aliam in rem bellicam & contentiones eorum, qui voluntati ipſius adverſabantur, inſumendo. Ita factum, ut cum pecunia ſemper egeret, eam rationibus parum honeſtis compararet, ac gratiam haberet iis, qui colligendi argenti vias oſtenderent. Neque vero ille ſic affectus erat, Imperatrix vero illi, ſive licentia, ſive quovis modo, faciendæ pecuniæ ſolertia cede-*

bat; ſed & maritum longo intervallo potentia ſuperabat, & novos, eosque varios, quæſtus ingenioſiſſime reperiebat. Hinc ſubditi gemino onere premebantur, nam & annue tributa exaggerabantur, & nova excogitabantur. Alii, ut perperam de religione ſentientes, multabantur, alii ob contentiones inter ſeſe, alii denique aliis de cauſis, quæ omnes breviter recenſeri nequeunt. Und eben dieſer ZONARAS erzählet von ihm noch einen herrlichen Streich, der alle Gelehrte antreiben ſolte, das Gedächtniß dieſes unwürdigen Fürſtens mit der gröſten Verachtung zu belegen, da er nemlich *l. 14. f. 63.* von ihm berichtet, daß Iuſtinianus, umb Geld zu ſeinem Bauen zuſammen zu bringen, denen Profeſſoribus und andern Lehrmeiſtern, ihre, von denen vorigen Kayſern zugeordnete, Beſoldungen, weggenommen habe: *ad quorum ædificationem cum infinitis egeret pecuniis, de conſilio Præfecti, ſtipendia liberalium artium magiſtris, olim conſtituta, in omnibus urbibus ſuſtulit, vacantibus litterarum ludis, ruſticitas invaſit.* Wenn er zu unſern Zeiten leben, und auf ſolche Weiſe manchem Profeſſori mitſpielen ſollen, ſo würde derſelbe wohl unterlaſſen haben, zu ſeinen unterthänigſten Ehren und Lobe, ein groſſes Buch zu ſchreiben. Weil nun andere Scriptores dem PROCOPIO beyſtimmen, ſo hat ſolches auch den aufrichtigen und gelehrten

Pro-

Professorem, Herrn STOLLEN zu Jena, bewogen, in seiner sehr nützlichen *Historie* der Gelahrheit *P. I. c. 6. §. 52. p. m. 294.* wohl zu urtheilen: Daß denen *anecdotis* des PROCOPII mehr Glauben zuzustellen sey, als seiner *Historiæ Publicæ.*

Daß man aber nicht eben alle böse Thaten des Iustiniani und der Theodoræ, welche PROCOPIVS erzählet, auch bey andern Scribenten, oder etliche mit einigen andern Umbständen findet, solches rühret daher, weil diese Leute nicht solche Wissenschafft von denen Geheimnissen des Hofes gehabt, als PROCOPIVS, welcher BELISARII Rath und geheimbder Secretarius, auch endlich gar Præfectus Urbi, und folglich intimæ admissionis gewesen, und also Dinge erfahren, welche nicht einem jeden sonst auf die Nase gebunden werden. AGATHIAS hat auch zu einer Zeit geschrieben, da Iustiniani Anverwandte noch auf dem Thron gesessen, und also aus Furcht wohl vieles, so er gewust, verschweigen müssen. Die andere Scribenten haben auch eine gute Zeit nach Iustiniani Tode gelebet, daher ihnen viele eigentliche Umbstände unbekandt geblieben. PROCOPII Buch hat auch eine gute Zeitlang verborgen und unterdrücket, ehe es ans Licht gekommen und bekandt worden, gelegen, und findet sich erst vom SVIDA und

Nicephoro Callisto in *Hiſt. Eccleſ. l. 17. c. 10. f. 1058. 1059.* allegiret.

§. IV.

Was nun diejenigen Sachen, welche Procopius von dem Belisario erzählet, betrifft, ſo beſtehen ſolche aus factis, die derſelbe, als ein familiaris des Belisarii, eher, als ein anderer, erfahren und wiſſen können; es ſind auch ſolche dergeſtalt beſchaffen, daß man nicht leicht vermuthen kan, Procopius habe ſolche aus ſeinem Gehirne erſonnen. Er reflectiret auch nicht dasjenige, was er von des Belisarii bellicis virtutibus in ſeinen vorhergehenden Büchern gerühmet, ſondern eröfnet nur, daß dieſer General in ſeinem eigenen Hausweſen nicht ſo tapffer und ſtandhafft, wie gegen ſeine Feinde, ſich erwieſen habe. Es beſtehet aber die gantze Auflage hauptſächlich kurtz darinnen, daß er ein commoder Mann, oder, auf deutſch, ein Hahnreh geweſen, ſich durch ſein Weib die Augen verkleiſtern, und durch derſelben Schmeicheleyen, auch wohl gar Bezauberungen, lencken und drehen laſſen, wie und wohin ſelbige nur gewolt, und endlich, daß er, nach heutiger Art zu reden, kein Sclave von ſeiner Parole geweſen; und ſich aus der Haltung und Erfüllung eines

eines Eydschwuhres nicht viel gemachet habe. Ich will die Historie kürtzlich, wie sie PROCOPIVS aufgezeichnet, referiren.

Es hatte nemlich BELISARIVS einen hübschen jungen Kerl, welchen er aus der Tauffe gehoben, als seinen Sohn adoptiret. In diesen, Nahmens *Theodosium*, habe sich Frau ANTONINA, des BELISARII Gemahlin, sterblich verliebet, und weil der Jüngling seiner Frau Mama in allen Stücken gehorsahm gewesen, so hätte sie derselbe in ihren fleischlichen Anfechtungen fleißig getröstet. Es hätte zwar BELISARIVS diese beyde einmahl in einem unterirrdischen Gewölbe allein angetroffen, auch gesehen, daß *Theodosius* annoch an denen Beinkleidern genestelt, es wäre ihm aber seine Dame freymüthig unter das Gesichte getreten, und hätte gesagt: daß sie mit dem Herrn Sohn deswegen sich allein an diesen einsamen Ort begeben hätte, umb daselbst einige Keitzbarkeiten aus des Gefängers Schatzen zu verbergen, damit man solche dem Käyser, der doch zu Constantinopel gehöret, und nichts bey der Sache gethan hätte, nicht in den Sack stecken dürffe. Der

gute Belisarius hätte lieber gewolt, daß dasjenige, was er fast mit seinen Augen gesehen, dennoch sich anders befinden möchte, und hätte sich also dieses, ob er gleich Anfangs ziemlich böse werden wollen, so beschwatzen lassen. Die beyden Liebgen hätten ihre Sachen aber endlich so wenig vorsichtig und geheim angestellet, daß sie auch die Bedienten fast zusehen lassen; Aus denen dann ein Mädgen, nachdem ihr zuvor Belisarius, mit einem theuren Eyde, sie nicht zu verrathen, versprochen, ihm die gantze Historie erzählet, auch zwey Kammer-Diener zu Zeugen aufgestellet. Belisarius hätte hierauf einigen von seinen Trabanten Befehl gegeben, *Theodosium* nieder zu machen. Diese Leute aber, welche des Belisarii wanckelbahres Gemüthe wohl gekandt, und die Rache seiner Gemahlin gefürchtet, hätten ihren empfangenen Befehl heimlich denen Interessenten gestecket, worauf *Theodosius* sogleich die Flucht ergriffen. Worüber als die Sache ruchtbar worden, den Belisarium besonders einer von seinen vornehmsten Officiers, Nahmens Con-

stan-

ſtantinus, ſehr bedauret, auch unter andern die Worte fallen laſſen hätte: **Wenn er an des** Generals **Stelle geweſen, ſo hätte er ehe der Ehebrecherin, als dem** Galan, **den** Reſt **geben laſſen wollen.** Welche Reden aber durch einen Blau-Strumpff der ANTONINEN brühwarm wieder zugetragen worden. Dieſe hätte hierauf, entweder durch Careſſen und Schmeicheleyen, oder auch zauberiſche Mittel, aut veneficiis, aut blandis verborum illecebris, das Gemüth ihres Mannes ſo einzunehmen und umbzukehren gewuſt, daß er ſie vor unſchuldig angenommen, und nicht allein *Theodoſium* zurück beruffen, ſondern auch die delatores, wieder ſeinen geleiſteten Eyd, ihr zur Beſtraffung übergeben, an welchen denn ANTONINA, umb die anderen, daß ſie dem Herrn nichts zutragen ſolten, anzuweiſen, ein erſchreckliches exempel ſtatuiret: *quos Antonina linguis, ut fertur, primum reſectis, & membratim conciſos ſacculis ad extremum incluſos in altum illico demergit.* Hätte auch nicht geruhet, bis ſie ihren Mann beſchwatzet, den

den ehrlichen Constantinum unter einem kahlen Vorwand aus dem Wege zu räumen, welche That ihm aber sowohl von dem Käyser, als denen Vornehmsten des Hofes, sehr übel ausgeleget worden. Nachhero hätte der Antoninen, umb mit *Theodosio* nach ihrem Gefallen zu leben, ihr Sohn Photius im Wege gestanden, dahero sie denselben so lange exerciret, auch ihm so offt gar nach dem Leben gestanden, und nachstellen lassen, daß er es endlich länger nicht aushalten können, und seinem Stief-Vater, dem Belisario, bey welchem er damahls im Lager wieder die Perser war, alle Umbstände des Ehebrecherischen Umbganges seiner Mutter mit dem *Theodosio* eröffnet. Worauf denn beyde beschlossen, daß der Antoninen noch verschonet, *Theodosius* aber das Gelach bezahlen, und aus dem Wege geräumet werden solte. Welches Photius auf sich zu nehmen versprochen, weil er aber des Belisarii veränderlichen Sinn gekandt, hätte ihm derselbe mit einem theuren Eyde, ihn, wenn es auch das Leben kosten solte, nicht zu verlassen, heilig zuschwehren müssen. *Quare summa, quæ apud Christianos*

ſtianos eſt, & habetur, juramenti religione mutuo ſibi polliciti ſunt, nunquam ſe deſerturos invicem, etiamſi vitæ ſupremum diſcrimen ſubeundum foret. Worauf denn Photius den Vogel zu fangen ſich aufgemacht, Belisarius aber ſich nicht weit von denen Römiſchen Gräntzen entfernen wollen, und daher denen Perſern vielen Schaden zu thun, auch in ihre Provintzen einzubrechen, wie er wohl gekonnt, aus der Acht gelaſſen. Antonina wäre indeſſen zu ihrem Gemahl ins Lager gekommen, weil ſie ſich nicht gerne lange von ihm zu entfernen pflegen: *Verita, ne, ubi ſolus eſſet, ad mentem ipſe rediret, ſuisque neglectis præſtigiis, de ſe opportunum aliquod iniret conſilium.* Sie wäre aber dasmahl ſchlecht empfangen, und ohne complimenten in arreſt genommen worden. Belisarius wäre auch offt in Willens geweſen, ihr vom Brodte zu helffen, hätte es aber niemahls übers Hertze bringen können. *Quam ſæpe aggreſſus, relanguit, amore, ut equidem reor, mulieris ingenii retardatus. Sed alia fama eſt, eum a fœmina præſtigiis præoccupatum, ſtatim animo & viribus enervari ſolitum.* Photius hätte aber ſeine Sachen beſſer aus-

ausgerichtet, und sowohl den Kupler, Caligonum, einen verschnittenen Schelmen, als auch den lieben *Theodosium* selbst, mit seinen bey sich führenden Geldern, welche, indem derselbe aus des Gilimers und Vitigis Schätzen, die er, ohne Ober-Aufseher, unter Händen gehabt, über 10000. Pfund Goldes gemauset, auch der Antoninen viel abverdienet, nicht geringe gewesen, beym Kopff bekommen. *Theodosius* hätte zwar in einem Tempel zu Ephesus Schutz und sich zu salviren gesucht, aber Andreas, urbis Antistes, daselbst, hätte dem Photio die Christliche Liebe erwiesen, und vor ein Stück Geldes den armen Sünder ausgelieffert. Und also würde diese Comœdie schlecht abgelauffen seyn, wenn nicht die Käyserin Theodora gleichsam ex machina herfür gekommen, und das gantze Spiel verkehret hätte. Diese Fürstin, welche mit der Antoninen eines Gelichters gewesen, und welcher zu Gefallen die letztere, kurtze Zeit vor dieser Begebenheit, ein grosses Schelmstück verübet, und den Iohannem Cappadocem, den sie mit vielen fincerationen und Eyd-Schwühren ins Netz gelocket, der Theodoren

odoren überliessert hätte, hatte erfahren, daß BELISARIVS seiner Gemahlin auf einer andern Art, wie sonst, zu Leibe wolte, und suchte daher diese getreue Freundin aus ihren Nöthen nicht allein zu erretten, sondern ihr noch dazu ein grösseres Opffer der Danckbarkeit darzustellen, als dieselbe ihr eines von ihrer Ergebenheit gebracht hatte. Daher denn BELISARIVS und ANTONINA schleunig von ihr nach Hofe beruffen worden, da sich denn der erste nolens volens mit seinem Ehe-Schatze vertragen müssen, *vel invitum ac renitentem in pristinam cum* ANTONINA, *conjuge, redire gratiam adegit.* Viele von BELISARII guten Freunden wären ins Elend verjaget, viele weggekommen, daß weder Huhn noch Hahn nach ihnen gekrähet, und ein vornehmer Raths-Herr, welcher Photium auf dem Huhren-Jäger-Fang begleitet, in einem unmenschlichen Gefängniß zur Raserey, welche ihm bald hernach, ob er gleich wieder frey gelassen worden, den Garaus gemacht, gebracht, und gleichsam lebendig begraben worden. Photius aber wäre gleichfalls gehaschet, und ob er wohl den *Theodosium* noch so gut zu ver-

verwahren gemeinet gewesen, auch der ihm angethanen baitonade ungeachtet, den Ort dessen Aufenthalts nicht verrathen wollen, so hätten sich doch Leute gefunden, welche, ums ein Trinckgeld zu verdienen, behülfflich gewesen, daß der Ehebrecher wieder frey, und in der Käyserin Hände gekommen. Die Käyserin hatte hierauff Antonines rufen lassen, und bey deren Eintritt zu ihr gesaget: Es wäre ihr eine so köstliche Perle, dergleichen noch nicht gesehen worden, in die Hände gefallen, welches schöne Stück, wenn Antonina solches zu sehen verlangte, sie ihr gerne zeigen wolte. Wie nun Antonina hierauf alsobald eine grosse Begierde blicken lassen, diese köstliche Perle zu beschauen, wäre ihr solche von der Käyserin, in der Person des *Theodori*, in Lebens-Grösse für Augen gestellet worden. Worüber Antonina voller Freuden, der Käyserin fußfällig für diese hohe Gnade unterthanigsten Danck abgestattet. Theodora hatte aber, bessere Sicherheit halben, den *Theodorum* im Schloß bey sich behalten, und weil er ohne Zweiffel, an dem Orte, dahin ihn Photius gestecket, zu Verreibung des

des Kitzels, ziemlich mager abgespeiset seyn mögen, hat die gütige Käyserin, umb ihn wieder recht auszufüttern, ihn aufs beste tractiren lassen, auch versprochen, ihn nicht allein heimlich der ANTONINEN, sondern so gar öffentlich der Römischen Armée zum Feld-Herrn zu verordnen. Die Göttliche Rache wäre aber endlich ins Mittel getreten, und hätte den Ehebrecher, inteſtinorum difficultate correptum, von der Welt gerissen. Photius wäre aus seinem Gefängniß zwer zweymahl entkommen, aber aus denen Kirchen, worinnen er vergeblich Sicherheit geruchet, mit Gewalt wieder zurück in den Kercker gebracht, endlich jedoch zum dritten mahl entwischet, durch hohen Schutz seinen Verfolgern verborgen geblieben, und damit er hinkünftig ohne Furcht in Sicherheit leben möchte, zu Jerusalem ein Münch geworden. *Cui cum Belisarius, iniquiſſimis afflict. calamitatibus, ire ſuppetias neglexiſſet, contra, quam ſacramenti fide promiſerat, omnibus deinde ſuis in rebus merito infenſum habuit Nomen divinum.*

Diß iſt die Hiſtorie von der Hahnreyſchafft des Belisarii nach ihren vornehmſten Umbſtänden, wie ſolche Procopius der Nachwelt aufgezeichnet hinterlaſſen hat. Worin aber unſer Herr General-Lieutenant nachhero unglücklich geweſen, wollen wir unten ſehen. Indeſſen kan ich nicht umhhin, zu geſtehen, daß ich in obgeſetzter Erzählung des Procopii keine Unwahrſcheinlichkeit finde. Er hat hier eine Schwachheit von ihm beſchrieben, welche auch denen gröſten Käyſern angehänget hat. Iulia Sabina des Hadriani, die beyden Fauſtinen, derer Antoninorum, Pii und Philoſophi, die Iulia des Severi Gemahlin, derer Leben der Herr von Crevier in ſeinen Lebens-Beſchreibungen derer Römiſchen Käyſerinnen im 2ten Theil ſehr wohl abgehandelt hat, ſind der Antoninen an Leichtfertigkeit ſo ähnlich geweſen, als Belisarius dieſen Käyſern, ja ſelbſt ſeinem Herren, dem Iuſtiniano, in der auſſerordentlichen Gefälligkeit und Gedult nachgefolget iſt. Daß Antonina eine Ehebrecherin geweſen, iſt kein Wunderwerck. Denn ſie war ſchon vorhin mit der Käyſerin Theodora, der reverendiſſima Iuſtiniani a Deo data conjuge, wie ſie in *Nov. 3. tit. 1.* tituliret wird, eines Handwercks, nemlich eine Comediantin, oder wie einige alte unhöfliche Scribenten

heraus

heraus plumpen, eine Huhre gewesen. AIMOINVS de *Gestis Francorum l. 2. c. 5.* erzählet dieses weitläufftig, und macht die Käyserin, welche vor ihrer Erhebung zum Thron, einen andern Nahmen geführet, unter dem Nahmen Antonia zu der Antoninen Schwester. AIMOINVS ist zwar ein auswärtiger Scriptor, indessen ist doch offt observiret worden, daß, wenn die fama von einer Sache, zumahl von einer Frauen, so gar weit gekommen, gemeiniglich keine Späne ungehauen, gefallen gewesen. Und solches ist deste mehr zu glauben, da auch der Rath und Geheimbder Secretarius des BELISARII, Procopius, welcher beyde Dames sehr wohl gekandt, dem AIMOINO aber, was seine *anecdota* betrifft, unbekandt gewesen, solches mit erschrecklichen daraus erfolgten Umbständen confirmiret. Und eben dieser Procopius setzet auch ausdrücklich, daß eben deswegen, damit die Theodora, als eine scenica mulier, dem Iustiniano vermählt werden können, die Verordnungen derer vorigen Käyser, daß nemlich kein Raths-Herr oder Person von dergleichen Stande, ein solches Weibes-Bild heyrathen solte, durch neue aufgehoben, und abgeschaffet, auch in denen letzteren, denen vornehmsten Personen sich mit liederlichen Weibes-Personen ehelich zu verbinden ausdrücklich erlaubet

worden. Es ist diese Verordnung begriffen in *l. 25. C. de Nuptiis*, nicht *l. XXXIII.* wie aus dem Alemanno Eichelius unrichtig angeführet in *animadverss. ad anecdota Procopii p. 177.* Es hat sich aber ein Streit erhoben zwischen Alemanno und Eichelio, ob diese Verordnung vom Iustino, oder Iustiniano, dessen Nachfolger, herrühre. Alemannus spricht *p. 37.* Obgleich in denen gedruckten editionen des Codicis, der Nahme des Iustinum gelesen würde, so stünde doch blos in Codicibus MStis der Nahme IVST. mit welchen 4. Buchstaben Iustinus seinen Nahmen zu exprimiren pflegen, wie Procopius *p. 25.* meldet. Wodurch auch bey andern Constitutionen ein Irrthum entstanden, welche man dem Iustiniano zugeschrieben, da sie doch des Iustini wären: Indem wäre auch Demosthenes, an welchen die inscription der Verordnung gerichtet, zu Iustini Zeiten Praefectus Praetorio gewesen. Eichelius *p. 177. 178.* aber saget: Aus der rubric der Constitution wäre nicht zu sehen, daß sie vom Iustino herrühre, denn ob man gleich andere des Iustini, dem Iustiniano zugeschrieben haben möchte, wie doch noch nicht klar wäre, so folge doch nicht, daß es eben mit dieser auch so gegangen.

Und

Und zweytens ſünden ſich auch Verordnungen, die unſtreitig von Iuſtiniano herrühreten, welche auch an den Demoſthenem P. P. gerichtet wären, wie ex *l. 23.* und *24. C. de Epiſc. audientia* (ſoll *l. 24. 25.* heiſſen,) zu ſehen wäre. Beyderſeits rationes entſcheiden die Sache nicht. Denn wir haben nur Abſchrifften, und keine Originalia dieſer Conſtitutionen. Da nun die Abſchreiber den Nahmen des Käyſers abbreviirt IVST. Aug. ausgedruckt haben, ſo kan ſolches ſowohl Iuſtinus als Iuſtinianus heiſſen. Demoſthenes iſt auch unter beyden Käyſern Præfectus Prætorio geweſen. Es braucht aber hier keiner Weitläufftigkeit, denn PROCOPIVS hat die Sache ſo deutlich erzählet, daß es keines Zancks deshalber bedarff, denn er ſagt ja klar, daß die Conſtitution noch bey Iuſtini Leben ergeben, die Heyrath auch bey Leben dieſes Käyſers, welcher kurtze Zeit hernach verſtorben, vollzogen worden ſey. *n. 106. ſeq. p. 41.* Ed. Fichel. Helmſt. 1654. Iuſtinianus hat aber offt gedachte Conſtitution nachhero confirmiret *l. 33. C. de Epiſcopis audient.* und *Novell. 117. c. 6.* denn die *Novella 76. c. 2.* welche GOTHOFREDVS ad *l. 33. C. de Epiſc. audient.* unrichtig allegiret, ſoll erſtlich die *Novella 78. c. 3.* ſeyn, und zum andern hat dennoch keine von beyden ein Wort de ſce-

nicis mulieribus, ſondern nur die letzte verordnet, wie es zu halten: *ſi quis liberiam ducere voluerit.* Aber wieder ins Gleiß.

Eben dergleichen, wie in der Hiſtorie von der Hahnreyſchafft, und noch mehr fidem verdienet auch Procopius wegen ſeines Berichts: Daß Belisarius kein Sclave von ſeinem Worte geweſen, und ſich aus einem Eydſchwuhre nicht viel gemacht, oder nach Landes-Art graecam fidem exerciret habe. Wie können nemlich auch aus andern ſeinen Thaten, welche in denen *anecdotis* nicht conſiniret werden, zeigen, daß Belisarius nicht allein die wichtigſte Vortheile in ſeinen Kriegen, durch Hülffe der Liſt und des Betrugs, erhalten, ſondern auch mehreren Leuten, als dem armen Kammer-Mädgen, und ſeinem getreuen Stieff-Sohn, Photio, ſein gegebenes, und mit einem Eydſchwuhre bekräfftigtes, Wort, ſchändlich gebrochen habe.

§. V.

Africam hat er plötzlich überfallen, und die Stadt *Carthaginem, omnem ſecuritatem habentem, & non metuentem quemquam Græcorum, quod adverſus ſe moverent exercitus*, da nemlich dieſe Stadt von keinem Feinde gewuſt, noch ſich zur Gegenwehr bereit gemacht, durch

durch List, bey der an einem Morgen geschehenen Eröffnung derer Thore eingenommen, wie uns PAVLVS DIACONVS, oder vielmehr LANDVLPHVS SAGAX *l. 16. Hist. p. 264. 265.* erzählet. Welches auch PROCOPIVS selbst gestehen muß, *l. 1. de bello Vandalico*, nemlich BELISARIVS hätte *Gelimerem nihil hostile metuentem* unvermuthet überfallen. Gelimer, nachdem von ihm alles abgefallen, und er selbst auf einem Berge eingeschlossen war, hat sich aus Hunger ergeben müssen. Nachdem also BELISARIVS mit so leichter Mühe einen so grossen Triumph erhalten, hat er sich an Sicilien gemacht, sich an denen Küsten unter allerhand Vorwand mit der Flotte aufgehalten, für einen Freund, der nichts übeles im Sinne hätte, und nach Africam segeln wolte, ausgegeben, bis er seine Gelegenheit abgesehen, die Stadt Catanearn unvermuthet zu überrumpeln, und sich plötzlich für einen Feind zu erklären. IOHANNES MAGNVS in *Historia Gothorum, Sueonumque l. 10. c. 15. p. 406.* erzählet, diese treffliche That, wie er pflegt, aus glaubwürdigen Scribenten, folgender Gestalt: *Belisarius cum classe ex Græcia profectus, Siciliam ex proposito accessit, nec ibi quicquam hostilitatis ab initio ostendit, sed alia atque alia dissimulans, tanquam inde totius belli molem in Africam deportaturus, tempus dece-*

duceret. Nacta deinde occasione, civitatem Catanensem (quæ inter præclaras Siciliæ civitates tunc putabatur) *adortus, repente occupavit, aliasque nonnullas urbes, natura magis, quam humano præsidio communitas, sine aliquo negotio in potestatem redegit. Ac tum demum alienam personam gerere cessavit, confessus, se Italiam & Siciliam a Gothorum potestate eximere velle. Causa igitur adventus ejus cognita, confestim civitates, castella, oppida, ville, in quibus magis prævaluit ratio assequendæ libertatis, quam fides erga Theodatum conservandæ, a Gothis defecerunt.* Eben dieſes hat vor dem Iohanne Magno ſchon Blondvs *Hiſt. Dec. I. l. 4. f. 43. 44.* bemercket, da er ſchreibt: *Belisarius in Siciliam navigavit, ubi præcepta Iustiniani secutus, tanquam navigaturus in Africam, nihil hostile principio admodum, idoneo exinde captato tempore, Catinam urbem repente adortus occupavit.* Nicht weniger vor dem Blondo, Leonhardvs Aretinvs de *bello Italico contra Gothos l. 1. f. 62.* Ed. Basil. 1590. wo ihn Leunclavius nebſt dem Zosimo, Procopio, Agathia und Iornande drucken laſſen, mit folgenden Worten: *Secutus Iustiniani præceptum, cum se Carthaginem petere simularet, Siciliæ per viam applicuit, & quasi reficiendi sui causa in his locis descendit, sumptoque exinde tempore*

pore idoneo, Catinam urbem repente adortus occupavit. Alle drey haben aber zum Vorgänger den PROCOPIVM selbst, welcher *l. 1. de bello Gothico* die plötzliche Uberfallung Siciliens und Uberrumpelung der Stadt Catanea, deren sich von einem vorgegebenen Freunde niemand versehen hatte, selbst erzählet. Mit gleichem Glück ist hernach der Einfall in Italien gerathen, da ihm die Untreue und Zagheit derer Einwohner in denen meisten Städten die Thore eröffnet. Es ist ihnen aber, da sie denen guten Worten dieses falschen liberatoris Italiæ getrauet, blut übel, eben so, wie denen Römern, bekommen, indem sie erschrecklich von ihm mitgenommen, und ausgesogen, auch wann sie hernach ihn seiner Versprechungen erinnert und umb Verschonung gebethen, noch dazu ausgelacht worden.

Neapolis würde er schwerlich einbekommen haben, indem selbige sich so tapffer wehrte, daß BELISARIVS darüber viele Grillen in den Kopff bekam. *Belisarius autem, cum Neapolitanos acrius obsideret, mœrore maximo afficiebatur, ut qui nec illos unquam ad se concessuros, nec civitatem adeo munitam se posse superare, speraret. Sea cum ea de re in animo statuaret, fortuna mirabili modo sibi viam aperuit*, wie IOHANNES MAGNVS davon

ſchreibet *Hiſt. Gother. l. 10. c. 25. p. 419.* Es dürffte auch ſeine gantze expedition darüber zu nichte geworden ſeyn, wenn ihm das Glück nicht bey der Nacht durch eine Waſſer-Leitung den Eingang in die Stadt eröffnet hätte. Ich ſage nicht, daß die Art dieſer letzten Uberwindung nicht erlaubt geweſen, ſondern ich will nur die unmenſchliche Grauſamkeit, mit welcher er einer, nicht durch die Tapfferkeit oder das Blut ſeiner Soldaten, ſondern durch ein bloſſes Glück, erhaltenen Eroberung, gemißbrauchet, misbilligen. Procopius hätte gerne die Schande dieſer That mit einem Mantel zudecken mögen, indem er ſchreibt: die Soldaten hätten zwar nach der nächtlichen unvermutheten Eroberung anfänglich übel gehauſet, Uelisarius aber hätte ſie bey anbrechenden Morgen geſtillet, ihnen die Beute gelaſſen, und durch eine ſchöne Oration erhalten, *ut urbi iſti, virisque ac fœminis, parceretur. Quod ubi præſtitit, cæteris ſic etiam Gothis, eosque tam honeſte excepit, ac ſi proprii ejus milites fuiſſent*, wie Pandulphus Collenutius *Hiſt. Neap. l. 2. p. 47.* dem Procopio, welcher dieſes alles *l. 1. de Bello Gothico c. 10. fol. 336. 336.* Ed. Pariſ. uns weis machen will, folgend, ſchreibet. Anderer Scriptorum, welche in ihren Büchern nicht ſo, wie Procopius thun müſſen, flattiren dürffen,

dürffen, Worte, klingen aber aus einem gantz anderen Thon. PAVLVS DIACONVS oder LANDVLPHVS SAGAX, deſſen Zeugniß hiervon viel gültiger iſt, erzählet dieſe Eroberung mit folgenden grauſamen Umbſtänden, *l. 16. Hiſt. p. m. 474. Tantaque non ſolum in Gothos, qui ibi morabantur, ſed etiam in cives ira deſævit, ut non ætati, non ſexui, poſtremo non ſanctimonialium, vel ipſis etiam ſacerdotibus parceret. Viros in conſpectu conjugum, miſerabile viſu, perimens. Superſtites matres ac liberos captivitate abduxit, cuncta rapinis diripiens, nec a ſacro ſanctis Eccleſiis exſpoliandis abſtinuit.* IORNANDES de *regnor. & temporum ſucceſſione l. 1. f. 592.* redet davon mit folgenden Worten: *Beliſarius &c. Neapolim per aquæductum nocte invaſit, & tam Gothis, qui aderant, quam Romanis bellantibus interfectis urbem pleniſſime ſpoliavit.* HERMANNVS CONTRACTVS ad *a. 536. in Tomo I. Piſtorii fol. 175.* ſetzet ebener maſſen aus dem IORNANDE: **Daß er ſowohl die Bürger, als die Gothen, ohne jemand zu ſchonen, niedermachen laſſen.** PLATINA hat davon folgende Nachricht aufgezeichnet in *Vitis Pontificum f. m. 27.* Ed. Norimb. 1481. *Gothos omnes, qui in Præſidio erant, ac magnam partem civium interfecit, ubactis inde virginibus ac pueris cum omni præda, in tanto autem belli*

belli furore & templa ſpoliata & virgines ſa cras violatas fuiſſe, conſtat. Anastasius Bibliothecarius de *Vitis Pontif.* in Ughelli *Script. Rer. Ital. Tom. III. fol. 129.* Ed. Mediol. 1723. oder *f. 38.* Ed. Pariſ. 1649. erzählet auf gleiche Art, die Sache mit folgenden kläglichen Umbſtänden: *Eodem tempore Patricius pugnando contra Civitatem introivit, & ductus furore, interfecit Gothos, & omnes cives Neapolitanos, & miſit prædam, & nec Eccleſias pepercit prædando. Ita ut uxoribus præſentibus maritos eorum gladiis interficeret & captivos filios & uxores nobilium exterminaret, nullis parcens, nec ſacerdotibus, nec ſervis Dei, nec virginibus ſanctimonialibus.* Iohannes Magnus in *Hiſt. Goth.* erzählet erſtlich den gantzen Verlauff aus dem Procopio, ſchlieſſet aber endlich *l. 10. c. 28. p. 423. Huctenus Procopium ſecuti, clariſſimæ urbis Neapolitanæ obſidionem expugnationemque oſtendimus. Iordanes vero & Pandulphus, pluresque alii, qui de ea re ſcripſerunt, Neapolitanos, ajunt, cum Romanis & Gothis, qui inerant, ab irato hoſte trucidatos, urbemque crudeliter direptam fuiſſe.* Zwar was den Pandvlphvm betrifft, darinnen hat ſich Iohannes Magnvs geirret, weil derſelbe bloß die relation des Procopii, wie ſchon geſaget worden, aufwärmet, zu welchen Irrthum ihn Flavivs Blondvs

DVS *Hist. Dec. I. l. 4. f. 47.* verleitet, welcher schreibet: *Procopius* hätte die *clementiam* des *Belisarii in Neapolitanos* gepriesen, *Iordanes* aber schriebe *penitus contraria*, indem er nemlich dasjenige bezeuge, *quod Pandulfus & multi alii tradiderunt. Neapolitanam urbem tunc spoliatam, & tam Gothos, qui inerant, & Romanos, quam Neapolitanos cives trucidatos fuisse.* Was also BLONDVS von der relation des PANDVLPHI irrig vorgegeben, hat ihm IOANNIS MAGNVS so nachgeschrieben, mit denen andern Scribenten aber hat es seine Richtigkeit, wie noch aus mehreren, als bereits geschehen, zu zeigen wäre. Diese Grausamkeit hat dem BELISARIO der Pabst Silverius offt zu Gemüthe geführet, und ihn endlich beweget, daß er nach Neapolis sich erhoben, und wie er daselbst die Häuser leer und die gantze Stadt öde gefunden, solche mit allerhand Leuten aus denen benachbarten Landschafften wieder besetzet, nach dem Bericht PAVLI DIACONI *l. 16. p. 475.*

§. VI.

Nachdem er hierauf Rom, durch die von dem Pabst, der Clerisei und Römischen Bürgerschafft, ungeachtet des erst abgelegten Eydes der Treue, denen Gothen erwiesenen

um Treuloſigkeit, ohne Schwerdt-Schlag in Beſitz genommen, auch nachhero gegen den ankommenden König Vitigem wohl defendiret hatte, ob er gleich einmahl bald ohne Kopff nach Hauſe gekommen wäre, ward endlich ein Stillſtand zwiſchen ihm und dem Gothiſchen Könige geſchloſſen. Er hielt ſelöigen aber gar ſchlecht, denn wie die Gothen ſich keines Argens oder Uberfalles verſahen, und deswegen einige ihrer Städte unbeſetzt gelaſſen hatten, überfiel er ſolche, nahm ſie weg, und wolte ſich hernach gegen die Klagen derer Gothen damit entſchuldigen, daß er dieſe Städte *pro derelictis, quas cuivis occupare licuiſſet*, ausgab. Johannes Magnus erzählet dieſe Treuloſigkeit alſo in *Hiſt. Goth. Sueonumque l. 12. c. 1. p. 456. 457. Neceſſario igitur trium menſium inducis utrinque confirmatis, ut oratores utriusque partis Byzantium ad Iuſtinianum Imperatorem ire & redire poſſent, adjecta eſt conditio: ne interea incurſiones ullas inter ſe facerent, aut quicquam dolo vel fraude in mutuam pernicicm moliretur. Beliſarius tamen ſuæ græcanicæ fidei haud oblitus, pacem quam publice extollebat, occultis machinationibus ubicunque occaſio dabatur, violavit, nihilque alienum ab illis moribus præſtitit, quos Tullius Cicero in Græcorum levitate diutius antea reprehenderat. Iusjurandum, inquiens, apud Græ-*

cos

cos pro joco habetur. Verum ne affectione talia loqui videar, Antonium Sabellicum inter præcipuos Italorum historicos jure connumerandum adducam. Hic enim inquit: Vicit Bellisarius magis fraude, quam viribus, cum parum sancte fœdus cum hoste ictum custodivisset, bis enim illud non satis candide interrupit, primum Romæ, deinde Ravennæ. Cum enim Gothi, qui in Portuensi præsidio constituti fuerant, sese ad Vitigem fiducia induciarum contulissent, consultari de importandis in eam Portuensem urbem victualibus, mox Bellisarius astutius, quam honestius, illum locum per suos occupavit, iniquitatem suam Græca vanitate excusans, quasi Gothi illinc discessissent, deinceps non redituri. Eisdem quoque ingeniis circa alias Gothorum civitates & terras uti non verebatur. Unde factum est, ut etiam urbem maritimam & magnificam Centum cellas civitatemque Albanam interciperet, & communiret. Præterea ut Datius Mediolanensis antistes & totus ejus loci populus a Gothis deficerent, effecit. Hæc autem stantibus induciis vafri ingenii dux contra pacta manifeste moliendo, arbitrabatur, se a nullo posse de violato fœdere accusari. Und eben diese Streiche, wie auch die kahle Ausflucht, er hätte die Gothischen Städte pro derelictis gehalten, confirmiren auch LEONARD. ARETINVS de *bello Ital.*

Ital. l. 2. f. 657. und Blondvs *l. 5. f. 58.* Nachdem ihm nun dieses Stückgen und dadurch der Krieg wiederumb angegangen, Vitiges auch durch des Belisarii immer verstärckte Macht ziemlich in die Enge getrieben worden, so schickten die Fränckischen Könige Gesandten an ihn, ihm anbietend: Eine alliance mit ihm wieder die Griechen zu schliessen, mit einer starcken bereit stehenden Armée ihm zu Hülffe zu kommen, und die Griechen, welche dagegen viel zu schwach wären, bald fort zu jagen oder in Stücke zu hauen, wenn die Gothen denen Francken dagegen einen Theil Italiens überlassen wolten. Hierüber, weil würcklich die Fränckische Macht dem Belisario zu wichtig vorgekommen, ist demselben nicht wenig bange geworden, und hat daher diese ihm so schädliche Alliance zu verhindern, alsobald dem Könige Vitigi einen Frieden anbieten lassen, wenn er die Fränckischen Offerten ausschlagen würde. *faciles pacis conditiones obtulit*, wie Hieron. Rvbevs *Hist. Ravennat. l. 3. fol. 150.* Ed. Venet. 1590. spricht. Vitiges, welcher denen Francken auch nicht zuviel Gutes zugetrauet haben mag, läst sich abermahls mit dem Belisario ein, schliesset auch mit ihm einen Frieden bis auf die ratification des Käysers. Indessen aber, da die Gesandten

nach

nach Constantinopel abgereiſet, nimmt Belisarius nicht allein abermahls Treu-brüchiger Weiſe verſchiedene Oerter ein, ſondern beſtellt auch ſo gar Mord-Brenner, welche, wie Procopius ſelbſt geſtehen muß, die Proviant-Häuſer in Ravenna anzünden und verbrennen müſſen. *l. 2. de bello Gothico c. 28. fol. 457.* Ed. Pariſ. *ex incolis quempiam corrupit pecunia, horrea cum frumento ut occultius concremaret.* Welcher Verrätherey denn auch Sigonius *Hiſt. de occidentali Imperio l. 18. f. 318.* gedencket. Iohannes Magnus erzählet dieſes mit folgenden Worten, *l. 12. c. 18. p. 476. 477. Proinde cum vires ſuas, ad tantam belli molem longe impares, attendevet, cogitavit, quibus ingeniis, ne dicam fraudibus, Vitigis credulitatem a Francis alienaret, alienatamque illaquearet. Nec diu moratus, miſit & ipſe ſuos legatos Ravennam, qui & concordiam Gothis cum Imperatore Iuſtiniano offerrent, ac, infidelitatem Francorum commemorando, ab illorum ſocietate deterrerent. Gothi igitur Francorum & Beliſarii legatis hinc inde auditis, quid optimum eſſet, conſultantes, poſt longam diſceptationem Imperatoris concordiam prætulerunt. Poſtbac frequentes cum Beliſario tractatus habiti, crebrique hinc inde nuntii, oratoresque commeabant. Denique tractatarum rerum hic utriusque*

Partis conſenſus, interpoſita fide, fuit, ut omnes controverſiæ ad arbitrium Juſtiniani Imperatoris delegarentur, & quicquid ille referiberet, firmum ſtabileque apud utramque Partem permaneret. Hujus rei gratia oratores ad Juſtinianum miſſi, & inducie inter obſeſſos & obſidentes conſtitutæ fuerunt, quæ æque ſancte ac pridem Romæ a Beliſario & a Græcis ſervabantur. Illic enim Gothorum oppida inſidioſius, quam honeſtius, occupaverunt. Hic vero complura & fortiſſima Gothorum præſidia in Alpibus ſituata, allectis in ſuam partem Gothis, qui in eis erant, ſuæ ditioni ſubjecerunt, omniaque alia præſtiterunt, quæ ab hominibus, magis utilitati, quam honeſtati, deditis, præſtari conſueverunt. Siquidem Procopius, Beliſarii conſiliarius, ſatis aperte ejus fraudem oſtendit: Beliſarius, inquiens, cum magnam vim frumenti Ravennæ in publicis horreis adhuc recondi cognoviſſet, ex incolis quempiam pecunia corrupit, ut horrea cum frumento occultius concremaret. Quo concremato Vitiges & Gothi multa ſecum in animo volutabant, ante omnia dolentes, ſe magis æſtimaſſe Græcorum, quam Francorum, fidem, jam pridem a Græcis toties circumventi. Nach dieſer, wähvenden Stillſtandes, abermahl verübten ſchändlichen That, kommen endlich die Geſandten wieder zurück, und ob die Gothen gleich ſehr bedauret, ſich mit denen treuloſen Griechen ein-

ge-

gelaſſen zu haben, ſo nehmen ſie doch die Friedens-Conditiones, welche vom Käyſer vorgeſchrieben und eingegangen waren, auch darinn beſtanden: Daß die Gothen ihren König und Regiment behalten, aber die Helffte derer Königlichen Schätze ausliefern, auch Italien diſſeits des Po-Fluſſes dem Iuſtiniano abtreten, die Landſchafften jenſeit des Po aber ruhig beſitzen ſolten, an, BELISARIVS aber, welcher durch die verrätheriſche Verbrennung derer Korn-Häuſer die Gothen in groſſen Mangel an Lebens-Mitteln geſetzet hatte, bezeugte ſchlechte Luſt, dieſe Articul zu halten. Es haben aber einige hohe Officiers ſolches ihrem General gar übel ausgeleget, und mit ſothanem betrügeriſchen Vorhaben nichts zu thun haben wollen, wovon IOHANNES MAGNVS *l. 12. c. 20. 21. p. 478. 479.* alſo redet: *Unde redeuntibus ad ſe ex Ravenna Imperatoris legatis, egregie tergiverſari & plane abnuere, ſuis ex ſcriptis conditiones ſe ullas cum Gothis firmaturum. Quod ubi primum ſenſere Gothi, iterum vehementer accuſabant ſuam imprudentiſſimam credulitatem, quod, omiſſa Francorum ope, ſeſe Græcorum perfidiæ credidiſſent. Erant tamen complures eximiæ virtutis Proceres apud Romanos, qui non modo clam, ſed aperte, damnabant tam iniquam ſui ducis intentionem, qua fraudibus magis,*

quam viribus, victoriam assequi volebat, valdeque Belisarii factum indignabantur, videntes, eum Iustiniani decretis minime obedire, quod tunc inter nefaria opera jure existimatum erat. Belisarius itaque, cum accepisset, sibi tam enorme crimen aperte per Principes exprobrari, omnibus ad se in concionem convocatis, multa pro utilitate, paucissima vero pro honestate sui Imperatoris in medium proposuit, tantumque longa & insidiosa oratione, (quam in Procopio invenies,) *effecit, ut, qui alias solus fidei violator æstimari potuisset, nunc, cæterorum principum consensu, nefarium facinus aggrederetur.* Welches nicht weniger Aretinvs de *bello Ital. l. 2. f. 669.* und Flavivs Blondvs *l. 5. fol. 65.* faſt mit einerley Worten bezeugen: *legati ipsi, & qui ordines in exercitu ducebant, Belisarii factum valde indignabantur &c.* Weil aber noch einige Officiers ſich gefunden, die Ehre im Leibe gehabt, und in den Betrug nicht willigen wollen, hätte Belisarivs ſolche anderswohin commendiret, und ſich indeſſen geſtellet, als wenn er den Frieden würcklich geſchloſſen, und von dem Belisario mit einem theuren Eyde beſtätigen laſſen, oder, wie Iohannes Magnvs *l. 12. c. 22. p. 450.* davon ſpricht: *Gothi sine ulla mora legatos cum autoritate publica ad Belisarium miserunt*, fidem promiſſionem-

nemque ac jusjurandum ab eo suscepturos. Iuravit igitur Belisarius, *se legitimam gubernationem institutaque Gothorum conservare velle, & nemini succensendum esse pro his, quæ superiori tempore facta essent & alia hujusmodi* quam plurima, quæ minime servare intendebat, juravit, verbaque in hac parte, inquit Leonardus Aretinus, Gothis dedit. LEONARD. ARETIN. de *bello Ital. l. 2. fol. 667.* so haben ihn die Gothen, nach abgelegtem Eyde, als einen Freund, in die Stadt gelassen, er aber dieselben durch Zuführung einigen Proviants, unter starcker Begleitung sicher gemacht, worauf auch dieselben, als die nunmehro wegen des geschlossenen Friedens nichts mehr zu fürchten gehabt, auf sein Anmahnen sich gröstentheils nach Hause begeben. Wie nun BELISARIVS hierdurch der stärckste geworden, hat er die Masque abgeleget und sich unverhofft des Königes, der Vornehmsten Gothen, und der Königlichen Schätze bemächtiget, und solche nachhero nach Constantinopel zum triumph geführet, *quippe postquam Ravennam & Proceres Gothorum in sua potestate habebat, Vitigem imprimis per summam perfidiam captivabat, deinde arctius, quam honestius, custoditum servabat.* PROCOPI[illegible] muß diese betrügerische Aufführung selbsten [illegible] stehen, *l. 2. de B. G. c. 29. fol. 458. seq.* u[illegible]

noch viel deutlicher und härter reden Aretinvs, Blondvs, Sigonivs und andere davon. Iohannes Magnvs aber hat diese Historie mit noch mehrern Umbständen in seiner *Historia Gothorum Sueonumque* vom 15ten bis in das 24ste Capitel des 12ten Buchs aus denen Scriptoribus zusammen getragen, daher ich mich hierbey vornehmlich seiner Worte bedienet. *Belisarium* dolo *aggressum esse Vitigisum*, schreibt auch Aventinvs in *annal. Bojor. l. 3. f. 158.* nicht weniger Cario in *Chron. l. 3. p. 327. cum de pacis conditionibus sepe colloquia haberentur, tandem* astute *Belisarium obtinuisse, ut Ravenna dederetur.* Weil aber diese denen Gothen bezeugte Untreu dem Iustiniano selbst mißfallen, *interea tamen tam Iustinianus, quam Senatores & Proceres occulte damnabant eam Belisarii victoriam, tam insigni perfidia factam*, wie Iohannes Magnvs dem Käyser dieses Zeugniß giebt *l. 12. c. 23.* so hat er auch dem Belisario wegen eines auf so schändliche Art erhaltenen Sieges zu triumphiren, keinesweges verstatten wollen, wie eben gedachter Magnvs *c. 24.* hinzu füget: *Veruntamen Iustinianus nequaquam permittere voluit, ut Belisarius triumpharet, recte existimans, indecorum agi triumphum post victoriam, talibus & tam indignis artibus procuratam. Vitigem quoque Patricio honore do-*

na-

natum, omni humanitate toto biennio, quo ſupervixit, proſequebatur, ejusque relictam conjugem Matharventam idem Imperator ſuo Germano Patricio ſociavit. Daß Iuſtinianus dem BELISARIO den Triumph nicht geſtattet, und hingegen den Vitigem ſehr wohl gehalten habe, erzählet auch ſo gar PROCOPIVS ſelbſt, wiewohl er die wahre Urſache nicht ſo deutlich heraus ſchreiben dürffen. BELISARIVS hat aber hiermit ſeine Kunſt zu exerciren nicht aufgehöret, ſondern bald hernach auch einen Vandaliſchen Herrn, welchen die Seinigen in Africa indeſſen zum Könige über ſich erwählet hatten, unter dem Schein des Friedens und Vergleichs, ins Netz gelocket, und hernach maſſacriren laſſen, wie uns PAVLVS DIACONVS ſolches aufgezeichnet hat, *l. 16. Hiſt. p. 476. Beliſarius iterato ad Africam adverſus Vintharith mittitur, qui Vandalos rurſus ſollicitans apud eos regnavit. Qui ut Africam attigit, Vintharith* ſub dolo *pacis ilico peremit, reſiduos Vandalorum Reipublicæ jugo ſubſtravit*; wie auch ANASTASIVS Bibliothecarius in *Vitis Pontificum* in VGHELLI *Script. Rer. Italic. Tom. III. fol. 131.* mit den Worten: *In Africa* ſub dolo Pacis *interfecit Gundarum, Regem Gvandalorum.*

§. VII.

Wenn man nun dergleichen Hiſtorien lieſet und überleget, ſo wird man leichter dem geweſenen lieben Getreuen des Belisarii, dem Procopio, ſo viel Ehre erweiſen, und ihm Glauben zuſtellen, da er verſichert, daß Belisarius ſeines dem Photio geleiſteten Eydes ſo leichtlich vergeſſen können. Ob er aber eben durch ſein meinendiges Verfahren ſich die nachherigen Unglücks-Fälle zugezogen, und ferner weder Glück noch Stern gehabt, wie gedachter Procopius verſichert, mag man aus folgenden ſeinen ſatis beurtheilen.

Belisarius hatte ſeinem Käyſer, dem Iuſtiniano, ſehr wichtige Dienſte geleiſtet, ſich aber bey der Umbkehrung zweyer Königreiche ſelbſt auch nicht vergeſſen, ſondern ſich einen unſäglichen Schatz geſammlet, auch ſich dabey eine Leib-Guarde von ſieben tauſend auserleſenen Reutern auf ſeine eigene Koſten zugeleget, welches dann allerdinges Sachen waren, die ein groſſes Aufſehen verurſachen muſten. Procopius erzählet dieſes ſelbſt, *l. 3. de bello Gothico f. 467.* nach der Lateiniſchen Verſion in folgenden Worten: *nam ipſe omni virtute præſtans & opum magnarum potentia præſtorumque ac ſatellitum ſubſidio viros*

viros omnes illuſtres, qui unquam fuerunt, excelleus, non ab re formidabilis erat univerſis magiſtratibus atque militibus. Quippe ſi quid imperaret, adverſari audebat nemo, nec juſſa ulli perficere ullo modo dedignabantur, tum virtutis reverentia permoti, tum potentiam metuentes. Nam ſuis hic ſumptibus equitum millia ſeptem, *& delectorum in hoſtem ducebat, quorum ſinguli in aciem ſtare ad pugnamque provocare hoſtium fortiſſimum quemque, ſe dignum ducebant.* Juſtinianus trauete ihm ſchon vorhin nicht allerdings, ſondern war bereits, nach der Eroberung des Vandaliſchen Reichs, in Sorgen, BELISARIVS dürffte ſich ſelbſt die Krone aufſetzen, worinn er ihm aber unrecht that, wie PROCOPIVS ſelbſt in *anecdotis p.* 95. Ed. Eichel. und nach ihm PAVLVS DIACONVS *l.* 16. *p.* 470. bezeuget, indem BELISARIVS, ob er gleich ſonſt nicht immer Ehrenveſt geweſen, und ſich ſeine Dienſte öffentlich und heimlich wohl bezahlen laſſen, ſich dennoch gegen ſeinen Käyſer aller öffentlichen rebellion enthalten hat. Wie aber durch die Eroberung und Ausplünderung des reichen Italiens dem BELISARIO die Flügel ſo gar groß gewachſen waren, daß er 7000. derer beſten Soldaten in ſeinem eigenen Solde hielte, ſo kan man ſich leicht einbilden, daß dem Juſtiniano bey einer ſo furchtbahren Macht

seines Generals nicht wohl zu Muthe gewesen seyn müsse. Ob nun auch der Käyser wohl gewust, daß von denen eroberten Schätzen Belisarius das Beste vor sich behalten, und dem Käyser, so viel er gewolt, gegeben habe, so hat er sich dessen, wegen des Feld-Herrn frischer Verdienste und mächtigen Arms, dennoch nicht mercken lassen dürffen. Procopius hat solches in seinen *anecdotis* mit folgenden Worten angemercket, *p. 3. Iam inde a multo tempore Iustinianum ac Theodoram graviter pungebat hujus Viri divitiarum vis immensa, & Imperatorio prorsus ærario digna. Conquerebantur vero, publicarum Gelimeris Vitigisque pecuniarum, partem maximam alicubi ab eo penitus retrusam, minimam vero ac nullius fere ponderis Imperatori delatam; Verum id tacite tulerunt, simul recensitis viri rebus præclare gestis, simul veriti aliorum obtrectationes, præsertim cum idoneam adversus eam prætendere causam non possent.* Belisarius ward daher, ob ihm gleich der über die Gothen zu führen verlangte Triumph abgeschlagen war, sehr gnädig tractiret, in hohem Ansehen gehalten, auch ihm zu Ehren gar eine Müntze geschlagen, auf deren einer Seite Iustinianus Aug. auf der andern aber Belisarius gewafnet, mit der Umbschrifft: BELISARIVS ROMANORVM DECVS ge-

prägt

prägt gestanden, wie CEDRENVS aufgezeichnet hat, dessen locum auch EICHELIVS in *animadvers. ad Procopii anecdota p. 12.* und PICCARTVS in *Observat. Hist. Polit. P. I. p. 155.* und *P. 2. p. 60.* hiervon anführen. Ob BELISARIVS auf dieser Müntze, wie die alten Helden, Alexander M., Lysimachus, und andere capite cornuto vorgestellet worden sey, kan ich nicht sagen, weil mir der nummus nicht zu Gesichte gekommen. Man lies aber diesen so furchtbahren General nicht lange müßig, sondern schickte ihn bald wiederumb wieder die Perser zu Felde, und in selbiger Zeit trug sich die oben bereits erzählte Historie mit der Antonina, deren Galan, dem Theodosio, dem Belisario und Photio, zu. Wie nun Belisarius dasmahl zu seinem Unglück, sich durch die Weiber das Seil über die Hörner werffen, durch die falschen Schmeicheleyen der Antoninæ bethören, und seine getreuesten Freunde, ohne denenselben, wie er wohl gekonnt, zu Hülffe zu kommen, in der Noth stecken lies, so sahe Theodora wohl, daß sie diesen guten Herrn nicht sonderlich mehr zu fürchten hätte, sondern durch sein Weib über ihn regieren konte. Sie sahe auch ferner gar wohl ein, daß Belisarius dadurch, daß er seinen Freunden Eyd und Pflicht gebrochen, und sich ihrer in der seinetwegen

wegen erlittenen Noth, nicht angenommen hatte, sich selbst einen gewaltigen Stoß gegeben, und sich nunmehro diesem so treulosen Manne, eine gefährliche assistence zu leisten, niemand so leicht wagen, noch sich in seine Händel meliren würde; Daher erwartete sie nur eine Gelegenheit, ihn noch ferner kirre zu machen, und die Flügel nach und nach zu beschneiden. Und dieses gieng an nach Wunsch auf folgende Weise.

Denn wie Belisarius abermahls wieder die Perser mit seiner Armée zu Felde geschickt war, hat er zwar die Feinde mit Ruhm zurücke gejaget, aber sich dennoch einer grossen Nachläßigkeit oder vorsetzlichen Versehens müssen beschuldigen lassen, wie PROCOPIVS in anecdotis davon, nach der Lateinischen Version, also schreibet: *Quamquam inde cum laude hostem abegerit, sceleris tamen notam subivit. Cum etenim Cosroem, qui Euphrate transmisso, urbe frequentissima Callinico, omnibus destituta præsidiis, potitus erat, infinita Romanorum multitudine in suam potestatem reducta, Belisarius insequi nihil curaverit, sed in castris se continuerit, suspicionem de se excitavit, quasi vel rem de industria male gereret, vel ignaviter hostibus concederet.* Hierzu kam nun, daß Iustinianus gefährlich krank lag, und im Lager bey der Armée bereits todt gesaget wurde,

de, da denn Belisarius und einige seiner guten Freunde sich verlauten lassen: Man müste das Volck zu Constantinopel keinen neuen Käyser setzen lassen, sondern die Armée müste selbst einen wählen, welche Wahl sodann wohl vermuthlich den Belisarium getroffen haben würde. Wie aber der Käyser, wieder Vermuthen, wieder zu seiner Gesundheit kam, referirten einige Officiers diese Reden der Käyserin, welche denn nicht ermangelte, alsobald den Belisarium und einen andern General, Nahmens Buzam, unter dem Vorwand, wichtige Angelegenheiten mit ihnen zu überlegen, nach Constantinopel zu beruffen. Beyde liessen sich ins Netze locken, und fangen. Buzas ward ins Frauen-Zimmer von der Käyserin zu sich gefordert, und darinn in ein solches Loch gestecket, darinnen er in zweyen Jahren und etlichen Monathen das Licht nicht zu sehen bekam, bis er endlich gantz ungesund, und da er von allen den Seinen lange für todt betrauret worden, unvermuthet losgelassen, und ans Licht, das seine Augen nunmehro nicht mehr ertragen kunten, herfür gebracht wurde. Belisarius aber, ob man ihm gleich keiner Untreu überweisen kunte, oder wie PROCOPIVS, welcher ihn an allen Orten, wo er es verdienet, defendiret, in *anecdotis* davon schreibet: *nulli licet crimini, cujus insimularetur, obnoxius*, ward auf Anhalten der

der Käyserin abgesetzet, und der Armée ein anderes Haupt, in der Person des Martini, gegeben, seine Guarde ward ihm genommen, seinen bisherigen Bekandten ward der Umbgang mit ihm untersaget, und ein grosser Schatz des Belisarii, welchen er an einen andern Ort in Verwahrung geleget hatte, nach erhaltener Kundschafft davon, durch einen abgeschickten Verschnittenen nach Hof gehohlet. Dieses waren 4. harte und unbillige Puncte für einen Mann und alten General, von denen Meriten des Belisarii, und welcher bisher sich für seine geleistete Dienste, bey gehabter sehr guten Gelegenheit, zwar richtig bezahlt gemacht, aber dennoch dem Käyser keine öffentliche Untreu erwiesen, oder sich, wie er, allem Ansehen nach, wohl gekonnt hätte, auf den Gothischen, wie ihm, nach Procopii Vorgeben, wovon Iornandes aber mause stille schweiget, die Gothen angetragen, oder gar Käyserlichen Thron, zu schwingen, versucht hatte. Aber weil er itzund von der Armée weg, und in die Halle gegangen war, ließ sich dieser Uberwinder zweyer Könige und Reiche von einer Frauen ins Bockshorn jagen. Er demüthigte sich mehr, als einem solchen Manne anstunde; derjenige, der kurtz vorher ein mehr als Königliches Gefolge umb sich gehabt, ging itzund in armer Gestalt, mit wenigen schlecht gekleideten Bedienten,

ten, *famulis ſtipatus perpaucis, iisque abjectis & ſordidis*, nach Hofe, wie aber daſelbſt beyde Majeſtäten ſich anſtelleten, als hätten ſie niemahls ſo vielfältige Dienſte von ihm empfangen, und ihn gantz kaltſinnig über die Achſel anſahen, auch folgends jeder Schuh-Putzer ihm den Rücken zukehrete, oder ſich über ihn, vor dem ſie doch alle mit einander, nicht lange vorher, gerne in ein Mäuſe-Loch gekrochen wären, gar mocquiren und höniſch machen wolte, *accepta mihi contumelia ab hominibus vilisſimis atque nefariis*, ward ihm gantz angſt bey der Sache, und ging beſtürtzt, auch ſich allenthalben umbſehend, ob auch einer, der ihm das Licht ausblaſen wolte, hinter ihm herkäme, wiederumb nach Hauſe. Es war aber der Käyſerin Ernſt nicht, ihn gäntzlich zu verderben, ſondern ſie wolte ihn nur zahm machen, züchtigen und loslaſſen, oder deutlicher zu ſagen, ſie wolte ihn, weil er ſeiner Frau Gemahlin nicht gar zu freundlich begegnete, und ihm die von ihr aufgeſetzte Hörner noch immer im Kopff ſteckten, ihn dahin bringen, daß er gleichſam ſein Leben ſeiner Gemahlin zu dancken haben, und zur Erkentlichkeit deſſen, alles vorige vergeſſen, und hinkünfftig ein gehorſamer Diener von ihr beſtändig bleiben müſte. PROCOPIVS erzählet dieſes in folgenden Worten: *Hæc Imperatrix in gratiam Antoninæ Belisario quidem re-*

inſenſæ, ſummo autem ſibi amore & neceſſitudine devinctæ, ob nuperam Ioannis Cappadocis ruinam curavit, eo conſilio, ut, ſi quando illa videretur reum conjugem ſibi depoſcere & e tantis ærumnis poſſe vindicare, jam vir ille omnino afflictiſſimus, non modo ſimultatem cum Antonina deponeret, ſed palam quaſi ſervatum municipium velut per triumphum traheretur. Indeſſen muſte ihm ein Abgeſchickter von der Käyſerin noch einen rechten Schrecken abjagen, welchen PROCOPIVS alſo beſchreibet: *Conſcenſo cubiculo tremebundus in thoro conſedit ſolus, nihil animo verſans, quod virum fortem deceret, qualem & ſe fuiſſe penitus obliviſcebatur; ſed æſtuare ad ſudorem, tremefactus animi pendere, perculſus metu anxiaque ſollicitudine mortem ignaviter veveri. &c. cum ecce poſt Solis occaſum e Regia Quadratus ſuperato veſtibulo, oſtio repente cubiculi affixit, miſſus, ut ajebat, ab Imperatrice. Hoc audito Beliſarius pedibus atque manibus reſolutis in thorum decidit reſupinus ad necem paratiſſimus, adeo omni prorſus animi fortitudine deſtitueba-tur.* Er meinte nemlich, dieſer wäre beordert, ihm den Reſt zu geben. Es war aber ſo böſe noch nicht gemeinet, ſondern Quadratus hatte nur Befehl, dem Beliſario ein gnädiges Hand-Schreiben von der Käyſerin zu überreichen, folgenden tröſtlichen Innhalts, nach der Lateiniſchen Verſion:

Du

In Nos, quæ commiſeris, Præclare Vir, non ignoras. Sed quod Ego plurimum debeam Uxori tuæ, eſt, cur ejus cauſa tua tibi crimina condonem; illi tuam vitam concedam; per eam ſit tibi in poſterum de ſalute deque fortunis bene ſperare. Sed in Antoninam te qualem oſtenderis, rebus ipſis te Nobis declaraturum, ſcito!

Hierüber iſt nun Beliſarius in eine ſolche Freude gerathen, daß er alſobald, in Gegenwart des Quadrati, ſeiner Gemahlin zu Füſſen gefallen, ihr ſolche, weil ſie unfehlbahr mit ſchönen geſtickten Pantoffeln verſehen geweſen ſeyn werden, geküſſet, und die Dame verſichert; Er wolle hinkünfftig nicht ſowohl ihr Mann, als vielmehr ihr getreuer Sclave ſeyn. *Modo hunc, modo illum, pedem oſculatur, ſalutis illam appellans autorem; ſe non maritum, imo mancipium fidele, in poſterum, ait, cenſendum fore.* Womit denn Antonina wohl zufrieden geweſen, daß ſie hinkünfftig einen ſo gehorſamen Mann haben ſolte, welcher ihr denn ſein Wort auch treulich und beſſer, als dem Photio, gehalten, ihr in allen gehorchet, auch ſie, als ſie ſchon 60. Jahr alt geweſen, doch noch immer hefftig

geliebet, *totus ab Antonina pendebat, cujus licet annos nata sexaginta ardebat amore flagrantissimo*, wie Procopius, bald nach Erzählung vorhergehender Historie, meldet. Die Käyserin hat sich aber ihre Mühe, diese comœdie zu spielen, wohl bezahlen lassen, und von des Belisarii Geldern, welche sie durch den Kapaunen wegkapern lassen, nicht mehr als 3000. Pfund Goldes behalten, das übrige aber dem Belisario restituiret. Damit ihr aber nichts von Belisarii Reichthum entgehen möchte, hat sie ihren Enckel, den Anastasium, mit des Belisarii einzigen Tochter, Ioannina, ehelich versprechen lassen.

§. VIII.

Belisarius hielt indessen umb die Restitution in seine Feld-Herrn-Charge in Orient an, weil aber Antonina dahin zu gehen keine Lust hatte, machte ihn der Käyser zum Ober-Stallmeister, und schickte ihn wiederumb nach Italien, und zwar, wie Procopius schreibet, iedoch dabey setzet: *ut fertur*, mit der condition, daß er den Krieg wieder die Gothen, auf seine eigene Kosten, daselbst führen solte. Iustinianus hatte in Italien fast lauter Leute-Schinder zu Gouverneurs gesetzet, welche dachten: Wunder! was

was sie für Politische Künste ausübeten, wenn sie denen Unterthanen das Fell über die Ohren zögen, und ihres Herrn und ihren Beutel mit der Armen Schweiß und Blut anfüllten; denn diese Leute meinten, weil ihr Herr, der Käyser, also gesinnet wäre, Ehre und Gewissen an den Nagel zu hängen, wenn er nur Geld, umb solches hernach mit überflüßigen Staat, übel angewandten Præsenten, und vielen unnöthigem Bauen, womit, was die Erbauung einiger Kirchen betrifft, er nach EVAGRII *l. 4. c. 30.* Zeugniß es eben so gemacht, wie jener Schuster, der das Leder gestohlen hatte, und hernach einem Armen ein Paar Schuh schenckte, wiederumb zu vertändeln, erpressen konte, so hätten sie ein privilegium erhalten, es eben so zu machen. IOHANNES MAGNVS redet hiervon aus dem BLONDO in *Hist. Goth. Sueonumque l. 12. c. 25. p. 484.* also: *Adjuvabat vehementer Gothorum partes acerbitas exactorum & avaritia Imperatoris ac intolerabilis Theodoræ Augustæ superbia, quæ pro arbitrio mulierosum Imperatorem in quam voluit, partem, facile flexit. Ait enim Blondus, idque sæpius ex suis autoribus, quos sequitur, affirmatque, hunc Iustinianum maxime avarum & secordis ingenii hominem extitisse, qui præter illos tres Italiæ vexatores, quorum meminimus, etiam quempiam*

Alexandrum in Italiam miſit procurandæ Reipublicæ cauſa. Is, ubi primum Ravennam ſe contulit, multa abſurda & ab humana ratione atque omni æquitate aliena, *animo agitare cœpit. Quippe qui Italos homines, qui Regiam pecuniam nunquam attigerant, nec ulla Rempublicam vel jactura vel injuria affecerant, ad pœnas luendas ad ſe evocabat, peculatuſque & fraudis ſive in Theodoricum quendam, ſive in alios Gothorum Principes nuper admiſſæ, inſimulabat, unde & ſine mora dependere cogebat, quotcunque is affirmaſſet illos per fraudem occupaſſe, vel in ſuum lucrum vendicaſſe*, auch *l. 13. c. 2. p. 490.* ſchreibt er annoch von dieſem trefflichen miniſtro iniquitatis alſo: *omnia ſuo adventu turbavit, dum, ſordidas divitias honeſtati præferens, potius voluit ſuum Imperatorem divitem, quam honeſtum, efficere.* Was richtete aber der kluge Staats-Miniſter damit aus? dieſes, daß die Italiäner ſchwürig wurden, und denen Gothen zufielen, welche ſie vorhin wohl und gelinde regieret hatten, wodurch dieſelbe, mehr und mehr geſtärckt und mächtig wurden, die Griechen angriffen, und weil GOtt zugleich alles Glück entzogen zu haben ſchiene, dieſelben ob ſie gleich viel ſtärcker und beſſer bewehret, als der Hauffe zuſammen gelauffenen Volcks waren, ſo jämmerlich putzten, daß gar wenige kaum entlaufſen

fen kunten. Worüber den Griechen das Hertz dergestalt in die Hosen fiel, daß sie sich gegen die Gothen kaum mehr recht zu wehren vermochten, von dem tapfferen und genereusen Könige Totila lauter Schläge hohleten, und aus einer Stadt in die andere gejaget wurden.

Diesen verdorbenen Haushalt solte nun Belisarius wieder gut machen. Es fehlte ihm aber an Volcke sowohl als an Gelde, ob er gleich alles zusammen scharrete, was er konte, und die Italiäner sehr übel mitnahm, nach der Aussage des PROCOPII. Zudem hatte er mit einem andern Feinde, als dem Vitige zu thun, nemlich mit dem mannhafften und vorsichtigen Könige Totila, daher konte er nichts ausrichten, vielmehr bekamen die Seinigen, einmahl über das andere, derbe Stösse, und büsseten einen Ort nach dem andern, ja Rom selbsten, welches in diesem Kriege erbärmlich zugerichtet wurde, ein. Daher Belisarius den Kopff aus der Schlinge zu ziehen suchte, und endlich durch seine Gemahlin Antoninam seine Zurückberuffung auswirckete, Italien denen Gothen zum Raube hinterlassend. PROCOPIVS hat diesen Krieg beschrieben in seinen Büchern de *bello Gothico*, und aus ihm vornemlich IOHANNES MAGNVS im 13ten und 14ten Buch seiner *Historiæ Go-*

thorum. In ſeinen *anecdotis* aber ſchreibt Procopius von dieſer expedition, deren er ſelber beygewohnet, alſo: *p. 5. ſeq. In Italiam ubi pervenit, infelices rerum eventus, quandoquidem divino Numine adverſo, indies cœpit experiri. Primo quidem bello contra Theodatum & Vitigem, quæ pro re nata cœpit conſilia, licet minime opportuna rebus viderentur, ad exitus tamen plerumque felices deducta ſunt. Secundo vero illa demum fuit aliorum de eo ſententia, optime quidem conſultare, utpote qui Italici belli adminiſtrandi experimentum haberet, at rebus ut plurimum male ſic recidentibus, minime ſani conſilii opinionem movit confirmavitque &c. Poſt ſecundam ergo Beliſarius in Italiam expeditionem, turpiſſime inde reducitur, cum e navigiis in terram deſcendere quinquennium totum nequiverit, neque in certum aliquod præſidium ſe recipere, ſed perpetuo maritimam oram claſſe legeret. Certe licet inſane Totilas cuperet, minime tamen illum cum toto Romanorum exercitu timore percuſſum, in aciem deducere potuit. Quare afflictas Italiæ res non reſtituit, quin Romani etiam, & ſi quæ alia reliqua erant, de manibus inſuper amiſit. Nihil ex ærario Cæſaris ad hoc bellum illi fuit, proinde hoc tempore profunda laboravit avaritia, omneque ſtudium ad turpe compendium convertit. Sic Italos fere omnes,*

Ra-

Ravennates, Siculosque indigenas expilavit, & ſi quos alios fortuna in ejus poteſtatem conjeciſſet, a quibus, neſcio quo Iure, anteactæ vitæ cogitationum pœnas exegit. Sic in Herodianum animadverſurus pecunias petiit, minas omnes intendens, quarum ille pertæſus dictum Romanis ſacramentum exuens, cum ſuis cohortibus ſeque & Spoletum Totilæ Gothisque dedidit. IOHANNES MAGNVS, welcher doch die *anecdota* nicht gebraucht, ſchreibt auf gleichen Schlag davon alſo: *l. 14. c. 5. p. 527. Hic enim Beliſarius, cum omnia Imperatoris negotia per Italiam deſperata haberet, effecit, ut ſua conjunx Antonina ab Imperatore enixius poſtularet ſuum ex Italia in Byzantium reditum, quod ideo facilius erat, quia bellum, quod Medi Iuſtiniano tunc inferebant, maximæ prudentiæ ducem optare videbatur. Ita Beliſarius ex Italia revocatus, quinquennio fere poſtquam venerat, in Græciam rediens, non eadem fortuna fretus in hac ultima expeditione, qua in prima. Enimvero non tam facile potuit Totilæ prudentiam, ſicut Vitigis credulitatem, perfide capere & illaqueare. Sed eo ipſo toto quinquennio per Italiam, non ut dux exercitus, ſed ut fugitivus & ſibi undique ob pravæ conſcientiæ labem formidans, huc illucque divertendo confugit.* Auch NICOLAVS MACHIAVELLVS ſchreibt davon in *Hiſtoria Florentina l. 1. p. m. 10.*

Ed. Lugd. Bat. 1645. und *p.* 29. in der edition des Turleri, welcher dieses erste Buch Macchiavelli separatim unter dem titul de *migrationibus gentium & de ruina Imperii Romani* zu Franckf. schon 1564. drucken lassen, also : *Plus obscurabat eo Belisarius gloriam & autoritatem antea partam, quam ut novam aliquam sibi compararet, namque Ostiæ confederat, cum eo invito & conspiciente quodammodo, urbem Romam Totila expugnaret &c.*

§. IX.

Belisarius war anbey zu gleicher Zeit in der Person seiner eintzigen Tochter zu Constantinopel unglücklich. Diese hatte er auf Begehren der Käyserin, an derselben Enckel, den Anastasium, versprechen müssen. Er that dieses wieder seinen Willen, und jedermann dachte, er gienge nur deswegen alles, was man von ihm prætendirte, ein, damit er nur aus dem Bauer käme, und würde der Käyserin hernach ein Spiel zurichten, welches sich mit einer tragœdie vor selbige endigen würde. Allein er vertrug die angethanen Beleydigungen mit Gedult, und blieb seinem Käyser treu, entweder aus eigener Tugend, oder weil er nicht starck genug war, ein solches wichtiges Werck auszuführen, oder auf

per-

perſvaſion ſeiner Gemahlin, und Furcht, daß ſeiner Tochter übel begegnet werden möchte. Indeſſen waren beyde Eltern doch nicht geneigt, die mariage vollziehen zu laſſen, ſondern ſchoben ſolche von einer Zeit zur andern auf, und dachten: interea aliquid fit. Aber die Käyſerin war ihnen zu ſchlau, und roch den Braten gar bald, kriegte daher Ioanninam nach Hofe *puellamque contra jus fasque ephebo contubernio jungit, non ſine rumore per vim proſtratæ pudicitiæ.* Beyde Perſonen haben über acht Monath mit einander alſo gelebet, und ſich einander hertzlich lieb gewonnen. So bald aber die Käyſerin verſtorben, hat Antonina ihre Tochter ſine invitam dem Anaſtaſio wieder mit Gewalt weggenommen, und ſelbige lieber als eine Huhre behalten, als demſelben zu einer Ehe-Frauen laſſen wollen. Sie hat auch den Beliſarium, daß er ſich ein gleiches gefallen laſſen, leicht beredet, welches, daß er ſeinem Weibe in allen gefolget, demſelben ſehr übel von allen ausgeleget worden, und er darüber in groſſe Verachtung gefallen. *Venientem ex Italia conjugem* ſchreibt PROCOPIVS davon in *anecdotis p. 11. in partem tanti ſceleris trahit nullo negotio. Et quidem ingenium Beliſarii aperte tandem deprehenſum tum eſt. Nam quod pridem Photio nonnullisque neceſſariis promiſſi fidem non præſtiterit, facile ve-*

niam apud omnes invenit, qui nunquam ſuſpicarentur, conjugis dominatu, ſed Imperatricis formidine, ſolem labefactatam. Verum ea defuncta, cum nullam Photii, nullam familiarium, rationem duceret, ſed conjugem ejusque lenonem Caligonum imperitantes haberet, tunc eninvero contemni ab omnibus & veluti demens ſubſannari.

§. X.

Nachdem Beliſarius den groſſen Sieg wieder die Hunnen, welchen uns Agathias *l. 5. fol. 160.* Ed. Pariſ. 1660. Theophanes *fol. 198.* und Cedrenvs *Tom. I. fol. 386.* Ed. Pariſ. 1647. beſchreiben, erhalten, dadurch Conſtantinopel befreiet, auch ſich zugleich in ſeinem hohen Alter einen friſchen und unverwelcklichen Lorber-Krantz befochten hatte, ſo muſte auf dieſes groſſe Glück, ihm dennoch abermahl ein groſſes Unglück begegnen. Denn er fiel in den Verdacht einer Conſpiration wieder den Käyſer, ward in arreſt genommen, und aller ſeiner Ehren-Aembter beraubet. Ja, wenn wir der gemeinen Sage folgen wolten, ſo wäre es hierbey noch lange nicht geblieben, ſondern der Käyſer hätte ihm zugleich alle ſeine Güther genommen, und noch dazu die Augen ausſtechen laſſen, wodurch denn

Be-

Beliſarius in ſolches Elend geſetzet worden, daß er auch ſein Brod betteln müſſen. IOHANNES TZETZES, ein Griechiſcher Poët, welcher umb die Jahre 1160. und 1180. wie VOSSIVS de *Hiſtor. Græcis l. 2. c. 27. p. 305.* beweiſet, gelebet hat, hat den Fall des Beliſarii mit gedachten erdichteten Umbſtänden beſchrieben, deſſen Griechiſche Verſe MAIOLVS in *Colloqu. Canicular. 23.* alſo überſetzet hat:

Iſte Belizarius Imperator magnus
Iuſtinianeis exiſtens in temporibus Imperator
Ad omnem quadrantem terræ cum explicuiſſet victorias,
Poſtea invidia excæcatus (o fortunam inſtabilem!)
Poculum ligneum detinens clamabat plebi in ſtadio:
Belizario obulum date Imperatori,
Quem fortuna quidem clarum fecit, excæcavit invidia.

Nach ihm haben RAPHAEL VOLATERRANVS in *l. 23.* ſeiner im Jahr 1505. geſchriebenen *Anthropologie* und der faſt zu gleicher Zeit lebende Poët, PETRVS CRINITVS *l. 9. de honeſta diſciplina c. 6.* zwey ſehr mittelmäßige Potentaten, dieſes Hiſtörgen wieder aufgewärmet, welches der letztere alſo giebet, wie MÆSTERTIVS de *Iuſtitia Rom. Legum l. 1. p. 12.* aus ihm referiret: *Beliſarium Iuſtiniani præcepto lumi-*

luminibus privatum & tam gravi tamque iniqua oppreſſum fortuna, tuguriolum ſibi prope viam extrui feciſſe, in quo reliquum vitæ, victum quærens, tranſigeret, ſubinde prætereuntibus dicitans: date ſtipem Beliſario, quem rerum proſpere geſtarum magnitudo extulit, & nec error, ſed liver & inimicorum invidentia excæcavit. oder kürtzer alſo gegeben: *Viator da obulum Beliſario, quem virtus extulit, cæcavit invidia.* Dieſe angebliche Bettel-Oration des Beliſarii hat einer in folgende ſchöne teutſche Verſe überſetzet, welche beym Pellero in *Politico Scelerato* und Burgoldensi in *notitia Rerum Imperii Romano-Germanici ſ. in diſcurſu ad Inſtrumentum Pacis Osnabrugo-Monaſter. P. I. p. m. 274. 275.* Ed. Freiſtad. 1663. 4. zu finden, und alſo lauten:

Gebt doch dem Beliſario,
Ich bitt umb GOttes willen,
Ein Stücklein Brod, ſo iſt er froh,
Und kan den Hunger ſtillen.
Der blinde Mann
Nimmt alles an,
Daran iſt gar kein Zweiffel,
War vor dem Fall
Feld-General,
Jtzund ein armer Teuffel.

Philippus Labbeus berichtet auch, daß zu ſeiner Zeit ein Medicus zu Paris, D. Jacob

Men-

MENTEL einen Codicem MStum beſeſſen, in welchem *p. 72.* ein Griechiſches Carmen *de Beliſario maximo duce, quem fortuna extulit, & livor exæcavit, imperante magno Iuſtiniano, qui magnificam S. Sophiæ Baſilicam extruxit*, ſich befunden, er meldet aber den Autorem dieſes Carminis nicht in *nova Bibliotheca MStorum librorum P. 4 p. m. 139.* Ed. Pariſ. 1653. Vorgedachten Leuten mus auch der Ertz-Biſchoff IOHANNES MAGNVS getrauet haben, wenn er in *Hiſtoria Gothor. Sueonumque l. 14. c. 5. p. 527. 528.* alſo ſchreibt: *nonnulli fide digni affirmant, Beliſarium ante ultima fata ſua a Iuſtiniano oculis orbatum, & omnibus fortunis usque ad extremam inopiam ſpoliatum, per itinera publica obſoleto habitu ſtipem imploraſſe & tandem in fata commiſeranda conceſſiſſe.* Eben dieſes erzählet für eine Wahrheit auch RAVISIVS TEXTOR, der den VOLATERRANVM trefflich zu reiten pflegen, in ſeinem *Theatro Poëtico & Hiſtorico l. 2. c. 25. p. 102.* und *l. 2. c. 58. p. 166.* aus dem CRINITO, führet aber, die Sache deſto glaubwürdiger zu machen, den Propertium als einen Zeugen an, und giebt ſelbigem den Rang vor dem CRINITO, daher zu muthmaſſen, daß er den Poëten verſtehen müſſe, welches aber ein recht groſſes Wunderwerck wäre, daß derſelbe, als welcher zu Auguſti Zeiten, faſt fünff hundert Jahr zuvor, ehe

Beli-

Belisarius gebohren worden, schon gestorben war, dennoch aus Prophetischen Geist des Belisarii Fall und Blendung beschrieben hätte. Dieses Ding würde viel Wesens machen, wenn es nicht, zu allem Glück, erlogen wäre, daß Properius ein Wort von dem Belisario geschrieben. Noch ein paar Herren, nemlich Philippus Camerarius in *Horis subcisivis Cent. 3. c. 30. p. 317.* und Andreas Corvinus, oder vielmehr Ioh. Georg. Schlederer in *fonte Latinitatis bicorni P. 2. p. 44.* geben ein gleiches von des Belisarii Blendung und Bettel-Stande für wahr aus, ja der letzte ist gar so grausam, daß er noch hinzu thut: Dem guten Belisario wären auch gar die Hände abgeschnitten worden. Beyde führen, als ihren Haupt-Zeugen, den Procopium an, welcher aber in allen seinen Schrifften von der gantzen Sache kein Wort gedencket. Matthias in *Theatro Historico p. 251.* und Talander oder Augustus Bohse im Historischen Welt-Spiegel *p. 1087.* tragen sich auch mit der Blendung und Betteley des Belisarii, wiewohl ohne Anführung eines Zeugens. Carion in *Chron. l. 3. p. 331.* setzet aus dem Zonara, daß ihm der Käyser seine Güther genommen hätte, andere Autores aber noch hinzu fügten: *oculos ei effossos esse & mendicasse eum stipem.* Micrælius in *Hyst.*

Hist.

Hist. Mundi l. 2. p. 683. hat von unserem Belisario noch eine andere neue Mähr, nehmlich: Er wäre von dem Iustiniano aller seiner Ehren-Stellen und Gütter beraubet worden, es hätte sich aber indessen eine conspiration wieder den Käyser angesponnen, durch welche ein Raths-Herr, Nahmens Florianus, auf den Thron erhoben werden sollen. Belisarius aber hätte etliche tapffere junge Leute an sich gezogen, den Florianum mit List überfallen, massacriret, und dessen Kopff dem Iustiniano zugetragen. Hierüber wäre Belisarius zwar wiederumb in integrum restituiret worden, die Freude hätte aber nicht lange gewähret, *denuo enim Iustiniano insidiarum suspectus factus in custodiam missus, inque ea mœrore consumptus est, gloriosæ vitæ exitum sortitus inglorium.* Micaelivs hat aber keinen Zeugen davon angeführet, und ihm diese Umbstände nur so schlechterdings zu glauben, scheinet mir dieser Herr Magister zu klein. Constantinvs Manasses in *annal. p. m. 85.* Ed. Leunclavii 1573. gedencket zwar einer von dem Belisario gestilleten rebellion, erzählet aber solche mit anderen Umbständen, und nennet den vom Volck aufgeworffenen Käyser Hypotium Patricium, virum illustrem, Anastasii propinquum. Der Herr de Silhon in seinem *Ministre d' Estat Tom. I.*

l. 1. p. 27. erzürnet ſich recht übce den Iuſtinianum, daß derſelbe dem Beliſario ſo übel mits geſpielet hätte. *"On le prive de tous ſes honneurs, on le deſpouille de toute ſa fortune, on luy oſte l' uſage du jour & de la lumiere, on luy creve les yeux, on le reduit parmy la foule des queux, & Beliſſaire demande l' aumoſne. I' avoüe, que quand je conſidere le premier Capitaine de ſon ſiecle, & le plus grand ornement de l' Empire des Chretiens apres tant des victoires & de conqueſtes, avec une vertu ſi* haute & ſi pure, *& au milieu du Chriſtianiſme, reduit a ce point de miſere, il me ſemble, que je lis les metamorphoſes des fables, il me prend envie de dementir la foy de l' Hiſtoire, & je ne puis m' empeſcher de m' esmouvoir contre la memoire de Iuſtinian, pour n' avoir pû ſouffrir la gloire d' un ſien ſujet, qui luy avoit eſté ſi utile, & qui d' un homme de Cabinet & d' un Compilateur de Loix en avoit fait un Conquerant & un Triumphateur de Peuples.*

§. XI.

Es haben ſich aber ſchon lange verſchiedene Leute gefunden, welche ſich die Hiſtorie von der Blendung des Beliſarii und deſſen beym Betteln gebrauchten Formular nicht weis machen laſſen wollen. Inſonderheit haben viele Herren ICti nicht vertragen können, daß man dem theuren Käyſer Iuſtiniano, der ihnen

ihnen ein so herrliches, und ihrem Beutel so grossen Nutzen bringendes, Gesetz-Buch zusammen flicken lassen, oder vielmehr, daß man dem divino Numini Iustinianeo, ejusque adorabili æternitati, wie er sich selbst tituliret *l. 1. §. 6. C. de Vet. Iur. enucl. l. 12. C. de acquirend. & retinend. possess. l. un. §. 20. C. de caducis tollendis l. 23. C. de Nuptiis l. 2. C. de Fabricensibus*, einen solchen Schand-Flecken der gröbsten Undanckbarkeit ankleben wollen. Einige von diesen lieben Getreuen heissen Andreas Alciatvs *l. 4. Parerg. c. 24.* Obertvs Giphanivs in *Vita Iustiniani p. 41.* Iacobvs Mæstertivs de *Iustitia Romanarum Legum l. 1. p. 12. 13.* und Philippvs Andreas Burgoldensis in *discursu Polit. ad Instr. Pacis Osnab. Monast. P. I. p. 274.* Von anderen Gelehrten, welche diesen beystimmen, und die Blendung nebst dem Bettel-Stande des Belisarii für eine Fabel halten, schreibt Petavivs in *Rationario temporum P. I. l. 7. c. 5. p. 425. Belisarius eodem, quo Iustinianus, obiit anno, indictione 13. Martii 13, hoc est anno 565. cum biennio ante conspirationis in eundem suspectus, ac domo vetitus egredi, paulo post reconciliatus esset omnibus, quæ adempta erant, bonis cum honore restitutis.* Cluverus

in *Epit. Hiſtor. p. m. 401.* redet alſo davon: *Plenus autem vir gloriæ ad extremum invidiæ, excellentes ſemper viros comitari aſſuetæ, dentibus appetitus, quaſi conjurationis particeps carceris ſubiit moleſtias. Sed ſequenti anno, re ad liquidum explorata, reſtitutus eſt in integrum, incolumemque ſepulcro gloriam intulit, aut potius immortalem ad ſuperos ſubvexit*, welche expreſſiones ihm Hofmannvs in *Hiſtoria Paparum p. 319.* ohne ihn zu allegiren, von Wort zu Wort nachgeſchrieben hat, ſo wie auch dem Trinckhvsio, welcher in *Diſſ. de cæcis ſapientia & eruditione claris p. 14.* die Blendung des Beliſarii, dem Giphanio folgend, für eine Fabel ausgiebt, Pavllini in der Erbaul. Luſt *Tom. III. p. 340.* Nicht weniger hält ſie auch Besselivs in *notis ad Eginhardum de Vita Caroli M. c. 20. p. 78.* für erdichtet, weil keiner von denen alten autoribus ein Wort das von erwähnet hätte, ſchmählt auch auf Volaterranvm und Crinitvm, *quod tantam quidlibet fingendi homines iſti ſibi ſumſerint licentiam.* Calvisivs in *Opere Chronologico fol. m. 469.* und nach ihm Hvbner in *Hiſt. Polit. Tom. I. p. 495. 496.* ſetzen: das, was de cæcitate & mendicitate Beliſarii geſchwatzet würde, wäre von den Papiſten erdichtet, *ut exemplum haberent punitæ injuriæ in Papam Roma-*

num.

num. Es war nemlich Beliſarius mit dem Pabſt Sylverio gar nicht löblich umbgangen, ſondern hatte denſelben unſchuldiger Weiſe abgeſetzet und ins Elend verjaget, worin demſelben bald hernach der Reſt gegeben worden. Der ABBAS URSPERGENSIS *f.* 137. OTTO FRISINGENSIS beym URSTISIO *fol.* 103. GOTFRIDVS VITERBIENSIS in *Tomo II. Piſtorii f.* 280. ROLEVINCK in *Tomo II. Piſtorii f.* 506. MARIANVS SCOTVS in *Tomo I. Piſtorii f.* 617. entſchuldigen ihn, daß er ſolches, auf Befehl der Käyſerin, Theodoræ, wieder ſeinen Willen, invitus, thun müſſen. PLATINA in *Vitis Pontif. Rom. f.* 27. BLONDVS *l.* 5. *f.* 57. und IOH. MAGNVS in *Hiſt. Goth. Sueon. l. II. c.* 21. *p.* 448. ſetzen, er hätte die Sache des Pabſts Sylverii ſeiner Gemahlin, der Antoninen, zu entſcheiden überlaſſen, welche denn, nachdem Vigilius falſche Zeugen, daß Sylverius mit denen Gothen correſpondiret, dargeſtellet, dem Pabſt das Urtheil, nach dem Willen der Käyſerin, welche demſelben, weil er nicht nach ihrer Pfeiffe tantzen wolte, gehäſſig war, geſprochen, ihn ins Elend geſchicket, und den Verläumbder Vigilium, an der erledigten Stelle zum Pabſt erwählen laſſen. PAVLVS DIACONVS *l.* 16. *p.* 476. nennet den Pabſt *convictum accuſatione falſorum teſtium.* HERMANNVS CONTRA-

CTVS aber ad a. 537. *in Tomo I.* URSTISII *fol. 277.* und *Tomo I.* PISTORII *f. 176.* schreibt gar *Sylverium a Belisario, Patricio, falso crimine*, und RVBEVS in *Hist. Ravennat. l. 3. fol. 149. Sylverium Pont. Max. &c. a Belisario ipsius jussu Augustæ, per dolum in ipsius caput compositum, quod urbem cum Belisario prodere Gothis tentasset, Pontificatu spoliatum, atque in exilium missum*, und HOFMANNVS in *Hist. Papar. p. 301.* giebt ihm gar Schuld, er hätte solches theils auf Befehl der Käyserin, theils weil ihm Vigilius 2. Centner Goldes versprochen, gethan. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist und bleibt diese That dennoch ein piaculum, wie sie PROCOPIVS in *anecdotis*, da er von einem der Antoninæ Bedienten, qui commilii contra Sylverium piaculi fatelles fuerat, redet, nennet, nemlich daß Belisarius wieder einen Unschuldigen falsche Zeugen aufstellen lassen, auch denselben, wieder besseres Wissen und Gewissen, auf Befehl eines boshafften Weibes und Anreitzung eines gottlosen Pfaffens, der sich in des Unschuldigen Stelle dringen wollen, nihil moratus, wie PAVLVS DIACONVS *l. 6. p. 476.* erinnert, verdammet hat. Daher denn sein nachheriges Unglück, wenn solches gleich nicht bis auf die Blindheit und Armuth

sich

sich extendiret, dennoch mit als eine Straffe dieser Ungerechtigkeit anzusehen ist.

§. XII.

Mit seinem letzten Falle hat es aber eigentlich folgende Beschaffenheit, welche uns THEOPHANES in seiner *Chronographia fol. 201. 202.* aufgezeichnet hinterlassen, und PAVLVS DIACONVS, oder LANDVLPHVS SAGAX, aus ihm genommen hat, daher wir solche aus dem 16ten Buch der Historiæ PAVLI DIACONI *p. 487. 488.* erzählen wollen. Es hätten sich nemlich etliche Grosse verbunden, den Iustinianum umbzubringen. Einer von diesen aber hätte das Geheimniß dem Iohanni Logothetæ, den er mit in das complot ziehen wollen, verschwatzet, welcher solches so gleich dem Käyser eröffnet, der denn alsobald die Verräther beym Kopff nehmen lassen. Einen von denen, nemlich den Sergium, hätte man dahin beredet, daß er auch auf den Belisarium bekannt hätte: *Quo eductо & interrogato*, persvasum est, *ei confiteri, quod & Iacius, argenti venditor, & Belisarius, glorioſiſſimus Patritius, conſcii fuerint hujusmodi machinamenti, & Vitus, pecu-*

virum venditor, & Paulus curator ejusdem Belisarii consilium sciverint. Qui comprehensi & traditi Procopio, Præfecto, confessi sunt, & dixerunt de Belisario. Da nun alſo drey Zeugen wieder Belisarium geweſen, ſo iſt der Käyſer zur Ungnade wieder ihn bewogen worden, oder nach der expreſſion des Landvlphi *p. 487. mox factus eſt Imperatoris ſub ira.* Juſtinianus hat ihm jedoch nicht gar zu hart begegnet, ſondern nur mit Hauß-Arreſt beleget, wie eben gedachter Landvlphvs Sagax abermahl *p. 488. libro 16.* der unter Pavli Diaconi Nahmen gedruckten Hiſtoriæ alſo erzählet: *Interea quinta die menſis Decembris fecit Imperator ſilentium, adducens Eutychium, Patriarcham, & jubens eorum recitari confeſſiones. Quo audito Belisarius ingenti eſt mœrore gravatus. Et mittens Imperator comprehendit omnes homines ejus, & ipſum domi ſedere præcepit cuſtodiendum.* Eben dieſes von dem bloſſen Haus-Arreſt berichtet auch Zonaras *Annal. l. 14. Tom. II. fol. 69.* Ed. Pariſ. 1687. Anbey bezeuget, daß er unſchuldig geweſen ſey, Cedrenvs in *Hiſt. Comp. fol. 387.* Ed. Pariſ. 1647. alſo: *Inſidiis autem factis & earum comprehenſis autoribus, falſo ab iis delatum eſt Belisarii quoque nomen, isque juſſus domi ſe continere.* Daher denn auch ſolcher Arreſt nicht

gar

gar lange gewähret hat, ſondern der Käyſer hat vielmehr des Beliſarii Haupt wiederumb aufgerichtet, ihn zu Gnaden angenommen, und in allen ſeinen Ehren-Stellen und Güthern völlig reſtituiret. *Nona decima die menſis Martii dimiſſus eſt Beliſarius, Patricius, receptis omnibus dignitatibus ſuis*, wie die Worte davon beym PAVLO DIACONO *l. 16. p. 488.* lauten. THEOPHANES ſelbſt erzählet die völlige reſtitution, wie auch den Tag derſelben, eben wie LANDVLPHVS, ſetzet aber einen andern Monath, nemlich den Iulium. *Ceterum Iulii menſis die 19. Patricius, Beliſarius, pristinis cunctis dignitatum honoribus reſtitutus, in gratiam quoque Imperatoris rediit. fol. 202.* Ed. Pariſ. 1655. worin ihm auch GEORG. CEDRENVS *f. 387.* alſo beyſtimmet: *qui* (Beliſarius) *XIX. Iulii, innocentia ſua detecta, in publicum gradum & ſua recuperavit.* Ein gleiches ſtehet auch in einem loco eines alten Scribenten, welchen ALEMANNVS in *notis ad* PROCOPII *anecdota fol. 152.* Ed. Pariſ. 1663. anführet, und deſſen Zeugniß alſo lautet: *Decimo nono die menſis Iulii conciliatus eſt Beliſarius, ac in priſtinum gradum reſtitutus.* Von dieſer reſtitution in integrum und Begnadigung des Beliſarii reden nicht allein obgedachte Scriptores, ſondern auch SIGEBERTVS GEMBLACENSIS

ad *annum 562. in Tomo I.* Pistorii *fol. 739.* welcher alſo davon ſpricht: *Conſtantinopoli quidam, Imperatorem extinguere moliti, exinguuntur, cujus criminis Beliſarius quoque accuſatus ab Imperatore abſolvitur.* Und noch deutlicher der Abbas Urspergensis *fol. 136.* folgender Geſtalt: *Beliſarius autem, Patricius, accuſatus apud Imperatorem, quod adverſus eum conſpiraſſet, oblatis omnibus miſſus eſt in cuſtodiam; Sed, poſt non multum tempus dimiſſus, omnia recepit.* Welchen locum auch der Chronographvs Saxo ad a. 550. in Leibnitii *acceſſion. Hiſtor. Tom. I. p. 85.* von Wort zu Wort hat, daher es ſcheinet, daß einer den andern ausgeſchrieben haben müſſe. Er ſey nun ſchuldig oder unſchuldig geweſen, ſo ſcheinet doch dieſe Gnade ihm in Anſehung ſeiner Verdienſte, oder vielmehr, weil er ſeines hohen Alters halber ohnedem nicht lange mehr leben können, ihm erwieſen zu ſeyn. Denn wie er etwa 2. Jahre hernach geſtorben, hat der Käyſer ſein gantzes Vermögen, worauf wohl die gantze Beſchuldigung, more Iuſtinianeo, angeſehen geweſen, eingezogen. Wir leſen ſolches bey dem Theophane *fol. 203.* alſo: *Hoc anno, menſe Martio, Patricius, Beliſarius, Byzantii mortuus, facultatesque ejus omnes Imperialibus Marinæ ædibus & ejus ærario ſunt addi-*

addictæ. Eben dieſes ſaget auch ZONARAS, wiewohl derſelbe der vorher gegangenen reſtitution in integrum nicht gedencket, in folgenden Worten: *l. 14. Annal. Tom. II. fol. 69. Cum autem Iuſtiniano multorum inſidiæ nunciarentur, quarum etiam Beliſarius, Patricius, eſſet partium, ſatellites ei omnes ademit, ipſumque domi cuſtodiri juſſit, ejusque mortui opes in fiſcum omnes ſint relatæ.* Ein gleiches beſaget auch ein altes in der Vaticaniſchen Bibliothec befindliches Chronicon, wie auch folgender von dem ALEMANNO in *not. ad* PROCOPII *anecdota fol. 152.* angeführter locus eines alten autoris. *Anno 38. Iuſtiniani decima tertia Menſis Martii moritur Beliſarius, Patricius, Byzantii, cujus fortunæ addictæ fuerunt Auguſtæ domui Marinianæ.* CONSTANTINVS MANASSES in *annal. p. 86.* meldet auch, daß ihm alle ſeine Güther genommen worden, und verſchweiget ſeine reſtitution, von ſeiner Blendung aber weis er nichts, welche er, da er doch viele folgende Worte, den Neid auszuſchelten, anwendet, nicht würde verſchwiegen haben, wenn er davon etwas gehöret hätte. Iuſtinianus aber hat ihm gar bald folgen müſſen, denn etwa nach einem halben Jahr, da er eben ein gottloſes edict ausbrüten wollen, hat ihn GOtt ans Ohr geſchlagen, *edicto ubique alieno a Pi-*

etate transmiſſo, Deo præoccupante, adjunctus eſt, cum imperaſſet triginta octo annis, menſibus ſeptem, & diebus decem, wie in Pavli Diaconi *Hiſt. l. 16. p. 489.* des Landvlphi Worte hievon lauten. Viel härter aber folgende des Evagrii *l. 5. c. 1. Iuſtinianus igitur, cum omnia omnino turba ac tumultu compleviſſet, mercedemque his rebus debitam in extremo vitæ ſuæ tempore reportaſſet, ad ſupplicia juſſo Dei judicio apud inferos luenda profectus eſt.*

Diſcite Iuſtitiam monitii & non temnere Divos.

Herrmann Ulrichs von Lingen

Kleiner Teutſcher Schrifften

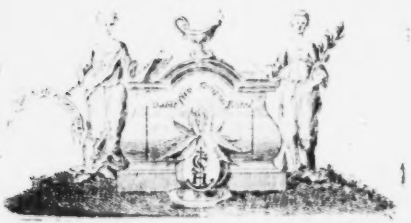
In welchen

Allerhand aus der Antiquitæt
Hiſtorie, Chronologie, Genealogie
Numiſmatic

Und andern Wiſſenſchafften

hergenommene Materien

abgehandelt werden



Dritter Theil.

WITTENBERG
Verlegts Carl Siegemund Henning.
1734

Innhalt.

I) Von dem erſten Scriptore Hiſtoriæ Philoſophicæ.

II) Erklärung einiger von Herrn geheimten Rath von Eccard in ſeiner Hiſtoria Franciæ Orientalis vorgetragenen und irrig explicirten Inſcriptionen nebſt etlichen wenigen Zuſätzen und Ausbeſſerungen zum andern Theil der Teutſchen Schrifften.

III) Anmerckungen über eine ſehr bedenckliche dem Käyſer Baſſiano und ſeiner Mutter Juliæ zu Ehren geſetzte Inſcription, wobey die Fabel: Daß Julia des Caracallæ Stieff-Mutter geweſen, und von ihm geheyrathet worden, entdecket und verworffen, wie auch verſchiedene andere Hiſtoriſche und Chronologiſche Merckwürdigkeiten erläutert werden.

IV) Ob Vaninus bey dem Pomponatio in die Schule gegangen?

I.

Von dem erſten Scriptore Hiſtoriæ Philoſophicæ.

C. D.

§. I.

Man iſt bishero noch ungleicher Meinung geweſen, welcher aus denen Alten eigentlich der erſte Scriptor Hiſtoriæ Philoſophicæ mit Grunde zu nehmen ſey. DIOGENES LAERTIVS und SVIDAS haben uns zwar denſelben nahmkündig gemacht, aber unſere Neuere Gelehrte haben vermeinet, das Ding beſſer zu wiſſen, als dieſe beyde, und verdrehen daher, dem erſten, ſo zu reden, die Worte im Munde, oder legen demſelben eine andere Meinung bey, als er vorzutragen geſucht hat; dem andern aber geben ſie platterdings pro autoritate Schuld, er hätte den DIOGENEM LAERTIVM und deſſen Griechiſchen locum nicht recht verſtanden.

§. II.

Es lauten aber die Worte des DIOGENIS LAERTII von dieser Sache folgender massen, *l. 2. Segm. 48.* „Πρῶτος ὑποσημειωσάμενος τὰ λεγόμενα εἰς ἀνθρώπους ἤγαγεν, ἀπομνημονεύματα ἐπιγράψας. *Primus omnium quæ dicebantur notis excepta in publicum edidit, Commentaria inscribens.* ἀλλὰ καὶ ἱστορίαν φιλοσόφων πρῶτος ἔγραψε. *sed & Historiam Philosophorum primus conscripsit.* wie dieser letzte locus in der *Editione Londinensi* vom Jahr *1664. l. 2. fol. 45.* nach den Worten vertiret ist, oder auch: *primusque Philosophorum scripsit Historiam*, wie man solchen in der version des Fratris AMBROSII *l. 2. p. 109. Ed. a. 1535. 8.* und in der Wettsteinischen edition cum notis MENAGII *Amst. 1692. p. 109.* übersetzet lieset. Diesen locum mag nun wohl SVIDAS, wiewohl er den LAERTIVM dabey nicht, und in seinem gantzen Wercke nur einmahl, nemlich in voce Τετραλογία *Tom. III. fol. m. 453.* wie solches auch Herr D. FABRICIVS *in Biblioth. Græca l. 5. c. 40. Vol. IX. p. 833.* bemercket, allegiret, gelesen haben, und zwar solchen also verstanden, daß in demselben XENOPHON für den ersten ausgegeben werde, welcher

welcher eine Hiſtoriam Philoſophorum geſchrieben hätte. Er ſetzet deshalber von dieſem Philoſopho in voce Xenophon *Tom. II. fol. 645.* Ed. KVSTERI *Cantabrig. 1705. fol.* folgendes: Ξενοφῶν δρύλλε, Ἀθηναῖος, Φιλόσοφος Σωκρατικὸς, ὃς πρῶτος ἔγραψε βίους Φιλοσόφων, καὶ ἀπομνημονεύματα. *Xenophon Grylli filius, Philoſophus Socraticus, primus ſcripſit vitas Philoſophorum, itemque dicta et facta memorabilia.*„ Und auf dieſen locum des SVIDAE hat auch STANLEIUS geſehen, da er den LAERTIVM nicht genennet, und in ſeinem Indice II. autorum, qui de Vitis Philoſophorum commentati ſunt, bemercket: *Xenophon Philoſophus primus de Vitis Philoſophorum ſcripſit autore Suida, apologiam Socratis forte et memorabilia reſpiciente.* Nun ſolte ich allerdings vermeinen, SVIDAS, welcher in der Griechiſchen Litteratur wohl bewandert war, und welchem wir vieles, das wir bey andern nicht finden, zu dancken haben, werde den Xenophontem vor den erſten Scriptorem Hiſtoriæ Philoſophicæ auszuruffen, ſchon ſein fundament, auch wohl aus Büchern, die uns nicht zu handen gekommen, gehabt haben, oder doch als ein gebohrner Grieche, der Griechiſchen Sprache in ſo weit kündig geweſen ſeyn, daß er, wenn er ja ſeinen Satz aus dem LAERTIO genommen,

die eigentliche Meinung dieſes Griechiſchen autoris recht faſſen und verſtehen können. IOANNES IONSIVS aber ein Holſteiner hat ſich bedüncken laſſen, den Sinn des LAERTII beſſer zu begreiffen, als SVIDAS, und daher getroſt hingeſchrieben: *errat Suidas, & quotquot eum ſequuntur Viri doctiſſimi.* aus denen er nebſt dem STANLEIO den VOSSIVM *de Philol. c. 14.* anführet, und ferner: *Laertius, quem Suidas non intellexit.* L. 1. de Script. Hiſt. Philoſoph. c. 7. §. 5. p. 37. ſeq. Ed. Francof. 1659. 4. oder: p. 42. ſeq. Ed. Jenenſ. 1716. Er ſpricht aber weiter, der locus des LAERTII habe einen doppelten Verſtand nemlich erſtlich: *Xenophon* ſey der erſte geweſen der *Vitas Philoſophorum* geſchrieben, oder zweytens: *Xenophon* ſey der erſte aus denen *Philoſophis* geweſen, der eine *Hiſtorie* geſchrieben. Das erſte habe SVIDAS verſtanden, das andere werde von ihm approbiret. Und hierinnen ſind ihm beygefallen MENAGIVS in *Comment. ad Laert. l. 2. Segm. 48. p. 100. Ed. Amſt.* oder *fol. 62. a Ed. Londinenſ.* OLEARIVS in *not. ad Stanlejum d. l* und der AVTOR derer *Actorum Philoſophorum P. II. Diſſ. I. §. 8. p. 175. 176.* Es haben dieſe Männer alle vier den Ruhm einer beſondern Gelehrſamkeit und Einſicht unſtreitig wohl verdienet. Indeſſen haben ſie doch

doch dismahl dem SVIDAE zu viel gethan und die Sache nicht getroffen.

§. III.

IONSIVS ſuchet ſeine Meinung mit dreyen argumentis zu erweiſen, denen MENAGE noch das 4te hinzufüget, von welchem angeführter Herr AVTOR derer *Actorum Philoſophorum P. I. p. 176.* urtheilet: daß es bündiger und durchdringender wäre, als alle drey *argumenta* des IONSII; wiewohl wir bald zeigen wollen, daß es eben ſo viel, als die andern gelten könne.

IONSIVS ſpricht erſtlich. diejenigen, welche mit dem SVIDA davor hielten, daß XENOPHON Hiſtoriam Philoſophorum geſchrieben, verſtünden darunter ſein Opuſculum de dictis & factis memorabilibus Socratis. Dieſe Meinung aber verwürffe LAERTIVS, als welcher die ἀπομνημονεύματα und ἱστορίαν diſtingvire, und per ἱστορίαν, Xenophontis ἑλληνικὰ zu verſtehen ſcheine.

Wahr iſt, daß einige autores muthmaſſen, ſo wie STANLEIVS thut in *Hiſt. Philoſ. P. 3. c. 8. p. 221. a.* Ed. Lipſ. 1709. *Apologiam Socratis et memorabilia eius*, welches letzte Werck kein opuſculum eben iſt, wie IONSIVS ſpricht, ſondern in 4. Büchern beſtehet,

ſtehet, FORTE *eſſe Philoſophorum Hiſtoriam Suidæ commendatam.* Aber wenn auch dieſes, welches aber noch ſehr zweiffelhafft iſt, weil LAERTIVS nicht ſpricht, daß Xenophon die Reden des Socratis, ſondern der Leute aufgezeichnet habe, ſich alſo verhielte, ſo folget doch deshalber gantz und gar nicht, daß er nicht auſſer denen dictis et factis Socratis, auch anderer Philoſophorum Vitas, welche, wie mit ſo vielen tauſend andern Büchern geſchehen, etwa verlohren gegangen, beſchrieben haben könne. Ich verſtehe den LAERTIVM alſo, daß derſelbe ſagen wollen: Xenophon wäre in der Ausübung zweyer Sachen der erſte geweſen; Nemlich der erſte, welcher ſermones hominum durch notas, ſiglas, ſigna ſo geſchwinde als einer geredet, aufgezeichnet und nachgeſchrieben habe, und alſo geweſen der erſte

\- - *ſcriptor, cui littera verbum eſt,*
Quique notis linguam ſuperet curſumque loquentis
Excipiat longas noua per compendia voces.

wie MANILIVS *l. 4. v. 197. Aſtronom. p. 86. Ed. Ioſ. Scaligeri Lugd. Bat. 600. 4.* von einem, der dieſe nachhero bey denen Griechen und Römern gar gebräuchliche Kunſt und Schreib-Art, wovon IOANNES NICOLAI ſein gantzes Buch de *Siglis Veterum* Ed. Lugd. Bat. 1703. 4. geſchrieben, verſtehen ſollen,

len, redet. Zum andern, daß er der erſte geweſen, welcher dicta, facta oder Vitas Philoſophorum aufgezeichnet und beſchrieben habe.

Das andere argument des IONSII heiſſet nichts. Denn er ſpricht: *Laertius* wäre gewohnt anzumercken: *quid quique Philoſophorum primus invenerit, fecerit.* Und alſo habe er auch *remarqui*ret, daß *Xenophon* zu erſt unter denen *Philoſophis* eine *Hiſtorie* geſchrieben hätte. Das erſte iſt richtig, das andere falſch; denn er iſt nicht der erſte Philoſophus der eine hiſtorie geſchrieben, ſonſt müſte ſich LAERTIVS, wie wir bald zeigen wollen, ſelbſt wiederſprechen und aufs Maul ſchlagen. Sondern er iſt der erſte der ſich der notarum in conſignandis hominum ſermonibus bedienet, und dann auch der erſte der in der hiſtoria Philoſophica ein Buch geſchrieben hat.

Der dritte Beweiß-Grund thut mir gleichfals keinen Schaden. IONSIVS ſaget nemlich: *Laertius* pflegte zu zeigen, wie ſich die *Philoſophi* nach einander auf dieſe oder jene Wiſſenſchafft *applici*ret hätten. Alſo hätte er bemercket: nach denen *Ioniſchen Philoſophis* und nahmentlich nach dem *Archelao*, *in quo Philoſophia Phyſica deſiit*, hätte *Socrates* die *Ethic introduci*ret. Woraus er denn folgern will; alſo habe

Laertius auch eben gesagt: *Xenophon* wäre der erste *Philosophus* gewesen, der eine *historie* geschrieben habe. Welches gewiß eine gar weit hergesuchte consequenz ist, die gantz und gar nicht folget, und wenn wir auch diese methode im Laertio statuiren wolten, so kan derselbe doch eben so bald gesagt haben, daß Xenophon der erste gewesen, der eine historiam seines Studii, nemlich der Philosophie und seiner Vorgänger und collegen aufgesetzet habe, als daß er eben sagen sollen, daß Xenophon aus denen Philosophis sich zu erst durch Verfassung einer Historie herfür gethan habe.

Das 4te Argument des Menagii, welches für bündiger und durchdringender als vorige geachtet wird, bestehet darinnen: weil nemlich Laertius unter des Xenophontis Schrifften seiner *Historiæ Philosophorum* nicht gedacht habe, *ergo* habe derselbe auch keine geschrieben. Aber dieses folget gar schlecht. Denn Laertius hat erstlich die Gewohnheit verschiedene Bücher seiner Philosophorum, die man doch bey andern findet, gantz und gar wegzulassen, wie er es dem Xenophonti selbst gemacht, dessen Bücher περὶ ἀληθείας *de Veritate*, und ein anderes τέχναι Ῥητορικαί oder *de arte Rhetorica* inscribiret, welche beyde vom Iulio Pollvce

l. 6.

l. 6. c. 33. Segm. 143. fol. m. 649. Ed. Amſt. 1706. und aus dieſem autore auch vom Herrn FABRICIO in *Bibl. Græca l. 3. c. 4. p. 77.* angeführet werden, er mit Stillſchweigen übergangen.

Zum andern pfleget er in denen Catalogis derer Bücher ſeiner Philoſophorum offtmahls diejenigen wegzulaſſen, welche er entweder vorher oder an andern Orten bereits angeführet hat, wie ſolches IONSIVS ſelbſt de *Script. Hiſt. Philoſ. l. 1. c. 10. §. 1. p. 48. Ed. Francof.* oder *p. 55. 56. Ed. Ienenſ.* mit exempeln beweiſen, deren eines mit unſerm caſu eben recht eintrifft, da er nemlich in Parmenide *l. 9. Segm. 23. p. 562. 563. Ed. Amſt.* den Speuſippum de Philoſophis allegiret: Φησὶ Στέυσιππος ἐν τῷ περὶ Φιλοσόφων, und daſſelbe Buch in dem Catalogo derer Schrifften Speuſippi gleichfals weggelaſſen hat. Und alſo hat er es denn auch mit denen Vitis Philoſophorum Xenophontis gemachet, welche er, weil er dieſe Schrifft mit Umbſtänden in Vita Xenophontis ſelbſt vorher ſchon angeführet hatte, hernach in dem Verzeichniß derer Bücher dieſes Philoſophi zu wiederhohlen vor unnöthig und überflüſſig gehalten. Aus welchem allem man zur Gnüge ſiehet, daß die argumenta ſowohl des IONSII als MENAGII

dieſer Herrn angenommenen Satz zu erweiſen noch lange nicht zulänglich ſind.

§. IV.

Solche aber noch mehr und völlig zu zernichten, will ich denſelben ein einziges noch entgegen ſetzen, nemlich folgendes: LAERTIVS kan nicht ſagen oder verſtanden werden, daß XENOPHON der erſte Philoſophus geweſen, der eine hiſtoriæ geſchrieben. Warumb? Darumb: Weil andere autores, und LAERTIVS ſelbſt bereits verſchiedenen Philophis, welche vor dem XENOPHONTE gelebet, hiſtoriſche Schrifften zugeeignet haben.

§. V.

Daß bereits THALES eine Hiſtorie geſchrieben, lernen wir aus dem IOANNE ANTIOCHENO *l. 6. p. 200.* welcher bemercket, daß die expedition des Craſi wieder den Cyrum beſchrieben worden, von dem THALETE, Caſtore und Polybio Scriptoribus Sapientiſſimis, und nach dieſen vom Herodoto, welchen locum aus bemeldtem autore auch STANLEIVS in *Hiſt. Philoſ.* in *Thalete. c. 1. p. 25.* anführet.

PYTHA-

PYTHAGORAS *Samius* hat auch nach dem Zeugniſſe des CEDRENI *Hiſt. Tom. I. fol. 138. Ed. Pariſ. 1647.* von dem Kriege Cyri wieder die Samier eine hiſtorie geſchrieben: περὶ ὧν πολέμων κύρου καὶ Σαμίων Πυθαγόρας ὁ Σάμιος συνεγράψατο, *quo de bello Cyri et Samiorum* PYTHAGORAS SAMIVS *Hiſtoriam ſcripſit.* Wieder welches Buch zwar einige Einwendungen gemacht werden können, die man beym VOSSIO de *Hiſtoricis Græcis l. 4. c. 2. p. m. 435. Ed. Lugd. Bat. 1651. 4.* lieſet, aber doch nicht eben folget, daß weil wir dieſes Buch vom PYTHAGORA nicht haben oder ſolches ſchon lange verlohren gegangen geweſen, er ſolches deshalben auch nicht geſchrieben haben ſolte.

Wir können aber doch mit beſſerer Gewißheit ſprechen von dem Hiſtorico und Philoſopho ACVSILAO Argivo, von welchen zwar VOSSIVS de *Hiſt. Græcis l. 4. c. 2. p. 436.* aus einem übel angeſehenem loco CLEMENTIS ALEXANDRINI *l. II. Stromat.* irrig vorgiebet, als wenn dieſer de Septem Græciæ Sapientibus geſchrieben hätte: *a Clemente in primo* Στρωματέων *laudatus* Ἀκουσίλαος ὁ Ἀργεῖος τοὺς ἑπτὰ σοφοὺς *Acuſilaus Argivus in Septem Sapientibus.* Jedoch ſchon IONSIVS hat de *Script. Hiſt. Philoſ. l. I. c. 3. §. 6. p. 24. Ed. Jen.* gezeiget, daß CLEMENS gantz was anders

ders von ihm erzehle, daß er nemlich von einigen denen sieben Weisen Griechenlandes selbst beygezählet worden, nicht aber, daß er von ihnen geschrieben habe. Der locus des CLEMENTIS ALEXANDR. stehet *Stromat. l. 11. fol. 129. Ed.* SYLBURGII oder *fol. 370.* Ed. POTTERI *Oxon. 1715.* und lautet also: οἱ δὲ Ἀκουσίλαον τὸν Ἀργεῖον ἐγκατέλεξαν τοῖς ἑπτὰ σοφοῖς. *Alii vero Acusilaum Argivum septem Sapientibus adnumerant.* Aus welchem loco gnugsam erscheinet, daß er unter die Philosophos zu rechnen sey. Zumahl da eben dieses auch DIOGENES LAERTIUS confirmiret und gleicher Weise schreibet *l. 1. Segm. 41. p. 25.* ἔνια πρός τι θέασιν Ἀκουσίλαον Κάβαν ἢ Σκάβρα Ἀργεῖον, *addunt quidam,* (nemlich derer sieben Weisen,) *Acusilaum Cabam* seu Scabram Argivum und ferner hernach aus dem HERMIPPO in libro de *Sapientibus* ihn unter folgende weise Leute und Philosophos nemlich *Thalem, Vittacum, Biantem, Chilonem, Cleobulum, Periandrum, Anacharsim,* ACUSILAUM, *Epimenidem, Leophantem, Pherecydem &c.* rechnet und mit anführet, *l. 1. Segm. 42. p. 25.* dieser Mann hat vor dem Peloponesischen Kriege gelebet, und seine historie geschrieben nach dem Zeugnisse des DIONYSII Halycarnassæi in *Iudicio de Thucydidis historia in Tomo II. Opp. fol. m. 138. Ed.* SYLBURGII

EVRGII Francof. 1586. fol. in folgenden Worten: Ἀρχαῖοι μὲν ἐν συγγραφεῖς πολλοί, ἀ κατὰ πολλὰς τόπους ἐγένοντο πρὸ τῦ Πελοποννησιακῦ πολέμυ· ἐν οἷς ἐστιν ἐυγέων τε ὁ Σάμιος &c. ὅ τε Ἀργεῖος Ἀκυσίλαος. *Veteres igitur Hiſtorici ante bellum in Peloponneſo geſtum & multi, et multis in locis fuere. In his Eugæon Samius &c. et Acuſilaus Argivus.* Womit IOSEPHVS einſtimmet und ihm ſeine Lebens Zeit vor der Perſiſchen expedition wieder Griechenland aſſigniret *l. 1. contra Apionem c. 2. Tom. II. Opp. fol. m. 439. Ed.* HAVERKAMPI *Amſtel. 1726. fol.* wie folget: Οἱ μέν τοι τὰς ἱστορίας ὁπιφερήσαντες συγγράφειν παρ' αὐτοῖς, λέγω δὲ τὸν περὶ Κάδμον τε τὸν Μιλήσιον ἀ τὸν Ἀργεῖον Ἀκυσίλαον &c. Βραχὺ τῶν Περσῶν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα στρατείας τῷ χρόνῳ πρόσθεν. *Qui hiſtorias apud eos conſcribere tentavere Cadmus Mileſius ac Acuſilaus Argivus &c. paullulum Perſarum contra Graecos expeditionem praeceſſere.* Er hat unter andern de *Genealogiis* geſchrieben περὶ γενεαλογιῶν, welches vielleicht der Titul ſeines Hiſtoriſchen Wercks iſt und allegiret wird von einem Scholiaſte *in l. 4. Apollonii.* Er wird von verſchiedenen autoribus citiret, vom CLEMENTE ALEXANDRINO *l. 6. Strom. f. 267. Ed. Sylburgii* oder *f. 752. Ed. Potteri*, ferner

ferner vom STRABONE, IOSEPHO, APOLLODORO, SVIDA und andern mehr, welche VOSSIVS *de Hiſt. Græc. l. 1. c. 2. p. 13.* und *l. 4. c. 2. p. 436.* anführet.

EPIMENIDES *Cnoſius*, welcher nach dem SVIDA in der *Olympiade 44.* nach dem EVSEBIO *in Chron.* in der Olymp. 45. und nach dem LAERTIO in der *Olymp. 47.*, wie VOSSIVS anmercket, *de Hiſt. Græcis l. 4. c. 1. p. 431.*, zu den Zeiten Solonis gelebet, hat von hiſtoriſchen Schrifften hinterlaſſen *Curetum & Corybantum generationem*; Ferner *Argus navis apparatum & ſtructuram & Jaſonis in Colchon expeditionem*, wie auch de Minoe & Rhadamantho in verſen, in Proſa aber de Republica Cretenſium, wie von dieſem Philoſopho, welchen VOSSIVS deshalber ſeinen hiſtoricis græcis beygezählet hat, ſelbſt berichtet DIOGENES LAERTIVS *l. 1. p. 27. Ed. a. 1535.* oder *f. 29. Ed. Lond.* oder *l. 1. Segm. 111. 112. p. 72. Ed. Amſt.* XENOPHANES Colophonius, welcher umb die 60te Olympiadem gelebet, ἐκτίσησε Κολοφῶνα κτίσιν, καὶ τὸν εἰς Ἐλέαν τῆς Ἰταλίας μετοικισμὸν *ſcripſit de Origine Colophonis & de migratione in Coloniam Eleam Italiæ*, gleichfals nach dem Zeugniſſe DIOGENIS LAERTII *l. 9. p. 546. Ed. a. 1535.* oder *f. 242. Ed. Lond.* oder *l. 9. Segm. 20. p. 559. Ed. Amſt.* web-

weshalber ihn auch VOSSIVS gleichergeſtalt unter ſeine Hiſtoricos graecos referiret hat. *l. 4. c. 2. p. 435.*

DEMOCRITVS *Abderita*, welcher nach dem THRASYLLO *de legendis Democriti libris* in der 77ſten Olympiade, oder nach dem APOLLODORO in Chronicis in der 80ſten anno natu major quam Socrates gebohren worden, wie LAERTIVS anführet *in Democrito l. 9. p. 559. Ed. a. 1535.* oder *in Ed. Londin. f. 247.* oder *in Ed. Amſt. Segm. 41. p. 572.* und etliche Jahre vor dem Tode Socratis in der 94ſten Olympiade im 90ſten Jahr ſeines Alters verſtorben nach dem Zeugniß des DIODORI SICVLI *in Bibl. Hiſt. l. 14. c. 11. p. 574. Ed. Rhodomanni, Hanov. 1611. 8vo.* nach welcher Rechnung des 90jährigen Alters folgen müſte, daß er in der 71ſten Olympiade gebohren worden, welches zu unterſuchen wir uns hier nicht weitläufftig aufhalten wollen, weil jeder leicht zugeben wird, daß er vor dem Xenophonte floriret und geſchrieben habe, hat von Hiſtoriſchen Büchern aufgeſetzet Navigationem Oceani, welches wohl mehr in die Geographie lauffen mag, und hieher gehörige libros de Hiſtoria Chaldaica & Phrygica, nach dem eigenen Anführen des LAERTII *in Democrito l. 9. p. 563. Ed. a. 1535. fol. 249. Ed. Lond.*

Lond. und *Segm. 49. p. 575. Ed. Amſt.* weshalber ihm ebener maſſen VOSSIVS unter ſeinen *Hiſtoricis græcis* einen Platz eingeräumet hat, *l. 4. c. 2. p. 437.* und ihm dieſe Bücher, dem Laertio folgend, zuſchreibet, welches auch geſchiehet vom IOANNE CHRYSOSTOMO MAGNENO *de Vita & Philoſ. Democriti, p. 20. Ed. Lugd. Bat. 1648. 12.* FABRICIO *in Bibl. græca, l. 2. c. 23. p. 808. 809.* und STANLEIO *in Hiſt. Philoſ. P. X. c. 8. p. 902. 903.*

Endlich auch EMPEDOCLES, welcher nach dem LAERTIO *l. 8. p. 522. Ed. a. 1535.* umb die 84ſte Olympiadem floriret hat, wobey man HENR. DODWELLVM *de ætate Pythagoræ, n. 28. p. 218. ſeq.* conferiren kan, hat geſchrieben Perſica oder Xerxis tranſitum, nach dem LAERTIO *l. 8. p. 512. Ed. a. 1535. f. 228. Ed. Lond.* und *Segm. 57. p. 529.* welches Werck als unvollkommen zwar verbrannt ſeyn ſoll, aber doch vom ARISTOTELE *in Problem. Sect. 21. Probl. 22.* allegiret, und dieſer Philoſophus deshalber vom VOSSIO in die Zahl ſeiner Hiſtoricorum græcorum *l. 4. c. 2. p. 438.* geſetzet worden.

§. VI.

Da alſo LAERTIVS ſelbſt verſchiedener Philoſophorum, welche vor dem Xenophon-

te

te gelebet, Historische Schrifften benennet und angeführet hat, so geschichet ihm allerdings zu viel, daß man ihm wieder seinen Willen, den auf diese Art irrigen und ihm selbst wiedersprechenden Satz, daß Xenophon der erste Philosophus gewesen der eine Historie geschrieben, auf dringen will. Daher wir billiger handeln, ihn bey seiner rechten Meynung, nemlich: daß *Xenophon* zu erst eine *Historie* derer *Philosophorum* aufgesetzet habe, welches auch durch den SVIDAM confirmiret worden, zu lassen. Und diesen Ruhm, daß er der erste Philosophus gewesen, denn LAERTIVS handelt nur von Philosophis, welcher eine Historie eines Griechischen Philosophi oder auch mehrerer geschrieben, hat er mit Recht verdienet durch seine Apologiam Socratis und hauptsächlich durch seine 4. Bücher *de dictis & factis memorabilibus Socratis* und einiger seiner Schüler, wie auch durch sein *Symposium Sapientes*, von denen, sonderlich von den beyden ersten, wir verschiedene Editiones theils in seinen Operibus, theils besonders, welche Herr FABRICIVS in *Bibl. græc. l. 3. c. 4. p. 7.* angezeiget haben. Und diese Schrifften, sonderlich die Bücher *de dictis & factis Socratis*, sind ihn hierbey zu maintenitren zuglänglich gnug, wenn man auch gleich nicht zustehen wolte, daß er ausser diesen noch eine besondere *historiam Philosophorum*,

wie LAERTIVS redet, oder *Vitas Philoſopho-rum*, wie SVIDAS ſpricht, welche verlohren gegangen, und nicht zu uns gekommen, geſchrieben hätte. Daß er aber der erſte, welcher dergleichen Arbeit hinterlaſſen, geweſen, dabey laſſen wir ihn ſo lange billig, biß wir einen finden, der vor ihm gelebet, und von welchem dergleichen Hiſtoria Philoſophi oder Philoſophorum, ausgewieſen, oder daß er dergleichen geſchrieben mit fundament gewis verſichert und behauptet werden kan.

Unſer Xenophon hat aber am meiſten in der 94ſten Olympiade floriret und iſt im hohen Alter, da er nemlich 90. Jahr alt geworden, nach den Bericht LVCIANI de *Longævis*, im erſten Jahr der 105ten Olympiadis verſtorben, wie ſolches LAERTIVS in *Xenophonte l. 2. p. 113. Ed. a. 1535.* oder *f. 47. Ed. Lond.* oder *Segm. 55. 56. p. 114. Ed. Amſt.* bezeiget. Auch noch ferner anzeiget: *cum una cum Socratis ceteris amicis* oder *diſcipulis circa octogeſimam & nonum Olympiadem claruiſſe*, l. 2. p. 115. Ed. a. 1535. f. 47. Ed. *Lond. Segm. 59. p. 115. Ed. Amſt.*

§. VII.

Es iſt freylich nicht ohne, daß man ihm in dieſem Stücke einige vor oder an die Seite ſetzen

ſetzen könte. Allein ſolches kan mit keiner rechten Gewißheit geſchehen, weil wir dieſer Perſonen Schrifften nicht, ſo wie die ſeinige, haben, und davon urtheilen können, ob ſie von denen angegebenen Auctoribus herrühren, und eigentlich zur Hiſtoria Philoſophica gehören, oder ob ſie auch untergeſchobene Früchte neuerer Zeiten ſeyn möchten.

§. VIII.

IONSIVS hat den Democritum, welcher vor dem Xenophonte und auch noch zu deſſen Zeiten gelebet, deshalben unter die ſcriptores Hiſtoriæ Philoſophicæ gezählet *l. 1. c. 4. §. 1. p. 26. 27. Ed. Ien.* weil derſelbe ein Buch unter dem titul: Pythagoras, geſchrieben, nach dem Zeugniß des LAERTII *in Democrito l. 9. Segm. 46.* Es iſt aber dieſes kein Buch geweſen, worinnen von des Pythagoræ Leben und Lehren gehandelt worden, ſondern ein moraliſches Buch, ethici argumenti, worinnen der Pythagoras bey Gelegenheit nur gerühmet worden, daher es dann auch vom LAERTIO *l. 9. p. 562. Ed. a. 1535.* oder *f. 248. Ed. Lond.* oder *Segm. 46. p. 574. Ed. Amſt.* unter des Democriti moraliſchen Büchern oben an geſetzet worden. MAGNENVS *de Vita & Philoſophia Democriti p. 13.* und STAN-

LEIVS *in Hiſt. Philoſ. P. X. p. 900.* haben dieſes Buch, und das darauf im LAERTIO folgende, *de affectu Sapientis* vor zwey beſondere angeſehen und gerechnet. Herr Doctor FABRICIVS aber *in Bibl. græc. l. 2. c. 22. p. 891.* giebt ſie vor einerley aus und hat ſie aus dem LAERTIO alſo hergeſetzet: 1) Πυθαγόρης, ἢ περὶ τῆς τοῦ σοφοῦ διαθέσιος. Es kan ſeyn, daß dieſer hochgelahrte und umb die gelehrte Welt ungemein verdiente Mann, dieſes alſo zu ſetzen allerdings ſeinen Grund, etwa aus einem Codice MSto, gehabt habe; ich muß aber geſtehen, daß die vom Herrn FABRICIO zwiſchen beyden Büchern Pythagoras und de affectu Sapientis geſetzte Conjunctio ἤ, ſive, vel, in keiner von denen bey der Hand habenden Editionen des Laertii, weder in der Londinenſi noch Amſtelodamenſi befindlich ſey. WOWERIVS *de Polymath. c. 16. §. 9. p. 160.* meinet, es wäre geweſen *Opus ejusdem argumenti & inſcriptionis, qualiter & Pythagoras aut Pythagorei reliquerant.* Democritus hat es aber wohl deswegen Pythagoram inſcribiret, weil er darinnen mit denen Sätzen derer Pythagoræer übereinſtimmende Lehren vorgetragen, auch des Pythagoræ dabey rühmlich gedacht hat. Welches aus folgendem loco des LAERTII *in Democrito l. 9. p. 597. Ed. a. 1535.* oder *f. 246. Ed. Lond.* oder

Segm.

Segm. 38. p. 570. Ed. Amst. abzunehmen. *Videtur autem, ut ait Thrasyllus, & Pythagoræorum fuisse imitator. Ipsius enim Pythagoræ meminit illum singulari admiratione prosequutus* ἐν ὁμωνύμῳ συγγράμματι *in libro, qui idem cum Pythagora nomen habebat. Adeo autem videtur ab illo accepisse omnia, ut, nisi temporum ratio obstaret, illum & audisse putaretur.* Als den ersten Scriptorem Historiæ Philosophiæ Barbaricæ aber kan man ihn, da Xenophon der erste in der Griechischen gewesen, ansehen, wegen seines Buchs περὶ τῶν ἐν Μερόῃ ἱερῶν γραμμάτων, *de his quæ sunt in Meroe sacris litteris*, und noch eins andern περὶ τῶν ἐν Βαβυλῶνι ἱερῶν γραμμάτων, *de sacris in Babylone litteris*, welche ihm LAERTIVS *l. 9. p. 563. Ed. a. 1535.* oder *Segm. 49. p. 575. Ed. Amst.* zuschreibet. Das letzte von diesen wird ihm auch vom CLEMENTE ALEXANDRINO *l. 1. Stromat. f. 303. Ed. Sylburgii* oder *f. 356. Ed. Potteri* in folgenden Worten beygeleget: Δημόκριτος τὰς Βαβυλωνίας λόγους ἠθικὰς πεποίηται. *Democritus doctrinam Babyloniorum moralem litteris consignavit*, wie auch vom EVSEBIO *de Præp. Evang. l. 10. c. 4. Tom. 1. f. 472. Ed. Colon. 1688.* „καὶ Δημόκριτος δὲ ἔτι πρότερον τὰς Βαβυλωνίων λόγους ἠθικὰς πεποιῆσθαι. *Quin etiam ante* nemlich *Platonem*,

Democritum ferunt Babyloniorum de moribus diſputationes edidiſſe. Endlich ſoll er auch die auf der Säule des Acicari ſtehende Lehren in ſeinen Schrifften publiciret haben nach dem Zeugniß itzt angeführten CLEMENTIS *l. 1. Strom. fol. 357. Ed. Oxon.* λέγεται γάρ τὴν Ἀκικάρου στήλην ἐρμηνευθεῖσαν τοῖς ἰδίοις συντάξαι συγγράμμασι. *dicitur etiam ſcriptis ſuis ſententias Pyramidis Acicari inſeruiſſe.* „ Beym DIOGENE LAERTIO wird dieſe letzte Schrifft nicht unter des Democriti Büchern benennet, wohl aber unter dem titul Ἀκίχαρος dem Theophraſto Eretio zugeſchrieben, *l. 5. Segm. 50. p. 295.* von welchen Herr D. FABRICIVS *in Bibl. græc. l. 3. c. 9. p. 244.* muhtmaſſet, daß es liber Ethici argumenti geweſen, und zugleich den Leſer auf einige autores verweiſet, welche OLEARIVS *in not. ad Stanlejum p. 902.* wiederhohlet hat. MENAGE *in not. ad Diog. Laert. l. 5. Segm. 50. p. 243.* ſchreibt von dieſer columna Acicari, *quis qualisve fuerit Acicarus dicere non noſtrum eſt, ſed aruſpicis.* STEPHANVS le MOYNE aber *in Obſ. ad Varia Sacra p. 346. ſeq. Ed. Lugd. Bat. 1694. 4.* ſuchet ſie in Babylon, und den Nahmen des Acicari oder Akikes aus dem Chaldæiſchen, daß nemlich derſelbe ſo viel als inveſtigator heiſſe, herzuleiten. THOMAS REINESIVS hingegen *in Var.*

Var. Lect. l. 1. c. 22. p. 97. Ed. Altenb. 1640. tranſportiret ſie nach Ægypten, in welchem Lande vor dieſem auch eine Stadt Nahmens Babylon geſtanden hätte, und vermeinet Acicarus ſey der Ægyptiſche Acores oder Acencheres; welche beyde Meinungen aus dieſen autoribus auch POTTERVS in not. ad Clementem Alexandrinum *l. 1. Strom. fol. 35.* anführet. Wahr iſt, daß in Ægypten vor Zeiten eine Stadt des Nahmens Babylon geweſen, welches auſſer dem RENESIO auch Sieur d'HERBELOT *in Bibliotheq. Oriental. fol. 162. a.* und aus alten und neuen ſcriptoribus Herr SECR. LIEBE in der gelehrten Diſſ. de Roma Babylone ex nummis *p. m. 28. Ed. Lipſ.* gewieſen. Aber dieſes thut hier zur Sache nichts, indem CLEMENS ja nicht geſaget, daß dieſe Columna zu Babylon geſtanden habe.

Mir kömmt am wahrſcheinlichſten vor, daß dieſe Columna von dem Achaicaro, welcher ein Philoſophus und Geſetzgeber bey denen Völckern des Bosphoraniſchen Reichs geweſen, herrühre, in welchen Ländern Democritus, als welcher in Thracien gebohren, und ein groſſer Liebhaber der Reyſen war, ſelbſt geweſen, und die auf gedachter Säule ſtehende Sprüche abgeſchrieben haben mag. STRABO iſt der einzige, welchem wir die Nachricht von

dieſem Boſphoraniſchen Philoſopho zu dancken haben, indem er ſchreibt, *Geograph. l. 16. f. 881. in ed. Xylandri Baſil. de anno 1571.* (in welcher edition der lächerliche Druckfehler vorkömmt: daß Achaicarus im Indice an ſtatt *Vates*, *nates* Boſphoranorum genennet wird, welches faſt auf gleichen Schlag heraus kömmt, als da in einer gewiſſen gelehrten Schrifft an ſtatt: wir wollen nun die natales Karræorum beſehen, aus Jrrthum des Druckers geſetzt worden nates Karræorum.) oder *f. 524. Ed. Caſauboni de a. 1587. fol. 762. Ed. Caſauboni Pariſ. 1620.* und *Tom. II. p. 539. Ed. Amſt. 1652. 12.* oder *Tom. II. fol. 1106. Ed. Amſt. 1707.* „*talis fuit Amphiaraus & Trophonius & Orpheus & Muſæus & Getarum Deus olim Zamolxis Pythagoræus ætate noſtra Dicenæus qui Birebiſtæ reſpondit*, παρὰ δὲ τοῖς Βοσπορανοῖς Αχαϊκαρος apud Boſphoranos vero Achaicarus, *apud Indos Gymnoſophiſtæ, apud Perſas Magi &c.*„ Von dieſen angeführten die Barbariſche Philoſophie betreffenden Schrifften des Democriti haben wir aber nichts mehr übrig.

§. VIII.

Noch ein anderer autor, welcher aber kein Philoſophus geweſen, wäre herfür zu ziehen,

hen, daß er nemlich in Hiſtoria Philoſophica vor dem Xenophonte geſchrieben hätte, wenn wir von deſſen Büchern mit rechter Gewisheit reden könten. Es iſt dieſer der Damaſtes Sigæenſis Hiſtoricus, welcher vor dem Peloponneſiſchen Kriege, der im andern Jahre der 87ſten Olympiadis angieng, gelebet hat, nach dem Zeugniſſe des DIONYSII Halycarnaſſei in Iudicio de Hiſtoria Thucydidis *Tom. II. Opp. fol. 138. 243.* Er wird allegiret von gedachten DIONYSIO *l. 1. Antiq. Rom. fol. 58.* STRABONE *l. 13. fol. 583. l. 15. fol. 684.* und *l. 1. f. 47. Ed. Pariſ. 1620.* an welchem letzten Orte gar ein ſchlechtes Iudicium von ihm gefället wird in verbis nach der verſion: ERATOSTENES *crebram facit* hominum memoria indignorum *mentionem, modo reprehendens, modo eorum utens teſtimoniis, ut* Damaſte, & aliorum. Ferner von PLINIO *in Indice lib. 4. 5. 6. 7.* und in *libro 7. c. 48. p. m. 327. Ed. Dalechampii Francof. 1608.* VALERIO MAXIMO *l. 8. c. 13. p. 418. Ed. Lipſii. Lugd. Bat. 1640.* welcher eben das was Plinius aus ihm erzählet, noch weiter auch von PLVTARCHO in Camillo, und RVFO AVIENO an zweyen Orten vom AGATHEMERO *in Geograph. lib. 1. Tom. II. Script. Geograph. græcor. minor.* HVDSONI *Oxon. 1703. p. 2.* welcher deſſen Periplum allegiret, den SVIDAS

und

und andere vergeſſen, wobey zu notiren, daß er vom Herrn FABRICIO *in Bibl. græc. l. 4. c. 2. Vol. 3. p. 42. in Indice Scriptorum in Geographis græcis minoribus allegatorum*, vielleicht aus Verſehen des Druckers, Damaſtes Cuienſis genennet worden, da doch im Text ſtehet Δαμάσης ὁ Σιγιεύς. Endlich auch von STEPHANO Byzantino in voce Ὑπερβόρεοι *fol. 680. Ed. Amſt. 16-8.* woſelbſt ſein Buch de gentibus citiret wird. Dieſen autori wird nun nebſt andern Schrifften vom VOSSIO *de Hiſt. græc. l. 1. c. 2. p. 11.* IONSIO *de Script. Hiſt. Philoſ. l. 1. c. 4. §. 3. p. 29.* Ed. Ien. und THOMA DE PINEDO *in Comment. autorum quos ad teſtimonium uocat Stephanus adj. editioni Stephani fol. 759.* ein Buch *de Poetis & Sophiſtis* beygeleget, welches dieſe aus dem einzigen SVIDA, der ihm dieſes Buch zugeſchrieben, hergenommen haben. SVIDAE locus ſtehet in voce Δαμάσης *Tom. I. fol. 507. Ed.* Kuſteri und lautet wie folget: Δαμάσης Σιγιεὺς, ἀπὸ Σιγείης γῆς τῆς τρωάδος, Διωξίππου υἱὸς, γεγονὼς περὶ τῶν Πελοποννησιακῶν σύγχρονος Ἡροδότου, τῶν πλησιωτάτων, ἱστορικὸς· γέγραφε περὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γενομένων, περὶ γονέων καὶ προγόνων τῶν εἰς Ἴλιον στρατευσαμένων βιβλία δύο, Ἐθνῶν καταλογον καὶ πόλεων, περὶ Ποιητῶν καὶ σο-

σοφιστῶν, ἐν ἀλλασυχνά. γέγονε δὲ ἑλλανίκου μαθητής. *Damaſtes Sigeenſis e Sigeo urbe Troadis, Dioxippi filius, vixit ante bellum Peloponneſiacum, æqualis Herodoti homo diligentiſſimus & hiſtoricus. Scripſit de Rebus in Graecia geſtis, de Parentibus & maioribus eorum qui expeditionem Troianam ſuſceperunt libros duos. Gentium & Vrbium Catalogum*, de Poetis & Sophiſtis & *alia multa, fuit Hellanici diſcipulus.*„ Allein wir haben von dieſem autore nichts mehr übrig und IONSIVS urtheilet ſelbſten von dem Buch de Sophiſtis & Poetis, daß ſolches wohl von einem jüngern autore herrühren möge: *niſi iuniori cuidam potius hic liber tribuendus.* DIOGENES LAERTIVS hat auch dieſes Buch nirgends allegiret und es hat es nur der einzige SVIDAS angeführet, welcher vielleicht dieſen Damaſten vor dem Damone Cyrenæo der nach dem LAERTIO in Thalete *l. 1. Segm. 40.* de Philoſophis geſchrieben, geſetzet oder ſolchen gar mit dem Damaſcio, welcher gleichfals Hiſtoriam Philoſophicam hinterlaſſen, von welcher VOSSIVS de *Hiſt. graecis l. 2. c. 22. p. 273.* und IONSIVS *l. 3. c. 19. §. 4. p. 103. Ed. Ien.* nachzuſehen, verwechſelt. Indeſſen können wir, weil wir das Buch nicht haben, nichts gewiſſes von demſelben allerſen.

§. IX.

§. IX.

Timæus Locrus war ein Pythagoræer, welcher vom IAMBLICHO in *Vita Pythagoræ*, da er die aus Locrus bürtige Schüler des Pythagoræ herſetzet, irrig Τιμάιος genennet wird *p. 222. in Ed. Commeliniana Iob. Arcerii Theodoreti* vom Jahr 1598. oder *Segm. 267. p. 217. Ed. Kuſteri Amſt. 1707.* wie auch ebenfals Timares *p. 123. Ed. Arcerii* oder *Segm. 130. p. 108. Ed. Kuſteri* und gar Timaratus in *Ed. Arcerii p. 154.* oder in *Ed. Kuſteri Segm. 172. p. 146.* Dieſer Mann lebte zu den Zeiten des Platonis, welcher ihn in ſeinem Timæo ſehr lobet und wie CICERO *l. 5. de Finibus. Tom. IV. Opp. Ed. Petri Victorii Baſil. 1540. fol. 96.* und *l. 1. Tuſc. Quæſt. Tom. IV. f. 103.* berichtet, mit ihm umbgegangen und ihn gehöret hat, und wäre folglich ein coævus des Xenophontis geweſen. Von dieſem Timaeo haben wir ſein Buch de natura, welches von verſchiedenen alten autoribus allegiret wird, und uns von dem Platone aufbewahret, auch von THOMA GALE in ſeinen *Opuſculis Mythologicis, Ethicis & Phyſicis Ed. Cantabrig. 1670.* mit ediret worden. Auſſer dieſem wird ihm, wiewohl nur von dem einzigen SUIDA ein Buch *de Vita Pythagoræ* beygeleget *Tom.*

III.

III. fol. 472. Ed. Kuſteri. „Τίμαιος λοκρὸς Φιλόσοφος Πυθαγόρειος, Μαθηματικὰ, περὶ Φύσεως, περὶ τῦ Πυθαγόρε βίυ. *Timæus Locrus Philoſophus Pythagoræus, Mathematica, de natura, de Vita Pythagoræ* nemlich *ſcripſit.* Es hat aber ſchon HENRICVS DODVVELL in diſſ. *de ætate Pythagoræ p. 97. Ed. Londin. 1704. 8.* geurtheilet, daß vor den Zeiten des Ariſtotelis niemand von dem Leben des Pythagoræ ausführlich und beſonders gehandelt habe, und IONSIVS muthmaſſet auch nicht unrecht *de Script. Hiſt. Philoſ. l. 1. c. 6. §. 2. p. 56.* Ed. len. *quæ de Pythagora hunc Timæum ſcripſiſſe Suidas tradit, ea Siculo Timæo rectius forte tribuenda erunt.* Denn weder IAMBLICHVS noch ein einziger anderer ſcriptor gedencket dieſes angeblichen Buchs des Timæi de Pythagora, welches wenn es ſonſt Timæus als einer von deſſen vornehmſten Schülern würcklich aufgeſetzet hätte, allerdings in Achtung geweſen ſeyn würde. Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß SVIDAS daher auf die Gedancken gerathen dieſem Timæo ſothanes Buch zuzulegen, weil LAERTIVS *l. 8.* wo er vom Pythagora und deſſen Schülern handelt, gar offt einen Timæum und deſſen libros Hiſtoriarum allegiret, als nemlich *l. 8. Segm. 10. 11. 51. 54. 60. 66. 71. 72.* welches aber nicht unſer Timæus Locrus, ſondern der bekandte

kandte und von andern ſcriptoribus offt citirte Hiſtoricus Timæus Siculus oder Tauromenites, welcher Italica & Sicula, Græca & Sicula in verſchiedenen Büchern geſchrieben und darinnen auch vieles von dem Pythagora und deſſen Schülern erzehlet hat.

§. X.

IONSIVS in *Script. Hiſt. Philoſ. l. 1. c. 3. §. 2. p. 19. Ed. Franeq.* oder *p. 21. 22. Ed. Jen.* giebt den Archetimum vor den erſten Scriptorem Hiſtoriæ Philoſophicæ aus, aus folgenden loco des DIOGENIS LAERTII *l. 1.* in Thalete: Ἀρχέτιμος ὁ Συρακούσιος ὁμιλήκεν αὐτῶν γέγραφεν. παρὰ κυψέλῳ, ἣ ᾗ αὐτὸς φησι περιτυχεῖν. Welcher locus von dem fratre AMBROSIO folgender maſſen überſetzt worden in *Ed. de anno 1535. p. 23.* „*Archetimus Syracuſanus illorum*, nemlich der 7. Griechiſchen Weiſen, *cum Cypſelo congreſſum ſcripſit, cui ſe quoque interfuiſſe ait:* und faſt auf gleiche Weiſe in der *Ed. ione Londinenſi de a. 1664. f. 10.* alſo gegeben worden: *Archetimus Syracuſanus illorum ſermonem conſcripſit apud Cypſelum habitum, cui ſe quoque interfuiſſe ait.* Woraus denn IONSIVS ſchlieſſet, daß dieſer Archetimus, weil er zu denen Zeiten derer ſieben Weiſen gelebet und dasjenige, was

bey

bey ihrer Zuſammenkunfft und gepflogenen Unterredung vorgekommen, aufgezeichnet habe, der erſte ſcriptor in der Philoſophiſchen hiſtorie billig zu nennen ſey. Es iſt aber dem IONSIO begegnet, was er vorhin dem SVIDAE Schuld gegeben, nemlich daß er den DIOGENEM LAERTIVM nicht recht verſtanden, und ſich durch die irrige verſion deſſelben verführen laſſen. Es hat nemlich MERICVS CASAVBONVS gewieſen, daß τὸ περιτυχεῖν nicht zu vertiren wäre: *interfuiſſe huic congreſſui Archetimum, ſed incidiſſe Dicæarchum in hoc Archetimi ſcriptum, quod iſtius congreſſus hiſtoriam complecteretur*, wie denn in ſolchem Verſtande Laertius ſich τῷ περιτυχεῖν, welches bey ihm offt vorkäme, jederzeit gebrauchet, *in not. ad. Diog. Laert. d. l. p. 24.* Der gleich vorhergehende locus vom Dicæarcho iſt aber dieſer: *Dicæarchus neque ſapientes, neque Philoſophos fuiſſe eos aſſerit, ſed cordatos plane viros et Legumlatores.* Unſern nun gleich hierauf folgenden locum vom Archetimo hat MARCVS MEIBOMIVS nach den Sinn des CASAVBONI alſo recht überſetzet, *l. 1. Segm. 40. p. 24.* Ed. Amſt. „*Archetimus Syracuſanus illorum apud Cypſelum congreſſum ſcripſit, in quod ſcriptum et ipſe* (nemlich Dicæarchus) *inciderit.* Welche verſion auch der Herr

AVTOR derer *Actorum Philoſophorum P. I. p.* 176. 177. approbiret, und dabey noch aus einigen exempeln zeiget, daß LAERTIVS ſich der angezeigten phraſeos in gedachten Verſtande, wie ihn Caſaubonus genommen, mehrmahlen bedienet habe. Hierdurch wird aber folglich Archetimus ein ſcriptor incertæ ætatis, von welchem wir, daß er vor dem Xenophonte gelebet, und daß er der erſte ſcriptor Hiſtoriæ Philoſophorum geweſen, mit keiner Gewißheit und Grunde ſagen können.

§. XI.

Itzt angeführter Herr AVTOR der *Actorum Philoſ.* hat es jedoch beſſer als IONSIVS zu treffen und uns darinnen, wer der erſte ſcriptor Hiſtoriæ Philoſophicæ geweſen, ſatisfaction zu geben vermeinet *d. l. p.* 178. da er nemlich vorgiebt: Ein Frauenzimmer, nahmens *Theano*, welche entweder *Pythagoræ* Frau, oder Tochter oder Schülerin geweſen, habe die Bahn gebrochen und ein Buch *de Pythagora* geſchrieben, nach der Anzeige des IONSII *l. 1. c. 3. p.* 22. Ich möchte dieſer Dame ſothane unſterbliche Ehre, wie ſolche der Herr Autor nennet, gerne gönnen und laſſen, allein es ſcheinet mir mit dieſem Frauenzimmer und deren Schrifften eine gar ungewiſſe

Sache

Sache zu ſeyn. Denn die erſte Theano wird von einigen zu des Brontini Tochter und Pythagoræ Ehe-Frau, von andern zu des Pythagoræ Schülerin und des Brontini Ehe-Genoſſin gemacht, wie LAERTIVS ſelbſt bezeuget *l. 8. Segm. 42.* „*erat autem Pythagoræ & uxor Theano nomine, Brontini Crotoniæ filia. Hanc alii Brontini uxorem Pythagoraeque diſcipulam tradunt.* Von dieſer meldet LAERTIVS ferner bald hernach, daß ſie dem Pythagoræ den Telangem gebohren, auch einige Schrifften gemacht habe. PORPHYRIVS in Vita Pythagoræ giebt dieſer Theano ſchon einen andern Vater und Vaterland, da er ſchreibet nach der verſion *Segm. 4. p. 7. Ed. Kuſteri Amſt. 1707.* „*Alii ex Theano, Pythanactis filia, genere Creſſa, Thelangem filium & Myiam filiam ſuſcepiſſe Pythagoram ſcribunt, quibus Ariguotam nonnulli addunt, quorum ſcripta Pythagorica ſuperſunt.*„ und gedencket ferner eines Pythagoræiſchen Frauenzimmers dieſes Nahmens, doch ohne zu bemercken, ob ſie eine Ehe-Frau oder bloſſe Schülerin des Pythagoræ geweſen *Segm. 19. p. 21. multosque nactus eſt auditores, partim ex ea ciuitate non viros ſolum, ſed & fœminas, ex quibus unius Theanus nomen maxime illuſtre.*„ IAMBLICHVS in *Vita Pythagoræ c. 36. Segm. 265. p. 217. Ed. Kuſteri* oder *p. 219. 220. Ed. Arcerii*

erzehlet, daß Aristæus Damophontis filius Crotoniates des Pythagoræ Nachfolger nicht allein in der Schule, sondern auch in Erziehung dessen Kinder und in der Heyrath mit der Theano, worunter er die Wittwe verstehen muß, gewesen sey: *Neque scholæ tantum successione, verum etiam liberorum educatione, Theanusque nuptiis dignatus est, quia dogmatum cognitione inter paucos eminebat.* Vom IAMBLICHO wird aber unter den Schülerinnen des Pythagoræ auch eine Theano des Brontini Ehe-Frau Θεανὼ γυνὴ τοῦ Μεταποντίνου Βροντίνου angeführet, *in Vita Pythagoræ c. 36. p. 224. Ed. Arcerii* oder *Segm. 267. p. 218. Ed. Kusteri*, welche er an einem andern Orte Δεινωνῶ τοῦ Βροντίνου γυναῖκα, Deinono Brontini uxorem nennet *p. 125. Ed. Arcerii*, welcher vor Δεινωνῶ, Θεανῶ zu setzen vor gut hält in *not. ad h. l. p. 11.* oder in Ed. *Kusteri Segm. 132. p. 111.* und eben das von ihr, was andere von der andern Theano, der Frauen des Pythagoræ, erzehlet: *cujus est etiam egregium illud & illustre dictum, quod quidam Theanoni acceptum ferunt: mulieri eo ipso die fas esse sacra facere, quo a marito suo surrexerit.* Woraus fast zu schliessen, daß beyde wohl einerley seyn möchten, und Theano zum ersten Mann zwar den Brontinum gehabt, nach dessen Tode aber ihren lieben Præceptorem den Pythago-

thagoram ſelbſt geheyrahtet habe. Von dieſer Frauen und ihren Schrifften ſpricht nun SUIDAS *Tom. II. p. 169. Ed. Kuſteri* nach der verſion in v. Θεανὼ Κρῆσσα. *Theano Cretenſis Philoſopha, filia Pythanactis & uxor magni Pythagoræ, ex quo ſuſcepit Telaugem & Muneſarchum & Myam & Arignoten. Quidam vero dicunt eam fuiſſe uxorem Brotini & Crotone oriundam. Scripſit Commentarios Philoſophicos, & apophtegmata & Poema quoddam Epicum.* Und dieſe dürffte es auch ſeyn, von der DIDYMVS beym CLEMENTE ALEXANDRINO *l. 1. Strom. f. 133. Ed. Sylburgii* oder *f. 366. Ed. Potteri. Oxon.* angemercket: Θεανὼ τὴν Κροτωνιάτιν πρώτην γυναικῶν φιλοσοφήσαι, ἃ ποιήματα γράψαι. *Theano Crotonienſem primam faminarum & philoſophatam eſſe & Poemata ſcripſiſſe.* Auſſer dieſer iſt noch eine jüngere Theano geweſen, welche von einem Autore Anonymo beym PHOTIO *in Bibl. Cod. 259. p. 712.* vor eine Tochter des Pythagoræ ausgegeben wird, dergleichen dieſes Nahmens aber Pythagoras nicht gehabt, wohl aber eine, Nahmens Damo, welcher Pythagoras ſeine Bücher hinterlaſſen, nach dem Bericht des Pythagoræers LYSIDIS *in Epiſtola ad Hipparchum in* TH. GALE *opuſc. & quidem in Fragmentis Pythagoræor. p. m. 83. 84.* Ed. Cantabrig. 1670. wie auch des

LAERTII *l. 8. Segm. 42.* welcher des Lysidis Epistel allegiret, und des IAMBLICHI in *Vit. Pythag. p. 131. Ed. Arcerii*, oder *Segm. 146. p. 122. Ed. Kusteri.* Diese jüngere Theano aber war eine Anhängerin derer Pythagoræischen Lehr-Sätze, eine Tochter des Leophronis, aus Metapont, oder aus Thurio bürtig und wird bald diesem bald jenem zur Frau gegeben. Und eben diese Dame ist diejenige Person, welche de Pythagora das angegebene Buch geschrieben haben soll. Es giebt dieses SVIDAS vor in *Lexic. Tom. II. fol. 169. Ed. Kusteri* folgender massen nach der version: „*Theano Metapontina vel Thuria, Pythagoræa filia Leophronis, uxor vero Carysti, vel Crotini, vel Brotonis* Pythagoræi, hæc scripsit: περὶ Πυθαγόρου *de Pythagora*, περὶ ἀρετῆς Ἱππολάμῳ θυρῷ, *de Virtute ad Hippodamum Thurium*, παρενέσεις γυναικείας *admonitiones muliebres*, (welches wohl ihre Episteln seyn werden) καὶ ἀποφθέγματα Πυθαγορείων *& apophtegmata Pythagoræorum.*„ Aber erstlich ist ungewiß, ob diese Theano ein Buch de Pythagora würcklich geschrieben, weil solches nur von dem eintzigen SVIDA angegeben wird, sonsten aber weder vom DIOGENE LAERTIO, IAMBLICHO, PORPHYRIO, noch von einigem andern autore. Zweytens ist ungewiß, ob Theano dieses Buch selbst ge-

ſchrieben, und ſolches nicht von einem viel jüngern autore, der ſich ihres Nahmens bedienet, wie dergleichen verſchiedene Gelehrte von ihren Brieffen urtheilen, herrühre. Und drittens iſt auch die Zeit, wenn ſie eigentlich gelebet, ungewis. So viel iſt aber aus denen ihr zugeſchriebenen Brieffen zu erkennen, daß ſie eine gute Zeit nach dem Xenophonte, und zwar nach dem Platone floriret haben müſſe. Drey von dieſen Epiſteln der Theano, die erſte ad Eubulam, welche *de educatione liberorum* handelt, die andere ad Nicoſtratam, worinnen eine eyerſüchtige Frau, welcher der Mann *extra* gegangen, vermahnet und getroſtet wird, und die dritte an die Calliſto *de Præfectura ancillarum* hat IOANNES ARCERIVS THEODORETVS hinter ſeiner Edition des Iamblichi drucken laſſen, *p. 163. ſeq.* wie auch ferner THOMAS GALE in ſeinen *Opuſculis Vet. Mythолog. Eth. & Phyſ.* und zwar unter den fragmentis Pythagoræorum, in der Cantabrigiſchen Edition vom Jahr *1670. p. 84. ſeq.* und in der Amſterdammer vom Jahr *1688. p. 740. ſeq.* Noch 4. andere Epiſteln aber hat LVCAS HOLSTENIVS aus einem MSto Bibliothecæ Vaticanæ ans Licht gebracht, und in ſeinen notis ad PORPHYRIVM *de Vita Pythagoræ p. 18. 21. 22. in Ed. Kuſteri 1707.* publiciret. Von dieſen iſt die

erſte gerichtet an die Eurydicem, die andere an Timæonidem, die dritte an den Euclidem Medicum, und die vierte an den Philoſophum Rhodopam, in welcher ſie ſchreibet, daß ſie ihm des Platonis Buch *de Ideis* oder Parmenidem ſchicken wollen: δυσφορεῖ· ὅτι μήπω σοὶ ἐπεμψε τὸ Πλάτωνος βιβλίον, ὃ ἔτως ἐπιγέγραπται Ἰδέαι ἢ Παρμενίδης. *aegre fers me nondum tibi miſiſſe Platonis librum, qui de Ideis ſive Parmenides inſcribitur.* Sind dieſe Epiſteln nun ihre, ſo erkennen wir daraus, daß ſie nach dem Xenophonte und Platone geſchrieben habe, kommen ſie aber von einem andern neuern her, ſo iſt zu glauben, daß derſelbe mit eben der Kunſt, damit er dieſe Epiſteln fabriciret, auch das von dem SVIDA allegirte Buch de Pythagora unter dieſer Theano Nahmen verfertiget habe. Im übrigen hat man auch noch mehrere und jüngere Perſonen dieſes Nahmens, als nemlich die Theano Locenſem Lyricam beym SVIDA *Tom. II. f.* 689. und andere mehr, von denen und zwar hauptſächlich von vorangeführten man anbey nachſehen kan den ARCERIVM *in not. ad Epiſt. Theanus p. 41.* LVCAM HOLSTENIVM *in not. ad Porphyr. Vit. Pyth. p. 21.* RITTERSHVSIVM *in not. ad Porphyr. d. l. p. 11. 18. 19. Ed. Kufteri 1707.* IONSIVM *de Script. Hiſt. Philoſ. l. 1. c. 3. §. 7. p. 22. Ed. Francof.*

Francof. oder *p. 25. Ed. Ien.* FABRICIVM *in Bibl. Græca l. 2. c. 13. p. 528.* STANLEIVM *in Hiſt. Philoſ. P. 8. c. 21. p. 695. ſeq.*

§. XII.

Noch vielweniger aber, als der Theano, kan der Ruhm, in der Hiſtoria Philoſophica zu erſt geſchrieben zu haben, zukommen dem Androni, dem der Herr AVTOR *Actor. Philoſ. P. 1. p. 178.* ſolchen unter den Männern, ſo wie der Theano unter den Weibern, beygeleget. Denn der Herr Autor ſetzet ja ſelbſten, dieſer Scriptor hätte in der 104ten Olympiade gelebet, worinnen er dem IONSIO folget, zu welcher Zeit Xenophon aber ſeine Bücher ſchon lange vorher geſchrieben hatte, und im Anfange der 105ten Olympiadis in einem 90 jährigen Alter verſtorben. Es war aber dieſer Andron von Epheſus bürtig, und hat ein Buch de Septem Sapientibus, welches von ihm Τρίπες tituliret worden, geſchrieben, welches Buch allegiret wird vom DIOGENE LAERTIO *l. 1. Segm. 30. p. 19.* und *119. p. 76.* CLEMENTE ALEXANDRINO *l. 1. Strom. f. 143. Ed. Sylb.* oder *fol. 396. Ed. Oxon.* EVSEBIO *de Præp. Evangel. l. 10. Tom. I. p. 464.* welcher dem Theopompo Schuld giebt, daß er dieſem Androni eine gewiſſe relation

vom Pythagora abgeſtohlen habe, wie auch vom SVIDA *Tom. III. f. 279.* einem Scholiaſte des PINDARI und dem APOSTOLIO, deren loca auſſer des SVIDAE ſeinem auch vom IONSIO *d. l. l. 1. c. 8. §. 2. p. 46. ſeq.* angezeiget werden. Die Lebens-Zeit aber des Andronis determiniret gedachter IONSIVS *d. l. p. 48.* daher umb die 104te Olympiadem, weil derſelbe nach dem Zeugniß des APOLLONII *in Hiſt. Mirabil. c. 8.* ein Buch περὶ θυσιῶν πρὸς Φίλιππον, *de Sacrificiis* ad Philippum, nemlich Alexandri Magni Vatern, geſchrieben habe, deſſen coævus er umb die 104te Olympiadem herumb geweſen ſey. Wobey ich aber davor halten möchte, daß die Dedication dieſes Buchs des Andronis an den König nicht eben in die 104te Olympiadem zu referiren, weil Philippus erſt im erſten Jahre der 105ten Olympiadis den Thron beſtiegen, nach dem DIODORO SICVLO *l. 16. c. 2. p. 736.* ſondern vielmehr in den letzten Jahren der 24 jährigen Regierung dieſes Königs, als in denen er am berühmſten geweſen, nemlich in der 109ten oder 110ten Olympiade geſchehen ſey, und folglich auch Andron in dieſen Zeiten, und alſo nach dem Tode des Xenophontis, ſich mit Bücher-Schreiben herfür gethan habe.

§. XIII.

§. XIII.

Endlich hat offt angeführter Herr AUTOR derer *Actorum Philoſophorum p. 179.* weil Theano ein Frauenzimmer, und Andron ein bloſſer Hiſtoricus geweſen, anbey auch einem aus denen Philoſophis den erſten rang in dieſer Schreib-Art einräumen wollen, und dazu den ARISTOTELEM, welcher nach ſeinem Angeben unter denen Philoſophis zu erſt verſchiedene ad Hiſtoriam Philoſophicam gehörige Bücher geſchrieben habe, erhoben. Allein es nimmt mich gewis recht ſehr Wunder, wie dieſer ſonſt in der Hiſtoria Philoſophica ſehr wohl bewanderte Mann dazu gekommen, daß er die Muſam Atticam, den berühmten Philoſophum, und Hiſtoricum Xenophontem, der doch eine gute Weile vor dem Ariſtotele floriret und ſeine Bücher geſchrieben hatte, auch ſchon geſtorben war, wie ARISTOTELES noch in ſeinen jungen Jahren, ehe er ſich auf die Philoſophie appliciret, ſein Patrimonium verhuret oder verſoffen, dem Kalbfell gefolget, oder auch Fleck-Kugeln und 99erley Pulver gemacht hat, nach denen Zeugniſſen des ATHE-

NAEI

NAEI *Deipnosoph. l. 8. c. 13. f. 354.* und AELIANI *Var. Hist. l. 5. c. 9. p. 378. Ed. Perizonii Lugd. Bat. 1702.* zurück gesetzt, dessen und seiner dictorum & factorum memorabilium Socratis wie auch dessen Apologiæ Socratis, welche Bücher doch unstreitig ein Stücke der Historiæ Philosophicæ begreiffen und erklären, und welche Schrifften auser dem Griechischen text, in Lateinischer, Frantzösischer und Teutscher Sprache übersetzt in sehr vielen Händen sind, vergessen, und den Aristotelem vor ihm und an seiner Stelle, vor den ersten Scriptorem Historiæ Philosophicæ ausgeruffen. Gegen welche dem Xenophonti wiederrechtlich zugefügte Gewalt, derselbe billig zu schützen und in integrum zu restituiren gewesen. Aber wer ist der erste, der sich von Fehlern und Versehen frey sprechen könte? Und bey dergleichen Kleinigkeiten hat es auch destoweniger zu bedeuten.

II.

Erklärung

einiger vom Herrn Geheimbden Rath von Eccard in ſeiner Hiſtoria Franciæ Orientalis vorgetragenen und irrig explicirten Inſcriptionen

Nebſt

etlichen wenigen Zuſätzen und Ausbeſſerungen zum andern Theil der teutſchen Schrifften.

§. I.

Es iſt der andere Theil derer teutſchen Schrifften an einem Orte, ſo von demjenigen, wo der autor ſich aufhält, ziemlich weit entfernet liegt, gedruckt worden, daher in ſolchem verſchiedene Druckfehler eingeſchlichen ſind, welche man zum Theil bereits angezeiget hat, zum Theil noch, ſo viel man nemlich deren bisher obſerviret, alhier zu bemercken, auch zugleich noch einige Zuſätze beyzufügen von dem geneigten Leſer ſich die Erlaubniß ausbittet.

§. II.

Man beliebe alſo ad P. 2. p. 45. zu mercken, daß die inſcription, welche ORTELIVS *in Theſauro Geograph. in v. Maguſani Ed. Antwerp. 1596. fol.* ex oculari inſpectione publiciret hat, bey ihm, wie folget, laute:

HERCVLI

HERCVLI.
MAGVSANO.
M. PRIMIIVS.
TERTIVS.
V. S. L. N.

und dann auch GALLAEVS, welcher gleichfals die inſcription ſelbſt betrachtet haben will, ebenfals wie ORTELIVS recht: MAGVSANO leſe in libro de *Sibyllis c. 26. p. 650.*

§. III.

Da wir P. 2. p. 65. gemuthmaſſet, daß die auf ungewöhnliche Art bey dem KEISLERO oder GARGON vorgeſtellete Abbildung des Herculis, wohl aus dem Kopffe eines gewiſſen autoris, wie die Minerva aus dem Gehirne des Iovis, entſtanden ſeyn möge, ſo habe hier anzeigen wollen, daß ſolche wohl von der Erfindung des GALLAEI herrühren werde, welcher ſie in ſolcher neuerdichteten Geſtalt in ſeinem Buch *de Sibyllis c. 26. p. 649.* in Kupffer vorgeſtellet, und mit gleicher Kunſt und Geſchicklichkeit in eben dieſem Werck uns auch nach eigener herrlichen Invention ſo ſchöne Bilder der alten Sybillen, in die ſich mancher faſt verlieben möchte, mitgetheilet hat.

§. IV.

§. IV.

Ad P. 2. p. 144. l. 4. wäre beyzufügen. Es ſind eigentlich 3. beſondere an einem Triumph-Bogen zu Pola ſtehende inſcriptiones, von denen die mittelſte folgender geſtalt lautet:

L. SERGIVS. L. F.
LEPIDVS. AED.
TR. MIL. LEG. XXIX.

die zur rechten Hand, wie folget:

L. SERGIVS. C. F.
AED. II. VIR.

und die zur lincken:

CN. SERGIVS. C. F.
AED. II. VIR. QVINQ.

unter der mittelſten aber ſtehet:

SALVIA. POSTVMA. SERGI. DE. SVA
PECVNIA.

nach der Relation des SPONII in ſeiner Reyſe-Beſchreib. *P. 1. fol. 17. 96.* edit. Germ.

§. V.

Die Inſcription, welche *P. 2. Diſſ. 1. §. 7.*

von Lingens 3. Theil.

emendiret und erkläret worden, hat auch der weiland hochgelahrte Geheimbde Rath und Profeſſor zu Würtzburg, Herr ECCARD, in ſeiner ſchönen *Hiſtoria Franciæ Orientalis & Epiſcopatus Wurceburgenſ. Tom. I. fol. n.* abdrucken laſſen, aber faſt in eben der Geſtalt, wie ich ſelbige p. 83. aus der erſten edition des AVENTINI in Kupffer vorgeſtellet. Vorbeſlobter Herr von ECCARD bekennet zwar: *corrupte deſcriptam eſſe hanc inſcriptionem*, hat ſich aber ſolche zu reſtituiren keine Mühe geben wollen, welches ich aber verrichtet zu haben gedencke, und vermeine auch auf gleiche Art noch einer anderen Inſcription, welche der Herr ECCARD ebenfals ziemlich verdorben publiciret hat, wiederumb zu recht zu helffen. Er hat ſolche *Tom. I. d. l. fol. 9.* aus einem gewiſſen Programmate des SEVERTI folgender maſſen hergeſetzet:

SENonibus
MATRONis
COHors
HELVETiorum
QVI RA.
18 IVLIVS vicIs
CIVS
LEG. VIII.
IEVS II.

Herr Geh. Rath ECCARD hat die Inſcription

dadurch

dadurch erklären wollen, daß er ſpricht: Julius Victicius Legionis VIII Auguſtæ & Cohortis Helvetiorum quintæ membrum wäre der Autor derſelben. Ich halte aber davor, daß die Inſcription, nach der ſtarcken Gewohnheit derer Abſchreiber, irrig abgezeichnet ſey, und in ſelbiger, an ſtat der unverſtändlichen Buchſtaben,

QVI RA
IS

die gebräuchliche formul, welche wie in den teutſchen Schrifften *P. II. p. 92. 93. 94.* gewieſen worden, öffr vorkömt, und wodurch auch die erſtgemeldete ſehr dunckele und verſtümmelt geweſene, ein Licht erhalten und verſtändlich gemacht worden, nemlich

CVI. PRAE
EST.

geſtanden habe, und in den beyden letzten Zeilen zu leſen ſey

LEG. VIII.
AVG. P. F.

folglich die Inſcription alſo lauten müſſe:

SEN*onibus*
MATRONIS
COHORS
HELVETI*orum*

CVI. PRAE
EST. IVL. VICTI
CIVS.
LEG. VIII.
AVG. P. F.

Von dieſer Legione VIII. Auguſta Pia Fideli, unter welche der Iulius Victicius, wenn anders der Zunahme Victicius von dem Herrn ECCARD recht angegeben worden, gehöret, und das dazu geſchlagene Geſchwader Schweitzer, ſo die inſcription ſetzen laſſen, commendiret, bringet unſer Herr von ECCARD noch mehrere inſcriptiones herfür, und will aus ſelbigen beweiſen, daß dieſe Legion auch mit dem Bey-Nahmen *Conſtans* beleget geweſen ſey. Welche Sache zu einer gewiſſen Zeit zwar ihre Richtigkeit gehabt, aus denen marmoribus aber, die Herr ECCARD deshalber produciret, nicht erhellet, es müſſe denn dieſer Bey-Nahme in einem gewiſſen fragmento einer Inſcription ſtecken, welches aber noch zweiffelhafft iſt. Es ſoll nemlich dieſes angebliche fragmentum auf einem Altar, ſo im Würtzburgiſchen zu Oſterburckheim gefunden worden, ſtehen, und wie unſer AVTOR *Tom. I. d. l. f. 10.* angiebt, alſo ausſehen:

LEG. VIII.
AVG.
P. F. C.
A. S. F.

Nun

Nun könte zwar der Buchſtabe C den Ehren-Nahmen Conſtans bedeuten, weil aber mehr Buchſtaben fehlen müſten, und dadurch die übrige unverſtändlich würden, ſo iſt es damit eine ungewiſſe Sache, worauf nicht zu gehen.

In folgender aus dem GRVTERO *fol. 108. n. 1.* genommenen, und in Pago Praunheim apud Moguntiam gefundenen Inſcription, welche unſer Herr AVTOR alſo giebt:

IN. H. D. D.
GENIO. SANC
TO. M. AVREL.
CL. POMPEIAN
VS. MIL. LEG. VIII.
ANTONINIANAE.
AVG. P. F. COS. K.
IANVAR. IMP. D. N.
ANTONINO. IIII. ET.
BALBINO. II. COS.

will derſelbe linea 7. AVGuſtæ Piæ Fidelis COnStantis leſen. Er hat ſich aber umb ein ziemliches verſehen, auch die Inſcription nicht treulich, oder ſo wie ſie im GRVTERO ſtehet, hergeſetzet. Wir haben nemlich bereits dieſe Inſcription beym MARTINO SMETIO *in Inſcript. ant. fol. 150. n. 13.* aus dem APIANO publiciret, daſelbſt ſtehet aber nicht AVG. P. F. COS. ſondern recht:

MIL. LEG. VIII.
ANTONIANAE. AVG.
BF. COS.
b. IANVAR. IMP. D. N.
&c.

Und eben alſo, auſſer, daß vor b. Id. Ian. das K. ſo Kalend. Ian. bedeutet, geſetzet worden, wird auch beym GRVTERO in der Commelinianiſchen und in der Wetſteiniſchen Amſterdammer Edition geleſen:

ANTONINIANAE,
AVG. BF. COS, K.

und folglich gehet dieſes BF. CoS. nicht auf die Legion, ſondern zeiget an, daß der Marcus Aurelius CLaudia (nemlich tribu) POMPEIANVS MILes LEGionis VIII. ANTONINIANAE AVGuſtæ ein BeneFiciarius Conſulis geweſen ſey, dergleichen titul in tauſend anderen Inſcriptionen vorkömmt.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit einer andern Inſcription, welche unſer Herr Autor ebenfals aus dem GRVTERO *fol. 4. n. 7.* hergenommen hat, und den gröſten Theil derſelben uns folgender maſſen herſetzet:

P. SE-

rum Præſidi dedicavit, ejusque nomine appellari juſſit, ibi ſacris ritu patrio divis operari præcepit. welcher Wald hernach an das Kloſter St. Emmeran gekommen. Ich weis aber nicht, worauf ſich dieſer Bericht des AVENTINI, welcher von alten Zeiten viel Mährgen erzählet, gründet, daher ich ſolchen in ſeinem Wehrt oder Unwerth beruhen laſſe. Dieſes aber, was itzt gemeldeter AVENTINVS *l. 1. f. 4.* und *13.* wie auch die ihm folgende, BEBELIVS in *Laude Sueuor.* in GOLDASTI *Script. Rer. Sueu. p. 31.* ALTHAMMER in TACIT. de *Mor. Germ. in Tomo I.* SCHARDII *f. 6. l.* WILLICHIVS in *Comm. ad Tacit. de M. G. in. T. I.* SCHARDII *f. 44. a.* und SCHEDIVS de *DIs Germanor. Syngr. 3. c. 2. p. 473. 474.* von dem Hercule Alemanno, daß derſelbe ein alter König der Teutſchen, und *Conditor gentis Bojorum* geweſen, vorgeben, iſt eine aus dem *Pſeudo*-BEROSO des ANNII *p. m. 188.* Ed. Antw. 1552. 8. genommene Fabel. Ich halte auch nicht davor, daß das *æreum ſignum in Richavia Cœnobio Sueuorum hactenus ſervatum, a Ioanne Stabio, Hiſtoriographo, juſſu Imperatoris Maximiliani Tyrollios translatum*, welches AVENTINVS *l. 1. f. 4.* vor des Herculis Alemanni ſeines ausgiebt, und von welchem auch BEBELIVS de *Laude Sueuorum* in GOLDASTI *Script. Rer. Suev. p. 31.* und VADIANVS in *Epiſt. ad Rudol-*

behalten, und dahin erklären, daß der Publius Sedulius Iulianus ein Beneficiarius Conſulis geweſen ſey.

Noch einen Verſtoß hat der Herr von Eccard gemachet, da er aus der einen Beneficiarium Conſulis bedeutenden Note BF. gar einen gantzen Bürgermeiſter, nemlich den Boldamianum erſchaffen wollen. Er bringet nemlich aus dem Severto folgende Inſcription an, ſo in ara apud Beckingam eruta befindlich ſeyn ſoll, *Tom. I. fol. 11.*

I. O. M.
ET. MARTI. CA
TVRIGI. GEN
IO. LOCI. C.
IVL. QVIETVS.
BF. COS.
V. S. LL. M.

Bey dieſer Inſcription mercket nun unſer Herr Autor an, daß Mars Caturix ſeinen Bey-Nahmen empfangen a Caturigibus, populo Galliæ Narbonenſis. Wogegen ich nichts zu erinnern habe, weil die Caturiges unter denen gentibus Alpinis mit ſpecificiret werden vom Strabone *Geograph. l. 4. Tom. I. p. 371. Ed. Amſt. 1652.* Plinio *Hiſt. Nat. l. 3. c. 20. p. 169. Ed. Dalechampii.* Ptolomæo *l. 3. Geograph. c. 1. p. 69. Ed. Venet. 1596.* der ſie

Ca-

Caturgides nennet, welche die Stadt Eborodunum bewohnet hätten, dem noch der eigentliche Sitz des Volcks Caturigomagus, welches ſo viel iſt als domicilium Caturigum beygefügt wird vom CLVVERO *in Geograph. Vet. & nov. l. 2. c. 9. p. 114. ꝛc.*

Daß aber der Herr Geheimbde Rath geſetzet: *verba* IVL. QVIETVS. B. COS. *expono Iulius Quietus & Boldumianus Conſules. Littera enim B in medio lineam transverſam habet particulæ ET indicem, quam typi exprimere non ſatis potuerunt a. C. 272. & Aureliani Imperatoris tertii Conſules in Faſtis annotantur Quietus & Voldumianus.* ſolches kan man nicht ſo paſſiren laſſen. Wahr iſt zwar, daß Quietus und Voldumianus zuſammen Conſules ordinarii unter dem Aureliano geweſen, und zwar nach der verſchiedenen Rechnung derer Faſtorum, in deſſen erſten Jahre nach dem CASSIODORO *in Chron. adjecti.* PANVIN. *Faſtis p. 46.* oder *in Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 908. Ed. Lugd. Bat. 1632.* oder auch *in Opp. p. 1353. Ed. Aurel. Allobrog. 1609.* im Jahr von Erbauung der Stadt Rom 1025. nach dem ONVPHRIO PANVINIO *in Faſt. l. 1. f. 256.* worinnen er der Rechnung des VARRONIS folget, oder a. V. C. 1024. nach der in denen Faſtis marmoreis gebrauchten Rechnung, und zwar anno Chriſti 272. im andern

Jahr des Aureliani, wie in denen Faſtis ex editione BUCHERII *in Tom. XI.* GRAEVII *Theſ. ant. Rom. p. 393.* in denen Faſtis Conſularibus eines Autoris Anonymi in GRAEVII *Tom. XI. p. 357.* in denen Faſtis IDATIANIS in GRAEVII *Tom. XI. p. 259.* dem PROSP. AQVITAN. *in Chron. in Tom. XI.* GRAEVII *p. 299.* und PAGI *in Diſſ. Hypat. de Conſul. Cæſar. p. 375* dem wohl am erſten zu folgen ſeyn wird, im 3ten Jahr Aureliani a. C. 272. nach dem CALVISIO *in Op. Chron. fol. 377.* im andern Jahr Aureliani a. C. 274. wie in denen Faſtis Conſularibus, ſo denen editionen des Corporis Iuris, ſo zu Lion 1650. und Francfurt 1663. heraus gekommen, angehänget ſind, im 3ten Jahr Aureliani a. C. 273. aber, das erſte nach dem LYDIAT. *in Serie Summor. Magiſtrat. Roman. P. 3. p. 136.* und beydes nach dem HELVICO *in Theatr. Hiſt. & Chronol. fol. 94.* welcher letzte einen groben Schnitzer begangen, da er zugleich angemercket: *quam inhumaniter Aurelianus a Sapore Perſarum Rege tractatus ſit, vide Crinit. de H. D. l. 13. c. 4.* wovor er den Valerianum nennen ſollen, als welchem, und nicht dem Aureliano, dieſes begegnet iſt. Wobey ich en paſſant auch noch einen Irthum des ONVPHRII PANVINII anzuzeigen nicht unterlaſſen kan. Es ſetzet nemlich gedachter Autor *in Faſt. l. 2. f. 256.*

Quie-

Quieto & Voldumiano Cos. wäre Conſul ſuffectus geweſen Mæcius Faltonius Nicomachus, cujus meminit VOPISCVS *in Aureliano & Tacit.* und hierinnen ſind ihm getroſt nachgefolget THOM. LYDIAT. *in Ser. Summor. Magiſtrat. Rom. P. 3. p. 136. Ed. Oxon. 16-c.* welcher den Q. Faltonium (ſive Mæcium Falconium) Nicomachum nennet, und ALMELOVEEN *in Faſt. Conſ. l. 1. p. 101.* bey welchem er Q. Falſonius (ſive Mœcus Falconius) Nicomachus heiſſet, und andere mehr.

Es ſtehet aber in keinem von beyden angeführten locis des VOPISCI, daß der Falconius unter dem Conſulatu ordinario des Quieti und Voldumiani ein Conſul ſuffectus geweſen ſey, ſondern VOPISCVS erzählet, erſtlich in Aureliano in *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. m. 646.* daß der Senat zu Rom in währenden interregno nach dem Tode des Aureliani alle Beambte in ihren officiis bleiben laſſen, auſſer daß der Falconius Probus an ſtatt des Arellii Fuſci zum Pro-Conſule von Aſien verordnet worden: *omnesque judices ut permanerent, quos aut Senatus aut Aurelianus elegerat; niſi quod Pro-Conſulem Aſiæ Falconium Probum in locum Arellii Fuſci delegit.* Dieſes heiſſet nicht Mæcius Faltonius Nicomachus iſt conſul ſuffectus unter dem Conſulat

ſulat des Quieti und Voldumiani geweſen: und zu dem muß Falconius Probus auch von jenem in der Perſon unterſchieden ſeyn. Aber in VOPISCI *Vita Taciti Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. m. 262.* komt dieſer Metius Falconius Nicomachus vor, wird aber nur *qui poſt Tacitum ſolebat Senator Conſularis Metius Falconius Nicomachus* genennet, aus welchen Worten aber gewislich nicht zu nehmen iſt, daß er eben unter dem Quieto & Voldumiano Conſul ſuffectus geweſen ſey. Ein anderes fundament hiervon aber iſt nicht angegeben, mir auch keines bekant.

Warumb ich aber nach unſers Herrn LUCARDS Meinung den Quietum & Voldumianum als Conſules in unſerer Inſcription nicht paſſiren laſſen will, ſolches rühret daher, weil

1) Der angeblich durch das B angedeutete Boldumianus in allen angeführten Faſtis nicht Boldumianus, ſondern blos Voldumianus genennet wird.

2) Weil es gantz und gar der Gebrauch nicht war, den völligen Vor-Geſchlechts und Zunahmen des einen Bürgermeiſters, wie hier mit dem Cajo Julio Quieto geſchehen ſeyn müſte, zu ſpecificiren, und den Nahmen der andern nur mit einem eintzigen Buchſtaben dabey zu bezeichnen, indem man gewohnet war, entweder

weder beyder völlige Nahmen, oder beyder bloſſe Zunahmen, oder wenigſtens des einen leſerlichen Zunahmen hinzuſetzen.

3) tens iſt gar nicht glaublich und wieder alle Wahrſcheinlichkeit, daß beyde zu Rom ſich aufhaltende Conſules ordinarii dem Marti Caturigi und genio Loci als Gottheiten eines damahls gar ſehr obſcuren, wo nicht gar verloſchenen Volcks, an dem elenden und von dem geweſenen Sitz der Caturiger abgelegenen Ort Beckingen einen Altar aufrichten ſollen, Und

4) tens ſiehet auch ein jeder, der Inſcriptiones zu leſen und zu erklären verſtehet, daß der C. Julius Quietus nicht Conſul ſondern B. Cos. BeneFiciarius Conſulis in der Inſcription genennet werde; Denn das durch das B gezogene Strichlein bedeutet nicht, wie Dominus Eccard meinet ET, ſondern es bezeichnet das F, denn Beneficiarius Conſulis wurde bald durch BF, bald mit einem übergeſetzten Strichlein durch $\overline{BF}$, bald mit einem durchgezogenen Strichlein durch BF, wie beym Smetio *fol. 166. n. 15.* oder auch wie in unſerer Inſcription durch B ausgedrucket, ſo wie dieſe letzte nota mehr zu ſehen und vorkommt beym Smetio Inſcr. ant. f. 56. n. 11. woſelbſt gar 5. dergleichen B PR. BeneFiciarii Prætoris oder auch Præfecti Vigilum erſcheinen. Desgleichen

chen auch der C. Oppius C. F. Vel Baſſus, welcher unter andern Bedienungen und Chargen ſo er nach und nach verwaltet, auch B PR. PR. Beneficiarius Præfecti Prætorio geweſen, wie ſolches in zweyen Inſcriptionen alſo exprimiret zu ſehen beym SMETIO *fol.* CC. *n.* 10. 11.

Es waren aber die BF. Con. Beneficiarii Conſulis, BF. PR. Beneficiarii Prætoris oder auch Præſidis BF. PR. PR. Beneficiarii Præfecti Prætorio, BF. TRIB. Beneficiarii Tribuni, wie ſie in Inſcriptionen geſchrieben werden, und häuffig beym SMETIO, GRVTERO, REINESIO, FABRETTO und andern vorkommen, Soldaten oder Leute, welche den vorgemeldeten hohen Beambten oder Officiers zu ihren officinen oder auch Leib-Wächtern angenommen, von denen ſchlechten Soldaten-Dienſten als Wachen, Schantzen und dergleichen frey waren, und nach und nach zu beſſern Chargen befördert wurden. Weil ſie nun zu dieſen Dienſten beneficio Conſulis oder Tribuni gelangeten, ſo wurden ſie daher, wie VEGETIVS *de re milit. l.* 2. *c.* 7. ſetzet, Beneficiarii genennet. Es wurden auch dergleichen Beneficiarii von denen Bürgermeiſtern, Stadtrichtern und Gouverneurs zu Friedenszeiten, als miniſtri domeſtici, adparitores, auch Zinſen- und Steuer-Eintreiber gebrauchet. In ſolchem Verſtande komt ein Beneficiarius Ser-

viani

viani vor beym SPARTIANO in Hadriano *Tom. III. Script. Hist. Aug. p. m. 4.* nicht weniger auch die beneficiarii, beym TERTVLLIANO de fuga in persecutione *c. 13. fol. n. 700. Ed. Paris. 1641.* und die beneficiarii vel officiales Rationalis in leg. 7. Cod. THEODOS. *de Cohort. Princip. & Cornic.* Es setzet zwar ALEXANDER ab ALEX. *Genial. dier. l. 6. c. 22. p. m. 373.* beneficiarii wären ausgediente Soldaten, welche der Kriegs-Dienste durch einen ehrlichen Abschied erlassen worden, *qui perfuncti militia & data missione post navatam insigniter operam muneris vacatione donati & militia missi fuere.* Allein man siehet aus zweyen locis des CAESARIS, daß sie noch würckliche Kriegs-Dienste geleistet, als nemlich l. 3. de Bello Civ. c. 88. *evocatorum circiter duæ*, (cohortes) *quæ ex beneficiariis superiorum exercituum ad eum convenerant, quæ tota acie dispersa erant.* und dann *l. 1. de Bello Civ. c. 75.* (nicht l. 2. wie LIPSIVS ad Tacit. p. 525. irrig allegiret,) alwo zu sehen, daß sie als Leib-Wächter, Gardes, gebrauchet worden, in den Worten: *Petrejus vero armat familiam, cum hac & Prætoria Cohorte cetratorum, barbarisque equitibus paucis, beneficiariis suis, quos suae custodiae causa habere consveverat, improviso ad vallum advolat.* In denen folgenden Zeiten unter den Griechischen Käysern

wurden

wurden dieſe Leute δομεστικοι ϗ προτεκτορες genennet *domeſtici & Protectores*, von denen PROCOPIVS *in anecdot. n. 459. p. 133. Ed.* EICHELII Helmſt. 1654. und PANCIROLLVS *in notitia dignitatum Orient. c. 89.* nachzuſehen. Aus dem PLINIO *l. 10. Ep. 32. p. m. 798.* Ed. Aroſ. 1688. (nicht Ep. 21 wie GVTHER. *de Off. Dom. Aug. l. 1. c. 57. p. 231.* allegiret) ſehen wir, daß dem Gabio Baſſo, als Præfecto oræ Ponticæ aus denen Cohortibus, welche Plinius damahls commandiret, 10. Beneficiarii, 2. Reuter und 1. Hauptmann als zur Leibwacht zugegeben worden, womit aber dieſer noch nicht zu frieden geweſen, ſondern mehr haben wollen. Wer Belieben hat von denen Beneficiariis andere Scriptores anzuſehen, kan etwas von ihnen finden beym PITISCO in *Lexic. Antiq. Roman. Tom. I. fol. 279. 280.* LIPSIO in *Comment. ad Tacit. l. 4. Hiſt. p. m. 525.* Ed. Lugd. Bat. 1619. CVIACIO ad *Novell. 13. Tom. III. Opp. fol. 556.* Ed. Francof. 1595. in welcher Novella 13. c. 4. man dieſe Leute im Griechiſchen Text Βενεφικιαλιες, und in der lateiniſchen Uberſetzung irrig Veneficiarios nennet, und als wenn ſie von denen Prætoribus vor Spionen und Blauſtrümpffen gebraucht worden, beſchreibet. Ferner beym PETRO FABRO *l. 1. Semeſtr. c. 17. p. 101.* GVTHERIO *de officiis Domus Auguſtæ l. 1. c. 57. p. 230. 231. 232.* Ed. Lipſ.

Lipſ. 1672. RIGALTIO *in Obſerv. ad Tertullian. de fuga in perſecut. fol. 117.* a REINESIO in *Synt. Inſcr. antiq. Claſſ. 8. n. 35. f. 524.* SERTOR. VRSATO de *notis Roman. in* GRAEVII *Theſ. ant. Rom. p. 570. 571. 572. 1019. 1020.*

Was nun endlich unſere Legionem VIII Auguſtam Antoninianam betrifft, ſo ward ſelbige meiſtentheils, und zwar vor den Zeiten des Commodi, blos Legio VIII Auguſta benahmet, wie aus denen Indicibus, Smetiano, Gruteriano, Reineſiano zu ſehen. Unter dem Commodo aber wurden ihr, wegen ihrer Tapfferkeit, die Zu- und Ehren-Nahmen, Pia, Fidelis, Conſtans, Commoda beygeleget, wie aus der Inſcription zu ſehen, welche ECCARDVS *d. l. f. 10.* aus dem GRVTERO *fol. 485. n. 5.* ſoll n. 8. heiſſen, anführet, bey gedachtem GRVTERO *d. l.* aber und dem SMETIO *fol. 162. n. 15.* ganz, wie folget, ſtehet.

C. VESNIO. C. F. STEL. VINDICI. STEL*latina tribu*
POPVLI. VRVINI. PATRONO. SVO. VRBINI.

ET. MVNICIPII. AEDIL. IIR. VIR.
VIAR. CVRANDARVM. TRIB. MIL.

LEG. VIII. AVG.

QVO. MILITANTE. CVM. LIBERATA. ESSET.
NOVIA. OBSIDIONE. LEGIO. PIA. FIDELIS.
CONSTANS. COMMODA. COGNOMINATA. EST.

IPSE. VT. DEVOTISSIMVS. IMPERATORI.
COMMODO. AVG. PIO. FELICI. OBIECTO. HONORE.
QVAESTOR. DESIGNATVS. EST. ANNORVM. XXIIII.
DIVISIT. OB. DEDICATIONEM. BIGAE. DECVRION.
SINGVL. ·X. V. COLLEGIS. OMNIBVS. VIII. PLEBEI.
·X. *denarios.* V.
ET. HONORE. VSIS. ·X. III. I., D. D. D.

Und zu dieſen Zeiten wird auch die Inſcription beym GRVTERO *fol. 107. n. 9.* und MALVASIA in *Marmor. Felſin. Sect. 5. c. 5. f. 235.* in welcher der T. Curtiacus T. F. Lem. (nemlich aus der Tribu Lemonia,) Bon (von Bononien gebürtig,) VET. LEG. VIII. C. P. F. Conſtantis oder Commodæ Piæ Fidelis vorkömt, gehören. Vorhin, als nemlich unter dem Antonino Pio, hat dieſe Legio noch blos Legio VIII Auguſta geheiſſen, wie aus zweyen Inſcriptionen beym SMETIO *fol. 78. n. 1. fol. 83. n. 8.* zu erſehen. Nach den Zeiten des Commodi aber wurden ihre Beynahmen abermahls verändert, und ſie, zumahl unter dem Caracalla, Legio VIII. Antoniniana Auguſta beygenahmet, wie ſolches erhellet aus der, von dem Marco Aurelio Claudii nemlich *tribu Pompejano Milite Legionis VIII. Antonnianæ Auguſtæ Beneficiario Conſulis Antonino IIII. & Balbino II. Cos.* welcher beyden Conſulat in das andere Jahr des Caracallæ fält, nach dem CASSIODORO *in Chron. in Opp. p. 1349.* und

CAL-

CALVISIO *in Op. Chron. fol. 363.* wobey LYDIAT. *in Serie Magiſtrat. Rom. P. III. p. 112.* welcher vor Balbinus falſch Sabinus geſetzet hat, zu corrigiren, geſetzten Inſcription beym SMETIO *Inſcr. antiq. fol. 150. n. 13.* Von der unſrigen war unterſchieden die beym GRVTERO in einer unter dem Claudio geſetzten Inſcription *fol. 416. n. 1.* vorkommende Legio VIII. GEMINA FELIX. und ſolches beweiſe ich aus zweyen Inſcriptionen, in welchen beyde verſchiedene Legionen zugleich vorkommen, als nemlich in einer beym SMETIO *Inſcr. ant. f. 163. n. 1.* in welcher ein gewiſſer Tullius erſtlich TRIBunus MILitum LEgionis VIII. AVguſtæ und nachher LEGATVS DIVI VESPASIANI LEgionis VIII GEMINAE genennet wird, und denn aus folgender, in welcher gleichfals beyde vorkommen, beym SMETIO *fol. 53. n. 8.*

L. NERATIO. C. F. VOL. PROCVLO. — VOLitina tribu.

X. VIRO. STLITIBVS. IVDICAN. — *Decem Viro Litibus judicandis.*

TRIB. MILITVM. LEGION. VIII. GEMIN. FELIC. ET. LEG. VIII. AVG. QVAEST. AEDIL. PLEB. CEREAL. PRAET. LEG. LEG. XVI. FLAVIAE. FIDEL. ITEM. MISSO. AB. IMP. — QVAESTORI AEDILI PLEBis CEREALI, PRAETORI LEGATO LEGionis

ANTONINO. AVG. PIO. AD. DEDVCEN
DAS. VEXILLATIONES. IN. SYRIAM. OB.
BELVM. PARTHICVM. PRAEF. AERARI BELLVM.
MILITARIS.
COS.
MVNICIPES. SALPINAT.

§. VI.

Die Inscription, welche von dem C. Sanctinio denen Campestribus ex voto gesetzet und von mir *P. II. p. 86.* exhibiret worden, hat Herr Geh. Rath von Eccard ex Programmate Sevferti *Tom. I. Hist. Franc. Orient. f. 9.* ebenfals abdrucken lassen, lieset aber anders, als Sponius solche abgeschrieben, und zwar wie folget:

CAMPESTRIB.
EX. VOTO.
C. SANCTINIVS.
GAI. FIL. QV. PR.
AETERNIVS. P. C.

und vermeinet, sie solle heissen: *DIs Campestribus ex Voto Cajus Sanctinius Gaji Filius Quintus Proculus Aeternius Poni curavit.* Es schicket sich aber Quintus Proculus hieher nicht, sondern was Sevfertvs vor QV. PR. gelesen, muß entweder nach dem Sponio OVF. heissen und bedeuten, daß Sanctinius ex OVFenti-

OVFentina tribu geweſen, oder QVIR. geleſen werden, und, daß er unter der QVIRina tribu gehöret, bezeichnen. AETERNVS nach dem Sponio iſt auch gebräuchlicher als Aeternius. Daß aber vor PR. des Sponii hier P. C. Poni Curavit geſetzet worden, und in Marmore würcklich ſtehe, iſt wohl glaublich.

§. VII.

Es iſt in den teutſchen Schrifften *P. II. §. 46. p. 184.* aus Verſehen entweder meiner ſelbſt im ſchreiben, oder des Druckers geſetzet worden: Daß ich der Meinung des MONTFAVCONS, welcher in der von mir §. 46. erklärten Inſcription die in ſelbiger befindliche notas M. H. M. expliciren wollen, als wenn ſelbige Municipii Hujus Moguntini heiſſen und bezeichnen ſollen, daß der Cenilius ein Gewehrhändler zu Mäyntz geweſen, leicht beyſtimme.

Es iſt aber meine Meinung anders und gehet ſolche dahin, daß ich ihm hierinnen nicht beyſtimme, ſondern vielmehr die notas M. H. M. alſo erkläre, daß ſie bezeichnet, der Cenilius ſey Miſſus Honeſta Miſſione, hätte ſeinen ehrlichen Abſchied als ein Veteranus bekommen, und wäre hernach ein Gewehrhändler geworden, wie denn dieſe formul bey Veteranis in gar ſehr vielen Inſcriptionen vorkömt und zwar

zuweilen auch gantz ausgeſchrieben MISSVS. HONESTA. MISSIONE. beym SMETIO *fol. 33. n. 13. 14. 15.* und GRVTERO deſſen *fol. 108. n. 7.* exhibirte Inſcription FABRETTVS *Inſcript. antiq. c. 7. f. 506.* ausgebeſſert hat.

§. VIII.

In dem andern Theil derer teutſchen Schrifften wäre noch folgendes zu emendiren:

p. 39. l. 15. lies: Anxur.
p. 134. l. 18. lies: Q. SICINIO. MI. F. Manii Filio, weil von den Alten der Vornahme Manius durch MI ausgedrucket wird.
p. 168. l. 14. ſind ausgelaſſen in der Inſcription

MAGI. SIIVIIRINI

und in der neben ſtehenden Erklärung,

MAGIæ SEVERINAE.

p. 182. l. 4. lies: CENILIVS.
p. 185. l. ult. lies: Vigeſimæ.
p. 202. l. ult. lies: Libertos.
p. 303. l. 27. lies: Hypatium.
p. 304. l. 7. lies: gueux.

III.

Anmerckungen

über eine ſehr bedenckliche dem Käyſer Baſſiano und ſeiner Mutter Juliæ zu Ehren geſetzte Inſcription.

Wobey die Fabul:

Daß Julia des Caracallæ Stief-Mutter geweſen, und von ihm geheyrathet worden, entdecket und verworffen,

wie auch verſchiedene andere Hiſtoriſche und Chronologiſche Merckwürdigkeiten erläutert werden.

C. D.

§. I.

Zu Alba Iulia oder Weissenburg in Siebenbürgen hat sich unter andern Inscriptionen auch eine etwas bedenckliche gefunden, welche uns LAZIVS *in Comment. de Republ. Roman. l. 5. c. 20. fol. 679.* wiewohl mangelhafft und corrupt, also publiciret hat:

I. O. M.
ET. IVNONI. REGINAE.
PRO. SALVTE. IMP. M. AVR.
ANTONINI. PII. AVG. .....
MATRIS. AVG. M. VIP. MVCI
ANVS. ..... LEG. XIII. GEM.
HOROLOGIORVM. TEMPLVM.
A. SOLO. DE. SVO. EX. VOTO. FECIT.
FALCONE. ET. CYPRO. COS.

Etwas, doch nicht ſo ſehr, corrumpiret hat ſie auch TOMASINVS in ſeinem Buch *de donariis c. 19. p. 140. ed. Patav. 1654.* oder in GRAEVII *Theſ. antiq. Rom. Tom. XII. p. 822.* wie folget, vorgetragen:

I. O. M. ET.
IVNONI. REGIN.
PRO. SAL. IMP. M. AVR. AN
TONINI. PII. AVG. MATRIS. AVG.
M. VLPIVS. MVCCIANVS.
MIL. LEG. XIII. GEM.
HOROLOGIARVM TEMPLVM.
A. SOLO. DE. SVO. EX. VOTO.
FECIT.
FALCONE, ET. CLARO. COSS.

Beſſer und richtiger aber leſen wir ſie ex SIGLERI & CLVSII ſchedis beym GRVTERO *in Corp. Inſcr. antiq. fol. 6. n. 6.* und aus ihm beym SPANHEMIO *de Vſu & præſtantia Numiſm. Diſſ. 7. p. 628. Ed. Amſt. 1671. 4.* und FLEETWOOD *in Syllog. inſcript. ant. p. 6. n. 3.* folgender maſſen:

I. O. M. ET.
IVNONI. REGINAE.
PRO. SAL. IMP. M. AVR. ANTONINI.
PII. AVG. ET. IVLIAE. AVG. MATRIS. IVLIAE.
AVGuſtæ
AVG. M. VLPIVS. MVCIANVS.

MIL.

MIL. LEG. XIII. GEM.
HOROLOGIAR. TEMPLVM.
A. SOLO. DE. SVO. EX. VOTO.
FECIT.
FALCONE. ET. CLARO. COSS.

PITISCVS hat *in Lexic. Antiq. Rom. Tom. I. f. 910.* dieſe Inſcription aus dem GRVTERO hergeſetzet, aber ſolche ex charta in papyrum nicht einmahl richtig abgeſchrieben, indem er vor EX VOTO falſch EX VOTIS geſetzet, und die Ehren-Nahmen des Käyſers PII. AVG. wie auch gar die Nahmen beyder Bürgermeiſter, worauf in unſerer Inſcription doch das meiſte ankömmt, weggelaſſen.

§. II.

Die in dieſer Inſcription bemerckte Zeit und Umbſtände haben denen Gelehrten ſich nicht mit einander zu reimen geſchienen, wozu, den rechten Schlüſſel zu finden, verſchiedene ſich vergeblich bemühet haben, ſo daß daher SPANHEMIVS von ihr *d. l. p. 628.* zu ſchreiben Urſache genommen: *quæ Scaligero aliisque eruditis crucem fixit.* Daher ich bewogen worden, auch meine Künſte an derſelben zu verſuchen und bey dieſem cruce zu probiren: *quid valeant humeri.*

§. III.

§. III.

THOMAS REINESIVS *l. i. Var. Lect. c. 21. p. 87.* verſpricht, als was beſonderes, dieſe ſchwere inſcription zu erklären, da er ſchreibt: *oſtendemus aliquando in examine inſcript. veteris Albæ Iuliæ repertæ, quam Scaliger ad Euſeb. p. 112. ſe propterea non intelligere fatetur. Si nos hoc præſtiterimus, ut omnes eam intelligant, nemo circa eam amplius hæſitet, ecquod pretium erit induſtriæ?* Er iſt aber vor das mahl hierbey kein magnus Apollo geworden, und hat es nachhero mit ſeiner Erklärung, da er meinet, es würde in marmore die Iulia Soæmias verſtanden, und die Conſules wären Conſules ſuffecti, nicht getroffen, wie auch SPANHEMIVS *d. l. p. 628.* von ihm urtheilet, in folgenden Worten: *unde accedere non poſſum doctiſſimo Reineſio, qui ob repertam ſibi in nummis Iuliam Soæmiam matrem Elogaboli non parum ſibi gratulatus, ad eandem continuo lapidem hunc refert. Neque enim hanc Iuliam ſine adjuncto Soæmiæ cognomine in priſcis monumentis dictam reperies, cum Iulia Severi in iisdem paſſim IVLIA PIA, IVLIA AVGVSTA deſcribatur.*

§. IV.

§. IV.

Wenn ich nur halb ſo verwegen wäre, als der Pater HARDVIN, welcher in ſeiner *Hiſtoria Auguſta ex nummis antiquis fol. 803. in Opp. Select.* da er die Inſcription an dem Triumph-Bogen des Severi vor eine Frucht neuerer Zeiten ausrufft, ſchreibet: *inſcriptiones plerumque omnes multo eſſe recentiores ea ætate, quam præ ſe ferunt, conficias ab hominibus otioſis*, ſo würde ich ohne alle Genade vorgeſetzte Inſcription vor unächt erklären. Ich will aber anführen, was zu ſalvirung der Inſcription geſagt werden kan, und dem Leſer das Urtheil überlaſſen.

§. V.

Es liegen uns aber 3 groſſe Steine im Wege, welche wegzuräumen etwas ſchwer hergehen wird, da nemlich erſtlich die beyden Conſules, Falco und Clarus angeführet werden, welche unter dem Pertinace ihr Ambt verwaltet, nachhero unter dem Iuliano und Severo aber Conſules ſuffectos gehabt haben. Zweitens daß Baſſianus unter dem Conſulat dieſer beyden Conſulum bereits Imperator und Auguſtus betitult wird, da er dieſe Ehren-

Nahmen

Nahmen doch erſt einige Jahre hernach erhalten, und 3tens, daß die Iulia ſeine Mutter, mater Auguſti genennet wird, da doch verſchiedene autores ſolche nur vor ſeine Stief-Mutter angeben, und, daß er ſie gar geheyrathet habe, berichten.

§. VI.

Es hieſſen aber die beyden Bürgermeiſter, welche bey der Sache die meiſte difficultät verurſachen, Falco und Clarus, Falco nicht Σύσσιος Φλάκκος, Syſſius Flaccus, wie im Dione Caſſio in Commodo *fol. 578.* welcher ihn doch an einem andern Orte in Pertinace *f. 581.* recht Falconem nennet, aus Verſehen des Abſchreibers geleſen wird, auch nicht Fasco, wie in der edition des Chronici Caſſiodori *p. 1348. in Opp. Ed. Aurel. Allobr. 1609.* aus Verſehen des Druckers, in der edition des *Caſſiodori* aber, welche unter denen *Scriptoribus Hiſtoriæ Auguſtæ* Ed. Lugd. Bat. 1632. befindlich iſt, *Tom. I. p. 900.* recht Falco geleſen wird, ſo wie auch in unſerer Inſcription und denen Faſtis Idatianis *in Tomo XI.* Graevii *Theſ. ant. Rom. p. 258.* Falco & Clarvs mit dem völligen Nahmen Q. Sosivs Falco und C. Jvlivs Frvctvs, Cla-

CLARVS, wie sie in einer unten vorkommenden Inscription und vom CALVISIO in *Op. Chron. f. 358.* genennet werden, waren in dem letzten Jahre des Commodi Consules designati, welcher Käyser sie aber zu dieser Würde würcklich nicht gelangen, sondern umbringen zu lassen, und an ihrer staat selbst als Bürgermeister, an denen bevorstehenden Kalendis Januar. herfür zu gehen, die intention gefasset hatte, nach dem Bericht des DIONIS oder dessen Epitomatoris des XIPHILINI in *Commodo fol. 578. Ed. Basil. 1558.* wenn nicht Commodus selbst den Tag vorher nemlich pridie Kalend. Januar. getödtet worden wäre. Und daher traten denn vorgedachte beyde als würckliche Consules ordinarii den Tag darauf zu gewöhnlicher Zeit ihr Ambt, und zugleich der neue ausgeruffene Käyser Pertinax die Käyserliche Würde an. *Kal. Ianuar. eodem die, quo Pertinaci imperium delatum est, Consulatum inierunt Falco & Clarus, autoribus Julio Capitolino, Cassiodoro, Fastis Græcis & libro Cuspiniani,* wie ONVPHRIVS PANVINIVS in *Comm. ad Fast. f. 239.* davon schreibet. Es geschahe solches in dem Jahr Christi 193. nach denen Fastis IDATIANIS in GRAEVII *Tom. XI. p. 258.* und der Rechnung des CALVISII in *Op. Chron. f. 358.* HELVICI in *Theatr. Chronol. fol. 90.* PETAVII in *Rationar. Tempor.*

por. P. I. l. 5. c. 10. p. 291. PAGI in *Diſſ. Hypatica de Conſul. Cæſareis c. 12. p. 220.* ALMELOVEENII in *Faſt. Conſular. l. 1. p. 93.* Comitis de SILVESTRIS *in Chronolog. P. II. c. 4. p. 294. ed. Lipſ.* und anderer mehr, nach denen Faſtis Conſularibus aber, welche denen editionen des Corporis Iuris nemlich der *Lionner* vom Jahr 1650. *Tom. II. f. 557.* der *Amſterdammer* Edition SIMONS van LEWEN de a. 1663. *Tom. II. f. 377.* der *Franckfurter Edition* de a. 1663. beygefügt ſind a. C. 194. und a. V. C. 945. worinnen was das Jahr von Erbauung der Stadt Rom betrifft, der in denen Faſtis marmoreis befindlichen Rechnung gefolget, von andern aber nach der Varronianiſchen Computation das Jahr ab V. C. 946. geſetzet wird, nach dem LYDIAT *in Ser. Magiſtrat. Rom. P. III. p. 106.* Der erſte von dieſen Bürgermeiſtern nemlich Falco hat den neuangehenden Käyſer Pertinacem gar beherzt angeredet, wie CAPITOLINVS in Pertinace *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. pag. 157.* meldet: *cum Læto gratias egiſſet Pertinax, Falco Conſul dixit: Qualis Imperator es futurus, hinc intelligimus, quod Lætum & Marciam miniſtros ſcelerum Commodi poſt te videmus. cui Pertinax reſpondit: Iuvenis es Conſul, nec parendi ſcis neceſſitatem. Paruerunt inviti Commodo, ſed ubi habuerunt facultatem, quid ſemper*

ſemper voluerint, oſtenderunt. Wie aber Pertinax ſelbſt nicht nach dem Sinn dieſes Læti, welchen er gegen den Falconem defendiret, und der Soldaten regierte, fielen ſolche auf die Gedancken, gedachten Conſulem Falconem gar zum Kayſer zu machen, wie Dio meldet in Pertinace *fol. 581.* nach der *lateiniſchen Verſion* in folgenden Worten: *Fratriani milites & Lætus contra eum conjurant, ac primum omnium Falconem Conſulem, qui nobilitate & opibus clarus erat, Imperatorem deligunt, eumque, quod tum forte Pertinax eſſet in mari, ut rei frumentariæ prouideret, in caſtra ducere conſtituunt.* Pertinax kömmt ihnen aber zu bald wieder über den Hals, klagt auch im Senat über den Falconem, welchen darauf der Rath verurtheilen will, Pertinax iſt aber ſo großmüthig und begehret ihm das Leben nicht zu nehmen, welches der im Rath gegenwärtig geweſene Dio ebenfals alſo *f. 581.* aufgezeichnet hat: *cum autem nos eſſemus Falconem damnaturi, ſurrexit Pertinax, atque ita exclamavit: abſit, ut me tenente Principatum ullus Senator vel juve interfici jubeatur.* Es hat ſich alſo der Autor derer Faſtorum Conſularium, welche obangeführten dreyen editionen des Corporis Iuris inſeriret ſind, geirret, wenn er von dem Falcone

ſchreibt: er wäre in magiſtratu occiſus; nicht weniger auch ONVPHRIVS PANVINIVS, welcher *in not. ad Faſt. fol. 239.* ſetzet: *Falco Conſul inſidiis Læti Præfecti Prætorio in magiſtratu occiſus eſt, ut tradit Dio.* Denn DIO ſchreibt nicht nur kein Wort davon, ſondern gar ausdrücklich das Gegentheil, welches letzte auch IVLIVS CAPITOLINVS in Pertinace *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. 162.* confirmiret in verbis: *inſidias paravit ei Falco, volens imperare, de quo conqueſtus eſt in Senatu, quod quidem Senatus credidit &c. Falconi tamen pepercit & a Senatu impunitatem ejus petiit. Denique Falco in rebus ſuis ſecure vixit, & herede filio periit. Quamvis multis* (multi) *Falconem neſciſſe dixerint, imperium ſibi parari, alii etiam a ſervis, qui rationes interverterant falſis teſtimoniis, appetitum eum eſſe dixerunt.* Dergleichen irrige aſſerta, da nemlich PANVINIVS nicht recht zugeſehen, finden ſich bey ihm mehrere, und werden ihm von Leuten, welche ſelbſt nachzuſchlagen, ſich keine Mühe geben, gar offt nachgeſchrieben. Falco blieb alſo am Leben, viele von denen Soldaten aber muſten ſolches hergeben, wie abermahls DIO bezeuget in Pertinace *fol. 582. Ed. Baſil. 1558.* oder *l. 73. fol. 853.* Ed. græco-latin. per Wechel. *Hanov. 1606.* in folgenden Worten: Λαῖτος παραλαβὼν τὴν

τὴν κατὰ τὸν Φάλκωνα ἀφορμὴν, πολλῶς τῶν στρατιωτῶν, ὡς ἂν ἐκεῖνος κελεύσαντος, διέφθειρεν. GVIL. BLANCVS und GVIL. XYLANDER haben dieſen locum ſehr undeutlich alſo vertiret: *Latus vero occaſionem nactus, ſimulata cauſa contra Falconem, magnum numerum militum, quaſi id faceret juſſu Falconis, corrupit.* διαφθείρειν heiſt zwar manchesmahl corrumpere, es wird aber auch unter verſchiedenen andern Bedeutungen gebrauchet, es heiſſet nemlich zuweilen auch fallere, ſtuprare, tollere, abrogare und perire. Zum exempel das letzte beym AELIANO *Var. Hiſt. l. 8. c. 11. p. 596.* λέγεται τὸν κότμον διαφθείρεσθαι αὐτὸν. *ajunt ipſum mundum interire.* Es heiſt auch interficere, ſo wie bey eben gedachtem AELIANO *Var. Hiſt. l. 8. c. 9. p. 592.* διέφθειρε τὸν Ἀρχέλαον *occidit Archelaum*, und *l. 13. c. 41. p. 882.* Διονύσιος τὴν μητέρα διέφθειρε φαρμάκοις, *Dionyſius matrem per venenum necavit*, und alſo muß es auch in unſerm loco des DIONIS überſetzet werden διέφθειρεν *interfecit*, das Wort ἐκεῖνος kan auch nicht wohl auf den Falconem gehen, ſondern iſt von dem Kayſer Pertinace, deſſen kurtz vorher gedacht, zu verſtehen, und der locus folglich alſo zu überſetzen: *Latus occaſionem nactus, ſimulata cauſa contra Falconem, multos ex militibus, quaſi id face-*

faceret jussu illius, nempe Imperatoris Pertinacis, interfecit. Und daß dieſes der rechte Verſtand des DIONIS ſey, zeigen die immediate darauf folgende Worte: *id ubi cæteri intelligunt, metuuntque, ne* ipſi quoque intereant, *tumultuantur. Ex iis ducenti audaciores cæteris in Palatium districtis gladiis contendant, quorum adventum non ante cognovit Pertinax, quam illi confecendiſſent, etc.* Es ſtimmet auch damit überein folgender locus des CAPITOLINI in Pertinace *in T. III. Script. Hiſt. Aug.* p. 163. *grave præterea militibus viſum, quod in cauſa Falconis multos milites* (Pertinax) *ad unius ſervi teſtimonium occidi præceperat,* und die folgende Erzehlung iſt auch der des DIONIS conform, daß nemlich die Soldaten, weil viele aus ihrem Mittel auf angeblichen Befehl des Kayſers maſſacriret worden, darüber erbittert und aufrühriſch geworden, dem Pallaſt zugelauffen wären, und den Kayſer niedergeſtoſſen hätten.

§. VII.

Der andere Bürgermeiſter hies mit dem völligen Nahmen Cajus Julius Fructus Clarus, wie aus der Q. SOSIO FALCONE. C. IVLIO FRVCTO CLARO COS. geſetzten Inſcription beym ONVPHRIO PANVINIO

in

in not. ad Faſt. fol. 239. und GRVTERO *fol. 475. n. 4.* wie auch aus einer andern beym GRVTERO *fol. 269. n. 1.* welche ſich folgender maſſen anfängt:

IMP. CAES. P. HELVIO.
PERTINAC. PRINCIP.
SENATVS. PATR. PATRIAE.
COS. II.
Q. SOSIO. FALCONE. C. IVLIO. FRVCTO. CLARO. COS. III. ID. FEBR.
SENTENTIAM. QVAM. TVLIT.
L. NOVIVS, RVFVS. LEG. AVG. PR.
PR. V. C. INTER. COMPAGANOS. RIVI LARENSIS. ET. VAL. FAVENTINAM. DESCRIPTAM. ET. PROPOSITAM. PR. NON. NOVEMB. IN. V. L. S. RVTVS. LEG. CCCX. DECRETVM. EX. TILIA. RECITAVIT. &c.

zu erſehen. DIO CASSIVS oder aus ihm XIPHILINVS in Commodo *fol. 758.* nennet ihn aber auch Eruclium Clarum Ἐρούκλιον Κλάρον oder emendirt Erucium Clarum, und mit gleichem Nahmen wird er auch vom SPARTIANO in Severo *p. 194.* beleget. Der gelehrte THOMAS REINESIVS *L. 3. Var. Lect. c. 2. p. 339.* beſchuldiget den IOH. MARIAM CATANAEVM eines Fehlers, welchen derſelbe vermuthlich in ſeinem *Commentario in Epiſtolas Plinii* begangen haben ſoll, in folgen-

den Worten: *Fructi, Fructi & Fructiones diſtincti ſunt ab Furiis, utrique tamen cognomine Clarorum, quod quia neſcivit Iohann. Maria Catanæus Furium ſeu Furitium illum Clarum, ad quem Epiſtola quædam Plinii eſt l. 1. quique Conſul cum Claudio Severo a. V. C. 857. Præf. V. virum moribus & literarum veterum ſtudioſiſſimum Gell. l. 5. c. 18. patrem hujus Clari a. 946. cum Fabrene Conſulis fuiſſe pertendit, cum ille Fructorum, hic Furiorum gentilis fuerit.* Ich halte wohl davor, daß der Furitius, an welchen PLINIVS ſeine 18te Epiſtel des erſten Buchs geſchrieben, nicht wohl ein Vater des C. Iulii Fructi Clari, wie CATANÆVS meinet, ſeyn können, weil jener unter dem Trajano lebte, dieſer aber in dem erſten Jahr des Severi Bürgermeiſter war, und beyde alſo gar zu weit von einander ſind, nicht aber wegen des arguments des REINESII, daß nemlich jener aus dem Geſchlecht derer Furicier und dieſer aus der familie derer Fructorum geweſen. Denn hierbey hat ſich REINESIVS ſelbſten nicht wenig geirret, ſintemahl Fructus keinesweges ein Geſchlechts- ſondern ein Zu- oder Bey-Nahme, ſo wohl als Clarus, iſt, welche beyde Zunahmen ja auch unſer C. Iulius Fructus Clarus würcklich träget. REINESIVS führet ja auch ſo gar ſelbſt einige Perſonen

ſonen aus verſchiedenen Geſchlechtern, nemlich dem gente Terentia, Soſia, Caſſia, Minucia an, welche dieſen Bey-Nahmen neben ihren rechten Geſchlechts-Nahmen geführet, als den Q. Soſium Fructum aus dem GRVTERO *fol. 280. n. 1.* den M. Caſſium Fructum aus dem GRVTERO *fol. 677. n. 8.* (ſoll f. 657. heiſſen) welche Inſcription auch beym CASTALIONE *de Prænomin. Pueror. p. m. 6.* befindlich iſt, den C. Terentium Fructum aus dem GRVT. *f. 625. n. 8.* und den T. Minicium T. F. Fructum aus ihm *f. 251.* Und dergleichen exempel, woraus zu ſehen, daß Fructus kein nomen familiæ, ſondern ein cognomen geweſen, finden wir noch gar viele, C. Catius Fructus ſteht beym GRVTERO *fol. 386. n. 6.* Cn. Pompejus Fructus beym GRVT. *f. 557. n. 9.* C. Bellienus Fructus beym GRVTERO *f. 730. n. 2.* und FLEETWOOD. *Inſcr. ant. p. 270. n. 2.* C. Pompejus Fructus beym GRVT. *f. 701. n. 4.* C. Octavius C. F. Palatina Fructus beym FABRETTO in *Inſcript. ant. c. 3. f. 195.* Q. Marcius Fructus beym FABRETTO *c. 4. f. 316.* C. Cluturius Fructus bey eben demſelben *c. 9. f. 615.* C. Domitius Fructus beym FABRETTO *c. 9. f. 646.* und eine Weibes Perſon die Annaria Fructa bey ihm *d. l. f. 604.* mehrerer zu geſchweigen. Daß Fructus aber je-

mahls ein nomen gentis gewesen, finde ich nirgends.

Was es aber mit dem Nahmen Erucius vor eine Beschaffenheit habe, und ob solcher eigentlich ein Geschlechts- oder ein Bey-Nahme sey, solches läst sich mehr disputiren. Ich halte davor, daß derselbe so wohl als ein Geschlechts-Nahme, als auch vor einen Bey-Nahmen von verschiedenen Geschlechtern gebraucht worden sey.

Ob der C. Erucius, mit welchem CICERO in Orat. pro Sexto Roscio Amerino *Tom. II. Opp. f. 18. seq.* zu thun hat, und welcher vom QVINTILIANO *l. 8. c. 3. Instit. Orator. p. 686.* Edit. Burmanni *Lugd. Bat. 1720.* Erucius Antoniaster, so viel als imitator Antonii Oratoris, genennet wird, über welchen locum PETR. VICTORIVS *Var. Lect. l. 14. c. 3. p. 165.* Ed. Florent. 1582. nachzusehen, diesen Nahmen als einen Geschlechts- oder Zunahmen geführet, kan man nicht eigentlich sagen, weil CICERO gar offt die Geschlechts-Nahmen weggelassen, und nur den Vor- und Zunahmen gesetzet hat. Ein Geschlechts-Nahme aber ist er bey dem M. Erucio Valente, welcher in marmore Vespasiano dicato angeführet wird beym SMETIO *f. 51.* und GRVTERO *f. 241.* ferner beym Sexto Erucio Athenodoro beym GRVTERO *f. 869. n. 14.* bey dem

dem M. Eruccio Lucrione im GRVTERO *fol. 938. n. 12.* bey dem Q. Erucio Montano in einer Inſcription, welche zweymahl im FABRETTO *Inſcr. antiq. c. 4. f. 320.* und *c. 10. f. 703.* ſtehet. Eines ERVCI CLARI wird in der auf folgende Art geſchriebenen Inſcription gedacht beym FABRETTO *d. l. c. 5. f. 375.* ex ſchedis LILII Vaticanis:

D. M.	*DIs Manibus*
ME. TRO. DO. RO. DE.	*Metrodoro de*
D.. MV. E. EV. CI. CLA.	*Domu Eruci Cla-*
RI. BE. NE. ME. REN. TI.	*ri benemereenti*
VI. XIT. AN. NIS. ,,,	*vixit annis,,,*
V. FE. CIT.	*v Fecit*
MA. TER.	*Mater.*

GRVTERVS hat dieſe Inſcription auch *f. 696. n. 2.* ex BOISSARDO bey dem ſie *Part. V. f. 50.* ſtehet. Es wird aber darinnen irrig geleſen DE DOMO FRVCICIARI, welches FABRETTVS *in Emendat. Gruterian. fol. 5.* ausgebeſſert hat. Dieſer Erucius Clarus ſcheinet einer von denen berühmten Eruciis Claris zu ſeyn, von denen noch zweiffelhafftig gemacht werden kan, ob Erucius ihr nomen oder cognomen geweſen, und ob ſie nicht, ſo wie unſer C. Iulius Fructus Clarus, einen andern rechten Geſchlechts-Nahmen dabey geführet, welcher von denen ſcriptoribus weil man ſie meiſtens

theils nur Erucios genennet, ſo wie die Fabier, Maximos; den Cornelium Syllam blos Syllam, die Mucier Scævolas und den Fuſium Calenum offt blos Calenum und viele andere auf ſolche Weiſe mehr, weggelaſſen worden, ſo wie es Dio ſelbſt unſerm C. Iulio Fructo Claro, welchen er auf ſothane Art blos Erucium Clarum nennet, gemacht hat. Daß aber Erucius als ein Zunahme würcklich gebraucht worden, ſo wie ich auch von einigen andern Geſchlechts-Nahmen bemercket, als nemlich von dem Geſchlechts-Nahmen Horatius in der Perſon des C. Optii T. F. Horatii beym Grvtero *fol. 555. n. 6.* von dem Geſchlechts-Nahmen Fuſius in der Perſon des L. Tettii L. F. Fuſii in einer Inſcription beym Reinesio *fol. 245.* und Fabretto *fol. 77.* von dem Geſchlechts-Nahmen Granius bey dem L. Valerio L. F. Papia Granio beym Smetio *fol. 43. n. 1.* und Grvtero *fol. 307. n. 7.* bey dem Geſchlechts-Nahmen Caſſius bey dem M. Livio M. F. Caſſio im Fabretto in *Inſcript. f. 158.* und Malvasia in *Marm. Felſin. f. 333.* von dem Geſchlechts-Nahmen Marius bey dem C. Atinio C. F. Clu. Mario beym Reinesio *Synt. Inſcr. Claſſ. 9. n. 257.* und Fabretto ad Tabellam Iliadis *fol. 372.* und endlich in der Perſon des L. Mæcii Marii beym Fabretto in *Inſcript. c. 10. f. 749.* Solches ſehen wir in

mar-

marmore beym GRVTERO *f.* 1077. auf welchem einer aus der bekandten familia Herennuleja, welcher dieſen Beynahmen trägt, benennet wird, nemlich der A. Herennulejus Erucius, wie auch ebenfals noch ein anderer nemlich der Cn. Cretarius Erucius, welcher Beynahme, ſo wie des Fufii Beynahme Calenus von der Stadt Caleno, ebener maſſen von der Stadt Eryce oder Eruce in Sicilien, bey welcher der berühmte Tempel der Veneris Erycinæ oder Erucinæ, wie in nummo ERVC. beym SPANHEMIO *de uſu & Præſt. Numiſm. Diſſ. 6. p.* 577. und in marmore VENVS ERVCINA beym FLEETWOOD in *Syllog. Inſcr. ant. p.* 136. geleſen wird, und welcher Stadt STRABO *Geograph. l.* 6. *T. I. p. m.* 499. und STEPHANVS *de urb. in voce* Ἔρυξ *f. m.* 273. gedencken, hergenommen ſeyn kan. Oder auch von einem andern Ort Eryx genannt in Etrurien, von dem der Sinus und Portus Erycis, deſſen PTOLOMÆVS *Geogr. l.* 3. *c.* 1. *p. m.* 57. *b.* gedencket, den Nahmen empfangen. Man ſehe von dieſem Ort auch ANNIVM in *Itin. Antonini Pii. p. m.* 343.

Von dem Erucio Claro, welcher als Legatus des Trajani die Stadt Seleuciam erobert und verbrannt hat, nach dem Bericht des DIONIS in Trajano *f.* 556. und welcher vom PLINIO *l.* 2. *Ep.* 9. *p.* 56. *Euricius Clarus vir* ſan-

sanctus, antiquus, disertus atque in agendis causis exercitatus, quas summa fide, pari constantia, nec verecundia minore defendit, genennet wird, kan ich nicht ausmachen, ob er einen andern und welchen Geschlechts-Nahmen er dabey geführet habe, auch nicht von seinem Sohne dem Sexto Erucio von welchem PLINIVS *l. 2. Ep. 9. p. 55.* schreibt: *anxium me & inquietum habet petitio Sexti Erucii mei &c. Ego Sexto latum clavum a Cæsare nostro, ego Quæsturam impetravi; meo suffragio pervenit ad ius tribunatus petendi, quem nisi obtinet in Senatu, vereor, ut decepisse Cæsarem videar*, und ihn lobet als einen *iuvenem probissimum, gravissimum, eruditissimum, omni denique laude dignissimum.* Diesen hält CATANEVS *in Comm. ad* PLINII *Epist.* vor denjenigen Erucium Clarum, welcher a. V. C. 897. oder 898. mit dem Severo zum andern mahl das Burgermeister-Ambt verwaltet hat, welches mir nicht zuzutreffen scheinet, weil von den Zeiten des Plinii bis zu diesem consulat in die 40. Jahre sind. LYDIAT. *in Ser. Magistrat. Rom. P. III. p. 85.* ALMELOVEEN in *Fast. l. 1. p. 84. l. 2. p. 14.* und der Graf de SILVESTRIS in *Chronol. p. 251.* machen einen M. Euricium oder Ericium Clarum nebst dem Tiberio Iulio Alexandro im Jahr ab V. C. 868. oder 869 und a. C. 117. zu einem Consule suffecto,

fecto, welches des Sexti Erucii Vater ſeyn müſte, ich finde aber keinen Grund von dieſem Vorgeben, und es ſtehet zwar in Dione *f.* 556. daß Erycius Clarus und Iulius Alexander des Trajani Legati geweſen, nicht aber eben in gedachten Jahr Conſules ſuffecti zu Rom, das conſulat aber desjenigen Erucii Clari, welcher mit dem Severo Bürgermeiſter geweſen, wird von dem CATANAEO in das Jahr ab V. C. 897. vom HELVICO in Theatro Chron. f. 88. in das Jahr ab V. C. 898. und vom ONVPHRIO PANVINIO in *not. ad Faſt. l. 2. fol. 226.* und Grafen de SILVESTRIS in *Chron. p. 287.* bey welchem aus einem Druckfehler vor Clarus geleſen wird Clavus, nach der angegebenen Varroniſchen Rechnung in das Jahr ab V. C. 899. geſetzet, wiewohl es LYDIAT. *in Ser. Magiſtrat. Rom. P. III. p. 94.* nach eben dieſer Varroniſchen Rechnung in das Jahr 898. und nach der aus denen Faſtis marmoreis hergenommenen in das Jahr ab V. C. 897. referiret; In das Jahr Chriſti 146. aber von denen Faſtis Idatianis in Tomo XI. GRAEVII *p. 257.* dem CALVISIO *in Op. Chron. fol. 349.* HELVICO *d. l. f. 88.* ALMELOVEENIO *d. l. l. 1. p. 88.* PAGI in *diſſ. de Conſul. Cæſar. p. 212.* de SILVESTRIS in *Chron. p. 287.* und in das Jahr Chriſti 147. in unſerm Codice Iuſtinianeo und zwar *l. 1. C. de petitione hered.* in verbis:

PP.

PP. 6. Kalend. Febr. Claro & Cethego Coſ. 147. und in den, denen Amſterdammer, Lionner und Francfurter Editionen des Corporis Iuris beygefügten Faſtis Conſularibus. Dieſe beyden Conſules haben CASSIODORVS *in Chron. p. 1346. in Opp.* oder *Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 896.* und PROSPER. AQVITAN. *in Chron. in Tomo XI.* GRAEVII *p. 292.* nicht, ſondern an deren Stelle den Gratum und Seleucum, welches entweder ein Irthum iſt, oder Gratus und Seleucus müſſen Conſules ſuffecti geweſen ſeyn. Die Faſti Græci haben Severum II. & Herinum Cos. mendoſe forte pro Erucio, wie ONVPHR. PANVIN. *in not. ad Faſt. l. 2. f. 226.* urtheilet, und ſpricht: Bey dem Damaſo in Vita Pii Papæ und in libro Cuſpiniani wären Clarus und Severus genennet, deren Nahmen auf gleiche Weiſe in Faſtis IDATIANIS d. l. und in plumbea fiſtula beym MERVLA *in Italia p. 447.* und GRVTERO *fol. 183. n. 2.* ausgedrucket geleſen werden. SPARTIANVS *in Vita Severi p. 180.* nennet ſie Erucium Clarum & Severum und ſpricht, daß der Kayſer Severus unter ihrem Conſulat gebohren ſey. CALVISIVS *f. 349.* LYDIAT. *P. III. p. 94.* PAGI *in Diſſ. Hypat. p. 212.* ALMELOV. *l. 1. p. 88.* de SILVESTRIS *in Chron. p. 287.* aber nennen beyde mit ihrem völligen Nahmen, Sextum Erucium Clarum

&

& Cn. Claudium Severum, worinnen ſie auch recht haben, weil unſere Conſules in zweyen marmoribus eben alſo heiſſen, nemlich in einer Inſcription beym ONVPHRIO PANVINIO *in Faſt. l. 2. f. 226.* der ſie aber nicht gantz hat, und MARTINO SMETIO *Inſcr. ant. f. 41. n. 2.* der die Inſcription in Griechiſcher Sprache gantz hat, nebſt folgender verſion:

. . . . . Sacer ordo Pæniſtarum Romæ
Dei Solis
(nicht Iovis wie Panvinius hat)
magni Serapidis & Deorum Auguſtorum
honoraverunt Emben Prophetam patrem
præſcripti ordinis ſtemmate marmoreo,
quod poſitum eſt in domo Pæaniſtarum
Pridie Nonarum Maji quæ eſt ſecundum
Alexandrinos Pachonia ſub Curatore
Meteilio Ampliato Presbytero
CEΣTΩ EPOΥKIω KΛAPω. B.
ΓNEω KΛAΥΔIω CEBHPω KωC.
SEXTO ERVCIO CLARO II.
CNEO CLAVDIO SEVERO COS.

und dann auch in folgender in via Appia befindlichen Inſcription, welche FABRETTVS *Inſcript. antiq. c. 10. f. 694. ex ſchedis Chiſiis* alſo herſetzet:

S. SIL-

nicht, CVPERVS aber *d. l. p. 267.* muthmaſet, daß von dem Zahn der Zeit am Anfan der Inſcription das Wort MATRIBV weggefreſſen, und vor SVLEVIS zu leſen ſe SVEVIS oder SVEEVIS, *uti alibi duple EE. II. AA. VV. occurrunt, tandemqu Campeſtres matres eſſe, quæ campis agrisqu præſident.* Dergleichen von Völckern uni Städten genannte matres man in Inſcriptionibus viele fände, nemlich MATRES FRI SAVAS, BRITTAS, MATRES VICAN VICI, und andere mehr, welcher Meinung auch KEYSLERVS *d. l. p. 441.* nicht abgeneigt iſt, auch *p. 440.* aus dem GRVTERO *f. 90. n. 12.* eine MATRIBVS SVEVIS gewiedmete, aber mangelhaffte, Inſcription anführet. Sie lautet beym GRVTERO alſo:

. . . . . S. SVEBIS.
. . . . . MILIVS.
. . . . . MITIVVS.
. . . . . OTO. L. M.
. . . . . O. ET. AELIANO.

wovon in der erſten Zeile KEYSLERVS irrig SVEBLS geſetzet hat, welches zu corrigiren, und die gantze Inſcription alſo zu ſupplíren iſt:

MATRIBVS. SVEBIS.
. . . AEMILIVS.
PRIMITIVVS.
EX. VOTO. L. M.
MAXIMO. ET. AELIANO. COS.

Die

Editionen des Corporis Iuris angefügten Faſtis Conſularibus, und dem ALMELOVEENIO *in Faſt. Conſ. l. 1. p. 90.* ins Jahr V. C. 923. aber vom PANVINIO *in not. ad Faſt. l. 2. f. 232.* SERTORIO URSATO *in marmor. erudit. p. 122.* NORISIO in Epiſt. Conſulari *in Tomo XI.* GRAEVII *Theſ. ant. Rom. p. 458.* de SILVESTRIS *in Chron. p. 291.* Ins Jahr Chriſti 170. von denen Faſtis IDATIANIS *in Tomo XI.* GRAEVII *p. 278.* dem CALVISIO *in Op. Chron. f. 313.* HELVICO *d. l.* NORISIO *d. l.* ALMELOV. *l. 1. p. 90.* und PAGI *in Diſſ. Hypatica c. 12. p. 217.* referiret, in das Jahr C. 171. aber von den, denen editionen des Corporis Iuris beygefügten Faſtis, und vom SPONIO *in Miſcellan. erudit. antiquit. f. 80.* Dieſe beyde Conſules nun heiſſen bey dem HELVICO Severus Cethegus & Iunius Clarus, bey dem PAGI d. l. Cethegus & L. Iunius Clarus, bey dem CALVISIO und in denen Faſtis, welche oft bemeldeten editionen des Corporis Iuris angefügt ſind, dem LYDIAT. *in Ser. Magiſtrat. Rom. P. III. p. 100.* und ALMELOVEENIO *l. 1. Faſt. Conſ. p. 90.* völliger M. Aurelius Severus Cethegus und L. Iunius Clarus, und ſolches gründet ſich, was die Geſchlechts-Nahmen derſelben betrifft, auf die autorität des ONUPHRII PANVINII *in*

not. ad l. 2. Faſt. f. 232. und einer von ihm angeführten, in fiſtula plumbea befindlichen, Inſcription, welche die Nahmen dieſer Conſulum, wie folget, giebt:

L. IVN. CLARO. ET. AVR. SEVERO. COS.
CASTRVM. PRAETORIVM. P. LXX.

Sie ſtehet auf gleiche maſſe auch beym SMETIO *Inſcr. ant. f. 146. n. 8.* MERVLA *in deſcript. Italiæ p. 447.* und GRVTERO *f. 182. n. 1.* Es wollen aber dieſe Inſcription, welche PANVINIVS vorgetragen, und GRVTERVS aus ſelbigem genommen zu haben anzeiget, welches auch vom MERVLA zu vermuthen iſt, NORISIVS *in Epiſtola Conſulari p. 108.* oder *in Tomo XI.* GRAEVII *p. 458.* und FABRETTVS *in Inſcript. antiq. c. 7. f. 505.* nicht paſſiren laſſen, und geben dem PANVINIO Schuld, daß er ſolche verfälſcht habe, und ſolches gründen ſie auf eine andere Inſcription, welche NORISIVS aus des Ritters SIGISMVNDI MARCHESII *l. 1. Hiſtoriæ Vrbis Forolivienſis* alſo produciret hat. *d. l.*

I. O. M.
M. VARENVS,
POLYBIVS. PRO. SE.
ET. SVOS.
V. S. L. M.
M. CORNELIO. CETHEGO. C. ERVCIO. CLARO. COS.

Woraus

Woraus NORISIVS darthun will, daß dieſe Bürgermeiſter mit dem Geſchlechts-Nahmen anders, als die auf des PANVINII ſeiner fiſtula, geheiſſen, daher des Panvinii ſeine pro ſuffectis in einem unbekandten Jahre zu halten, und PANVINIVS zu beſtraffen ſey, daß er in der Inſcription aus Severus, Cethegus gemacht hätte, in folgenden Worten: *Conſules in illa plumbea fiſtula inſcripti fuere ſuffecti, anno mihi ignoto, quos Panvinius ut ordinarios hujus anni venditaret, cognomen Severi, quod in fiſtula legebatur, in Cethegum pro arbitrio commutavit.* Es ward aber erſtlich keine Zeit oder kein Jahr mit dem Nahmen derer Conſulum ſuffectorum, ſondern allein mit den Nahmen derer Conſulum ordinariorum bezeichnet, wie ich bald mit mehrern zeigen werde, und vors andere geſchiehet dem PANVINIO Unrecht, da man ihm Schuld giebt, daß er den Zu-Nahmen Severus in Cethegus verkehrt habe, indem er ja den Zu-Nahmen Severus, in der von ihm hergeſetzten Inſcription, ſo wie auch aus ihm MERVLA und GRVTERVS, ſtehen laſſen, und keinesweges davor Cethegus eingerücket hat. Es iſt eine beſondere Sache mit der Inſcription des NORISII, weil ſolche noch drey gleichfalls berühmte Männer, und ieder etwas anders, als ſie NORISIVS geleſen haben will, uns vorgetragen.

SERTORIVS VRSATVS *in marmor. erudit. Ep. 6. p. 105.* welcher ſie mit mehrern erkläret, giebt ſie folgender geſtalt:

I. O. M. OPSEQVE.
M. VARENVS.
POLYBIVS. PRO. SE.
ET. SVOS.
V. L. S.

M. CORNELIO. CAETHEGO. ET. C. IRVCIO. CLARO.
COS.

Er zeiget dabey an, p. 108. daß man Iovi Optimo Maximo Opſequenti, welchem IOVI OBSEQVENTI auch ein beym KAVINA *Favent. redivic. p. 86.* befindlicher Marmor-Stein geweyhet worden, und ferner *p. 122.* daß man Cajo Erucio Claro, nicht Frucio, leſen müſſe. FABRETTVS hat eben dieſe Inſcription *in Inſcript. antiq. c. 7. f. 505.* und will ſie folgender maſſen von einem Freunde, welcher ſie geſehen, erhalten haben, auch dadurch den MARCHESIVM emendiren:

I. O. M. OPSEQVE.
M. VARENVS.
POLYBIVS. PRO. SE.
ET. SVOS.
V. L. S. I.

M. CORNELIO. CAETEGO. C. ERVCIO.
CLARO. COS.

SPO-

SPONIVS aber hat die Nahmen der Bürgermeiſter gantz anders, und zwar eben wie PANVINII ſeine in fiſtula lauten, und will gleichwohl dieſe Inſcription, eben wie NORISIVS, ex ſchedis Equitis MARCHETTII genommen haben. Sie ſtehet bey ihm *in Miſcell. erudit. antiquit. Sect. 3. fol. 80.* und lautet alſo:

I. O. M. ORSEQVE.
M. VARENVS.
POLYBIVS. PRO. SE.
ET. SVIS.
V. L. S.
M. AVRELIO. CETHEGO.
L. IVNIO. CLARO. COS.

Ich weiß mich hierinnen nicht zu finden. SPONIVS oder die andern müſſen die Nahmen derer Bürgermeiſter verfälſcht haben. Dem ſey aber nun wie ihm wolle, geſetzt, NORISIVS, VRSATVS und FABRETTVS hätten in ihrer lection recht, ſo wird man ſich ſolcher geſtalt aus der Sache helffen müſſen, daß man einer Inſpection überläſt, ob in marmore Cornelius oder Aurelius ſtehe; Denn was die übrigen Puncten betrifft, ſo hat der erſte Bürgermeiſter beyde Zu-Nahmen Severus und Cethegus geführet, welche ihm auch CALVISIVS und andere beylegen, und daher hat er in fiſtu-

la den Bey-Nahmen Severus, in marmore aber den Zu-Nahmen Cethegus. Mit unſerm Erucio Claro hat es aber die Beſchaffenheit, daß die Abſchreiber ſich in der lection des C. und L. welche nicht viel differiren, verſehen, und zweitens, Erucius Clarus den Geſchlechts-Nahmen Iunius nebſt denen andern Nahmen geführet habe, welcher Geſchlechts-Nahme von demjenigen, der die Noriſiſche Inſcription einhauen laſſen, auf eben die Weiſe weggelaſſen worden, auf welche vom DIONE CASSIO die Vor- und Geſchlechts-Nahmen wie auch ein Zu-Nahme des C. Iulii Fructi zu nennen übergangen, und in denen Inſcriptionibus von dieſem Bürgermeiſter deſſen vom DIONE und SPARTIANO als ein Geſchlechts-Nahme geſetzter Zu-Nahme Erucius nicht bemercket worden. Daher denn des, mit dem Cethego, geweſenen Bürgermeiſters Nahme vollſtändig: L. Iunius Erucius Clarus, und unſers mit dem Falcone geweſenen aus einem andern Geſchlecht, dem Anſehen nach, nemlich ex gente Iulia entſproſſenen Conſulis, C. Iulius Erucius Fructus Clarus, dergleichen verſchiedene Zu-Nahmen man in damahligen Zeiten zu führen wohl gewohnt war, geſchrieben werden mus. Will man aber haben, daß Erucius auch ein Geſchlechts- und kein Zu-Nahme bey dieſen Herren geweſen, ſo mus man ſich damit helffen, daß ſie

zwey Geſchlechts-Nahmen, vom Vater und Mutter, oder aus einer andern Urſache, zugleich geführet hätten, wie man dergleichen auch bey dem zu des Commodi Zeiten lebenden M. NONIO ARRIO MVCIANO in Inſcriptionen beym GRVTERO *fol. 262. n. 5. f. 366. n. 6.* FLEETWOOD. in *Syllog. inſcr. p. 105.* ONVPHRIO PANVINIO in *Antiquit. Veronenſ. l. 2. c. 31. f. 87.* FERRETIO in *Muſis Lapidar. l. 3. f. 164.* ROSSI in *Memor. Breſcian. p. 113.* antrifft, und ebener maſſen in den folgenden Zeiten noch bey vielen andern.

Unſer Conſul C. Iulius Frucius Fructus Clarus lebte noch bis a. C. 198. in welchem Jahr er, auf Befehl des Käyſers Severi, welcher ihn vor einen adhærenten des Albini hielt, nebſt vielen andern Raths-Herren umbs Leben gebracht wurde, nach dem Bericht des SPARTIANI in Severo *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. m. 194.*

§. VIII.

Keiner von dieſen Bürgermeiſtern iſt alſo, wie aus dem vorhergehenden erſcheinet, vor der Regierung des Severi mit Tode abgegangen. Sie ſollen aber Conſules ſuffectos gehabt haben. ONVPHRIVS PANVINIVS in *not. ad Faſt. l. 2. f. 239.* ſpricht davon: *Flavi-*

um Claudium Sulpicianum, Pertinacis ſocerum, urbis Præfectum, & Fabium Cilonem Conſules ſuffectos hoc anno fuiſſe, ex Dione, Herodiano, Lampridio in Commodo & Capitolino liquet. Daher auch TH. LYDIAT. *in Ser. Summor. Magiſtrat. Rom. P. III. p. 106.* ſetzet: *Kal. Martii ſuffecti ſunt Coſſ. Fl. Claudius Sulpicianus & L. Fabius Cilo Septiminus*, welches auch ALMELOVEEN in *Faſt. l. 1. p. 93.* und CAMILLVS de SILVESTRIS in *Chronol. p. 294.* thun. Ich finde zwar von dem Flavio Claudio Sulpiciano, daß er Vir Conſularis et Vrbi Præfectus, wozu ihn, als ſeinen Schwieger-Vater, in eben dem Jahre an ſeine Stelle Pertinax gemacht hatte, nach dem DIONE in Pertinace *f. m. 581.* welcher ihn Flaccum Sulpicianum nennet, und CAPITOLINO in Pertinace *T. III. Script. p. 166.* bey dem er Flavius Sulpicianus heiſſet, in keinem vom PANVINIO angeführten autoribus aber, daß er in ſelbigem Jahre Conſul ſuffectus geweſen. Von dem Fabio Cilone berichtet ſolches aber LAMPRIDIVS in Commodo *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. 151.* da er ſpricht: Daß *Pertinax* dem *Fabio Chiloni Conſuli deſignato* den Cörper des *Commodi*, ſolchen zu begraben, übergeben habe. DIO CASSIVS gedencket jedoch noch eines andern Conſulis ſuffecti in dieſem Jahre in Vita Iuliani f. 585. nemlich des

Silii

Silii Meſſalæ Conſulis, als von welchem er berichtet, daß derſelbe den *Senat*, umb den Todt des *Iuliani* zu beſchlieſſen, zuſammen ruffen laſſen, und dieſer wird deshalber auch aus dem LYDIAT. *in Ser. Summor. Magiſtrat. p. 106. 107.* vom ALMELOVEENIO *l. 1. Faſt. p. 93.* als Conſul ſuffectus, und nebſt ihm noch zwey, nemlich Ælius und Probus, welche der Graf de SILVESTRIS in *Chron. p. 294.* auch, den Silium Meſſalam aber, weggelaſſen hat, als Conſules ſuffecti nahmkündig gemacht, womit es ſeine Richtigkeit hat, weil SPARTIANVS in Severo *T. III. Scripe. Hiſt. Aug. p. 188.* von dieſen beyden Schwieger-Söhnen des Severi, welche er Probum & Aetium nennet, ſchreibet: *Vtrumque autem generum ſuum ſtatim Conſulem fecit.*

Es ſchadet aber ſolches, daß Falco und Clarus Conſules ſuffectos gehabt, unſerer Inſcription gar nichts, denn ihnen iſt doch die Ehre geblieben, daß ſie das gantze Jahr über Conſules genennet, ihre Nahmen in denen Faſtis Conſularibus oben an, wenn ja darinnen nach ihnen auch derer ſuffectorum gedacht worden, geſetzet, und das Jahr in der Zeit-Rechnung, wenn dieſes oder jenes geſchehen, alleine mit ihren und nicht derer ſuffectorum Conſulum Nahmen bezeichnet worden.

§. IX.

Iulius Cæſar und Auguſtus fingen an bey Ubertragung der Bürgermeiſterlichen Würde die Veränderung zu machen, daß ſolche keinem mehr, wie vorhin geſchehen, ein gantzes Jahr durch, ſondern nur etliche Monathe über gelaſſen würde, worinnen ihnen die folgende Kayſer auch, und dergeſtalt gefolget ſind, daß ſie jederzeit in einem Jahre viele Bürgermeiſter, ja unter ihnen Commodus, nach dem Zeugniß des DIONIS in Commodo *f.* 575. und LAMPRIDII in Commod. *p. m.* 136. welcher dieſe Sache auf das höchſte getrieben, gar 25. Conſules zu einem Jahr, welche ihr Regiment ein paar nach dem andern, auf gewiſſe Wochen führen müſſen, deligniret. Hieraus ſind nun dreyerley Sorten von Conſulibus entſtanden. Erſtlich die ordinarii Conſules, welche Kalendis Ianuar. herfür gingen gewöhnlicher Weiſe und ihr Ambt antraten. Und dieſe, ob ſie gleich das Conſulat nicht ein gantzes Jahr, ſondern nur etliche Monathe verwalteten, und ſodann andere ſuffectos bekamen, ſo hieſſen ſie doch das gantze Jahr über Conſules ordinarii, und ward das Jahr in der Zeitrechnung auch allein mit ihren Nahmen bezeichnet. Die ſuffecti Conſules waren zwar

denen

denen ordinariis in denen gewöhnlichen Consulats-Verrichtungen würcklich substituirt, wenn aber unter der Zeit ihres Consulats etwas vorgegangen war, oder ein Monument oder Inscription aufgerichtet wurde, so schrieb man nicht, dieses sey geschehen sub Consulatu dieser suffectorum, sondern sub Consulatu derer ordinariorum.

Und daher hiessen die suffecti Consules minores, deren Nahmen waren auch denen auswärtigen wenig bekandt, als bey denen man nur hauptsächlich von denen ordinariis wuste, auch derselben Nahmen nur in denen Rescriptis Imperatorum, wie in unsern Codice zu sehen, lase. Die Dritten hiessen Consules honorarii, und waren nur titulares, welche diese Würde würcklich niemahls verwaltet, sondern nur den titul als viri Consulares zu führen ein decret vom Käyser erhalten hatten. Iac. Gvtherivs *de Officiis domus Augustæ l. 1. c. 13. p. 50. Ed. Lipsi. 1672. 8.* oder in des Herrn de Salengre *Tom. III. Thesaur. antiq. Rom. f. 310.* spricht von diesen Herren: *Inter Consules hæc observanda est differentia, ut illi ordinarii sunt, aut suffecti, aut honorarii. Ordinarii & suffecti Consulatum gesserunt; honorarii honoris tantum codicillos adepti sunt, honorarii imaginaria Consulatus dignitate ornati sunt codicillis ab Imperatore impetratis, quo-*

rum

rum formulam Caſſiodorus refert l. V. ep. Conſulatus honorarii in faſtis non numerantur, ſed ordinarii tantum & ſuffecti. Im Cassiodoro ſteht *l. c. V. Ep. 19.* die allegirte formula nicht, ſondern *l. 6. V. ep. 20. p. m. 428.* ſtehet eine, *qua conferitur cuidam dignitas Conſularis*, welche Gvtherivs verſtehen wird. Daß aber mit denen Nahmen der Conſulum ordinariorum alleine das Jahr bezeichnet wurde, ſolches bezeuget uns Dio Cassivs, ein Römiſcher Raths-Herr und in dieſen Sachen ſehr erfahrner Mann *l. 43. f. m. 146.* in folgenden Worten: *Verum ab eo tempore*, nemlich da Cæſar ſein Conſulat vor Ausgang des Jahrs niederzelegt, und ſich Q. Fabium und C. Trebonium ſubſtituiret hatte, *receptum eſt, ut perpauci toto anno Conſulatum gererent, ſed alii plures menſes dieſque, prout caſus tuliſſet, eo magiſtratu fungerentur. Ac noſtro quidem tempore neque ad integrum annum, neque amplius duobus menſibus fere cum Collega aliquo Conſul eſt. In cæteris ab antiquo more nihil diſcrepamus*, annorum autem numerus his, qui initio eius Conſules fuerunt, adſcribitur. Ferner *l. 48. fol. 232. 233.* alſo. *Conſules autem electi ſunt, non, ut moris erat, duo, qui annuum cum magiſtratum gererent, ſed ipſis Comitiis tum primum plures deſignati ſimul ſunt.*

Equi-

Equidem jam ante quoque nonnulli alii in Conſulatu ſubſtituti fuerant, neque mortui, neque per ignominiam aut alias ea depoſiti; verum hi tamen ipſi ex arbitrio eorum, quibus Conſulatus in totum annum mandatus fuerat, conſtituti; tum vero annuus Conſul nullus eſt creatus, ſed alii ad alias partes temporis eius deſignati, quorum primi nomen Conſulum per totum annum gerebant, ut nunc quoque fit, *reliqui ii, qui Romæ aut in Italia erant, ſui quemque magiſtratus tempore, Conſulem nominabant* (quod ipſum hodie etiam obſervatur) *reliqui aut omnes iſtud, aut plerumque ignorabant, itaque illos Conſules minores appellabant.* Man hat noch verſchiedene wiewohl nicht ſo deutliche locos, als beyde vorſtehende, welche bezeugen, daß das Jahr nach denen Conſulibus, worunter die ordinarii verſtanden werden, genennet worden, beym SENECA *de brevitate Vitæ c. 13. Tom. II. Opp. p. m. 578. l. 3. de Benef. c. 16. T. II. Opp. p. 418.* CLAUDIANO in *Conſulat. Prob. & Olybrii v. 9. 110. 204.* SIDONIO APOLLINARI. *Carm. 2. init.* und *v. 95.* PACATO *in Panegyr. Theodoſio Aug. dicto p. m. 257. in XII. Panegyricis Vet. ex edit.* LIVINEI *Ed. Antwerp. 1599. 8.* CASSIODORO *l. 2. Var. Ep. 1. p. 89. l. 6. Ep. 1. p. 373. l. 9. c. 22. p. 611.* welchen letzten locum FORNERIVS *in not. ad Caſſio-*

Caſſiodor. l. 6. Ep. 1. p. 381. und Io. Savaro Claromont. *in not. ad Sidon. Apollinar. Carm. 2. v. 56. p. 13.* irrig *l. 9. Ep. 29.* allegiren, da doch im 9ten Buch Caſſiodori nur 25. Epiſteln enthalten ſind. Mit denen Nahmen derer Conſulum ordinariorum bezeichnete man alſo das Jahr in der Zeit-Rechnung in denen Reſcriptis Principum in unſern Codice, in denen alten Inſcriptionibus und monumentis, in der Beſchreibung und Bemerckung derer Begebenheiten, und in denen Faſtis Conſularibus. Wie wohl ich nicht zu läugnen begehre, daß in etlichen Faſtis Conſularibus und wiewohl ſehr wenigen tabulis man auch einige Nahmen derer Conſulum ſuffectorum experimentirt habe, jedoch auf ſolche Weiſe, daß man entweder die Nahmen derer Conſulum ordinariorum voran, und die andern nachher geſetzet, oder auch zugleich bemercket hat, welches die Conſules ordinarii und welche ſuffecti geweſen. Solches ſiehet man in einem Fragmento Faſtorum Municipalium in vico S. Pauli prope Nolam beym Gruterо *f. 1057. n. 11.* in welchem die Conſules ordinarii & ſuffecti folgender Geſtalt experimentirt ſind:

L. CASSIVS LONGINVS. M. VINICIVS. COS.
SVF. C. CASSIVS LONGINVS.
L. NAEVIVS SVRDINVS.
M. SENTIVS RVFVS. Q. VIBIDIVS SEDATVS II VIR.
P. SVBIDIVS POLLIO. SEX. PARIANVS SERENVS. AED.
TI. CAESAR. AVG. V. COS.
SVF. VII. ID. MAI. FAVSTVS CORNELIVS SVLLA.
SEXTEIDIVS CATVLL. COS.
SVF. K. IVL. L. FVLCINIVS TRIO. COS.
T. OPPIVS. PROCVLVS. M. STAIVS FLACCVS. II. VIR. ITERQ.
M. ATTINIVS. FLORENS. A. CLVVIVS. CELER. AED.
SVF. K. OCT. P. MEMMIVS REGVLVS. COS.
&c.

Eben dergleichen ſiehet man auch in denen fragmentis Faſtorum Conſularium beym SMETIO *in Inſcr. antiq. fol. 63. a, 64. b. 163. n. 9.* und GRVTERO *fol. 298. n. 1.* und *fol. 299. n. 1.* Ferner allegiret GVTHERIVS *de Off. Dom. Aug. l. 1. c. 13. p. 51.* und *in Tom. III.* des Herrn de SALENGRE *Theſ. antiq. Rom. fol. 311. 312.* gewiſſe Faſtos, aus denen zu ſehen, daß der jüngere Plinius ein Conſul ſuffectus geweſen:

IMP. CAES. DIV. NERV. F. NERVA. TRAIAN. OP. AVG. IV. COS.
EX. K. SEPT. C. PLINIVS. C. F. C. N. SECVNDVS.
CAECILIANVS.
CORNVTVS TERTVLLVS.

vor Cornutus Tertullus ſetzen LYDIAT. *in Ser. Summor. Magiſtrat. P. III. p. 80.* welcher beyde

beyde ſuffectos unter dem Imp. Nerva Trajano III, und M. Cornelio Frontone III Cos. locaret, ALMELOVEEN. *in Faſt. Conſ. l. 1. p. 82.* und de SILVESTRIS *in Coron. p. 281. Sp.* Cornelius Tertullus. Ferner auch aus folgendem fragmento dieſer Faſtorum *l. 1. c. 13. p. 52.* oder *in Tom. III.* Domini de SALENGRE *f. 312.*

IMP. CAES. DIVI TRAIANI. PARTH. P. TRAIANVS. HADRIANVS. AVG. P.M. TR. P. XII. XIII. COS. IIII. heiſſen P. IVVENTIVS. CELSVS. II. Q. IVLIVS. BALBVS. EX. K. MART. T. AVFIDIVS. FRONTO.
ARRIVS. SEVERIANVS.

Aus dieſen ſind P. IVVENTIVS CELSVS, nicht Ceſſus, wie HELVICVS *fol. 89.* ſchreibt, und Q. IVLIVS BALBVS Conſules ordinarii geweſen, a. V. C. 880. nach der Rechnung derer Faſtorum marmoreorum a. 881. nach der Varroniſchen Rechnung, wie LYDIAT. *d. l. p. 89.* ſetzet, oder a. 882. a. C. 125. und zwar das letzte nach dem PAGI *in Diſſ. Hypatica p. 269.* und andern, wie ſie denn auch als ſolche in andern Inſcriptionibus gefunden werden, nemlich in tabula beym SMETIO *Inſcr. fol. 93. n. 10. 11.* GRVTERO *fol. 574. n. 2.* und FLEETWOOD. *p. 18. n. 1.* und ebener maſſen in Faſtis. Die andern beyde aber ſuffecti, wie ſolches auch ONVPHRIVS PANVIN. *in. l. 2.*

l. 2. Faſt. f. 221. CALVISIVS *in Op. Chron. f. 344.* LYDIAT. *in Ser. Magiſtr. Rom. P. 3. p. 89.* AIMELOVEEN. *in Faſt. l. 1. p. 86.* de SILVESTRIS *in Chron. p. 285.* welche noch zwey Kal. Novembr. ſuffectos, nemlich Neratium Marcellum, und Cn. Lollium Gallum hinzuthun, welche beyde auch in einem, wiewohl mangelhafften und falſch abgeſchriebenen, marmore beym PANVINIO *d. l. f. 221.* ſtehen, anmercken. In unſern Digeſtis *l. 20. §. 6. de hered. petit.* wird auch ein SCtum allegiret, in welchem vorſtehender beyder ordinariorum und derer beyden erſten ſuffectorum alſo gedacht wird: *Pridie Idus Martias Q. Iulius Balbus & P. Iuventius Celſus, Titus Auſidius, Oenus Severianus, Conſules, verba fecerunt, de his, quæ Imp. Cæſ. Trajani Parthici filius, divi Nervæ Nepos, Hadrianus Auguſtus Imp. Maximusque Princeps propoſuit quinto Nonas Martias &c.* in welchem SCto aber der Nahme OENVS zu emendiren, und an deſſen ſtatt, wie in marmoribus und Faſtis, ARRIVS zu leſen. Noch iſt eine tabula, in welcher 4 Conſules benennet ſind, damit man aber ſie unterſcheiden könne, das Wort ordinar. beygefügt iſt. Sie ſteht zum Theil beym ONVPHR. PANVINIO *not. ad l. 2. Faſt. f. 228.* gantz aber beym GRVTERO *f. 607. n. 1.*

GVTHERIO *de Off. Dom. Aug. l. 1. c. 35. in Tomo III.* Domini de SALENGRE *p. 572.* FLEETWOOD *in Syllog. Inscr. antiq. p. 190.* und ſchlieſſet ſich alſo:

IVVENTIVS CELSVS PRAETOMAGISTER SVBSCRIPSI.
III. NON. NOVEMBR.
ANTIO. POLLIONE ET OPIMIANO COS.
ORDINARIS. SEVERO ET SABINIANO COS.

Die Edition des GRVTERI von 1616. und FLEETWOOD leſen POLLIANO, die Edition des GRVTERI von 1707. Amſt. aber und FABRETTVS *Inscr. antiq. c. 3. f. 300.* haben POLLIONE, und PANVINIVS, POLLIONE, hingegen lieſet PANVINIVS: SABINO, und GRVTERVS nebſt dem FLEETWOOD, SABINIANO, bey welchem Worte auch verſchiedene Falſi ihre verſchiedene lectiones haben. KIRCHMANNVS *de Funerib. Romanor. l. 3. c. 25. p. 316.* hat Antio Pollione recht, oder an ſtatt: Opimio oder Opimiano irrig OPINIO COS. ferner ordinariis Severo & Sabino Cos. Im GVTHERIO *de Off. Dom. Aug. l. 1. c. 35. p. 214. ed. Liſſ. 1672. f.* wird irrig geleſen: ANTIO POLIONE. ET OPIMIANO. KOS. ORDINARIS. SEVERO ET. SABINI. ANO. COS.

Hierbey aber hat ſich ein Streit erhoben, ob das Wort ORDINARIS zu denen beyden erſtgeſetzten oder den letzten gehöret. FA-

GO-

CONERIVS *in Inſcript. athleth. p. 8. ſeq.* oder in GRONOVII *Theſ. antiq. Græc. Tom. VIII. p. 2298.* rechnet es zu den beyden erſten, und carpirt deshalber den PANVINIVM, daß derſelbe den Severum und Sabinianum vor ordinarios verkauffen wollen. Da doch dieſe beyde ſuffecti und hergegen Pollio und Opimianus ordinarii geweſen. Allein weil alle Fatti Severum und Sabinum oder Sabinianum als ordinarios haben, nemlich CASSIODORVS *in Chron. in Opp. p. 358.* *Verum* (welches Severum heiſſen ſoll) *& Sabinum.* Liber Cuſpiniani: *Severum & Sabinum.* Fatti Graci *Severum II. & Sabinianum*, welche PANVINIVS allegiret. Die Fatti IDATIANI in *Tomo XI.* GRAEVII *p. 257. Severum & Sabinianum.* Die Fatti Conſulares Anonymi, welche NORISIVS ex Codice Bibliothecæ Vindobonenſis ediret hat *in Tomo XI.* GRAEVII *p. 363. Severum & Sabinum.* Unſer Codex, in welchem bey denen Reſcriptis Principum nur die Conſules ordinarii zu Bemerckung des Jahrs genennet werden, ſie *l. 1. C.* de edendo Sabinum II & Severum Cos. a. C. 156. und eine Inſcription beym PANVINIO *d. l. f. 228.* ſie mit den völligen Nahmen C. IVLIVM SEVERVM. M. RVFINVM. SABINIANVM COS. nennen, ſo ſtimme ich dem groſſen NORISIO bey, welcher in E-

piſtola Conſulari *in Tom. XI.* GRAEVII *p.* 452. 453. ſetzet, daß das Wort ORDINARIS zu denen letzten gehöre und ſo viel ſagen wolle: das in der tabula benannte libell ſey unterſchrieben, da Antius Pollio und Opimianus als Conſules ſuffecti die Bürgermeiſter-Würde verwaltet, Severus und Sabinianus aber ordinarii Conſules geweſen wären.

ORDINARIS. SEVERO. ET. SABINIANO. COS.

§. X.

Wie nun in Inſcriptionibus und Faſtis, wenn nur zwey Conſules genennet ſind, wie auch wenn die hiſtorici ein Jahr durch das Conſulat gewiſſer Conſulum bezeichnen, keine ſuffecti, ſondern ordinarii zu verſtehen ſind, ſo finden wir ſolches auch bey unſern FALCONE ET CLARO, daß, ob ſie gleich ſuffectos mögen gehabt haben, dennoch ſo wohl von denen hiſtoricis, als in marmoribus mit ihren Nahmen annus deſignitet worden. Und dieſes ſehen wir erſtlich aus den Worten IVLII CAPITOLINI in Pertinace *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. 168.* als woſelbſt, da, nach der angeblichen Conſpiration des Falconis, die Zeit des Todes-Falles des Käyſers Pertinacis bemercket wird, CAPITOLINVS keinen Cilo-

nem

nem, Sulpicianum oder andern Conſulem ſuffectum anführet, ſondern vielmehr ſchreibet: *Pertinax interfectus eſt quinto Kalendas Aprilis Falcone & Claro Conſulibus.* Ferner erſcheinet ſolches deutlich aus einer XIIII. Kal. Aprilis kurtz vor dem Tode des Pertinacis, welcher V. Kal. Aprilis nach dem CAPITOLINO d. l. erſtochen worden, dedicirten Inſcription: FALCONE ET CLARO COS. beym FABRETTO *in Inſcript. antiq. c. 10. f. 688.* und endlich am deutlichſten in folgender Inſcription, in welcher Falco & Clarus noch im September und alſo ſchon unter der angetretenen und erkandten Regierung des Severi, als Conſules betrachtet, und mit ihren Nahmen die Zeit bezeichnet worden. Sie lautet alſo:

Q. SOSIO. FALCONE. C. IVLIO.
FRVCTO. CLARO. COS.
NONIS. SEPT.
SVESSAE. IN. BIBLIOTHECA. M.
. . . . . .
TI. IVLIVS BASSVS. M. MAIRIVS. Q. F.
M. TVRBIVS. ADIVTOR. L. MILDIVS.
L. ASINIVS. MAMRIANVS
etc.
L. D. D. D.

Sie ſtehet beym ONVPHRIO PANVINIO *in*

not. ad l. 2. Fast. f. 239. und etwas, wiewohl an verstümmelten auf den Nahmen MASIRIANVS folgenden Worten, vollständiger beym GRVTERO *f. 475. n. 4.*

§. XI.

Ich könte noch eine Inscription hieher ziehen, wenn ich des REINESII Erklärung derselben vor richtig hielte. Sie stehet in seinem *Synt. Inscript. antiq. Cl. 3. n. 17. f. 516.* folgender massen:

M. BILLIENVS. M. F.
ROM. ACTIACVS. ROmilia tribu.
LEGIONE. XI. PRAE
LIO. NAVALI. FACTO.
IN. COLONIAM. DE
DVCTVS. AB. ORDI
NE DECVRION. ALLEC.
. . . . O . . . . ERVC. . .
COS.

Die Erläuterung, welche gedachter sonst hochgelehrte Mann dieser Inscription giebt; ist folgende, d. l. *Consules, quorum nominibus implendæ sunt lacunæ, Sossius Falco & Eructius alias Fructus Clavus, fuere autem a. V. C. 948. quo constituto de prælio navali, cuius hic fit mentio, simul certi sumus, esse nimirum illud,*

illud, quo Byzantini obſeſſi a Severianis & fame coacti ſe navibus, ut effugerent, credidérunt, confractis & ſubmerſis navibus ad unum omnes interfecti ſunt, eamque cladem mox *ſecuta eſt deditio urbis.* deſcribit Dio. Es hat ſich aber Reinesivs darinnen geirret, daß er die Conſules Falconem & Clarum hieher ziehen will. Denn die See-Schlacht mit den Byzantinern geſchahe keinesweges im erſten Jahr Severi unter dieſer beyder Conſulat, ſondern erſt etliche Jahre hernach, wie der von ihm ſelbſt angeführte Dio Cassivs deutlich bezeuget *in Severo f. m. 589. 590.* indem er die Byzantiner nennet: *Byzantios trium annorum ſpacio obſeſſos*, und hernach meldet: daß die See-Schlacht kurtz vor der Ergebung und alſo zu Ausgang des dritten Jahres erſt geſchehen ſey: *quibus perſpectis rebus accepta cladet*, nemlich der in der kurtz vorher vom Dione beſchriebenen See-Schlacht erlittene Verluſt, *multo gravior eſt viſa. Ita Byzantii inviti ſtatim urbis deditionem faciunt.* Wenn alſo dieſes im 4ten Jahre des Severi gehaltene See-Treffen zu verſtehen iſt, ſo kan in der Inſcription keinesweges Falcone & Erucio Claro Cos geleſen werden und ſtehen. Calvisivs *in Op. Chron. fol. 359.* meinet die Eroberung von Byzanz ſey geſchehen a. C. 197. Appio Claudio Laterano & M. Mauritio Rufino

Cos, in welcher irrigen lection M. Mauritio Rufino Cos ad a. C. 197. ihm nachfolgen ALMELOVEEN *in Faſt. Conſ. l. 1. p. 93.* und der Graf CAMILLVS de SILVESTRIS *in Chronol. P. II. c. 4. p. 295.* von denen der erſte dabey den GRVTERVM *f. 300.* allegiret, woſelbſt aber nichts mehr als: LATERANO ET RVFINO COS. gefunden wird. Und da habe ich erſt gedacht, daß man aus dem verſtümmelten Nahmen AVRIC vielleicht ERVC gemacht habe. Allein in andern Faſtis läſſet man dem Rufino den Nahmen MAVRICIVS nicht paſſiren, ſondern heiſſet ihn MARIVM RVFINVM, wie ſolches auch in denen den offtbenannten editionen des Corporis Iuris beygefügten Faſtis Conſularibus und vom HELVICO *f. 90.* geſchehen. Im CASSIODORO *in Chron. p. 1348. in Opp.* heiſſen ſie nur ſchlecht weg, *Lateranus & Rufinus* und auf gleiche Weiſe auch in Faſtis IDATIANVS ad a. C. 197. in *Tomo XI.* GRAEVII *p. 258.* und in Inſcriptionibus beym SMETIO *Inſcr. ant. f. 24. n. 1.* und GRVTERO *f. 46. n. 9.* wie auch in gewiſſen Faſtis beym GRVTERO *fol. 300.* in welchen Faſtis die Jahrzahl ab Vrbe Condita beygefügt iſt, aus welcher zu ſehen, daß dieſer beyder Conſulat in das Jahr ab V. C. DCCCCXLVII. geſetzet werde, da hingegen es die Faſti ſo denen editionen des Corporis Iuris

ris beygefügt ſind, HELVICVS *f.* 90. und ALMELOVEEN *Faſt. l. 1. p.* 93. in das Jahr ab V. C. 949. ONVPHRIVS PANVINIVS *in l. 2. Faſt. f.* 241. de SILVESTRIS *in Chron. P. II. c. 4. p.* 295. und wieder ALMELOVEEN *in Faſt. l. 2. p.* 137. in das Jahr 950. referiren. STRVVIVS *in Synt. antiq. Rom. c. 12. p.* 558. 559. hat ſich geirret, da er ſchreibt: de Antonino Philoſopho inſcriptio vetus:

LATERANO ET RVFINO COS.
SVPER NVMERVM
COOPTATVS EX. S. C.
M. AVRELIVS ANTONINVS
CAESAR. DESTINATVS.

Denn das Conſulat des Laterani & Rufini fält unter der Regierung des Severi, und alſo wird hier nicht Antoninus Philoſophus, ſondern Caracalla verſtanden. PAGI *in Diſſ. Hypatica p.* 221. heiſſet ad a. C. 197. beyde Bürgermeiſter Claudium Lateranum & Titium Rufium. Beſſer und vollſtändiger aber nennet ſie mit ihren völligen Nahmen Appium Claudium Lateranum und M. Marium Titium Rufinum LYDIAT. *in Scr. Magiſtr. Rom. P. III. p.* 108. Und eben alſo ſind ihre Nahmen auch in Inſcriptionen behalten worden, nemlich der Nahme des erſten Appius Claudius Lateranus in marmore beym PAN-

VINIO *l. 2. Faſt. f. 241.* und GRVTERO *f. 51. n. 2.* in folgender Inſcription:

MERCVRIO
CVIVS. AEDES. A. TERGO.
SVNT.
APPIVS. CL. LATERANVS
XV. VIR. SACR. FAC.
COS. DESIGN.
LEG. AVG. PR. PR.
LEG. III. ITAL.
V. S. L. M.

dieſe Inſcription wird auf verſchiedene Art geleſen. PANVINIVS lieſet:

MERCVRIO
CVIVS. AEDES. A. TERGO. SVNT.

hingegen HEROLD *de Roman. in Rhætia Station. in Tom. I.* SCHARDII *Script. Rer. Germ. f. 308.* und GRVTERVS, welche dieſe Inſcription ex VELSERO genommen haben:

MERCVRIO
CVIVS. SEDES. A. TERGO. SVNT.

welches vor ihnen auch MARTINVS SMETIVS *in Inſcript. antiq. fol. 25. n. 10.* der ſie vom PIGHIO empfangen haben will, thut. MALVASIA *in Marmor. Felſin. Sect. 5. c. 13. f. 273.* produciret ſie ex libro *antiq. Europ. Inſcript.*

ſcript. p. 25. n. 10. noch in einer andern, aber unrichtigen Geſtalt alſo:

MERCVRIO
CVIVS SEDES. AETER.
SVNT.
AELIVS. CL. LATERANVS
XV. VIR. SACR. FAC.
LEG. AVG. PR. PR.
LEG. III. ITAL.
V. S. L. M.

da aus dem APPIO irrig AELIVS gemacht, und COS. DESIGNatus gar weggelaſſen worden. Man muß wohl am meiſten dem PEVTINGERO *in Inſcript. Aug. Vind. & eius Dioeceſi repert. p. 8.* und dem VELSERO *in Monument. Aug. Vind. p. 168. ed. Francof. 1594. 4.* oder *fol. 366. in Opp. Ed. Norimb. 1682.* Glauben zu meſſen, als welche beyde unſere Inſcription ſelbſt geſehen und beyde CVIVS. SEDES. A. TERGO. haben, und zumahl der letzte den lapidem gar accurat alſo abgeſchrieben hat:

MERCVRIO.
CVIVS SEDES. A. ERGO
SVNT.
ACIVS. CL. LATERANS. &c.

des andern Bürgermeiſters Rufini völliger Nahme

Nahme M. MARIVS. Marci Filius STELLatina tribu TITIVS RVFINVS wird geleſen in folgender Inſcription beym ONVPHRIO PANVINIO *in not. ad l. 2. Faſt. fol. 241.* SMETIO *in Inſcript. antiq. fol. 79. n. 7.* und GRVTERO *in Corp. Inſcript. fol. 436. n. 7.* welcher letzte ſie aus des METELLI, PIGHII & VERDERII ſchedis genommen haben will. Sie lautet aber alſo:

M. MARIO. M. F.
STEL. TITIO. RVFINO,
COS.
LEG. LEG. II. MINER. P. F. — MINERvIæ *Piæ Fidelis*
CVR. COL. CLAVD. AVG. — CVRatori COLoniæ CLAVDiæ AVguſtæ
AGRIPPINENSIVM.
PROCOS. PROV. SICILIAE,
CVR. AMITERNOR. PRAEF. — *Gruterus* lieſet AMERINOR und PRAET
TR. PL. Q. PROV. MACEDON. — TRibuno PLebis *Quæſtori* PROVinciæ
IIVIR, TVRMAR. EQ. ROM. — *Gruterus* lieſet falſch TVMAR. *Smetius* TVRMAT und meinet es ſolle TVRMAE heiſſen.
TRIB. LATICL. LEG. I. ADI. P. F.
IIII VIRO. STLITIBVS. IVDIC,

ſo weit PANVINIVS und SMETIVS, GRVTERVS aber füget noch hinzu:

FIDES

FIDES CVM HELLADE
ET. TERTIO. PARENTI. BM. FEC.

wäre alſo im CALVISIO vor Mauricius, Marius zu ſetzen, und in der Inſcription des REINESII zu leſen:

LATERANO ET RVFINO. COS.

wiewohl ich faſt glaube, daß es wohl eine andere See-Battaille als die bey Byzanz ſeyn möge, deren in angeführter REINESIANiſchen Inſcription gedacht wird. Doch dem ſey wie ihm wolle. Wir haben eben dieſer Inſcription nicht nöthig, indem aus der vorher angeführten gnugſam erhellet, daß Falco und Clarus auch unter der Regierung des Severi, welche nach der Rechnung des CALVISII *in Opere Chron. f. 359.* Kalendis Iunii mit dem Tode des Iuliani ihren Anfang genommen, als Bürgermeiſter betrachtet worden.

§. XII.

Nun aber ſind zwey harte Knoten noch aufzulöſen. Als erſtlich, daß der Sohn des Severi Baſſianus in dieſem erſten Jahre der Regierung ſeines Vaters bereits IMPERATOR. M. AVRELIVS ANTONINVS PIVS AVGVSTVS und zweytens ſeine Mutter IVLIA MATER AVGVSTI genennet wird.

§. XIII.

§. XIII.

Denn was den erſten Punct betrifft, dagegen ſchreibet ja AELIVS SPARTIANVS in Severo *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. 191.* ausdrücklich, daß Severus ſeinen Sohn Baſſianum erſt nach der Uberwindung des Peſcennii Nigri, als er wieder den Albinum zu Felde gegangen, etwa im Jahr Chriſti 197. zum Cæſare erkläret und mit dem Nahmen Aurelius Antoninus beleget habe: *cum iret contra Albinum in itinere apud Viminatium filium ſuum maiorem Baſſianum appoſito Aurelii Antonini nomine Cæſarem appellavit.* und weiter nach geſchehener Unterdrückung des Albini *p. 195. Cæſarem denuò Baſſianum filium ſuum Antoninum a Senatu appellari juſſit, decretis Imperatoriis inſignibus.* SPARTIANVS ſchreibet auch noch ferner *p. 197.* daß Baſſianus erſt im Parthiſchen Kriege, da er im 13ten Jahre ſeines Alters geweſen von denen Soldaten vor einen Mitgenoſſen des Regiments erkandt worden ſey, *ob hoc etiam filium eius Baſſianum Antoninum, qui Cæſar appellatus iam fuerat, annum decimum tertium agentem, Participem imperii dixerunt milites.* HERODIANVS ſpricht auch *l. 3. p. 104. ed. Lugd. 1578.* es wäre ihm die Käyſerliche Würde und der Nahme

Nahme Antoninus um die Zeit ſeiner Vermählung mit der Plautilla beygeleget worden, in folgenden Worten nach der verſion des ANGELI POLITIANI. *cum Baſſiano, qui tunc honores Imperatorios adeptus, Severus Antoninus accepto Marci cognomine vocabatur, ac maior natu erat, uxorem dedit filiam Plautiani.* Da alſo Baſſianus erſt etliche Jahre nach dem Conſulat des Falconis und Clari, Cæſar, Imperator Auguſtus und Antoninus genennet worden, ſo ſolte man es vor ein groſſes Zeichen der Falſchheit unſrer Inſcription halten, daß in derſelben ihm gedachte Ehren-Nahmen bereits unter dem Conſulat offt erwähnter beyder Bürgermeiſter beygeleget worden. FLEETWOOD *in Syllog. Inſcr. antiq. p. 6.* ſucht ſie dadurch zu retten, daß er ſchreibt: credo Severum extinctum fuiſſe & Conſules falſo notatos. Es iſt aber zu hart geurtheilet, daß die Leute ſelbiger Zeit nicht ſolten gewuſt haben, was bey Aufrichtung ihres monuments vor Conſules geweſen, und daher ein paar Conſules, die vor 18. Jahren dieſe Würde beſeſſen, herfür geſucht haben ſolten. SPANHEMIVS vermeinet der Sache auf eine gelindere Art zu rathen *D. ff. n. de Uſu & Præſt. Numiſm. p. 628. 629.* da er beyde Conſules vor ſuffectos ausgiebt: *de Conſulibus, qui Scaligerum hic turbarunt, res facile componi poteſt,*

eſt, ſi non pro ordinariis, ſed pro ſuffectis habeantur. Aber erſtlich wurden die Conſules ſuffecti nicht in denen Faſtis Conſularibus angezeichnet, noch mit ihrem Conſulat die Jahre in der Zeit-Rechnung bemercket, ſondern mit den Conſulat derer ordinariorum alleine. Ferner findet man nirgends, daß Falco und Clarus einige Jahre nach ihrem rechten Conſulat wiederum Conſules ſuffecti geweſen; es iſt auch nicht glaublich, daß eben dieſe beyde, welche zuſammen Conſules ordinarii geweſen, auch hernach als Conſules ſuffecti wiederum zuſammen gekommen ſeyn ſolten; vielmehr iſt das Gegentheil zu ſchlieſſen daraus, weil Severus den Falconem, welchen die Soldaten ſchon einmahl zum Käyſer machen wollen, ſchwerlich weiter zu einiger Gewalt und Anſehen gelangen laſſen haben wird, und auf gleiche Weiſe wird er auch den Clarum weiter zu keinem fernern Conſulat haben kommen laſſen, weil derſelbe ein Anhänger des Albini geweſen, und Severus ihn deshalber nach ſeiner Zurückkunfft von dem glücklich und ſieghafft wieder den Albinum geführten Kriege nebſt vielen andern Raths-Herren umbringen laſſen, nach dem Bericht des SPARTIANI in Severo *p. 194.*

§. XIV.

Der andere Knoten beſtehet darinnen, daß

daß die Iulia mater Auguſti, nemlich Baſſiani, genennet wird, da ſie doch nur deſſen Stief-Mutter geweſen ſeyn ſoll, ſintemahl ſie SPARTIANVS in Geta p. 262. matrem Getæ, Antonini novercam nennet, und an einem andern Orte noch hinzu ſetzet: Dieſer Antoninus Baſſianus hätte ſeine Stief-Mutter Iuliam gar geheyrathet, nemlich *in Severo p. 203.* da er von dem Baſſiano alſo redet: *qui novercam, matrem quin imo, in cujus ſinu Getam filium ejus occiderat, uxorem, duxit.* und *in Caracalla p. 272. intereſt ſcire, quemadmodum novercam ſuam Iuliam, uxorem duxiſſe dicatur,* welches VICTOR in Baſſiano *Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 554.* alſo confirmiret: *Iuliam novercam, cujus facinora ſupra memoravi, forma captus conjugem affectavit,* wie auch EVTROPIVS *in Breviar. Hiſt. Rom. l. 8. Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 823.* und beym PAVLO DIACONO *l. 10. p. 304.* in folgenden Worten: *impatiens libidinis, qui novercam ſuam Iuliam uxorem duxerit.*

§. XV.

Da ich aber auf dieſe Puncte meine Meinung eröfnen muß, ſo dienet erſtlich zu wiſſen, daß die ſcriptores, welche von denen Käy-

ſern ſelbiger Zeiten geſchrieben haben, in vielen Stücken ſich nicht allein ein ander, ſondern auch gar öffters ſich ſelbſten wiederſprechen, wovon wir einige exempel, ſo viel uns ohne vieles Nachſuchen vorkommen, anzeigen wollen.

§. XVI.

Iulius Capitolinus ſpricht in Pertinace *p. 154.* Pertinax wäre reich geweſen, hätte auch durch Kaufmanſchafft viel Geld zuſammen geſcharret: *curiam Romanam poſt quatuor Provincias Conſulares, quia Conſulatum abſens geſſerat*, jam dives *ingreſſus eſt.* Herodianus hingegen ſchreibet: er wäre der ärmſte unter denen Raths-Herren geweſen *l. 2. p. 47. tutus hactenus*, nemlich vor dem Commodo, *vel ob paupertatem, ſiquidem id quoque illius laudibus accedebat, quod cum plurima omnium adminiſtraſſet, tamen erat* omnium pauperrimus.

§. XVII.

Capitolinus ſpricht in Pertinace *p. 168.* Pertinax wäre 60. Jahr 7. Monath 26. Tage alt worden. Dio Caſſius aber, der dieſen Käyſer ſelbſt gekandt, verſichert in Pertinace *f. 582.* er hätte ſein Alter auf 67. Jahr 4. Monath weniger 3. Tage gebracht.

§. XVIII.

§. XVIII.

Dio ſaget d. l. Pertinax hätte 87. Tage regieret, Capitolinvs *d. l.* zwey Monath 25. Tage. Victor in Pertinace *in Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 548.* und Evtropivs *l. 8. p. 821.* achtzig Tage und Paulvs Diaconvs *l. 10. p. 701.* ein und achtzig Tage.

§. XIX.

Herodianvs l. 2. p. 60. meldet: Iulianus wäre von ſeiner Frau und Tochter aufgeredet worden, nach der Käyſerlichen Hoheit zu trachten. Spartianvs hingegen in Iuliano *p. 171.* giebt vor, er hätte wollen zu Rath gehen, aber die Thüren verſchloſſen gefunden, und an dieſem Orte hätten ihn 2. Tribuni, welche eben da geſtanden, zu ſothanem Unternehmen angereitzet und ſelbſt ins Lager geführet; anbey nachhero hinzuſetzend, wie Iulianus ſeine Gemahlin und Tochter zu ſich in den Pallaſt ruffen laſſen, ſo wären ſelbige trepidæ & invitæ hingegangen, darinnen Beſitz zu nehmen. *p. 172.*

§. XX.

Dio, der zu ſelbiger Zeit gelebt und in Rom

ſich aufgehalten hat, dem auch als einem vornehmen Raths-Herrn das Verhalten des Iuliani gar wohl bekandt geweſen, ſchreibet von deſſen unanſtändiger Aufführung gleich am erſten Tage ſeiner Regierung, nachdem er ihn vorher p. 582. *hominem pecuniosissimum & profusa luxuria ac novarum rerum cupidum* genennet, p. 583. nach der lateiniſchen Verſion: *in Palatium proficiscitur, ubi cum invenisset cænam paratam Pertinaci, statim* coepit illudere ei, accersitisque unde tum potuit preciosissimis quibusque rebus, mortuo adhuc intus jacente, lusit aleis, & *Pyladem saltatorem cum quibusdam altis admisit.* HERODIANVS meldet auch von ſeiner unordentlichen Lebens-Art l. 2. p. 62. *Enimvero Iulianus Imperium adeptus, delectis continuo scurrisque se dedere, circa Rempublicam indiligens, vitamque mollissimam luxuque circumfluentem traducere coepit.* SPARTIANVS aber, ob er gleich erſt zu Diocletiani Zeiten gelebet, will es beſſer wiſſen und ſchreibet das Gegentheil, in Iuliano, ja, da ihn jener zum Verſchwender gemacht, mache ihn dieſer gar zum Schabhals p. 172. 173. folgender maſſen: *hi primum, qui Iulianum odisse caperant, disseminarunt, prima statim die Pertinacis cœna despecta, luxuriosum paravisse convivium, ostreis & alitilibus & piscibus adornatum. Quod falsum fuisse constat. Nam*

Iulianus

Iulianus tantæ parſimoniæ *fuiſſe perhibetur*, ut per triduum porcellum, per triduum leporem divideret, ſi quis ei forte miſiſſet. *Sæpe autem, nulla exſiſtente religione, oleribus leguminibuſque contentus, ſine carne cænaverit.* Deinde neque cænavit priusquam ſepultus eſſet Pertinax & *triſtiſſimus cibum ob ejus necem ſumſit.*

§. XXI.

VICTOR in Iuliano *Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 549.* welcher den Severum itrig Syriæ Legatum nennet, EVTROPIVS *l. 8. Tom. I. p. 522.* und PAVLVS DIACONVS *l. 10. p. 702.* ſetzen: Iulianus wäre vom Severo in einer Schlacht apud pontem Milvium aus dem Felde geſchlagen worden. HERODIANVS aber *l. 2. p. 79.* mercket vom Severo an, daß er geweſen: *Primus ex omnibus hominibus atque imperatoribus extra ſanguinem atque adeo extra pulverem tanti effector operis*, welchem hierinnen SPARTIANVS in Severo *p. 185.* beyſtimmet, da er von dieſem Käyſer ſchreibet: *ita quod nulli unquam contigit uitu tantum Severus victor eſt factus.* DIO weiß auch von der eingebildeten Schlacht apud pontem Milvium nichts.

§. XXII.

Victor in Iuliano *Tom. I. Script. H. ſt. Aug. p. 626.* Eutropius *l. 8. p. 822.* und Paulus Diaconus *l. 10. p. 302.* melden irrig, Iulianus hätte ſieben Monathe regieret. Spartianus aber in Iuliano *T. III. Script. H. ſt. Aug. p. 179.* weiß nur von zweyen Monathen 5. Tagen welchem Dio in Iuliano der ihm 66. Tage der Regierung zuleget, beyſtimmet. *fol. m. 585.*

§. XXIII.

Spartianus in Iuliano *p. 179.* macht dieſen Kayſer 56. Jahr 4. Monathe alt. Dio aber ſpricht *fol. 585.* er hätte ſein Leben auf 60. Jahr 4. Monath 4. Tage gebracht.

§. XXIV.

Eutropius *in Breviar. l. 8. Tom. I. p. 822.* und Paulus Diaconus *l. 10. p. 302.* ſchreiben vom Severo: *ſolus omni memoria & ante & poſtea ex Africa Imperator fuit.* Dio aber in Pertinace *f. 580.* ſetzet, daß ſchon Pertinax aus Africa und zwar aus der Stadt Alba Pompeja bürtig geweſen. Wenn wir dem

Rei-

REINESIO *Var. Lect. l. 2. c. 17. p. 276.* Glauben beylegen wolten, ſo wäre nach dem von ihm angeführten Zeugniſſe DIONIS bereits Hadrianus ein Africaner geweſen. DIO aber ſchreibt nur in Hadriano *f. m. 557.* der Vater dieſes Käyſers hätte Adrianus Afer geheiſſen, und Hadrianus ſelbſt wäre des Trajani eines Hiſpaniers municeps geweſen. SPARTIANVS meldet auch von ihm gantz deutlich in Hadriano init. *origo Imperatoris Hadriani vetuſtior a Picentibus, poſterior ab Hiſpanienſibus venat. Siquidem Hadria ortos maiores ſuos apud Italicam* (eine Stadt in Iberien nach dem STEPHANO *de Urb. fol. 339.* ἔστι ἡ Ἰταλικὴ πόλις Ἰβηρίας, oder eigentlicher in Andaluſien, ſoll an dem Ort, der heutiges Tages Alt-Sevilien heiſſet, geſtanden und aus ihren ruinen nachhero die Stadt Sevilien einen groſſen Zuwachs bekommen haben, nach dem PINEDO *in not. ad Stephan. fol. 339.* NONIO *in Hiſpania c. 17.* MERVLA *in Hiſpania. c. 24. p. 181. 182.*) *Scipionum temporibus reſediſſe in libris Vitæ ſuæ ipſe Hadrianus commemorat. Hadriano Pater Aelius Hadrianus cognomento Afer fuit &c. natus eſt Romæ, nono Kal. Februarias.*

§. XXV.

HERODIANVS *l. 3. p. 116.* ſchreibt vom

Severo, er wäre, da er 22. Jahre regieret, geſtorben: *anno duode vigiſimo geſto imperio deceſſit.* Welchem VICTOR in Severo *Tom. I. Script. p. 553.* beyſtimmet. EVTROPIVS *in Breviar. l. 8. T. I. Script. p. 823.* ſetzet, 18. Jahr 4. Monath der Regierung des Severi, woraus PAVLVS DIACONVS *l. 1. p. 303.* 18. Jahr 10. Monath gemacht. CASSIODORVS legt ihm numero rotundo 18. Jahr bey *in Chron. in Opp. p. 1348.* SPARTIANVS aber in Severo *Tom. III. Script. p. 200.* ſpricht: er wäre im 18ten Jahre ſeines Käyſerthums geſtorben, welches DIO deutlicher determiniret, da er in Severo fol. m. 605 die Zeit ſeines Regiments auf 17. Jahr 8. Monathe und 3. Tage ſetzet.

§. XXVI.

Selbſten wiederſpricht ſich SPARTIANVS darinnen, wenn er ſchreibt in Severo *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. 183.* Geta, Severi anderer Sohn, wäre zu Rom gebohren: *ſuſcepitque Romæ alterum filium*, da er doch hernach in Geta *p. 227.* von demſelben vorgiebt: er wäre zu Mailand an die Welt gekommen: *Geta Severo & Vitellio Conſulibus Mediolani natus eſt.* Ich weis mich in dieſe contradictionen nicht zu richten, zumahl da man auch die Conſules Severum und Vitellium in keinen Faſtis antrifft,

trifft, da es doch ordinarii und keine suffecti seyn sollen, sintemahl die Zeit oder das Jahr allein mit den Nahmen derer ordinariorum, wie oben aus dem DIONE gezeiget worden, bezeichnet wurde. Dieses Consulat des Severi und Vitellii ist auch nicht dasjenige des L. Septimii Severi, des Vaters des Getæ, denn SPARTIANVS selbst leget demselben einen andern Collegen bey, nemlich den Appulejum Ruffinum in Vita Severi *T. III. Script. p. 183. Consulatum cum Appulejo Ruffino primum egit Commodo se inter plurimos designante.* Widerspricht sich aber hierinnen selbst vorher p. 181. da er schreibt: *Iulianus* wäre sein College in Consulatu gewesen: *adulterii causam dixit, absolutusque est a Iuliano Pro-Consule, cui & in Pro-Consulatu successit & in Consulatu Collega fuit*, von welchem Iuliano er doch in Iuliano *p. 170.* vorgiebt: *fuit Consul cum Pertinace.* Vors andere war L. Septimius Severus kein Consul ordinarius, qui anno nomen dabat, sondern er war ein Consul suffectus der nebst 24. andern, immer ein paar nach dem andern, von dem Commodo auf des Cleanders recommendation dazu designirt war, nach dem DIONE in Commodo *f. m. 575* diesen Consulatum Severi setzet CALVISIVS *f. 357.* unter denen Consulibus ordinariis Iunio Silano & Servilio Silano A. C. 189 weil er mei-

net, Geta wäre unter dem Conſulat ſeines Vaters Severi, nach dem Zeugniß des SPARTIANI gebohren, da er dann, nach dem angeblichen Alter des Getæ von 22 Jahren 9. Monathen zurück rechnet und alſo deſſen Geburth ſo wohl, als auch Conſulatum Patris, unter dem Conſulatu ordinario beyder Silanorum referiret. Allein ONVPHRIVS PANVINIVS *in not. ad l. 2. Faſtor. f. 237.* und LYDIAT. *in Ser. Summor. Magiſtrat. Rom. P. 3. p. 104.* ſetzet die deſignation derer XXV Conſulum auf ein Jahr unter denen Conſulibus ordinariis Materno & Bradua a. V. C. 938. deren Conſulat CALVISIVS *f. 356.* in das Jahr Chriſti 185. referiret, und ich halte davor, daß ſie es eher getroffen haben als CALVISIVS, weil Perennis Præfectus Prætorio, welchen DIO CASSIVS in Commodo *fol. 574.* als *hominem continentiſſimum & modeſtiſſimum, qui nunquam incumberet ad opes & gloriam & qui tutum Commodo imperium præſtitit* lobet, LAMPRIDIVS aber in Commodo *Tom. III. Script. p. 135.* als einen *qui, quos voluit, interemit, plurimos ſpoliavit, omnia jura ſubvertit, prædam omnem in ſinum contulit*, ſchilt, zur Zeit des Brittanniſchen Krieges welchen Krieg CALVISIVS unter dem Conſulat des Commodi IV. und Victorini a. C. 183. ſetzet auf Angeben des Brittanniſchen Krieges-Heeres getödtet wurde, dem:

demſelben aber Cleander in der Gewalt ſuccedirte, in cujus potentiæ locum Cleandrum ex cubiculariis ſubrogavit oder in potentia quidem Cleander Perenni ſucceſſerat nach dem LAMPRIDIO an zweyen Orten in Commodo *T. III. Script. p. 136.* und DIONE in Commodo *f. 574.* die Gewalt aber dieſes Cleanders nicht lange währte nach dem Zeugniß des DIONIS in Commodo *f. 575.* welcher von ihm ſchreibet: *ſed ut eum fortuna extulerat, ita* celeriter *depreſſit, cui mortem cum ignominia & dedecore attulit.* wie auch des LAMPRIDII in Commodo *p. 145.* welcher erzählet: *Præfectos Paternum & Perennem* non diu *tulit; ita tamen, ut etiam de his Præfectis, quos ipſe fecerat triennium nullus impleret.* Wenn nun Commodus den Paternum und Perennem welche zuſammen Præfecti Prætorio waren, und einer nach dem andern hingerichtet wurde, non diu bey ihrem Ambte gelaſſen, und Cleander, nachdem er etliche, welche nach einander nur wenige Tage oder Wochen in dieſer function geſtanden, fortgeſchaffet, erſtlich Potentia hernach im Ambte würcklich ſuccediret, und ſo wie alle nicht drey Jahre lang ſolches behalten, aus dem LAMPRIDIO in Commodo *p. 136.* aber zu erſehen, daß Cleander die 25. Bürgermeiſter auf ein Jahr ernennen laſſen, ehe er noch einmahl würcklich

Præ-

Præfectus Prætorio geworden, und ſich damahls hierzu noch allein, der ihm über das Gemüth des Commodi eingeräumten Gewalt bedienet hat, ſo kan das Conſulat des Severi, welches er unter dieſen 259en durch Hülffe des Cleanders erhalten, nicht ſo weit, als CALVISIVS thut, nemlich in das 10te Jahr der Regierung des Commodi duobus Silanis Cos hinaus geſetzet werden, ſondern mus eher, aufs längſte im 6ten Jahr Commodi Materno & Bradua Cos, wo nicht noch ein paar Jahre zeitiger, erfolget ſeyn. Weil alſo drittens Severus kein Conſul ordinarius war, kan auch mit ſeinem Nahmen, nicht das Jahr der Geburth des Getæ bezeichnet werden, ſondern es mus der angegebene Conſul Severus ein anderer ſeyn und ſolches 4tens um ſo viel mehr, weil SPARTIANVS in Severo *p. 183.* die Geburth des Getæ zur Zeit da Severus in Sicilien Pro-Conſul war, eine Zeit vor deſſen Conſulat ſetzet: *poſt hoc Siciliam Pro-Conſularem meruit ſuſcepitque Romæ alterum filium*, und etwas hernach erſt: *Conſulatum cum Appulejo Ruffino primum geſſit.*

Aus welchem daß Severus ſein Conſulat eher als CALVISIVS angiebt, geführet, und Geta noch vor ſolchem Conſulat gebohren worden, auch dieſes folget, daß er eher an die Welt gekommen, und älter, als man bisher vorgegeben,

ben, geworden ſeyn muß. Welches, daß er im 23ten Jahr von ſeinem Bruder bereits maſſacriret worden, auch faſt der Augenſchein refutiret, ſintemahl Geta auf verſchiedenen Müntzen mit einem recht Männlichen Geſichte und gar anſehnlichem Barte, der vor einen 22jährigen jungen Herren viel zu gros iſt, vorgeſtellet wird, beym PAVLO PEDRVZZI in ſeinen *Ceſari in argento. Tom. III. tab. 24. n. 12. 13. 14. 15. 16. fol. 351. Ed. Parmæ 1703.* und in ſeinen *Ceſari in metallo grande* aus dem Fürſtlichen Cabinet zu Parma in ſieben Müntzen *Tom. VII. tab. 31. fol. 303. Ed. Parm. 1717.* Es hat auch LAVRENTIVS BVGERVS einen nummum produciret, auf welchem Geta capite laureato und mit einem anſehnlichen Barte verſehen, nebſt der Umſchrifft ſtehet P. SEPT. GETA. PIVS. AVG. BRIT. auf der andern Seite aber Ianus bifrons ſtans mit der Umſchrifft: TR. P. III. COS. II. P. P. *in Theſauro Brandenburg. Tom. II. f. 706.* und *in obſervat. in Numiſmata antiqua p. 58.* Im Gothaiſchen Fürſtlichen Müntz-Cabinet habe ich ſelbſt zwey dergleichen, auf welchen caput Getæ mit einem ſtarcken Barte abgebildet iſt, geſehen, auf denen die erſte Seite folgende Umſchrifft hat: P. SEPT. GETA. PIVS. AVG. BRIT. auf der andern Seite der einen ſtehet Liberalitas cum Cornu Copiæ und der Schrifft: LIBERALITAS AVGV.

und

und auf dem Revers der andern victoria ſertum tenens mit den Worten: VICTORIAE. BRIT.

§. XXVII.

Auf ſolche Art haben vor angeführte ſcriptores es auch in ihren Erzählungen von unſerm Baſſiano gemacht, worinnen ſie ſich nicht nur unter einander, ſondern gar ſich ſelbſten wiederſprechen, denn da SPARTIANVS in Vita Baſſiani *Tom. III. Script. Hiſt. Aug. p. 242.* denſelben in den erſten Jahren der Regierung des Severi noch zu einem Kinde macht, und vorher in Vita Severi *p. 197.* vorgiebt: Baſſianus wäre 13. Jahr alt geweſen, wie er vom Vater der Käyſerlichen Würde mit theilhafftig gemacht worden, ſo überzeugt er ſich ſelbſten der Unwahrheit da er hernach in Vita Caracallæ *p. 250.* ſetzet: *vixit autem Baſſianus annis quadraginta tribus, imperavit annis ſex.* Und darinnen, daß Baſſianus bey ſeinem Tode 43. Jahr alt geweſen, welches auch wohl ſeine Richtigkeit hat, ſtimmet dem SPARTIANO bey EVTROPIVS *in Breviar. Hiſt. Rom. l. 8. Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 823. defunctus* &c. *anno imperii VI, menſe II, vix egreſſus ætatis XLIII annum, funere publico elatus eſt*, ferner PAVLVS DIACONVS *l. 10. p. 304. 305.* in den Wor-

ten:

ten: *interfectus eſt anno imperii ſexto, menſe ſecundo, vix vitæ egreſſus quadrageſimum tertium annum.* Es confirmiret ein gleiches auch CASSIODORVS *in Chron. Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 902.* oder *in Opp. p. 1349.* da er ſchreibt: *Antoninus interficitur inter Edeſſam & Sarras anno ætatis XLIII.* im Jahr Chriſti 217. nach CALVISII Rechnung.

Iſt nun Baſſianus 43. Jahr alt geworden, und hat 6. Jahre 2. Monath regieret, wie das letztere auch DIO CASSIVS in Caracalla *f. 610.* bezeuget, ſein Vater Severus aber nach eben dieſes DIONIS Zeugniß in Severo *f. 603.* 17. Jahr 8. Monath 3. Tage, ſo folget nothwendig, was auch SPARTIANVS und andere, ſo eine gute Zeit hernach gelebet, von ſeiner Jugend vorgeben, daß er keinesweges zur Zeit des Parthiſchen Krieges erſt 13. Jahr zurück geleget, ſondern daß er gleich bey dem Anfang der Regierung des Severi ſchon würcklich 19. Jahr alt geweſen ſeyn müſſe.

Will man mir einwerffen, SPARTIANVS hätte mit ſeinen Nachfolgern die Lebens-Jahre des Baſſiani unrichtig angegeben, ſintemahl Baſſianus keine 43. Jahr erfüllet hätte, ſondern nur 29. Jahr im Leben geblieben wäre, wie ſolches DIO CASSIVS in Caracalla *fol. 610.* ſelbſt bezeuget, und nach ihm VICTOR in Caracalla *Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 628.* daß er im

30ten Jahre ſeines Alters das Leben eingebüſſet: vixit annos fere triginta.

So antworte ich, man könne den DIONEM mit ſeinen eigenen Worten des Irrthums überweiſen, und ſind allem Anſehen nach die Jahre des Alters des Baſſiani von des DIONIS Epitomatore dem IOANNE XIPHILINO, welcher ſich mehr als einmahl den DIONEM zu corrigiren unterſtanden, oder denen Abſchreibern corrumpiret, und aus ΔΔΔΔIII, ſo 43. Jahre bezeichnet, ΔΔΠIIII, ſo 29. bedeutet, gemacht worden; Denn DIO ſchreibet in Vita Severi *fol. 585.* von der Hochzeit des Severi und der Iuliæ, daß die Käyſerin Fauſtina, des Kayſers Marci Antonini Gemahlin, das Braut-Bette zugerichtet habe, nach der lateiniſchen verſion: *cumque eſſet Iuliam uxorem ducturus, Fauſtina, Marci uxor, apparavit utrique thalamum juxta Palatium in templo Veneris.* Da aber dieſe Fauſtina zur Zeit der Händel mit dem Caſſio ihrem Gemahl in Orient gefolget, auch ſelbſt im Jahr Chriſti 175. oder aufs längſte 176. nach der Rechnung des CALVISII *f. 354.* in radicibus montis Tauri in vico Halale geſtorben iſt, wie DIO in M. Antonino *f. 569.* und CAPITOLINVS in M. Antonino *T. III. Script. p. 93.* bezeugen, ſo mus, zumahl da Marcus Antoninus bereits etliche Jahre vorher von Rom zu dem Marcomanniſchen

mannifchen Krieg abgereiſet war, und ſeine Fauſtina ihn begleitet hatte, *quam ſecum & in aſtivis habuerat* und *Matrem Caſtrorum* deßwegen nennen laſſen, wie CAPITOLINVS in M. Antonino *p. 93.* und auch von der Zeit des Marcomanniſchen Krieges DIO in M. Antonino *f. 568.* berichtet, ſo mus Severus noch einige Zeit vorher, da nemlich Fauſtina noch zu Rom geweſen, mit ſeiner Iulia Beylager gehalten haben. Und wenn ich aus dieſem Grunde die Vermählung des Severi in das Jahr Chriſti 172. oder 173. und die Geburth des Baſſiani in das folgende Jahr verlege, ſo wird das Alter des Caracallæ von 43. Jahren nachhero gantz ungezwungen heraus kommen, indem von a. C. 174. bis an ſeinen im Jahr C. 217. erfolgten Tod 43. Jahre verfloſſen ſind. Es iſt auch richtig, daß die Iulia nach ihrem Beylager nicht lange unfruchtbahr geblieben ſey, ſondern den Baſſianum als ihren erſtgebohrnen Sohn zu gewöhnlicher Zeit nach der Hochzeit zur Welt gebracht haben müſſe, wie SPARTIANVS in Severo *p. 183.* ſolches bemercket in denen Worten: *eandem uxorem petiit, Iuliam ſcilicet, & accepit*, ex qua ſtatim Pater factus eſt. SPARTIANVS verſtehet hierunter auch nicht etwan die Gebureth des Getæ, denn er fährt bald hernach alſo fort: *poſt hoc Siciliam Proconſu-*

larem sorte meruit, susceptique Romæ alterum filium. Wenn nun die Hochzeit des Severi und der Juliæ zu Rom a. C. 272. oder 273. gehalten worden, so müste, wenn Caracalla der a. 217. das Leben verlohren, damahls nur 29. Jahr alt gewesen, die Julia in die 14. Jahre unfruchtbahr geblieben seyn, welches nicht glaublich und sich mit des SPARTIANI seinem ex qua *statim* Pater factus est gar nicht reimet.

Wenn wir also aus verangeführten Umständen vielmehr billig schliessen, daß Bassianus allerdings 43. Jahr alt geworden sey, so folget daraus, daß er zu der Zeit, da Severus seine Regierung angetreten, bereits erwachsen gewesen, und ist deshalber auch zu vermuthen, daß der Rath und die Soldaten, wie mit dem Sohn des Pertinacis vorher Senatu decernente, obgleich Pertinax solches damahls noch nicht acceptiren wollen, geschehen, nach dem DIONE in Pertinace *f. 58t.* und nachhero auch so gar mit dem noch unmündigen Sohne des Macrini Diadumeno nach dem DIONE in Macrino *f. 663.* CAPITOLINO in Macrino *p. 267.* LAMPRIDIO in Diadumeno *in Tomo III. Script. p. 281. seq.* den Bassianum zum Cæsare oder gar Imperatore und Augusto zugleich mit erkläret, auch Severus solches angenommen und ihm die Nahmen des M. Antonini Pii beygeleget habe, ob er gleich die Gewalt vor sich behalten, wovon

DIO

Dio nichts eigentliches hat, daß Spartianvs aber ſeiner irrigen Meinung und Rechnung zu gefallen, ſolches noch etliche Jahre weiter hinaus ſchiebet, ſolches iſt als von einem autore der voller Fehler und Wiederſprechungen ſtecket, auch lange nach denen Zeiten gelebet hat, nicht zu attendiren, eben ſo wenig als das Vorgeben des Herodiani, als wenn Baſſianus erſt um die Zeit ſeiner Vermählung mit der Plautilla imperatorios honores und den Nahmen Antoninus erhalten hätte, denn da er darinnen, daß er dem Severo 22. Jahr der Regierung *l. 3. p. 116. l. 5. p. 117.* beygeleget, ſich ſtarck geirret, ſo iſt auf ſeine Rechnung, zu welcher Zeit dieſes oder jenes geſchehen, nicht viel zu gehen, wie denn ſeine Unrichtigkeit in temporum notatione auch Tillemont. *P. 3. Hiſt. Imperat. p. 239.* an ihm ausgeſetzet hat.

Es führet der Pater Hardvin *in Hiſtoria Auguſta ex nummis. fol. 198. in Opp. Sel.* auch einen unſerer Meinung zu ſtatten kommenden nummum an, von welchem nummo, der in der Stadt Cæſarea geſchlagen worden, er aus der Aufſchrifft: MHTPO. KAICAP. ET. B. urtheilet, daß ſelbiger im andern Jahre der Regierung des Severi gepräget worden. Es ſtehet aber auf dieſer Müntze das Bildniß Baſſiani mit der Umſchrifft, in welcher er, eben wie in der Inſcription geſchehen: Imperator

Cæſar. M. Aurelius Antoninus Auguſtus genennet wird: ΑΥΤ. ΚΑΙC. Μ. ΑΥΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC. CEB. Und auf ſolche Art wäre es auch gantz natürlich zu gegangen, daß Baſſianus ſchon in dem vorhergehenden Jahre, nemlich dem erſten Jahre der Regierung ſeines Vaters Falcone & Claro Coll. von einem dem Severo und ſeinen Söhnen gantz ergebenen Soldaten, wie von dem Muciano in unſerer Inſcription geſchehen, Imperator Auguſtus tituliret worden.

§. XXVIII.

Was nun den andern Zweiffels-Knoten, nemlich, daß die ſonſt nur vor eine Stief-Mutter des Baſſiani ausgegebene Iulia, Mater Auguſti genennet worden, betrifft, ſo iſt es freylich eine gar gemeine Meinung, daß Iulia nicht allein des Caracallæ Stief-Mutter geweſen, ſondern von demſelben gar geheyrathet worden ſey. SPARTIANVS und nach ihm VICTOR und EVTROPIVS, deren loca wir oben bereits angeführet, haben dieſes Mährgen aufgebracht, und ihnen iſt eine groſſe Menge anderer Scribenten mitierer und neuerer Zeiten gefolget, von denen ich nur einige, die mir nahe zur Hand ſind, nennen will, nemlich den OTTONEM FRISINGENSEM *l. 3. c. 29. in Tomo I.* VRSTISII *Script. Rer. Germ. fol. 70.* HERMANNVM

NVM CONTRACTVM *ad a. 216. in Tomo I.* VRSTISII *f. 254.* Abbatem VRSPERGENSEM *in Chron. f. m. 73.* welche sich der nur in etwas veränderten Worte des EVTROPII bedienen, ferner MARIANVM SCOTVM in PISTORII *Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 574.* GOTFRIDVM VITERBIENSEM *in Tomo II.* PISTORII *f. 261.* GOBELINVM PERSONAM *in Cosmodromio.* in MEIBOMII *Script. Rer. Germ. Tom. I. f. 191.* MARTINVM POLONVM in KVLPISII *Script. Rer. Germ. f. 343.* Chronographum SAXONEM *ad a. 217.* in LEIBNIT. *Tom. I. Acc. f. Histor. p. 35.* ALEX. ab ALEXANDRO *Genial. Dier. l. 1. c. 24. p. 59.* a. CARIONEM *in Chron. p. 230.* CLVVERVM *in Epit. Hist. p. 314.* MICRAELIVM *in Synt. Hist. p. 259.* DIETERICVM *in Breviar. Hist. p. 183.* MATTHIAM *in Theatro Histor. p. 592. 593. Ed. Amst.* welcher sich anbey die Mühe gegeben, weitläufftig auszuführen, daß es unrecht gewesen, daß Caracalla seine Stief-Mutter geheyrathet hätte. HVBNER *in Hist. Polit. T. I. p. 429.* und endlich den Patrem HARDVIN *in Hist. August. ex nummis fol. 207. in Opp. Select.* woselbst und *fol. 298.* dieser letzte noch mehr wunderliche Grillen zu Marckte bringet, da er nemlich vorgiebt, des Severi erste Gemahlin hätte Aelia Aurelia geheissen, und wäre M. Antonini Philosophi

Tochter geweſen, dieſe hätte den Baſſianum zur Welt gebracht, welcher denn nach ſeinem Groß-Vater Antoninus genennet worden. Es ſtehet aber im SPARTIANO deutlich genung, daß Severi erſte Gemahlin Marcia geheiſſen in Severo *Tom. III. Script. p. 182. uxorem tunc Marciam duxit, de qua tacuit in Hiſtoria Vitæ privatæ, cui poſtea in imperio ſtatuas collocavit.* Wäre dieſe eines ſo groſſen Käyſers Tochter geweſen, ſo würde ſich nicht allein Severus in hiſtoria vitæ privatæ ſelbſt damit breit gemacht, ſondern auch die Hiſtorici ſolches allerdings angezeiget haben, welches aber nicht geſchehen. Severus hat wegen der Liebe, ſo das Volck noch zu dem Nahmen derer beyden vortreflichen Antoninorum, Pii und Marci Philoſophi getragen, ſo wohl ſich Pium als auch ſeine beyden Söhne Antoninos genennet, und dieſe Nahmen, wodurch er gleichſam in das Haus derer Antoninorum ſich und die ſeinigen ſelbſt aus eigener Macht zu dringen geſucht, nicht wegen einiger Verwandſchafft, ſondern aus bloſſer Politic angenommen, wie aus denen Hiſtoricis, DIONE, HERODIANO und SPARTIANO klar erhellet.

Ich halte aber ſo wohl das Vorgeben, daß Iulia des Caracallæ Stief-Mutter geweſen, als auch die Beſchuldigung, daß er ſich mit derſelben vermählet habe, für Unwahrheiten. Denn

SPAR-

SPARTIANVS welcher dieſe Iuliam zu erſt vor eine Stief-Mutter des Baſſiani ausgiebt, wie derſpricht ſich deutlich ſelbſten, da er in Severo *p. 183.* ſchreibt, daß dem Severo, welcher nicht mehr als 2. Söhne gehabt, alle beyde von dieſer Iulia gebohren worden: Es iſt auch ein wiewohl etwas undeutlicher locus des PHILOSTRATI verhanden, welchen REINESIVS *l. 2. Var. lect. c. 12. p. 223. 224.* alſo ausleget, daß nemlich darinnen geſagt werde: Der Antoninus Baſſianus wäre der Iuliæ, welche wegen ihrer Weiſſenſchafft in der Philoſophie, Philoſopha beygenennet worden, Sohn geweſen, und alſo wird dieſer locus auch in der von OLEARIO herausgegebenen Edition des PHILOSTRATI geleſen, *de Vitis Sophiſtar. in Philiſco. fol. 622.* Ἀντωνῖνος δὲ ἦν ὁ τῆς Φιλοσόφου παῖς Ἰουλίας. *Antoninus is erat Iuliæ Philoſophæ filius*, wobey OLEARIVS *in not. ad h. l. f. 622. Ed. Lipſ. 1709.* zu conferiren. Es erſcheinet dieſes aber noch klärer daraus, daß ſo gar Baſſianus nach ſeinem Groß-Vater Mütterlicher Seite, nemlich der Iuliæ Vater, welcher Baſſianus geheiſſen, genennet worden, welches ſehr abſurd heraus kommen würde, wenn nicht Baſſianus von der Iulia ſelbſt gebohren worden. Es erzehlen aber ſolches eben die autores, welche doch hernach die Iuliam zu des Baſſiani Stief-Mutter unbedachtſamer Weiſe machen wollen, nemlich

VICTOR *Tom. I. Script. Hiſt. Aug. p. 627.* und PAVLVS DIACONVS *l. 10. p. 304.* welche beyde mit einerley Worten ſchreiben: *hic Baſſianus ex avi materni nomine dictus eſt.* Und hernach daß der Groß-Vater der Iuliæ Soæmias unſerer Iuliæ Schweſter-Tochter Baſſianus geheiſſen habe, als nemlich VICTOR in Heliogabalo *Tom. I. Script. p. 628.* und PAVLVS DIACONVS *l. 10. p. 305. hujus matris Semeæ* (Iuliæ Soæmias) *avus Baſſianus fuerat nomine Solis Sacerdos.* Das beſte Zeugniß aber, daß Baſſianus der Iuliæ leiblicher Sohn geweſen, leget der zu ſelbiger Zeit lebende OPPIANVS im Anfang ſeiner Cynegeticorum ab, da er dem Baſſiano ins Geſicht ſchreibet:

Τον μεγάλη μεγάλῳ Φυτήσατο Δόμνα Σεβήρῳ.

Quem magna magno peperit Domna Severo.

welche Worte deutlich gnug ſind. Und es nennet auch DIO CASSIVS, ſo zu ſelbiger Zeit im Senat geſeſſen und ſeine Hiſtorie geſchrieben, nicht allein die Iuliam eine rechte Mutter des Baſſiani, darinnen daß er ſpricht: er hätte dieſer ſeiner Mutter viel nachgeartet in Caracalla *f. 606. inerat ei fraus & malitia matris, Syrorumque ex quibus illa orta fuerat*, ſondern es thut ſolches auch HERODIANVS *l. 5. p. 151.* da er ſchreibt; *Maſa erat quodam nomine Phœniſſa mulier*

mulier ab Emeſa urbe Phoeniciæ, cui Sovor Iulia fuerat Severi conjux ac mater Antonini. Und eben dieſer autor führet auch die Worte der Juliæ gegen ihre beyden Söhne bey derſelben vorhabenden Theilung des Römiſchen Reichs alſo an *l. 4. p. 113. terram quidem & mare, o filii jam inveniſtis, quo pacto dividatis, & continentem utramque ut dicitis Pontici diſcriminant fluctus; matrem vero quonam modo dividatis? quonam modo infelix ego diſtribuar inter utrumque veſtrum aut diſſecabor? me primum igitur occidite, dimidiamque uterque apud ſe partem ſepeliat, ut ego quoque inter vos eam mari & terra ipſa dividar.* Welches keine Rede von einer Stief-Mutter des einen unter beyden ſeyn können, weil ſolche ja gar gerne bey ihrem rechten Sohne alleine, und nebſt ſolchem in Sicherheit für der Wuth des Stief-Sohns ſich zu ſetzen geſucht haben würde. Baſſianus hat ſie nachhero auch als ſeine Mutter geehret, auch ihr einigen Theil am Regiment gegeben, da ſie ihn denn von vielen Böſen abgerathen haben ſoll, wie Dio Cassius berichtet in Caracalla *fol. 649.* nach der lat. verſion: *multas cædes aliaque multa faciebat contra jus fasque, denique grandem pecuniam infamebat. Qua in re ceterisque omnibus minime obtemperabat matri, juſta et utilia monenti, licet ei curam libellorum, atque epiſtolarum*

larem utriusque generis, præter admodum necessarias commisisset, ejusque nouca pariter cum suo & exercitus nomine poneret cum maximis laudibus in Epistolis, quas mittebat ad Senatum &c.

Von der mit ihrem Sohne getriebenen Blut-Schande, oder gar vorgenommenen Heyrath meldet Dio, der doch sonst von denen Lastern des Bassiani nichts verschweiget, und dieses allerdings mit berühret haben würde, wenn es berühret worden, kein Wort. Herodianvs auch nicht, ausser daß er erzehlet, die Alexandriner, welche hernach Bassianus so schrecklich heimgesuchet, hätten nach ihrer Art, viele spöttische und schimpfliche Reden von dem Caracalla geführet, und unter andern auch seine Mutter Iocastam genennet. Herodianvs aber setzet nicht hinzu, daß die Alexandriner hier zu Grund gehabt, und die Iulia sich wie vormahls Iocasta aufgeführet hätte, sondern schilt die Alexandriner vielmehr als Spott-Vögel und Läster-Mäuler, welche ihre Mäuler über einen jedweden zerrissen, und auch denen ehrlichsten und besten Leuten etwas anzuhängen gesucht hätten: *l. 3. p. 133.* in denen Worten nach der version: *homines suapte natura dicaces atque ad describendum illudendumque maxime facti, jactanter in optimum quemque & potentissimum dicteria quædam, ut quidem ipsi putant festiva:*

ut

ut autem videatur iis, in quos dicuntur, longe graviſſima &c. und fährt darauf fort: *Quare cum multa in eum dixiſſent, ne diſſimulata quidem fraterna cæde, matremque etiam Iocaſtam vulgo appellarent, irriderentque ipſum, quod tantulo homo ſtatura Alexandrum atque Achillem maximos ac fortiſſimos heroas æmularetur; dum hæc ſe putant, eo impulerunt Antoninum hominem ſuapte natura iracundum atque ſanguinarium, ut perniciem illis moliretur.* Groſſe Herren werden gar offt unſchuldig von giftigen Zungen beſchuldiget. Ich halte aber davor, daß die Alexandriner die Iuliam nicht deshalber Iocaſtam geſcholten, als ob ſie, wie die Iocaſta ihren Sohn den Oedipum, ebenfals ihren Sohn den Caracallam gehenrathet; denn ſolches würde auf die Iuliam und ihren Sohn nicht geklappet haben, weil Oedipus und Iocaſta bey Vollziehung ihrer Heyrath ſich nicht gekant, und alſo unwiſſend geirret haben, nach dem DIODORO SICVLO *l. 4. c. 66. p. 254.* Sondern, daß ſie darauf geſehen, daß Iulia an dem Antonino einen Sohn gebohren, der ſeinen Vater umzubringen geſucht, allem Anſehen nach auch mit Gifft fortgeſchaffet, und ſeinen Bruder mit dem Schwerdt erſtochen, und an welchem alſo wahr geworden, was das Oraculum der Iocaſta von ihrem Sohn prophezeiet: *filiam patricidam fore, totamque*

tamque familiam calamitatibus funestis involuturum, nach dem Bericht des DIODORI SICULI *l. 4. c. 66. p. 253.* Es hat bereits TRISTANUS *Comment. Histor. Tom. II. p. 115* das dicterium derer Alexandriner auch also ausgelegt. Da er schreibt: *scripserat Herodianus ipse quoque Caracallæ coævus Alexandrinam plebem Iuliam per lusum Iocastam vocasse. Quod dicterium a Spartiano, re parum sibi comperta, tanquam ei, qui 80. circiter post annos ab obitu Caracallæ historiam suam exorsus navit, ita interpretatus fuit, tanquam si incestas cum filio nuptias obsecraverint, de quibus tum Herodianus, tum Dio silent.* Worauf er denn ferner die æquiparationem Iuliæ cum Iocasta, *non ad incestum, sed ad mutuum inter utriusque filios odium, parricidium ferro venenoque intentatum, fratricidium executum aliaque Augustæ Domus mala* ziehet und ausleget, worinnen ihm auch FABRETTUS *in Inscript. antiq. c. 10. f. 680.* wo er diese des TRISTANI Erklärung anführet, beystimmet. SPARTIANUS welcher so lange Zeit nachhero gelebet hat, und doch die Beschuldigung zu erst aufs tapet gebracht, träget sich bey seiner relation nur mit einen hören sagen, da er schreibt: *interest scire, quemadmodum novercam suam Iuliam uxorem duxisse dicatur.* Weil aber klar genug gewiesen worden, daß Iulia des Bassiani rechte

leibli-

leibliche Mutter geweſen, welche er nicht heyrathen können, ſo mus das gantze Geſage, welches allem Anſehen nach wohl daher rühren wird, weil Baſſianus mit ſeiner beyden Mutter Schweſter Töchtern, der Iulia Soæmide und Iulia Mammæa zu thun gehabt, auch mit ihnen den Heliogabalum und Alexandrum Severum beyde nachherige, als ſeine Söhne zum Thron erhobene Käyſer gezeuget haben ſoll, wie HERODIANVS *l. 5. p. 173.* aus dem Munde der Maſſe erzählet, und welches Geſage alle die andern nachgeſaget, wegfallen. Und ſolches auch noch darum, weil Iulia nach des Getæ Tode nicht eben ſo ſchön und appetitlich ausgeſehen haben kan, wie SPARTIANVS in Caracalla *p. 252.* mit ſeinem, *quæ tunc eſſet pulcherrima* uns bereden will. Denn wenn die Iulia bey ihrer Vermählung mit dem Severo anno Chriſti 175. nur 20. Jahr alt geweſen, ſo folget, daß ſie nach dem Tode des Getæ, welcher im Jahr Chriſti 212. durch die gewaltſame Hand des Baſſiani befördert worden, ohngefähr 59. Jahr auf dem Rücken gehabt haben müſſe, in welchem Alter die Frauen nicht mehr *pulcherrimæ*, oder ſo ſchön zu ſeyn pflegen, daß ſich auch die leiblichen Söhne, denen es an jungen und annehmlichen Frauenzimmer nicht gemangelt, in ſie verlieben, und folglich zu einer vor aller Welt abſcheulichen That und Heyrath verleiten laſſen ſolten.

ſolten. Unſere Iulia war damahls, eben wie ihre Schweſter Iulia Maeſa, welche bald nach dem Tode des Caracallæ, anus eine alte Frau, und Groß-Mutter eines 14jährigen Enckels vom HERODIANO *l. 5. p. 91. 93.* genennet wird, eine wohlbetagte Dame von 55. bis 60. Jahren, und wird alſo mit der unnatürlichen Liebe ihres Schwagers, welcher ſich an zwey andere Iulias, nemlich ſeine beyde junge und friſche Baſen mit ſeiner Vernunft addreſſiret gehabt, und bey ihnen als wollüſtigen Aſiatiſchen Damen genug zu thun gefunden haben wird, auſſer was er noch von ſeiner Luſt und Krafft auf ſo viele andere Concubinen und dergleichen Mackzuge verwendet, wohl verſchonet geblieben ſeyn.

§. XXIX.

Balbinus hat nach dem Tode ſeiner Gemahlin der Plautillæ ſich nicht wieder vermählet, und daher, wiewohl betrüglich um des Parthiſchen Königes Tochter angehalten, wie DIO in Caracalla *fol. 605.* und HERODIANVS *l. 4. p. 111. 116.* erzählen. Daß aber ſeine Gemahlin Plautilla, welche HARDVIN in ſeiner mit vielen monſtreuſen Gedancken angefüllten, aber wie EZECHIEL SPANHEMIVS in *Diſſ. 12. Tom. II. Operis de Uſu & Præſt. Numiſmatum edit. Londin.* davon urtheilet, *nec veteribus ſcriptoribus*

vibus, nec ipſis, ad quos provocat, nummis conſentanea Hiſtoria Auguſta fol. 802. in Opp. Select. Iuſtam Fulviam Plautillam nennet, und abſurder Weiſe, weil dem Peſcennio Nigro der Zunahme Iuſtus beygeleget worden, vor deſſen Tochter deshalber ausgiebt, da doch in allen Scriptoribus nemlich dem DIONE in Severo *f.* 595. 596. HERODIANO *l.* 3. *p.* 104. 105. und SPARTIANO in Severo *p.* 195. einhellig bezeuget wird, daß dieſe Plautilla den berühmten und groſſen Favoritten des Severi den Plautianum zum Vater gehabt, wie auch in SPARTIANO *d. l. p.* 191. daß Severus die Kinder des Nigri nebſt ihrer Mutter, nach der Uberwindung umbringen laſſen, daß nemlich dieſe Plautilla nicht lange vor dem Tode des Caracallæ noch im Leben geweſen, ſolches will uns vorgedachter Pater HARDVIN *in Hiſt. Auguſta ex nummis fol.* 809. weis machen. Es iſt aber ſolches eine von denen Grillen dieſes Paters, welche derſelbe in ſo groſſer Menge in die Welt ausflieſſen laſſen. Denn nachdem Plautianus wegen intendirter Ermordung des Käyſers und ſeiner Söhne in den Pallaſt gelocket und daſelbſt überwieſen niedergemacht worden war, ſo muſte Plautilla, der ihr Gemahl Baſſianus ohnedem ſehr gehäſſig war, in die Inſul Liparam ins Elend wandern, alwo ſie hernach, wie Baſſianus nach dem Tode ſeines Vaters eine

unbe-

unbeſchränckte Gewalt erhielte, auf Befehl dieſes Käyſers nebſt ihrem Bruder Plauto umbgebracht wurde, nach dem Bericht des zu ſelbiger Zeit lebenden DIONIS CASSII in Severo *f. 597. 598.* und in Caracalla *f. 603.* HERODIANVS erzählet ebener maſſen den Fall und Todt des Plautiani und ſeiner Tochter der Plautillæ Verweiſung ins Elend *l. 3. p. m. 112.* darinnen aber hat er geiret, daß er ihren Bruder Plautum zu ihrem Sohn gemacht hat, und daß ſie in Sicilien verwieſen worden, vorgiebt.

HARDVIN ſuchet aber vorgemeldete ſeine ungegründete Meinung, um den fidem derer Scriptorum zu ſchwächen, aus einer Müntze zu beſcheinigen *fol. 809. d. l.* Dieſes iſt ein nummus der Stadt Flaviopolis, welcher auf einer Seite das Bildniß der Plautillæ zeiget, mit der Umbſchrifft: ΠΟΥΛΟΥΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ. CEB. auf der andern Seite: ΦΛΑΟΥΙΟΠΟ-ΛΕΙΤΩΝ ΡΜΓ. welche letztere Buchſtaben die Jahrzahl nach der æra dieſer Stadt, nemlich CXLIII qui incipit more Græcorum autumno hujus anni nach HARDVINI Rechnung *d. l.* bezeichnen ſoll. Geſetzt auch, daß die æra der Stadt Flaviopolis ſich wie er *de nummis Pop. & Urb. fol. 180.* ſetzet: *ab autumno anni Urbis conditæ DCCCXXVII, Flavii Veſpaſiani ſexto*, und worinnen ihm VAILLANT *in Numiſm. Imperat. Græce loquentibus fol. 290. edit.*

edit. Amſt. 1700. beyſtimmet, anfinge, ſo kömt unſer Herr Pater mit ſeiner Rechnung doch nicht zu recht, denn das Jahr dieſer æræ 143. träffe ſo dann mit dem ab V. C. 970. und anno Chriſti 218, als in welchem Baſſianus ſchon ermordet war, nach CALVISII *fol. 364.* und anderer Rechnung, überein, und was das hauptſächlichſte hierbey zu conſideriren iſt, ſo ſtehen auf dem nummo keinesweges die notæ PMT. ſondern PNT. welches HARDVIN ſelbſt geſtehet in ſeinem Buch *de nummis Pop. & Urb. fol. 180. b. in Op. Sel.* welche letztere, ſo dann nicht die Zahl 143. ſondern das Jahr 153. dieſer æræ, da Baſſianus ſchon über 10. Jahr todt und die Herrlichkeit der Plautillæ lange vergeſſen war, bezeichnen. HARDVIN hat auch gewislich kein Privilegium beydrucken laſſen, worinnen ihm die Macht gegeben worden, die Buchſtaben auf denen nummis nach eigenem hohen Belieben zu verändern, und aus dem auf unſern ſich zeigenden N ein M zu machen, und ſolches blos umb den fidem eines zu ſelbigen Zeiten lebenden hiſtorici und ſo groſſen Mannes als DIO CASSIVS geweſen iſt, anzufechten. Ich nehme mir aber eben die Freyheit, deren ſich HARDVIN bedienet, denen Scriptoribus einen Flecken anzuhängen, dieſelben davon zu befreyen, wenn ich

ſage, daß entweder der nummus von dem HARDVINO erdichtet worden, wie faſt zu muthmaſſen, weil ihn VAILLANT *in Numiſmat. Imperator. Romanor. Græce loquentibus* weder unter denen Müntzen der Plautillæ, noch *fol. 290.* an einem Orte, wo er verſchiedener Müntzen der Stadt Flaviopolis erwöhnet, anführet; oder wenn er ja ächt, und ſich in rerum natura befindet, daß ſo dann auf demſelben die notæ: PAΓ. ſtehen müſſen, welche vielleicht alſo PN exprimiret worden, daß daher unſer Pater das Λ vor ein N angeſehen. Denn wenn ich PAΓ leſe, welche notæ das Jahr der angegebenen Flaviopolitaniſchen æræ 133. bedeuten, ſo fält ſolches in eine Zeit, da Plautianus noch in Gnaden geſtanden, Plautilla noch gelebet, und Auguſta geheiſſen hat, welche Ehre ſie aber mit dem bald auf dieſes Jahr erfolgten Tode des Plautiani verlohren, und alſo nicht lange nach dem Jahr 133. æræ Flaviopolitanæ auf Müntzen nicht weiter erhalten haben kan. Von unſerm Herrn Pater und ſeiner Gewohnheit die Müntzen nach ſeinen Kopf zu erklären hat ein autor Anonymus, in einigen Epiſteln de optima nummos explicandi ratione, worinnen er zum Grunde geſetzet: *in nummorum explicatione nunquam ab hiſtorica veritate eſſe recedendum*, und welche in denen *Memoires de Trevoux.*

Trevoux. a. 1709. im *Aprili p. 694.* und *706.* wie auch im *Junio p. 1024.* ſtehen, ſein wohlgegründetes judicium gefället, und gewieſen, daß der Pater HARDVIN tam *conſulto*, quam *per imprudentiam* offt wieder dieſe und noch eine andere regel gehandelt habe, wie auch daß gedachter Pater in Erklärung derer Buchſtaben, *quæ in imo nummorum margine & in area* befindlich ſind, wie auch derer notarum numeralium offt gefehlet hätte, *demonſtravitque a vero alienissimas eſſe, quod idem excogitaverat litterarum & numerorum explicationes*, wie ſolches auch ANSELMVS BANDVRIVS *in Bibliotb. nummar. v. 1. p. 190. ed. Hamb. 1719.* aus dieſem autore wiederhohlet.

§. XXX.

Da wir alſo, ſo viel ſich thun laſſen wollen, gezeiget, daß Baſſianus auch im erſten Jahr der Regierung des Severi, nach der damahls üblichen Gewohnheit die Söhne derer Imperatorum zugleich zu Cæſaribus oder Auguſtis mit auszuruffen, auchwohl zumahl von einem Soldaten Imperator Auguſtus genennet werden können, und daß Iulia, weil ſie Caracallæ rechte Mutter geweſen, ebenfals mit Recht in unſerer Inſcription mater Auguſti betitult worden,

den, als welchen Ehren-Nahmen ſie auch in mehreren marmoribus beygelegt erhalten, wie zum exempel in folgenden: als nemlich in einer beym GRVTERO *fol. 266. n. 7.* welche, wie folget, lautet:

IVLIAE DOMNAE. AVGVSTAE. IMP. CAES. *L.* DOMNAE.
L. SEPTIMI. SEVERI. PII. PERTINACIS. AVG. ARABICI.
ADIABENICI.
P. P. P. M. TRIB. POT. IIII IMP. VIII. COS. II. ET.
M. AVRELL. ANTONINI. CAES. MATRI.
STEMQVE. CASTROR. DECVMAN. NARB.

ferner in einer andern beym GRVTERO *fol. 26-. n. 1.* alſo:

IVLIAE. AVG.
MATRI. CASTRORVM.
CONIVGI. IMP. CAES. L. SEPT. SEVERI. PERTINACIS. AVG.
ET. MATRI. M. AVRELI. ANTONINI. IMP.
ORDO. SPLENDIDISS. CAPARITANORVM.
DEVOTVS NVMINI MAIESTATIQVE EIVS.

ferner in folgender beym GRVTERO *fol. 1085. n. 9.* und FABRETTO *in Inſcript. antiq. c. 10. fol. 679.*

IVLIAE.

IVLIAE. AVG.
IMP. CAES. L. SEPTIMI. SEVERI. PERTINACIS. AVG.
ET. M. AVRELI. ANTONINI. CAESARIS.
IMP. DESTINATI. PARENTI.
MATRI. CASTRORVM.
TREBVLANI. MVTVESCANI.

und mater M. Aurelii Antonini noch in andern mehr beym SMETIO *Inſcr. antiq. f. 10. n. 8.* PANVINIO *in not. ad Faſt. l. 2. f. 242.* GRVTERO *f. 12. n. 1. f. 32. n. 10. fol. 264. n. 5. f. 265. n. 2.* SPONIO *in Miſcell. erudit. antiq. Sect. 8. f. 20.* FABRETTO *de Columna Trajana. c. 2. f. 38.* und *in Inſcript. antiq. c. 2. f. 105. c. 10. f. 688.* ſo hoffe ich, daß man unſere Inſcription mit Ehren paſſiren laſſen werde.

§. XXXI.

Will aber jemand mit meinen angeführten Gründen nicht zufrieden ſeyn, der kan ſich einbilden: M. Vlpius Mucianus hätte ſein Votum pro Salute Baſſiani und ſeiner Mutter der Iuliæ im erſten Jahre der Regierung des Severi, da Falco & Clarus Conſules ordinarii geweſen, abgeleget, wegen derer einfallenden Kriege wieder den Peſcennium Nigrum und Albinum aber den Bau des Tempels erſt etliche Jahre hernach, da Baſſianus ſchon zum

Imperatore & Augusto erkläret gewesen, absolviren können. Daher er also die Zeit seines gethanen voti zwar durch Benennung beyder damahls gewesenen Bürgermeister bezeichnet, dabey aber der Inscription den völligen Nahmen und titul des Bassiani inseriret habe.

§. XXXII.

Nun hätte ich auch wohl bey unserer Inscription Gelegenheit mit nicht wenigen collectaneis von dem Iove Optimo Maximo und der Iunone Regina, denen unser monument dediciret worden, herfür zu rücken, ich hoffe aber Vergebung zu erhalten, daß ich meinen Lesern damit nicht beschwerlich fallen mag. Was der M. Vlpius Mucianus vor ein Held gewesen, kan ich nicht eigentlich sagen. Aus demjenigen gente Vlpia, aus welchem der grosse Käyser Trajanus entsprossen, dürffte er wohl seine Ankunfft nicht haben herrechnen können. Es hatte aber dieser Käyser viele libertos, welche sich alle nach ihres höchsten Patroni Geschlechts-Nahmen Vlpios Augusti Libertos, mit Beyfügung ihres vorigen Zu-Nahmens, nenneten, dergleichen war der M. Vlpius Aug. Libertus Phædimus divi Trajani Augusti a Potione beym SMETIO *fol. 101. n. 9.* der M. Vlpius

Vlpius Aug. Lib. Valens a Veſte Imp. privata beym SMETIO *f. 101. n. 7.* M. Vlpius Aug. Lib. Hermes cubicularius bey eben dieſem autore *f. 101. n. 1.* und eine groſſe Menge anderer dergleichen, ſo man in denen Indicibus derer Inſcriptionen des SMETII, GRVTERI und REINESII auch MALVASIAE, welcher *in Marmor. Felſin. Sect. 8. c. 3. p. 465. 466. 467. 468. 469.* eine gantze Parthey dergleichen, und von ihnen herkommenden Vlpiern in Inſcriptionibus colligiret hat, aufſuchen kan. Die Nachkommen dieſer Leute haben mit Weglaſſung des Worts Libertus ſich alle Vlpios geſchrieben, und daher ſind viele familien dieſer Vlpier entſtanden, welche zum theil in ſchlechtem Stande und geringen Umbſtänden gelebet haben. Unſers M. Vlpii Muciani rechter Vater, mag aber wohl eigentlich kein Vlpius ſondern ein Mucius, weil die familien derer Mucier ſich auf vorbemeldete Art gleichfals vervielfältiget, geweſen, der junge Mucius aber von einem Vlpio adoptiret worden ſeyn, deſſen Nahmen er denn angenommen und ſich zum Merckmahl, daß er aus einer familia Mucia herkomme, Mucianum zugenahmet haben mag, wenn anders die ſonſt gebräuchliche Gewohnheit in dieſem Stücke beſtändig obſerviret worden. Wir haben dergleichen Exempel an dem P. Licinio

Craſſo Muciano, welcher ein Sohn des P. Mucii Scævolæ und Bruder des Q. Mucii augu-ris war, nach dem CICERONE in Bruto. *Tom. I. Opp. f. m. 141.* durch die adoption aber in das Haus des P. Licinii Craſſi eingegangen war, und deſſen Geſchlechts-Nahmen angenom-men hatte, zum Zeichen aber, daß er ex gente Mucia entſpreſſen, den Zu-Nahmen Mucianus führete, wovon an einem andern Orte in dem Buche de gente Mucia mit mehrern gehan-delt worden. Unſer M. Vlpius Mucianus heiſſet zwar nur Miles Legionis XIII. geminæ, mus aber doch kein gar ſchlechter Kerl oder arm geweſen ſeyn, weil er ein Gebäude zu einer Sonnen- oder Waſſer-Uhr, welches damahls ziemliche Koſten erforderte, aufführen laſſen können.

§. XXXIII.

Wenn in der Inſcription nicht etwa HOROLOGIORum TEMPLVM, wie LAZIVS, und vielleicht recht, lieſet, ſondern wie andere Abſchreiber leſen HOROLOGIAR. TEMPLVM ſtehet, ſo dürffte es wohl HORO-LOGIARII TEMPLVM heiſſen müſſen. Horologiarium iſt ein Wort, daß ich ſonſten weder in einer andern Inſcription, noch bey ei-nem

nem autore, wiewohl ich nicht eben ängſtlich deswegen nachgeſuchet zu haben geſtehen mus, angetroffen habe. VRSATVS *de vot. Roman. in Tom. XI.* GRAEVII *Theſ. antiq. Rom. p.* 749. ſchreibt davon: *turrim vel quodlibet eminens cum horologio Horologiarium dici credo*, und allegiret dabey unſere Inſcription aus dem GRVTERO, welche Worte aus ihm PITISCVS *in Lexic. antiq. Rom. Tom. I. fol.* 910. wiederhohlet, und anbey die Inſcription aus dem GRVTERO, wiewohl verſtümmelt, abgeſchrieben und hergeſetzet hat. Es bedeutet alſo Horologiarii Templum ein erhabenes Gebäude, auf, an und in welchem Sonnen- und Waſſer-Uhren befindlich geweſen. Die Römer hatten anfänglich keine Abtheilungen des Tages in Stunden, ſondern ein Raths-Diener accenſus Conſulis oder Prætoris muſte öffentlich ausruffen, wenn die Sonne aufgegangen, wenn es Mittag, und die Sonne untergegangen war. Nachhero hat, 12. Jahr vor dem Kriege mit dem Pyrrho, der L. Papirius Curſor an dem Tempel des Quirini zu Rom die erſte Sonnen-Uhr horologium ſolarium geſetzet, nach den Zeugniß des FABII VESTALIS; nach dem VARRONE aber *primum ſtatutum in publico ſecundum noſtra in columna, bello Punico primo a M. Valerio Meſſala Conſule, Catana ca-*

pta in Sicilia, deportatum inde poſt XXX annos, quam de Papyriano horologio traditur, anno Urbis CCCCLXXVII wie PLINIVS davon ſchreibet *Hiſt. Nat. l. 7. c. 60. p. 345.* dieſe Sonnen-Uhr iſt aber ein jämmerliches Gemächte geweſen, *nec congruebant ad horas ejus lineæ. Parverunt tamen eis annis unde centum, donec Q. Marcius Philippus, qui cum d. Paulo fuit cenſor, diligentius ordinatum juxta poſuit, idque munus inter Cenſoria opera gratiſſime acceptum eſt*, nach dem PLINIO *d. l.* Weil aber auch dieſe Herrlichkeiten nichts geholffen haben, wenn die Sonne hinter dunckelen Wolcken verſtecket geweſen, und alſo bey trüben Tagen *venter* unicuique ſolarium wie PLAVTVS an einem Orte, und AMMIANVS MARCELLINVS *l. 23. p. m. 470.* von einem gewiſſen Volcke redet, ſeyn müſſen, ſo hat endlich Scipio Naſica die Waſſer-Uhren eingeführet. *Scipio Naſica collega Lænatis, primus aqua diviſit horas æque noctium & dierum; idque horologium ſub tecto dicavit anno urbis DXCV tamdiu populi Romani indiſcreta lux fuit*, wie PLINIVS davon redet *l. 7. c. 60. p. 345.* Nachhero hat man beyde Arten von Uhren immer zu mehrerer Vollkommenheit gebracht, und ſich derſelben beſtändig bedienet, wie denn noch der Gothiſche König in Italien Theodoricus

ricus 2. dergleichen Uhren *horologium quod aquis ſub modulo fluentibus temperatur, & quod ſolis immenſi comprehenſa illuminatione diſtingvitur*, welche ihm Boethius verſchaffen müſſen, cum ſuis diſpoſitoribus dem Burgundiſchen Könige Gundibald überſendet und davon ein groſſes Aufhebens machet beym CASSIODORO *l. 1. Var. Ep. 45. 46. p. 82. ſeq. 87. in Opp.* Bey denen Aegyptern ſollen die Aegyptiſchen Prieſter aus einer lächerlichen obſervation die Stunden abzutheilen und nachhero Waſſer-Uhren zu verfertigen gelernet haben. Sie oder der angebliche Trismegiſtus ſollen nemlich in acht genommen haben: *ſacrum quoddam animal* (Cynocephalum) *duodecies toto die urinam facere, idque pari ſemper interpoſito intervallo*, und hiernach, da ſonder Zweiffel einer von denen Prieſtern das ſeine Inſpector-Amt gehabt, auf dieſes Thier, wenn es ſein Waſſer lieſſe, acht zu geben, und ſolches auszuruffen oder davon ein Zeichen zu geben, wären die Stunden des Tages abgetheilet und nachhero auch die Invention der Waſſer-Uhren darnach eingerichtet worden, *hinc mos inolevit apud Aegyptios ut in horologiis aqueis Cynocephalum adſculperent, ex pene cujus fiſtula aqua deflueret*, wie ſolches aus dem VICTORINO, der ſich auf den CICERONEM beruffet, auf-

aufgezeichnet POLYDORVS VERGILIVS *de Rer. inventoribus l. 2. c. 5. p. 125. 126.* und SALMVTH *in not. ad Pancirollum de nov. repert. tit. 10. p. 169.* vom VITRVVIO aber *de architectura l. 9. c. 9. p. 390.* wird die Erfindung derer Waſſer-Uhren dem Cteſibio Alexandrino zugeſchrieben, und die derer Sonnen-Uhren dem Anaximeni Meleſio von dem PLINIO *Hiſt. Nat. l. 2. c. 76. p. 113.* Wer von den Erfindern derer Uhren, denen Arten ſie zu verfertigen und deren Gebrauch bey denen Alten ein mehrers leſen will, der kan nachſehen PLINIVM *Hiſt. Nat. l. 2. c. 76. p. 113. l. 7. c. 60. p. 345. ed. Dalechamp. Francof. 1608.* VITRVVIVM *de architect. l. 9. c. 9. p. 390. 391. 392. 393. Ed. Lugd. 1586.* VARRON. *de LL. l. 5. p. 44.* CENSORIN. *de die natali. c. 23.* CASSIODOR. *l. 1. Var. Epiſt. 45. 46. p. 82. ſeq. 87. ed. Aurel. Allobrog. 1609.* WATSON *in Theatr. Var. Rer. ſ. in addit. ad Panciroll. & Salmuth. P. I. tit. 65. p. 70. 71.* FABRICIVM *in Bibliotb. antiquar. c. 22. §. 16. p. 636. ed. Hamb. 1713.* PITISCVM *in Lexic. antiq. Rom. T. I. f. 910.* POLYDOR. VERGIL. *de rer. invent. l. 2. c. 5. p. 125. 126. 127.* VICTORIVM *in Var. Lect. l. 21. c. 13. f. 250.* PANCIROLLVM *de reb. deperdit. tit. 65. & de reb. nuper invent. tit. 10.* SALMVTH *in Comm. ad tit. Pancirolli de horis & clepſydris*

pag.

pag. 349. & ad tit. de horologiis p. 169. 170. BECMANN *in manuduct. ad Lat. Lingvam pag. 80. & in Origin. Latin. Linguæ p. 153.* DEMSTER. *in Paralipom. ad l. 9.* ROSINI *Antiq. Roman. p. 1532.* PETR. FABRVM *Semeſtr. l. 2. c. 25. p. 378. 379.* STRVVIVM *in Synt. antiq. Roman. c. 8. p. 364. ſeq.* MAGIVM *de tintinnab. c. 6. p. 28. ſeq.*

Daß dergleichen horologia, entweder ſolaria oder hydrologia, in verſchiedenen Städten aufgerichtet oder ausgebeſſert worden, davon trifft man noch in einigen Inſcriptionen Nachricht an. Eine ſehr alte Inſcription, in welcher noch die alte Mund- und Schreib-Art gebraucht worden, findet man in tabula lapidea litera vetuſta atque abſoleta ſcripta zu Aletri, worinnen angezeiget wird, daß der L. Betilienus L. F. Varus unter andern einer Stadt nöthigen Stücken und Gebäuden dieſelbe auch mit einem horologio verſehen habe. Sie lautet beym SMETIO *Inſcr. antiq. f. 13. n. 6.* und GRVTERO *fol. 171. n. 8.* wie folget:

L. BETI-

L. BETILIENVS. L. F. VARVS.
HAEC. QVAE. INFERA. SCRIPTA. vor: INFRA.
SONT. DE. SENATV. SENTENTIA. vor: SVNT. DE SENATVS.
FACIENDA. COIRAVIT. SEMITAS. vor: CVRAVIT.
IN. OPPIDO. OMNIS. PORTICVM. QVA. vor: OMNES.
IN. ARCEM. EITVR. CAMPVM. VBEI. vor: ITVR und VBI.
LVDVNT. HOROLOGIVM. MACELVM. MACELLVM.
BASILICAM. CALECANDAM. SEEDES. CALCANDAM. SEDES.
.... CVM. BALINEARIVM. LACVM. AD. CIRCVM.
PORTAM. AQVAM. IN. OPIDVM. ADOV.. *Smetius* will lesen ADOVXIT. vor ADDVXIT.
ARDVOM. PEDES. CCCXCIↃ. FORNICESQ.
FECIT. FISTVLAS. SOLEDAS. FECIT. SOLIDAS.
OB. HASCE. RES. CENSOREM. FECERE. BIS.
SENATVS. FILIO. STIPENDIA. MERETA. MERITA.
ESE. IOVSIT. POPVLVSQVE. STATVAM, ESSE. IVSSIT.
DONAVIT. CENSORINO.

das letzte Wort wird wohl CENSORIAM heiſſen müſſen. Eine andere Inſcription iſt zu Nimes gefunden worden, worinnen dem Deo Nemauſo ein horologium geweihet wird. Dieſe Inſcription iſt noch von keinem recht abgeſchrieben worden GOLNITZ in ſeinem *Itinerario Gallico Belgico p. m. 506.* ſtellet ſie in folgender Geſtalt:

D. M.
BARO. MANSVETIF. QVARTA. ARIAM. MATERN. FIL.
AVNCIO. PIISSIMO. DEO. NEMAV. X. TITVLLVS. PERSEVS.
HOROLOGIVM. ET. CERVLAS. II. ARGENTEAS.

Er hat aber zwey verſchiedene Inſcriptiones zuſam-

zuſammen geſtoſſen, und übel zugerichtet, davon die erſte aus des POLDI *Antiquit. Nemauſ.* auch beym REINESIO folgender maſſen geleſen wird, *in Synt. Inſcr. antiq. Claſſ. 12. n. 15. f. 656.*

D. M.
BARO. MANSVETI. F.
QVARTANA. MATER.
FIL. AVNCIO.
PIISSIMO.

und wohl, wie folget, heiſſen wird:

D. M.
BARO. MANSVETI. F. VOLVARO
QVARTA. VARIA. MATER.
FILIO. VNICO. PIISSIMO.

die andere uns wegen des horologii angehende Inſcription wird ex Io. POLDI *libro antiquitatum Nemauſenſium* vom SMETIO *Inſcr. antiq. f. 151. n. 5.* und GRVTERO *fol. III. n. 12.* wie nachſtehet, gegeben:

DEO. NEM.
X. TITVLLVS. PERSEVS.
HOROLOGIVM. ET. CERVLAS.
II. ARGENTEAS. T. P.

in denen noten, ſo dieſer Inſcription in der ſchönen Wetſteiniſchen Edition des GRVTERI beygefüget ſind, wird geſagt, daß vom GRASSERO *in antiq. Nemauſ.* geleſen werde FVTILIVS man mus aber den GRASSERVM nicht recht angeſehen haben, indem in ſelbigem kei-

keinesweges FVTILIVS ſondern ... X. VTV. LIVS ſtehet, *antiq. Nem.* in de SALENGRE *nov. Theſ. antiq. Tom. I. p. 1066.* in einem andern exemplar ſoll, wie SMETIVS *d. l.* anmercket, XV. TVLLIVS geſchrieben ſtehen. Mir ſcheinet aber keines von dieſen richtig zu ſeyn, ſondern es fehlen zwey Buchſtaben vor dem X, welche ausgelöſchet ſind, und wieder hergeſtellet SEX. geleſen werden müſſen und bedeuten, daß der Mann mit Vornahmen SEXtus geheiſſen. Die Nahmen TITVLLVS, VTVLIVS oder VTVLLIVS ſind zu Geſchlechts-Nahmen ungewöhnlich, daher ich muthmaſſe, daß wohl in marmore geſtanden habe:

SEX. VITELLIVS. PERSEVS.

weil auch mit CERVLIS ARGENTEIS ſilbernen Kertzen nichts anzufangen geweſen, ſo will GVDIVS in not. ad GRVTER. *d. l.* vor CERVLAS leſen TRVLAS II ARGENTEAS und die beyden letzten Buchſtaben expliciren *Templo poſuit.* SMETIVS aber *d. l.* giebt an, daß auch GERVLAS geleſen werde. Die beyden letzten Buchſtaben T. P. dürfften wohl Teſtamento POSuit heiſſen ſollen und nicht Templo Poſuit.

Aus folgender zu Puteolis befindlichen verſtümmelten Inſcription

G. HOROLOGIVM. PD. RES.
PVBLIC. REFEC.

beym

beym GRVTERO *f. 172. n. 12.* ist ausser, daß man abnehmen kan, daß das Horologium ausgebessert worden, kein rechter Verstand zu bringen.

Besser ist aber die zu Belluno anzutreffende, welche ex schedis ALOISII LOLINI Episcopi Bellunensis beym GRVTERO *fol. 237. n. 6.* folgender massen abgedrucket worden:

IN. HONOREM. CLAVDI. CAESARIS. AVGVST.
GERMANICI, SEX. PAETICVS. Q. F. TERTIVS. ET.
C. PAETICVS. SEX. PRIMVS. HORILOGIVM. lies SEX. F.
CVM SEDIBVS. PAGANIS. LAEBACTIBVS.
DEDERVNT.

Endlich stehet noch eine zu Vienne, wovon aus dem Io. a BOSCO *Antiq. Vienn.* und GRASSERI *antiq. Nemaus.* uns folgende Uberbleibsel von dem REINESIO *Synt. antiq. Inscript. Cl. 2. n. 32. f. 275.* mitgetheilet worden:

. . . . RIVS. MANS.	MANS*vetus.*
IIII VIR. AVGVS.	AVGVS*talis.*
. . ROLOGIVM DE SV. . .	HOROLOGIVM DE SVA
. . . . RESP. A. NOVO	PEC*unia* REI*publicæ*
RES.	RES*tituit.*

Die Nahmen derer in itzt angeführten Inscriptionen benannter Männer, sind der Vergessenheit entrissen worden, weil sie etwas dem gemeinen Wesen nützliches zu stifften oder wieder herzustellen sich bemühet haben. Uud ein solches unvergeßliches Andencken hat auch beson-

ders unſer M. Vlpius Mucianus verdienet. Es heiſſet dieſer Mann zwar nur ein ſchlechter Soldate, Miles Legionis XIII. Geminæ, hat aber eine groſſe Treue gegen ſeinen Käyſer und deſſen familie, ein grosmüthiges Hertz, einen guten Verſtand und Liebe zu ſeinen Nächſten, u[illegible] ſich dadurch eines beſſern Glückes, wozu er auch vielleicht nachhero gelanget, würdig bezeuget; wiewohl es zwar nichts allgemeines, doch aber auch nichts ungemeines oder rares iſt, daß die Tugenden hier unbelohnt und die Verdienſte unterdrücket bleiben, das Glücke hingegen vielfältig die Boshafften und die Narren erhebet, entweder weil der Herr des Schickſahls und des Glückes ihnen ihren Theil hier beſtimmet hat, ihre bey allem im Glücke zeigenden Hochmuth dennoch niederträchtige Seelen zu ſchwach ſind das Unglück zu ertragen, und zu beſiegen, auch zu gering geſchätzet werden, durch die Beſtreitung derer Wiederwärtigkeiten würcklich an Gröſſe zuzunehmen, indeſſen ihnen aber ein bleſſer Schein eingebildeter Ehre gegönnet wird, weil ſie nicht fähig ſind zu der wahren und unendlichen zu gelangen, auch in der That von der höchſten Vorſehung, wenn ihnen irrdiſche Gewalt und Ehren-Aemter zugetheilet worden, dabey nur als Ruthen und Hencker gebraucht worden, andere durch ſie zu ſtraffen und zu züchtigen.

Etwas ſehr rares iſt es aber in der That,

daß

daß ein ſolcher, ſo viel wir wiſſen, ſchlecher Mann, eine ſolche Treue und Veneration gegen ſeinen Herrn und deſſen Käyſerliches Hauß zu erkennen gegeben, daß er auſſer denen mit ſeinem Degen ſeinem Berufſe nach als ein Soldate zu leiſtenden Dienſten, noch ein ſo koſtbahres votum vor deſſen Wohlfarth, ſeinen Göttern, die er nicht beſſer erkandt, geweihet, und daß er ein ſo edeles und unintereſſirtes Hertz gehabt, zu deſſen Erfüllung eine ohne Zweiffel nicht geringe ſumme Geldes geringe zu ſchätzen und anzuwenden. Ein treffliches Merckmahl aber ſeines guten Verſtandes und gegen den Neben-Menſchen liebreich geſinneten Gemüthes iſt, daß er nicht etwa einem ſeiner Götter einen bloſſen Tempel, Altar oder eine Statuam, wovon niemand weitern Vortheil als die Arbeiter gehabt, aufgerichtet, ſondern daß ſein votum zugleich auf den gemeinen Nutzen gerichtet geweſen, worauf die meiſten und zumahl die gemeinen Soldaten ſonſten nicht eben ſonderlich bedacht zu ſeyn pflegen. Denn Alba Iulia war ein von den Römern, die ſich in Dacien feſt geſetzet hatten, erſt angelegter und nach der Käyſerin Iulia benannter Ort und neue Stadt, woſelbſt ſich viele Römer, wie ſolches aus verſchiedenen monumentis annoch erkennet wird, aufhielten. Dieſer neuen Colonie würde es nun ſehr beſchwerlich geweſen ſeyn, wenn ſie ohne Uhren und ohne die

Stunden des Tages zu wissen in den Tag hinein leben sollen; Und deshalber hat allerdings unser Mucianus, da er sein Geld nicht auf debauchen oder Uhren mit dem vorgesetzten h, wie wohl viele von seinen Spielgesellen gethan haben werden, sodern auf etwas einer gantzen Stadt dienliches verwendet, sich um die gantze Gemeinde dieser Stadt wohl verdient gemacht, indem er mit seinem voto auf eine allen und jeden so nützliche Sache, als die Aufrichtung eines Tempels oder öffentlichen Gebäudes dessen oberste Fläche, altan, terrasse, mit Sonnen-Uhren und der inwendige Theil mit Wasser-Uhren in denen die Oefnung, wodurch das Wasser treyfelte aus Golde oder aus einem durchbohrten Edelstein, gemina terebrata, weil solche *percursu aquae non teruntur, nec sordes recipiunt*, wie VITRVVIVS *de architect. l. 9. c. 9. p. 391.* meldet, zubereitet wurden, versehen worden, ob sie gleich gar viel gekostet haben mus, gefallen. Er hat aber dadurch nicht allein sich alle Innwohner dieser Stadt seiner und derer nachherigen Zeiten verbunden und ihnen seinen Nahmen werth gemacht, sondern auch wegen dieser bey Soldaten sonst ungemeinen That ein nach so vielen hundert Jahren noch herfür blühendes rühmliches Andencken erhalten, welches ich selbsten mit Vergnügen erneuert habe.

IV.

IV.

ob

Vaninus bey dem Pomponatio in die Schule gegangen.

C. D.

§. I.

Es haben verſchiedene gelehrte Männer, wenn ſie von dem Iulio Cæſare Vanino gehandelt, zugleich vorgegeben, daß derſelbe ein Schüler des berühmten Petri Pomponatii geweſen, und dieſen ſeinen Præceptorem gehöret habe. Es ſind dieſer Meinung SAMVEL PETITVS *de Sibylla l. 1. c. 13.* und ſelbſt der groſſe MORHOF *in Polyhiſtore T. I. l. 1. c. 8. §. 18. p. 73. Ed. Lubecæ 1708.* wo er vom Vanino ſchreibet: *Præceptorem ille habuit Pomponatium, ejusdem genii hominem, ſed acutiſſimum diſputatorem*, wie auch *Tom. II. l. 1. c. 11. §. 4. p. 85. Petrus Pomponatius inter primos fere eſt, qui Atheiſmi ſemina ſparſit, prodiit ex eius ſchola Iul. Cæſar Vaninus, extremo ob Atheiſmum ſupplicio affectus.* Nicht weniger auch IO. GOTTLIEB OLEARIVS welcher in Diſſ. *de*

Pomponatio §. 7. p. 11. Ed. Ien. 1709. ihn nebſt dem Theophilo Folengo, Paulo Iovio, Caſparo Contareno, und Simone Portio unter die Schüler des Pomponatii zählet, welches aus ihm im Bücher-Saal *Tom. I. p. 413.* wiederhohlet wird. PETR. FRIDER. ARPE ſchreibet gleichfals hiervon *in Theatro Fati p. 70. 71. Vaninus ſub Bartholomæo Argoto*, Petro Pomponatio, *Ioanne Bacconio Philoſophiæ & Theologiæ incubuit magna ſpe*, und in der *Apologia pro Iulio Cæſare Vanino p. 3. 4.* vom Vanino: *imprudens mercator, qui Pomponatii magni Peripatetici, Præceptoris ſui exemplo nec cautius mercavi didicit. Hunc* enim audiverat *tanta nominis celebritate Patavii profitentem ut Averrois animam in eo commigraſſe credidiſſent Pythagorei*, wie auch *p. 5. d. l. Præceptoris Pomponatii nomen, magnam in Clero invidiam concitabat.* IO. MAVR. SCHRAMMIVS aber in tr. *de Vita & Scriptis Vanini §. 20. p. 42.* hat einigen Zweiffel dabey, welchen er in folgenden Worten zu erkennen giebt: *Pomponatium Præceptorem ſemper vocare ſolitus eſt, ſive quod ipſius diſciplina uſus eſſet per tempus aliquod ab ipſius ore pendens,* (Bononiæ certe fuit,) *ſive quod ejus libros opinioni ſuæ apprime convenientes inveniſſet.*

§. II.

§. II.

Wahr iſt, daß Vaninus nicht allein gros Werck von dem Pomponatio gemacht und daher *in Amphitheatro Exercit. 6. p. 36.* von ihm geſchrieben: *Petrus Pomponatius Philoſophus acutiſſimus in cujus corpus animam Averrois commigraſſe Pythagoras judicaſſet in admirabili ſuo opuſculo de affectuum naturalium rerum cauſis &c.* ſondern auch denſelben mehr als einmahl *divinum Præceptorem* genennet, als *Dial. 4. p. 20. Dial. 24. p. 140.* und *Dial. 51. p. 374.* woſelbſt er ihn alſo citiret: *Divinus Præceptor in aureo Opuſculo de Incantationibus.* Daher denn vorgedachte gelehrte Männer zu entſchuldigen ſind, daß ſie denen Worten des Vanini Glauben zugeſtellet, und dieſelben alſo verſtanden, als wenn er den Pomponatium als ſeinen Lehrmeiſter würcklich gehöret hätte. Sie haben ſich aber nicht die Mühe gegeben die Chronologie zu conferiren und die Sache zu unterſuchen, da ſie ſonſten leichtlich würden gefunden haben, daß Vaninus unter ſeinen Worten den Verſtand begriffen, daß er zwar den Pomponatium ſelbſten nicht gehöret, aber aus ſeinen Schrifften vieles gelernet, und einen groſſen Theil ſeiner Lehren angenommen, und ihn alſo vor ſeinen Lehrmeiſter zu halten habe.

§. III.

§. III.

Ich bin aber nicht der erſte, welcher die obſervation gemacht, daß Vaninus keinesweges bey dem Pomponatio würcklich in die Schule gehen oder collegia hören können, ſondern ſolche Ehre gebühret, ſo viel mir itzund beywohnet, dem berühmten und hochgelahrten Herrn Autori derer Actorum Philoſophor. welcher *P. I. p. 10.* ſchon bemercket: Welchergeſtalt die Chronologie gantz wohl leide, daß Vanini Groß-Mutter noch nicht einmahl jung geweſen, als Pomponatius geſtorben. Und denn auch dem Herrn Prof. STOLLEN in Jena, welchen ich ſo wohl wegen ſeiner ſchönen und nutzbaren Gelehrſamkeit, als auch wegen ſeines Chriſtlich-philoſophiſchen und redlichen Gemüths beſonders hochſchätze, als welcher ebenfals in ſeiner *Hiſtorie* der Gelahrheit *p. 500. Ed. Ien. 1724. 4.* anzeiget, daß diejenigen welche vermeinet, Vaninus habe Pomponatium gehöret, ſich geirret hätten, weil Pomponatius anno 1525. geſtorben ſey, und Vaninus erſt anno 1568. gebohren worden. Weshalber ich denn bey dieſer Sache nichts weiters thun kan, als ſolche in etwas zu erläutern und den nöthigen, von ihnen weggelaſſenen Beweiß davon beyzufügen.

§. IV.

§. IV.

Es wird aber der Geburths-Tag des Petri Pomponatii, eines Sohns Iohannis Nicolai Pomponatii oder de Pomponatiis Mantuani auf den 16. Novembris des Jahrs 1642. geſetzet vom OLEARIO in Diſſ. *de Pomponatio* §. 2. *p.* 8. worinnen im Bücher-Saal *Tom. I. p.* 412. und von andern ihm gefolget wird. Herr OLEARIVS beruffet ſich auf das Zeugniß des Herrn BAYLE *in Lex. Hiſtorique & Critique. p.* 2470. in denen Worten: *ille anno* 1462. *natus, die prout Baylius aſſerit, d.* 16. *Nov. muſarum gremio exceptus eſt.* Ich habe aber gedachten Herrn BAYLEN gleichfals conferiret und zwar von deſſen *Dictionnaire Hiſtorique & Critique* die Rotterdammer edition vom Jahr 1720. da ich denn *Tom. III. f.* 2349. gefunden, daß BAYLE den Tag an welchen Pomponatius auf die Welt gekommen, nicht vor den 16. Novembris, ſondern vor den 16. Septembris des Jahrs 1462. angegeben habe Pomponace nôquit a Mantoue *le* 16. *de Septembre* 1462. BAYLE beruffet ſich hierbey auf dem LVCAM GAVRICVM aus deſſen *Schemat. tract. 4. fol.* 57. er dieſe Nachricht geſchöpffet zu haben angiebet. Er verſtehet hierunter des LVCAE GAVRICI Geopho-

nenſis

nensis Episcopi Civitatensis *tractatum Astrologicum, in quo agitur de præteritis multorum hominum accidentibus per proprias eorum genituras*, gedruckt in Italiænischer Sprache zu Rom 1539. 4. hernach lateinisch zu Venedig 1532. 4. und denn in dem andern Tomo seiner Operum ed. 1575. folio. Ich habe dieses Buch mehr als einmahl durchgeblättert, aber des Petri Pomponatii Geburths-Schema vergeblich darinnen gesuchet, bis ich es endlich, da ich schon fast verlohren gegeben und den BAYLE in den Verdacht eines falschen allegati gezogen hatte, antraf, und zugleich sahe, daß ich es deswegen nicht gleich finden können, weil Petrus Pomponatius von dem GAVRICO, Perectus Mantuanus genennet wird. Es ist aber dieses Schema worinnen dem Pomponatio der 16. Septembris des Jahrs 1462 zum Geburths-Tage assigniret wird, in tract. 4. Nativit. das erste und stehet in Operibus *Tom. II. fol. 1626.* GAVRICVS hat hiervon auch gewisse Nachricht haben können, weil er mit dem Pomponatio selbst umbgegangen, und demselben, da er von ihm selbst sonder Zweiffel seine Geburths-Zeit vernommen, die Nativität gestellet, und unter andern, welches auch eingetroffen, drey Ehe-Weiber prophezeiet hat. Wir erkennen dieses aus der von dem GAVRICO bey dem angeführten Geburths-Schemate des Pompona-

tii,

tii, angefügten Nachricht, welche alſo lautet: *Perectus Mantuanus magnus Philoſophus, n. anno 1462. 16. Septembris, erat puſillus corpore homuncio, quodammodo narus, ex Sole & Mercurio in imo cæli, pulchra facie, capite magno, geſtabat inſulam in occipiti capitis vergente, facetus, affabilis, Philoſophus egregius, Patavii profitebatur Philoſophiam ordinariam, concurrens Antonii Fracanzaridein Bononiæ Achillini & Sueſſani, & ſcripſit contra eundem Auguſtinum Sueſſanum duos libros de immortalitate animorum. Duxit treis uxores, uti Lucas Gauricus ei prædixerat, & ipſe ſæpius dicebat, jam tertia ducitur uxor, & nunquam habuit niſi unicam filiam deditque ei in dotem 12. millia ducatorum. Obiit ſenio confectus.*

§. V.

Da es alſo mit der Geburths-Zeit des Pomponatii ſeine Richtigkeit hat, finden wir, daß deſſen Todes-Jahr von verſchiedenen unrecht angegeben werde, da endlich KÖNIG *in Bibliorh. Vet. & nov. fol. 654.* MORERY *in Dictionaire Tom. IV. fol. 193.* a. Ed. Amſt. 1702. der *Autor* des gelehrten *Lexici p. 1742.* und andere mehr ſein Abſterben in das Jahr 1512. referiren

von Lingens 3. Theil.

ferirten, darinnen aber deshalber gar sehr irren, weil Pomponatius erst nach diesen Jahr seine meisten Bücher geschrieben hat. Es ist mir nemlich ein sehr rares Volumen zur Hand, in welchem verschiedene seiner Bücher zu Venedig anno ab Incarnat. Domini MDXXV folio zusammen gedruckt sind, unter dem titul: *Petri Pomponatii Mantuani tractatus acutissimi de intensione & remissione formarum ac de parvitate ac magnitudine.*

de reactione.

de modo agendi primarum qualitatum.

de immortalitate animæ.

Apologiæ libri tres.

Contradictoris tractatus doctissimus.

Defensorium autoris.

Approbationes rationum defensorii per fratrem Chrysostomum Theologum ordinis Prædicatorii divinum.

de nutritione & augmentatione.

Diesen Büchern hat nun Pomponatius meistentheils dedicationes vorgesetzet, und am Ende das Jahr, in welchem er jedes Buch absolviret, angezeiget. Auf solche Weise stehet nemlich vor der ersten Schrifft eine Epistel ad Illustrissimum & Excellentissimum Albertum Pium de Sabaudia Carpi Principem vom Petro Pomponatio gegeben VI. Id. Septembris M. D. XIIII. Am Ende des Buchs de intensione

tenſione & remiſſione aber ſchreibet der autor von ſich: *Ego Petrus, filius Ioannis Nicolai Pomponatii de Mantua finem impoſui dicto tractatui anno Chriſtianorum M D XIIII. in Civitate Bononia fol. m. 20.* Iſt er alſo noch anno 1514. im Leben geweſen. Ferner hat er *fol. 20. b.* ſeinem Buch de reactione eine Epiſtel an Caſparum Contarenum, welche datiret iſt Bononiæ XIII. Iul. MDXC. und in welcher er über dieſes ſein Buch des Contareni judicium in folgenden Worten verlanget: *non te igitur pigebit*, has noſtras nugas *lectitare, quidque ſentias nobis aperire* vorgeſetzet, und beſchlieſſet nicht weniger ſeine quæſtionem de modo agendi primorum qualitatum, fol. 40. b. alſo: *finis impoſitus eſt per me Petrum filium Ioannis Nic. de Pomponatiis de Mantua die 15. Aug. a. 1515.* woraus erfolget, daß Pomponatius noch im Jahr 1515. ſich regen und bewegen können. Nicht weniger zeiget auch das berühmte Buch de immortalitate animæ, daß ſeine Seele noch im Jahr 1516. in ſeinem Cörper gewohnet habe. Man findet von dieſen Buch, welches der groſſe Litterator Morhof *in Polyhiſt. Tom. II. l. 1. c. 11. §. 4. p. 55.* nicht geſehen zu haben bekennet, gemeiniglich eine Pariſer Edition; in 8vo weis nicht eigentlich von welchem Jahre, und dann die Baſelſche Edition vom Jahr 1634. in 12mo, welche ein Sächſiſcher

Buchführer vor einigen Jahren nachdrucken und das Jahr 1634. auf dem titul ſtehen laſſen. Das Buch iſt aber ſchon 1516. zu Bononien heraus gekommen, und in unſerem Volumine Operum Pomponatii wieder aufgelegt. Gedachtes Buch hat er *fol. m. 41. a.* dem Magnifico Patritio Veneto Marco Antonio Flavo Contareno in einem Brieffe dat. Kal. Oct. MDXVI zugeſchrieben und endiget das Buch ſelbſt alſo: *finis impoſitus huic tractatui per me Petrum filium Ioannis Nicolai Pomponatii de Mantua die 24. menſ. Septembr. MDXVI. Bononiæ anno quarto Pontificatus Leonis X. ad laudem individuæ Trinitatis fol. 51. b.* Seine Apologiam des Buchs de animorum immortalitate hat er dem Sigismundo de Gonzaga Marchioni, S. Mariæ novo Diacono Cardinali Mantuano, ſub dato Bononiæ 3. Id. Nov. MDXVII dediciret und beſchloſſen: *Perfecta eſt itaque hæc Apologia per me Petrum filium Ioannis Petri Pomponatii Mantuani die 21. Decembris 1517. Bononiæ fol. m. 75. b.* Noch weiter hat er ſein Defenſorium oder Reſponſiones ad Auguſtinum Niphum dem Laurentio de Fliſcho Montis Regalis Epiſcopo ſub dato Bonon. X. Ian. MDXIX zugeſchrieben. Sein Buch de Incantationibus, von welchem ich die Baſeler Edition vom Jahr 1556. 8vo gebrauche, hat er im Jahr 1520. zum Stan-

de

de gebracht, wie er am Ende deſſelben *p. m. 348. 349.* in folgenden Worten bezeuget: *Perfecta eſt itaque hæc noſtra lucubratio, quæ de incantationibus nominari poteſt per me Petrum filium Ioannis Nicolai Pomponatii Mantuani in feliciſſimo Gymnaſio Bononienſi in Capella S. Barbatiani die XVI. Auguſti MDXX. anno octavo Pontificatus Leonis X.* Endlich ſiehet man aus dem in vorangeführten Volumine befindlichen 2. Büchern de nutritione & augmentatione, daß er im Jahr 1521. noch eſſen und trincken können, indem er gedachtes Werckgen dem Cardinal Dominico Grimano Tituli S. Marci Cardinali Epiſcopo Portuenſi ac Patriarchæ Aquilegienſi ſub dato Bonon. quarto Idus Aug. MDXXI. zueignet. *fol. m. 112. b.* und folgender Maſſen beſchlieſſet: *ad laudem Dei patris, Filii & Spiritus Sancti & glorioſiſſimæ matris Domini Ieſu Salvatoris noſtri, nec non ſalutiferæ crucis, in cujus Vigilia ego Petrus filius Ioannis Nicolai Pomponatii Mantuani finem impoſui huic negotio die 3. Sept. 1521.* Aus welchem allen man leichtlich überzeugt ſeyn wird, daß unſer Philoſophus nicht bereits a. 1512. das Zeitliche verlaſſen habe, denn daß einer aus dem Reiche der Todten Bücher in unſere Welt überſchicket, davon haben wir noch zur Zeit keine gewiſſe Nachricht.

Andere autores ſtrecken des Pomponatii Lebens-Zeit bis in das Jahr 1530. aus, da nemlich FREHERVS *in Theatro Viror. Eruditor. f. 1441. a.* von ihm ſchreibet er hätte anno 1530. floriret, und NICOLAVS COMENIVS *in Hiſt. Gymnaſ. Patavin. Tom. I. l. 3. §. 42. fol. 300. Ed. Venet. 1726.* vorgiebt, daß er in gedachtem Jahr verſtorben ſey, in folgenden Worten: *Pomponatius Climactericus ſtranguria obortâ deceſſit Bononiæ a. 1530. Cadaver ejus Mantuam delatum ſepulcro condidit Hercules Cardinalis Gonzaga erga Præceptorem gratus diſcipulus.* Ich will es aber lieber mit BAYLEN *in Dictionaire Tom. III. f. 2330.* dem AVTORE *du Supplement aux anciennes editions du grand Dictionaire Hiſtorique Tom. II. fol. 375. Ed. Amſt. 1716.* OLEARIO *in Diſſ. de Pomponatio §. 10. p. 13.* und STOLLEN in der *Hiſtorie* der Gelahrheit *p. 394.* halten, welche ihn im Jahr 1525. verſtorben zu ſeyn glauben, und ſich darinnen auf das Zeugniß des IOVII hauptſächlich gründen, als welcher *in Vit. c. 71. fol. m. 135. Ed. 1577.* von ihn ſchreibt: *Pomponatium ſtranguriâ anno ætatis 63. vitâ functum eſſe Bononiæ*, und woraus folget, daß er, da er nemlich 1462. gebohren und im 63ſten Jahre von der Welt abgefordert worden, anno 1525. ſein Leben beſchloſſen haben müſſe, welches Alter von 63. Jahr der Herr BAYLE une extreme vieilleſſe

leſſe zu nennen, wie er in *Dict. T. III. f. 2349.* thut, nicht Urſache hat.

§. VI.

Da wir nun die Zeit der Geburth und des Todes des Pomponatii ausfündig gemachet, müſſen wir auch ſehen, wenn Lucilius Vaninus, der ſich aus närriſcher Einbildung Iulium Cæſarem ſelbſt genennet, an die Welt gekommen und wenn er des Tages-Lichts, deſſen er unwürdig genoſſen, durch das Feuer wiederumb beraubet worden. Wir erkennen aber das Jahr ſeiner Geburth daraus, weil er in ſeinen *arcanis naturæ Dial. ver. p. 493.* ſelbſten von ſich ſchreibet: *vix trigeſimum attigiſti annum.* Wenn Vaninus nun zu der Zeit da dieſes Buch zu Paris gedruckt worden, nemlich a. 1616. dreiſſig Jahr alt geweſen, ſo folget daraus, daß er anno 1586. gebohren ſeyn müſſe, wie ſolches auch SCHRAMMIVS *de Vita & Scriptis Vanini c. 4. §. 13. p. 246.* und OLEARIVS *in Diſſ. de Vita & ſatis Vanini §. 1.* bereits obſerviret. Seine Verbrennung iſt erfolget im Jahr 1619. nach dem GRAMONDO *Hiſt. Gall. l. 3. p. 210. ſeq. Ed. Mogunt. 1653. 8.* welcher die Umbſtände davon hauptſächlich erzehlet, und zwar im Anfang des Februarii nach dem *Mercure Francois Tom. V. ad ann. 1617. p. 63. 64.* welchem SCHRAMMIVS *d. l. p. 245. 246.* folget, nicht aber am 9ten April nach dem Vorgeben

des

des in vielen Sachen irrigen MORERY *in dict. Tom. IV. fol. 523.* wiewohl uns dieſes gleichviel thun kan, ob er im Februario oder April auf dem Scheiter-Hauffen geſetzet worden, indem wir daran gnug haben, daß wir wiſſen, welchergeſtalt er a. 1586. und alſo in die 60. Jahr nach dem Tode des Pomponatii gebohren worden, und folglich unmöglich demſelben als ſeinen Lehrmeiſter gehöret haben kan.

EMENDANDA.

p. 5. lin. 5. lege Γρύλλε
p. 9. l. 6. l. quisque
p. 10. lin. antipenult. vor τερ. lies: TEI.
p. 12. lin. 11. lies: Philoſophis
p. 13. lin. 1. lies: Samius
ib. l. 5. lies: κυρε
ib. l. 6. initio vor γαε, lies: ρας
p. 14. lin. 15. lies: προστιθέασιν
ib. l. 17. lies: denen
ib. l. 18. lies: ferner
ib. l. 21. ſetze vor daß, ein und lies: Pittaeum
ib. l. 24. lies: Pherecydem
p. 15. l. 4. lies: Ευγέων
ib. l. 15. lies: επιχειρήσαν
ib. l. 17. l. Κάδμων
ib. l. 24. l. περί
p. 19. lin. antipenult. lies: ſuldänglich
p. 20. l. 7. lies: welchem
ib. l. 9. l. aufgewieſen
p. 23. l. 15. l. eines
p. 24. l. antipenult. lies: Akiker
p. 26. l. 19. lies: Βοσπορανοῖς
p. 27. l. 19. l. ſtæ
p. 28. l. 22. l. γενὸς und Τρωάδας
ib. l. 25. lies: γέγραφε
p. 52. l. 11. l. comman.
ib. l. 19. l. müſte
p. 63. l. 20. lies: diſperſæ.